

Andrea Sommer-Mathis
Christian Standhartinger
Katrin Keller

Briefe einer Fürstin aus dem Dreißigjährigen Krieg



Die Korrespondenz von Kaiserin Maria
aus den Jahren 1629 bis 1645



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Andrea Sommer-Mathis, Christian Standhartinger, Katrin Keller

Briefe einer Fürstin aus dem Dreißigjährigen Krieg.
Die Korrespondenz von Kaiserin Maria aus den Jahren 1629 bis 1645

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
INSTITUT FÜR DIE ERFORSCHUNG DER HABSBURGERMONARCHIE UND DES BALKANRAUMES

FONTES RERUM
AUSTRIACARUM
ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTSQUELLEN

ZWEITE ABTEILUNG
DIPLOMATARIA ET ACTA
101. BAND

ANDREA SOMMER-MATHIS
CHRISTIAN STANDHARTINGER
KATRIN KELLER

Briefe einer Fürstin aus dem
Dreißigjährigen Krieg.
Die Korrespondenz von
Kaiserin Maria aus den Jahren
1629 bis 1645



VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Gedruckt mit Unterstützung der DDr. Franz-Josef Mayer-Gunthof
Wissenschafts- und Forschungstiftung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Diese Publikation wurde ganz oder teilweise vom Open Access Fonds der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften gefördert.

Zum Zweck des freien Zugangs hat der:die Autor:in für jedwede akzeptierte Manuskriptversion,
die sich aus dieser Einreichung ergibt, eine „Creative Commons Attribution CC BY“-Lizenz
vergeben.

Die Bilder oder anderes Material Dritter in der vorliegenden Publikation sind durch die
Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt, sofern in einem Verweis auf das Material
nichts anderes angegeben ist.

Wenn das Material nicht durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt ist und
die beabsichtigte Nutzung aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen nicht gestattet ist oder über
die erlaubte Nutzung hinausgeht, muss die Genehmigung für die Nutzung direkt von dem:der
Urheberrechtsinhaber:in eingeholt werden.

Sämtliche Angaben in dieser Publikation erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr;
eine Haftung des:der Autor:in, des:der Herausgeber:in oder des Verlags ist ausgeschlossen.

Umschlaggestaltung: Robert Püringer
Umschlagbild: Diego Velázquez, Porträt der Infantin Maria (Ausschnitt), ca. 1630
Madrid, Museo Nacional del Prado, Inv.-Nr. P001187
© Archivo Fotográfico Museo Nacional del Prado

Alle Rechte vorbehalten.
Copyright © Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2026
ISBN 978-3-7001-5054-1
Satz: Andrea Pancheri, Absam
Druck: Prime Rate, Budapest
<https://epub.oeaw.ac.at/5054-1>
<https://verlag.oeaw.ac.at>
Made in Europe.

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:

Michael Alram, Rainer Bauböck, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger,
Nina Mirnig, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer,
Waldemar Zacharasiewicz

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.

Peer Review ist ein wesentlicher Bestandteil des Evaluationsprozesses
des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Bevor ein Buch zur Veröffentlichung angenommen werden kann, wird es von internationalen
Fachleuten bewertet und muss schließlich von der Publikationskommission der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften genehmigt werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und
erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Kontaktadresse zur Produktsicherheit:
Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-51581-3420
E-Mail: verlag@oeaw.ac.at

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	9
Einleitung: „Su mujer que más que a sí le quiere“. Zur Edition der Briefe von Kaiserin Maria (1606–1646).....	11
Editionsrichtlinien.....	43
Editionsteil	47
Briefe an Ferdinand III.	47
Briefe aus dem Jahr 1635	47
Briefe aus dem Jahr 1636.....	139
Briefe aus dem Jahr 1637	153
Brief aus dem Jahr 1642.....	177
Briefe an Erzherzog Leopold Wilhelm (1629–1645).....	178
Briefe an Kaiser Ferdinand II. (1634).....	202
Briefe an Christoph Simon Graf Thun (1634).....	206
Briefe an König Philipp IV. von Spanien (1635 und 1642).....	209
Brief an Paula Maria di Giesù (1645).....	211
Brief an Kurfürstin Maria Anna von Bayern (1645).....	213
Quellenverzeichnis.....	215
Literaturverzeichnis	217

Abbildungsnachweise	231
Personenregister.....	233
Ortsregister.....	245

Abkürzungsverzeichnis

ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
AVA	Allgemeines Verwaltungsarchiv
ÄZA	Ältere Zeremonialakten
BBKL	Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon
BLKÖ	Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich
DBI	Dizionario Biografico degli Italiani
DBL	Dansk biografisk Lexikon
Dipl. Korr.	Diplomatische Korrespondenz
FamA	Familienakten
FamKorr	Familienkorrespondenz
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv
HA	Hofarchive
HausA	Hausarchiv
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HLW	Historisches Lexikon Wien
HZAB	Hofzahlamtsbuch
NDB	Neue Deutsche Biographie
OeML	Oesterreichisches Musiklexikon
OMeA	Obersthofmeisteramt
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
SR	Sonderreihe
StAbt	Staatenabteilung
SUS	Sammlungen und Selekte



Abb. 1: Diego Velázquez, Porträt der Infantin Maria, ca. 1630.

Einleitung: „Su mujer que más que a sí le quiere“. Zur Edition der Briefe von Kaiserin Maria (1606–1646)

Katrin Keller, Andrea Sommer-Mathis, Christian Standhartinger

Fürstliche Dynastien sind ein Phänomen, das die Geschichtsforschung schon seit Jahrhunderten beschäftigt, wobei sie seit dem 19. Jahrhundert als zentrales staatstragendes und staatsgestaltendes Element thematisiert wurden. Dabei ist mittlerweile unstrittig, dass es sich bei herrschenden Dynastien – zumindest solange die Monarchie als Staatsform dominierte – um eine spezifische Ausprägung historischer Familienformen handelte. Zeitgenössisch als „Haus“ oder „Geschlecht“ bezeichnet,¹ waren Dynastien wie Verwandtschaft generell jedoch keineswegs überzeitliche Konstanten, sondern soziale Konstruktionsleistungen, die insbesondere auf Herrschaftssicherung und übergenerationelle Verpflichtung abzielten.² Um dies zu gewährleisten, prägten sich seit dem Spätmittelalter verschiedene Mechanismen und Konzepte aus, die als normative Ordnungsmuster den einzelnen Mitgliedern der Dynastie Rollen zuwiesen, die dem Ziel der Erhaltung und Erweiterung von Herrschaft untergeordnet waren. Dazu gehörten insbesondere Erbregelungen (Primogenitur) und Heiratspolitik, aber auch die Erziehung zu dynastischer Loyalität.³

Dabei sind in den letzten Jahren mehrere Begriffsbestimmungen für das historische Phänomen Dynastie formuliert worden,⁴ wobei sich mit dem Trend zu einer stark akteurszentrierten Sichtweise auf frühneuzeitliche Politik auch die Tendenz verstärkt hat, Dynastie als kulturelle Konstruktion⁵ und als ein aus dem Handeln von Akteuren und Akteurinnen resultierendes Phänomen aufzufassen – Lennart Pieper hat zuletzt direkt vom „doing dynasty“ gesprochen⁶ und damit diesen praxeologischen Aspekt hervorgehoben. Generell profitierte die neuere Forschung zu Dynastien oder „Häusern“ im deutschen Sprachraum

¹ WEBER: *Dynastiesicherung*, S. 110; PIEPER: *Einheit im Konflikt*, S. 11; HEINEMANN: *Verwandtsein*, S. 387f.; NOWAKOWSKA: *What's in a word*, S. 454–455, 465.

² Zu Verwandtschaft als Konstruktionsleistung z. B. JUSSÉN: *Perspektiven der Verwandtschaftsforschung*, bes. S. 303–304; LANZINGER/FERTIG: *Perspektiven*, S. 20–21. Zu Definitionen PIEPER: *Einheit im Konflikt*, S. 10–13; SCHNETTGER: *Dynastie*; GEEVERS/MARINI: *Introduction*, S. 9–12; PEČAR: *Norm und Wirklichkeit*; DERS.: *Dynastien*.

³ Ausführlich WEBER: *Interne und externe Faktoren*; PEČAR: *Norm und Wirklichkeit*, bes. <11>. Zu dynastischer Loyalität vgl. KELLER: *Familiensache*.

⁴ WEBER bezeichnet Dynastie als „optimierte Erscheinungsform der Familie“ (*Dynastiesicherung*, S. 94; *Interne und externe Faktoren*, S. 62); auf ihn greifen etwa auch GEEVERS/MARINI: *Introduction*, S. 10–11, zurück.

⁵ PEČAR: *Dynastien*; STROHMEYER: *Casa de Austria*.

⁶ PIEPER: *Einheit im Konflikt*, S. 32–34.

deutlich von Impulsen aus der historischen Familienforschung, die Karl-Heinz Spieß schon Anfang der 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts für die Untersuchung spätmittelalterlicher fürstlicher Familien fruchtbar gemacht hat.⁷ Trotz anfänglich kritischer Sicht auf den Ansatz, Verwandtschaft eben nicht vorrangig als biologisch gegeben, sondern als System zur Definition sozialer Beziehungen aufzufassen,⁸ setzte sich diese Zugangsweise mehr und mehr durch.

Die aus der älteren historischen und staatswissenschaftlichen Forschung rührende Zuweisung von Politik und Staatlichkeit als männlichem, Familie und Privatheit als weiblichem Handlungsraum⁹ ließ Frauen als Akteurinnen dynastischen Handelns lange fast völlig aus dem Gesichtsfeld verschwinden. Heide Wunder hat darauf bereits 2002 explizit hingewiesen und gefordert, neben der rechtlichen Konstruktion der Dynastie als Instrument zur Sicherung männlicher Nachfolge auch die sozialen und kulturellen Elemente „zurückzugewinnen“¹⁰ und so die Positionen und Rollen für beide Geschlechter und ihre Handlungsfähigkeit im Sinne der Interessen des „Hauses“ zu untersuchen. Damit plädierte sie für eine Revision des Bildes von Dynastie, wie es seit dem 19. Jahrhundert gezeichnet worden war, und das noch bis in die jüngste Vergangenheit zur Folge hat, dass Stammbäume ausschließlich aus Männern bestehen können. Bis heute werden auch familiäre Interaktionen noch immer nicht grundsätzlich geschlechterübergreifend untersucht, bleibt der Blick auf Frauen in Verwandtschaftsbeziehungen oft genug von einem männlichen Blickwinkel geprägt.¹¹

Direkt auf Quellenmaterial basierende Studien¹² ebenso wie solche aus dem Kontext der seit etwa zwanzig Jahren das Themenfeld Frauen und Herrschaft bzw. Politik kontinuierlich bearbeitenden Geschlechtergeschichte zeigen jedoch ein erkennbar differenzierteres Bild. Seit dem von Heide Wunder herausgegebenen Band¹³ sind weitere Studien zu verwandtschaftlichen Beziehungen und dynastischem Handeln von Frauen¹⁴ ebenso wie zum Stellenwert von Geschwisterbeziehungen im hohen Adel¹⁵ entstanden. Generell ist hervorzuheben, dass in Forschungen der letzten Jahre regelmäßig die spezifische Position der Fürstin als Bindeglied zwischen Dynastien angesprochen wurde.¹⁶ Dies geschah einerseits im Kontext der angesprochenen akteurszentrierten Sichtweise frühneuzeitlicher

⁷ SPIESS: *Familie und Verwandtschaft*.

⁸ JUSSSEN: *Perspektiven der Verwandtschaftsforschung*, bes. S. 303; zur Forschungsgeschichte ebd.; TEUSCHER: *Verwandtschaft in der Vormoderne*, S. 87–92; LANZINGER/FERTIG: *Perspektiven*, S. 7–8.

⁹ Kritisch dazu STOLLBERG-RILINGER: *Privacy*, S. 89–91; RUPPEL: *Verbündete Rivalen*, S. 77–79.

¹⁰ WUNDER: *Dynastie und Herrschaftssicherung*, S. 18.

¹¹ JOHNSON/SABEAN: *From Siblingship to Siblinghood*, S. 22–23.

¹² Z.B. SEVERIDT: *Familie, Verwandtschaft und Karriere*; RUPPEL: *Verbündete Rivalen*; ANTENHOFFER: *Briefe zwischen Süd und Nord*.

¹³ WUNDER: *Dynastie und Herrschaftssicherung*, bes. S. 15–17, 23.

¹⁴ Z.B. HOHKAMP: *Transdynasticism*; DIES.: *Do sisters have brothers?*; GEEVERS/MARINI: *Dynastic Identity*; SÁNCHEZ: *The Empress, the Queen and the Nun*; SCHRÖDER-STAPPER: *Fürststäbtissinnen*, bes. S. 54–71, 156–159; GONZÁLEZ CUERVA: *Maria of Austria*; KELLER: *Familiensache*.

¹⁵ Z.B. RUPPEL: *Verbündete Rivalen*; HOHKAMP: *Transdynasticism*; COESTER: *Integration*; WILLASCH: *Verhandlungen, Gespräche, Briefe*.

¹⁶ Zuletzt z.B. DAYBELL/NORRHEM: *Gender and Political Culture*; WILLASCH: *Verhandlungen, Gespräche, Briefe*, S. 209, 237, 254; PIEPER: *Einheit im Konflikt*, S. 362; SCHNETTGER: *Zwei Ehen*; WATANABE-O'KELLY: *Consorts and court ladies*, S. 42; GEEVERS: *The Spanish Habsburgs*, S. 4–5.

Diplomatie,¹⁷ andererseits aufgrund ihrer Relevanz für kulturelle Transfers zwischen Höfen und Regionen¹⁸ bzw. des Stellenwertes der eigenen Akkulturation für die Handlungsfähigkeit als Gemahlin des Herrschers.¹⁹

Für die Untersuchung all dieser Aspekte spielen Korrespondenzen eine zentrale Rolle. Sie zeigen, dass dynastische Verflechtungen sowohl über den Austausch von Personal, Dienstleistungen und Fürsprachen wie durch direktes politisches Zusammenwirken perpetuiert wurden.²⁰ Die Relevanz von dynastischen Korrespondenzen hat Susan Broomhall auf die plastische Formel „Letters make the family“ gebracht. Ähnlich wie verschiedene Studien für den deutschsprachigen Raum²¹ zeigt sie in ihrer Skizze, welche Rolle Kommunikation über Briefe bei der Gestaltung familiär-dynastischer Beziehungen und damit der Dynastie als Ganzes spielte, ebenso wie die Beteiligung von Personen verschiedenen Geschlechts und verschiedenen Familienstandes daran.

Korrespondenzen von Frauen werden seit etlichen Jahren verstärkt thematisiert und erforscht,²² wobei vor allem der Stellenwert der Arbeiten von James Daybell in Hinblick auf Korrespondenzen adliger Frauen hervorzuheben ist.²³ Studien auf der Basis von Korrespondenzen, die deren Aussagekraft hinsichtlich der Agency adliger und fürstlicher Frauen zeigen, liegen inzwischen in nennenswerter Zahl vor.²⁴ Dazu gehören auch solche aus sprachgeschichtlicher Sicht, die sich den Spezifika des Sprachgebrauchs in Frauenbriefen widmen.²⁵ Seltener sind hingegen immer noch Editionen, die Briefwechsel von Frauen bzw. unter Beteiligung von Frauen umfassender dokumentieren, obwohl auch hier in den letzten Jahren einige Publikationen dazu gekommen sind.²⁶ Auch auf einige digitale Editionsprojekte ist zu verweisen, ebenso wie auf das Bemühen, Frauenbriefe in größere Datenbank-Kontexte einzubinden.²⁷

¹⁷ Allgemein von THIESSEN: *Außenbeziehungen*; für Frauen z.B. BASTIAN: *Verhandeln in Briefen*; NOLDE: *Was ist Diplomatie*; KELLER: *Frauen – Hof – Diplomatie*; GONZÁLEZ CUERVA: *Maria of Austria*.

¹⁸ Z.B. WATANABE-O'KELLY/MORTON: *Queens Consort*; BEPLER/NORRHEN: *Telling Objects*; KELLER/SCHNETTGER, *Transalpine Transferprozesse*.

¹⁹ Z.B. OLIVÁN SANTALIESTRA: *Isabel of Borbon's sartorial politics*; COESTER: *Integration*.

²⁰ Z.B. SEVERIDT: *Familie, Verwandtschaft und Karriere*, S. 248–312; SCHRÖDER-STAPPER: *Fürstättissinnen*, S. 54–55.

²¹ BROOMHALL: *Letters make the family*; NOLTE: *Eigenhändige Briefe*; RUPPEL: *Der höfische Brief*, S. 211–224.

²² Überblick bei BASTIAN: *Verhandeln in Briefen*, S. 24–27; KÄGLER: *Ein unterschätztes Medium*, S. 128–130; WOODACRE: *Queens and Courtiers*, S. 223–224; KELLER: *Fürstinnen-korrespondenzen*.

²³ DAYBELL: *Women Letter-Writers*; DERS.: *Letters*; DERS./GORDON: *Women and Epistolary Agency*.

²⁴ Z.B. ANTENHOFER: *Briefe zwischen Süd und Nord*; SCHNETTGER: *Zwei Ehen*; BEPLER: *Dynastic positioning*; WILLASCH: *Verhandlungen, Gespräche, Briefe*; KELLER: *Die Kurfürstin im Alten Reich*.

²⁵ Z.B. RÖSSLER: *Makrostrukturen*; LEFÈVRE: *Die Sprache der Liselotte*.

²⁶ Z.B. AKKERMAN: *The Correspondence of Elizabeth Stuart (1596–1662)*; RASCHKE: *Briefwechsel*; ANTENHOFER: *Barbara Gonzaga*; GORTER-VAN ROYEN/HOYOIS: *Correspondance de Marie de Hongrie*; THIEME/KLINGNER: *Herzogin Elisabeth von Sachsen*; BERGER/WASSERMANN: *Vetternwirtschaft*; MAREK: *Lobkovic*.

²⁷ Z.B. die Projekte „Changing Social Representations of Political Order ca. 1800. Governmental Concepts in the Correspondence of Maria Carolina of Naples-Sicily“ (Innsbruck 2018–2021); „Digitale Edition der Briefe Erdmuthe Benignas von Reuß-Ebersdorf (1670–1732)“ (Jena

Damit hat sich der Forschungsstand zu Frauenbriefwechseln in der Frühen Neuzeit zweifellos verbessert. Allerdings bleibt weiterhin zu konstatieren, dass es sich eher um Studien mit einer geschlechtergeschichtlichen Zielrichtung handelt, in denen dieses Themenfeld behandelt wird. Studien zu Politik und Diplomatie, aber auch zu höfischer Kultur und kulturellem Transfer allgemein berücksichtigen Frauen und ihre Korrespondenzen weiterhin meist nur am Rande – Geschlecht als historische Kategorie ist auch in der Forschung zu Netzwerken und Korrespondenzen noch keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

Ein entscheidendes Problem bei der Untersuchung von Agency in dynastischem Rahmen stellt allerdings in den meisten Fällen der weitgehende Verlust weiblicher Korrespondenzen als zentraler Quellenkategorie dar.²⁸ Dass für Briefwechsel fürstlicher Frauen eine deutlich geringere Überlieferungswahrscheinlichkeit bestand als für die ihrer männlichen Verwandten,²⁹ lässt sich nicht nur durch den vielzitierten Zahn der Zeit oder die zeitnahe Vernichtung von Briefen im Sinne der Geheimhaltung erklären. Vielmehr spiegelt sich im Umgang vieler Generationen von Amtsträgern und Archivaren mit den schriftlichen Hinterlassenschaften von Frauen die Tatsache wider, dass die Bildung und Strukturierung von Archiven und deren Beständen immer auch eine Machtfrage war.³⁰ Hier wurde bewusst oder unbewusst Geschlechterpolitik betrieben; die Vorstellung von der Nachrangigkeit von Frauen manifestiert sich in der reduzierten Überlieferung ihrer schriftlichen Nachlässe, die gleichzeitig die Vorstellung von ihrer reduzierten dynastischen Bedeutung zu stützen scheint. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die zweifellos problematische Zuordnung gerade der Briefe von fürstlichen Frauen zur „Privatkorrespondenz“. Getreu der um 1800 entwickelten Auffassung von Geschlechtscharakteren wurde nicht nur der Frau allgemein eine ausschließlich „private“ Rolle zugesprochen, sondern eben auch historischen Korrespondenzen von fürstlichen Frauen.³¹

Zumindest im deutschsprachigen Raum lässt sich generell eine problematische Überlieferungssituation von Frauenkorrespondenzen konstatieren – kaum ein Briefnachlass ist hier so umfangreich überliefert wie etwa der von Caterina de' Medici in Frankreich.³² Nur teilweise lassen sich der Umfang und die Intensität solcher Briefwechsel heute noch rekonstruieren. Einzelfälle wie jener der Kurfürstin Anna von Sachsen machen aber sichtbar, welches Ausmaß ein derartiger Fürstinnenbriefwechsel annehmen konnte: Für sie sind aus der Zeit zwischen 1552 und 1585 sowohl die eingehenden Briefe wie (in Kopie) ihre ausgesandten Antworten erhalten; ein Fundus, der über 20.000 Briefe umfasst und

2017–2020) (<https://www.gw.uni-jena.de/7675/digitale-edition-der-briefe-erdmuthe-benignas-von-reuss-ebersdorf>); „Familiensache. Die Korrespondenz der Kaiserin Eleonora Magdalena (1655–1720)“ (Wien seit 2021) (<https://kaiserin-eleonora.oeaw.ac.at/>). Zu „Women's Early Modern Letters Online“ siehe <https://emlo.bodleian.ox.ac.uk/> [Zugriffe 18.02.2026] sowie McLEAN-FIANDER/DAYBELL: *New directions*.

²⁸ NOLDE/OPITZ: *Familienbeziehungen*, S. 11–12; DAYBELL: *Gender, Politics and Archives*.

²⁹ DAYBELL: *Gender, Politics and Archives*, S. 29–32; COUCHMAN/CRABB: *Women's Letters Across Europe*, S. 4; THIEME/KLINGNER: *Herzogin Elisabeth von Sachsen*, Bd. 1, S. XXX–XXXI.

³⁰ DAYBELL: *Gender, Politics and Archives*, S. 26–28.

³¹ BASTIAN: *Verhandeln in Briefen*, S. 24–27; GELLARD: *Une reine épistolaire*, S. 170–171, siehe dazu auch KELLER: *Fürstinnenkorrespondenzen*, S. 192–193.

³² GELLARD: *Une reine épistolaire*, S. 57–58; HEINEMANN: *Verwandtsein und Herrschen*.

damit deutlich umfangreicher ist als der für Caterina de' Medici überlieferte.³³ Solche Beispiele ändern freilich nichts am generellen Befund, dass Briefwechsel von Fürstinnen gewöhnlich viel weniger vollständig überliefert sind als die von männlichen Mitgliedern regierender Dynastien oder bedeutender adliger Familien.

Im Rahmen der angesprochenen Forschungsansätze hat das Haus Habsburg bislang immer nur punktuell eine Rolle gespielt. Dafür gibt es verschiedene Gründe, wie etwa die breite Streuung der Überlieferung über viele Archive Europas – Heiratsverbindungen führten Habsburgerinnen der beiden Linien im 16. und 17. Jahrhundert nicht nur von Madrid nach Wien und umgekehrt, sondern auch nach Turin, Mantua, Ferrara und Florenz, nach Paris und Brüssel, Düsseldorf, München und Kopenhagen, nach Warschau und Alba Iulia in Siebenbürgen. Nebenlinien der österreichischen Habsburger waren in Innsbruck und Graz ansässig. Zwischen all diesen Residenzorten und weiteren Höfen verbündeter und verwandter Familien liefen Korrespondenzen hin und her, die aufzufinden und zu rekonstruieren für Historiker*innen eine Mammutaufgabe darstellt. Nun ist es ein generelles Problem der Briefforschung für alle sozialen Milieus, dass Briefe ihrem Wesen nach transaktional sind und deshalb normalerweise nur jeweils eine Seite einer Korrespondenzbeziehung in einem Archiv dokumentiert ist.³⁴ Nach Überresten ausgehender Briefe der Kaiserinnen und Erzherzoginnen ist allerdings in deutschen und europäischen Archiven bislang nicht gezielt gesucht worden.

Ungeachtet der dynastischen Bedeutung von Habsburgerinnen in der Frühen Neuzeit ist die Überlieferung ihrer Korrespondenzen für die Zeit vor Maria Theresia, also vor der Mitte des 18. Jahrhunderts, im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv defizitär. Dort findet man derzeit in der habsburgischen Familienkorrespondenz gerade einmal vier Kartons mit Bruchstücken von Briefwechseln für die neun Kaiserinnen des 16., 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts;³⁵ in anderen Beständen verstreut haben sich weitere, meist kleine Bestände und Einzelstücke erhalten.³⁶ Die einzige Ausnahme stellt der immerhin mehrere Kartons umfassende Briefnachlass von Erzherzogin Maria von Innerösterreich dar, in dem sich etwa 1.500 Briefe an die Erzherzogin, aber nur 41 von ihr geschriebene befinden.³⁷

Neben den zu vermutenden Quellenverlusten kommt für die österreichischen Habsburger generell eine problematische Überlieferungslage von Nachlässen für den hier zu betrachtenden Zeitraum hinzu, die auch für männliche Mitglieder der Dynastie zu verzeichnen ist. Insofern ist es weniger verwunderlich, dass man zumindest in Studien für das 16. und

³³ Zu Sachsen siehe KELLER: *Die Kurfürstin im Alten Reich*; ARENFELD: *The Political Role of the Female Consort*, S. 37–87; siehe auch BEPLER: *Dynastic Positioning*, zur Korrespondenz von Königin Hedwig Eleonore von Schweden.

³⁴ McLEAN-FIANDER/DAYBELL: *New Directions*, S. 224–226.

³⁵ Wien, ÖStA, HHStA, HausA, FamKorr A 31 bis 34.

³⁶ Z.B. ÖStA, HHStA, Haus A, FamKorr A 4 bzw. 5: Einzelbriefe von Kaiserin Maria, Ehefrau von Kaiser Maximilian II.; FamKorr A 11: Briefe von Kaiserin Eleonora Gonzaga-Nevers an Erzherzog Leopold Wilhelm 1652–1655; FamKorr A 55: Einzelbriefe von Kaiserin Margarita Teresa; HHStA, StAbt Spanien, Dipl. Korr. 19 und 21; HHStA, Lothringisches Hausarchiv 7.

³⁷ ÖStA, HHStA, HausA, FamKorr A 40 bis 47, weitere Briefe an ihren Sohn Ferdinand II. siehe FamKorr A 6. Siehe dazu auch die Edition von DOBNER: *Briefwechsel*, und mehrere Beiträge in HEGEDÜS/LICHY: *Monarchie und Diplomatie*, sowie die Edition von SKOWRON: *House of Vasa I/2*, die einige Briefe der Erzherzogin enthält.

17. Jahrhundert bislang nur selten auf Briefe von Frauen des deutschsprachigen Zweiges des Hauses Habsburg zurückgegriffen hat.³⁸ Ähnlich ungleichgewichtig ist der Befund hinsichtlich von Editionen: Für das Haus Habsburg ist auf die beiden Großvorhaben zur Erschließung der Korrespondenzen Karls V. und seines Bruders Ferdinand I. hinzuweisen,³⁹ in denen auch Briefe von Frauen (sowohl des Hauses Habsburg wie für Karl V. als auch solche anderer Dynastien und adliger Häuser) aufscheinen. Jüngere Forschungen haben immerhin einige Korrespondenzbestände von Habsburgerinnen in europäischen Archiven ermittelt⁴⁰ und teilweise auch untersucht: Vor allem in familiären Überlieferungen der Welfen und der Wittelsbacher sowie der Gonzaga konnten nennenswerte Bestände festgestellt werden.⁴¹ Insgesamt fehlen jedoch umfassendere Editionen oder Verzeichnisse zu habsburgischen Korrespondenzen.

Umso erfreulicher war es, dass Andrea Sommer-Mathis im Zusammenhang mit Vorarbeiten für eine biografische Studie über Kaiserin Maria (Anna),⁴² die später im Band „Nur die Frau des Kaisers?“ publiziert wurde,⁴³ neues Augenmerk auf einen Bestand von Briefen dieser Kaiserin im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv gerichtet hat. Es handelt sich um eigenhändige Schreiben in spanischer Sprache, als deren Adressaten in den Archivbehelfen einerseits Erzherzog Leopold Wilhelm, andererseits König Philipp IV. von Spanien angegeben waren.⁴⁴ Bei näherer Betrachtung zeigte sich jedoch, dass die angeblichen Briefe an den spanischen Bruder Marias nicht an diesen, sondern vielmehr an ihren Ehemann Ferdinand III. gerichtet waren. Weitere kleinere Bestände kamen hinzu. Damit ergab sich ein neuer Blick auf das bislang unbenutzte Konvolut, und erste Untersuchungen zu diesen Briefen machten deutlich, dass es sich um einen der wenigen erhaltenen Briefbestände handelt, die sowohl von einer Frau stammen als auch eine Innensicht auf das Haus Habsburg als Familienverband erlauben. Dieser Befund wurde zum Ausgangspunkt des Planes, den Briefbestand zu edieren und ihn damit einer wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

³⁸ LAFERL/LUTTER: *Autonomie einer Fürstin*; GORTER-VAN ROYEN/HOYOIS: *Correspondance de Marie de Hongrie*; KELLER: *Le pouvoir des lettres*; LUTTER/UNTERHOLZNER: *Fürstin ohne Ort*.

³⁹ Für Karl V. siehe die Datenbank unter <https://polkaweb.kim.uni-konstanz.de/index.htm>; für Ferdinand I. (Übersicht und Texte) <https://kfngoe.github.io/ferdinand-I-page/index.html> bzw. <https://oesterreichische-geschichte.at/#/projekte> [Zugriffe 18.02.2026].

⁴⁰ Z.B. FELLER: *Eigenhändige Briefe*; GARCÍA GARCÍA/KELLER/SOMMER-MATHIS: *De puño y letra*, bes. S. 12–13; SKOWRON: *House of Vasa II/2* (mit einigen Briefen von Kaiserin Maria); GALENDE DÍAZ/SALAMANCA LOPÉZ: *Epistolario*.

⁴¹ Zur Mantuanischen Korrespondenz siehe SCHNETTGER: *Zwei Ehen*; zu den Wettinern siehe KELLER: *Die Kurfürstin im Alten Reich*; zu den anderen Beständen KELLER: *Die Kaiserin*, S. 268–296 sowie die Edition „Familiensache. Die Korrespondenz der Kaiserin Eleonora Magdalena (1655–1720)“ (<https://kaiserin-eleonora.oeaw.ac.at/>) [Zugriff 18.02.2026].

⁴² Da die Infantin in den spanischen Quellen meist als „María de Austria“ bezeichnet wird und sie selbst ihre Briefe auch nur mit „Maria“ firmierte, wird sie in der vorliegenden Edition gleichfalls „Maria“ genannt, nicht zuletzt deshalb, um Verwechslungen mit ihrer gleichnamigen Schwägerin und Tochter zu vermeiden.

⁴³ SOMMER-MATHIS: *María Ana de Austria*.

⁴⁴ Siehe unten „Beschreibung der Überlieferung“.

Zur Person Marias und zum historischen Kontext

Die Infantin Maria (1606–1646) war eine Tochter des spanischen Königs Philipp III. (1578–1621) aus seiner Ehe mit Erzherzogin Margarete von Österreich (1584–1611), ihrerseits Tochter von Erzherzog Karl II. von Innerösterreich (1540–1590) und seiner Gemahlin Maria von Bayern (1551–1608).⁴⁵ Die spanische Prinzessin wurde nach langwierigen Verhandlungen zwischen den habsburgischen Höfen in Wien und Madrid und dem Scheitern eines Eheprojekts mit dem englischen Thronfolger Karl (1600–1649)⁴⁶ mit Erzherzog Ferdinand (1608–1657), dem Sohn von Kaiser Ferdinand II. (1578–1637)⁴⁷ und seiner ersten Gemahlin Maria Anna von Bayern (1574–1616), verheiratet. Dass diese Ehe zustande kam, ist vor allem dem diplomatischen Geschick von Franz Christoph Graf Khevenhüller (1588–1650) zu verdanken, der damals als kaiserlicher Botschafter am spanischen Hof fungierte.⁴⁸

Die Ehe wurde zwar schon am 25. April 1629 *per procuracionem* in Madrid geschlossen, aber erst Anfang Jänner 1630 konnte die Infantin in Begleitung Khevenhüllers, ihres nunmehrigen Obersthofmeisters, und ihres spanischen Hofstaats⁴⁹ die lange Reise an den Wiener Hof antreten. Witterung, Seuchen und Transportprobleme machten den Weg besonders mühsam, und es vergingen 14 Monate bis zum ersten persönlichen Zusammentreffen der Brautleute im Jahre 1631, bei dem Maria, wie Khevenhüller berichtete, erleichtert aufatmen konnte: „[...] die Königin hat diesen Tag absonderliches Contento erzeigt, dann böse intentionirte Leute von des Königs Vernunft und Person solche üble und ungleiche Relationen gethan, daß Ihro Maj. allezeit in Sorgen gestanden, es wäre etwas daran, am heutigen Tag aber seyn alle diese bösen Gemüther zu schande gemacht, und die Königin, daß Sie einen vernünftigen tapfferen Gemahl bekommen, versichert worden.“⁵⁰ Juan de Palafox y Mendoza, der Maria auf ihrer Brautreise begleitete, weist in seinem Bericht auf den Sprachgebrauch bei dieser ersten Begegnung hin: Ferdinand verwendete die spanische Sprache, entschuldigte sich aber, dass sein Spanisch nicht so gut sei, weil er sich üblicherweise auf Italienisch verständigte, worauf Maria ihm versicherte, sie wäre glücklich, Deutsch ebenso gut zu beherrschen wie er Spanisch; Ferdinand versprach ihr darauf, es ihr beibringen zu wollen.⁵¹ Dies ist insofern von Interesse, als die Sprachbeherrschung auch in den Briefen Marias eine nicht unwesentliche Rolle spielte.⁵²

⁴⁵ Zur Person von Maria von Innerösterreich und der Brautreise von Erzherzogin Margarete nach Spanien vgl. u.a. KELLER: *Erzherzogin Maria von Innerösterreich*, S. 197–221.

⁴⁶ Vgl. KUNZ: *Österreich und der spanisch-englische Heiratsplan*; PIZARRO LLORENTE: *El proyecto matrimonial*; REDWORTH: *The Prince and the Infanta*; PAVESI: *Feste teatrali e politica*.

⁴⁷ BIRELEY: *Ferdinand II.*

⁴⁸ Vgl. GINDELY: *Eine Heirat mit Hindernissen*; WIDORN: *Die spanischen Gemahlinnen*, S. 52–127; FANTUR: *Diplomatie*; HAM: *Die verkauften Bräute*, S. 1–159.

⁴⁹ Zur Zusammenstellung des Hofstaats siehe LABRADOR ARROYO: *La organización de la casa*.

⁵⁰ KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 11, Sp. 1504–1505.

⁵¹ PALAFOX Y MENDOZA: *Diario del viaje a Alemania*, S. 114–115: „Poco después le dijo el Rey [...] que le perdonase si no hablaba bien el español, como estaba acostumbrado el hablar la lengua italiana, se le ofrecían muchas veces, el trocarse las palabras de una lengua a la otra. Respondió la Reina que holgara mucho de hablar tan bien el alemán como S.M. el español, a que respondió el Rey que eso se lo enseñaría.“

⁵² Siehe weiter unten.

Die Verbindung von Maria und Ferdinand, seit 1625 bzw. 1627 König von Ungarn und Böhmen,⁵³ war einer jener wohl eher seltenen Fälle, in denen sich eine aus politisch-dynastischen Gründen geschlossene Ehe als sehr einvernehmlich, geradezu glücklich herausstellen sollte. In den ersten Jahren musste sich Maria allerdings nicht nur einen Platz im Herzen Ferdinands erobern, sondern auch eine Position am Wiener Hof, also im Verhältnis zu ihrem Schwiegervater, Kaiser Ferdinand II., ebenso wie in den Beziehungen zu Ferdinands Schwestern, den Erzherzoginnen Maria Anna (1610–1665) und Cäcilia Renata (1611–1644), seinem jüngeren Bruder Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662) und ihrer nur wenig älteren Schwiegermutter, Kaiserin Eleonora Gonzaga (1598–1655),⁵⁴ aber auch in vielfältigen höfischen Netzwerken. Die wiederholten Abwesenheiten Ferdinands haben dies zumindest anfangs sicher nicht leichter gemacht, und eben diese Zeiten der Trennung des fürstlichen Paares sind es, die sich auch in den überlieferten Briefen abbilden.

Nach der Ermordung Wallensteins am 25. Februar 1634 war Ferdinand am 2. Mai 1634 zum Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen ernannt worden,⁵⁵ mit denen ihm bald darauf die Eroberung von Donauwörth und Regensburg gelang. Im September 1634 siegte er mit Unterstützung spanischer Truppen unter dem Kommando von Marias jüngeren Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand (1609–1641), in der Schlacht bei Nördlingen,⁵⁶ wodurch die Schweden zumindest vorübergehend aus Süddeutschland vertrieben werden konnten. Im folgenden Jahr, 1635, reiste Ferdinand als kaiserlicher Kommissar nach Prag zu den Friedensverhandlungen zwischen dem Kaiser, der katholischen Liga und dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen (1585–1656); der Frieden wurde allerdings schon vor Ferdinands Ankunft in Prag am 30. Mai 1635 geschlossen.⁵⁷ Dennoch feierte man ihn nicht nur als Sieger von Nördlingen, sondern auch als Friedensstifter; er bemühte sich in der Folge, weitere protestantische Fürsten zu überzeugen, dem Frieden beizutreten, denn nach der Kriegserklärung Frankreichs an Spanien am 21. Mai 1635 hatte sich die Lage noch einmal zugespitzt.

Von Böhmen aus zog Ferdinand bald in die Oberpfalz und von dort nach Schwaben. Im Juli 1635 hielt er sich für mehr als einen Monat in Heilbronn und dann für einige Wochen in Philippsburg auf. Aufgrund der sich ausbreitenden Pest kehrte Ferdinand Mitte November 1635 nach Wien zurück, um im Mai 1636 neuerlich ins Feld zu ziehen. Er begann seine Reise mit einem Besuch in München bei seiner Schwester Maria Anna und seinem Schwager, dem Kurfürsten Maximilian I. von Bayern (1573–1651), die im Juli 1635 in Wien geheiratet hatten. Anschließend verbrachte Ferdinand mehrere Wochen in Donauwörth und setzte von dort aus seine Reise an den Rhein fort, ohne persönlich an der Militärexpedition teilzunehmen, die sein Kommandant Matthias Gallas über die französische Grenze unternahm.⁵⁸

⁵³ Vgl. HENGERER: *Kaiser Ferdinand III.*; HÖBELT: *Ferdinand III.*

⁵⁴ Zur Person der Kaiserin siehe SCHNETTGER: *Kaiserinnen*; KELLER/SCHNETTGER: *Transalpine Transferprozesse*.

⁵⁵ CARL: *Kriegsherren*, S. 136–137.

⁵⁶ HÖBELT: *Ferdinand III.*, S. 71–74; DERS.: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 22–223; PRESS: *Kriege und Krisen*, S. 241; GONZÁLEZ CUERVA: *The king of Hungary and the cardinal of Toledo*.

⁵⁷ BIERTHER: *Prager Frieden*.

⁵⁸ Zu den kriegserischen Ereignissen der Jahre 1634–1636 siehe HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 24–163.



Abb. 2: Frans Luycx, Porträt von Kaiser Ferdinand III., ca. 1637/1638.



Abb. 3: Frans Luycx, Porträt der Kaiserin Maria, ca. 1637/1638.

Im März 1636 gelang es Kaiser Ferdinand II., einen Kurfürstentag in Regensburg zu initiieren,⁵⁹ der nicht nur zu einer Friedenslösung für das Reich, sondern auch zur Wahl seines Sohnes Ferdinand zum römisch-deutschen König führen sollte. Deshalb beorderte der Kaiser Ende September Ferdinand aus Breisach und seine Schwiegertochter Maria aus Wien nach Regensburg, wo beide Mitte Oktober eintrafen. Zwei Monate später, am 22. Dezember 1636, wurde Ferdinand zum römisch-deutschen König gewählt und eine Woche danach in Regensburg gekrönt; die Krönung Marias fand Anfang Januar 1637 statt.⁶⁰ Am 11. Februar 1637 trat das Königspaar per Schiff die Rückreise nach Wien an, erhielt aber noch vor der Ankunft die Nachricht vom Ableben des seit längerer Zeit kränkelnden Kaisers am 15. Februar 1637 – Ferdinand und Maria kehrten damit als Kaiserpaar in ihre Residenzstadt Wien zurück.

Auch danach war das Paar mehrmals getrennt, was durch die Briefe Marias in dieser Edition dokumentiert ist: In den Jahren 1637 und 1638 reiste Kaiser Ferdinand III. jeweils für einige Wochen nach Prag zu böhmischen Landtagen.⁶¹ Dazwischen lag noch eine gemeinsame Reise: Ende November 1637 brach man von Wien nach Preßburg auf, wo Kaiserin Maria am 28. Februar 1638 zur Königin von Ungarn gekrönt wurde.⁶²

In den Briefen aus den Jahren 1635 bis 1637 berichtete Königin respektive Kaiserin Maria viel über ihre beiden ältesten Kinder, den 1633 geborenen präsidenten Thronfolger Ferdinand [IV.] (1633–1654) und die 1634 geborene Tochter Maria Anna (1634–1696), die spätere Ehefrau König Philipps IV. von Spanien (1605–1665). In den Jahren 1637 und 1638 kamen mit Philipp August und Maximilian Thomas zwei weitere Söhne zur Welt, die allerdings beide bereits 1639 verstarben. Im Sommer 1640 erblickte als fünftes Kind der spätere Kaiser Leopold I. (1640–1705) das Licht der Welt.

Diese vorletzte Schwangerschaft Marias war auch ein Grund dafür, warum sich Ferdinand III. im Mai 1640 zunächst allein auf den Weg nach Regensburg zum Reichstag machte, obwohl es eigentlich üblich war, dass das Kaiserpaar dort gemeinsam erschien.⁶³ Hinzu kam, dass sich Erzherzog Leopold Wilhelm, den Ferdinand normalerweise für die Zeit seiner Abwesenheit als Statthalter in den Erblanden mit seiner Vertretung betraut hätte, als Befehlshaber der kaiserlichen Truppen in Niedersachsen befand.⁶⁴ Dies hatte zur Folge, dass im Mai 1640 Maria als Regentin für die ersten Monate der Abwesenheit des Kaisers eingesetzt wurde. Als Unterstützung wurden ihr mehrere Geheime Räte, darunter ihr Obersthofmeister Franz Christoph Graf Khevenhüller, zur Seite gestellt.⁶⁵ In dieser Funktion als temporäre Regentin eröffnete Kaiserin Maria beispielsweise Anfang August 1640 – zwei Monate nach der Geburt von Erzherzog Leopold – in Wien den niederösterreichischen Landtag. Darüber berichtete Khevenhüller an Maximilian Graf

⁵⁹ Vgl. hierzu HAAN: *Regensburger Kurfürstentag*; PRESS: *Kriege und Krisen*, S. 235–236.

⁶⁰ Vgl. hierzu LINDNER: *Die Krönung Ferdinands III.*; DIES.: *Die Krönung von Maria Anna* sowie KELLER: *Kaiserin*, S. 114–122.

⁶¹ Siehe dazu etwa die Berichterstattung des Prager Kardinal-Erzbischofs Ernst Adalbert von Harrach in KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. 2 bzw. 4, passim.

⁶² *Theatrum Europæum*, Bd. 3, S. 886.

⁶³ Siehe etwa die Auflistung bei KELLER: *Kaiserin*, S. 332–333. Zum Reichstag siehe BIERTHER: *Regensburger Reichstag 1640–1641*.

⁶⁴ CARL: *Kriegsherren*, S. 137–139; SCHREIBER: „*ein galeria nach meinem humor*“, S. 56–58.

⁶⁵ KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. 2, S. 469.



Abb. 4: Frans Luyckx, Porträt von Erzherzog Leopold Wilhelm in geistlichem Gewand, 1638–1642.

Trauttmansdorf, der sich schon mit dem Kaiser in Regensburg befand: „Heudt ist die proposition [des Landtages] sollenniter vorgangen; der Cantzler hat die proposition mündtlich gethan, die Kheyserin selbst, vnd ohne heuchlerey ansehenlich, geredt. Ich hab dulmachen [!] muessen. Herr Graf Trauthsamb hat in nammen der ständt wie gebreuchlich geandtwortt [...]“. ⁶⁶

Wenige Tage später machte sich Maria mit ihrem Gefolge ebenfalls auf den Weg nach Regensburg, wo sie am 19. August 1640 mit großem Aufwand eingeholt wurde. Am gleichen Abend soll sich dort ein glückbringendes Himmelszeichen ereignet haben, über welches das *Theatrum Europæum* ausführlich berichtete. ⁶⁷ Da sich der Reichstag in die Länge zog, hielt sich das Kaiserpaar noch bis Mitte Oktober 1641 in Regensburg auf, obwohl die herannahenden schwedischen Truppen die Lage gefährlich erscheinen ließen. Wenige Tage vor ihrer Abreise wohnten Maria und Ferdinand der Grundsteinlegung für die neue Karmeliterkirche in Regensburg bei. ⁶⁸

Mit den Gefahren des Dreißigjährigen Krieges sollten Maria und die kaiserliche Familie auch 1645 wieder direkt konfrontiert werden: Nach der für die Kaiserlichen desaströsen Schlacht bei Jankau Anfang März 1645 reiste die Kaiserin zunächst von Linz aus zurück nach Wien, wo sich auch ihre Kinder Ferdinand, Maria Anna und Leopold aufhielten. Wegen des Vormarsches der Schweden auf Wien wurden die Kinder bereits Ende März vorsorglich nach Graz in Sicherheit gebracht. Maria folgte ihnen Mitte April, kehrte aber schon Anfang Juli nach Wien zurück, nachdem sich die schwedischen Truppen in Richtung Brünn zurückgezogen hatten. ⁶⁹ Da aber inzwischen in der kaiserlichen Residenzstadt die Pest ausgebrochen war, reiste das Kaiserpaar im August 1645 wieder nach Linz, während die Kinder in Graz blieben. ⁷⁰

Der Aufenthalt in Linz dauerte mehrere Monate. In dieser Zeit wurde Maria zum sechsten Mal schwanger, doch diese Schwangerschaft verlief äußerst unglücklich. Am 13. Mai 1646 verstarb die Kaiserin an einer Schwangerschaftsvergiftung im Alter von nur 39 Jahren. Das Kind wurde per Kaiserschnitt aus dem toten Körper der Mutter entfernt und rasch auf den Namen Maria getauft, starb aber nur einige Stunden später. Die sterblichen Überreste von Mutter und Tochter wurden per Schiff von Linz nach Wien gebracht

⁶⁶ ÖStA, AVA, Familienarchiv Trauttmansdorff 120, Nr.12, fol. 6r, 8. August 1640. Bei „Graf Trauthsamb“ handelt es sich um Johann Franz Graf Trautson (1609–1663), den niederösterreichischen Landmarschall, beim Kanzler um den österreichischen Hofkanzler Johann Matthias Prücklmayer (1589–1657), siehe GÖBL/HOCHEDLINGER: *Die Österreichische Hofkanzlei*, S. 450.

⁶⁷ Zu dieser Reise siehe die Überlieferung in ÖStA, HHStA, ÄZA 19; *Theatrum Europæum*, Bd. 4, S. 318.

⁶⁸ Zu den Schweden vor Regensburg 1641 siehe HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 271–274; *Theatrum Europæum*, Bd. 4, S. 444, 453; zu einer Audienz, die Maria während des Reichstags den kursächsischen Gesandten gab, siehe KELLER: *Kaiserin*, S. 172–173, 262–263. Zum Karmelitenkloster St. Joseph siehe <https://www.karmelitenkloster-stjoseph.de/unser-kloster/> [Zugriff 28.04.2025].

⁶⁹ KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. 5, S. 101, 106, 113, 146; *Theatrum Europæum*, Bd. 5, S. 719, 748, 766.

⁷⁰ *Theatrum Europæum*, Bd. 5, S. 853; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. 5, S. 166.

und gemeinsam in einem Sarg in der Kapuzinergruft beigesetzt⁷¹ – neben Kaiser Matthias (1557–1619), dessen Frau Anna (1585–1618) und Marias 1639 verstorbenen Söhnen Philipp August und Maximilian Thomas. Ihre drei älteren Kinder hatte Maria nicht mehr wiedergesehen, denn sie verblieben bis in den Frühsommer 1646 in Graz.⁷²

Kaiser Ferdinand III. war tief getroffen vom Verlust seiner Gemahlin, wie nicht zuletzt ein Trauergedicht auf Maria von seiner Hand belegt.⁷³ Obwohl er mit den Erzherzögen Ferdinand [IV.] und Leopold zwei männliche Erben hatte, erforderte es die dynastische Raison, dass er eine neue Ehe einging. Nach fast zwei Jahren Trauerzeit ehelichte er im Juli 1648 Erzherzogin Maria Leopoldine von Österreich-Tirol (1632–1649). Die junge Kaiserin starb allerdings bereits ein gutes Jahr später bei der Geburt ihres ersten Kindes, Erzherzog Karl Joseph (1649–1664).⁷⁴ Im Frühjahr 1651 heiratete der Kaiser ein drittes Mal, und zwar Eleonora Gonzaga-Nevers (1630–1686),⁷⁵ eine Großnichte seiner Stiefmutter Eleonora Gonzaga.

Beschreibung der Quelle

Briefbestand und Überlieferung

In die Edition aufgenommen wurden 141 Briefe von Königin bzw. Kaiserin Maria, die alle in spanischer Sprache verfasst sind: 97 Briefe richtete sie an ihren Ehemann Ferdinand [III.], und zwar in den Jahren 1635 (63 Briefe), 1636 (13 Briefe), 1637 (20 Briefe) und 1642 (1 Brief).⁷⁶ Weitere 30 Briefe sind an ihren Schwager Erzherzog Leopold Wilhelm adressiert und stammen aus den Jahren 1629 bis 1645. Sechs Briefe schrieb sie an ihren Schwiegervater, Kaiser Ferdinand II., und weitere vier an Ferdinands Obersthofmeister, Christoph Simon Graf Thun. Die Briefe an die beiden letztgenannten Adressaten stammen aus dem Jahr 1634 und standen mit Marias Reise nach Passau in Zusammenhang, wo sie sich mit ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand, traf.⁷⁷ An ihre Schwägerin, Erzherzogin Maria Anna (ab 1635 Kurfürstin von Bayern), und die Ordensfrau Paula Maria di Giesù, Priorin des Karmelitenklosters in Wien, ist jeweils ein Brief vom Mai 1645 überliefert. Außerdem konnten zwei Briefe an ihren Bruder, König Philipp IV. von Spanien, ermittelt werden,⁷⁸ bei denen es sich in beiden Fällen um Empfehlungsschreiben handelt. Diese und ein weiterer Brief an Erzherzog Leopold Wilhelm aus dem Jahr 1630 stammen von Schreiberhand; alle anderen in die Edition aufgenommenen Briefe verfasste

⁷¹ Zu Marias Tod und Begräbnisfeierlichkeiten in Wien siehe ÖStA, HHStA, HausA, FamA 66-10 und 66-11: *Relation der Kayßerin Maria Hochseeligster gedächtnuß Conducierung*, 13. May 1646, fol. 472r–479v, auch fol. 505r–512v, 550r–559v; siehe SOMMER-MATHIS: *Maria Ana de Austria*, S. 141–143; einen Bericht dazu beinhaltet auch das *Theatrum Europæum*, Bd. 5, S. 1109–1110.

⁷² KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. 2, S. 828.

⁷³ ÖStA, HHStA, HausA, FamA 89: Schreibkalender Ferdinands III. 1646, unpag.

⁷⁴ KELLER: *Hofdamen*, S. 111.

⁷⁵ SCHNETTGER, *Kaiserinnen*.

⁷⁶ Überliefert in ÖStA, HHStA, HausA, FamKorr A 10 und 31.

⁷⁷ Zu dieser Reise siehe WINTER: *Donaureise*.

⁷⁸ ÖStA, HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3 (1635); FamA 108-2-17 (1642).

Maria eigenhändig. Die Briefe sind von Archivarshand foliert, aber nicht chronologisch geordnet. Die Antwortbriefe der Korrespondenzpartner*innen haben sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht erhalten.

Erscheinungsbild und Erhaltungszustand

Maria schrieb ihre Briefe auf Bögen im Quartformat. Die Länge der Briefe variiert und beträgt zwischen einer halben Seite und fünf Seiten, wobei die Briefe an ihren Ehemann im Schnitt um einiges länger sind als jene an ihren Schwager oder ihre anderen Briefpartner*innen. In materieller Hinsicht ist der Bestand gut erhalten. Papierrisse kommen zwar vor, betreffen aber selten und nur in geringem Ausmaß den Buchstabenbestand. Bei einigen wenigen Briefen ist jedoch die Tinte stark verblasst bzw. scheint von einer Seite des Blattes auf die andere durch, was die Lesbarkeit stellenweise beeinträchtigt.⁷⁹

Marias Schrift ist im Großen und Ganzen sehr deutlich, das Schriftbild bleibt über die Jahre hinweg stabil. Allerdings ähneln verschiedene Buchstaben einander mitunter stark. Das gilt beispielsweise für das *i*, das statt eines Punktes oft einen langgezogenen Strich trägt, der mit dem Rest des Buchstabens verschmilzt und dadurch dem *r* äußerst ähnlich wird. Auch bestehen zwischen den Buchstaben *a* und *o* sowie *g*, *q* und *y* häufig nur minimale grafische Unterschiede.

Maria hielt sich beim Verfassen ihrer Briefe konsequent an die Kleinschreibung sämtlicher Wörter, auch bei Personen- und Ortsnamen. Die einzige Ausnahme bilden die Abkürzungen der Anreden „V. Mg.“ für „Vuestra Magestad“ („Eure Majestät“) und „V. A.“ für „Vuestra Alteza“ („Eure Hoheit“), die Maria stets großschrieb. Diese auch im laufenden Brieftext häufig vorkommenden Abkürzungen wurden in der Edition beibehalten, während die anderen Abkürzungen aufgelöst wurden: „s.^{mo} s.^{ro} hermano“ für „serenísimo señor hermano“ („erlauchtester Herr Bruder“), „n.^{ro} s.^{ro}“ für „nuestro señor/Nuestro Señor“ („unser Herr“; mit Großbuchstaben, wenn Gott gemeint ist) oder „n.^{ra} s.^{ra}“ für „Nuestra Señora“ („unsere liebe Frau/Gottesmutter“). Außerdem kürzte Maria das Wort *que* stets zu einem einzelnen *q* mit Abbreviaturzeichen ab, vielfach auch in Wörtern, in denen *que* als Silbe enthalten ist (z. B. in *aunque*). Die Zusammen- und Getrennschreibung entspricht mehrheitlich den Regeln des modernen Spanisch, allerdings sind Präpositionen und Pronomen häufig zu einem Wort zusammengezogen, z.B. *sele* („se le“) oder *ala* („a la“). Maria verzichtete außerdem auf das Ausschreiben des stummen *h* (z. B. im Verb *haber* und seinen Flexionen) und schrieb Wörter, die heutigen Regeln entsprechend mit einem *r* beginnen, häufig mit *rr* (z. B. *rresponder*). Erschwert wird das Lesen der Briefe auch durch den Verzicht auf jegliche Art von Interpunktion sowie auf Absätze. Maria schrieb ihre Briefe ohne Punkt und Komma, was das Erkennen von Satzende und neuem Satzanfang an manchen Stellen schwierig macht. Auch die Worttrennung am Zeilenende erfolgte stets ohne Trennstriche.

Die Anrede in den Briefen an ihren Ehemann Ferdinand (III.), an Kaiser Ferdinand II. und an ihren Bruder, Philipp IV. von Spanien, lautet stets „señor“ („Herr“). Zwischen Anrede und eigentlichem Brieftext ist in diesen Briefen ein Abstand eingehalten,⁸⁰ der etwa ein Viertel des Blattes einnimmt (Abb. 5). Dieser Respektabstand, der den

⁷⁹ Zum Beispiel im Brief vom 9. August 1635 (Brief Nr. 33).

⁸⁰ Vgl. hierzu HOCHEDLINGER: *Aktenkunde*, S. 45–46, 122.

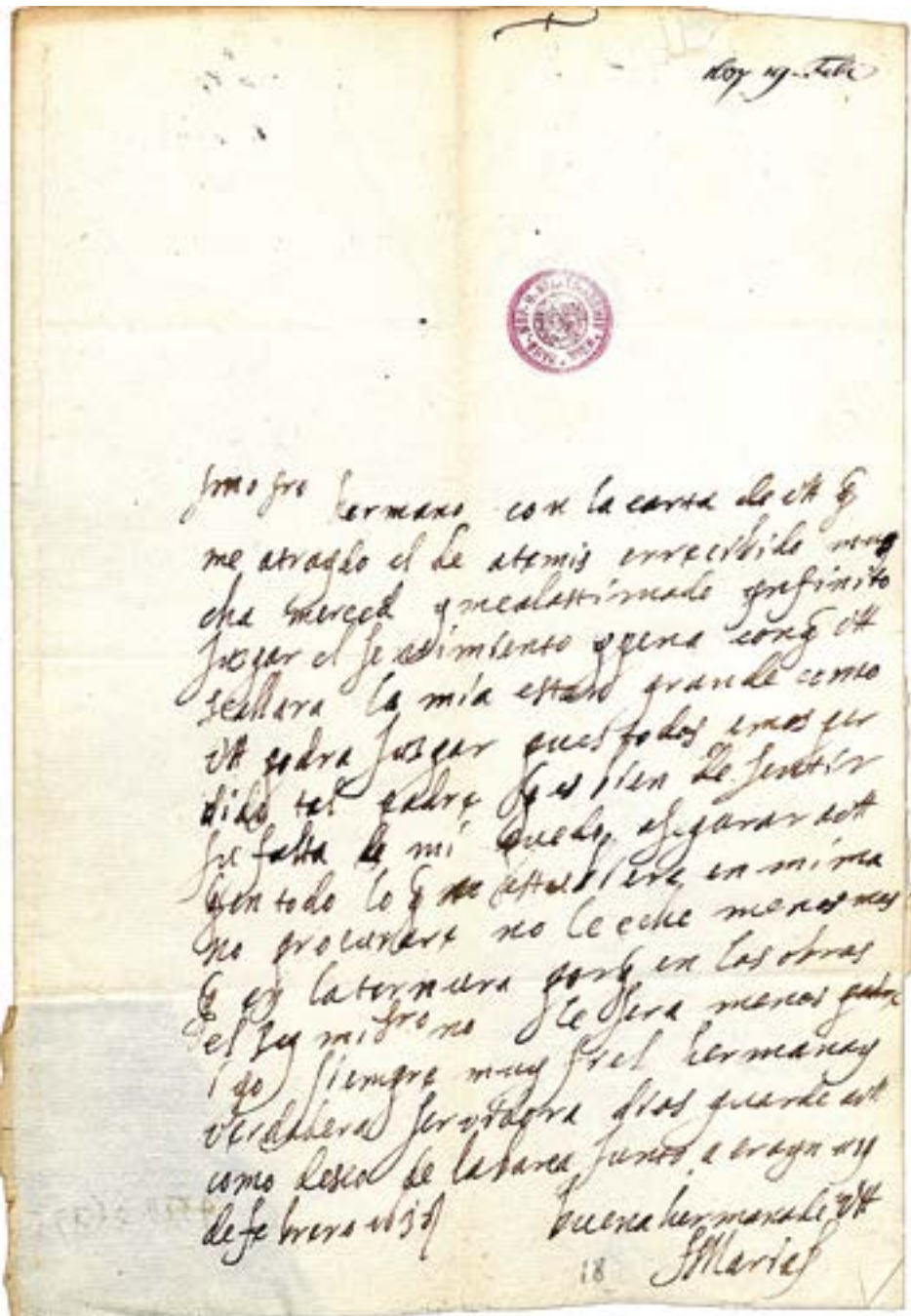


Abb. 6: Schriftprobe aus einem Brief an Erzherzog Leopold Wilhelm vom 19. Februar 1637.



Abb. 7: Ausschnitt aus einem Brief an Ferdinand III. vom 19. Juli 1635 mit chiffrierter Passage

Rangunterschied zwischen Absender und Empfänger zum Ausdruck bringt, fehlt in den Briefen an ihren Schwager Erzherzog Leopold Wilhelm; hier schließt der Brieftext nahtlos an die Anrede „serenísimo señor hermano“ („erlauchtester Herr Bruder“) an. Gleiches gilt für die Briefe an den Grafen Thun, den sie mit einem einfachen „conde“ („Graf“) (Abb. 6) adressiert, ebenso wie für die beiden Briefe an ihre Schwägerin, Kurfürstin Maria Anna von Bayern („serenísima senõra hermana“/„erlauchteste Frau Schwester“), und an Paula Maria de Giesù („madre“/„Mutter [Oberin]“).

Die Grußformel in Marias Briefen an ihren Ehemann zeugt von der liebevollen Beziehung des Paares. Sie verabschiedete sich von ihm stets mit den Worten „besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere“ („Es küsst die Hand Eurer Majestät Ihre Frau, die Sie mehr liebt als sich selbst“). Schwager und Schwägerin grüßte sie als „buena hermana de V. A.“ („die liebe Schwester Eurer Hoheit“), ihren Schwiegervater, den Kaiser, hingegen mit einer Grußformel, in der die rangbedingte Ergebenheit mitschwingt: „obediante yja de V. Mg.“ („gehorsame Tochter Eurer Majestät“). Neben der auf der Rückseite des jeweils letzten Briefbogens angegebenen Adresse – in den Briefen an ihren Ehemann „Al rey, mi señor“ („An den König, meinen Herrn“) bzw. ab 1637 „Al emperador, mi señor“ („An den Kaiser, meinen Herrn“) – sind in einigen Fällen die Reste eines Siegels erkennbar. Orts- und Datumsangaben, die immer der Grußformel vorangestellt sind, fehlen in keinem der Briefe Marias. In 25 Briefen hat sie an ihre Unterschrift noch ein Postskriptum angeschlossen, häufig an der Längsseite des Blattes.

Im gesamten Briefbestand ist nur eine kurze Passage in Chiffre (Abb. 5) gehalten, und zwar in einem Postskriptum zum Brief vom 19. Juli 1635 an ihren Ehemann. Maria teilte ihm darin etwas mit, was ihr Kaiserin Eleonora gesagt, sie dabei aber zu größter

Geheimhaltung ermahnt hatte: „La emperatriz me a dicho oy como [...]. Esto digo en cifra, porque me a encargado muchísimo el secreto [...]“. ⁸¹ Mangels Chiffrenschlüssel ließ sich diese Passage nicht auflösen. Zufälligerweise hatte aber auch Ferdinand den nötigen Schlüssel verloren und bat Maria, die Information in Klarschrift zu übermitteln. Drei Wochen später klärte sie ihren Gemahl darüber auf, es habe sich lediglich um die Nachricht gehandelt, dass Kurfürst Maximilian I. von Bayern nach der Eheschließung mit Erzherzogin Maria Anna seinen ehelichen Pflichten nachgekommen sei. ⁸² Ansonsten zog Maria für brisante Nachrichten das mündliche Gespräch dem Gebrauch von Chiffren vor, möglicherweise auch deshalb, weil sie sich selbst keine besondere Geschicklichkeit bei der Codierung attestierte. So fügte sie den zwei chiffrierten Zeilen im Juli 1635 hinzu: „Plega a Dios que se pueda entender, porque ello ba arto mal escrito.“ (Abb. 7). ⁸³

Übermittlung der Briefe

Jeder Brief beginnt mit einem Hinweis auf die erhaltenen, manchmal auch auf die abgeschickten Briefe, meist mit Angabe des Datums ihres Eintreffens bzw. Absendens, um zu überprüfen, ob alle Schreiben die jeweiligen Empfänger*innen erreicht hatten. Maria gab zudem oft den Überbringer der Briefe an. Dabei handelte es sich meist um Kuriere des Kaiserhofes, aber auch um verschiedene andere Personen: Diplomaten wie etwa die beiden spanischen Botschafter am kaiserlichen Hof, Sancho de Monroy y de Zúñiga, Marqués de Castañeda, ⁸⁴ und Íñigo Vélez de Guevara y Tassis, Conde de Oñate, ⁸⁵ Militärs wie den Schwiegersohn des Grafen von Werdenberg, ⁸⁶ Vertraute wie Wenzel Eusebius Fürst Lobkowitz ⁸⁷ oder Bedienstete wie den Guardadamas der Kaiserin. ⁸⁸ Von Zeit zu Zeit klagte Maria über ihren kaiserlichen Schwiegervater, weil er die Postsendungen angeblich verzögerte, ⁸⁹ und lobte ihn, wenn er sich um die schnelle Beförderung ihrer Korrespondenz bemühte. ⁹⁰ Ferdinand II. kam Maria immer wieder dadurch entgegen, dass er außerordentliche Kuriere abschickte, ohne dass es dringend erforderlich gewesen wäre, damit sie den Briefwechsel mit ihrem Ehemann kontinuierlich aufrechterhalten konnte. ⁹¹

⁸¹ Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25): „Die Kaiserin hat mir heute gesagt, dass [...]. Dies schreibe ich in Chiffre, weil sie mir größte Geheimhaltung aufgetragen hat [...].“

⁸² Brief vom 9. August 1635 (Brief Nr. 33).

⁸³ Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25): „Ich hoffe zu Gott, dass es verständlich ist, denn es ist ziemlich schlecht geschrieben.“

⁸⁴ Brief vom 24. August 1635 (Brief Nr. 37).

⁸⁵ Brief vom 18. Juni 1635 (Brief Nr. 12).

⁸⁶ Brief vom 9. Juli 1635 (Brief Nr. 22).

⁸⁷ Brief vom 7. Juni 1635 (Brief Nr. 11).

⁸⁸ Brief vom 9. Oktober 1636 (Brief Nr. 72)

⁸⁹ Briefe vom 28. Juli 1635 (Brief Nr. 27) und 22. August 1635 (Brief Nr. 36).

⁹⁰ Brief vom 30. August 1635 (Brief Nr. 40).

⁹¹ Brief vom 20. September 1635 (Brief Nr. 48).

Briefbeigaben

Häufig übermittelte Maria als Beilagen zu ihren Briefen auch Schreiben oder Suppliken Dritter, wie das in fürstlichen Korrespondenzen generell üblich war,⁹² und wie auch die beiden überlieferten Schreiben an König Philipp IV. von Spanien und an ihren Bruder, den Kardinalinfanten Ferdinand, bezeugen.⁹³ Gelegentlich legte sie auch Schreiben von anderen Personen bei, so etwa von Kaiserin Eleonora⁹⁴ oder einer der beiden Schwestern Ferdinands, den Erzherzoginnen Maria Anna und Cäcilia Renata.⁹⁵

Marias Briefe begleiteten aber auch mehrfach kleine Geschenke und Beigaben, zum Beispiel eine Uhr, die sie ihrem Gemahl für die Reise nach Prag übermittelte.⁹⁶ Umgekehrt bat Maria Ferdinand um ein Miniaturporträt, das sie während seiner Abwesenheit stets bei sich tragen wollte.⁹⁷ Drei Wochen später schickte er ihr offenbar das gewünschte Bild, und sie zeigte sich überaus angetan von der Ähnlichkeit mit dem Original.⁹⁸ Ferdinand dürfte kurz darauf seinerseits den Wunsch nach einem Porträt Marias geäußert haben, doch musste er sich gedulden, denn der Maler arbeitete langsam, und seine Frau war im Sommer 1635 mit den Vorbereitungen für die Hochzeit ihrer Schwägerin Maria Anna mit dem Kurfürsten von Bayern beschäftigt.⁹⁹ Erst einen Monat später konnte die Infantin die Miniatur versenden, beklagte aber, dass das „Original“, also sie selbst, es nicht begleiten durfte.¹⁰⁰ Mit derselben Post schickte sie Ferdinand auch ein kleines, mit Kork ausgekleidetes Glas zur Aufbewahrung von Eis, das sie auf Reisen besonders praktisch fand. Dieses Interesse an der Zweckmäßigkeit ihrer Geschenke taucht immer wieder in ihren Briefen auf, auch im Fall eines türkischen Beutels, den der Faktor der Fugger aus Spanien mitgebracht hatte,¹⁰¹ oder einer Brieftasche, die eine andere kleinere, bereits abgenutzte ihres Gemahls ersetzen sollte.¹⁰² Aus Anlass des Gedenktages für den Heiligen Antonius von Padua am 13. Juni ließ Maria eine Flasche anfertigen, die aber nicht rechtzeitig fertig wurde und erst am 2. Juli 1635 zusammen mit Ferdinands Lieblingsmarmelade verschickt werden konnte.¹⁰³ Im Oktober des gleichen Jahres sandte Maria ihrem Gemahl eine Probe

⁹² RUPPEL: *Pfand und Band*; KELLER: *Fürstinnenkorrespondenzen*, S. 198–199.

⁹³ Briefe vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25), 1. August 1635 (Brief Nr. 29), 22. August 1635 (Brief Nr. 36), 30. August 1635 (Brief Nr. 40), 19. Oktober 1635 (Brief Nr. 55) und 25. Oktober 1635 (Brief Nr. 56) sowie vom 3. September 1636 (Brief Nr. 64) und 20. September 1636 (Brief Nr. 67).

⁹⁴ Brief vom 6. Juni 1637 (Brief Nr. 85).

⁹⁵ Briefe vom 24. Mai 1635 (Brief Nr. 3) und 15. Juli 1635 (Brief Nr. 24).

⁹⁶ Brief vom 24. Mai 1635 (Brief Nr. 3). Zu Geschenken als Bestandteil von Korrespondenzen siehe beispielsweise BISCHOFF: *Presents*; WATANABE O'KELLY: *Cultural Transfer*.

⁹⁷ Brief vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8); zum Porträtaustausch am Wiener Kaiserhof anhand der Korrespondenz Marias siehe SOMMER-MATHIS/STANDHARTINGER: *Le suplico me ynbie un rretrato*.

⁹⁸ Brief vom 28. Juni 1635 (Brief Nr. 19).

⁹⁹ Brief vom 20. Juli 1635 (Brief Nr. 26).

¹⁰⁰ Brief vom 24. August 1635 (Brief Nr. 37).

¹⁰¹ Brief vom 20. Juli 1635 (Brief Nr. 26).

¹⁰² Brief vom 22. August 1635 (Brief Nr. 36).

¹⁰³ Brief vom 2. Juli 1635 (Brief Nr. 20).

des Quittengelees, das im Hause von Susanna Veronika Gräfin Trautson hergestellt worden war.¹⁰⁴

Eine beliebte Beigabe zu den Briefen war frisches Obst, das meist aus Tirol, von Erzherzogin Claudia de' Medici (1604–1648), stammte. So waren die Granatäpfel, die Ferdinand von Maria erhielt, eigentlich ein Geschenk Claudias an Kaiserin Eleonora gewesen, die ihrerseits einige dieser Früchte ihrer Schwiegertochter überlassen hatte. Maria erteilte ihrem Gemahl genaue Anweisungen, wie er sie essen sollte: Da sie angeblich nicht besonders süß waren, sollte er sie geschält und mit beigemengtem Zucker verzehren.¹⁰⁵

Gelegentlich begleiteten auch Bücher, so etwa von Ferdinand bestellte spanische „comedias“, die Briefe Marias.¹⁰⁶ Im Gegenzug wünschte sie sich von ihrem Gemahl, dass er ihr gute Stoffe aus Flandern oder Ulm zukommen lassen möge, weil sie dort viel billiger seien als in Wien; für den Fall, dass ihr Ehemann sich aus diesen Stoffen etwas nähen lassen wollte, so würde die Infantin dies sogar mit eigenen Händen tun.¹⁰⁷

Zentrale Themen in der Korrespondenz Marias

Der Dreißigjährige Krieg

In Marias Briefen finden sich zahlreiche Referenzen auf die oben skizzierten militärischen Auseinandersetzungen mit Frankreich und Schweden im Dreißigjährigen Krieg, aber auch Kommentare zum Ausgang einzelner Schlachten oder zum Verhalten bestimmter Befehlshaber oder Verbündeter. Maria zeigte besonderes Interesse an den Geschehnissen, die ihr Herkunftsland Spanien betrafen, und spielte auch als Vermittlerin zwischen den beiden Linien des Hauses Habsburg eine wichtige Rolle;¹⁰⁸ sowohl ihr Gemahl als auch andere Mitglieder des Kaiserhofes wussten die guten Beziehungen Marias zu ihren Brüdern, zu König Philipp IV. und dem Kardinalinfanten Ferdinand, damals Generalgouverneur der Niederlande, für ihre eigenen Interessen zu nutzen. In der Person ihres spanischen Beichtvaters Fray Diego de Quiroga¹⁰⁹ hatte Maria auch in Wien einen wichtigen Vertrauten und Berater nicht nur in religiösen, sondern auch in politischen Angelegenheiten; sie unterhielt zudem rege Kontakte zu den spanischen Botschaftern am Kaiserhof, Sancho de Monroy y de Zúñiga, Marqués de Castañeda und Íñigo Vélez de Guevara y Tassis, Conde de Oñate.

Als Ferdinand den Kardinalinfanten Ferdinand 1635 militärisch unterstützte, fand dies in den Briefen seiner Schwester mehrmals dankbare Erwähnung.¹¹⁰ Schon in der für die kaiserlichen Truppen siegreichen Schlacht bei Nördlingen im Jahr zuvor waren Ferdinand und der Kardinalinfant gemeinsam mit Kurfürst Maximilian I. von Bayern den Schweden gegenübergestanden. 1635 erteilte Ferdinand seinem Feldherrn Matthias Gallas den Befehl, seinem spanischen Schwager im Kampf gegen die Franzosen zu Hilfe zu eilen, was

¹⁰⁴ Brief vom 25. Oktober 1635 (Brief Nr. 56). Quittenmarmelade schickte sie ihm auch mit dem Brief vom 20. September 1636 (Brief Nr. 67).

¹⁰⁵ Brief vom 19. Oktober 1635 (Brief Nr. 55).

¹⁰⁶ Brief vom 28. Juni 1635 (Brief Nr. 19).

¹⁰⁷ Brief vom 30. August 1635 (Brief Nr. 40).

¹⁰⁸ GONZÁLEZ CUERVA: *Mi mayor embajadora*.

¹⁰⁹ Zur Wahl des Beichtvaters vgl. PIZARRO LLORENTE: *La elección de confesor*.

¹¹⁰ Briefe vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8), 8. Juni 1635 (Brief Nr. 12) und 6. Juni 1637 (Brief Nr. 85).

Maria in ihrer ständigen Sorge um den Bruder beruhigte.¹¹¹ Erleichtert nahm sie auch die von Michael Adolf Graf Althann überbrachte Nachricht vom Abschluss der Friedensverhandlungen in Prag im Jahr 1635 auf.¹¹²

Auch in den Briefen an ihren Schwager Leopold Wilhelm werden die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges thematisiert, vor allem, nachdem er 1639 den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen übernommen hatte. Maria erwähnte häufig den „enemigo“ („Feind“), ohne ihn näher zu bezeichnen, meinte damit aber meist die Hauptgegner, die Schweden, manchmal auch die Franzosen, und gratulierte ihrem Schwager zu siegreichen Kämpfen, etwa nach der Einnahme von Einbeck im Oktober 1641,¹¹³ beklagte aber auch Niederlagen, wie diejenige in der Schlacht bei Breitenfeld im Herbst 1642,¹¹⁴ oder bedauerte, dass man den Feinden nicht stärker zugesetzt hatte, bevor sie vor den kaiserlichen Truppen zurückwichen.¹¹⁵

Nachdem Maria im Juni 1635 von Ferdinand die Nachricht erhalten hatte, dass die Franzosen die Übergänge über den Rhein aufgegeben hatten und diese offenbar intakt geblieben waren, äußerte sie große Freude darüber.¹¹⁶ Aber auch andere, dem Wohl des Kaiserhauses abträgliche Kriegsereignisse wurden von ihr kommentiert. So schrieb sie Anfang September 1635 an ihren Gemahl, dass französische Truppen einige Orte im Herzogtum Mailand eingenommen hätten und die Stadt Valenza am Fluss Po belagerten. Die Franzosen hätten sich unerhörte „insolencias“ („Unverschämtheiten“) erlaubt, zu denen nicht einmal die Lutheraner oder die Türken fähig gewesen wären; überhaupt wünschte sich Maria, dass die Franzosen es bereuen sollten, Feinde des Kaisers zu sein.¹¹⁷ Ärgerlich erschien ihr mitunter auch das nachlässige Verhalten der eigenen Verbündeten. So berichtete Maria ihrem Ehemann davon, dass sich der Conde de Oñate über die Polen beschwert habe, die für einen geplanten Vorstoß nach Frankreich nicht mehr als 200 bis 300 Soldaten geschickt hätten.¹¹⁸

Gesundheit und Krankheit, Schwangerschaft, Geburt und Tod

In einer Zeit, in der der Tod nicht nur auf dem Schlachtfeld drohte, sondern auch in Form von Krankheiten und Seuchen ganze Landstriche entvölkerte, kam der Sorge um den Gesundheitszustand des Briefpartners eine besondere Bedeutung zu. Zudem waren Gesundheit und Krankheit im dynastischen Kontext ein Politikum, konnte doch die Erbfolge und damit das Überdauern des Hauses davon abhängig sein. Bei Maria äußert sich das schon in den Höflichkeitsfloskeln am Beginn der Briefe, in denen sie ihre Freude über die gute Gesundheit des Adressaten oder – im Falle einer überstandenen Krankheit – ihre Erleichterung über dessen Genesung zum Ausdruck brachte.

¹¹¹ Briefe vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8) und 8. Juni 1635 (Brief Nr. 12).

¹¹² Briefe vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8) und 5. Juli 1635 (Brief Nr. 21).

¹¹³ Brief vom 10. November 1641 (Brief Nr. 111).

¹¹⁴ Brief vom 7. November 1642 (Brief Nr. 117).

¹¹⁵ Brief vom 11. Oktober 1642 (mit P. S. vom 23. Oktober 1642) (Brief Nr. 115).

¹¹⁶ Brief vom 23. Juni 1635 (Brief Nr. 17).

¹¹⁷ Brief vom 1. September 1635 (Brief Nr. 41).

¹¹⁸ Brief vom 12. Juni 1635 (Brief Nr. 14), siehe dazu SKOWRON: *Las levas de polacos*.

Besonders besorgniserregend waren für Maria Nachrichten über das Auftreten der Pest. Zu Beginn des Winters 1634 schrieb sie an Christoph Simon Graf Thun, sie werde sich von Ebersdorf nach Wiener Neustadt begeben, um der Ausbreitung der Seuche in der Residenzstadt Wien zu entgehen.¹¹⁹ Zudem war sie in Sorge um Ferdinand, der sich in Süddeutschland in gefährdeten Gebieten aufhielt, und ermahnte ihn zu besonderer Vorsicht. Aus der Distanz versuchte sie, ihren Ehemann durch Gebete zu den Pestheiligen Rochus und Sebastian zu schützen und schickte ihm spezielle Brötchen ins Feldlager, von denen ein Franziskanerbruder behauptet hatte, sie wären ein hervorragendes Mittel gegen die Pest.¹²⁰

Außerdem berichtete Maria Ferdinand auch von den gesundheitlichen Problemen anderer Familienmitglieder. So schrieb sie im August 1635 über ein sonderbares Leiden, das Kaiserin Eleonora befallen hatte, als sie sich in einem Garten aufhielt. Unvermittelt seien ihr Hals und Kinn bis zum Mund angeschwollen, und auf Teilen der Arme breiteten sich kleine Beulen aus, die glücklicherweise rasch wieder verschwanden; die Schwellungen und Rötungen blieben allerdings.¹²¹ Als die Kaiserin einige Wochen später einen Schwächeanfall erlitt, schilderte Maria ihrem Gemahl den Hergang und die Behandlung ebenfalls recht detailliert: Was als vorübergehender Kopfschmerz begonnen hatte, wuchs sich zu einer starken Migräne aus, welche die Kaiserin während einer Jagdpartie mit solcher Wucht überfiel, dass sie die Arkebuse fallen ließ und vor Schmerz zu schreien begann. Um ihr Linderung zu verschaffen, brachte man sie nach Hause und ließ sie zur Ader. Im Auftrag der Kaiserin bat Maria ihren Gemahl, er möge ihr möglichst bald ein Quantum an weißer und farbiger Terra Sigillata schicken, eine Tonheilerde, mit der sich die Kaiserin waschen sollte.¹²²

Neben der Gesundheit sind auch Geburt und Tod als Marksteine des irdischen Daseins häufig Themen in den Briefen Marias. Vor allem Schwangerschaften und Geburten sowie deren Verlauf waren für Maria von großem Interesse. So erwähnte sie im Juni 1637,¹²³ dass tags zuvor Clara Gräfin Mansfeld einen Sohn zur Welt gebracht hatte, für den ihre eigenen Kinder Ferdinand und Maria Anna als Taufpaten fungieren sollten, und dass auch Gräfin Waldstein niedergekommen sei. Beide Geburten, fügte sie hinzu, seien problemlos verlaufen, was sie auch für ihre eigene bald bevorstehende Niederkunft erhoffte; Maria war damals, im Sommer 1637, mit ihrem dritten Kind schwanger. Die Hoffnung auf eine leichte Geburt brachte sie in ihren Briefen an Ferdinand wiederholt zum Ausdruck.¹²⁴ Wie wichtig ihr die Anwesenheit ihres Gemahls bei der Geburt war, beweist ihre feste Absicht, mit der Niederkunft auf seine Rückkehr nach Wien zu warten.¹²⁵ Das dürfte in diesem Fall wohl auch geglückt sein, denn der letzte Brief an Ferdinand aus dem Jahre 1637 stammt vom 8. Juli 1637, damit also eine Woche vor der Geburt von Philipp August am 15. Juli 1637.¹²⁶

¹¹⁹ Brief vom 4. November 1634 (Brief Nr. 137).

¹²⁰ Brief vom 15. September 1635 (Brief Nr. 47).

¹²¹ Brief vom 8. August 1635 (Brief Nr. 31).

¹²² Brief vom 30. September 1635 (Brief Nr. 51).

¹²³ Brief vom 6. Juni 1637 (Brief Nr. 85).

¹²⁴ Ebd., außerdem Briefe vom 24. Juni 1637 (Brief Nr. 92) und 1. Juli 1637 (Brief Nr. 94).

¹²⁵ Brief vom 27. Juni 1637 (Brief Nr. 93).

¹²⁶ Brief vom 8. Juli 1637 (Brief Nr. 96).

Auch die Übermittlung von Todesnachrichten war Bestandteil von Marias Briefen. Sofern es sich dabei um Angehörige ihres Hofstaates handelte, verband sie dies manchmal mit der Bitte an Ferdinand, er möge sich der Hinterbliebenen annehmen und sie auch finanziell unterstützen. Als etwa ihr Kammerdiener Pedro de Molina Ende September 1636 verstarb, ersuchte sie Ferdinand, dessen Witwe den Lohn des verstorbenen Ehemanns aus Gnade weiterhin zu zahlen.¹²⁷ Erschütternd für Maria und ihren gesamten spanischen Hofstaat war der Tod ihrer Hofdame Leonor de Benavides, die im Frühjahr 1645 nach fünfzehnjährigem Dienst unerwartet verstarb. Maria wandte sich tröstsuchend an die Oberin des Karmelitenklosters in Wien, Paula Maria di Giesù, und bat sie, die Verstorbene in ihr Gebet einzuschließen. Durch den Tod ihrer so geschätzten Hofdame an die Vergänglichkeit des irdischen Daseins gemahnt, ersuchte Maria die Oberin um Beistand bei ihrer eigenen Vorbereitung auf diese letzte Reise – eine Bitte, die angesichts ihres Ablebens nur ein Jahr später fast prophetisch anmutet.¹²⁸

Eine Notiz wert war Maria immer wieder auch das Verhalten von Personen aus ihrem höfischen Umfeld bei Todesfällen. So berichtete sie ihrem Ehemann von den Wehklagen des Seyfried Leonhard Graf Breuner über den Tod seiner Frau Anna Dorothea, die am Hof allerdings kaum jemanden überzeugten, weil der Witwer seine Frau in Wahrheit keineswegs geliebt hatte.¹²⁹ Johann Georg Graf Herberstein hingegen war nach dem Tod seiner Verlobten, Maria Weber zu Bisamberg, tatsächlich untröstlich und beteuerte, keine andere ehelichen zu wollen, obwohl seine Mutter ihn dazu anhielt, die Schwester der Verstorbenen zu heiraten, weil diese über ein beachtliches Vermögen verfügte.¹³⁰

Höfische Vergnügungen: Musik und Tanz, Spiel und Jagd

Trauer und Tod standen freilich nicht im Zentrum der Korrespondenz, bot doch der Wiener Hof auch zahlreiche Möglichkeiten zu vergnüglichen Unterhaltungen. Auf der Hochzeit von Christine Elisabeth Gräfin Meggau tanzte Maria mit ihrem Schwiegervater, Kaiser Ferdinand II., und dürfte sich dabei etwas unwohl gefühlt haben, denn der Kaiser trug Schuhe mit Absätzen, wodurch sie sich recht klein vorkam, und er legte noch dazu ungeachtet seines Alters ein ziemliches Tempo vor.¹³¹

Theater, Tanz und Gesang dienten immer wieder zur Ablenkung Marias während der Abwesenheit ihres Gemahls. Kaiserin Eleonora hatte sich seit ihrer Eheschließung mit Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1622 erfolgreich um die Einführung von Ballett und Oper nach dem Vorbild ihres Heimathofes Mantua bemüht, und dieser Kulturtransfer war beim Eintreffen der spanischen Infantin in Wien 1631 bereits so weit abgeschlossen, dass man von einer absoluten italienischen Dominanz auf dem Gebiet der höfischen Festkultur sprechen kann.¹³² Maria versuchte zwar, zum Geburtstag ihres Gemahls im Juli 1631 ein spanisches Theaterstück durch ihre Hofdamen aufführen zu lassen, doch kam die aufwändige Produktion von Lope de Vegas *El vellocino de oro* erst zwei Jahre später zustande. Im

¹²⁷ Brief vom 30. September 1636 (Brief Nr. 70).

¹²⁸ Brief vom 1. Mai 1645 (Brief Nr. 140).

¹²⁹ Brief vom 12. Oktober 1635 (Brief Nr. 54).

¹³⁰ Brief vom 19. Oktober 1635 (Brief Nr. 55).

¹³¹ Brief vom 6. Juni 1635 (Brief Nr. 10).

¹³² Vgl. SOMMER-MATHIS: *Ballett – Oper – Commedia dell'arte*, S. 231–240.

Februar 1635 veranstaltete Maria aus Anlass der siegreichen Rückkehr Ferdinands aus der Schlacht von Nördlingen ein weiteres allegorisches Festspiel mit dem Titel *Emulación de los elementos y aplauso de los Dioses*, aber sonst spielte die spanische Theater- und Festkultur am Kaiserhof in den 1630er-Jahren keine nennenswerte Rolle und findet auch in Marias Briefen kaum Erwähnung. Es blieb offenbar bei Musik- und Tanzveranstaltungen im privaten Kreis.¹³³ So unterhielten etwa die spanischen Hofdamen 1642 Maria mit einer musikalischen Darbietung, für die Leonor de Velasco eigens spanische Verse geschrieben hatte.¹³⁴ Maria hatte ursprünglich auch einen spanischen Tanzmeister aus Madrid mitgebracht, doch dieser kehrte bereits 1636 nach Spanien zurück, und mit Santo Ventura und Giacinto Oliveri übernahmen Italiener die tänzerische Ausbildung der Hofleute und die Choreografie der Ballette.¹³⁵ Auch Maria dürfte sich letztlich dem dominierenden italienischen Geschmack des Kaiserhofes angeschlossen haben. So zeigte sie sich durchaus angetan von der Oper mit Balletteinlagen und Kampfszenen, die aus Anlass des Geburtstages von Kaiserin Eleonora im September 1635 aufgeführt wurde.¹³⁶ Andererseits gefiel ihr beim Besuch eines lateinischen Theaterstücks über Isaac und Rebekka bei den Wiener Jesuiten lediglich die kurze Dauer des Stückes.¹³⁷

Daneben sorgten verschiedene Spiele der Hofgesellschaft für Abwechslung und Zerstreuung. Maria erwähnte etwa eine Partie Piquet mit dem Kaiser, bei der sie einen Dukaten verlor, wie sie ihrem Gemahl verschämt beichtete.¹³⁸ Beliebt war zudem das Billardspiel, dem auch schon der damals erst achtjährige Ferdinand frönte und dabei seine Geschicklichkeit unter Beweis stellte.¹³⁹ Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1615–1690) vergnügte sich während seines Wien-Aufenthalts hingegen mit dem *trinquete*, einer vor-modernen Form des Tennisspiels.¹⁴⁰

Neben Tanz, Theater und Spiel gehörten Ausritte und Ausfahrten in den Prater sowie Jagdpartien zum höfischen Alltag. Die Jagd begeisterte die ganze Familie – Kaiser Ferdinand II. ebenso wie seine Gemahlin Eleonora, aber auch Maria selbst, allerdings mit wechselndem Glück und Geschick. Die Infantin berichtete regelmäßig von der Freude des Kaisers an besonders schönen und ertragreichen Jagdpartien¹⁴¹ und wünschte auch ihrem Gemahl immer wieder gute Unterhaltung und Erfolg auf der Jagd, auf die er während seiner militärischen Kampagnen keineswegs verzichtete. Sie ermahnte ihn scherzhaft, er solle angesichts solcher Vergnügungen nicht vergessen, auch wieder nach Hause zu kommen.¹⁴² Maria selbst war offenbar keine sonderlich begabte Jägerin; so berichtete sie einmal von einem Abschuss, der eher ein Produkt des Zufalls war: Während einer Jagdpartie im Juli 1635 zielte sie auf einen Hirsch, verfehlte ihn aber. Wenig später brachte sie jedoch

¹³³ Vgl. SOMMER-MATHIS/REYES PEÑA: *Una fiesta teatral*; SOMMER-MATHIS: *Ein pícaro und spanisches Theater*, S. 671–694.

¹³⁴ Brief vom 24. November 1642 (Brief Nr. 97).

¹³⁵ Vgl. SOMMER-MATHIS, *Die Tänzer am Wiener Hofe*, S. 10–11.

¹³⁶ Brief vom 25. September 1635 (Brief Nr. 50).

¹³⁷ Brief vom 28. Juli 1635 (Brief Nr. 27).

¹³⁸ Brief vom 6. Juni 1635 (Brief Nr. 10).

¹³⁹ Brief vom 10. November 1641 (Brief Nr. 111).

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ Brief vom 7. September 1635 (Brief Nr. 45). Siehe dazu auch TERSCH: *Abschusslisten*.

¹⁴² Brief vom 24. Juni 1637 (Brief Nr. 92).

ein anderes Tier zu Fall, auf das sie gar nicht gezielt hatte, denn aus der Arkebuse hatte sich ohne Marias Zutun ein Schuss gelöst und ihr so unverhofft zu einer Trophäe verholten. Sie schilderte Ferdinand diesen Vorfall, durchaus mit Sinn für Selbstironie, mit den Worten: „¡Mire V. Mg.!, qué buena caçadora!“¹⁴³ Bei schönem Wetter waren Ausritte in den Prater keine Seltenheit, wobei man bei solchen Gelegenheiten dort gerne eine Mahlzeit einnahm. Maria hielt sich mit ihren Kindern auch häufig im kaiserlichen Lustschloss Favorita auf, dessen Gartenanlage sie besonders schätzte, weil sie an heißen Sommertagen Abkühlung bot.¹⁴⁴

Erziehung und Alltag der Kinder

Maria informierte ihren Ehemann regelmäßig über den Gesundheitszustand und die Entwicklung des kaiserlichen Nachwuchses, den sie in ihren Briefen als „muchachos“, „chiquillos“, „la gente chica“ oder „sus hijos“ bezeichnete. Vor allem der kleine Ferdinand, der zum Zeitpunkt der Abreise seines Vaters im Mai 1635 erst etwas mehr als eineinhalb Jahre alt war, trug zur Ablenkung und Unterhaltung seiner Mutter bei, indem er vieles, was er beobachtete, auf komische Weise nachahmte. So imitierte er einmal die Gesten des kaiserlichen Beichtvaters, hielt sich ein Birett vor das Gesicht, schlug sich auf die Brust und segnete die Büsser, wie er es beim Beichtvater gesehen hatte.¹⁴⁵ Oder er ahmte die Kammerfrau seiner Schwester nach, wenn sie ihrer Aya, der Obersthofmeisterin Susanna Veronika Gräfin Trautson, gestenreich mitteilte, dass das Mädchen aufgewacht sei.¹⁴⁶ Der kleine Ferdinand stellte auch die Hochzeitszeremonie einer Hofdame so überzeugend nach, dass seine Mutter ihn sogar als „dressierten Affen“ bezeichnete und bedauerte, dass Ferdinand diese komischen Einlagen seines Sohnes nicht miterleben konnte.¹⁴⁷ Der Knabe zeigte zudem große Begeisterung für den Tanz und beobachtete aufmerksam die Tänzer, die der kaiserliche Tanzmeister Santo Ventura mitgebracht hatte. Bei einem der Besuche Venturas führten zwei Diener namens Gertrude und Wenzel – wohl zwei Hofzwerges¹⁴⁸ – einen komischen bäuerlichen Tanz, eine sog. *Bergamasca*, auf, und Ferdinand versuchte sofort, die grotesken Gesten und Sprünge der beiden nachzuahmen.¹⁴⁹ Immer wieder schilderte Maria diese und ähnliche Details aus dem höfischen Alltag ihrer Kinder und beließ auch die Kritzeleien im Brief, die der kleine Ferdinand gemacht hatte, während sie an seinen Vater schrieb; sie meinte ironisch, sie wolle ihm damit zeigen, wie geschickt der Knabe schon sei.¹⁵⁰

Erzherzogin Maria Anna, die 1635 ein halbes Jahr alt war, versuchte ihrerseits, den älteren Bruder zu imitieren. Allerdings erlaubte ihr die Mutter noch nicht, auch als Taufpatin für die Tochter eines Höflings zu fungieren, weil es dafür einer „vernunftbegabten“ Person („alguna persona de juycio“) bedürfe, wie sie sich in ihrem Brief an Ferdinand

¹⁴³ Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25): „Seht her, Eure Majestät, welch gute Jägerin ich bin.“

¹⁴⁴ Brief vom 20. Juli 1635 (Brief Nr. 26).

¹⁴⁵ Brief vom 1. September 1635 (Brief Nr. 41).

¹⁴⁶ Brief vom 25. September 1635 (Brief Nr. 50).

¹⁴⁷ Briefe vom 9. Oktober 1635 (Brief Nr. 539) und vom 25. September 1635 (Brief Nr. 50).

¹⁴⁸ Vgl. SEEMANN: *Hofzwerges*.

¹⁴⁹ Brief vom 19. Oktober 1635 (Brief Nr. 55).

¹⁵⁰ Brief vom 7. Juni 1635 (Brief Nr. 11).



Abb. 8: Anonym (Friedrich Stoll zugeschrieben), Porträt der Infantin Maria mit ihrem erstgeborenen Sohn Ferdinand, 1634

ausdrückte;¹⁵¹ daher übernahm die Mutter selbst die Rolle der Patin an der Seite des kaum älteren Sohnes Ferdinand. Maria berichtete ihrem Ehemann auch, dass die Tochter im Gegensatz zu ihrem Bruder pummelig sei und „una cara como una bola“ („ein kugelrundes Gesicht“) habe; sie sei zwar trotzdem sehr hübsch, aber auch ein großer Schreihals, zu Marias großem Bedauern auch in Anwesenheit des kaiserlichen Großvaters, vor dem das Kind offenbar großen Respekt hatte. Maria entschloss sich daher zu einer radikalen Erziehungsmaßnahme und brachte ihre kleine Tochter in der Folge täglich zum Kaiser, damit sie ihm die Hand küsse und ihn dadurch besser kennenlerne; so werde das Mädchen hoffentlich die schlechte Angewohnheit des Schreiens bei seinem Anblick verlieren.¹⁵² Aber auch der kleine Ferdinand war nicht immer gut gelaunt, besonders, wenn er vom Zahnen gequält wurde oder eine Erkältung hatte. Als er einmal besonders viel weinte, ließ ihn Maria in ihr Schlafgemach bringen, wo es ihr angeblich gelang, ihn durch den bloßen Anblick des Porträts seines Vaters zu beruhigen.¹⁵³

Obwohl Susanna Veronika Gräfin Trautson als Obersthofmeisterin die Hauptverantwortung für die Erziehung der Kinder trug, spielte Maria eine bemerkenswert aktive Rolle im Leben ihrer Kinder und pflegte einen sehr liebevollen Umgang mit ihnen. Sie hielten sich oft in ihrer Nähe auf, besonders während der sommerlichen Aufenthalte in den kaiserlichen Lustschlössern außerhalb der Residenzstadt Wien, in der Favorita, in Schloss Ebersdorf, Weikersdorf oder Walpersdorf bei Baden. Dort war es für Maria auch leichter, das strenge Hofzeremoniell zu umgehen; sie war persönlich bei Ferdinands Mahlzeiten anwesend und betätigte sich als seine Vorschneiderin, weil sie so das Vertrauen ihres Sohnes zu gewinnen hoffte.¹⁵⁴ Auch die kaiserlichen Großeltern verbrachten viel Zeit mit ihren Enkelkindern, wenn sie ihre Schwiegertochter besuchten.

Der kleine Ferdinand hatte eine besondere Vorliebe für das Reiten und war glücklich, wenn seine (Stief-)Großmutter, Kaiserin Eleonora, ihn auf den Schoß nahm und mit ihm durch den Garten ritt.¹⁵⁵ Das Reiten wurde auch zur Ablenkung eingesetzt, wenn Ferdinand besonders viel weinte. So versuchte der Obersthofmeister Marias, Franz Christoph Graf Khevenhüller, den Knaben zu beruhigen, indem er ihn auf das Pferd seiner Mutter setzte und vor deren Fenster auf- und abreiten ließ, was Maria aber zu gefährlich erschien; sie ließ ihn daher wieder absteigen – mit dem vorhersehbaren Resultat, dass das Kind neuerlich zu weinen begann.¹⁵⁶

Aus den Briefen erfährt man auch einiges über das Spielzeug der Kinder und die Geschenke, die sie erhielten. So brachte Kurfürst Maximilian I. von Bayern Ferdinand einen kleinen Hirsch, der zahm wie ein Hund war, und ein schwarzes Pony, das durch die Zimmer spazierte und sogar bei Tisch gefüttert wurde.¹⁵⁷ Von Johann Franz Graf Trautson erhielt das Kind ein hölzernes Pferd auf Rädern¹⁵⁸ und von Kaiserin Eleonora einen

¹⁵¹ Brief vom 27. August 1635 (Brief Nr. 38).

¹⁵² Brief vom 29. Oktober 1635 (Brief Nr. 57).

¹⁵³ Brief vom 19. November 1635 (Brief Nr. 62).

¹⁵⁴ Brief vom 12. Juni 1635 (Brief Nr. 14).

¹⁵⁵ Brief vom 20. Juni 1635 (Brief Nr. 16).

¹⁵⁶ Brief vom 12. Juni 1635 (Brief Nr. 14).

¹⁵⁷ Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25).

¹⁵⁸ Brief vom 28. Juli 1635 (Brief Nr. 27).



Abb. 9: Frans Luycx, Doppelbildnis von Erzherzog Ferdinand (IV.) mit seiner Schwester, Erzherzogin Maria Anna, ca. 1636

beweglichen Stuhl.¹⁵⁹ Geistliche Würdenträger stellten sich mit wertvolleren Geschenken ein: Kardinal Francesco Barberini sandte aus Rom ein diamantenbesetztes Medaillon mit einer Reliquie der Heiligen Martina;¹⁶⁰ Kardinal Franz von Dietrichstein wählte eine kleine Truhe aus Elfenbein, die zahlreiche Tiere und Figuren aus Silber enthielt.¹⁶¹ Ein ähnliches Geschenk übermittelte auch Erzherzogin Maria Anna im Herbst 1635 aus München; es war für ihre gleichnamige Nichte bestimmt, während sie dem kleinen Ferdinand einen Musikautomaten in Form einer Galeere schenkte.¹⁶² 1636 suchte er sich selbst beim Besuch eines Jahrmarkts eine Trommel aus, mit deren Spiel er seine arme Mutter quälte.¹⁶³

Angesichts dieser sichtlich engen Beziehung zwischen Maria und ihren Kindern ist es nicht weiter verwunderlich, dass diese sehr enttäuscht waren, als die Mutter im Oktober 1636 ohne sie nach Regensburg reiste, um zunächst der Wahl und Krönung ihres Gemahls zum römisch-deutschen König beizuwohnen und dann selbst gekrönt zu werden. Obwohl sich die Infantin sehr auf die Wiedervereinigung mit ihrem Ehemann freute, hatte sie doch Gewissensbisse, weil sie die Kinder in der Obhut ihres Schwagers Leopold Wilhelm in Wien zurücklassen musste.¹⁶⁴

Sprache und Kommunikation

Auch die Frage des Sprachgebrauchs ist ein wichtiges Thema in Marias Korrespondenz. Sie selbst konnte sich mit ihrem Ehemann, dem kaiserlichen Schwiegervater Ferdinand II. und ihrem Schwager Erzherzog Leopold Wilhelm problemlos auf Spanisch verständigen, während die Kommunikation mit Kaiserin Eleonora und den beiden Schwägerinnen Maria Anna und Cäcilia Renata wohl auf Italienisch oder in einer Mischung aus Spanisch und Italienisch erfolgt sein dürfte. Allerdings bemühte sich die Infantin während der Abwesenheit ihres Gemahls offenbar ernsthaft, die deutsche Sprache zu erlernen und versuchte sich immer wieder in Konversation auf Deutsch, etwa bei einem Besuch im Königinkloster, bei dem ihr die Nonnen versicherten, dass sie sich bereits besser zu verständigen wisse, als sie selbst es vermutet hatte.¹⁶⁵

Sie versuchte auch, mit dem Kurfürsten Maximilian I. von Bayern und dessen jüngerem Bruder, Herzog Albrecht von Bayern-Leuchtenberg (1584–1666), während ihres Wien-Aufenthalts im Jahre 1635 Deutsch zu sprechen. Die Infantin hatte insgeheim gehofft, dass die bayerischen Fürsten Spanisch verstünden, musste aber feststellen, dass dies nicht der Fall war; daher war sie gezwungen, ihr Glück mit ihren wohl eher bescheidenen Deutschkenntnissen zu versuchen. Während sie sich nicht scheute, mit dem bayerischen Herzog Deutsch zu üben, erweckte der Kurfürst sehr großen Respekt in ihr, sodass sie sich nicht traute, mit ihm auf Deutsch zu konversieren; sie meinte, er wisse „mehr als der Teufel“ („save más que el diablo“), was der jungen Königin offenbar Angst machte.¹⁶⁶

¹⁵⁹ Brief vom 14. August 1635 (Brief Nr. 35).

¹⁶⁰ Brief vom 13. August 1635 (Brief Nr. 34).

¹⁶¹ Brief vom 29. Oktober 1635 (Brief Nr. 57).

¹⁶² Brief vom 9. November 1635 (Brief Nr. 59).

¹⁶³ Brief vom 30. September 1636 (Brief Nr. 70).

¹⁶⁴ Brief vom 5. September 1640 (Brief Nr. 107).

¹⁶⁵ Brief vom 7. September 1635 (Brief Nr. 45).

¹⁶⁶ Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25).

Manchmal enthalten die Briefe Marias gerade hinsichtlich des Sprachgebrauchs humorvolle Passagen, die sich nicht nur auf ihre eigene Person bezogen, sondern auch auf ihre Kinder, etwa, wenn sie von den sprachlichen Fortschritten des kleinen Ferdinand berichtete. Es scheint, als ob es der Knabe nicht besonders eilig hatte, sprechen zu lernen, vielleicht auch deshalb, weil er am Kaiserhof mehrsprachig aufwuchs.¹⁶⁷ Er hörte Spanisch von seiner Mutter und ihrem spanischen Hofstaat, Italienisch von der Großmutter, Kaiserin Eleonora, und Deutsch von Susanna Veronika Gräfin Trautson und anderen deutschsprachigen Höflingen in seinem Umfeld. Zunächst dürfte Ferdinand allerdings nur Spanisch gesprochen haben, auch mit der Gräfin Trautson, die er mit der spanischen Bezeichnung „aya“ rief.¹⁶⁸ Obwohl er bald einige deutsche Wörter erlernte, reichten seine Sprachkenntnisse nach Meinung Marias noch nicht aus, um seinen Vater bei der Rückkehr aus dem Feld entsprechend begrüßen zu können.¹⁶⁹ Außerdem erfand das Kind besondere Namen, um die verschiedenen Mitglieder der kaiserlichen Familie zu bezeichnen: für den Kaiser und die Kaiserin „nene“ bzw. „artanene“ und für seine kleine Schwester „monana“, ein Ausdruck, der an ihren Namen Maria Anna erinnert. In einem anderen Brief erfuhr der Vater, dass sein Sohn auf einem weiteren Gebiet Fortschritte machte, denn Maria wies darauf hin, dass der kleine Ferdinand nun bereits selbst vermelde, wenn er auf die Toilette musste.¹⁷⁰

Besonders unterhaltsam ist der Brief vom 19. Juli 1635, in dem Maria ihrem Gemahl ausführlich von der Hochzeit ihrer Schwägerin Maria Anna mit dem Kurfürsten Maximilian I. von Bayern berichtete¹⁷¹ – von den Vorbereitungen über die Feierlichkeiten bis hin zur Hochzeitsnacht, über deren Verlauf sie ihrem Ehemann jedoch nichts berichten wollte bzw. konnte und ihn deshalb direkt an seine Schwester verwies. Gerade dieser Brief zeigt besonders deutlich Marias Schreibstil und die sehr intime Kommunikation in ihrer Korrespondenz mit dem Ehemann. Der Lesende erhält den Eindruck, dass die Fürstin schrieb, ohne viel über Form und Inhalt nachzudenken; zeremonielle Floskeln fehlen weitgehend. Diese Spontaneität bezeugt auch die Vertrautheit und Zuneigung, die zwischen den Eheleuten bestand. In fast jedem ihrer Briefe erwähnte Maria ihre große Sehnsucht nach Ferdinand und das zunehmende Gefühl von Einsamkeit, das sie in seiner Abwesenheit empfand, und sie betonte immer wieder, dass ihr die regelmäßige Korrespondenz Trost spende.¹⁷² Zweifellos enthalten Marias Briefe auch viele rhetorische Floskeln, etwa, wenn sie schrieb, sie hoffe, dass ihr Mann nicht müde werde, so viel Post von ihr zu erhalten,¹⁷³ oder wenn sie sich dafür entschuldigte, dass ihre Briefe zu lang geraten seien.¹⁷⁴ Dennoch vermitteln die Briefe einen Eindruck von ihrer tiefen Verbundenheit, der sich auch aus den – allerdings nur indirekt erschließbaren – Antworten Ferdinands zu bestätigen scheint.

¹⁶⁷ Brief vom 6. Juni 1635 (Brief Nr. 10).

¹⁶⁸ Brief vom 22. August 1635 (Brief Nr. 36).

¹⁶⁹ Brief vom 12. September 1635 (Brief Nr. 46).

¹⁷⁰ Brief vom 25. Oktober 1635 (Brief Nr. 56).

¹⁷¹ Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25).

¹⁷² Siehe BASTL: *Briefe als Trost*.

¹⁷³ Brief vom 2. September 1635 (Brief Nr. 42).

¹⁷⁴ Briefe vom 19. Juli (Brief Nr. 25) und 28. Juli 1635 (Brief Nr. 27).

Insgesamt geben die erhaltenen Briefe einen unerwartet intimen und facettenreichen Einblick in die Lebenswelt des kaiserlichen Hofes und der kaiserlichen Familie in den 1630er-Jahren. Zugleich sind sie ein ungewöhnliches Selbstzeugnis einer fürstlichen Frau aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Sie zeigen in ihrer direkten Verbindung von Familie und Politik, von Stellungnahmen zu aktuellen politischen und militärischen Ereignissen und alltäglichem Leben bei Hof, in äußerst plastischer Weise die Lebenswelt und die Handlungsfelder einer ranghohen Fürstin.

Editionsrichtlinien

Die Editionsrichtlinien orientieren sich an den Punkten 1 bis 4 (Allgemeines, Textgrundlage, Textkritische Apparate und Sacherläuterungen, Einleitung) und Punkt 9 (Die Edition spanischer Texte) in den *Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte*, die von der „Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen“ formuliert wurden.¹⁷⁵

Gestaltung des Textes

Schriftgeschichtlich bedingte Eigentümlichkeiten werden nicht wiedergegeben. Zur Dokumentation des grafischen Erscheinungsbildes der Briefe sind Abbildungen von Schriftbeispielen beigelegt (Abb. 5, 6 und 7).

Die Überlieferungsform (Ausfertigung) sowie der Name der Schreiberin, Fundort, Signatur mit Blatt- bzw. Seitenzahlen werden als Teil des Regests angegeben. Die Datierungen erfolgen ausschließlich nach dem Gregorianischen Kalender, weil dieser im Haus Österreich durchgängig in Benutzung war.

Unsichere Lesungen werden durch [?] kenntlich gemacht, Zusätze der Bearbeiter*innen werden stets in eckige Klammern [] gesetzt. Alle in der Edition erscheinenden Satzzeichen sind Einfügungen der Editor*innen.

Wegen ihrer Eindeutigkeit wird die Kürzung *q[ue]* zu *que*, aber auch *marq[ué]s* zu *marqués* etc. stillschweigend aufgelöst. Die häufig benutzten Abkürzungen *V. Mg.*¹ („Vuestra Magestad“) und *V. A.* („Vuestra Alteza“) werden im Text beibehalten.

Die einzige chiffrierte Passage wird, da sie typographisch nicht als Chiffrentext wiederzugeben ist, als Abbildung dokumentiert (Abb. 7). Eine Auflösung war mangels Schlüssels leider nicht möglich.

Die Seitenwechsel in der Vorlage werden nicht gekennzeichnet.

Transkription

Modernisierungen im Lautbestand der Vorlage wurden nur beim Buchstaben *v* vorgenommen, wo er dem Lautwert eines modernen *u* entspricht. Dies betrifft vornehmlich den unbestimmten Artikel *un* und seine Flexionen sowie Personen- und Ortsnamen. Transkribiert wurde daher *Traumestorf* statt *Travmestorf* (Trauttmansdorff), *Traucen* statt *Travcen* (Trautson) und *Yudenburg* statt *Ydenburg* (Judenburg). Nicht ergänzt wurde hingegen das

¹⁷⁵ «Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte», in: *BerWissGesch* 4 (1981), S. 167–178; vgl. auch HEINEMEYER: *Richtlinien*.

stumme *h*, wo es nach heutigen Regeln am Wortanfang stehen müsste, daher *e tomado* statt *he tomado*. Beibehalten wurde auch das *rr* am Wortanfang wie in *rresponder*, nicht aber bei Orts- und Personennamen wie *Rratibona* und *Rrejperg*, daher *Ratisbona* und *Rejperg* (Rechberger).

Diakritische Zeichen wie die Cedille werden bewahrt bzw. ergänzt, wenn ein in der Vorlage vorhandenes *ç* bzw. *c* den Lautwert des heutigen, interdentalen *z* (vor *a*, *o* oder *u*) besitzt. Fehlende Tilden über dem *n* werden ebenfalls ergänzt, um Missverständnissen vorzubeugen, daher *año* statt *ano*. Hingegen wird nicht ausgewiesen, wenn etwa Punkte über dem *i* oder *j* fehlen und stillschweigend ergänzt wurden. Im Sinne der besseren Verständlichkeit wird der im modernen Spanisch erforderliche Akut ergänzt.

In einigen wenigen Fällen stimmt in der Vorlage die Endung von Adjektiven nicht mit dem grammatikalisch richtigen Geschlecht überein. Die Endungen wurden hier korrigiert, daher *no estaré contenta* statt *no estaré contento*.

Bei der Getrennt- und Zusammenschreibung weicht die Transkription von der Vorlage ab, sofern Personalpronomen betroffen sind, die Maria häufig mit einem Verb oder einem weiteren Pronomen zu einem Wort zusammenzieht. Transkribiert wurde deshalb *no me atrevo* statt *no meatrevo* sowie *se le a dado* statt *sele a dado*. Bei historischen Zusammenschreibungen im Fall von – heute regelwidrigen – Elisionen wurde hingegen die Schreibung der Vorlage bewahrt (z. B. *desto* für *de esto* = modern *de ésto*).

Die Groß- und Kleinschreibung wurde insofern normalisiert, als Satzanfänge, alle Orts- und Personennamen sowie das Wort *Dios* („Gott“) und die darauf bezogenen Pronomen großgeschrieben werden; alle anderen Worte beginnen mit Kleinbuchstaben. Dies entspricht dem Gebrauch der Schreiberin, die auf die Großschreibung fast durchwegs verzichtet.

Einzelne Wörter, die der Kindersprache von Marias Sohn Ferdinand entnommen sind, wie *nene* oder *tata*, sind in den Transkriptionen der Briefe kursiv gesetzt.

Um das Textverständnis zu erleichtern, werden in einigen Fällen Wörter, die nicht in der Vorlage stehen, von den Bearbeiter*innen in eckigen Klammern ergänzt, z. B. *vendría ablar con alguna de mis [damas] de la cámara* („Er käme, um mit einer meiner Kammerfrauen zu sprechen.“).

Textkritischer Apparat und Sachkommentar

Für den textkritischen Apparat werden Fußnoten verwendet, in denen Streichungen, Einfügungen und Verbesserungen der Briefschreiberin, Umbrüche des Brieftextes auf die Längsseite des Blattes, Marginalien und deren Erläuterung (z. B. Zeichnungen oder Schreibversuche des kleinen Ferdinand) sowie ergänzende Richtigstellungen der Editor*innen angemerkt werden. Letztere finden nur dort Anwendung, wo andernfalls das Textverständnis in Frage gestellt ist, z. B. *dudar*, recte: *durar* („zweifeln“, recte: „dauern“). Die Bedeutung des Wortes *ay* wird in den Fußnoten ausgewiesen, sofern es als *ahí* („dort“) und nicht als *hay* („es gibt“, „hier ist“) gelesen werden muss.

In den Fußnoten findet sich auch der Sachkommentar, etwa Kurzinformationen zu bestimmten Schlachten des Dreißigjährigen Krieges, die aber auf das Notwendigste beschränkt sind. Untergegangene bzw. veraltete Worte werden erläutert, sofern dies dem Verständnis des Textes dient und sich die Bedeutung der Worte nicht aus dem Kontext ergibt.

Die Identifizierung von Personen und Orten erfolgt bei der jeweiligen Ersterwähnung in Form einer Fußnote. Danach werden diese Personen und Orte nur mehr im Regest genannt. Alle Nennungen sind im Personen- und Ortsregister erfasst.

Regesten

Um auch deutschsprachigen Leser*innen die Benutzung der Edition zu ermöglichen, ist jedem Brief ein ausführliches Regest auf Deutsch vorangestellt. Die Regesten geben nicht nur die Themen und Inhalte der Briefe wieder, sondern sollen auch einen Eindruck von Marias Sprache, Gedanken und Gefühlen vermitteln. Inhaltliche Klammern einzelner Briefabschnitte sind im Regest durch Gedankenstriche gekennzeichnet.

In das Regest sind sämtliche Personen und Orte aufgenommen, die im Brief erwähnt werden. Zusätze der Bearbeiter*innen, die sich nicht in der Vorlage wiederfinden, sind in eckige Klammern [] gesetzt. Dazu zählen insbesondere unsichere Identifizierungen, z. B. „Graf [Maximilian?] Waldstein“.

Personen- und Ortsregister

Den Band beschließt ein Personen- und Ortsregister, das das Wiederauffinden sämtlicher Nennungen ermöglichen soll. Frauen sind im Personenregister unter jenem Familiennamen zu finden, mit dem sie in den Briefen am häufigsten erwähnt werden. Das muss nicht unbedingt der Name der Herkunftsfamilie oder der letzte Ehepartner sein, die aber beide, sofern bekannt, auch angegeben und von den Lebensdaten begleitet werden, z. B. *Trčka, Maria Maximiliana von, geb. Harrach, vereh. Scherffenberg (1608–1661)*. Ein Verweissystem erleichtert das Auffinden innerhalb des Registers für den Fall, dass den Benutzer*innen nur einer der Familiennamen bekannt sein sollte, z. B. *Harrach, Maria Maximiliana von* → *Trčka*.

Dieses Verweissystem wird auch bei spanischen und italienischen Adligen angewendet. Sie sind im Register nicht unter ihrem Familiennamen gelistet, sondern unter dem Namen ihrer prestigeträchtigsten Besitzung in Verbindung mit ihrem Adelstitel. So wurden sie zeitgenössisch angesprochen und auch in Marias Briefen erwähnt. Den spanischen Botschafter findet man deshalb unter *Castañeda, Sancho de Monroy y de Zúñiga, Marqués de (1576–1646)*. Unter seinem Familiennamen ist dann der Verweis auf diesen Eintrag zu finden: *Monroy y de Zúñiga, Sancho de* → *Castañeda*.

Zusätzlich ins Register aufgenommen wurden jene Schreibweise von Namen aus der Vorlage, die von der tatsächlichen Identifizierung signifikant abweichen, insbesondere hinsichtlich des Wortanfangs. Diese Schreibweisen sind mit einem Verweis auf die gemeinte Person oder Familie versehen, daher „*Prayner*“ → *Breuner*. Da bei der jeweils ersten Erwähnung einer Person die Identifizierung ohnehin in der Fußnote geleistet wird, wurden Verweise dieser Art nur für jene stark abweichenden Schreibweisen erstellt, die in den Briefen mehr als einmal begegnen.

Nicht identifizierte Personen werden im Register kursiv gesetzt und so gelistet, wie sie im Regest bzw. Brief erwähnt werden, ggf. mit einer Angabe zu ihrer Funktion, z. B. *Guiomar* („*Yomar*“), *Hofdame*.

Editionsteil

Briefe an Ferdinand III.¹

(1) Brief vom 14. Mai 1635 mit einem Postskriptum vom 15. Mai 1635 (Schloss Weikersdorf)

Maria hat sich sehr über den Brief von Ferdinand gefreut, den ihr der Kammerdiener Antonio Mendiola am Morgen überbracht hat. Sie fühlt sich ohne ihren Gemahl sehr einsam und dankt ihm für ein hübsches kleines Kästchen, das er ihr geschickt hat. Nach dem Essen hat ihr der spanische Botschafter Marqués de Castañeda zwei Briefe von Ferdinand übergeben; seine Briefe an das Kaiserpaar hat sie diesem bereits übermitteln lassen. Maria beklagt, an diesem Tag keine Gelegenheit zu haben, Ferdinand einen Brief zukommen zu lassen, denn Jorge Manrique de Lara wird erst am nächsten Morgen abreisen. – Ihr kleiner Sohn Ferdinand hat während der ganzen Reise nicht geschlafen, obwohl man zu einer Zeit aufgebrochen ist, zu der er üblicherweise schläft. Er ist früh zu Bett gegangen und schläft immer noch, ebenso wie seine Schwester, die sehr geweint hat, als sie die Stiege hinuntergingen, denn sie mag es nicht, wenn man ihr das Gesicht zudeckt. Sie sind vor sechs Uhr in Schloss Weikersdorf angekommen. Maria hat sich ohne ihre Kinder zu Kaiserin Eleonora begeben, weil das Kaiserpaar nicht zu ihr auf Besuch gekommen ist. Erzherzog Leopold Wilhelm ist später nach Schloss Laxenburg gefahren, wo Ferdinand II. übernachten wird. Die Kaiserin hat Maria zu einer Merenda eingeladen, bei der sie gut bewirtet wurde. Danach ist sie in dem schönen Schloss Weikersdorf eingetroffen, in dem sie gut untergebracht ist, doch ist es von Baden weiter entfernt, als sie gedacht hatte; außerdem liegt es recht abgeschieden, was ihr nicht angemessen erscheint. Es stehen nur ein paar Musketiere zur Verteidigung zur Verfügung, und Lebensmittel sowie andere notwendige Dinge müssen von weit hergeholt werden. Maria möchte die Kaiserin davon in Kenntnis setzen, damit sich dann auch der Kaiser eine Meinung dazu bilden kann. Obwohl der Aufenthaltsort Maria an sich gut gefällt, entspricht die Unterbringung nicht ganz ihren Vorstellungen. Von einem Gemach in der Nähe ihres Schlafzimmers kann sie in den Garten gehen, ohne gesehen zu werden; diese Annehmlichkeit hätte sie gerne auch in Wien.

Postskriptum: Jorge Manrique de Lara hat sich bis zehn Uhr hier aufgehalten. Die Kinder und Maria haben die Nacht gut, aber einsam verbracht. Sie bittet Ferdinand darum, Don Jorge bei Gelegenheit eine Gnade zu erweisen.

¹ Ferdinand III. (1608–1657): Sohn von Kaiser Ferdinand II. (1578–1637) und dessen erster Ehefrau, Maria Anna von Bayern (1574–1616); 1625 König von Ungarn, 1627 König von Böhmen, 1637 Kaiser des Heiligen Römischen Reichs; vgl. HENGERER: *Ferdinand III.*; HÖBELT: *Ferdinand III.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 88r–89v

Señor. Mendiola² llegó esta mañana a las nueve y me trujo su carta de V. Mg.¹, con que me olgé ynfinito y con saver avía pasado V. Mg.¹ bien esta noche. Bien me a devido V. Mg.¹ la soledad que me escribe tubo, porque la mía fue grandísima y lo es más cada instante, que cierto no sé como e de pasar tanto tienpo como e de estar sin V. Mg.¹, que es bien menester el ayuda de Dios para llevarle con paciencia. Mi señor, Dios me le guarde por la cajita que me a ynbiado, que es lindísima, y la memoria que V. Mg.¹ a tenido de hacerme esta merced estimo ynfinito. El marqués de Castañeda³ me dio sus dos cartas de V. Mg.¹ cuando acavé de comer. No fueron menos bien rrecibidas que me sucede siempre que sé de V. Mg.¹. Las de Sus Magestades⁴ ynbié luego por no detenerles este gusto asta que yo llegase. E tenido oy grandísima mortificación de no tener con quién aber escrito a V. Mg.¹⁵ ni aora lo tubiera, si mañana tenprano no se partiera don Jorje Manrique,⁶ que aquí no e tenido comodidad de despachar correo y sé bien estará V. Mg.¹ con deseo de saver como an llegado sus hijos. Gracias a Nuestro Señor a sido muy bien. Fernando no a dormido en todo el camino con partir a la ora que se suele dormir, pero ase rrecojido tenprano y queda durmiendo muy bien y tanbién su hermana, la cual⁷ lloró mucho a el bajar la escalera, porque no gusta de que la tapen la cara. Llegamos antes de las seis. Yo ynbié los chiquillos a casa y me fuy a la de la emperatriz, que ellos no venían para visitas. El archiduque⁸ se fue luego a Logcenburg,⁹ donde dormirá mi tío esta noche. La emperatriz me tubo de merendar y cierto fue bien rrecibido, porque benía con gran anbren. Luego me vine a este castillo, el cual es arto lindo, y estoy bien acomodada, pero está más lejos de Pon¹⁰ de lo que yo pensava y con tan gran soledad que cierto me a parecido no estoy en él muy decentemente y, aunque ay mosqueteros para defensa,¹¹ es cosa poca; y de comida y todo lo necesario se a de pasar

² Antonio Mendiola: Kammerdiener Marias, der zwar in der Besoldungsliste ihres Hofstaates aus dem Jahre 1638 (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23) nicht aufscheint, aber in KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeí*, Bd. 12 (1726), Sp. 1448 als Antonius Mendiola bzw. in Sp. 1899 als Antonio Mentiola im Gefolge Marias auf ihren Reisen nach Passau (1634) bzw. Regensburg (1636) erwähnt wird.

³ Sancho de Monroy y de Zúñiga, Marqués de Castañeda [Castagneto] (1576–1646): 1633–1640 spanischer Botschafter am Wiener Kaiserhof; vgl. Juan Luis SÁNCHEZ MARTÍN: «Sancho de Monroy y de Zúñiga», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/31139-sancho-de-monroy-y-de-zuniga> [Zugriff 18.02.2026].

⁴ Kaiser Ferdinand II. (1578–1637) und Kaiserin Eleonora di Gonzaga (1598–1655); vgl. BIRELEY: *Ferdinand II.*; FRANZL: *Ferdinand II.*; SCHNETTGER: *Kaiserinnen*; Georg HEILINGSETZER: «Ferdinand II.», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 109–112 sowie ders.: «Eleonora», in: ebd., S. 78–79.

⁵ Hier sind mehrere Wörter [„y a vista de“?] gestrichen.

⁶ Jorge Manrique de Lara (ca. 1610–1651): 1633 Mundschenk, 1637 Stäbelmeister und 1639 Kämmerer Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12009.

⁷ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁸ Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662); vgl. Alfred A. STRNAD: «Leopold Wilhelm», in: HAMANN, *Die Habsburger*, S. 250–252.

⁹ Laxenburg; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Laxenburg&oldid=963419> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁰ Baden bei Wien.

¹¹ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

trabajo, porque está lejos de donde traerlo. Estoy con yntento de decírselo a la emperatriz para que mi tío vea lo que le parece que, con ser muy de mi gusto la morada, no estoy nada satisfecha de ella. De un aposento más adentro de él que duermo me puedo ir a el jardín sin que nayde me vea, que esta comodidad me olgara arto de tenerla en Biena. V. Mg.¹ me perdone averme alargado tanto que, como ablo con quien quiero tanto, no me puedo ir a la mano y con esto me consuelo de mi soledad. Dios me le guarde, mi señor, como deseo y e menester, de¹² este castillo¹³ junto a Pon, a 14 de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

*Postskriptum:*¹⁴ Don Jorje Manrique se a detenido asta aora que son las diez, y así yo no e querido dejar de decir a V. Mg.¹ como sus hijos an pasado bien esta noche i yo también, aunque no menos sola que la pasada. Suplico a V. Mg.¹ favorezca a don Jorje en las ocasiones que se le ofrecieren, que V. Mg.¹ me ará en ello mucha merced.

(2) Brief vom 23. Mai 1635 (Wien)

Maria schickt Georg Achaz Graf Losenstein aus, um in Erfahrung zu bringen, ob Ferdinand gut [in Stockerau?] angekommen ist und wie er verköstigt wird. Es wäre tröstlich für sie zu wissen, dass alles in Ordnung ist. Sie ist etwas erschöpft und schreibt deshalb nicht mehr.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 92r–93v

Señor. Ynbío a el de Locestain¹⁵ para que me sepa [decir], como a llegado ay¹⁶ V. Mg.¹⁷ y como ha comido, que sólo con saver aya sido muy bien me podré consolar. Yo estoy cosa rrematada y no para escribir más a V. Mg.¹, a quien me guarde Nuestro Señor como deseo y e menester. De Viena, a 23 de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

¹² Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

¹³ Das Schloss wird zwar in keinem der Briefe Marias namentlich erwähnt, doch dürfte es sich dabei wahrscheinlich um Schloss Weikersdorf handeln; vgl. *Dehio Niederösterreich südlich der Donau*, Bd. 1, S. 167–169. Wir danken Markus Jeitler und Herbert Karner für diesen Hinweis.

¹⁴ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 88r.

¹⁵ Georg Achaz Graf Losenstein (1597–1653): 1624 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; 1637 Kämmerer und Oberstfalkenmeister, 1651 Oberststallmeister, 1653 Geheimer Rat Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10093.

¹⁶ Hier gemeint: „ahí“.

¹⁷ Ferdinand traf am 8. Juni 1635 in Prag ein, um an den Friedensverhandlungen zwischen dem Kaiser und der Katholischen Liga einerseits und dem Kurfürsten von Sachsen andererseits mitzuwirken; der Prager Frieden wurde allerdings schon am 30. Mai 1635, somit vor seiner Ankunft, geschlossen. Die Reise von Wien nach Prag führte ihn u. a. über Stockerau, Horn, Wittingau, Budweis, Sobieslau und Wotitz; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1748–1750.

(3) Brief vom 24. Mai 1635 (Wien)

Georg Achaz Graf Losenstein ist vor vier Uhr in Wien eingetroffen und gut aufgenommen worden. Gott sei Dank ist Ferdinand gut [in Stockerau?] angekommen, was auch Erzherzog Leopold Wilhelm bestätigt, der um fünf Uhr in Wien angelangt ist. Maria erträgt ihre zunehmende Erschöpfung leichter im Wissen, dass es ihrem Ehemann gut geht. Auch die Kinder sind wohl auf. – Maria hat Briefe von ihrer spanischen Verwandtschaft erhalten. Ihr Bruder, der Kardinalinfant Ferdinand, hat ihr berichtet, dass der französische König Ludwig XIII. bereits von Paris aufgebrochen sei und nun gemeinsam mit den Holländern umfangreiche militärische Vorkehrungen treffe, die ihnen hoffentlich zu ihrem eigenen Schaden gereichen werden. – Maria schickt Ferdinand eine Uhr, die ihr auf Reisen praktisch erscheint, denn sie hat einen Wecker und noch eine andere außergewöhnliche Funktion, die Maria nicht so recht erklären kann; mit ihrer Hilfe wisse man aber, wie spät es ist, ohne auf die Uhr schauen zu müssen. – Die beiliegenden Briefe sind von Erzherzogin Cäcilia Renata und von der Kammerdienerin Catalina de Quirós.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 90r–91v

Señor. El de Locestan a echo tan diligientemente su enbajada que llegó aquí antes de las cuatro. A sido arto bien rrecibido. Gracias a Dios, mi Señor, que llegó V. Mg.^t bueno. Lo mismo me a dicho el archiduque. Llegó aquí a las cinco. Yo estoy cada instante más travajada, pero, como V. Mg.^t esté bueno, todo se puede llevar. Los muchachos quedan muy buenos. Aora acavo de tener cartas de toda mi parentela. Fernando¹⁸ me dice como el rey de Francia¹⁹ avía ya partido de París y que él y los olandeses hacían grandes prevenciones, pero fño de Dios todas an de ser para su daño. Este rreloj ynbío a V. Mg.^t, que para de camino suele ser cosa cómoda. Tiene despertador y otra abilidad que yo no sé si la sabré dar a entender a V. Mg.^t. El puntico que está a²⁰ las doce gira más que los otros y, tentándole a él y luego él de la mano, yba contando los demás desde donde está asta él de las doce. Se conoce la ora que es sin verla, la²¹ abilidad estrasordinario, y me parece que V. Mg.^t se a de rreír de ella. Esta carta es de la archiduquesa Cicilia²² y la otra de Quirós.²³ Dios me le guarde, señor mío, como deseo y e menester. De Viena, a 24²⁴ de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

¹⁸ Ferdinand von Spanien (1610–1641), Kardinalinfant: Sohn König Philipps III. von Spanien und Bruder der Infantin Maria; vgl. R. BAETENS: «Ferdinand», in: HAMANN, *Die Habsburger*, S. 115–116.

¹⁹ König Ludwig XIII. von Frankreich (1601–1643).

²⁰ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 90r.

²¹ Recte „una“.

²² Erzherzogin Cäcilia Renata (1611–1644): 1637 durch Heirat mit dem polnischen König Władysław IV. Königin von Polen und Großfürstin von Litauen; vgl. Walter LEITSCH: «Cäcilia Renata», in: HAMANN, *Die Habsburger*, S. 69.

²³ In KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1447, wird eine Kammerdienerin namens Catalina de Quirós erwähnt, die Maria 1634 auf ihrer Reise nach Passau begleitete; sie wird auch in einem undatierten Dokument über die Verköstigung des Personals des weiblichen Hofstaats genannt: *Memoria sacada de los libros [...]*, in: HHStA, HA, OMeA SR 75, unfol.

²⁴ Korrigiert von „23“.

(4) Brief vom 26. Mai 1635 (Schloss Weikersdorf)

Heute Morgen hat man Maria mit einem Brief Ferdinands aus Horn geweckt. Sie freut sich, dass er gut vorankommt, befürchtet aber einen Kälteeinbruch auf seiner Reise; auch hier sei es kalt wie sonst nur zu Weihnachten. – Maria wollte eigentlich noch in der Nacht einen Kurier abschicken und bedauert, dass Ferdinand so lange auf die Nachricht von ihrer Ankunft warten muss, weil Jorge Manrique erst gestern Abend statt am Morgen abgereist ist. – Als Kaiser Ferdinand II. gestern aus Laxenburg zu Besuch kam, ging sie ihm entgegen, um ihm die Hand zu küssen; es geht ihm und auch den Kindern sehr gut. Gestern Vormittag verhielt sich der kleine Ferdinand sehr eigenartig, ist nun aber wieder bestens gelaunt. Maria weiß nicht, wo er einen Fisch gesehen haben kann, aber wenn man ihn fragt, wie dieser sich verhält, so macht er eine sehr anmutige Gebärde. Durch die Gesellschaft des Kindes hält sie die Abwesenheit ihres Gemahls besser aus, obwohl sie ihn täglich mehr vermisst.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 94r–95v

Señor. Esta mañana me despertaron con su carta de V. Mg.[†] escrita de Horn. Gracias a Nuestro Señor que V. Mg.[†] ba tan bueno como me dice. Con arto cuydado me tiene llege por allá el frío que para su camino de V. Mg.[†] no será bueno. Aquí le hace como pudiera por navidad. Yo e sentido arto lo que V. Mg.[†] tardará en tener carta mía, después que llegé aquí, pero no e tenido la culpa, porque aquella misma noche quise despachar un correo y me dijeron como muy tenprano partiría don Jorje Manrique. Él tubo tanta flema que no partió asta anoche que cierto me dio gran rrabia, porque entiendo sentirá V. Mg.[†] no aver savido antes nuestra llegada aquí. Ayer bino mi tío de Logcenburg. Yo fuy luego en llegando a vesarle la mano. Biene muy bueno, bendito sea Dios. Los chiquillos tanbién lo están. Fernando estava ayer por la mañana muy estraño en la casa, pero luego se alló y está de famoso umor. No sé donde vio un pez, que aora, en preguntándole cómo hace, hace un jestillo gracioso.²⁵ Byen²⁶ es menester su compañía para llevar estar sin la de V. Mg.[†], que cada día la echo más [de] menos, y aquí cierto no se pasa muy bien. Dios me guarde a V. Mg.[†], vida mía, como deseo y e menester. De este castillo junto a Pon, a 26 de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(5) Brief vom 28. Mai 1635 (Schloss Weikersdorf)

Maria hat heute Morgen durch einen Trompeter zwei Briefe von Ferdinand erhalten, über die sie sich sehr gefreut hat. Den einen Brief bekam sie eine Stunde vor dem anderen; der Bote kann also nicht sehr zuverlässig sein. – Maria hofft, dass die unangenehme Kälte, der Ferdinand auf seiner Reise ausgesetzt war, bald besserem Wetter weichen wird, wie es hier bereits der Fall ist. Gestern hat sie sich wegen des windigen und regnerischen Wetters nicht nach Baden begeben; der Kaiser hat ihr aber die Gunst seines Besuches

²⁵ Hier gemeint: „gracioso“.

²⁶ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

erwiesen und sich ausgiebig mit dem kleinen Ferdinand unterhalten, der sehr gut ge-launt war. – Vorgestern war Maria im Kurbad, für das sie sich aber nur wenig begeistern kann; einen solchen Gestank habe sie in ihrem ganzen Leben noch nicht erlebt, weshalb sie hofft, von einer solchen Kur verschont zu bleiben. – Maria bedauert, dass Maximilian Graf Trauttmansdorff nicht früher bei Ferdinand in Prag eintreffen wird; sie hofft jedenfalls auf einen zeitnahen Friedensschluss. – Der Hofzwerg Wenzel hat ihr eine Nachricht für Ferdinand mitgegeben: Sein Herr, der kleine Ferdinand, sei so fröhlich, wie ihn sein Vater zurückgelassen habe.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 96r–97v

Señor. Esta mañana e rrecibido dos cartas de V. Mg.^t, la que trujo el tronpeta llegó media ora antes que la otra, que no devía de ser muy dilijente. Con anbas me e olgado ynfinito, que cierto, mi señor, e bien menester el cuydado que V. Mg.^t tiene de hacerme esta merced para alivio en mi soledad. Mucho siento el frío con que V. Mg.^t me escribe camina, que es cosa muy desacomodada, pero espero se a de acavar presto, porque oy hace mejor día. El de ayer fue tal de ayre y agua que yo no me atreví a yr a Pon, pero mi tío me hizo merced de venir aquí. Entretúbose mucho con Fernando que estuvo de muy buen umor. Antiyer estube en el baño y cierto le e quedado poco aficionada, porque tal ediondez no la e bisto en mi vida. Dios me libre de averle menester. Malo es que Traumestorf²⁷ no llege tan presto con V. Mg.^t que por todo lo deseo y cierto fuera bueno acavar de concluyr estas paces. Dios lo encamine como emos menester. De aquí no tengo que escribir a V. Mg.^t otra cosa, porque en este desierto se ofrecen pocas.²⁸ Lencer²⁹ me a dado un rrecado muy cunplido para V. Mg.^t y dice que su amo está tan alegre como V. Mg.^t le dejó. Dios me guarde a V. Mg.^t, mi señor, como deseo y e menester. De este castillo, a 28 de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

²⁷ Maximilian Johann Graf Trauttmansdorff-Weinsberg (1584–1650): 1623 Reichsgraf, kaiserlicher Geheimer Rat, Kämmerer, 1616–1618 Obersthofmeister der Kaiserin Anna, 1635–1650 Obersthofmeister von König bzw. Kaiser Ferdinand III., einflussreichster Minister der 1630er und 1640er Jahre, der an den Verhandlungen des Prager Friedens (1635) und des Westfälischen Friedens (1645–1647) wesentlich beteiligt war; vgl. Christoph KAMPMANN: «Trauttmansdorff, Maximilian Graf von», in: NDB, Bd. 26 (2016), S. 376–378; Hofstaat Ferdinands III., in: HHStA, HA, OMeA SR 186, fol. 1r–v.

²⁸ Hier gestrichen: „de“.

²⁹ Wohl für „Wenzel“. Wenzel Ferdinand Flach (von Flächenfeld), gen. Wenzl oder Wenzli (gest. 1659): um 1634–1659 Kammerzwerg im Hofstaat von Ferdinand III., 1640 gemeinsam mit seinem Bruder Paul in den Adelsstand erhoben; vgl. SEEMANN: *Hofzwerge*, S. 112, 146, 167, 173–174, 189–190, 246, 310, 317, 423, 425–426, 437–438, 443, 511. Ein Hofzwerg namens Wenzel wird in den Hofstaatsverzeichnissen der kaiserlichen Familie zwar nicht eigens angeführt, ist aber durch die ihm zugewiesenen Diener fassbar; vgl. Hofstaat Ferdinands III., in: HHStA, HA, OMeA SR 186, fol. 158r–v. Auch Kardinal Ernst Adalbert Harrach erwähnt einen Zwerg namens Wenzel in einem Tagzettel vom 1. Dezember 1652, vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. V, S. 667.

(6) Brief vom 28. Mai 1635 (Schloss Weikersdorf)

Maria ist soeben, um 7 Uhr abends, von Baden zurückgekehrt. Sie hat dort erfahren, dass der Kurier später abgehen wird, und schreibt Ferdinand deshalb ein weiteres Mal. Der Marqués de Castañeda wird vermutlich bereits bei ihm sein, wenn dieser Brief eintrifft. Sie hat zu spät von seiner plötzlichen Abreise erfahren und konnte ihm daher keinen Brief für Ferdinand mitgeben. Sie ist neidisch, weil er ihren geliebten Ehemann so bald sehen wird. Hier geht es allen gut. Sie möchte Ferdinand nicht länger mit Angelegenheiten behelligen, für die Castañeda zuständig ist. Sie weiß, dass ihr Gemahl alles, was in seiner Macht steht, unternehmen wird, um die kaiserlichen Interessen zu fördern.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 102r–103v

Señor. Aora³⁰ acavo de llegar de Pon que son las siete de la noche. Allá e savido como partió luego este correo y, aunque esta mañana avía escrito a V. Mg.^t, no e querido escusar el bolverle a escribir. Ya me parece estará allá el marqués de Castañeda, cuando ésta llege. A sido tan de ynproviso su partida que yo no la supe asta que ya era ydo, y así no pudo llevar carta mía. Save Dios la ynbidia con que quedo suya, pues tendrá dicha de ver a mi vida tan presto. Toda la jente queda buena y yo no quiero cansar más a V. Mg.^t, a quien no me parece e menester encargar³¹ los negocios a que ba Castañeda, pues sé que V. Mg.^t ará lo que pudiere en nuestro favor. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De³² este castillo, a 28 de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(7) Brief vom 29. Mai 1635 (Schloss Weikersdorf)

Ein Oberst hat dankenswerterweise Marias Brief mitgenommen. – Den Kindern geht es sehr gut, und der kleine Ferdinand übernimmt bereits wichtige Aufgaben: So hat sie ihm gestern ihren Brief an Ferdinand mit dem Auftrag gegeben, ihn Franz Christoph Graf Khevenhüller zu bringen, und er hat das sehr gut gemacht und keine Ruhe gegeben, bis er ihn gefunden und ihm den Brief übergeben hat. – Heute ist das Wetter etwas besser, aber in der Nacht hat es so stark geregnet, dass man nur mit großer Mühe nach Baden gelangt, weil die Pegel der Bäche stark gestiegen sind.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 104r–105v

Señor. Muy buena obra me a echo este coronel en no quererse ir sin carta mía, pues me a dado ocasión de hacer lo que yo tanto deseo como es escribir a V. Mg.^t y decirle como sus hijos quedan muy bonitos y Fernando persona de tanta ynportancia, que ayer le dí la carta

³⁰ Korrigiert von „señor“.

³¹ Hier gestrichen: „a“.

³² Hier gestrichen: „Vien[a]“.

que escribía a V. Mg.^t y le dije se la diese a Quibeniler,³³ que era para *tata*. Él lo hizo tan bien que no para asta allarle y darle la carta, diciendo ten. Oy hace algo mejor el día, pero³⁴ llovió tanto esta noche que de aquí a Pon no se puede ir sino con mucho trabajo, porque an crecido muchísimo los arroyos. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De este castillo, a 29 de mayo 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(8) Brief vom 2. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Michael Adolf Graf Althann hat die Nachricht vom Friedensschluss in Prag überbracht, die sehnsüchtig erwartet und mit großer Freude aufgenommen wurde. Maria ist auch sehr froh über Ferdinands gute Gesundheit, die für sie das Wichtigste ist. Gestern hat sie einen Brief von ihm erhalten. – Da Ferdinand Matthias Graf Gallas befohlen hat, dem Kardinalinfanten Ferdinand Hilfstruppen zu schicken, fürchtet sich Maria nicht vor dem Angriff der Franzosen und dankt ihm für sein rasches Handeln. – Sie freut sich, dass Ferdinand mit guter Musik versorgt ist; auch der Maler wird zu seiner Unterhaltung beitragen, sofern er Talent hat und Ferdinand des Porträtsitzens nicht müde wird. Maria bittet ihn um ein kleines Porträt, das sie ständig bei sich tragen kann, obwohl sie ein großes Bild von ihm in ihrem Schlafgemach hat. – Sie ist gerade aus Baden zurückgekehrt, während das Kaiserpaar dort geblieben ist, um auf die Musiker für die Vesper zu warten. Maria zweifelt allerdings an ihrem Kommen, weil der Weg aus Wien am Vortag so überschwemmt war, dass man ihn nicht passieren konnte. Es heißt, es sei jemand bei der Teufelsmühle am Wienerberg ertrunken, was nicht weiter verwunderlich wäre, denn Maria hat in ihrem Leben noch nie einen so starken Regen erlebt. Heute ist das Wetter aber besser. – Die Hochzeit der Tochter [Christine Elisabeth?] von [Ferdinand Balthasar?] Graf Meggau [mit Christoph Adolf Freiherrn von Teufel?] wird am Dienstag wegen des schlechten Zustands der Straßen im Garten von Susanna Veronika Gräfin Trautson stattfinden. Man wünscht sich die Teilnahme des Kaisers, der aber nicht hinfahren möchte. – Den Kindern geht es sehr gut. Vorgestern gab es eine große Aufregung, weil die Amme der kleinen Maria Anna einen Anfall hatte. Da sie aber eine besonders gute Amme ist, rieten der Arzt und die Gräfin Trautson dazu, sie nicht gegen eine andere auszutauschen. Maria hofft, dass daraus kein Schaden entstehen wird, denn bei allem, was das Wohl ihrer Kinder betrifft, ist sie sehr empfindlich.

³³ Franz Christoph Graf Khevenhüller von Frankenburg (1588–1650): 1614 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1637 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III., 1617–1631 kaiserlicher Botschafter in Spanien, maßgeblich am Zustandekommen der Eheschließung zwischen Ferdinand III. und Maria von Spanien beteiligt; 1631–1646 Obersthofmeister Marias; ab 1621 mit diplomatischen Missionen im Reich und in Frankreich betraut; KHEVENHÜLLER verfasste als Historiograph die *Annales Ferdinandeae*, eine ausführliche Geschichte der Zeit Kaiser Ferdinands II., die in Teilen bereits zu seinen Lebzeiten erschien; vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 193–194; Kurt PEBALL: «Khevenhüller, Franz Christoph Graf von», in: NDB, Bd. 11 (1977), S. 569–570; *Kaiser und Höfe*: ID 10047.

³⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 98r–99v

Señor. El conde de Altam³⁵ se dio muy buena maña a traernos las nuevas de la paz. An sido rrecibidas con el gusto que V. Mg.^t podrá ymajinar, pues save, cuánto se deseava verlas concluydos. Vendito sea Dios que tan gran merced nos a echo. Fío de él, a de ser para gran servicio suyo y de V. Mg.^t. No an sido peores nuevas para mí las que me a dado el conde de la salud de V. Mg.^t y de cuán bueno yba, pues esto es lo que más me ynporta que como V. Mg.^t me esté bueno que³⁶ es lo principal. Todo lo demás es en segundo lugar. Ayer tanbién rrecibe³⁷ otra carta de V. Mg.^t, Dios me le guarde, mi coraçón, por ella y por decirme no se cansa de que las mías sean largas. Con el socorro,³⁸ que V. Mg.^t tanbién me dice manda a Galaso³⁹ ynbye a Fernando, no temo a los franceses, y le beso la mano, mi señor, por la brevedad con que nos a echo esta merced. Mucho me guelgo allase V. Mg.^t [con] tan buena música que bien será menester divertirse algunos rratos, y el pintor⁴⁰ tanbién ayudará a ello, si es bueno y V. Mg.^t no se cansa. Le suplico me ynbíe un rretrato chiquito suyo para que le pueda traer conmigo, que, aunque tengo el grande en mi aposento, quisiera éste para que baya siempre donde yo. Aora acavo de venir de Pon. Toda la jente está buena. Quedavan aguardando los músicos para las vísperas. Yo me vine desconfiada de que llegasen, porque el camino de Viena estaba ayer tan lleno de agua que apenas se podía pasar, y aún dicen se aogó un hombre en el molino de el diablo.⁴¹ Yo no me espanto, porque tal llover no e bisto en mi vida. Oy hace mejor día. La voda de su hija de Mecao⁴² será el martes en el jardín de la Baucen,⁴³ porque más lejos no se atreven por estar tan malos los caminos. Tiene gran gana de que mi

³⁵ Michael Adolf Graf Althann (1574–1636): 1627 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10102; Josef SOKOLL: «Althann, Michael Adolf Graf von», in: NDB, Bd. 1 (1953), S. 219–220.

³⁶ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

³⁷ Recte „recibí“.

³⁸ Gemeint ist wohl das Korps Ottavio Piccolominis, das den Spaniern geschickt wurde, nachdem die Truppen des Kardinalinfanten unter der Führung von Tommaso Francesco di Savoia am 20. Mai 1635 von einem französischen Heer bei Avins besiegt worden waren; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 47.

³⁹ Matthias Graf Gallas (1584–1647): kaiserlicher Feldmarschall und Generalleutnant unter Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein (Wallenstein); vgl. Hellmuth RÖSSLER: «Gallas, Matthias Graf von», in: NDB, Bd. 6 (1964), S. 46–47.

⁴⁰ Der Porträtmaler konnte nicht identifiziert werden.

⁴¹ Teufelsmühle auf dem Wienerberg; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Teufelsm%C3%BChle&oldid=907613> [Zugriff 18.02.2026].

⁴² Gemeint sein könnte die Tochter von Ferdinand Balthasar Graf Meggau (1582–1620), Christine Elisabeth (gest. 1669), die mit Christoph Adolf Freiherr Teufel von Guntramsdorf (1599–1650) verheiratet war; vgl. SIEBMACHER: *NÖ Adel*, Teil 2, S. 313; *Kaiser und Höfe*: ID 11125 (Ferdinand Balthasar Meggau) und ID 10136 (Christoph Adolf Teufel); B. RÖSE: «Franz Karl (Herzog von Sachsen-Lauenburg)», in: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*. Erste Section. A–G, Bd. 48 (1848), S. 94–97, hier S. 97, sowie GLATZL: *Freiherrn von Teufel*, S. 59–60 (Christine Elisabeth Meggau).

⁴³ Wohl lautmalerisch für „Trautson“. Susanna Veronika Gräfin Trautson von Falkenstein, geb. Meggau (1580–1648): 1633–1647 Obersthofmeisterin der jungen Herrschaft; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 331–332; *Kaiser und Höfe*: ID 14250.

tío baya allá,⁴⁴ pero Su Mg.^t no quiere ir. Los chiquillos quedan muy bonitos. Antiyer tube un gran trabajo, porque le bino un achaque a el ama de Mariana, pero ella está tan buena y tan sin averle echo novedad que a el doctor⁴⁵ y la condesa no les a parecido mudársela. Fío de Dios no le a de hacer daño,⁴⁶ pero no dejo con todo de estar con algún susto, más V. Mg.^t no tiene de qué tenelle, pues conoce lo delicada que yo soy en esta materia. Nuestro Señor me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De este castillo, a 2 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^{t47} su mujer que más que a sí le quiere

María

(9) Brief von 3. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Obwohl Maria erst am Vortag geschrieben hatte, schickt sie Ferdinand noch einen weiteren Brief mit Michael Adolf Graf Althann, der sich bis heute hier aufgehalten hat. Sie hat von Ferdinand drei Briefe erhalten, einen durch den gewöhnlichen Kurier und zwei weitere durch den außerordentlichen spanischen Botschafter Conde de Oñate. – Maria hofft, dass sich das Wetter auf Ferdinands Reise ebenso gebessert hat, wie dies hier bereits der Fall ist. – Sie freut sich für Ferdinand über das baldige Eintreffen von Maximilian Graf Trauttmansdorff, weil dieser zweifellos ein guter Diener ist, wie er soeben bewiesen hat. – Das beiliegende Bittgesuch hat Maria von der Stadt Prag erhalten; sie ersucht Ferdinand, deren Bitte möglichst nachzukommen, weil es die erste an sie gerichtete Supplik ist. – Soeben ist der kleine Ferdinand zu ihr gekommen und hat keine Ruhe gegeben, bis man ihn zum Porträt des Vaters gebracht hat; er ist schon recht verständig. – Maria sendet Ferdinand die Gießkanne, von der sie ihm schon berichtet hatte; sie ist allerdings ein bisschen zu groß geraten, und man muss durch den Schnabel blasen, damit das Wasser aus ihr sprüht.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 100r–101v

Señor. Aunque ayer escribí a V. Mg.^t con el conde de Altam, abiéndose detenido asta oy, no e querido dejar de bolver a escribir estos rringlones y decir a V. Mg.^t como en este tienpo e rrecibido tres cartas suyas, una con el ordinario y dos que me a ynbiado Oñate.⁴⁸

⁴⁴ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

⁴⁵ Welcher Arzt gemeint ist, lässt sich nicht eindeutig entscheiden: In Frage kommen der Hof- und Leibarzt Kaiser Ferdinands II., Wilhelm Rechberger (gest. 1657), der in der Hofstaatsliste des Kaisers aus dem Jahre 1629 (in: HHStA, HA, OMeA SR 184-79, unfol.) erwähnt wird, sowie die Ärzte Marias, entweder der Leibarzt Jerónimo de Morales, der Maria aus Spanien nach Wien begleitete und dort ihr Leibarzt blieb (vgl. LABRADOR ARROYO: *Organización de la casa*, S. 829, 833; außerdem KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1447 und 1899), der Leibarzt Pedro de Palencia oder der Hofarzt Ezechiël Pauzner, deren Namen sich in zwei Besoldungslisten des Hofstaates von Kaiserin Maria finden (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 190v und HHStA, HA, OMeA SR 184-81, fol. 2r).

⁴⁶ Hier gestrichen: „aunque no de“.

⁴⁷ Hier gestrichen: „su muy obediente hermana [?]“.

⁴⁸ Íñigo Vélez de Guevara y Tassis, Conde de Oñate (ca. 1573–1644): 1616–1624 und 1633–1637 spanischer Botschafter am Kaiserhof in Prag bzw. Wien; vgl. Ana MINGUITO PALOMARES: «Íñigo Vélez de Guevara y Tassis», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/44678-inigo-velez-de-guevara-y-tassis> [Zugriff 18.02.2026].

Cierto, mi señor, que es mucho lo que V. Mg.^t hace en tener tanto cuydado de escribirme, pero bien lo deve a lo que yo me guelgo con sus cartas. Espero estará ya mejor el tiempo para su camino de V. Mg.^t, porque aquí se a mejorado mucho. No veo la ora de que llege Traumestorf, pues sé lo que V. Mg.^t se olgará con él y con rraçon, que es un buen criado y aora lo a mostrado bien. Esa carta e tenido de la ciudad de Praga, pidiéndome lo que por ella verá V. Mg.^t, a quien súplico, si no ubiere ynconbiniente, les aga la merced que suplican, pues, por ser la primera que a mí me piden, estimaré mucho tengan buen despacho. Aora acava de venir Fernando a mi aposento y no a querido parar asta que le an llegado a bisitar su rretrato de V. Mg.^t, que ya es persona de tan buen juycio como esto. Aquí ba la rruciadera que yo dije a V. Mg.^t le avía de hacer. A salido algo grande. Por si a V. Mg.^t no se le acuerda, le digo que, soplando por el pico que tiene, es como se rrucía. Dios me guarde a V. Mg.^t, mi bida, como deseo y e menester. De este castillo, a 3 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(10) Brief vom 6. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Gestern hat Maria zwei Briefe von Ferdinand vom 2. und 3. Juni 1635 erhalten; sie freut sich, dass er wohlauf ist und dass Maximilian Graf Trauttmansdorff bei ihm eingetroffen ist. Maria möchte wissen, wie man über die Reiseroute Ferdinands entschieden hat. – Gestern fand die Hochzeit der Tochter [Christine Elisabeth?] des Grafen [Ferdinand Balthasar?] Meggau [mit Christoph Adolf Freiherrn von Teufel?] statt. Der Kaiser beehrte sie in Begleitung seines gesamten Hofstaates mit seiner Anwesenheit, allerdings ohne die Kaiserin, weil ihr der Leibarzt Wilhelm Rechberger wegen des schlechten Wetters und ihres Unwohlseins am Vortag die Teilnahme nicht erlaubt hatte. Maria nahm der Gräfin Trautson zuliebe daran teil. Die Braut sah zwar besser aus als sonst, war aber trotzdem nicht sehr hübsch. Die Hofgesellschaft speiste an eigenen Tischen. Nach der Tafel nahm der Kaiser Maria beim Piquet-Spiel einen Dukaten ab – ein Verlust, den sie aber leicht verschmerzen konnte. Anschließend tanzte er mit der Braut und mit Maria einen sehr schnellen Tanz. Sie kam sich dabei sehr klein vor, weil der Kaiser Schuhe mit Absätzen trug, und traute sich nicht, die Augen zu ihm zu erheben. Da sie befürchtete, dass auch Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg sie zum Tanz auffordern könnte, bat sie den Kaiser, er möge sie bei ihm entschuldigen, mit der Begründung, dass sie in Abwesenheit ihres Gemahls mit niemandem außer dem Kaiser tanzen wolle. Maria war froh, dass der Kaiser damit einverstanden war, weil sie bei den bevorstehenden Hochzeitsfestlichkeiten für Erzherzogin Maria Anna und den Kurfürsten Maximilian I. von Bayern dasselbe zu tun beabsichtigte, außer ihr Gemahl erteilte ihr andere Anweisungen. – Den Kindern geht es sehr gut. Der kleine Ferdinand wird aber entgegen dem Wunsch seines Vaters nicht so bald sprechen lernen, weil er sehr bequem ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 70r–71v

Señor. Ayer tube dos cartas de V. Mg.^t de 2 y de 3. Gracias a Nuestro Señor se alla V. Mg.^t con la salud que le deseo y e menester, y que tiene ya ay⁴⁹ a Traumestorf, de lo cual me [e] alegrado ynfinito, que V. Mg.^t le avía arto menester. Deseo ya saver la rresolución que se a tomado en su camino de V. Mg.^t. Plege a Dios sea la mejor. Ayer fue la voda de su hija de Mecao. Mi tío la honrró con allarse presente con toda la jente menos la emperatriz, a la cual no dio licencia Rejperg,⁵⁰ porque acá muy mal día y el de antes no avía estado muy buena. Yo tanbién fuy allá por no faltar a cosa que tocava a la Traucen. La novia estava menos mala que otras veces, pero no muy hermosa. Comimos nosotros solos. Después jugó mi tío a el piquete conmigo y me ganó un ducado, pérdida la cual no me enpeñará mucho. Esto fue mientras se hacía ora de la dança. Su Mg.^t dançó con la novia y conmigo, que cosa tan corrida no me e bisto, porque, como yba en çapatos, me parecía tan chiquita que no osava halçar los ojos. Temime bravamente de Noyburg⁵¹ y, por lo que se pudiera ofrecer, le dije a mi tío, si quisiese dançar conmigo, me escusase, que no estando V. Mg.^t aquí, no me parecía dançar sino con Su Mg.^t. A él le pareció muy bien, de que yo estoy contenta, porque a la voda de Baviera⁵² pienso hacer lo mismo, eçeto de él, V. Mg.^t me mande decir si aré bien en ello. Los muchachos quedan muy buenos. Arto miedo tengo de que Fernando no a de obedecer lo que V. Mg.^t le manda de que aprenda presto a ablar, porque es muy pereçoso. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De este castillo, a 6 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(11) Brief vom 7. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Diesen Brief wird Wenzel Eusebius Fürst Lobkowitz überbringen. Maria beantwortet Ferdinands Brief nicht gleich, weil sie vermutet, dass noch ein weiterer Kurier vor Lobkowitz eintreffen wird. Sie ersucht ihren Gemahl, Lobkowitz als Sohn seiner Mutter, der Fürstin Polyxena, bei Gelegenheit eine Gunst zu erweisen. – Die Kritzeleien auf dem Brief stammen vom kleinen Ferdinand; Maria hat sie stehen lassen, damit der Vater sieht, wie geschickt er sich anstellt.

⁴⁹ Hier gemeint: „ahí“.

⁵⁰ Doktor Wilhelm Rechberger (gest. 1657): Hofbibliothekar, Hof- und Leibarzt Kaiser Ferdinands II. sowie Leibarzt Kaiser Ferdinands III.; vgl. Hofstaatsliste Ferdinands II. aus dem Jahr 1629 (in: HHStA, HA, OMeA SR 184-79, unfol.) und Hofstaatslisten Ferdinands III. (in: HHStA, HA, OMeA SR 186, fol. 145v bzw. HHStA, HA, OMeA SR 187, fol. 203r).

⁵¹ Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1578–1653); vgl. Ronny BAIER: «Pfalz-Neuburg, Wolfgang Wilhelm von», in: BBKL, Bd. XXI (2003), Sp. 1163–1168.

⁵² Erzherzogin Maria Anna (1610–1665): Schwester Ferdinands III., heiratete am 15. Juli 1635 in Wien den Kurfürsten Maximilian I. von Bayern (1573–1651); vgl. Karl MÖCKL: «Maria Anna», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 295–296; *Kaiser und Höfe*: ID 10111; Dieter ALBRECHT: «Maximilian I.», in: NDB, Bd. 16 (1990), S. 477–480; vgl. Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25).

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 78r–79v

Señor. El príncipe de Locobiz⁵³ me a echo mucho gusto en no quererse ir sin llevar carta mía, pues en nada le tengo mayor que en escribir muchas a V. Mg.^t, a quien no rrespon-do aora esa carta por parecerme llegará antes algún correo que no el príncipe. Suplico a V. Mg.^t le aga merced en las ocasiones que se le ofrecieren que por hijo de su madre⁵⁴ estimaré muchísimo toda la que V. Mg.^t le yciere. El señor Fernando a escrito estos borrones,⁵⁵ i yo no e querido dejar de ynbiarlos a V. Mg.^t para que bea su buena maña. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De este castillo, a 7 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(12) Brief vom 8. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Maria hat durch Heinrich Graf Schlick einen Brief von Ferdinand erhalten, über den sie sich sehr gefreut hat. Sie sendet ihm ihr Antwortschreiben mit dem Kurier, den der Conde de Oñate abfertigen wird. Das Ungleichgewicht in der Korrespondenz entstand nicht aus Nachlässigkeit, sondern weil Maria nicht immer Boten für ihre Briefe zur Verfügung standen. – Die Franzosen haben Lothringen übel mitgespielt und noch schlimmer dem Fürsten Tommaso Francesco di Savoia; Gott möge sie dafür strafen und bezahlen lassen. – Durch den Marqués de Castañeda hat Maria von den dringenden Anordnungen ihres Gemahls für Matthias Graf Gallas erfahren, den Spanischen Niederlanden zu Hilfe zu eilen, und dankt für diesen Freundschaftsbeweis ihrem Bruder gegenüber, dem Kardinalinfanten Ferdinand. – Sie antwortet auch auf einen anderen Brief ihres Ehemanns, in dem er sie um Nachsicht gebeten hatte für den Fall, dass der Marqués de Castañeda nicht so schnell zurückkehrt wie gedacht. Sie war sehr froh, dass Ferdinand ihn aufgefordert hatte, ihm zu folgen, was auch er sicher sehr geschätzt haben wird. Ferdinand wird wohl heute hoffentlich gesund in Prag eintreffen. Sie möchte wissen, wie lange er sich dort aufhalten wird, und hofft, dass dies nicht allzu lange sein wird, denn am Kaiserhof würde man es begrüßen, wenn Ferdinand direkt zu seinen Truppen ins Feld zöge, weil es in Prag ohnehin nicht viel zu tun gibt. Maximilian Graf Trauttmansdorff hat jedoch das Gegenteil empfohlen, wofür er eine ganze Reihe von Gründen gehabt haben muss. Maria beteuert, ihren Gemahl sehr zu vermissen, und bittet Gott um Geduld, diese Situation auszuhalten.

Postskriptum: Der beiliegende Brief Marias ist für Trauttmansdorff bestimmt, von dem sie sich weitere Nachrichten über Ferdinand erhofft.

⁵³ Wenzel Eusebius Popel Fürst Lobkowitz (1609–1677): böhmischer Adeliger, Politiker und Diplomat; vgl. KASÍK/MAŠEK/MŽYKOVÁ: *Lobkowiczové*, S. 128–130; Hans SCHMIDT: «Lobkowitz, Wenzel Eusebius Fürst von», in: NDB, Bd. 14 (1985), S. 732–733.

⁵⁴ Polyxena Popel von Lobkowitz, geb. Pernstein, verw. Rosenberg (1566–1642); vgl. MAREK: *Pernštejnské ženy*; KASÍK/MAŠEK/MŽYKOVÁ: *Lobkowiczové*, S. 122–123.

⁵⁵ In der rechten, unteren Ecke von fol. 78r befinden sich einige mit Tinte geschriebene Kritzeleien.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 110r–111v

Señor. Oy e rrecibido la carta que V. Mg.^t me hiço merced de escribirme con el conde Es-lique,⁵⁶ y me [e] olgado de que el de Oñate despache este correo por poder decir a V. Mg.^t cuánto me e olgado con ella y besarle la mano, mi señor, por tanto cuydado como tiene de escribirme. Aunque V. Mg.^t no⁵⁷ abrá tenido tantas cartas mías, no es por descuydo, sino por no aver tenido más con quien escribirlas, que es bien cierto no perdiera cosa que me es de tanto gusto. Mala mano an dado los franceses a Lorena y peor a el príncipe Tomás,⁵⁸ pero fio de Dios no les a de dudar⁵⁹ mucho este gusto, sino que le an de pagar y quedar mortificados, como V. Mg.^t dice. El marqués me escribe cuán apretadas órdenes inbía V. Mg.^t a Galaso de que socorra a Flandes, y cuán fino amigo se muestra de Fernando. Vida mía, yo no sé cómo decirle cuánto estimo esto y lo rreconocida que estoy, aunque sé no tengo parte en ello, pues la merced que V. Mg.^t le [?] hace a mi hermano, me hace a mí. [A mí] conocer es sólo por él, y cierto no me pesa. A otra carta tengo que rresponder a V. Mg.^t, en que me dice disculpe a el marqués si no buelbe tan presto. Eme olgado arto de que V. Mg.^t le aya mandado segirle y él, creo, lo abrá estimado arto. Oy, juzgo, llegará V. Mg.^t a Praga. Plege a Dios sea con la salud que yo e menester. Ya deseo saver cuánto se detendrá allí V. Mg.^t y, aunque es contra mí, porque a el fin le tengo más cerca, deseo no sea mucho tienpo que, según e entendido, aquí me parece se olgarán más que V. Mg.^t no ubiese ydo allá, porque pasase más presto a el ejército y porque ay poco que hacer en Pra-ga, pero, pues Traumestorf a aconsejado lo contrario, él deve de allar bastantes rraçones, pues V. Mg.^t me dice las tiene, de echar menos su compañía. Mire, mi señor, cuánto más sentiré yo estar sin ella. Le prometo, mi bida, es tanto que no tengo ánimo para pensar en el tienpo que me falta de estar sin V. Mg.^t. Dios me dé paciencia para ello y me le guarde, señor mío, como deseo y e menester. De este castillo, a 8 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum:⁶⁰ Suplico a V. Mg.^t dé esa carta a Traumestorf a el cual escribo por tener ay⁶¹ quien me dé nuevas de V. Mg.^t.

⁵⁶ Heinrich Schlick Reichsgraf zu Bassano und Weißkirchen (1583–1650): 1629 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1637 Geheimer Rat und Hofkriegsratspräsident Kaiser Ferdinands III., kaiserlicher Feldmarschall; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10049; Carl von DUNCKER: «Schlick, Heinrich Graf von», in: ADB, Bd. 31 (1890), S. 495–499.

⁵⁷ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁵⁸ Tommaso Francesco di Savoia Carignano (1596–1656): General in spanischen Diensten, befehligte 1636 die spanischen Truppen gegen Frankreich, wechselte aber nach dem Friedensschluss Savoyens mit Frankreich im Jahr 1642 in französische Dienste; vgl. Paola BIANCHI: «Savoia Carignano, Tommaso Francesco», in: DBI, Bd. 91 (2018), S. 107–112; online [https://www.treccani.it/enciclopedia/savoia-carignano-tommaso-francesco_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/savoia-carignano-tommaso-francesco_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff: 18.02.2026]; HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 193; *Kaiser und Höfe*: ID 13234.

⁵⁹ Recte „durar“.

⁶⁰ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 110r.

⁶¹ Hier gemeint: „ahí“.

(13) Brief vom 8. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Maria gibt dem Kurier, den der Burggraf Adam Graf Waldstein gesandt hatte, diesen Brief mit, obwohl sie Ferdinand bereits geschrieben hatte. Es ist auch die Antwort aus Bayern bezüglich des Hofstaates eingetroffen, der mit der Erzherzogin Maria Anna nach München mitgehen soll; Maria ist mit der Entscheidung sehr zufrieden. Der Kurfürst Maximilian I. hat seiner Braut einen sehr höflichen Brief geschrieben und ein Porträt mitgeschickt, das ihm sehr ähnlich sehen soll. Maria findet ihn besser getroffen als erwartet, empfiehlt aber der Erzherzogin, ihn sich viel grauhaariger und älter vorzustellen, so wie sie selbst ihn 1630 in Regensburg am Kurfürstentag kennengelernt hatte. Die Fassung des Porträts ist von geringer Qualität und sollte eigentlich mit Perlen verziert sein, auf die man täglich wartet. Graf [Maximilian?] Waldstein wollte das Porträt aber nicht länger zurückhalten; es bleibt jedenfalls verhüllt, bis die Perlen eintreffen. – Der beiliegende Brief an Ferdinand stammt vom Hofzwerg Wenzel. – Die Kinder sind wohlauf.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 72r–73v

Señor. Aunque yo no gustara tanto de escribir a menudo a V. Mg.^t, me obligará a hacerlo ver como V. Mg.^t me enseña, y ansí, aunque oy e escrito otra vez, no quiero se buelva este hombre que despachó el Purgraz⁶² sin carta mía. Oy ha venido la rrespuesta de Vabiera en todo lo que toca a la jente que a de ir con la archiduquesa. Biene muy bien en ello, de que estoy arto contenta, porque temía no yciese alguna de las suyas. Ala escrito una carta muy fina y ynbiado un rretrato, el cual diz que es muy parecido. A mí no me a parecido tan mal como aguardava. Mas a la archiduquesa la digo le espere mucho más cano y biejo, porque después no se lo parezca, mas aguardándole como le vio en Ratisbona.⁶³ La caja de el rretrato es muy mala, pero avía de benir con unas perlas, las cuales se están cada día aguardando, y el de Volerstan⁶⁴ no a tenido flema de detener más aquella linda cara. El rretrato anda de rreboço asta⁶⁵ que las perlas vengan, porque no se bea sola la caja. Lencel escribe a V. Mg.^t esa carta, la cual deve de ir buena. Los chiquillos lo quedan, gracias a Nuestro Señor, el cual me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De este castillo, a 8 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁶² Mit der Bezeichnung „Purgraz“ dürfte der Oberstburggraf von Prag, Adam Graf Waldstein (Münchengrätz) (1569/1570–1638) gemeint sein, der dieses Amt von 1621 bis 1638 ausübte, vgl. ROUBÍK: *Místodržitelství*, S. 580; *Kaiser und Höfe*: ID 10041.

⁶³ Erzherzogin Maria Anna hatte den Kurfürsten Maximilian I. von Bayern 1630 auf dem Regensburger Kurfürstentag getroffen, vgl. HÖBELT: *Ferdinand III.*, S. 56, 76.

⁶⁴ Wahrscheinlich Maximilian Graf Waldstein (Münchengrätz) (1598–1655): 1617 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1622 Kämmerer, 1647 Geheimer Rat, bis 1651 Oberstallmeister und 1651–1655 Oberstkämmerer Kaiser Ferdinands III., vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10031.

⁶⁵ Ab der Silbe „ta“ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 72r.

(14) Brief vom 12. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Maria dankt Ferdinand für zwei Briefe und freut sich, dass er bei guter Gesundheit in Prag eingetroffen ist, wo er sich von der Reise erholen kann. Sein dortiger kurzer Aufenthalt wird allerdings die Regelmäßigkeit ihrer Korrespondenz beeinträchtigen. Kaiser Ferdinand II. hat sich mit der Reise seines Sohnes nach Prag erst nach einem Gespräch mit dem Grafen Schlick abgefunden, wie Maria von der Kaiserin erfahren hat, die Ferdinand bestimmt auch selbst davon berichten wird. Der Conde de Oñate ist sehr verärgert, weil sich nicht mehr als 200 oder 300 polnische Söldner eingefunden haben, um nach Frankreich vorzustößen; er bedauert dies Ferdinand und dem Kardinalinfanten gegenüber: – Maria erwartet vom Marqués de Castañeda Nachrichten aus Prag und auch darüber, wie Ferdinand sie und die Kinder dort unterbringen wird. – Der kleine Ferdinand hat gestern den Kaiser besucht und sich sehr gut mit ihm unterhalten; er war bestens gelaunt und auch folgsam. Dennoch kann man ihm dieses Vergnügen nicht allzu oft gewähren, weil ihn heute niemand beruhigen konnte, als er „apa apa“ schrie und weinte. Am Nachmittag setzte man ihn zum Trost im Garten auf Marias Pferd. Obwohl Graf Khevenhüller ihn sicher unter ihrem Fenster vorbeiführte, erschien ihr das doch zu riskant, und sie ließ den Knaben wieder absteigen, worauf er bitterlich weinte. Nun sitzt er friedlich neben ihr und isst eifrig seinen Brei. Maria fungiert oft als seine Vorschneiderin, um vertrauter mit ihm zu werden, was ihr hier leichter fällt als in Wien. – Die Erzherzoginnen Cäcilia Renata und Maria Anna waren am Nachmittag bei Maria, und sie verbrachten eine schöne Zeit miteinander. – Morgen wird sich Maria um die Dramentexte kümmern, um die sie Ferdinand gebeten hatte. – Seit Sonntag fühlt sie sich etwas unwohl; Ferdinand wird schon verstehen, worum es sich dabei handelt. Der Heilige Franciscus de Paula hatte offenbar keine Lust auf das Gebet, das sie ihm versprochen hatte, falls er ihre Bitte [wohl nach einer neuerlichen Schwangerschaft] erhört hätte. Sie selbst hatte wegen ihrer Magenschmerzen, die sie aber nur ihrem Ehemann eingesteht, wenig Hoffnung darauf. Auch die Kaiserin hat heute dasselbe Leiden, verzichtet aber nicht auf ihre Badekur, obwohl sie Bianca Polixena Gräfin Collalto sehr schlecht bekommen ist. Vorgestern hat Julius Graf Salm-Neuburg um die Hand ihrer Tochter Giuliana angehalten. Die Mutter hat bereits zugestimmt, will aber mit der Hochzeit noch zuwarten, weil die Tochter sehr jung ist; er soll jedenfalls ein sehr feiner Mann sein.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 86r–87v

Señor. A dos cartas tengo que rresponder a V. Mg.¹ y besarle la mano por ellas. No tengo que decir si me abré olgado con las nuevas que V. Mg.¹ me ynbía de su salud, pues save, vida mía, no puedo tener otras mejores ni con que más me guele. Gracias a Dios llegó V. Mg.¹ a Praga, donde podrá descansar de el camino. Arto trabajo será se detenga allí tan poco como me dice, pues con esto las cartas vendrán más despacio, que para mí no será⁶⁶ menor trabajo que para V. Mg.¹, pues tengo más rraçones de desearlas. Como escribí a V. Mg.¹, no avía gustado mucho mi tío de su yda a Praga. Le quiero decir como, después que abló con el conde Eslique, a quedado satisfecho. Esto me a dicho la emperatriz y, aunque se lo a de escribir a V. Mg.¹, no e querido yo tanpoco dejar de escribirlo, como ya abía enpeçado a ablar en la materia. Oñate está un poco fatigado y colérico de la mala cuenta

⁶⁶ Hier gestrichen: „mayor“.

que le an dado de los polacos, que avían de benir a entrar por Francia, pues cuando ynbió a el comisario a rrecibirlos, no alló sino docientos o trecientos. Él siente la falta que arán a el servicio de V. Mg.^t y a él de mi hermano y más en esta ocasión. Ya aguardo con alvoroço a Castañeda para que me dé nuevas de Praga y de cómo me [a] aposentado V. Mg.^t y a sus hijos, los cuales quedan muy bonitos. Fernando fue ayer, que hiço buen día, a visitar a mi tío. Olgose muchísimo con él, y él estuvo de muy buen umor y muy obediente, pero no se le puede hacer este gusto muchas veces, porque oy no avía quien le sosegase gritando *apa apa*.⁶⁷ A llorado mucho. Émosle consolado con ynbiarle esta tarde a el jardín, donde trujeron mi cavallo, que le sentaron un poco en él. Quiveniler le llevaba arto seguro, pero pasó así por mi ventana y, aunque lo yba, no gusté de la fiesta, y así le hice quitar, lo cual a llorado arto. Ahora queda aquí sentado dando gran priesa por la papa. Yo soy su trinchanta muchas veces, porque sea mi amigo, y aquí parece lo está más que no en Biena. Las archiduquesas an estado esta tarde conmigo, con que la e pasado muy bien. Mañana negociaré las comedias que V. Mg.^t me manda. Aunque sea en tan poca cosa, me a echo grande merced de avisarme V. Mg.^t de lo que gusta. Yo e estado desde el domingo un poco mala. Ya V. Mg.^t entenderá lo que abrá sido. San Francisco de Paula no deve de aver tenido gana de su oración, la cual tenía prometida, si hacía la que otras veces y, para decirle la verdad, avía tenido mis pocas de esperanças, porque estos días no me avía sentido muy buena de el estomago, mas esta flaqueça sólo a V. Mg.^t la confesara. La emperatriz también está oy con el mismo mal, mas no piensa dejar de bañarse, porque a la de Colalto⁶⁸ le a echo mucho mal. Antiyer pidió licencia de servir a su hija⁶⁹ el conde de Salma.⁷⁰ Entiendo se la a dado ya, pero no desea se aga tan presto la boda, como ella es tan muchacha. Él, dicen, está finísimo. Con esto se acavan las nuevas que puedo ynbiar a V. Mg.^t, a quien me guarde Nuestro Señor, como deseo y e menester. De este castillo, a 12 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(15) Brief vom 16. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Gestern Nacht hat Maria den Brief Ferdinands vom 12. Juni erhalten; sie ist sehr froh, dass es ihm gut geht. – Der kleine Ferdinand entwickelt sich zu einem ziemlichlichen Schlingel. Er lässt sich kaum aus dem Garten holen, und wenn man ihn nicht hinbringt, so weiß er sich mit lautem Geschrei durchzusetzen. Er und seine Schwester, die kleine Maria Anna, befinden sich gerade im Garten, was ihnen angesichts des schönen Wetters gut tun wird. –

⁶⁷ Mit dem von Maria zitierten lautmalerischen Ausdruck *apa apa* bringt der kleine Ferdinand wohl den Wunsch nach einem Pferd zum Ausdruck, vgl. dazu den Kniereitvers „Hoppe hoppe Reiter“.

⁶⁸ Bianca Polixena Gräfin Collalto, geb. Thurn-Valsassina (gest. 1647); vgl. WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 2 (1795), S. 110; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 291.

⁶⁹ Giuliana Gräfin Collalto, verhe. Salm-Neuburg (1623/1625–1647); vgl. WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 2 (1795), S. 110; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 456.

⁷⁰ Julius Graf Salm-Neuburg (1600–1654): 1625 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., Landeshauptmann von Mähren; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12801; WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 2 (1795), S. 110; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 456.

*Maria Katharina Gräfin Althann hatte gestern eine heftige Fieberattacke, aber heute geht es ihr wieder besser; was Maria beruhigt, weil sie befürchtet hatte, man müsse die Kinder vor einer Ansteckung schützen. Der Arzt geht aber bloß von einem dreitägigen Wechsel-
fieber aus, während Maria die Badekur als Ursache vermutet, die ihr noch nie gutgetan habe. – Sie wollte von den Büchern, um die sie Ferdinand gebeten hatte, einige mit diesem Brief mitschicken, aber bis jetzt hat man sie ihr noch nicht gebracht.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 121r–122v

Señor. Anoche, aunque no confesaré a qué ora, me dieron su carta de V. Mg.¹ de 12 de este. Muy contenta quedo de que V. Mg.¹ se alle bueno, pues no tengo más que desear en sabiendo lo está mi vida. De la jente chica puedo ynbiar muy buenas nuevas. Fernando se hace gran vellaco. No ay quien le saque de el jardín y en no llevándole luego da tales gritos que no ay contradecirle. Aora queda en él y su hermana tanbién. El tiempo es tan lindo que no me parece les ará daño pasearse un poco. A María Catalina⁷¹ le dio ayer una calentura furiosa. Oy está mejor con que me e sosegado, que temía no fuese algo de que se ubiesen de guardar los chicos, pero a el doctor⁷² le parece sólo tercianas y a mí que le an dado de los baños, con los cuales nunca se alla de bien. Con esta carta espero ynbiar a V. Mg.¹ algún libro de los que me a mandado, pero asta aora no me los an traydo, y así lo pongo en duda. Aora no tengo más⁷³ nuevas que ynbiar a V. Mg.¹, a quien me guarde Dios, señor mío, y todo mi bien, como deseo y e menester. De este castillo, a 16 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(16) Brief vom 20. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

Dass Ferdinand Briefe vom Kaiserhof, aber keine von Maria erhalten hat, liegt gewiss nicht an ihr, weil sie ihm, auch zu ihrem eigenen Trost, regelmäßig schreibt. Sie hat seit Mittwoch vier Briefe von ihm erhalten, die vom 12., 13., 15. und 16. Juni stammen. Maria dankt ihm für die Nachrichten aus den Spanischen Niederlanden und hofft, dass Gott alles zum Guten wenden wird. Sie lobt General Johann Franz Barbitz von Fernemont für die Einnahme des [Umbrail]Passes; Ferdinand wird durch diesen Kurier mehr darüber erfahren. Vom Vorschlag des Nuntius Malatesta Baglioni zu einem Waffenstillstand mit den Franzosen wird er bereits Kenntnis haben. Es wäre von Vorteil, wenn die Dokumente über den Friedensschluss in Prag blieben, damit Ferdinand die Stadt unbeschwert verlassen kann. Er wird inzwischen durch Marias Briefe erfahren haben, wie zufrieden man letztlich am Kaiserhof mit seiner Pragueise war. Maria wartet ungeduldig auf den Marqués de Castañeda, um Neuigkeiten von Ferdinand zu erfahren und über die Einrichtung des Appartements in Prag unterrichtet zu werden. – Der kleine Ferdinand hat eine große Leidenschaft für Pferde entwickelt. Gestern kam die Kaiserin, nur um ihn ein bisschen im Garten

⁷¹ Maria Katharina Gräfin Althann, verheiratet. Portia (1612–1643): 1634 [?]–1642 Hofdame von Kaiserin Maria; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 263; *Kaiser und Höfe*: ID 15454.

⁷² Zu den in Frage kommenden Ärzten vgl. Brief vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8), Fußnote 45.

⁷³ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 121r.

spazieren zu führen; sie war zu Pferd, und er saß höchst zufrieden auf ihrem Schoß. Heute hat er keine Ruhe gegeben, bis man ihm das Pferd des Kammerzwerge Wenzel in sein Zimmer gebracht hat. Natürlich verhielt es sich störrisch, aber der Knabe war glücklich, weil er es an den Zügeln herumführen durfte, die man ihm erst aus der Hand nehmen konnte, als er ein wenig abgelenkt war. Darauf begann er zu weinen, bis man ihn mit einem Holzpferd tröstete, einem Geschenk der Kaiserin. Wegen seiner großen Begeisterung für Pferde vergisst er oft zu essen, und Maria fürchtet, dass er an Gewicht verliert. Die kleine Maria Anna ist sehr verwöhnt; sie trägt eine große Haarschnecke mit blauen Schleifen, ist sehr geduldig und wird jeden Tag rundlicher. – Am Montag fuhren alle zum Abendessen in einen äußerst schönen Wald in der Nähe von Baden. Es war ein herrlicher Abend, und vor allem während der Heimfahrt war es angenehm kühl. Die Kaiserin wird am Samstag ihre Kur beenden. Maria wird noch am selben Tag nach Wien abreisen, damit ihre Kutsche am Montag zurückkehren kann. Der Kaiser wird die Nacht in Laxenburg verbringen und nicht vor Dienstag in Wien eintreffen. Die Hitze wird immer größer, und Maria ist in Sorge, dass auch Ferdinand auf seiner Reise darunter leiden wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 84r–85v

Señor. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, por tanto como echa [de] menos mis cartas. Yo le confieso estoy pudridísima de que las tenga V. Mg.^t de aquí y no más, pero me consuelo con que conozca V. Mg.^t no es descuydo mío que es sin duda no le tubiere en cosa que a mí me está tan mal, pues estando sin V. Mg.^t no tengo mayor consuelo que es escribirle. A lo menos no podré yo quejarme de V. Mg.^t, pues desde el miércoles acá e tenido 4 cartas suyas de 12, 13,⁷⁴ 15 y 16. Cierto, mi corazón hace⁷⁵ muchísimo en escribirme tan a menudo, pero bien lo merece lo bien rrecibidas que son sus cartas de V. Mg.^t, a quien beso la mano por las nuevas que me ynbía de Flandes. Fío de Nuestro Señor todo se a de disponer muy bien y no será poca parte para esto las nuevas que este correo llevará a V. Mg.^t de lo bien que Fernamon⁷⁶ lo a echo, pues el paso⁷⁷ que a tomado verá V. Mg.^t de la ynportancia que es y cuánto mortificará a los franceses. Ya V. Mg.^t sabrá la propuesta que a echo el nuncio⁷⁸ de la suspensión de armas con ellos. Mire a qué buen tienpo. Sería muy bueno que, antes que V. Mg.^t salga de Praga, queden ay⁷⁹ los papeles que son menester para la ejecución de la paz, pues con eso yrá V. Mg.^t más sin cuydado. Ya me parece estará V. Mg.^t libre de el que le avía dado lo mal que se tomó su yda ay,⁸⁰ pues no dejarán de aver llegado las cartas en que escribí cuán satisfechos quedavan de ello. A el marqués aguardo con gran alvoroço

⁷⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁷⁵ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁷⁶ Johann Franz Barbitz von Fernemont (1598–1668): 1634 Kämmerer Kaiser Ferdinands II. und General im Dreißigjährigen Krieg; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 11619; SCHMIDT-BRENTANO: *Die kaiserlichen Generale*, S. 151–154.

⁷⁷ Möglicherweise der Umbrailpass, der früher auch Wormser Joch genannt wurde. Über diesen Pass stießen die kaiserlichen Truppen am 13. Juni 1635 auf Bormio vor; vgl. Frey: *Kriegstaten der Schweizer*, Bd. 2, S. 560.

⁷⁸ Malatesta Baglioni (1581–1648): 1634–1639 päpstlicher Nuntius in Wien; vgl. *Nuntiaturberichte aus Deutschland*, Bd. 7, S. XXVI–LXXVII.

⁷⁹ Hier gemeint: „ahí“.

⁸⁰ Hier gemeint: „ahí“.

por las nuevas que me trayrá de V. Mg.^t y de cómo a dispuesto esa casa. Yo bien cierta estoy de cuán bien será, pues por tales manos se a echo el aposento. V. Mg.^t tiene un hijo que no ay quien se averigue con él. Tal ansia como tiene de cavallos no es creyble. Ayer bino la emperatriz sólo a pasearle un poco en el jardín, yendo ella a cavallo y él en sus faldas. Estubo contentísimo. Oy no [a] avido quietarle asta que le an traydo el cavallo de Lencel a mi mismo aposento. Juzge V. Mg.^t, descortesías aría el tal cavallo, pero él estava contentísimo trayéndole de las rriendas sin aver rremedio de quitárselas de la mano asta que se divirtió un poco, y entonces se las cortamos, pero en echándole [de] menos enpeçó a gritar asta que se consoló con otro de palo, que le a dado la emperatriz. Es de manera la ansia con que está por el *apa apa* que a mí me parece se enflaquece, porque no trata de otra cosa y muchas veces deja de comer. Mariana está muy engreyda con un gran rrodete y laçadas açules, pacientysima y cada día más gorda. El lunes fuymos todos a cenar a un bosque junto a Pon, el cual es el más lindo que me parece e bisto. Hacía lindísima tarde, particularmente a el bolverme a casa que fue con lindo fresco. La emperatriz acavará el sávado sus baños. Yo me iré aquel mismo día a Viena porque el carruaje pueda bolver para el lunes, pero el emperador no llegará asta el martes⁸¹ por quedarse aquella noche en Logcenburg. El calor enpieça a ser arto grande y el cuydado con que yo estoy lo es mucho más que temo no le aga daño por el camino a V. Mg.^t y por lo menos le será bien fastidioso. Nuestro Señor me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De este castillo, a 20 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(17) Brief vom 23. Juni 1635 (Schloss Weikersdorf)

An diesem Morgen hat man Maria mit einem Brief Ferdinands vom 20. Juni geweckt, und vor zwei Tagen hat sie bereits zwei weitere Briefe vom Tag seiner Abreise aus Prag erhalten. Man hat mit Freude vernommen, dass die Franzosen die Rheinübergänge aufgegeben haben; mit Gottes Hilfe wird Ferdinand viele Siege erringen. – Gestern und vorgestern erwies der Kaiser Maria die Gunst, mit ihr und dem gesamten Hofstaat zu Abend zu speisen; sie aßen im Garten, wo es ziemlich kühl war. Der kleine Ferdinand war auch dabei und bestens gelaunt. Wegen des ersten Abendessens gab es einen kleinen Aufruhr; weil der Schlossherr Hans Paul Bayer zu Rauhenstein Maria an jenem Tag zu einer Merenda in seinen Garten eingeladen hatte. Sie selbst wollte nicht hingehen, schlug aber ihre Hofdamen dafür vor. Der Schlossherr lud auch den Kaiser ein und behauptete, dass Maria käme. Der Kaiser rief Franz Christoph Graf Khevenhüller, der mit dem Schlossherrn gut befreundet ist, und diesem gelang es, dass Marias Hofdamen an der Tafel teilnehmen konnten, unter dem Prätext, dass sie selbst daran teilnehmen würde. Außerdem arrangierte man es so, als wäre der Schlossherr der Gastgeber, obwohl das Essen von Marias Köchen zubereitet wurde. Sie selbst und Kaiserin Eleonora waren sehr verärgert über die mangelhafte Abstimmung. – Wie Maria erfahren hatte, wurde Ferdinand bereits informiert über eine Auseinandersetzung zwischen einem ihrer Kammerdiener und dem

⁸¹ Hier gestrichen: „quedándose“.

Diener der Hofdame Leonor de Velasco y la Cueva, der auch Diener von deren Mutter, Victoria Pacheco y Colona, Condesa de Siruela, ist. Auf Ferdinands Befehl hat man ihn bereits gefangengenommen, obwohl sein Vergehen nicht so schwerwiegend ist, wie man es dargestellt hat, denn der Unglückliche hatte Marias Kutsche aus der Distanz gar nicht sehen können. Aus diesem Grund ersucht Maria ihren Gemahl um Freilassung dieses armen Mannes, zumal ihm auch die Gräfin bereits vergeben hat. Sie bittet für die Zukunft um rechtzeitige Verständigung, wenn ein Angehöriger ihres Hofstaates bestraft werden soll, damit sie nicht erst dann davon erfährt, wenn der Betroffene schon gefangengesetzt ist. – Heute Nachmittag wird sie mit den Kindern nach Wien zurückkehren; Erzherzogin Maria Anna wird sich ihr anschließen. Aufgrund der Hitze werden sie nicht vor vier Uhr aufbrechen. Maria hatte anfangs befürchtet, Susanna Veronika Gräfin Trautson wegen ihrer Beschwerden in den letzten Tagen nicht mitnehmen zu können; da es ihr aber besser geht, kann sie heute mitfahren.

Postskriptum: Alle sind gut in Wien angekommen. Die Kinder sind ganz friedlich. Der kleine Ferdinand hat auf dem Weg Brot gegessen, das man ihm in Mödling gekauft hat. Für den Weg brauchte man mehr als fünf Stunden, weil man sich an das langsame Tempo der Sänfte der Gräfin Trautson anpasste.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 82r–83v

Señor. Esta mañana me despertaron con su carta de V. Mg.^t de 20 de este, con que e tenido muy buena mañana, pues se ba V. Mg.^t con la salud que yo e menester. Antiyer rrecibí otras dos cartas de el día que V. Mg.^t se partió de Praga. No an sido menos bien rrecibidas, y todo lo devo a el cuydado que V. Mg.^t tiene de hacerme esta merced. Muy buenas son las nuevas que V. Mg.^t me ynbía de que el enemigo aya dejado libres aquellos pasos de el Rin, pues son cosa de tanta ynportancia. Fío de Dios todo a de suceder muy bien y que V. Mg.^t a de tener muchísimas victorias. Ayer y antiyer me hiço merced mi tío de venir a cenar conmigo con toda la jente. Cenamos en el jardín que estava arto fresco, donde echo arto [de] menos a V. Mg.^t, pues es cierto, mi señor, que esto me sucede en todas partes. Fernando tanbién cenó con nosotros y estubo de famoso umor. Un poco ubo de rrebuelta sobre la primera cena, porque aquel día el dueño⁸² de este castillo me avía conbidado a una merienda en el jardín, donde yo no me avía querido allar, pero avía dicho podía ser para las damas. El hombre fue a conbidar a el emperador diciéndole yo yba a la merienda. Su Magestad llamó a Quiveniler, el cual es muy su amigo, y así le ayudó para que biniesen con nombre de cenar conmigo. Mas ello se dispuso de manera que toda la cena fue de lo que él dio, aunque guisada por nuestros cocineros. Yo confieso a V. Mg.^t tube arta rrabia por lo mal que saben dar algunos rrecados, y la emperatriz, me parece, no la tubo pequeña. E savido an escrito a V. Mg.^t una pendencia que los otros días ubo entre⁸³ un ayudante de

⁸² Hans Paul Bayer, Freiherr von und zu Rauhenstein (gest. 1657), erwarb 1612 Schloss Weikersdorf und 1617 die Burg Rauhenstein; vgl. FREY: *Denkmale*, S. 100, 112. Nach PANTZ: *Gewerken*, S. 17, wurde er am 22. Juni 1635 in den Freiherrenstand mit dem Titel von und zu Rauhenstein erhoben.

⁸³ Hier gestrichen: „me“.

cámara mío y el moço de Leonorica de Belasco,⁸⁴ que tanbién lo es de su madre,⁸⁵ y que V. Mg.^t a ynbiado orden de que le prendan, la cual está ya ejecutada, como es rraçón,⁸⁶ y, aunque es muy justo castigar a quien lo merece, prometo a V. Mg.^t el delito no fue tan grande como le an echo⁸⁷ y más en el sujetto que era, el cual es un cuytado y no podía ver mi coche ni acordársele estava allí, porque era muy lejos. Así, suplico a V. Mg.^t mande libren luego a este triste hombre, el cual lo es tanto que esto me hace pedir por él, porque es cuytadísimo y la parte a mucho le tiene perdonado, que si no fuera por aver pedido a la condesa le perdonase ella, no lo ubiera echo tanbién. Suplico a V. Mg.^t dé a entender, cuando sucediera algo de esto, no se aga sin que yo lo sepa, porque⁸⁸ no es bien echo que a mí no me ayan dado parte de nada de esto asta estar todo ejecutado. Esta tarde nos bolveremos a Viena, la jente chica i yo. La archiduquesa Mariana tanbién ba [a] hacerme merced. No pienso partir asta las 4 por miedo de el calor. A la condesa Traucen temí no poder llevar oy conmigo, porque a estado estos días con dolor de hijada. Prometo a V. Mg.^t me a tenido con grandísimo cuytado, pero ya queda mejor y de manera que oy puede ir. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De este castillo, a 23 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

*Postskriptum:*⁸⁹ No e querido cerrar esta asta avisar a V. Mg.^t como toda la jente a llegado muy buena y los chiquillos con gran paz. Fernando a venido comiendo pan que le compraron en Melen,⁹⁰ y con esto a venido muy alegre. Emos tardado mas de cinco oras en el camino por venir a el paso de la [?] liter[a] en que viene [?] la Traucen.

(18) Brief vom 26. Juni 1635 (Wien)

Kaiser Ferdinand II. ist soeben von der Jagd zurückgekehrt, aber Marias Zahnschmerzen hindern sie daran, zu ihm zu gehen, um ihm die Hand zu küssen. Dennoch schreibt sie diesen Brief an Ferdinand und hofft, dass dieses Vergnügen wie die beste Medizin wirken wird. Der Marqués de Castañeda ist bereits wegen einer anderen Angelegenheit bei ihr gewesen. Sie freut sich darauf, Ferdinand bald ausführlicher zu antworten.

⁸⁴ Leonor de Velasco y la Cueva, ab 1680 Condesa de Siruela (gest. 1689): Hofdame Marias, die 1629 in ihrem Gefolge aus Madrid nach Wien kam; vgl. Laura OLIVÁN SANTALIESTRA: «Leonor de Velasco y la Cueva», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/45026-leonor-de-velasco-y-la-cueva> [Zugriff 18.02.2026].

⁸⁵ Victoria Pacheco y Colona, Condesa de Siruela (gest. 1638): Mutter von Leonor de Velasco y la Cueva, die gemeinsam mit ihrer Tochter 1629 die Infantin Maria von Madrid nach Wien begleitete, 1630–1638 Obersthofmeisterin Marias; vgl. ebd. In der Besoldungsliste für den Hofstaat von Kaiserin Maria aus dem Jahre 1638 (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 189r) wird sie als Victoria Toledo y Colona erwähnt.

⁸⁶ Hier gestrichen: „p“.

⁸⁷ Hier gestrichen: „porque“.

⁸⁸ Hier ist ein Wort [„es“?] gestrichen.

⁸⁹ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 82r.

⁹⁰ Mödling.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 80r–81v

Señor. Mi tío acava de llegar aora de⁹¹ su çaça, i yo estoy con tan gran dolor de muelas que no e tenido ánimo de irle a vesar la mano, pero con todo mi mal tanpoco le e tenido para dejar de escribir estos rringlones y, como es cosa tan de mi gusto, espero a de ser el mejor rremedio. El marqués de Castañeda a estado ya conmigo. Para otra ocasión aguardo a rresponder a V. Mg.^t, a quien me guarde Nuestro Señor, como deseo y e menester. De Viena, a 26 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(19) Brief vom 28. Juni 1635 (Wien)

Maria hat von Ferdinand drei Briefe vom 22., 23. und 24. Juni erhalten. Wegen der besorgniserregenden Hitze legt sie ihm nahe, sich nicht gerade zur heißesten Tageszeit fortzubewegen. Maria hält ihre Siesta in den kühleren Gemächern von Susanna Veronika Gräfin Trautson statt in ihrem eigenen Apartment. Den Kindern geht es trotz der Hitze gut. Der kleine Ferdinand ist sehr glücklich mit einem Zwergesel, den ihm Maria Elisabeth Gräfin Puchheim geschenkt hat und der durch alle Räume spaziert. – Maria dankt ihrem Gemahl für die Nachrichten von ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand, von dem sie schon seit vielen Tagen keinen Brief mehr erhalten hat. Mit den Truppen, die Ferdinand ihm schickt, wird ihm sehr geholfen sein. – Auf den letzten Brief, den ihr der Marqués de Castañeda gebracht hatte, konnte Maria wegen ihrer Zahnschmerzen nicht ausführlicher antworten. Die Schmerzen haben erst um 5 Uhr früh nachgelassen; seither geht es ihr gut. – Sie ist sehr zufrieden mit dem Porträt Ferdinands, das ihm nach Aussage aller äußerst ähnlich sieht, und trennt sich keinen Augenblick davon. – Der Kaiser hat heute einen Scherz mit ihr getrieben, der sie erröten ließ; da er selbst seinem Sohn davon schreiben will, lässt sie es bleiben. – Die Vase, die ihr Ferdinand geschenkt hat, ist sehr schön. – Der Marqués de Castañeda hat ihr vom Schloss in Prag berichtet, das Ferdinand offenbar gut eingerichtet hat. – Über den Brautschmuck, den Kurfürst Maximilian I. von Bayern gesandt hat, wird Ferdinand durch Erzherzogin Maria Anna mehr erfahren. Je näher die Hochzeit heranrückt, desto nervöser wird die Braut, und der ganze Hofstaat ist in Aufregung wegen der Galakleider für die Vermählung. – Maria schickt Ferdinand einige Theaterstücke; die anderen Bücher sind in Versen, sie hatte aber keine Zeit, sie zu öffnen, bevor sie sie abschickte. – Ferdinand möge Maximilian Graf Trauttmansdorff ausrichten, dass sie sich über seinen Brief sehr gefreut hat; ihr Antwortschreiben muss aber noch warten, weil sie zunächst diesen Brief an Ferdinand vollenden möchte.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 76r–77v

Señor. Estos días me a ydo muy bien de cartas de V. Mg.^t, pues en 3 e rreçibido otras tantas de 22, 23 y 24.⁹² Vida mía, Dios me le guarde por tanto como se cansa en hacerme esta merced. Con grandísimo cuydado me tiene el calor que V. Mg.^t me dice hace. Por amor

⁹¹ Hier gestrichen: „p“.

⁹² Korrigiert von „25“. Hier ist ein Wort [„con“?] gestrichen.

de Dios, mi Señor, procure caminar a oras en que no sea la furia de el sol, porque cierto le puede hacer daño a V. Mg.^t. El calor de aquí es también terrible tanto que a las siestas no puedo parar en mi aposento. Así me bajo a él de la condesa que está algo menos malo. Los pobres chiquillos pasan gran calor, mas, gracias a Nuestro Señor, están muy bonitos y Fernando oy muy contento con un machito chico que le a dado la condesa Puejem,⁹³ el cual anda por todos los aposentos. Muy gran merced me a echo V. Mg.^t con las nuevas que me ynbía de Fernando, las cuales abía arto menester, porque a muchísimos días no tengo cartas suyas. Con el socorro que V. Mg.^t le ynbía estará bien contento y con arta rraçón, pues se puede prometer le a de dar muy buenos sucesos.⁹⁴ Él y todos los que le tocamos tenemos arto que agradecer a V. Mg.^t, pues con tanto cuydado y tan bien le a socorrido. El otro día no pude escribir a V. Mg.^t en rrespuesta de lo que el marqués me trujo, porque estava con tan fuerte dolor de muelas que fue arto escribir aquellos rringlones. Túbele cruelísimo asta la[s] 5 de la mañana, pero después acá estoy buena y tan contenta con su rretrato de V. Mg.^t que no se lo sabré decir. Está pareçidísimo y todos lo dicen así. No le aparto un instante de mí.⁹⁵ Mi tío me a echo oy una burla con el que me a echo poner bien colorada. Él a dicho la a de escribir a V. Mg.^t y por eso yo no la digo. El baso también es lindísimo. No se conocen las ocupaciones que V. Mg.^t tiene en el cuydado con que está de rregalarme. El marqués me hiço rrelaçión de la casa de Praga y me parece la tiene V. Mg.^t muy bien dispuesta. En las joyas que el eletor a ynbiado no ablo a V. Mg.^t, porque su esposa lo escribirá. Ella me parece está arto tierna, como be lo que se ba acercando. Aora no se trata aquí sino de galas para la boda y con ella anda rrebuelta toda la casa. Ynbío a V. Mg.^t esos libros de comedias. Los otros eran en berso, porque los ymbié con tanta priesa que no abrí ninguno. Suplico a V. Mg.^t diga a Traumestorf me [e] olgado mucho con su car[ta], a la cual no rrespondo por darme priesa por esta. Dios me guarde a V. Mg.^t, mi coraçón, como deseo y e menester. De Viena, a 28 de junio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(20) Brief vom 2. Juli 1635 (Wien)

Durch Ferdinands täglich zunehmende Entfernung wird der Austausch von Nachrichten mit ihm länger dauern, wodurch Maria ihre Einsamkeit noch stärker empfindet. – In Wien dreht sich alles um die bevorstehende Hochzeit des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern mit Erzherzogin Maria Anna. Die Unterbringung des päpstlichen Nuntius Malatesta Baglioni und der Botschafter, die daran teilzunehmen wünschen, bereitet zeremonielle Schwierigkeiten, zumal auch die Prinzen Johann Kasimir von Polen und Mattias de' Medici aus Florenz anwesend sein werden. Die größten Probleme bestehen

⁹³ Maria Elisabeth Gräfin Puchheim, geb. Trautson von Falkenstein (ca. 1610–1663); vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12244; HADRIGA: *Die Trautson*, S. 84.

⁹⁴ Nachdem die Truppen des Kardinalinfanten unter der Führung von Tommaso Francesco di Savoia am 20. Mai 1635 bei Avins eine Niederlage gegen die Franzosen hinnehmen mussten, wurde den Spaniern das Korps Ottavio Piccolominis zur Hilfe geschickt; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 47.

⁹⁵ Hier gestrichen: „el emperador“.

bezüglich der Sitzordnung beim Abendessen, über die gestern und heute Rat gehalten wurde; eine Entscheidung ist Maria noch nicht bekannt. Erzherzog Leopold Wilhelm wird Herzog Albrecht von Bayern, dem Bruder des Bräutigams, jedenfalls nicht den Vorrang lassen, weil er auch dem Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg im Rang vorangeht. Maria informiert Ferdinand über diese zeremoniellen Schwierigkeiten für den Fall, dass es der Kaiser vergessen sollte. – Den Kindern geht es sehr gut. Wegen der Hitze hat man dem kleinen Ferdinand die Haare gekürzt. Vorgestern hat es stark geregnet, wodurch es angenehm abgekühlt hat. Ein kühleres Wetter wäre wegen der Galakleider auch für die Hochzeit von Vorteil. Der Herzog von Pfalz-Neuburg hat Leopold Wilhelm gegenüber geäußert, dass eine Abkühlung auch für die Hochzeitsnacht sehr gut wäre. – Die dem Briefbeigegebene Flasche hatte Maria für den Gedenktag des heiligen Antonius [13. Juni] in Auftrag gegeben, doch hat sie der Silberschmied nicht rechtzeitig fertiggestellt. Sie sendet Ferdinand gleichzeitig auch seine Lieblingsmarmelade. – Mit dem ordentlichen Kurier hat sie ihm ein Schreiben übermittelt, in dem sie sich nochmals für den Diener einsetzt, der in Baden eine Straftat begangen hat. Sollte dieser Brief noch nicht angekommen sein, so wiederholt sie ihre Bitte um Begnadigung dieses Mannes, der mit den hiesigen Gesetzen nicht vertraut und durch den Schrecken der Gefangennahme ohnehin schon genug gestraft sei.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 74r–75v

Señor. Con no poca soledad mía boy conociendo lo que V. Mg.^t se ba alejando en detenerse las cartas, y este trabajo es mayor temiéndole cada día más, pues es cierto tardarán cada día más en llegar las nuevas de V. Mg.^t. Dios me dé paciencia para ello y me las trayga tan buenas como e menester. Las que de aquí puedo ynbiar a V. Mg.^t es que todo es tratar de la boda, como se ba⁹⁶ acercando tanto. Aora ay grandes dudas en cómo se a de hacer, porque el nuncio y embajadores⁹⁷ desean asistir a ella y no saben cómo acomodarles y más biniendo el príncipe de Polonia⁹⁸ y el de Florencia,⁹⁹ de los cuales se save ya de cierto vendrán a tiempo. En la cena, me parece, consiste la mayor dificultad. Ayer tubieron consejo sobre ello y oy tanbién le ay. No sé lo que rresolverán. Lo que lo está ya es que el archiduque no

⁹⁶ Hier gestrichen: „alejando“.

⁹⁷ Wahrscheinlich sind damit die beiden spanischen Botschafter und der venezianische Resident gemeint: Sancho de Monroy y de Zuñiga, Marqués de Castagneto (Castañeda); Íñigo Vélez de Guevara, Conde de Oñate und Giovanni Battista Ballarino (1603–1666), der von 1635 bis 1638 in Wien residierte, oder sein Vorgänger Antonio Antelmi, der sich am 30. Juni 1635 noch in Wien aufhielt; vgl. Gian Franco TORCELLAN: «Ballarino, Giovanni Battista», in: DBI, Bd. 5 (1963), S. 570–571, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/giovanni-battista-ballarino_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/giovanni-battista-ballarino_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026] sowie *Nuntiaturlberichte aus Deutschland*, Bd. 7, S. 361, Fußnote 1.

⁹⁸ Johann II. Kasimir (1609–1672) aus der schwedischen Dynastie Wasa: 1648–1668 König von Polen und Großfürst von Litauen, bis zu seinem Lebensende Titularkönig von Schweden; vgl. «Jan Kazimierz II., Polen, König», in: *Deutsche Biographie*, online <https://www.deutsche-biographie.de/pnd119389118.html> [Zugriff 18.02.2026].

⁹⁹ Mattias de' Medici (1613–1667); Giampiero BRUNELLI, «Medici, Mattias de'», in: DBI, Bd. 73 (2009), S. 142–144, online <https://www.treccani.it/enciclopedia/mattias-de-medici/> [Zugriff 18.02.2026].

ceda a el duque Alverto,¹⁰⁰ porque precediéndole a el Noyburg, no parece puesto en rraçón. Yo doy cuenta a V. Mg.^t de esto como si su padre no se la ubiese de dar, pero por si a Su Magestad se le olvidare, me parece gustará V. Mg.^t de saberlo. Los chiquillos quedan muy bonitos. A Fernando an cortado un poco el cabello, porque con el calor le enbaraçava mucho. Antiyer llovió muchísimo y con esto a rrefrescado lindamente. Yo tomaré este tienpo para la boda, que temo a de hacer gran calor para las galas. Noyburg desea el fresco por otra cosa, que el otro día decía a el archiduque fuera muy bueno le hiciese así para la noche de la voda. Esa botilla abía mandado hacer para el día de San Antonio, y el platero a sido tan flemático que asta ora no me la a acavado. La mermelada ba por si algún día gustare V. Mg.^t de merendar, como es la conserva que mejor le save a V. Mg.^t. Tengo escrito con un ordinario suplicándole por aquel hombre que cometió el delito en Pon.¹⁰¹ Por si esta carta no llegara tan presto, buelbo ora a suplicar a V. Mg.^t me aga merced de perdonarle, pues siendo él persona que no save conocer estas leyes, parece le basta por castigo lo que a esta[do] preso y los sustos que pasa. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 2 de julio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(21) Brief vom 5. Juli 1635 (Wien)

Maria dankt Ferdinand für seinen Brief vom 29. Juni. Es ist ärgerlich, dass man sie nicht immer darüber informiert, wann der Kurier an Ferdinand abgeht; das wird sich in Wien hoffentlich ändern. – Ferdinand tut gut daran, nicht bei der größten Hitze zu reisen. In Wien hat es zuletzt etwas abgekühlt; das wird hoffentlich auch bei Ferdinand bald der Fall sein. Er müsste nach seinen Angaben heute in Heilbronn eintreffen, wo er ein paar Tage ausruhen kann. – Es ist sehr erfreulich, dass Nürnberg bereit ist, Frieden zu schließen; mit Gottes Hilfe werden auch die übrigen Reichsstädte bald folgen. – Maria überlässt es dem Kaiser, seinen Sohn von der Entscheidung bezüglich der Sitzordnung bei der Hochzeit zu unterrichten und auch darüber, wie der Statthalter von Niederösterreich, Seyfried Christoph Graf Breuner, den Kurfürsten von Bayern davon in Kenntnis gesetzt hat. – Den Kindern geht es sehr gut. Der kleine Ferdinand erweist sich derzeit beim Ausziehen seiner Kleider als ein rechter Schelm. – Maria legt diesem Briefe einen Siegelring bei.

Postskriptum: Nachdem Maria diesen Brief am Abend beendet hatte, brachte man ihr das beiliegende Bittgesuch von Julia, der Kammerdienerin von Erzherzogin Maria Anna, die wegen des Unglücks ihres Bruders ganz verzweifelt ist. Maria ersucht Ferdinand, ihn zu begnadigen, denn er wisse ja, wieviel Julia ihrem Bruder verdankt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 106r–107v

Señor. Muy bien rrecibida a sido su carta de V. Mg.^t de 29 de el pasado. Gran rrabia es cuando se ban correos sin ninguna mía, pero ora espero no será así, pues, después que

¹⁰⁰ Albrecht VI. Herzog von Bayern-Leuchtenberg (1584–1666), Bruder von Kurfürst Maximilian I. von Bayern; vgl. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd120100045.html> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁰¹ Vgl. Brief vom 23. Juni 1635 (Brief Nr. 17).

estoy en Viena, tienen más cuydado de avisarme y por mí de creer es[to] no faltará, pues no tengo mayor gusto. Qué bien hace, vida mía, en guardarse de el calor, como me escribe. Prometo a sido para mí una muy buena nueva, porque me temía no caminase con la furia de el sol y no le hace para burlarse con él, aunque estos días a rrefrescado un poco y, según lo que V. Mg.^t me escribe, espero será ay¹⁰² lo mismo. Por la cuenta que V. Mg.^t me dice, llegará oy a Helprun.¹⁰³ Yo me guelgo arto porque descanse mi¹⁰⁴ señor algunos días y no dejará de averlo menester. Buena cosa a sido que Norimberga benga en las paces. Fío de Dios que muy presto an de hacer lo mismo las demás ciudades. De aquí ay pocas nuevas que escribir a V. Mg.^t, a quien no digo la rresolución que se a tomado en la boda y como el estetolter¹⁰⁵ a ydo a dar cuenta de ella a el eletor, porque Su Mg.^t no dejará de escribirlo. La jente chica queda muy buena. Fernando a dado aora en una abilidad muy bellaca y es, cuando le desnudan, asisse de una parte muy mala y dar *papa* a todos y dice muy pasito, como si lo entendiese toto. Yo le cuento a V. Mg.^t todas sus abidades porque me parece se entretendrá con ellas. Aquí ba la sortija que quedó a echar el sello. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, mi vida, como deseo y e menester. De Viena, a 5 de julio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postscriptum: Esta carta escribí anoche¹⁰⁶ y después me an traydo ese memorial, el cual es de Julia,¹⁰⁷ la de la cámara de la archiduquesa Mariana, la cual está tan travajada como V. Mg.^t podrá juzgar por la desgracia de su hermano, de quien suplico a V. Mg.^t tenga lástima y sea servido perdonarle, que en ello me ará V. Mg.^t grandísima merced y a la triste gran bien, pues V. Mg.^t save lo que deve a este hermano.

(22) Brief vom 9. Juli 1635 (Wien)

Maria dankt Ferdinand für den Brief vom 3. Juli. Sie freut sich sehr, dass es ihm gut geht, und dankt ihm für das Schreiben von Matthias Graf Gallas. Sie hofft, dass ihr Gemahl mit seinen militärischen Unternehmungen siegreich sein wird. Die Nachrichten vom Kardinalinfanten Ferdinand sind ihr gleichfalls sehr willkommen, weil sie schon seit vielen Tagen keine Post von ihm erhalten hat, wofür die Franzosen verantwortlich sein dürften. – Der Kurfürst Maximilian I. von Bayern hat brieflich seinen Aufbruch nach Wien für Samstag, den 14. Juli 1635, angekündigt. Auf Wunsch Ferdinands wird sich Maria ihm ganz widmen und dafür ihre Schüchternheit überwinden, weil es aus verschiedenen Gründen nützlich ist, ihn zufriedenzustellen; seine Spanischkenntnisse werden bei der

¹⁰² Hier gemeint: „ahí“.

¹⁰³ Heilbronn.

¹⁰⁴ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

¹⁰⁵ Seyfried Christoph Graf Breuner von Asparn (1569–1651): 1618 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1637 Geheimer Rat und Kämmerer Kaiser Ferdinands III., 1626–1640 Statthalter von Niederösterreich; vgl. LANJUS: *Die Breunner*, Tafel V; *Kaiser und Höfe*: ID 10009.

¹⁰⁶ Hier gestrichen: „a V. Mg.^t“.

¹⁰⁷ Eine Person namens „Julia“ konnte nicht identifiziert werden. Es handelt sich jedenfalls um die Schwester jenes Kammerdieners, der in Baden verhaftet wurde; vgl. Brief vom 23. Juni 1635 (Brief. Nr. 17).

Verständigung von Vorteil sein. – Maria informiert Ferdinand auf Bitte der Kaiserin, dass Johann Anton Fürst Eggenberg neuerlich auf seine Rangerhöhung und das Privileg der Kopfbedeckung in Anwesenheit des Kaisers gedrängt habe. Die Kaiserin hatte sich einigen Ministern gegenüber dagegen ausgesprochen und Maria gebeten, diesbezüglich mit Franz Christoph Graf Khevenhüller zu sprechen, weil nur er und Johann Baptist Verda Graf Werdenberg für Eggenberg Partei ergriffen hatten. Maria teilte darauf Khevenhüller mit, dass die Kaiserin wegen etwaiger Konsequenzen nicht dafür sei und auch Ferdinand davon nicht sehr angetan zu sein schien. Khevenhüller zeigte aber für das Gesuch des Fürsten Eggenberg umso mehr Verständnis, als auch dem bayerischen Obersthofmeister, Fürst Johann von Hohenzollern-Sigmaringen, erlaubt werde, sein Haupt zu bedecken. Maria weiß nicht, wie man darüber entschieden hat, wird aber ohne Ferdinands Wissen nichts unternehmen. – Graf Khevenhüller hat ihr berichtet, dass man während ihres Aufenthalts in Baden Marias Beichtvater Don Diego de Quiroga in ihrer Antecamera an der Tür des Frauenzimmers gesehen habe, was sie sehr empört hat; offenbar wollte er mit einer ihrer Kammerfrauen sprechen. Sie bat Khevenhüller um eine diskrete Maßregelung des Beichtvaters; Quiroga wäre im Krieg besser aufgehoben, wenn er seinen Dienst nicht entsprechend versieht. Dieser Vorfall ist der mangelhaften Kontrolle beim Zutritt zu ihrer Antecamera geschuldet. Da der Türhüter [Juan Gutiérrez de Castañeda?], der beide Sprachen spricht und daher zwischen spanischem und deutschem Hofstaat vermitteln kann, häufig abgelenkt ist, könne man ungehindert bis zu ihrem Schlafgemach vordringen; die vielen in Umlauf befindlichen Schlüssel für diese Tür tun ein Übriges. Susanna Veronika Gräfin Trautson hat ein Vorhängeschloss anbringen lassen, zuständig wäre aber eigentlich Khevenhüller. Ferdinand möge diesbezüglich intervenieren, denn Maria wünscht für ihr Appartement größte Diskretion. – Sie dankt ihrem Gemahl für die Begnadigung des Dieners der Condesa de Siruela, will ihn aber vollständig rehabilitiert wissen. Daher hat sie Khevenhüller angewiesen, die Vollstreckung des Urteils auszusetzen, bis Ferdinands Antwort auf ihre Bitte eintrifft. Sie will sich nicht dem Verdacht aussetzen, dass sie sich immer nur für Schufte einsetzt, denn der Betroffene sei gewiss ein guter Mann. – Den Kindern geht es sehr gut. Anlässlich des Geburtstags des Kaisers waren sie sehr festlich gekleidet, und die kleine Maria Anna sah sehr hübsch aus. Ihr Aussehen verbessert sich kontinuierlich, was hoffentlich bis zur Rückkehr ihres Vaters anhalten wird. – Während Maria ihr Postskriptum zum letzten Brief verfasste, erlebte sie einen schweren Schock, wollte aber Ferdinand nichts davon schreiben, bevor alles gut überstanden war. Während der Messe war ein ohrenbetäubender Donner zu hören, und ein Blitz schlug in den Turm der Schottenkirche ein, der dann zur Gänze abbrannte. Wegen des in der Nähe befindlichen Pulvermagazins fürchtete man eine weitere Ausbreitung des Feuers. Die Empfehlung des Marqués de Castañeda, mit den Kindern sicherheitshalber in die Favorita zu übersiedeln, hielt sie aber für übertrieben und lehnte es daher ab, um weiterer Aufregung vorzubeugen; das Feuer war auch bald wieder gelöscht. Allerdings hat Maria die Marienstatue, die man als erstes aus der Kirche gerettet hatte, in ihr Oratorium mitgenommen und möchte sie behalten, bis die arg in Mitleidenschaft gezogene Kapelle wieder hergerichtet ist. – Diesen Brief wird Adrian Freiherr Enckevort, der Schwiegersohn des Grafen Verda von Werdenberg, überbringen, den Maria um das Glück beneidet, Ferdinand bald zu sehen.

Postskriptum: Sie schickt ihm auch eine Schachtel mit Umlegekrägen, sogenannten Valonas, und hofft, dass sie nach seinem Geschmack sein werden.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 116r–118v

Señor. Bíbame V. Mg.^t muchísimos años por la merced que me a echo con su carta de 3¹⁰⁸ de este,¹⁰⁹ con la cual me e olgado muchísimo y de saver ba mi corazón bueno, pues esto es lo que yo más deseo y e menester. Con la carta de Galaso también me a echo V. Mg.^t mucha merced. Espero que cada día le a de yr mejor y dar a V. Mg.^t muchas victorias. Bien e menester las nuevas que V. Mg.^t me da de Fernando, porque a muchos días que acá no llegan otras. Los señores françeses nos deven de hacer esta buena obra entre las demás. De el eletor ubo ayer cartas, en que decía partiría el sábado. Lo que V. Mg.^t me mande de que aga mucho con él, obedeceré de muy buena¹¹⁰ gana, y nunca siento tanto mi encojimiento como en estas ocasiones, pero en ésta le venceré cuanto pueda, que por muchas rraçones es bien tenerle contento. De lo que me guelgo mucho es de saver entiende español, pues con esto podré mejor platicar con él. La emperatriz me a dicho como escribe a V. Mg.^t sobre que el príncipe de Equenperg¹¹¹ a buelto a apretar en su cubertura. Ella a ablado en contra [de] algunos ministros y me dijo ablase yo a Quibeniler, porque sólo él y Berdenberg¹¹² eran de su parte. Yo lo hice así, pero le dije, como sabía, no gustava la emperatriz de ello por las consecuencias que desto se segían. También le dije como otra vez que se avía ablado en ello, me pareció no gustava V. Mg.^t mucho de ello. Él, me parece, estava bien de su parte, más era cubriéndose el príncipe de Zolerin,¹¹³ mayordomo mayor de Baviera, que, no siendo esto así, no le parecía sería vien¹¹⁴ enpeçar lo que nunca se a echo. No sé lo que se a rresuelto después de el consejo. Esto e abisado a V. Mg.^t por no hacer nada sin darle cuenta de ello. Por lo mismo se la doy de que el conde Quiveniler me [a] avisado como en Pon allaron, un día que yo estava fuera, en mi antecámara a don Diego de Quiroga,¹¹⁵ y que aquí le an allado algunos a la puerta de la pieça de el estrado. Es cosa de que me a dado grandísima yndignación, porque se entiende vendría ablar con alguna de mis [damas] de la cámara. Yo le dije a el conde no yciese rruyo en ello, pero que a él le dijese, se fuese a servir su oficio, pues estaría mejor en la gerra que aquí. Esto biene de el mal orden que ay en la puerta de la antecámara, pues asta mi mismo aposento se puede entrar quien quisiere, sin aver quien se lo estorve, porque el

¹⁰⁸ Korrigiert von „2“, „20“, „26“ oder „29“.

¹⁰⁹ Hier gestrichen: „pasado“.

¹¹⁰ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

¹¹¹ Johann Anton I. Fürst von Eggenberg und Herzog von Krumau (1610–1649): ab 1629 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12521.

¹¹² Johann Baptist Graf Verda von Werdenberg (1582–1648): 1619/20–1637 österreichischer Hofkanzler, 1629 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1637 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III.; vgl. Göbl/HOCHEDLINGER: *Die Österreichische Hofkanzlei*, S. 450; *Kaiser und Höfe*: ID 10141.

¹¹³ Johann Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen (1578–1638): ab 1618 bayerischer Obersthofmeister; vgl. Willi EISELE: «Hohenzollern-Sigmaringen, Johann Fürst von», in: NDB, Bd. 9 (1972), S. 501–502.

¹¹⁴ Hier gestrichen: „no“.

¹¹⁵ Diego de Quiroga, OFMCap (1574–1649): folgte 1629 Maria als Beichtvater von Madrid nach Wien und war für König Philipp IV. von Spanien eine wichtige Kontaktperson am Wiener Kaiserhof; vgl. Miguel Anxo PENA GONZÁLEZ: «Diego de Quiroga», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/42860-gaspar-de-teves-y-tello-de-guzman> [Zugriff 18.02.2026].

portero¹¹⁶ suele ir a algunas cosas, como save anbas lenguas, y, aunque deje la puerta cerrada, ay tantas llaves que pocas veces lo está, y así es menester que V. Mg.^t ynbíe orden de manera que aga mucha cuenta con estas puertas; mientras la condesa a echo echar un candado a ella, pero, como esto es cosa que¹¹⁷ diz que toca a Quiveniler, es menester que él cuyde de ello y, aunque sea añadiendo otro portero, es menester rremediarlo, porque en mi aposento yo deseo aya más rrecato que en otro ninguno. Bida mía, mucha merced me a echo con perdonar aquel criado de la condesa¹¹⁸, y a mí me a de perdonar el ser ynportuna ymitar a Nuestro Señor, pues siempre le damos gracias pidiendo más. Así lo ago, pidiendo a V. Mg.^t le perdone de todo punto y, fiando que V. Mg.^t me ará esta honrra, e dicho a Quiveniler suspenda la ejecución asta que benga otra rrespuesta de V. Mg.^t, a quien suplico no deje de hacerme esta merced y no diga que siempre intercedo por bellacos, pues cierto éste lo es muy poco, sino un¹¹⁹ buen hombre,¹²⁰ a quien Dios dejó de su mano. Los chiquillos quedan muy bonitos¹²¹ y muy galanos por los años de su aguelo. Me olgara muchísimo ubiera V. Mg.^t bisto a Mariana que, cierto, estava bonita. Espero lo a de estar mucho cuando V. Mg.^t buelba, porque se ba enmendando mucho. El otro día, cuando añadí a V. Mg.^t aquellos rringlones en favor de Julia, estava con un buen susto, más no quise decirle a V. Mg.^t asta salir bien de él, como a sucedido, porque estando oyendo misa dio un trueno tan grande que no creará V. Mg.^t el alvoroito que ubo. Yo cierto temí abía caydo allí algún rrayo i no dio muy lejos, porque fue en la torre de la yglesia de los escoces[es], la cual se [a] abrasado toda,¹²² y como está tan cerca de la casa de la pólvora,¹²³ se temió mucho no se emprendiese. Ubo grande alvoroito. El marqués de Castañeda me aconsejava me fuese a la Favorita¹²⁴ con mis muchachos, pero bien me pareció era prevención muy apresuraria¹²⁵ y que causaría gran rrumor. Por esto no me quise menear ni fuera menester, porque el fuego se acabó luego. Yo me e traydo a mi oratorio una buena guéspedesa, que es Nuestra Señora, a la cual fue lo primero que sacaron

¹¹⁶ Juan Gutiérrez de Castañeda wird in der Hofstaats- und Besoldungsliste von Kaiserin Maria aus dem Jahre 1638 als Türhüter des Frauenzimmers erwähnt; ob er diese Funktion schon 1635 ausübte, lässt sich nicht sagen; vgl. HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 191r.

¹¹⁷ Hier gestrichen: „toca“.

¹¹⁸ Condesa de Siruela, vgl. Brief vom 23. Juni 1635 (Brief Nr. 17), Fußnote 84.

¹¹⁹ Hier gestrichen: „triste“.

¹²⁰ Hier gestrichen: „que no supo“.

¹²¹ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

¹²² 1635 zerstörte ein Blitzschlag den Turm der Schottenkirche (Benediktinerkloster und -kirche Unser Lieben Frau zu den Schotten), vgl. zur Schottenkirche *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Schottenkirche&oldid=863780> [Zugriff 18.02.2026].

¹²³ Die Philipp- und Jakob-Kapelle auf der Freyung wurde bis 1639 als städtisches Pulvermagazin verwendet; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Philipp-_und_Jakob-Kapelle_\(1,_Freyung\)&oldid=846899](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Philipp-_und_Jakob-Kapelle_(1,_Freyung)&oldid=846899) [Zugriff 18.02.2026].

¹²⁴ Favorita auf der Wieden, auch „Alte Favorita“ genannt, heute Theresianum; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Favorita&oldid=972272> und [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Theresianische_Akademie_\(Geb%C3%A4ude\)&oldid=941172](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Theresianische_Akademie_(Geb%C3%A4ude)&oldid=941172) [Zugriff 18.02.2026].

¹²⁵ Recte „apresurada“.

de la yglesia. Pienso tenerla asta que se acomode¹²⁶ su capilla, la cual está mal tratada. Esta carta lleva a V. Mg.^t el yerno de Berdenberg,¹²⁷ a el cual tengo arta ynbidia, pues tan presto tendrá dicha de ver a V. Mg.^t, a quien me guarde Dios, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 9 de julio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: Este hombre lleva una caja con unas balonas.¹²⁸ Me olgaré sean de su gusto de V. Mg.^t.

(23) Brief vom 10. Juli 1635 (Wien)

Diesen Kurier fertigt Kaiser Ferdinand II. ab, und vermutlich wird der Brief noch vor dem, den sie gestern geschrieben hat, bei Ferdinand eintreffen. Maria hofft, dass es auf seiner Reise so wie in Wien abkühlen wird. – Der kleine Ferdinand war heute im Kloster der Karmelitinnen. Isabel war sehr zufrieden mit ihm. Er ist aber ein großer Schelm, weil er heute seine Schwester nicht zum Porträt ihres Vaters lassen wollte. Maria schreibt nicht mehr, weil es schon spät ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 108r–109v

Señor. Este correo despacha ahora Su Mg.^t y, aunque ayer escribí largo a V. Mg.^t,¹²⁹ me parece llegará antes esta carta. Oy a echo casi frío de que no me guelgo poco aguardando le ará a V. Mg.^t el mismo tienpo, que para el camino no será malo. Oy a estado Fernando en las carmelitas.¹³⁰ Dícenme que Ysabela¹³¹ estuvo contentísima con él. Es tan gran bellaco que oy no quería dejar llegar a su hermana junto a el rretrato de V. Mg.^t, a quien no

¹²⁶ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

¹²⁷ Es handelt sich um Adrian Freiherr Enckevort (1603–1663), der Anna Camilla Verda Gräfin Werdenberg (1615–1677) am 20. Mai 1635 heiratete; vgl. BUCHBAUER: *Zur Erhaltung von Geschlecht, Name und Stamm*, S. 45; *Kaiser und Höfe*: ID 13733 (Adrian Enckevort) und ID 12473 (Anna Camilla Verda Gräfin Werdenberg).

¹²⁸ „Valona“ ist die Bezeichnung für einen breiten Umlegekragen aus Baumwolle oder anderen Stoffen, der über einem Kleidungsstück getragen wurde. Dieser Kragen kam im 17. Jahrhundert in Mode, zunächst in den Niederlanden und dann in Spanien, und wurde sowohl von Männern als auch von Frauen getragen; vgl. *Diccionario de Autoridades*, Bd. VI (1739), S. 417, Lemma „valona“.

¹²⁹ Hier gestrichen: „ayer“.

¹³⁰ Siebenbüchernerinnenkloster bzw. Karmelitinnenkloster St. Josef in Wien, gestiftet von Kaiserin Eleonora Gonzaga, die aus Bewunderung für die Nonnen vom Berg Carmel für diese in Wien ein Kloster gründen wollte. 1628 erhielt sie die päpstliche Erlaubnis für den Klosterbau, der aber erst am 10. Juli 1630 begonnen werden konnte. Die Grundsteinlegung für die Kirche fand am 22. Oktober 1633 statt; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Siebenbüchernerinnenkloster&oldid=863799> [Zugriff 18.02.2026].

¹³¹ Dabei handelt es sich möglicherweise um eine Kammerdienerin Marias, Isabel de Quiroga oder Isabel de Ávila; vgl. Liste der Besoldungen und Kostgelder des Hofstaates der Kaiserin Maria aus dem Jahr 1639 (in: HHStA, HA, OMeA SR 184-81, fol. 1v).

escribo más largo por ser un poco tarde. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 10 de julio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(24) Brief vom 15. Juli 1635 (Wien)

Gestern sind die Briefe Ferdinands vom 7. Juli eingetroffen, über die sich Maria sehr gefreut hat, weil sie seit acht Tagen keine Post von ihm erhalten hatte. – Gott sei Dank geht es Ferdinand trotz der Hitze gut; hoffentlich ist es inzwischen kühler geworden. Zum Glück ist in Wien herrliches Wetter, denn bei großer Hitze wäre das Tragen von Galakleidern äußerst unangenehm. – Maria ist noch nicht angekleidet, weil es erst neun Uhr morgens ist, da aber Georg Freiherr von Teufel heute abreist, will sie Ferdinand noch vor dem Ankleiden schreiben; danach wird sie sich in den Galakleidern kaum mehr bewegen können. – Gestern ist Prinz Johann Kasimir von Polen überraschend eingetroffen und hat sich zum Kaiser begeben, ohne dass man etwas von seiner Ankunft gewusst hätte. Er muss schnell geritten sein, denn er ist erst am 6. Juli aufgebrochen. Auch der Kurfürst von Bayern ist gestern in Klosterneuburg eingetroffen, und Erzherzog Leopold Wilhelm bereitete ihm einen prunkvollen Empfang. – Maria ist heute etwas erschöpft und vermisst ihren geliebten Gemahl noch mehr als sonst, denn sie weiß, wie gerne er bei der Hochzeit seiner Schwester dabei gewesen wäre. – Wenigstens gibt es gute Nachrichten von den kaiserlichen Truppen. Maria würde gerne Ferdinands Entscheidung bezüglich der Überquerung des Rheins erfahren. – Vom Kardinalinfanten Ferdinand hat sie einen sehr alten Brief erhalten. Die Mitteilungen von ihrem Gemahl haben ihr Mut gemacht, weil es hier sonst keine guten Nachrichten gibt. – Die beiliegenden Briefe stammen von den Erzherzoginnen Cäcilia Renata und Maria Anna. Die Kaiserin lässt sich entschuldigen, weil sie heute mit anderen Dingen zu sehr beschäftigt ist. – Gestern sind die Kammerfrau und die Hofdamen aus Bayern eingetroffen. Zwei von ihnen sind zwar recht hübsch, aber sehr schlicht gekleidet; die Armen haben bei einem Schiffbruch fast ihre gesamte Kleidung verloren. Die Obersthofmeisterin Renata von Törring-Seefeld scheint Maria eine äußerst beeindruckende Person zu sein.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 112r–113v

Señor. Ayer llegaron sus cartas de V. Mg.^t de 7, con las cuales me e olgado ynfinito, porque ya abía 8 días no las tenía. Bendito sea Dios, mi coraçón, que ba bueno, que es gran dicha y más con los calores que V. Mg.^t me escribe hace. No puedo dejar de aguardar abrá ya rrefrescado, porque aquí hace lindísimo tienpo. Para oy es arto bueno, porque con el calor fuera muy enfadoso engalanarse. Yo aúno lo quedo, porque aora son las nueve de la mañana y, como se parte oy el Tayfle,¹³² no e querido dejar de escribir a V. Mg.^t antes de ensayarme, porque después abrá gran tiesura.¹³³ Ayer llegó el príncipe de Polonia tan de

¹³² Georg Freiherr Teufel von Guntramsdorf (1582–1642); 1619 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1640–1642 Statthalter von Niederösterreich; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 13266; GLATZL: *Freiherrn von Teufel*, S. 157–171.

¹³³ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

ynproviso que entró en el aposento de Su Magestad sin saver nada de su llegada. A corrido bravamente, porque no salió asta 6 de este. El eletor también llegó ayer a Closternoyburg. El archiduque le fue luego a visitar. Fue con mucho lucimiento. Yo¹³⁴ estoy oy cosa rrematada, pues, aunque siempre echo tanto [de] menos a mi bida, es oy aún más en particular, porque sé se olgara V. Mg.¹ de allarse en esta ocasión. Ello es bien menester tener paciencia para el trabajo de estar tanto tienpo sin quien tanto se quiere. Gracias a Nuestro Señor que V. Mg.¹ a tenido tan buenos avisos de sus armas. Yo aguardo con ansia a saver lo que rresuelbe V. Mg.¹ de su pasada el Rin.¹³⁵ Dios encamine lo mejor. De Fernando e tenido una carta muy bieja. Mas las nuevas de V. Mg.¹ me an alentado, porque aquí no las abía muy buenas. Estas cartas me an ynbiado las archiduquesas para V. Mg.¹, y la emperatriz me a mandado la disculpe de no escribirle oy, pues podrá ver cuán ocupado día es. Ayer llegaron la camarera y damas de Baviera.¹³⁶ Dos tienen buena cara, pero el traje es muy bellaco, y en una barca que se undía se les a perdido a las tristes casi toda su ropa. La mayordoma¹³⁷ es la más famosa figura que e bisto. Guárdeme Dios a V. Mg.¹, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 15 de julio¹³⁸ 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(25) Brief vom 19. Juli 1635 (Wien)

Maria hat gerade einen Brief von Ferdinand erhalten mit der Mitteilung, dass er sich nicht wohl gefühlt habe. Seine Unpässlichkeit schmerzt sie besonders, weil sie ihm nicht beistehen kann. Der Kaiser und Maximilian Graf Trauttmansdorff konnten sie mit dem Bericht von Ferdinands Leibarzt etwas beruhigen. – Der Feldzug gegen Frankreich bereitet Maria große Sorgen. Sollte Ferdinand wider Erwarten daran teilnehmen, möge er sich an sein Versprechen erinnern, ihre Schwester, Königin Anna, aus Frankreich mitzubringen. Der militärische Beistand für den Kardinalinfanten Ferdinand wird gerade zur rechten Zeit eingetroffen sein. Es ist gut, dass die Stadt Ulm bereits ihre Abgesandten geschickt hat, weil man im Kampf gegen die Franzosen Verbündete benötigt. – Maria antwortet auf zwei weitere Briefe ihres Gemahls vom 9. und 10. Juli, in denen er ihr von den Besuchen schöner Frauen berichtet hat; sie weiß aber, dass er ein treuer Ehemann ist. – Maria dankt ihm für die Begnadigung des Dieners, um die sie ihn gebeten hatte. – Am Sonntag, dem 15. Juli 1635, fand die Hochzeit des Kurfürsten von Bayern mit Erzherzogin Maria Anna statt. Da Graf Khevenhüller darüber berichten wird, schreibt Maria nur davon, was nach der Zeremonie geschah. Nach dem Abendessen unterhielt sich die Hochzeitsgesellschaft noch fast eine Stunde lang. Maria war aber wegen ihrer unbequemen engen

¹³⁴ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

¹³⁵ Zur geplanten Überquerung des Rheins bei Philippsburg im Jahre 1635 vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 46.

¹³⁶ Sofern mit „camarera“ die Fräuleinhofmeisterin gemeint ist, handelt es sich um Barbara von Grafeneck, die dieses Amt 1636–1651 bekleidete; vgl. KSOLL: *Hofstaat*, S. 61–63.

¹³⁷ Renata von Törring-Seefeld, geb. Schwarzenberg (1589–1639); 1636–1640 Obersthofmeisterin der Kurfürstin Maria Anna von Bayern; vgl. KSOLL: *Hofstaat*, S. 61.

¹³⁸ Korrigiert von „junio“.

Kleidung bald erschöpft. Da auch Erzherzog Leopold Wilhelm müde war, rief die Kaiserin zum Ärger der Braut zum Aufbruch auf. Die Hofdamen begleiteten die Erzherzogin in ihr Schlafgemach, wo sie das Nachtgewand anlegte, das Maria ihr reichte. Nach einem kurzen Wortwechsel mit dem Bräutigam sprach sie ein Gebet und ging zu Bett. Entgegen der Befürchtung Marias, auch den Bräutigam im Nachtgewand anzutreffen, kam er angekleidet zu seiner Braut, worauf Maria und die Hofdamen den Raum verließen. Ferdinand möge seine Schwester selbst über den weiteren Verlauf der Hochzeitsnacht befragen, weil sie Maria nichts erzählen wollte. Alles verlief ordnungsgemäß und diskret. Die frisch vermählte Kurfürstin zeigt sich mit ihrem Gemahl sehr vertraut und zufrieden und täuscht dies gewiss nicht nur vor, wie Maria befürchtet hatte. Im Gegensatz zu Maria und zur Erzherzogin Cäcilia Renata gefällt ihr der Kurfürst sogar besser als ihr eigener kaiserlicher Vater. Auch für Maria sah der Kurfürst besser aus als erwartet. Am Tag nach der Hochzeitsnacht wirkte er recht erschöpft; Ferdinand wird sich die Ursache dafür wohl denken können. Maria hat den Kurfürsten gern und unternimmt mit ihm, was sie nur kann, was aber wegen seiner mangelnden Spanischkenntnisse mühsam ist. Er hat ihrem Sohn Ferdinand einen kleinen, sehr hübschen zahmen Hirsch geschenkt, der den ganzen Tag im Gemach des Knaben verbringt und von ihm persönlich gefüttert wird. Heute hat der Kurfürst ihm auch noch ein niedliches, schwarzes Pony mit hübschem Zaumzeug präsentiert, das im Appartement herumspaziert und sogar bei Tisch gefüttert wird. Letzthin war der kleine Ferdinand, wohl wegen der Zähne, die er gerade bekommt, etwas übel gelaunt, was Maria wegen der Anwesenheit des Kurfürsten ärgert; er besucht ihn aber trotzdem häufig und unterhält sich mit ihm. – Auch die kleine Maria Anna gefällt dem Kurfürsten sehr gut; sie war festlich gekleidet und sehr hübsch. Ihre erfreuliche Entwicklung hält hoffentlich bis zu Ferdinands Rückkehr an. – Das geplante Fest der Kaiserin gab Anlass zu einigem Spott; Ferdinand wird schon wissen, warum es nicht zustande kam. – Gestern gab es eine sehr schöne Jagdpartie, an der auch Maria dem Brautpaar zuliebe teilnahm. Sie erlegte gleich den ersten Hirsch, ohne auf ihn zu zielen, weil sich ein Schuss aus der Arkebuse gelöst hatte. Da sie einen anderen Hirsch verfehlte, auf den sie gezielt hatte, will sie es nun immer so handhaben. – Heute wird in der Favorita zu Abend gegessen. Maria wartet gerade auf den Kurfürsten, der sie besuchen möchte. Sie ist seinem Bruder, Herzog Albrecht von Bayern, sehr zugetan. Gestern wechselte sie einige Worte mit ihm auf Deutsch, womit er sich sehr zufrieden zeigte. Sie würde gerne mehr Deutsch sprechen, traut sich aber nicht in Gegenwart des allwissenden Kurfürsten, der ihr großen Respekt einflößt. Bis zu Ferdinands Rückkehr hat sie vor, seinem Auftrag gemäß sehr schön Deutsch zu sprechen. – Sie entschuldigt sich für ihr langes Schreiben und hofft, bald die Nachricht zu erhalten, dass er seine Unpässlichkeit überwunden hat.

Postskriptum: Was die Kaiserin ihr heute unter der Auflage strenger Geheimhaltung gesagt hat, schreibt sie chiffriert; hoffentlich wird Ferdinand das schlecht Geschriebene entziffern können. Der beiliegende Brief ist für ihren Bruder, den Kardinalinfanten Ferdinand, bestimmt; dies erscheint ihr als der sicherste Postweg, weil die beiden viel miteinander korrespondieren.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 119r–120v, 114r–115v

Señor. Aora acavo de rrecibir la carta de V. Mg.^t, en que me dice como no se había sentido bueno. Save Dios como queda mi corazón, pues, aunque ya V. Mg.^t me dice quedava bueno, no puedo dejar de sentir el que V. Mg.^t no lo aya estado y el no poder estarle sirviendo, que cierto, vida mía, ésta es la mayor mortificación de el mundo.¹³⁹ No será pequeña el aguardar otro correo, pues, asta que me trayga más aviso de que se continúa el estar libre V. Mg.^t de la yndisposición, no dejará de pasarse trabajo. Mi tío me a echo merced de mostrarme la rrelación de el médico¹⁴⁰, y Trautmestorf tanbién me la hace, con que estoy más sosegada. La yda a París me tiene con arto cuydado. Dios encamine lo que mejor fuere que yo no puedo creer an de consentir que V. Mg.^t se aleje tanto, pero si fuere, acuerdesele de la palabra que me tiene dada de traerme a mi hermana.¹⁴¹ A buen tienpo le abrá llegado el socorro a Fernando. Dios nos libre de estos franceses que cierto nos dan buenas pesadumbres. Arta me a dado el mal de Fernando, pero, como vino junto con el de V. Mg.^t, no me a parecido tanto como otras veces. Bueno es que los de Ulma ayan ya ynbiado sus enbajadores. Bien es menester tener más amigos para lo poco que lo son los franceses. Otras dos cartas tengo a que rresponder a mi vida de 9 y 10. Bueno se anda V. Mg.^t con visitas de señoras, y más, hermosas. Mire, mi señor, lo que hace no me enrrame la caveça y, aunque digo esto, tengo bien poco susto de ello, como quien conoce cuán bueno es mi señor marido, a quien beso la mano por la merced que me a echo en perdonar aquel hombre, que cierto a sido muy grande.¹⁴² Ya que e rrespondido a sus cartas de V. Mg.^t, entran aora las nuevas de la boda, la cual se hiço el domingo, como V. Mg.^t sabrá. Porque me dicen Quiveniler hace rrelación de ella, no la ago yo sino de lo que pasó después de que la emperatriz escribe a V. Mg.^t me rremite la rrelación. En acavándose la cena estubimos en conversación casi una hora, yo con arta gana de yrme acostar, porque estava muy molida con mi saya y tan delgada de cintura que V. Mg.^t no lo creería. La emperatriz enpeçó a decir que el archiduque se dormía y que así sería bien enpeçar a despedirse, lo cual se hiço luego con arta rrabia de la novia. Fuymos las mujeres a su aposento. Ella se desnudó sin açañería, y ese¹⁴³ puso una rropa de noche que yo le di, con la cual estava hermosísima. El novio la quiso ablar una palabra y así fue en este traje. Estubo un instante con él y luego la entramos en el aposento, donde rreçó un poco y luego se acostó y bino el novio vestido.¹⁴⁴ Creo fue castigo de el ansia con que yo estava por verle con la rropa, pero él lo hiço como entendido. Allí le dimos las buenas noches y luego cerró su puerta. De lo demás pregunte V. Mg.^t a su hermana, pues ella no a querido contar nada, aunque yo la e dicho la comisión que tengo de V. Mg.^t. No [a] avido ninguna gestoria, porque cosa tan cuerda y que tan bien

¹³⁹ Hier gestrichen: „pues“.

¹⁴⁰ Gemeint sein könnten Justus Seroperus, der von 1632 bis zu seinem Tod im Jahre 1635 Leibarzt Ferdinands war, oder Elias Lesch, der dieselbe Funktion von 1634 bis zu seinem Tod 1650 ausübte; vgl. für beide die Hofstaatsliste Kaiser Ferdinands III., in: HHStA, HA, OMeA SR 186, fol. 145r.

¹⁴¹ Anna Maria von Österreich (1601–1666), spanische Infantin und Schwester Marias, durch ihre Ehe mit Ludwig XIII. (1615) Königin von Frankreich (Anne d'Autriche); vgl. Jean BÉRENGER: «Anna („Anne d'Autriche“)\», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 58–59.

¹⁴² Vgl. Briefe vom 23. Juni, 2. und 9. Juli 1635 (Briefe Nr. 17, 20 und 22).

¹⁴³ Recte „se“.

¹⁴⁴ Hier sind zwei oder drei unleserliche Wörter gestrichen.

save lo que se a de hacer, no se a visto. Si V. Mg.^t la biera con su marido, se espantara de cuán allada está y contentísima de manera que se le conoce no es finjido sino de corazón. Yo cierto lo estoy muchísimo, porque temía lo contrario. Mire V. Mg.^t cual está, pues el otro día nos preguntava cuál era mejor, el eletor o su padre y, porque Cicilia y yo decíamos que Su Magestad, se enojava y nos aseguró no era finjimiento sino que le parecía bien. A mí me a parecido mejor de lo que le aguardava, aunque el segundo día estava muy aca-vado. Debía de ser de lo que V. Mg.^t puede entender. Yo cierto le quiero bien y ago con él cuanto puedo, pero es gran trabajo que no entiende bien español. A traydo a Fernando un ciervo chiquito lindísimo y tan manso como un perro. Todo el día está en su aposento y él mismo le da de comer. Oy le a presentado un cavallico poco mayor que Mufté [?],¹⁴⁵ todo negro con muy lindo adereço y acostunbrado a andar por los aposentos y a comer a la mesa. Ciertó que es lindísimo y su amo está arto contento con él. Estos días anda un poquito rregañón. Juzgo son algunos dientes que le quieren salir y me pesa sea en esta ocasión, porque el eletor no le bea de buen umor. Con todo le hace algunas visitas y muchas fiestas. De¹⁴⁶ Mariana gusta mucho, la cual a estado muy galana y tan bonita que, si así se ba mejorando, cuan[do] V. Mg.^t buelba, espero la a de allar hermosa. La fiesta de la emperatriz nos hiço buena burla. Ya V. Mg.^t sabrá por lo que se dejó de hacer. Ayer ubo caça. Ciertó fue muy linda. Yo fuy a ella, porque estos días ando muy puntual por amor de los novios. Tube ayer tan buena dicha que toqué a el primer ciervo y fue sin apuntarle, porque el arcabuz se me disparó antes de lo que yo quería, y siempre lo pienso hacer así, porque a otro que apunté, erré. ¡Mire V. Mg.^t, qué buena caçadora! Oy bamos a cenar a la Favorita, y aora estoy aguardando a el eletor que me quiere hacer bisita. El duque Alverto es la mejor criatura de el mundo. Yo le estoy aficionadísima. Ayer le ablé una palabra en alemán, con que quedó muy contento y, si no fuera por su hermano, le ablara muchas, pero con el biejo no me atrevo que save más que el diablo. E de procurar obedecer a lo que mi corazón me manda para cuando benga ablar un muy lindo alemán. Mi señor, suplécole me perdone escribirle tan largo que es por hacerle todas estas rrelaciones, como sé gusta de ellas, y cierto yo no estoy oy muy buena coronista, porque, en estando mi bida con la menor indisposición de el mundo, podrá ver como estará quien le quiere más que a la misma suya. Dios me trayga muy buenas nuevas y me guarde a V. Mg.^t como deseo y e menester. De Viena, a 19 de julio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: La emperatriz me a dicho oy como [...].¹⁴⁷ Esto digo en cifra, porque me a encargado muchísimo el secreto, pues la misma persona no save lo save Su Magestad. Plege a Dios que se pueda entender, porque ello ba arto mal escrito. Escribo a Fernando, porque juzgo el¹⁴⁸ más seguro camino por mano de V. Mg.^t aora que se escriben tantas veces.

¹⁴⁵ Dabei könnte es sich um den Namen eines anderen Tieres (vielleicht eines Ponys oder Zwergesels) handeln, das als Spielgefährte der Kinder diente.

¹⁴⁶ Korrigiert von einem unleserlichen Wort [„y“?].

¹⁴⁷ Es folgen zwei Zeilen in einer Chiffre aus einer Kombination von Ziffern und Symbolen, die aber mangels Chiffrenschlüssel nicht aufgelöst werden konnte; vgl. zum Inhalt der chiffrierten Passage den Brief vom 9. August 1635 (Brief Nr. 33) sowie Abb. 7.

¹⁴⁸ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 114r.

(26) Brief vom 20. Juli 1635 (Wien)

Diesen Brief schickt Maria mit Ferdinand Sigismund Graf Kurtz von Senftenau. Sie wird erst ruhig sein, wenn die Nachrichten von der Erholung Ferdinands von seiner Unpässlichkeit nochmals bestätigt werden. – Das Festmahl in der Favorita am Vorabend war sehr gelungen. Nach der Tafel spazierte man bei angenehmer Kühle ein wenig durch den Garten, wobei Maria Ferdinand sehr vermisste. – Heute begibt man sich wegen des Gedenktages Unserer Lieben Frau auf dem Berge Karmel [16. Juli] zur Vesper zu den Karmelitinnen. – Die Arbeit an dem Porträt, das sich Ferdinand von ihr wünscht, geht wegen des Phlegmas des Malers und des Zeitmangels von Maria nur langsam voran. – Der türkische Beutel, den sie Ferdinand mit diesem Brief sendet, wird ihm auf seiner Reise nützlich sein; er wurde ihr vom Faktor der Fugger [Julio César Scazuola?] samt anderen Sachen aus Spanien mitgebracht. – Graf [Seyfried Christoph?] Breuner ist bereits hier angekommen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 130r–131v

Señor. Con la ocasión de irse el Curz¹⁴⁹ me e olgado mucho por tener ésta más con que escribir a V. Mg.¹ y decirle con cuánto deseo aguardo correo de ay¹⁵⁰ para saver como se allava V. Mg.¹. Pues, aunque todos escriben quedava libre de aquella indisposición, yo no lo puedo estar de cuydado asta que estas nuevas se confirmen más. Anoche se hiço muy bien el conbite de la Favorita. Después de cenar andubimos un rrato por el jardín, donde hacía lindísimo fresco. Arto eché [de] menos allí a mi vida, pues sin ella nada me puede ser de gusto. Oy yremos a vísperas a los carmelitas por ser Nuestra Señora de el Carmen.¹⁵¹ El rretrato que V. Mg.¹ me manda le ynbíe se está haciendo. Ba un poco despacio, porque el pintor es algo espacioso i yo e tenido estos días poco lugar. Esta bolsa turca me a¹⁵² traydo desepaña¹⁵³ con otras cosas el factor de los Fucares.¹⁵⁴ Ame parecido buena para que V. Mg.¹ la trayga por el camino. El Premer¹⁵⁵ tanbién a llegado ya. Guárdeme Dios a V. Mg.¹ mi coraçón como deseo y e menester. De Viena, a 20 de julio 1635.

Besa¹⁵⁶ la mano a V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

¹⁴⁹ Ferdinand Sigismund Graf Kurtz von Senftenau (1592–1659): 1626 Reichshofrat, 1637 Kämmerer und 1640 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III., ab 1635 mit den diplomatischen Vorbereitungen für den Regensburger Kurfürstentag 1636/37 betraut; vgl. Erwin RIEDENAUER: «Kurtz von Senftenau, Ferdinand Sigmund Graf», in: NDB, Bd. 13 (1982), S. 328–329; *Kaiser und Höfe*: ID 10011.

¹⁵⁰ Hier gemeint: „ahí“.

¹⁵¹ Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel ist ein Ehrentitel der Gottesmutter als Schutzpatronin des Ordens der Karmelitinnen; ihr Gedenktag findet am 16. Juli statt; zum Kloster der Karmelitinnen vgl. Brief vom 10. Juli 1635 (Brief Nr. 23), Fußnote 130.

¹⁵² Hier gestrichen: „a“.

¹⁵³ Recte „de España“.

¹⁵⁴ Es könnte sich dabei um den wichtigsten Agenten der Fugger in Spanien, Julio César Scazuola, gehandelt haben; vgl. ÁLVAREZ NOGAL: *Banqueros alemanes de Felipe IV.*

¹⁵⁵ Es dürfte sich um ein Mitglied der Familie Breuner handeln, wahrscheinlich um den niederösterreichischen Statthalter Seyfried Christoph; vgl. Brief vom 5. Juli 1635 (Brief Nr. 21), Fußnote 105.

¹⁵⁶ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 130r.

(27) Brief vom 28. Juli 1635 (Wien)

Maria ist verärgert, weil der Kaiser seit zehn Tagen keinen Kurier mehr an Ferdinand abgefertigt hat. Soeben ist dessen Brief vom 21. Juli angekommen, über den sie sich sehr freut. Auch der Brief vom 17. Juli brachte erfreuliche Nachrichten. Hoffentlich werden die Franzosen ihr militärisches Vordringen bereuen. Aus dem Reich gibt es sehr gute Nachrichten, und Ferdinand wird in diesem Jahr wohl große Siege davontragen. Maria beklagt, dass er sie nicht mit nach Heilbronn genommen hat, weil er dort ohnedies nichts Wichtiges zu tun hat und sie ihn täglich mehr vermisst. – Bei der gestrigen Abreise der Erzherzogin Maria Anna, nunmehr Kurfürstin von Bayern, wurden viele Tränen vergossen. Maria und Erzherzogin Cäcilia Renata fühlen sich seitdem sehr einsam. Sie begleiteten das Brautpaar bis zur Kartause Mauerbach zu einem letzten gemeinsamen Essen und Appartement. Der Kurfürst von Bayern kann sehr zufrieden sein, denn der Kaiser hat ihm nicht nur seine Tochter überlassen, sondern auch einen sehr schönen Ring mit einem Diamanten im Wert von 6.000 Talern geschenkt. Auch sein Bruder, Herzog Albrecht von Bayern, erhielt einen wunderschönen Ring. Kaiserin Eleonora schenkte dem Kurfürsten eine Schüssel und ein Aquamanile aus Kristall sowie eine sehr hübsche Tasse. Herzog Albrecht erhielt von ihr drei Trinkgefäße, eines aus Kristall, eines aus Stein und eines aus Indien, das einen Bezoar enthielt. Maria schenkte Albrecht nichts, weil sie nichts Passendes gefunden hatte. Dem Kurfürsten gab sie eine kleine, sehr schöne Truhe, die sie selbst von Erzherzogin Claudia von Tirol erhalten hatte; sie war gefüllt mit Räucherstäbchen und Duftpastillen und hatte in einer Schublade ein Kristallkästchen mit einem goldverzierten Rosenkranz aus Bernstein, dazu noch eine Dose aus Kristall mit Bezoarsteinen. Der bayerische Kurfürst schenkte seinerseits Maria einen großen, silberverzierten Spiegel mit silbernen Figuren und der Kaiserin einen sehr großen Schreibtisch. Erzherzogin Cäcilia Renata erhielt ein Schmuckstück mit Rubinen und Diamanten, Erzherzog Leopold Wilhelm ein Pferd und eine Uhr. Auch zwischen den Amtsträgern wurden Geschenke ausgetauscht; in den meisten Fällen handelte es sich um sehr schöne Silbergefäße. – Vorgestern war ein anstrengender Tag für Maria, weil am Vormittag die Hochzeit von Judith Rebecca Gräfin Vrbna mit Johann Maximilian Graf Lamberg und am Nachmittag ein Spaziergang auf teils üblen Wegen auf dem Programm standen. Danach fuhr man nach Schloss Ebersdorf und kehrte erst in der Dunkelheit auf dem Wasserweg in den Prater zurück, wo man im Grünen Lusthaus zu Abend speiste und erst um halb elf Uhr nachts nach Hause zurückkehrte. Der Kurfürst hätte wohl viel Freude mit diesem Fest gehabt. – Am Mittwoch speiste man in einer neuen, sehr schönen Galerie, die Erzherzog Leopold Wilhelm errichten ließ. Am Sonntag ging man zur Messe und danach zum Essen zu den Jesuiten. Pater Wilhelm Lamormaini hielt eine Predigt, die nicht sehr gut gewesen sein soll. Danach ging man nach Sankt Stephan und wohnte im Jesuitenkolleg der Aufführung eines Theaterstücks über Isaak und Rebekka bei, an dem Maria lediglich die kurze Dauer gefiel. Man besuchte bei dieser Gelegenheit auch die Dominikanerkirche. In diesen Tagen hielt man sich auch außerhalb von Wien auf. Maria nahm zwar an dem gesamten dichten Programm teil, ist nun aber recht erschöpft. – Die Kurfürstin lässt sich bei Ferdinand entschuldigen, dass sie ihm aus Zeitmangel nicht geschrieben hat. Maria schickt einen Kammerdiener nach Sankt Pölten, wo er wohl heute Abend ankommen wird. Er überbringt ein silbernes Körbchen mit einem türkischen Beutel und Esswaren sowie ein Porträt Ferdinands III., über das sich die Kurfürstin besonders freuen wird. – Den Kindern geht es sehr gut. Der kleine Ferdinand wird

jeden Tag vergnügter und spricht schon etwas mehr. Johann Franz Graf Trautson hat ihm ein hölzernes Pferd auf Rädern geschenkt, auf dem er sehr anmutig reitet. – Franz Christoph Graf Khevenhüller lässt Ferdinand über Maria bitten, die Abrechnungen abzuschließen, was auch in ihrem Interesse wäre, weil sie noch etwas Geld übrig hat. Sie würde die Rechnungen gerne sehen und bittet ihn daher, sie ihr zu schicken. Khevenhüller ist heute schon gegangen, bevor Ferdinands Briefe eingetroffen ist. Da in der Sache aber keine Zeit zu verlieren ist, hat Maria den niederösterreichischen Statthalter Seyfried Christoph Graf Breuner wie schon bei früheren Gelegenheiten um Hilfe gebeten; der Kaiser wird wohl kaum etwas dagegen haben. – Maria entschuldigt sich für die Länge dieses Briefes, aber sie vertraut darauf, dass er sich über Nachrichten vom Kaiserhof freut.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 132r–135v

Señor. Muy rrabiosa me a tenido estos días mi tío, pues a diez [días] que no despacha correo a V. Mg.¹ y, como es cosa tan de mi gusto el escribirle, no puedo dejar de echarlo [de] menos. Aora acava de llegar su carta de V. Mg.¹ de 21 de este, con que estoy arto contenta y no menos con las buenas nuevas que V. Mg.¹ me ynbía en ellas. Cierito devemos dar muchas gracias a Nuestro Señor, pues tan grandes mercedes nos hace. Otra carta tanbién he rrecibido de V. Mg.¹ de 17 con no peores nuevas que las de oy. Ello es gran dicha y espero que los franceses se an de arrepentir de venirnos a visitar.¹⁵⁷ Las nuevas de el Ynperio son tanbién arto buenas. V. Mg.¹ se a de ver este año victoriosísimo y nuestros enemigos arrepentidos de serlo. Yo lo estoy arto de que mi bida no me aya llevado consigo a Elprun,¹⁵⁸ pues, estando ay¹⁵⁹ despacio, pudiera yo muy bien estarme con V. Mg.¹ y no aquí tan sola que no lo sabré decir que le prometo, mi coraçón, cada día le echo más [de] menos. Ayer se nos fue la archiduquesa Mariana. Fue un día en que se derramaron artas lágrimas. Ella yba arto tierna, pero muy de buen ánimo. Yo cierto he quedado solísima, y Cicilia me tiene muy lastimada, porque lo está mucho. Fuymos [a] aconpañarlos asta la certosa,¹⁶⁰ donde comimos todos juntos, y después se hiço el apartamiento. El elector me parece ba muy satisfecho y con rraçón, porque, después de averle dado su hija Su Magestad, que es lo más, a echo muchísimo con él. A la despedida le dio mi tío una sortija lindísima de solo un diamante que costó seis mil talleres. A el duque Alverto tanbién dio otra muy linda. La emperatriz dio a el elector una fuente y un aguamanil de cristal, una taça muy linda, y a el duque Alverto tres pieças para beber, la una de cristal, otra de piedra, y otra de la Yndia con una piedra veçar dentro. Yo no le [e] echo presente, porque no allé cosa a propósito, y me pareció mejor no darle nada. A el elector dí una arquilla muy linda que me dio la archiduquesa Claudia,¹⁶¹ llena de pevetes y pastillas, y en un cajón una arquilla de cristal con un rosario de anbar guarneçido de oro y otra caja tanbién de cristal con piedras veçares. Él me dio un espejo grande guarnecido de plata con figuras de lo mismo y a la emperatriz

¹⁵⁷ Zur kaiserlichen Kriegsführung im Sommer 1635 vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 46–56.

¹⁵⁸ Heilbronn.

¹⁵⁹ Hier gemeint: „ahí“.

¹⁶⁰ Gemeint ist die Kartause Mauerbach.

¹⁶¹ Claudia de' Medici (1604–1648): heiratete 1626 Erzherzog Leopold V., den Bruder von Kaiser Ferdinand II. und wurde dadurch zur Landesfürstin von Tirol; vgl. Franz-Heinz HYE: «Claudia von Medici», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 71–72; WEISS: *Claudia de' Medici*.

un escritorio muy grande. A la archiduquesa Cicilia una joya de rrubíes y diamantes y a el archiduque un cavallo y un rrelox. A todos los oficiales a avido presentes de parte a parte. Lo más an sido bacías de plata, dicen que lindísimas. Antiyer tubimos un día en que yo me cansé arto, porque por la mañana fue la boda de la de Virm,¹⁶² y a la tarde fuymos a los pavelones, donde andubimos no poco y por una bajada que a mí me pareció arto mala. De allí fuymos a Ebrestorf y bolvimos por agua a el Proter¹⁶³ a el Grientausen,¹⁶⁴ donde cenamos, pero de noche, con que no pudieron ver bien el bosque. Llegamos a casa a las diez y media. ¡Mire V. Mg.¹ lo que el elector se olgaría con esta fiesta! El miércoles comimos en una galería nueva¹⁶⁵ que a echo el archiduque, la cual está muy linda. El domingo tanbién anduvimos lindamente a misa y comer a los jesuytas,¹⁶⁶ donde el padre Lamerman¹⁶⁷ hiço una oración que según la cara que todos pusieron no me pareció abría sido muy buena. Luego fuymos a San Estevan¹⁶⁸ y a el colejo,¹⁶⁹ en que hicieron una comedia de Ysac y Rebeca que no tubo de buena si no ser corta. Tanbién estuvimos en Santo Domingo.¹⁷⁰

¹⁶² Judith Rebecca Gräfin von Vrbna und Freudenthal (1612–1690): 1627–1635 Hofdame der Erzherzoginnen; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 339; *Kaiser und Höfe*: ID 10770. Sie heiratete Johann Maximilian Graf Lamberg (1608–1682): 1631 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1634 Kämmerer des späteren Kaisers Ferdinand III., 1637 Reichshofrat sowie 1650 Obersthofmeister Ferdinands IV. und 1660 Geheimer Rat Kaiser Leopolds I.; 1645–1649 kaiserlicher Prinzipalgesandter beim Friedenskongress in Münster und Osnabrück; vgl. Herta HAGENEDER: «Lamberg, Johann Maximilian Graf von», in: NDB, Bd. 13 (1982), S. 428–429; *Kaiser und Höfe*: ID 10084.

¹⁶³ Prater, Wien; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Prater&oldid=972661> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁶⁴ Gemeint ist höchstwahrscheinlich das (Grüne) Lusthaus im Prater, das um die Mitte des 16. Jahrhunderts unter Kaiser Maximilian II. erbaut wurde; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Lusthaus&oldid=850854> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁶⁵ Welcher Raum mit dieser Galerie gemeint ist, ließ sich weder auf der Basis der jüngeren Forschungen zur Hofburg noch zu Erzherzog Leopold Wilhelm eruieren. Die Einquartierung Erzherzog Leopold Wilhelms in der Neuen Burg (Amalienburg) ist für die Jahre 1638/39 dokumentiert, und es ist bisher nichts über frühere Bauarbeiten an einer Galerie bekannt. Die Gemäldegalerie des Erzherzogs in der Stallburg entstand erst nach seiner Rückkehr aus den Spanischen Niederlanden im Jahre 1656; vgl. KARNER: *Die Wiener Hofburg 1521–1705*, S. 347; SCHREIBER: „*ein galeria nach meinem humor*“.

¹⁶⁶ Kirche am Hof (Zu den neun Chören der Engel), Jesuitenkirche, Wien; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Kirche_am_Hof&oldid=941266 [Zugriff 18.02.2026].

¹⁶⁷ Wilhelm Lamormaini, SJ (1570–1648): 1622–1625 und 1639–1643 Rektor des Jesuitenkollegs in Wien, Gegenreformer, ab 1624 Beichtvater Kaiser Ferdinands II., ab 1643 Oberer der österreichischen Jesuiten; vgl. Robert BIRELEY: «Lamormaini, Wilhelm», in: NDB, Bd. 13 (1982), S. 452–453; <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118778552.html#ndbcontent> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁶⁸ Stephansdom, eigentlich Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan und allen Heiligen, Wahrzeichen der Stadt Wien; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Stephansdom&oldid=978622> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁶⁹ Collegium Academicum, Wien; <https://geschichte.univie.ac.at/de/artikel/das-akademische-kolleg> [Zugriff 18.02.2026].

¹⁷⁰ Dominikanerkloster und -kirche Sta. Maria Rotunda, Wien; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Dominikanerkloster&oldid=929954> [Zugriff 18.02.2026].

Estotros días también emos estado fuera, y mi vida no dirá soy floja, porque e estado muy puntual a todo, pero cierto e quedado cansada. La eletriz me mandó, cuando escribiese a V. Mg.^t, la escusase no averle dejado escrito que estos días a tenido tanto que hacer que no a podido. Aora despacho un ayudante a San Pel,¹⁷¹ donde a de llegar esta noche, y le ynbía una canastilla de plata con una bolsa turca y cosas de comer y un rretrato de V. Mg.^t, con que se olgará más que con nada. Los chiquillos quedan muy buenos y Fernando cada día más gracioso. Ba ablando algo más. El conde Traucen¹⁷² le a dado un cavallo de que V. Mg.^t podrá estar seguro, porque es de palo y con rruedas. Anda donoso en él y muy contento. El conde Quiveniler me a pedido suplique a V. Mg.^t le acave de rrematar las cuentas que ella tiene suyas. A mí también me estará bien, porque tengo algunos dineros de sobra en ellas. Si V. Mg.^t me hiciese merced de ynbiármelas, me la aría muy grande, porque deseo verlas. Oy se a ydo antes que llegase su carta de V. Mg.^t, porque él me dijo tenía dos en que V. Mg.^t le dava licencia y decía me lo escribía, pero que se le abría olvidado y que él avía menester no perder tiempo. Por esto se la dí antes que llegase su carta de V. Mg.^t y, como no la abía bisto, e echo que el estotolter me sirva como a echo otra vez. Bien me parece no disgustara mi tío de ello. Mi señor, suplícole me perdone tan larga carta como le escribo, que es saviendo gusta de las nuevas de por acá. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 28 de julio 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(28) Brief vom 30. Juli 1635 (Wien)

Diesen Brief wird Prinz Johann Kasimir von Polen überbringen und Ferdinand über alle Ereignisse in Wien Bericht erstatten, weshalb ihn Maria damit nicht weiter behelligen will. Sie erzählt ihm lediglich, wie ihr der Hofnarr Jonas vorgestern mit ziemlicher Verspätung einen Brief Ferdinands überbracht hat. Als sie ihn deswegen schalt, entschuldigte er sich unter dem Vorwand, dass der Mai ein frischerer Monat sei als der Juni oder Juli;¹⁷³ dem konnte Maria nicht widersprechen. In den letzten Tagen hat er sich sehr närrisch verhalten. Er ist mit der Kurfürstin Maria Anna nach München mitgereist und wird sie eine Weile unterhalten. Dieser Brief wird vermutlich länger brauchen, um bei Ferdinand anzukommen.

¹⁷¹ Sankt Pölten.

¹⁷² Johann Franz Graf Trautson von Falkenstein (1609–1663): 1629 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1634 kaiserlicher Gesandter beim Kardinalinfanten Ferdinand, 1636 Reichshofrat, 1644 Geheimer Rat und 1649 Kämmerer Kaiser Ferdinands III., 1637–1642 niederösterreichischer Landmarschall und 1642–1663 Statthalter, Sohn von Susanna Veronika Gräfin Trautson, der Aya der Kinder von Maria und Ferdinand III.; vgl. WURZBACH: BLKÖ, Bd. 47 (1883), S. 50; HADRIGA: *Die Trautson*, S. 83–91; *Kaiser und Höfe*: ID 10048.

¹⁷³ Es handelt sich hier um ein Wortspiel. Das Wort „fresco“ bedeutet „frisch“ im Sinne von „kühl“, aber auch im Sinne von „neu“ oder „rezent“, ähnlich wie im Deutschen. Der Brief Ferdinands, den ein Hofnarr namens Jonas überbringt, könnte noch vom Mai 1635 stammen. Maria hätte demnach keinen Grund zur Klage über die verspätete Zustellung, weil ihr ein Brief aus dem kühlen Mai frischere, also rezentere Nachrichten bringt als ein Brief aus dem wärmeren Juni oder Juli.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 138r–139v

Señor. Con tan buen mensajero como el príncipe Casimiro no e querido perder el gusto que gano siempre que escrivo a V. Mg.¹. El príncipe ará rrelación a V. Mg.¹ de toda la jente de acá y así yo no tengo que cansarle con hacérsela. Solo le diré como el loco de Jonás¹⁷⁴ me dio antiyer su carta de V. Mg.¹. Mire a qué buen tienpo y, rriñéndole yo, me dio por disculpa que por ser más fresco mes el de mayo que junio ni julio, no podríase decir¹⁷⁵ no lo era. Estos¹⁷⁶ días a estado loquísimo. Ase ydo con la archiduquesa de que me e olgado, porque la entretenga algunos rratos. Paréceme que esta carta tardará en llegar y así acavo, rrogando a Nuestro Señor me guarde a V. Mg.¹, como deseo y e menester. De Viena, a¹⁷⁷ 30 de julio¹⁷⁸ 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(29) Brief vom 1. August 1635 (Wien)

Maria hat die Kritzeleien des kleinen Ferdinand am Briefkopf belassen, die ihren Gemahl wohl nicht stören werden. Am Nachmittag hat sie den Brief Ferdinands vom 16. Juli erhalten. Sie verzeiht ihm, dass er ihren Brief noch nicht beantwortet hat, und freut sich, dass er einen hübschen Wald gefunden hat, in dem er sich zerstreuen kann. – Zum Glück wurden die guten Nachrichten aus den Spanischen Niederlanden bestätigt; auch von hier gibt es Erfreuliches zu berichten. Maria bittet Ferdinand, den beiliegenden Brief mit dem ersten Kurier an den Kardinalinfanten Ferdinand weiterzuleiten; sie hat seit sehr langer Zeit keine Post mehr von ihm bekommen. – Von der Kurfürstin von Bayern hat sie nach ihrer Abreise drei Briefe erhalten, einen davon bereits aus München in sehr gutem Italienisch. Sie beabsichtigt, ihr von nun an immer auf Italienisch zu schreiben, was Maria die Lektüre erleichtern wird. Gestern kam Federico Graf Cavriani und berichtete, dass es der Kurfürstin sehr gut gehe. Der Kurfürst zeigte sich so zuvorkommend, dass er beim Überqueren eines Gewässers vorausritt und dem Kutscher ansagte, wo dieser zu fahren habe. Das Reisetempo ist aber ein anderes als hierzulande, denn für zwei Meilen brauchte man fünf Stunden. – Im letzten Brief hatte Maria vergessen zu berichten, dass die Bayern mit den spanischen Botschaftern sehr unzufrieden waren, weil sie die Kurfürstin nicht in ihrem Appartement aufgesucht hätten, um ihr zu gratulieren. Castañeda reiste bis zur Kartause Mauerbach mit, wo er sich von ihr verabschiedete und sie zur Kutsche geleitete; Oñate war unpässlich. Castañeda meinte, der Kurfürstin damit größeren Respekt erwiesen zu haben, als wenn er sie in ihrem Gemach aufgesucht hätte, weil er sie so als ein Diener des Kaisers, dessen Tochter sie ja ist, behandelt habe. Die Herzoginnen von Bayern pflegen offenbar einen anderen zeremoniellen Umgang mit den Botschaftern. Diese waren davon ausgegangen, dass die Bayern mit ihrem Vorgehen einverstanden wären, wurden

¹⁷⁴ Es dürfte sich bei Jonas um einen Hofnarren aus dem Gefolge Marias oder Ferdinands handeln.

¹⁷⁵ Hier ist ein Wort [„era“?] gestrichen.

¹⁷⁶ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

¹⁷⁷ Hier ist ein unleserliches Wort oder eine Zahl gestrichen.

¹⁷⁸ Korrigiert von „maio“.

darüber jedoch vorab nicht informiert. Die Bayern dürften auch gar nicht daran gedacht haben, solange sich die Kurfürstin noch im Hause des Kaisers aufhielt. Wie man diese zeremoniellen Fragen in Zukunft behandeln will, ist Maria nicht bekannt. Die spanischen Botschafter haben jedenfalls ihre Rechtfertigungen nach Bayern geschickt. – Ferdinand wird schon wissen, dass sämtliche italienischen Fürsten, mit Ausnahme des Großherzogs von Toskana, Ferdinando II. de' Medici, für den französischen König Ludwig XIII. Partei ergriffen haben, nachdem sie von den Erfolgen der Franzosen in den Spanischen Niederlanden gehört hatten; hoffentlich bleibt es nicht dabei. – Maria schickt Ferdinand das beiliegende Memorial des Prinzen Johann Kasimir von Polen, ohne zu wissen, was seine Forderung bedeutet. – Den Kindern geht es sehr gut, und Maria wäre froh, wenn Ferdinand sehen könnte, wie vergnügt sich sein kleiner Sohn in Gesellschaft von Gertrude, seiner ‚Herzensdame‘, zeigt. Wenn er zu ihr gehen will, küsst er Maria den Kleidersaum, und dann ist er nicht mehr zu halten.

Postskriptum: Das Memorial stammt von einem Lobkowitz. Maria weiß nicht, ob es Ferdinand gelingen wird, den Namen zu entziffern, weil es ihr sehr schwer gefallen ist, ihn zu schreiben; sie fürchtet, es wäre auf dasselbe hinausgelaufen, wenn sie ihn gar nicht geschrieben hätte.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 10r–11v

Señor. Este principio de carta es de Fernando y, pareciéndome no le pesará a V. Mg.^t de ver sus borrones, e querido dejarlos.¹⁷⁹ Esta tarde e recibido su carta de V. Mg.^t de 16 de el pasado. Muy bien a echo, vida mía, en no rresponder a la mía, pues ya save que entre los dos no son menester cumplimientos sino tomar su comodidad. Arto me guelgo que V. Mg.^t la aya allado ay¹⁸⁰ tan buena con tan lindo bosque que bien abrá menester algo en que divertirse y, sigún veo las cosas, me parece tendrá V. Mg.^t lugar de goçar de ese sitio. Gran dicha es se confirmen las buenas nuevas de Flandes y que tanbién las aya buenas de acá. Sea Dios bendito y dénos las mejores cada día. Suplico a V. Mg.^t me aga merced de ynbiarme esa carta a Fernando con el primer correo que le despache. A ynfinito que no tengo cartas tuyas. De la eletriz e tenido tres después que partió y la una en ytaliano muy bien escrita desde Monaco. Dice me escribirá siempre así, porque a menester más lugar y aora tiene muy poco. Yo estoy contentísima, porque me es gran mortificación no saver leer sus cartas. Ayer vino Gabrian¹⁸¹ y dice ba bonísima y muy contenta y que el elettor ba tan fino que, en aviendo de pasar alguna agua, se pone a cavallo y ba giando a el cochero por dónde a de llevar el coche. Ban algunos rratos a cavallo, de que no le pesará a mi hermana, pero ban a diferente paso de el de aquí, porque en dos leguas tardan cinco oras. El otro día tube tanto que decir a V. Mg.^t que se me olvidó lo más principal de como los de Baviera abían partido poco satisfechos de los embajadores de España, porque no fueron a el aposento de la eletriz a darla la norabuena. Castañeda fue a la cartuja, donde se despidió de ella y la

¹⁷⁹ Auf fol. 10r sind zwischen der Anrede „Señor“ und dem eigentlichen Briefbeginn neben dem Wort „tata“ auch die Worte „Años de la Reyna“ zu lesen. Auf fol. 11v befinden sich einige Bleistiftzeichnungen (Hände, eine Frau mit Ohrringen und Halskette, eine Art Blumenmuster).

¹⁸⁰ Hier gemeint: „ahí“.

¹⁸¹ Federico Graf Cavriani (1597–1662): 1619 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1655 Kämmerer und Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III. sowie 1655 Obersthofmeister von Kaiserin Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10169.

acompañó asta el coche. Oñate a estado malo. Mas Castañeda me dijo a mí a él le pareció abía echo más en esto que en ir a su aposento, porque era tratarla como criado de su padre. Aquí les parece que, como las demás duquesas de Vabiera trataban diferentemente a los embajadores, devían de querer lo mismo, pero ellos no ablaron palabra en ello ni entiendo tendrían tal pensamiento, mientras estava en casa de mi tío que después, save Dios, si se ofrecerá ocasión y lo que ellos arán que a mí no me lo an comunicado. Con todo an dado sus satisfaciones, las cuales creo an ynbiado a Baviera. Ya V. Mg.¹ sabrá como todos los potentados de Ytalia menos Florencia¹⁸² se an declarado por el rey de Francia, pero tengo esperança será por poco tienpo, porque esto a nacido de las nuevas que echaron de que lo de Flandes les yba muy bien y, como bean lo contrario, espero se an de arrepentir. El príncipe de Polonia me dio este memorial que ynbío a V. Mg.¹, aunque no sé qué tan buen despacho tendrá la pretensión de este hombre. Los muchachos quedan muy buenos, i yo me olgaré arto de que V. Mg.¹ biera cuán de buen umor queda aora Fernando con Jeltrudes,¹⁸³ que es su dama y todo su amor. En quiriéndose ir a su aposento bien a besarme la basquiña¹⁸⁴, y luego no ay quien le tenga. Dios me guarde a V. Mg.¹, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, primero de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

*Postskriptum:*¹⁸⁵ El memorial que digo a V. Mg.¹ es de¹⁸⁶ Lofcuhyt, el cual se me a perdido, y no sé si V. Mg.¹ a de hacertar a leer este nombre, el cual me a costado arto escribirle y temo a de ser lo mismo que si no le ubiera escrito.

(30) Brief vom 3. August 1635 (Wien)

Der Kurier hat sich länger hier aufgehalten; daher schreibt Maria nochmals an Ferdinand. Heute war es schrecklich heiß. Der Kaiser hält sich in Ebersdorf auf, die Kaiserin in der Favorita. Maria hatte keine Lust, nach draußen zu gehen, und unterhielt sich stattdessen mit dem kleinen Ferdinand, der mit dem Zwerg Wenzel verstecken spielte, als wäre er schon älter. – Der Kaiser hat seinen Sohn wohl schon vom Stand der Verhandlungen bezüglich der Präfektur von Rom unterrichtet. Die beiden spanischen Botschafter finden daran keinen Gefallen, wie ihr der Marqués de Castañeda mitgeteilt hat. Maria hat mit ihm eine Weile über Ferdinand geplaudert. – Es heißt, Philipp Graf Mansfeld habe Be-

¹⁸² Gemeint ist Ferdinando II. de' Medici (1610–1670), von 1621 bis zu seinem Tod Großherzog der Toskana; vgl. Irene COTTA STUMPO: «Ferdinando II. de' Medici, granduca di Toscana», in: DBI, Bd. 46 (1996), S. 278–283, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/ferdinando-ii-de-medici-granduca-di-toscana_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/ferdinando-ii-de-medici-granduca-di-toscana_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

¹⁸³ Bei „Jeltrudes“ bzw. „Gertrud“ dürfte es sich um eine Hofzwergin im Umfeld der Kinder Marias handeln; der Vorname allein erlaubte jedoch keine Identifizierung.

¹⁸⁴ Eine „basquiña“ ist eine Art Rock oder Unterrock, der in Spanien vom 16. bis zum 19. Jahrhundert von Frauen bei Zeremonien, religiösen Handlungen und beim Ausgehen auf der Straße getragen wurde; vgl. *Diccionario de Autoridades*, Bd. I (1726), S. 569, Lemma „basquiña“.

¹⁸⁵ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 10r.

¹⁸⁶ Danach sind fünf unleserliche Wörter gestrichen, die wohl Versuche sind, den Namen zu schreiben; es dürfte ein nicht näher bezeichnetes Mitglied der Familie Lobkowitz gemeint sein.

fehl, für Oktober Schiffe in Donauwörth und an einem anderen Ort bereitzuhalten. Maria schenkt diesen Nachrichten nicht allzu viel Glauben und bittet Ferdinand, ihr mitzuteilen, ob Grund zur Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen besteht.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 12r–13v

Señor. Este correo a tardado tanto en partir que no e querido dejar de bolver a escribir estos rringlones. Aquí a echo oy terrible calor. Mi tío a estado en Ebrestorf y la emperatriz en la Favorita. Yo no e tenido ánimo de salir, y así a sido mi fiesta estarme con Fernando, el cual a estado jugando a esconderse de Lencer como si tubiera más años. Me parece que mi tío abrá avisado a V. Mg.[†] de el estado en que está la negociación de la prefetura.¹⁸⁷ Todavía me parece que los embajadores de España no gustan mucho de ella, según aora me a dicho el marqués. Anbos emos mormurado un buen rrato de V. Mg.[†]. A Monsfelt me an dicho escriben de ay¹⁸⁸ tenga prevenidas barcas para octubre en Donabert,¹⁸⁹ y no sé en qué otro lugar. Yo no me [e] alegrado mucho con estas nuevas, porque como¹⁹⁰ me va tanto en ellas, no acavo de darle crédito.¹⁹¹ Suplícole, mi vida, me aga merced de decirme si puedo tener alguna esperança, aunque creo que V. Mg.[†] mismo no sabrá aora determinarse, pero lo que yo le deseo ver me hace tener esta curiosidad, y guárdeme Dios a V. Mg.[†], mi coraçón, como deseo y e menester. De Viena, a 3 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(31) Brief vom 8. August 1635 (Wien)

Diesen Brief gibt Maria einem Oberst namens Girón mit auf den Weg; sie beneidet ihn um das Glück, Ferdinand zu treffen. – Kaiserin Eleonora befiel gestern im Garten ein sonderbares Leiden: Plötzlich schollen ihr Hals und Kinn bis zum Mund an; Teile der Arme waren mit Beulen übersät, die zwar bald wieder verschwanden, aber die Schwellungen und Rötungen blieben. Heute hat man sie geschröpft, wodurch es ihr viel besser geht und sie wieder aufstehen konnte. Maria vermutet, dass sie ein giftiges Tier gebissen hat. Erst vor wenigen Tagen hat die Kaiserin selbst dreißig Kröten im Garten getötet. Der Arzt meint, der Ausschlag sei auf die schlechte Luft zurückzuführen. In der Nacht hat

¹⁸⁷ Im Jahr 1631 verlieh Papst Urban VIII. [Maffeo Barberini] (1568–1644) seinem Neffen Taddeo Barberini (1603–1647) den Titel eines Stadtpräfekten von Rom („Praefectus Urbis“). Damit verbunden war der Anspruch des Vortritts vor den in Rom anwesenden ausländischen Gesandten, was von diesen und den Fürsten, die sie vertraten, abgelehnt wurde; vgl. BECKER: *Präzedenzrecht; Nuntiaturberichte aus Deutschland*, Bd. 7 und die im Register auf S. 820 unter „Präfektursache“ angegebenen Seitenverweise; Alberto MEROLA: «Barberini, Taddeo» in: DBI, Bd. 6 (1964), S. 180–182, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/taddeo-barberini_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/taddeo-barberini_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

¹⁸⁸ Hier gemeint: „ahí“.

¹⁸⁹ Donauwörth, bis 1607 Schwäbischwerd.

¹⁹⁰ Hier sind zwei unleserliche Wörter gestrichen.

¹⁹¹ Die Wörter „no acavo de darle crédito“ sind am linken Blattrand und zwischen den Zeilen eingefügt.

es zwar stark gedonnert, aber kaum abgekühlt; heute ist die Hitze unerträglich. – Maria wartet mit großer Freude auf die Rückkehr des Kaisers von der Jagd, weil man ihr gesagt hat, dass ein Kurier Ferdinands ihn gesucht habe, und sie auf einen Brief von ihm hofft. – Die Kinder sind wohlauf. – Maria Elisabeth Gräfin Puchheim ist mit einem Sohn niedergekommen, wovon man dessen Vater, Johann Rudolf Graf Puchheim, sogleich informiert hat.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 128r–129v

Señor. El coronel Jirón¹⁹² se parte oy y, por no perder ninguna ocasión de escribir a V. Mg.[†], ban estos rringlones con arta ynbidia de él que los lleva, pues a de ser tan dichoso que vea V. Mg.[†], cosa que yo tanto deseo. La emperatriz no estuvo ayer muy buena y de un mal esguisito, el cual la dio estando en el jardín, que de repente se le hinchó toda la garganta y la barba asta la boca y parte de los braços todo de rronchas, las cuales se le quitaron presto, pero quedole la ynchacón y colorado. Oy le an echado bentosas, con que está mucho mejor y lebantada. Yo e juzgado si la mordió algo ponçoñoso, porque tan de repente no podía ser otra cosa, y más que avía pocos días ella misma mató allí 30 sapos. El doctor¹⁹³ no quiere sea esto sino un ayre. Arto ubo anoche y muchos truenos, pero a rrefrescado poco, porque oy nos asamos. Yo estoy aguardando a mi tío, que está en caça, con grande alvoroço, porque me an dicho a pasado en su busca un correo de V. Mg.[†] y espero me trayrá carta suya, que es la cosa con que yo aora más me guelgo. Los chiquillos quedan muy buenos gracias a Nuestro Señor. Ya me parece sabrá V. Mg.[†] como la de Puejem parió un hijo,¹⁹⁴ porque luego despacharon a su padre¹⁹⁵ con la nueva, la cual me parece será bien rrecibida. De aquí no ay aora otras que escribir a V. Mg.[†], a quien me guarde Nuestro Señor, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 8 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(32) Brief vom 9. August 1635 (Wien)

Maria bestätigt den Erhalt des Briefes von Ferdinand vom 29. Juli und bedauert, dass er unter der Hitze leidet. In Wien war es während der Hochzeitsfeierlichkeiten für Erzherzogin Maria Anna und Kurfürst Maximilian I. von Bayern nicht sehr heiß; erst danach kehrte die Hitze zurück, und trotz leichten Regens hat es seitdem kaum abgekühlt. Der kleine Ferdinand

¹⁹² Die Identifizierung dieser Person war nicht möglich.

¹⁹³ Welcher der Ärzte am Wiener Hof gemeint ist, lässt sich nicht eindeutig entscheiden; vgl. die Hofstaatsliste Kaiser Ferdinands II. aus dem Jahr 1629 (in: HHStA, HA, OMéA SR 184-79, unfol.), wo als Leib- und Hofärzte Gisbertus Vosij von Vesenberg, Wilhelm Rechberger, Thomas Mingonii, Casparus Zesco sowie Leonhardus Mühlgüsser genannt werden; wahrscheinlich handelt es sich um Wilhelm Rechberger.

¹⁹⁴ Dieser Sohn von Maria Elisabeth und Johann Rudolf Graf Puchheim konnte nicht identifiziert werden, weil von einem im Jahr 1635 geborenen Kind der beiden nichts bekannt ist.

¹⁹⁵ Johann Rudolf Graf Puchheim (ca. 1600–1651): 1625 Kämmerer, 1635–1651 Oberstkämmerer, 1637–1645 Reichshofrat und 1645 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10076.

war während des heutigen Gewitters bei bester Laune. Maria ist ihrem Sohn ganz verfallen, denn seine Gesellschaft tröstet sie und lässt sie die Abwesenheit Ferdinands leichter ertragen; sein Brief hat sie beinahe zu Tränen gerührt. Sollte er gegen ihren Wunsch für ein weiteres Jahr ins Feld ziehen, müsse er sie unbedingt mitnehmen, und sie verspricht ihm, möglichst nicht hinderlich zu sein. – Der Marqués de Castañeda hat aus Spanien den Befehl erhalten, Ferdinand ins Feld zu folgen. – Sie bekundet ihre Freude über den Brief, den ihr gestern ein Kämmerer des Kurfürsten von Bayern aus Linz gebracht hat. Ihren Brief wird Fabio Diodati überbringen. Da sie nicht sicher ist, wann er bei Ferdinand ankommen wird, behält sich Maria weitere Nachrichten für den ersten abgehenden Kurier vor. – Der Verlust von Giulio Diodati, Onkel von Fabio Diodati, wiegt schwer, denn er war ein sehr guter Soldat.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 123r–124v

Señor. Ayer recibí su carta de V. Mg.^t de 29 de el pasado. Muy lastimada me tiene lo que V. Mg.^t se queja de el calor y con arta pena, como sé lo mal que V. Mg.^t, vida mía, lo pasa con él. Aquí hice muy poco todo el tienpo de las bodas, pero después que se fueron, a buelto bien grande y, aunque a llovido algo, no basta a rrefrescar. Oy a avido truenos y agua, pero tanbién a rrefrescado poco. Yo me ubiera olgado arto de poder mostrar a V. Mg.^t como a estado su hijo, mientras los truenos, sentado en la trigunilla con el más buen umor que puede ser. Yo estoy caduquísima con él y e bien menester lo que me entretiene para pasar el estar sin mi coraçón, que no sabré yo decir cómo siento esto cada día más, y la carta que aora e recibido de V. Mg.^t me a dejado tan tierna que cierto, mi alma, me a echo casi llorar. Muy bien deve a lo que yo le quiero todo lo que en ella me dice. Por amor de Dios, mi señor, lleve adelante los buenos intentos, con que me diçe está. De si sale otro año en campaña, lo que yo no quisiera, me a de llevar consigo, que con todas veras le asiguro a V. Mg.^t esto de estar tanto tienpo sin él, no lo podré más llevar y yo aré de mi parte cuanto pueda en llevar el menos enbaraço que sea pusible.¹⁹⁶ El marqués a tenido orden de España para ir luego a servir a V. Mg.^t. Paréceme no tardará mucho en partir. Eme olgado de ello, porque juzgo será de el gusto de V. Mg.^t y no menos esa carta, la cual me ynbió ayer con un camarero de el elector, a quien ynbió desde Linz para avisar como yban buenos. Esta carta lleva don Favio Deodati¹⁹⁷ y, por no estar muy segura de cuán presto llegará, deajo otras cosillas para el primer correo. A sido pérdida la de su tío¹⁹⁸ de este hombre, de el cual e entendido [er]ja muy buen soldado. Dios dé muchos buenos a V. Mg.^t y me le guarde, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 9 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

¹⁹⁶ Hier gestrichen: „a“.

¹⁹⁷ Fabio Diodati (1609/1610–1636): Obristleutnant in den Diensten von Ottavio Piccolomini, Neffe von Giulio Diodati; vgl. zu seinem Tod KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. II, S. 132; REDLICH: *German Military Enterpriser*, Bd. I, S. 347, bezeichnet ihn fälschlicherweise als Bruder von Giulio Diodati.

¹⁹⁸ Giulio Diodati (1594–1635): ab 1634 kaiserlicher Generalfeldwachtmeister, starb im Juli 1635 bei der Belagerung von Mainz; vgl. SCHMIDT-BRENTANO: *Die kaiserlichen Generale*, S. 130–131.

(33) Brief vom 9. August 1635 (Wien)

Maria freut sich über die vielen Briefe von Ferdinand; am Vortag erhielt sie jenen vom 3. August. Sie hat nach langer Zeit auch endlich wieder einen Brief von ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand, erhalten, in dem er ihr mitteilt, dass die kaiserlichen Hilfstruppen gerade rechtzeitig eingetroffen seien; Maria dankt Ferdinand in seinem Auftrag dafür. Sie hat auch aus Spanien Post erhalten, wo man die kriegsbedingten Wirren mit Sorge verfolgt und versucht, so gut wie möglich Abhilfe zu schaffen. – Es ist schade, dass die Franzosen das Aufeinandertreffen mit Matthias Graf Gallas vermieden haben, das für sie wohl nicht gut ausgegangen wäre. – Hier ist es fürchterlich heiß, was Marias Zahnschmerzen noch verstärkt hat. – Der Bischof von Wien, Anton Wolfradt, engagiert sich in der Frage der Präfektur und hofft, dadurch die Kardinalswürde zu erlangen. – Die chiffrierte Passage aus Marias Brief vom 19. Juli, um deren Auflösung Ferdinand sie wegen des Verlusts des Chiffrenschlüssel gebeten hat, enthielt lediglich die Nachricht, dass Kurfürst Maximilian I. von Bayern in jener Nacht seine ehelichen Pflichten erfüllt habe. Maria hatte diese Zeilen chiffriert, weil es ihr die Kaiserin ganz im Geheimen anvertraut hatte. Nach seiner Rückkehr kann sie ihm noch weitere Dinge berichten, die für eine Niederschrift nicht geeignet sind. – Graf Khevenhüller hat Ferdinand einige Dokumente über Marias Apotheker Markus Fröschl geschickt; sie ersucht ihn, diese sorgsam zu behandeln, damit die Apotheke in ordnungsgemäßem Zustand bleibe. – Die Bayern haben sich in Enns gegenüber Graf Khevenhüller über die spanischen Botschafter Oñate und Castañeda sowie über die Condesa de Siruela beschwert. Bei dieser hat sich ihrerseits Margarita Gräfin Herberstein am Tag der Verabschiedung von Kurfürstin Maria Anna bei der Kartause Mauerbach über die spanischen Botschafter beklagt. Die Condesa de Siruela konnte nicht glauben, dass die Botschafter die neue Kurfürstin vorsätzlich nicht in ihrem Appartement aufgesucht hatten und sie weiterhin als Erzherzogin behandelten. Es stimmt zwar, dass bei einem Besuch der Großherzogin Maria Magdalena von Toskana niemand aus Maria Annas Hofstaat diese als Erzherzogin traktiert habe, sondern als Großherzogin, wie ihren Gemahl Cosimo II. de' Medici. Der Fall der bayerischen Kurfürstin schien aber anders gelagert zu sein. Maria vermutet, dass es sich um ein Missverständnis zwischen der Gräfin Herberstein und der Condesa de Siruela gehandelt habe, weil Erstere glaubte, die Condesa de Siruela wolle mit dem Beispiel der Großherzogin verdeutlichen, dass es ihr nicht angebracht erschien, die Kurfürstin als Erzherzogin zu behandeln. Maria hat ihrer Schwägerin geschrieben, was geschehen ist, damit sie nicht glaube, dass auch nur eine ihrer Dienerinnen sie nicht als Tochter ihres kaiserlichen Vaters schätze und handle, denn das hätten sie alle stets getan. – Maria übermittelt Ferdinand einen Brief der Kurfürstin, den sie beim letzten Mal vergessen hatte mitzuschicken.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 140r–141v

Señor. Estos días me va tan bien de cartas de V. Mg.^t como podía desear. Ayer rrecebí la de 3 no con menor gusto que las otras. Con la de Fernando la tube arto grande, como avía tantos días que no las tenía suyas. Dícame tanto de aver rreconocido ésta de el socorro que V. Mg.^t le a ynbiado y con el amistad que nos [?] a sido y tan a buen tienpo que ya no sabré decir todo lo que él lo encarece. Encárgame mucho le ayude a dar las gracias a V. Mg.^t por ello, lo cual aré [a] V. Mg.^t sy lo [?] hace [?] de buena gana. De España tanbién tube cartas. Están con arto cuydado de todas estas rreboluciones y procurando

[?] ayudar a el rremedio lo mejor que se pudiese. Me pesa que los franceses ayan temido a Galaso, como V. Mg.¹ me escribe, porque, si binieran a las manos, espero no salieran bien de ello. Más lo que no a sido aora, espero sea otra vez. Aquí hace terrible calor y con él mis muelas me tratan muy mal. Lo que mi vida me dice le declare de la cifra por aver perdido la suya, no es de tanta ynportancia como el capelo de el obispo,¹⁹⁹ lo cual tengo por sin duda, porque son grandes las dilijencias que hace por la prefetura.²⁰⁰ No era sino que aquella noche acavó Baviera de cumplir con su obligación de la boda y, aunque era cosa de tan poca ynportancia, la puse en cifra, porque la emperatriz me lo dijo muy en secreto y porque no fuesen mis pecados que algien lo leyese. Otras cosillas tengo guardadas para cuan[do] mi coraçón benga, porque no son para escritas. El conde Quivehiler a ynbiado allá unos papeles sobre mi botticario.²⁰¹ Suplico a V. Mg.¹ los despache bien, porque se pasa mal sin que él tenga la bottica como es menester. El conde me escribió como abía estado en Ens con los de Baviera y que le abían dado quejas de los embajadores de España, sobre lo que ya tengo escrito a V. Mg.¹. Tanbién me dijo se las abían dado de la condesa de Siruela. Yo me e ynformado de lo que en esto avía avido y e savido que el día que se fueron a la cartuja, la de Hermestan²⁰² la dio muchas quejas de los [?] embajadores.²⁰³ Ella la rrespondió no avía oydo nada de ello y que no podía creer avría sido con cuydado el dejar de ir a su aposento,²⁰⁴ ni dejarían de tratarla como a archiduquesa, que, aunque era berdad que ninguna de mi jente trató como a tal a la gran duquesa²⁰⁵ sino como a su marido,²⁰⁶ con todo, le parecía que aquí era diferente y que,

¹⁹⁹ Anton Wolfradt (1581–1639): 1624 Geheimer Rat von Kaiser Ferdinand II., 1637 Geheimer Rat von Kaiser Ferdinand III., 1623–1629 Hofkammerpräsident, 1631–1639 Bischof von Wien; vgl. Johann WEISSENSTEINER: «Wolfradt, Franz Anton von», in: GATZ: *Bischöfe*, S. 762–763; *Kaiser und Höfe*: ID 10022; HENGERER: *Hofkammer*, S. 846.

²⁰⁰ Vgl. zur Frage der Präfektur Brief vom 3. August 1635 (Brief Nr. 30), Fußnote 187. Bezüglich Anton Wolfradts Bemühungen um das Kardinalat vgl. *Nuntiaturreportagen aus Deutschland*, Bd. 7 und die dort im Register auf S. 833 bei Anton Wolfradt unter „Verhandlungen in der Präfektursache“ angegebenen Seitenverweise.

²⁰¹ Hofapotheker Marias war damals Markus Fröschl; vgl. Besoldungsliste des Hofstaats der Kaiserin Maria aus dem Jahre 1638 (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 190v) sowie KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeae*, Bd. 12 (1726), Sp. 1899.

²⁰² Margarita Gräfin Herberstein (Herberstein), geb. Valmarana (1580–1644): 1630–1637 Obersthofmeisterin der Erzherzoginnen Maria Anna und Cäcilia Renata sowie 1637–1644 Obersthofmeisterin von Kaiserin Eleonora Gonzaga; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 281–282; *Kaiser und Höfe*: ID 10116.

²⁰³ Dieses Wort ist am Rand eingefügt.

²⁰⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁰⁵ Erherzogin Maria Magdalena (1587–1631): durch Heirat mit Cosimo II. de' Medici (1608) Großherzogin von Toskana; sie starb 1638 in Passau auf der Reise nach Wien, wohin sie ihr Bruder, Kaiser Ferdinand II., eingeladen hatte; vgl. Adam WANDRUSZKA: «Maria Magdalena», in: NDB, Bd. 16 (1990), S. 206–207 sowie V. ARRIGHI: «Maria Maddalena d'Austria, granduchessa di Toscana», in: DBI, Bd. 70 (2008), S. 260–264, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/maria-maddalena-d-austria-granduchessa-di-toscana_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/maria-maddalena-d-austria-granduchessa-di-toscana_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

²⁰⁶ Cosimo II. de' Medici (1590–1621): 1609–1621 Großherzog der Toskana; vgl. Elena FASANO GUARINI: «Cosimo II de' Medici, granduca di Toscana», in: DBI, Bd. 30 (1984), S. 48–54, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/cosimo-ii-de-medici-granduca-di-toscana_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/cosimo-ii-de-medici-granduca-di-toscana_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

cuanto más se hiciese con la eletriz, sería lo que a ella mejor le pareciese y lo que ella siempre avía echo. Yo juzgo que, como la de Hermestan no la deve de entender bien, cojería de esto de la gran duquesa para decir que [a] la condesa no le parecía bien tratasen a mi hermana como a archiduquesa. Yo la [e] escrito a ella lo que a pasado, porque no quisiera dejase de tener creydo que ninguna de mis criadas puede ser de opinión de no estimarla como a yja de su padre, puesto que todas ellas lo an echo así siempre con el gusto que se deve por lo mismo. Se lo escribo a V. Mg.^t, a quien ynbíó esta carta de su hermana, la cual me olvidé el otro día de ponerla en el pliego diciendo a V. Mg.^t se la ynbiaba. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 9 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más a que sí le quicere²⁰⁷

María

(34) Brief vom 13. August 1635 (Wien)

Maria ist sehr dankbar für regelmäßige Nachrichten über Ferdinands Gesundheitszustand. Seine Abreise aus Heilbronn hat sie nicht gefreut; sie vertraut aber darauf, dass man ihn keiner Gefahr aussetzen wird. Die Aufhebung der Belagerung von Mainz ist ärgerlich, aber Matthias Graf Gallas hat wohl richtig gehandelt und wird den Franzosen hoffentlich ordentlich zusetzen. – Bezüglich Anna Maria Gräfin Fürstenberg hat Maria bis jetzt noch nichts tun können, weil sie Ferdinands Brief gestern erst sehr spät abends erhalten hat. – Gestern kehrte die Muttergottesstatue in die Schottenkirche zurück; Grund für die Verzögerung war Marias Wunsch, aus diesem Anlass eine Prozession zu veranstalten, wofür es bislang keine Gelegenheit gegeben hat. Die Prozession verlief sehr gut, weil das Wetter nicht zu heiß war; allerdings musste man früh aufstehen. Maria war bereits um sechs Uhr ausgeh bereit, doch die Geistlichen ließen bis 7 Uhr auf sich warten. Man besuchte dabei auch ein schönes neues Oratorium. – Der kleine Ferdinand hat heute ein Geschenk von Kardinal Francesco Barberini erhalten, allerdings nicht in seinem Namen, sondern in dem von Alessandro d'Ales, dem Kapuzinerpater, den Ferdinand kennt. Der Kardinal hatte es zwar in Auftrag gegeben, war aber mit der Ausführung nicht zufrieden. Es handelt sich um ein diamantbesetztes Reliquiar mit einer Reliquie der Heiligen Martina, einer kürzlich entdeckten Märtyrerin; sie gilt als Patronin der Kinder. – Maria hat heute Briefe vom 17. Juli aus Spanien erhalten, wo im festen Vertrauen auf die militärische Hilfe Ferdinands viele Vorkehrungen getroffen werden; man ist dort auch mit dem Prager Friedensschluss sehr zufrieden. Königin Isabella von Spanien hat ihr die Lose geschickt, die man dort üblicherweise am 29. Juni, dem Gedenktag des Heiligen Petrus, zieht, um die Damen im Spiel zu verheiraten. Maria sendet Ferdinand die Liste mit den ausgelosten Personen. Sie ist mit der Schwiegertochter, die ihr durch das Los zugefallen ist, sehr zufrieden, mit ihrem Schwiegersohn hingegen nicht. Auch der Name des kleinen Ferdinand fand sich auf einem Los. – Zu Mariä Himmelfahrt wollen der Kaiser und der ganze Hofstaat nach Wolkersdorf fahren. Maria fürchtet, dass ihre Korrespondenz mit Ferdinand dadurch beeinträchtigt wird. –

²⁰⁷ Recte „que más que a sí le quiere“.

Gestern fand die Hochzeit von Maria Maximiliana Gräfin Trčka mit dem Freiherrn Johann Wilhelm Scherffenberg statt. Es heißt, dass das Festessen sehr gut war und viel getanzt wurde.

Postskriptum: *Susanna Veronika Gräfin Trautson hat Maria gebeten, auf diesem Wege den beiliegenden Brief an ihren Schwiegersohn, Johann Rudolf Graf Puchheim, weiterzuleiten, was ihr Ferdinand hoffentlich nicht übel nehmen wird.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 142r–143v

Señor. Muy honrradamente lo hace V. Mg.[†] en escribirme tan a menudo, pues es la mayor merced que me puede hacer ynbiarme nuevas de su salud. No me e olgado mucho con las que V. Mg.[†] me ynbió de su partida de Hailprun.²⁰⁸ Ello es bien menester la ayuda de Dios para llevarlo con paciencia y, aunque yo fio que su persona de V. Mg.[†] nunca la dejarán poner en peligro, no puedo dejar de sentir verla tan cerca de él y tan lejos de mí, cosa, vida mía, que cada día siento de nuevo. Trabajo es se aya alçado el cerco de Maguncia, pero me parece a echo bien Galaso en ello, y fio de Dios que a de dar una muy buena mano a los franceses. En lo que V. Mg.[†] me dice sobre la de Fristenberg²⁰⁹ no e podido asta aora hacer nada, porque anoche me dieron su carta muy tarde y oy aúno e bajado abajo, pero, en pudiendo, aré lo que V. Mg.[†] me manda. Ayer se bolvió Nuestra Señora de los escoceses a su casa. Ésta avíase detenido tanto, porque yo deseava fuese en procisión, y asta aora no abía avido lugar para ello, y que hícese muy bien y con poco calor, pero costonos linda madrugada. Mire V. Mg.[†] mi birtud que a las seis estava ya bestida y tocada, pero no salimos asta casi las 7, porque los clérigos no abían benido. Estubimos en un oratio²¹⁰ nuevo que es muy bueno. Oy a tenido Fernando un presente de el cardenal Bavvarino,²¹¹ aunque no a benido en su nombre sino de el padre Alejandro,²¹² el capuchino que V. Mg.[†] conoce. Dice que él le mandó hacer y que no salió a su satisfacción y así no quisiere ser el dueño de el presente, el cual es un rrelicario con diamantes y una rreliquia de Santa Martina, una santa mártir, que aora a parecido²¹³ y es muy devota de los niños. De España e tenido oy muy frescas cartas de 17 de el pasado. Están haciendo muchas prevenciones y con gran confiança de los socorros de V. Mg.[†]. Tanbién están muy contentos de saver la ejecución

²⁰⁸ Heilbronn.

²⁰⁹ Anna Maria Gräfin Fürstenberg, geb. Hohenzollern-Hechingen (1603–1652): Gemahlin von Eginhard Graf Fürstenberg (1588–1635), ab 1619 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 14226 (Anna Maria) sowie ID 10229 (Eginhard).

²¹⁰ Recte „oratorio“.

²¹¹ Francesco Barberini (1597–1679): Kardinalnepot Papst Urbans VIII. [Maffeo Barberini] (1568–1644); vgl. Alberto MEROLA: «Barberini, Francesco», in: DBI, Bd. 6 (1964), S. 172–176, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-barberini_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/francesco-barberini_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18. 02.2026].

²¹² Alessandro d'Ales [Francesco Rota], OFMCap (ca. 1585–1637): April 1634–August 1635 in päpstlicher Mission in Wien; vgl. *Nuntiaturberichte aus Deutschland*, Bd. 6, S. XXIX–LII sowie *Nuntiaturberichte aus Deutschland*, Bd. 7, S. 655–759.

²¹³ Im Jahr 1634 wurden Reliquien gefunden, die der Hl. Martina zugeschrieben wurden; Papst Urban VIII. ließ darauf ihren Kult wiederaufleben; vgl. Gabriele LAUTENSCHLÄGER: «Martina», in: BBKL, Bd. V (1993), Sp. 935–936.

de las paces. La reyna²¹⁴ me ynbía unas suertes que allá suelen echar el día de San Pedro para²¹⁵ casar a las damas. Aora me dice las a echado por toda esa jente que V. Mg.^t verá, que, por parecerme gustará de verlas, se las ynbío. Yo estoy tan contenta con mi nuera como descontenta con el yerno. A Fernando creo an metido tanbién por chico y porque para allá no les pareciera muy mala comodidad. A otro día de Nuestra Señora se quiere mi tío y toda la jente ir a Bolerestorf.²¹⁶ Yo lo siento mucho por las cartas de V. Mg.^t, que para ellas me será gran incomodidad. Ayer se casó la Tersque.²¹⁷ Diz que ubo muy buen banquete y braba dança. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, mi coraçón, como deseo y e menester. De Viena, a 13 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

*Postskriptum:*²¹⁸ Esta carta me a pedido la Traucen encamine a su yerno, y aquí me a parecido no lo tendrá V. Mg.^t por mal.

(35) Brief vom 14. August 1635 (Wien)

Obwohl Maria erst gestern geschrieben hat, nützt sie die Anwesenheit eines Kuriers, um Ferdinand zu berichten, dass es seinen Kindern sehr gut geht. Der kleine Ferdinand sitzt vergnügt auf einem Stuhl, den Kaiserin Eleonora für ihn in Auftrag gegeben hat, und wird darin von Wenzel und anderen Hofzwergeren herumgetragen. – Heute war die Hofgesellschaft zur Vesper in der Loretokapelle. – Seit gestern hat es stark abgekühlt; Maria hofft, dass auch Ferdinand kühleres Wetter vorfinden wird. Seit seinem Aufbruch betet man hier doppelt so oft für ihn. – Sie bittet Ferdinand um Mitteilung, ob er mit seinem neuen Oberstkämmerer, Johann Rudolf Graf Puchheim, zufrieden ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 136r–137v

Señor. Aunque ayer escribí a V. Mg.^t, no e querido se parta este correo sin carta mía y decirle como sus hijos quedan muy buenos. Fernando anda muy entretenido con una silla que la emperatriz le a echo hacer, en la cual se pasea lindamente trayéndole Bencel y la

²¹⁴ Isabella von Bourbon (1602–1644); durch Heirat mit Philipp IV. von Spanien (1615) Königin von Spanien vgl. Klaus MÜLLER: «Isabella (Elisabeth) von Bourbon», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 169–170.

²¹⁵ Korrigiert von „de“ und einem unleserlichen Wort.

²¹⁶ Schloss Wolkersdorf: 1187 erste urkundliche Erwähnung, 1541 von Königin, später Kaiserin Anna angekauft; nach ihrem Ableben gelangte es in den Besitz des kaiserlichen Hofspitalfonds, das Kaiserhaus behielt allerdings das Jagdrecht; vgl. *Dehio Niederösterreich nördlich der Donau*, S. 1303–1304.

²¹⁷ Maria Maximiliana Gräfin Trčka, geb. Harrach, verheh. Scherffenberg (1608–1661): Fräuleinhofmeisterin von Kaiserin Eleonora di Gonzaga; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 315; *Kaiser und Höfe*: ID 10812. Sie heiratete am 12. August 1635 Johann Wilhelm Graf Scherffenberg (1610–1645), ab 1642 Kämmerer Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10440 sowie KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. II, S. 124.

²¹⁸ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 142r.

jente chica. Oy emos estado en la capilla de Lorito²¹⁹ a las vísperas. De ayer acá a rrefrescado mucho, de que yo me guelgo arto por si a V. Mg.¹ le hace el mismo tienpo que, como aora andará más, será arto menester. Aquí se an doblado las oraciones por V. Mg.¹ después que se a savido su partida. Fío de Dios las a de oír y le a de dar muchos buenos sucesos. Suplicole, mi señor, me diga como se alla servido de el nuevo camarero mayor, que, como deseo, sea a su gusto. Tengo una poca de curiosidad de saverlo. Desde ayer acá no se me ofrece otra cosa que decir sino rrogar a Nuestro Señor me guarde a V. Mg.¹, vida mía,²²⁰ como deseo y e menester. De Viena, a 14 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(36) Brief vom 22. August 1635 (Wien)

Maria klagt darüber, dass der Kaiser seit acht Tagen keinen Kurier mehr abgefertigt hat und auch Ferdinands Briefe sich verspäten. Sein Brief vom 12. August ist der erste, den sie seit acht Tagen erhalten hat. Es freut sie, dass Ferdinand nicht nach Worms aufgebrochen ist, was angesichts seiner angeschlagenen Gesundheit ein Fehler gewesen wäre. Mit großer Sorge erwartet Maria Ferdinands Entscheidung bezüglich der Rückkehr des Herzogs Federico Savelli. Ihren Gemahl so nahe bei den Feinden zu wissen, erfüllt sie mit großer Angst. Sie hofft auf ein baldiges Ende der Kämpfe und wünscht sich seine endgültige Rückkehr. Das Warten auf eine diesbezügliche Entscheidung quält sie sehr. Er möge sie jedenfalls zu sich holen lassen, falls er nicht bis November zurückkehrt. Sie verspricht auch, den Aufwand dafür möglichst gering zu halten und würde auch mit der Postkutsche kommen. – Das Kaiserpaar wird Ferdinand von der Jagd berichten, weshalb Maria es unterlässt. – Das Kurfürstenpaar ist am 13. August 1635 in München eingetroffen. Die neue Kurfürstin Maria Anna hatte zwar noch keine Zeit, die Residenz näher zu betrachten, ihr Appartement sei aber sehr schön und bestens ausgestattet. An jenem Morgen sind einige Damen bei ihr zur Audienz erschienen, die allerdings besonders hässlich und sehr schlecht angezogen waren. – Den Kindern geht es ausgezeichnet. Die kleine Maria Anna hat ein ganz rundliches Gesicht. Maria will Ferdinand kein Porträt von ihr schicken, damit er bei seiner Rückkehr selbst sieht, wie sehr sie sich verändert hat. Der kleine Ferdinand spricht schon etwas mehr und ist sehr anmutig. Mit Susanna Veronika Gräfin Trautson spricht er nur auf Spanisch und nennt sie Aya, wie man in Spanien ihr Amt bezeichnet. [Das Kammerweib] Judith [Praun?], die sehr in seiner Gunst steht, nennt er „Pupu“. Noch wichtiger ist ihm aber alles, was mit Soldaten zu tun hat; dafür verwendet er das Wort „toto“. – Der Marqués de Castañeda will morgen abreisen. – Maria schickt Ferdinand eine Brieftasche für seine Dokumente, weil seine vermutlich schon zerschissen ist; sie ist etwas größer als die alte, denn die Akten werden wohl nicht

²¹⁹ Die Loretokapelle im rechten Seitenschiff der Augustinerkirche in Wien wurde 1627 von der zweiten Gemahlin Kaiser Ferdinands II., Eleonora Gonzaga, als Aufbewahrungsort für die Herzen der Habsburger gestiftet (Herzgruft); vgl. *Wien Geschichte Wiki*: [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Loretokapelle_\(1,_Augustinerkirche\)&oldid=846875](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Loretokapelle_(1,_Augustinerkirche)&oldid=846875) [Zugriff 18. 02.2026].

²²⁰ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 136r.

weniger werden. – Maria ersucht ihn, den beiliegenden Brief an den Kardinalinfanten weiterzuleiten; sie ist etwas verärgert, weil dieser nur an seinen Schwager Ferdinand und nicht an sie geschrieben hat. Man ist bei Hof erfreut, dass die Einnahme einer Festung durch den Kardinalinfanten Ferdinand bestätigt wurde; Maria hat aber ihren Namen [Schenkenschanze] vergessen.

Postskriptum: Maria ist entrüstet über Ferdinands Ausreden, ihr kein Geburtstagsgeschenk zu schicken, weil sie zwischen ihnen nicht nötig seien; er soll dafür sämtliche Feinde für sie vernichten. Vor allem möge er den Kardinal von Toulouse, Louis de Nogaret de la Valette d'Épernon, festnehmen, der mit den ketzerischen Protestanten gemeinsame Sache macht. Davon kann man aber nicht ohne Angst sprechen; sie hofft auf bessere Zeiten in Ferdinands Gesellschaft, die er ihr in Aussicht gestellt hat.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 125r–127v

Señor. Muy mal lo a e[c]ho su padre de V. Mg.^t, pues a más de 8 días no despacha correo, que para mí es gran mortificación. No lo es menor cuando se dilatan sus cartas de V. Mg.^t, como aora a sucedido, pues otros 8 días avía estado sin ellas, cuando llegó la de 12, con la cual me e olgado ynfinito y no menos de entender V. Mg.^t no aya pasado a Vormes,²²¹ pues, aviendo tanta falta de salud en él, fuera muy mal echo. Con arto cuydado aguardo la rresolución que V. Mg.^t tomará con la buelta de el duque Saveli,²²² pues, aunque deseo todo lo que fuere mayor gusto de V. Mg.^t, no podré dejar de estar con gran susto viéndole, vida mía, tan cerca de los enemigos, los cuales permita Nuestro Señor acavar presto con ellos, que cierto yo no puedo ya más sufrir estar sin mi corazón y, si V. Mg.^t me dice a mí esto mismo, mire con cuanta más rraçón lo diré yo. De lo que V. Mg.^t me dice acerca de su benida, le digo que, si yo no le beo y si yo no le oygo y si no le ablo y si no le tengo siempre conmigo, no estaré contenta, con que se esté y ese²²³ benga, se quede y se parta, porque es cosa muy cansada y, ablando de veras, las cinco semanas que me dice mi alma tienen la mía en agonía asta saver lo que se determinará. Por amor de Dios, mi señor, cumpla lo que me dice, de que si no viene por nobiembre, ynbiará por mí, porque ciertisísimamente que de otra manera yo lo pasaré malísimamente, y le prometo de ir con el menos enbaraço que yo pueda y, si me manda, corra una posta vera con la lijereça que lo ago que ya V. Mg.^t conoce cuán grande yo la tengo, pero de veras que para esto no me falte. Ya le escribirán a V. Mg.^t Su[s] Magestades como les ba en la çaça, y por eso yo no lo digo. De los de Vaviera emos tenido nuevas de como llegaron a Mónaco a 13 de este. Ella me escribe como aúno avía tenido lugar de ver la casa, pero que su cuarto era lindísimo y muy bien adereçado y que aquella mañana avía tenido algunas audiencias de señoras, las cuales eran feysimas y muy mal aliñadas. Los chiquillos quedan muy bonitos, Mariana con una cara como una bola. Yo no quiero ynbiar su rretrato a V. Mg.^t para que, cuando benga, no la conozca de lo que se a mudado. Fernando ba ablando algo más y está donoso. A la Traucen solo abla en español, que la llama aya como allá se llaman las que tienen su

²²¹ Worms.

²²² Federico Savelli (1583–1649): 1631/1632–1634 und 1642–1649 kaiserlicher Gesandter in Rom, 1635 zum Feldzeugmeister, 1638 zum Feldmarschall ernannt; vgl. Irene Fosi: «Savelli, Federico», in: DBI, Bd. 90 (2017), S. 761–764, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/federico-savelli_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/federico-savelli_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

²²³ Recte „se“.

oficio. A Judic²²⁴ llama *pupu*, que es persona muy su balida, pero nada tanto como todo lo que toca a soldado, a los cuales llata²²⁵ *toto*. El marqués piensa partirse mañana. Esa cartera ynbí a V. Mg.^t para sus papeles, porque juzgo estará ya rrota la que llevó. Es un poco mayor, pues no dejará de aver buena probisión de ellos. Suplico a V. Mg.^t me ynbíe esa carta a Fernando. Un poco enojada estoy con él, porque no me escribió cuando a V. Mg.^t. Bueno a sido tener la confirmación de ser nuestra aquella fortaleza,²²⁶ la cual no nombraré²²⁷ yo, porque no ay rremedio se me meta en la caveça su nombre. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 22 de agosto 1635.

Postskriptum:²²⁸ Olvídaseme de decir a V. Mg.^t que en esto estoy muy en cólera por²²⁹ las disculpas que me ynbía de no darme cuelga,²³⁰ pues entre nosotros son tan escusadas, pero con todo no se la perdono y así le pido me mate todos esos enemigos y,²³¹ sy me atreviera a decir coja ese cardenal de la Baleta,²³² porque anda con erejes, no me pesara mucho, pero en esto²³³ no se puede ablar sin miedo. Mi vida, Dios me la guarde por los buenos años que me anuncia. Lo cierto que si no es, como me dice, en su compañía, yo no quiero ninguno y con ella todos serán bien dichosos.²³⁴

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(37) Brief vom 24. August 1635 (Wien)

Diesen Brief überbringt der Marqués de Castañeda, der Ferdinand zugleich ausführlich über alle Ereignisse in Wien berichten wird, weshalb sich Maria darauf beschränkt, ihm mitzuteilen, dass sie den Boten um das Glück beneidet, Ferdinand zu sehen. Sie sendet ihrem Gemahl das von ihm in Auftrag gegebene Porträt und bedauert, nicht selbst bei ihm sein zu können. – Sie schickt ihm auch ein Flaschenkistchen aus Kork zur Konservierung von Eis; es wird zwar an seinem Aufenthaltsort nicht viel Eis geben, in dem reisetauglichen Kistchen wird es aber nicht so rasch schmelzen.

²²⁴ Möglicherweise Judith Praun, Kammerweib Ferdinands (IV.) und seiner Schwester Maria Anna ab spätestens 1637; vgl. FHKA, SUS, HZAB 84, fol. 301v.

²²⁵ Recte „llama“.

²²⁶ Der Kardinalinfant Ferdinand eroberte am 26. Juli 1635 die Schenkenschanze bei Kleve; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 53.

²²⁷ Korrigiert von „mombraré“.

²²⁸ Absatzlose Fortsetzung des Briefes direkt unter der Grußformel.

²²⁹ Hier gestrichen: „que“.

²³⁰ Gemeint ist ein Geburtstagsgeschenk, vgl. *Diccionario de Autoridades*, Bd. I (1726), S. 679, Lemma „cuelga“.

²³¹ Hier gestrichen: „me“.

²³² Louis de Nogaret de la Valette d'Épernon (1593–1639): französischer Heerführer, Kardinal und Erzbischof von Toulouse. Er hatte sein Reservekorps Ende Juli 1635 mit den Truppen von Bernhard von Weimar in Freimingen bei Saarbrücken vereinigt; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 54; COURCELLES: *Dictionnaire*, Bd. 8 (1823), S. 233–235.

²³³ Hier gestrichen: „es mejor ablar“.

²³⁴ Hier gestrichen: „para“.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 255r–256v

Señor. Con tan buen enbajador como el marqués no e querido dejar de escribir estos rringlones a V. Mg.^t,²³⁵ que él ará tan buena rrelación de todo lo de por acá a V. Mg.^t que yo solo le diré quedo con grandísima ynbidia suya, pues a de ser tan dichoso que vea a V. Mg.^t, cosa porque yo diera cuánto ay. Mientras no puedo tener esta dicha, ynbío el rretrato que V. Mg.^t me a mandado, para que le aga compañía, sintiendo de todo coraçón no ser el orijinal quien se la aga a V. Mg.^t. Esa frasquerilla ynbío a V. Mg.^t, porque en el corcho se suelen conservar bien los yelos y, aunque ay²³⁶ abrá pocos, por si se allare alguno que dure más y porque me a parecido acomodada para traer de camino. Dios me guarde a V. Mg.^t como deseo y e menester. De Viena, a 24 de agosto 1635.

Besa²³⁷ la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(38) Brief vom 27. August 1635 (Wien)

Vorgestern erhielt Maria den Brief Ferdinands vom 17. Juli. Es freut sie, dass er bei guter Gesundheit ist; seine Berater haben gut daran getan, ihn wegen der Pestgefahr von der Weiterreise abzuhalten. – Maria hofft auf einen Erfolg des kaiserlichen Heeres gegen die Franzosen, damit Ferdinand endlich heimkehren kann. Es freut sie, dass es dem Herzog Nikolaus Franz von Lothringen gut geht, und sie betet dafür, dass er sein Herzogtum zurückerhält. – Der kleine Ferdinand fungierte vorgestern in Marias Oratorium als Taufpate für eine Tochter von Michael Adolf Graf Althann; auch sie selbst war Taufpatin, weil ihre Tochter Maria Anna noch zu klein dafür ist. Alle staunten darüber, wie vernünftig sich der kleine Ferdinand dabei verhielt, genauso wie beim gestrigen Besuch des Nuntius Mario Filonardi, der sich auf der Durchreise nach Polen befindet; der kleine Ferdinand wird jeden Tag hübscher. Auch seine Schwester erkennt schon Susanna Veronika Gräfin Trautson und möchte ihrem Bruder in allem nacheifern. – Der Sohn von Ottavia Gräfin Strozzi ist gestorben, und sie ist daher ganz untröstlich. – In Wien wird die Hitze jeden Tag größer; hoffentlich bleibt Ferdinand davon verschont. Die einzige Abhilfe besteht für Maria darin, die Grotte Erzherzog Leopold Wilhelms aufzusuchen, wo es angenehm kühl ist und wo sie deshalb den Großteil des Tages verbringt. – Das Kaiserpaar hat angekündigt, in den nächsten acht Tagen zurückzukehren, aber das hängt vom Erfolg der Hirschjagden ab. – Von der Kurfürstin Maria Anna von Bayern hat man schon länger nichts mehr gehört; sie sollte öfter schreiben, findet aber offenbar keine Gelegenheit dazu.

²³⁵ Hier sind zwei Wörter [„con que“?] gestrichen bzw. auf „que“ ausgebessert.

²³⁶ Hier gemeint: „ahí“.

²³⁷ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 255r.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 243r–244v

Señor. Antiyer rrecibí su carta de V. Mg.^t de 17 de el pasado. Bien creo creará V. Mg.^t me olgé con ella, pues save no tengo cosa de mayor gusto que cuando tengo nuevas de su salud. Muy bien an echo sus ministros de V. Mg.^t en no dejarle pasar de ay²³⁸ abiendo poca salud, ya yo deseo que nuestro ejército aga algo bueno, con que esos franceses pagen su merecido y nos dejen en paz, para que mi bida se buelba a su casa, que ya no ay fuerças para estar tanto tienpo sin V. Mg.^t. Me guelgo de que a el duque de Lorena²³⁹ le baya bien. Plegue a Dios acave de rrecuperar su estado, aunque es negocio algo largo. El chiquillo es ya tan gran persona que anteyer sacó de pila una hija²⁴⁰ de el conde de Altam. Fue en mi oratorio i yo la madrina, aunque decía fuera más a propósito Mariana, pero, porque ubiese alguna persona de juycio, lo ube de ser yo. No creará V. Mg.^t con el que estubo Fernando y con tan gran mesura que todos se espantaron de verle. Ayer tanbién diz que tubo mucha con una visita de un nuncio que pasa a Polonia.²⁴¹ Gracias a Nuestro Señor está cada día más bonito y su hermana conoce ya muy bien a la condesa Traucen y rrabia por hacer todo lo que su hermano. A la pobre Estroça²⁴² se le a muerto su hijo, con que está desconsoladísima. Aquí hace cada día mayor calor. No quisiera sucediese ay²⁴³ lo mismo por el cansancio que V. Mg.^t tubiera con él. Yo no tengo otro rremedio sino irme a la gruta de el archiduque,²⁴⁴ donde hace lindísimo fresco, y así me estoy en ella lo más de el día. Sus Magestades dicen se bolverán dentro de 8 días, pero todo será

²³⁸ Hier gemeint: „ahí“.

²³⁹ Nikolaus Franz Herzog von Lothringen (1609–1670), dessen Herzogtum 1634–1641 von den Franzosen besetzt war, hielt sich in dieser Zeit hauptsächlich in Wien auf; vgl. Rainer BABEL: «Nikolaus Franz», in: NDB, Bd. 19 (1999), S. 267–268.

²⁴⁰ Maria Anna Maximiliana Gräfin Althann, verw. Sinzendorf, ver eh. Collalto (1635–1689): Tochter von Michael Adolf Graf Althann (1574–1636) und Eva Elisabeth Gräfin Althann, geb. Sternberg, ver eh. Teuffenbach (Tiefenbach) (1605–1668); diese war 1637–1639 Obersthofmeisterin von Erzherzog Philipp August, 1640–1641 auch von Erzherzog Leopold; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 262; *Kaiser und Höfe*: ID 14022. Zur Tochter Maria Anna Maximiliana vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 473; *Kaiser und Höfe*: ID 12480, hier als Maximiliana Theresa angeführt.

²⁴¹ Mario Filonardi (gest. 1644): Erzbischof von Avignon, 1635–1643 Nuntius in Polen; vgl. Rotraud BECKER: «Filonardi, Mario», in: DBI, Bd. 47 (1997), S. 826–829, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/mario-filonardi_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/mario-filonardi_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

²⁴² Ottavia Strozzi, geb. Strozzi (ca. 1600–1658/1662): 1622 Hofdame Kaiserin Eleonoras, ab 1647 ihre Obersthofmeisterin; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 323; *Kaiser und Höfe*: ID 15649. Ihr verstorbene Kind konnte nicht identifiziert werden.

²⁴³ Hier gemeint: „ahí“.

²⁴⁴ Welche Grotte hier gemeint ist, ließ sich nicht eruieren. Die Anlage eines Gartens durch Erzherzog Leopold Wilhelm bei der Neuen Burg (Amalienburg) ist erst für die Jahre 1638/39 dokumentiert; vgl. KARNER: *Die Wiener Hofburg 1521–1705*, S. 347. Eine oder mehrere Grotten sollen sich auch in den Gärten der Favorita auf der Wieden befunden haben; vgl. KELLER/SCHUTZ/Tersch: *Johann Sebastian Müller*, S. 66–67. In einem Stich von Georg Matthäus Vischer aus dem Jahr 1672 ist zudem „Erzherzog Leopolds blum garten“ verzeichnet; Erzherzog Leopold Wilhelm ist es auch, der im Jahr 1658 eine Erweiterung des Blumengartens vornehmen ließ, möglicherweise befand sich dort 1635 bereits eine Grotte; vgl. die Abbildung des Stiches von Georg Matthäus Vischer in SCHWARZ: *Sommerresidenz Favorita*, S. 4–5, 9.

como los ciervos quisieren, pues ya sabe V. Mg.^t que mientras los ubiera, no los dejará Su Magestad. De la eletriz a mucho no sabemos nada. Ella lo hace muy mal en escribir tan pocas veces, pero no deve de tener comodidad para ello. De aquí no se ofrecen aora más nuevas que dar a V. Mg.^t, a quien me guarde Nuestro Señor como deseo y e menester. De Viena, a 27 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(39) Brief vom 28. August 1635 (Wien)

Maria nutzt die Gelegenheit, die sich durch einen Kurier ergibt, der von Orth an der Donau abgeht, und schickt Ferdinand zusätzlich zum gestrigen einen weiteren Brief als Antwort auf sein Schreiben vom 21. August. Sie wird in Sorge sein, bis sie von Ferdinands Ankunft in Philippsburg erfährt, und hofft, dass es auf seiner Reise nicht so heiß ist wie in Wien. Maria beklagt neuerlich die Trennung von ihm. Sollten die Nachrichten Ferdinands tatsächlich stimmen, so werden auch der Herzog von Lothringen und der Kardinalinfant den Tag gut begonnen haben. – Maria war heute Morgen in der Augustinerkirche, wo der Gedenktag des Hl. Augustinus [28. August] gefeiert wurde. Das Allerheiligste war ausgestellt, und der Augustinerpater Marcus hat ihr mitgeteilt, dass alle Gebete für Ferdinand bestimmt seien. – Kaiserin Eleonora wird Ferdinand über die geplante Hochzeit von Thekla Lavinia Maria Gräfin Fürstenberg berichten. – Der kleine Ferdinand hat sich heute damit unterhalten, einigen Burschen, die der Tanzmeister Santo Ventura mitgebracht hat, beim Tanzen zuzusehen, und sich dabei sehr gut unterhalten. Er zeigt überhaupt große Begeisterung für den Tanz.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 241r–242v

Señor. Aunque con este correo tengo escrito ya [a] V. Mg.^t, estando cenando, me dicen como biene de Ort despachado, y así no [e] echo sino acavar mi cena y decir a V. Mg.^t como esta tarde rrecibí su carta de 21, con que estoy muy contenta, aunque no dejo de estar con arto cuydado asta saver como abrá llegado V. Mg.^t a Filisburg,²⁴⁵ que, si hace el calor que aquí, abrá sido con arta yncomodydad. Dios encamine lo mejor para su yda de V. Mg.^t a el ejército, que por oraciones bien podrá V. Mg.^t esperar lo mejor y no menos por mis deseos. Prométole, vida mía, estoy estos días rrematada y no sé qué a de ser de mí en tanto tienpo como me falta de verme con mi corazón. Dios me dé paciencia para llevarlo. Linda mañana se da. El duque de Lorena y Fernando no se la abrá dado mala, si son ciertas las nuevas que V. Mg.^t me escribe, que fueran de gran ynportancia. Esta mañana estube en San Agustín,²⁴⁶ como es oy su día. Estava descubierto el Santísimo Sacramento, y el padre Marcos²⁴⁷ me a dicho como todas las oraciones que se ycieren, serán por V. Mg.^t, a quien

²⁴⁵ Philippsburg.

²⁴⁶ Augustinerkirche in Wien, vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Augustinerkirche&oldid=944770> [Zugriff 18.02.2026].

²⁴⁷ Kardinal Ernst Adalbert Harrach erwähnt in seinen Tagebüchern und Tagzetteln mehrfach einen Augustinerpater namens Marcus, der aber nicht identifiziert werden konnte; vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 261.

no escribo como está ordenado el desposorio de la de Fierstanberg,²⁴⁸ porque tengo por sin duda se lo escribirá la emperatriz. Fernando a estado oy muy entretenido biendo dançar unos muchachos que trujo el Santo²⁴⁹ para este efecto, porque no es creyble lo que gusta de la dança. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 28 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(40) Brief vom 30. August 1635 (Wien)

Maria freut sich darüber, dass der Kaiser so eifrig Kuriere abfertigt und sie Ferdinand deshalb häufig schreiben kann, wenn es ihr auch lieber wäre, ihn persönlich zu sehen. – Seitdem das Kaiserpaar fortgefahren ist, lebt sie recht zurückgezogen und verlässt die Hofburg nur, wenn die Hitze nachlässt, wofür es heute die ersten Anzeichen gibt. – Maria freut sich, dass Johann Rudolf Graf Puchheim Ferdinand ein guter Diener ist; sie hat aber nichts anderes von ihm erwartet. – Da Maria vernommen hat, dass es an Ferdinands Aufenthaltsort Leinenstoff aus den Spanischen Niederlanden und Ulm gäbe, der dort viel billiger sei als in Wien, bittet sie ihn darum, ihr welchen zu schicken. Falls er es möchte, so würde sie eigenhändig etwas daraus anfertigen; in letzter Zeit ist sie nämlich sehr fleißig, vernachlässigt aber auch ihr Deutschstudium nicht, obwohl sie den Eindruck hat, die Sprache jeden Tag schlechter zu beherrschen. – Doña Ana de Zúñiga befand sich in Lebensgefahr, denn man hat sie wegen eines Halsleidens für ihr Alter viel zu stark zur Ader gelassen; Gott sei Dank hat sie sich jedoch wieder erholt, ist aber noch sehr schwach. – Maria bittet Ferdinand, den beiliegenden Brief bei erster Gelegenheit an den Kardinalinfanten Ferdinand weiterzuleiten.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 245r–246v

Señor. Aora no tengo de qué quejarme de el emperador, mi señor, pues tan dilijentemente despacha correos, cosa con que yo me guelgo muchísimo por poder darme este buen rrato de ablar con V. Mg.^t, vida mía, en la forma que aora puedo, sintiendo arto no poder ser como yo quisiera. De aquí ay pocas nuevas que ynbiar a V. Mg.^t. Yo paso mi bida arto sola y sin salir de casa después que se fueron a los lugares, porque a e[c]ho tanto calor que no me [e] atrevido a ello asta que rrefresque un poco. Oy parece ay algunas muestras de que éste a de ser presto. El otro día no me acordé de decir a V. Mg.^t cuánto me avía olgado con

²⁴⁸ Thekla Lavinia Maria Gräfin Fürstenberg, geb. Gonzaga di Novellara (1607–1639), heiratete am 7. Oktober 1635 Otto Friedrich Graf Harrach (1610–1639); vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 191–192. Zum Datum der Hochzeit vgl. BASTL: *Tugend, Liebe, Ehre*, S. 74 sowie Brief vom 9. Oktober 1635 (Brief Nr. 53), Fußnote 336.

²⁴⁹ Santo Ventura (ca. 1600–1676): Tänzer und Tanzmeister, kam 1626 von Venedig an den Kaiserhof; ab 1637 Tanzmeister der Edelknaben und Hofdamen; vgl. Gabi VETTERMANN: «Ventura, Familie», in: OeML, Bd. 5 (2006), S. 2509–2510, online <https://dx.doi.org/10.1553/0x0001e581> [Zugriff 18.02.2026]; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 508; SOMMER-MATHIS: *Die Tänzer am Wiener Hofe*, S. 19–22.

lo que me escribe de que el de Puejem le acierte a servir a su gusto. Yo siempre lo esperé así, porque es buena persona. Vida mía, aquí e oydo ay ay²⁵⁰ buenas olandas de Flandes y de Ulma, mucho más baratas que aquí. Si esto es así, le suplico me aga merced de ynbíarme unas pocas y, si quiere que en pago le aga alguna rropa de ellas, se la aré por mi mano cosa linda, porque estos días estoy muy hacendosa y no me descuydo por esto de el alemán, pero por la gracia de Dios sé cada día menos. A la buena doña Ana de Çúñiga²⁵¹ emos tenido a las puertas de la otra vida de un²⁵² mal de garganta, en que la an sangrado²⁵³ como si tubiera 20 años y bendito sea Dios queda ya buena de él, pero con grandísima flaqueça. Suplícole, mi señor, me ynbíe esa carta a Fernando con la primera ocasión que se ofrezca, y Dios me le guarde, mi coraçón, como deseo y e menester. De Viena, a 30 de agosto 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(41) Brief vom 1. September 1635 (Wien)

Da Graf Khevenhüller Maria mitgeteilt hat, dass ein Kurier abgefertigt wird, verfasst sie diesen Brief. Den Kindern geht es sehr gut; der kleine Ferdinand ist bestens gelaunt, seitdem es etwas abgekühlt hat. Er imitiert den Beichtvater und hält sich sein Birett vor das Gesicht, bis die Beichte beendet ist; danach segnet er die Beichtenden und schlägt sich an die Brust. Hoffentlich behält er diese Gabe bis zur Rückkehr des Kaisers bei, der gewiss darüber lachen wird. – Aus dem Herzogtum Mailand sind schlechte Nachrichten eingetroffen, weil die Franzosen dort zwei kleinere Orte eingenommen haben. Maria hat einem Bericht von dort entnommen, dass sie sich die größten Unverschämtheiten geleistet haben, die sich nicht einmal die Lutheraner oder die Türken erlaubt hätten. Es heißt zudem, dass sie Valenza am Po belagern würden, wo man aber darauf vorbereitet ist, sodass Maria darauf vertraut, dass das Vorhaben der Franzosen misslingen und man sich ihrer bald entledigen wird. – Der spanische Gesandte Oñate reiste gestern trotz eines mehrtägigen Unwohlseins nach Orth an der Donau, wo er wohl einem Amtsgeschäft nachgehen wird, von dem Maria aber nichts Genaueres weiß, weil er in großer Eile aufgebrochen ist und sie zuvor nicht mehr aufgesucht hat. – Gestern wurde der Musiker [?] Persiano in einem Sessel sitzend tot aufgefunden, was ein großer Verlust für die Hofmusik ist; Maria weiß aber noch nichts Genaueres über die Todesursache. – Sie beabsichtigt, am Abend in die Kirche des Benediktinerklosters von Montserrat zur Vesper zu gehen und den kleinen Ferdinand mitzunehmen, weil es ein schöner Tag ist.

²⁵⁰ Hier gemeint: „ahí“.

²⁵¹ Ana de Zúñiga, Dueña de honor im Hofstaat Marias; vgl. Liste der Besoldungen und Kostgelder des Hofstaates der Kaiserin Maria aus dem Jahr 1639 (in: HHStA, HA, OMeA SR 184-81, fol. 1r).

²⁵² Hier gestrichen: „do“.

²⁵³ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 247r–248v

Señor. Aora me acava de avisar el conde el que como se parte este correo, y no e querido perder tan buena ocasión como ésta para avisar a V. Mg.^t como la jente chica queda muy buena gracias a Nuestro Señor y Fernando de bonísimo umor, después que a rrefrescado un poco. Aora da en confesor y se pone su bonetico delante de la cara asta que acavan la confesión. Luego les echa la bendición y se da en los pechos con que queda contentísimo. Yo deseo mucho conserve esta abilidad para cuando Su Magestad venga por parecerme a de rreír con ella. Estos días emos tenido no muy buenas nuevas de Milán de que los franceses an tomado dos lugarillos en aquel estado.²⁵⁴ E bisto una carta de allá en que dicen hacen las mayores insolencias que se pueden ymajinar y que ni luteranos ni turcos las an echo tan grandes. Tanbién dicen yban a sitiar a Balencia de el Po,²⁵⁵ un muy buen lugar, pero ya²⁵⁶ le tienen prevenido, y así fío de Dios no an de salir con su yntento y que nos a de librar muy presto de ellos. Oñate se fue ayer a Ort, aunque²⁵⁷ anda²⁵⁸ malo días a, pero deve de tener algo que negociar. Sobre esto yo no lo sé porque se fue tan de priesa que no vino acá antes. Una nueva tengo que ynbiar a V. Mg.^t que le a de pesar por la música, que emos perdido un muy buen oficial en el Persiano,²⁵⁹ el cual se quedó ayer muerto, sentado en una silla. Anoche me lo dijeron, y después acá no e podido averiguar más de si tubo alguna causa para ello. El triste me a echo gran lástima. Dios la aya tenido de su alma. Esta tarde pienso ir a bísperas a Moserrate²⁶⁰ y llevar a Fernando, porque hace buen día. No se me ofrece otra cosa que decir a V. Mg.^t sino rrogar a Nuestro Señor me le guarde, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, primero de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

²⁵⁴ In KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1869, werden in diesem Zusammenhang die Festung Rialda sowie der Ort Villa in der Lombardei erwähnt. Das Schloss La Vittrano konnte sich gegen den französischen Angriff erfolgreich zur Wehr setzen.

²⁵⁵ Die Stadt Valenza an den Ufern des Po leistete den französischen, savoyardischen und piemontesischen Belagerungstruppen mehr als vierzig Tage lang Widerstand und wurde Anfang November 1635 von spanischen Truppen befreit; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1869–1870.

²⁵⁶ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁵⁷ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁵⁸ Dieses Wort ist am linken Seitenrand eingefügt.

²⁵⁹ Die fragliche Person konnte nicht identifiziert werden. Orazio Persiani, Librettist und Hofdichter Erzherzog Leopold Wilhelms, kann nicht gemeint sein, da dieser erst 1642 an den kaiserlichen Hof nach Wien kam. Vgl. hierzu Brief vom 27. Oktober 1635 (Brief Nr. 116), Fußnote 605.

²⁶⁰ Benediktinerkloster Unserer lieben Frau von Montserrat (Schwarzspanierkloster): 1633 von Kaiser Ferdinand II. zum Gedenken an die Schlacht bei Lützen gegründet; zunächst Priorat der Benediktiner-Kongregation von Montserrat in Katalonien, was auf Marias Vermittlung zurückging; 1634 zogen die ersten Mönche ein; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Schwarzspanierkloster&oldid=946500> [Zugriff 18. 02.2026].

(42) Brief vom 2. September 1635 (Wien)

Obwohl der abgehende Kurier des Kaisers bereits einen Brief von Maria mitnimmt, schreibt sie ihm einen weiteren im Vertrauen darauf, dass Ferdinand der vielen Post nicht müde wird. – Gestern war sie mit dem kleinen Ferdinand im Benediktinerkloster von Montserrat; ihr Sohn war dabei sehr gut gelaunt. Heute beabsichtigt Maria wegen des guten Wetters in den Prater zu fahren. – Erfreulicherweise hat sie heute nach längerer Zeit wieder einen Brief von ihrer Schwägerin, der Kurfürstin Maria Anna von Bayern, erhalten; sie freut sich sehr auf den Besuch Ferdinands und die vielen Neuigkeiten, die er ihr überbringen wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 249r–250v

Señor. Aunque tengo por cierto lleva este correo otra carta mía, biniendo aora despachado de Su Magestad, e querido escribir estos rringlones fiada en que V. Mg.^t no se cansará de tener tantas cartas mías. Ayer estubo Fernando en Monserrate y bino muy bueno. Oy pienso²⁶¹ ir un poco a el Proter, porque hace muy bien día de campo. Esta mañana e tenido una carta de la eletriz con que me olgado arto, porque abía muchos días no teníamos nuevas suyas. Paréceme se avía olgado mucho con la visita que V. Mg.^t le ynbía y como con ella tendrá nuevas suyas.²⁶² Yo no quiero cansarle en ynbiárselas ni le escribo más largo, puesto que tengo ya escrito. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 2 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(43) Brief vom 3. September 1635 (Wien)

Diesen Brief wird Friedrich Rudolf Graf Fürstenberg überbringen, der morgen aufbrechen, aber wohl nicht schnell reisen wird; auf seine Bitte hin empfiehlt ihn Maria ihrem Gemahl. – Heute Nachmittag ist ein Kurier Ferdinands auf seinem Weg nach Orth an der Donau vorbeigekommen, wo sich der Kaiser vermutlich bis Donnerstag [6. September] aufhalten wird. Maria wartet voll Ungeduld auf Ferdinands Brief, den sie aber nicht vor morgen Mittag erhalten wird. Bis dahin tröstet sie sich mit einem Brief von Maximilian Graf Trauttmansdorff, in dem er ihr mitgeteilt hat, dass es Ferdinand gut geht.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 253r–254v

Señor. El conde de Fierstanberg²⁶³ me [a] avisado como se parte mañana y, aunque no pienso irá muy a priesa, yo no e querido dejar de escribir a V. Mg.^t. El conde me a pedido le encomiende a V. Mg.^t, lo cual ago muy de buena gana. Esta tarde a pasado por aquí un

²⁶¹ Hier gestrichen: „yo“.

²⁶² Ferdinand besuchte seine Schwester, Kurfürstin Maria Anna von Bayern, und ihren Gemahl im November 1635 auf seiner Rückreise nach Wien; vgl. HENGERER: *Ferdinand III.*, S. 117.

²⁶³ Friedrich Rudolf Graf Fürstenberg (1602–1655): 1618 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., Generalmajor, ab 1639 Hofkriegsrat; vgl. WURZBACH: *BLKÖ*, Bd. 5 (1859), S. 16–17; *Kaiser und Höfe*: ID 17222.

correo de V. Mg.²⁶⁴ a Ort.²⁶⁵ Juzge, mi señor, con la ynquietud que yo estaré asta que me trayga su carta, lo cual no será antes de mañana a mediodía. Cierito, de aquí allá se pasará gran mortificación, y esto me a sucedido cuanto a que está Su Magestad en Ort, y por esto deseo más que por nada su buelta, la cual dicen será el jueves. Una carta e tenido de Trau-
mestorf, con que me consolaré un poco de aquí a mañana, porque en ella me dice lo que yo más e menester, que es estar V. Mg.²⁶⁶ bueno, lo cual permita Nuestro Señor sea ynfinitos años y guardármele como deseo y e menester. De Viena, a 3 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.²⁶⁷ su mujer que más que a sí le quiere

María

(44) Brief vom 4. September 1635 (Wien)

Soeben, um halb acht Uhr abends, hat man Maria die Ankunft eines von Kaiser Ferdinand II. abgefertigten Boten gemeldet. Sie hat sich sehr über Ferdinands Brief vom 29. August gefreut. Gott sei Dank ist er gut in Philippsburg angekommen und dort auch gut untergebracht, sofern ihn die Nähe zum Lager Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar nicht beunruhigt; angesichts der Lage wird Ferdinand wohl einige Tage dort bleiben müssen. Hoffentlich erhält er Unterstützung und kann bald heimkehren. – Die guten Nachrichten aus den Spanischen Niederlanden waren sehr willkommen. – Kaiserin Eleonora wird Ferdinand wohl berichten, dass es dem Kaiser seit zwei Tagen nicht gut geht, was sich hoffentlich nach dem heutigen Purgieren ändern wird. Maria bedauert, so weit entfernt vom Kaiser zu sein, und freut sich auf seine Rückkehr in zwei Tagen. Auch sein Leibarzt Wilhelm Rechberger freut sich darauf, nach Wien zurückzukehren, weil er sich in Orth überhaupt nicht wohlfühlt. – Maria wird Ferdinands Auftrag erledigen; was sie der Kaiserin heute mitzuteilen vergessen hat, wird sie morgen nachholen. – Maria war kürzlich nachmittags im Prater, wo es ihr sehr gut gefallen hat. – Heute hat man beim kleinen Ferdinand einen weiteren Zahn entdeckt; bisweilen ist er etwas unwillig, dann aber wieder gut gelaunt, vor allem heute Nachmittag, als er mit Catalina de Quirós sehr viel zu lachen hatte.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 257r–258v

Señor. En este punto, que son las 7 y media de la noche, me avisan como acava de llegar un correo despachado de Su Magestad, con el cual me e olgado no poco por decirle, mi señor, cuánto me e olgado con una carta que oy e rrecibido suya de 29 de el pasado. Gracias a Dios, vida mía, que V. Mg.²⁶⁸ llegó bueno a Filisburg y que está ay²⁶⁶ tan bien acomodado como me dice, pues, según la dispusición de las cosas, parece se abrá de estar ay²⁶⁷ V. Mg.²⁶⁸ algunos días, y así es bien menester buena comodidad, si no es que la vecindad de Vaymar²⁶⁸

²⁶⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁶⁵ Orth an der Donau.

²⁶⁶ Hier gemeint: „ahí“.

²⁶⁷ Hier gemeint: „ahí“.

²⁶⁸ Bernhard Herzog von Sachsen-Weimar (1604–1639): ab 1632 General, Feldherr im Dreißigjährigen Krieg, unterlag 1634 in der Schlacht von Nördlingen, führte seine Truppen ab 1635 nach Lothringen, Burgund und an den Oberrhein; vgl. Friedrich Hermann SCHUBERT: «Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar», in: NDB, Bd. 2 (1955), S. 113–115.

se la ynquite a V. Mg.^t. Arto deseo les den una mano de manera que V. Mg.^t pueda presto bolverse a su casa, donde no será mal rrecibido si no es de mí. Mucha merced me a echo V. Mg.^t con las nuevas que me ynbía de Flandes. Gracias a Nuestro Señor que aquello ba bien. Paréceme que la emperatriz escribirá a V. Mg.^t como el emperador, mi señor, a dos días no se alla muy bueno, pero con la purga de oy espero lo estará muy presto. A mí me es gran incomodidad estar tan lejos, pues no puedo saver de Su Magestad tan a menudo como quisiera, pero esto espero se acabará presto viniéndose después de mañana, de²⁶⁹ lo cual tiene arta gana Rejperg, porque está malísimamente con aquel lugar. Yo [e] echo tanbién lo que V. Mg.^t me manda, que oy e escrito a la emperatriz y no me e acordado decirla lo que V. Mg.^t me escribe, pero mañana pienso enmendarme. Yo estube la otra tarde un poco en el Proter, que cierto estava líndisimo. A Fernando se le a visto oy otro diente y, aunque algunos rratos está gruñoncillo, otros está de lindo umor y más esta tarde con Quirós, que a rreydo muchísimo. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 4 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(45) Brief vom 7. September 1635 (Wien)

Maria informiert Ferdinand, dass der Kaiser sich von seiner gesundheitlichen Attacke erholt habe und gestern hier angekommen sei; sie hat ihn schon lange nicht mehr in so guter Verfassung gesehen. Er kehrte sehr zufrieden von der Jagd zurück, worüber er Ferdinand selbst berichten wird. Maria begrüßte den Kaiser gemeinsam mit dem kleinen Ferdinand am Fuße der Treppe; dieser freute sich sehr, „nene“ und „arta nene“, wie er das Kaiserpaar nennt, wiederzusehen. Der Kaiser war seinerseits sehr zufrieden, dass ihn sein Enkel wiedererkannte. Besonders gefreut hat sich der kleine Ferdinand über die Anwesenheit von Gertrude, und Maria bedauert, dass ihr Gemahl diese Szene nicht miterleben konnte; sie vermisst ihn sehr. – Am Montag [10. September] wird man nach Ebersdorf aufbrechen, obwohl der niederösterreichische Statthalter, Seyfried Christoph Graf Breuner, zweifelt, dass genügend Kutschen vorhanden sein werden, um alle an einem Tag transportieren zu können, aber man wird alles nur Mögliche versuchen. – Vorgestern sprach Maria bei einem Besuch im Königinkloster sogar Deutsch; sie zweifelt aber, dass die Nonnen sie verstanden haben. Schwester Beatrix war aber so nett, ihr dabei zu helfen; man sagte ihr, sie mache sich besser verständlich, als sie selbst es erwartet hatte. – Ihre spanischen Hofdamen sind zur Zeit etwas verstört, weil ihr Beichtvater, der Kapuzinerpater Bernhard, aus gesundheitlichen Gründen mit Erlaubnis seiner Ordensoberen nach Spanien zurückkehren wird. Den Nachfolger hält Maria für sehr geeignet.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 251r–252v

Señor. Con este correo puedo ynbiar nuevas a V. Mg.^t de que²⁷⁰ el emperador, mi señor, vino ayer muy bueno y libre de el achaque que escribí a V. Mg.^t. A muchos días no le e

²⁶⁹ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt.

²⁷⁰ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

bisto de mejor color. Llegó muy contento de la caça, de la cual no dejará de ynbiar nuevas a V. Mg.[†], y por eso yo no se las doy. Fernando i yo le bajamos a rrecibir a el pie de la escalera y no creará V. Mg.[†] el contento que tubo con *nene*,²⁷¹ y a *arta nene*, que así llama a Sus Magestades.²⁷² Mi tío estava contentísimo de que le conociese, pero con Jeltrudes fueron sus mayores alegrías, con quien estubo entretenidísimo i yo echando arto menos que mi vida no le viesse. Esto me sucede no pocas veces y en todas ocasiones, pues no ay ninguna en que no se aumente mi soledad. El lunes yremos a Ebrestorf, aunque el estotolter me a dicho aora le parece ynpusible aya carruaje para ir todos en un día. Mas se ará lo que se pudiere. Antiyer estube en el Conbento de la Reyna²⁷³ y quisiera oyere V. Mg.[†] cuán lindo alemán ablé, que cierto no sé cómo me entendieron las monjas, pero Sor Beatriz²⁷⁴ me ayudó lindamente, y me an dicho me doy a entender mejor de lo que yo aguardava. Oy está mi jente española un poco perturbada, porque se ba fray Bernadino,²⁷⁵ uno de los capuchinos, a España, y sus hijas de confesión lo sienten mucho. Él se ba, porque se alla aquí muy mal de salud, y así a pedido licencia a sus superiores.²⁷⁶ Otro creo que bendrá que es muy buena criatura. Guárdeme Dios a V. Mg.[†], vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 7 de setienbre 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(46) Brief vom 12. September 1635 (Ebersdorf)

Vorgestern ist Maria mit dem Kaiserpaar und Erzherzog Leopold Wilhelm am Vormittag in Ebersdorf angekommen, ihr Gefolge erst am Nachmittag bei starkem Regen. Auch die Kinder sind eingetroffen, und es geht ihnen sehr gut. Die kleine Maria Anna ist gut untergebracht, Ferdinand bestens gelaunt. Heute wollte er auf einem Hirschgeweih sitzend umhergetragen werden und hat diesen Wunsch auch durchgesetzt. Er spricht schon mehr als bisher, allerdings ist es fraglich, wieviel er bis zu Ferdinands Rückkehr wirklich zu sprechen gelernt haben wird. Am Tag der Fahrt nach Ebersdorf verlangte er schon in aller Früh schreiend nach „apa“. Gestern wurde eine schöne Wasserjagd abgehalten, der zur Freude Marias auch die beiden Nuntien Malatesta Baglioni und Mario Filonardi beiwohnten. Sie selbst stellte sich dabei recht ungeschickt an, verfehlte zweimal ihr Ziel und streifte eine Hirschkuh; ärgerlicherweise versagte ihre Arkebuse dreimal, sonst hätte sie gewiss drei Hirschkühe erlegt. – Maria dankt ihrem Gemahl für seinen Brief vom 1. September, ist aber in Sorge, weil er mit seinem Aufenthalt in Philippsburg nicht zufrieden ist. Sie weiß, dass er gerne näher bei seinem Heer wäre, bittet ihn aber aus Rücksicht auf sie wegen der grassierenden Pest zu äußerster Vorsicht. –

²⁷¹ Das Wort „*nene*“ bedeutet im Spanischen „kleiner Junge“.

²⁷² Hier gestrichen: „pero“.

²⁷³ Königinkloster, vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=K%C3%B6niginkloster&oldid=935789> [Zugriff 18.02.2026].

²⁷⁴ Eine Klarissin namens Beatrix konnte nicht identifiziert werden.

²⁷⁵ Ein Kapuziner namens Bernhard konnte nicht identifiziert werden.

²⁷⁶ Die Wörter „y así a pedido“ sind zwischen den Zeilen, die Wörter „licencia a sus superiores“ sind am linken Seitenrand eingefügt.

Erfreulicherweise hat sich der Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen zum Kampf gegen die Schweden entschlossen; sie selbst weiß nichts Näheres, aber der Kaiser wird seinem Sohn mehr darüber berichten. – Maria hat erst kürzlich mit dem Kaiserpaar über Anna Maria Gräfin Fürstenberg gesprochen, das nur Gutes über sie gehört hatte. Allerdings sei sie so übergewichtig, dass sie als Aya der Kinder kaum in Frage käme: Sie könne die Kinder nicht einmal auf den Arm nehmen, weil sie, wenn sie einmal sitzt, die Hilfe von zwei Personen benötigt, um wieder aufzustehen. Auch Maria hat sich über sie informiert, und, abgesehen von ihrem Übergewicht, soll sie äußerst qualifiziert sein. Man wird sich ganz nach Ferdinands Urteil richten; es hat aber keine Eile, weil die jetzige Aya, Susanna Veronika Gräfin Trautson, ohnehin nach Prag mitgehen wird, wo man eine Entscheidung treffen könne. Da Ferdinand beabsichtigt, Johann Franz Graf Trautson mit einem Amt zu versorgen, wird es nach Meinung der Kaiserin auch leichter sein, dessen Mutter als Aya zu behalten, denn dieser würde es schwer fallen, sich von ihrer Tochter, Maria Elisabeth Gräfin Puchheim, zu trennen, die ihren Mann, Oberstkämmerer Johann Rudolf Graf Puchheim, nach Prag begleiten wird. Man solle der Gräfin Trautson aber keinesfalls etwas davon mitteilen, und Ferdinand möge alles nur Mögliche tun, damit sie in ihrem Amt bleibt, denn eine ebenso gut geeignete Person werde man so rasch nicht finden. – Die Kaiserin entschuldigt sich, dass sie derzeit nicht schreibt, weil sie wegen der Kälte auf der gestrigen Jagd stark verkühlt ist. – In Wien verbreitete sich die Nachricht von Marias Schwangerschaft; sie bestätigt dieses Gerücht und beglückwünscht ihren Gemahl dazu. Letzte Nacht träumte sie sehr realitätsnahe von Ferdinand in Begleitung der Ruffiana, was sie im Traum sehr erboste, obwohl für sie an seiner Treue als Ehemann kein Zweifel besteht.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 238r–240v

Señor. Con este correo puedo ynbiar nuevas a V. Mg.^t como antiyer binimos aquí, Sus Magestades y el archiduque por la mañana y los demás a la tarde con mucha agua, pero los chiquillos llegaron muy buenos y se allan aquí muy bien. Mariana está en buen aposento y Fernando alegrísimo. Oy no avía quién se averiguase con él, porque a querido le traygan sentado en unos cuernos de ciervo, y al fin se salió con ello. Aprende a ablar más de lo que solía, pero con todo no sé si será tan larga la oración que aga a V. Mg.^t cuando benga como V. Mg.^t me escribe. El día que nos benimos aquí desde que días amaneció no avía quién le tubiese quedo²⁷⁷, sino gritando que le llevasen *apa*. Ayer tubimos una muy buena caça en el agua. Estubieron los nuncios en ella, de que me olgé, porque podían verla sin verguença. Yo pude tener arta, porque me di malísima maña. Erré dos veces y una que hacerté fue en un²⁷⁸ çancajito de una cierva, la cual me parece deve ya de estar muy buena. Tres veces me salta el arcabuz, que fue gran trabajo, pues sin duda ubiera[n] muerto tres ciervas.²⁷⁹ Aora me acuerdo de vesarle la mano, señor mío, por su carta de primero de este, con la cual me e olgado no poco, aunque no deja de tenerme con arto cuydado lo que V. Mg.^t me escribe de que no pasa ay²⁸⁰ tan a su gusto como fuera rracón. Ya yo abía acá oydo algo de ello, que tanbién les deve de parecer lo mismo ello y gran

²⁷⁷ Recte „quieto“.

²⁷⁸ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁷⁹ Hier sind zwei Wörter [„tres di“?] gestrichen.

²⁸⁰ Hier gemeint: „ahí“.

trabajo, pero yo fio que poco a poco V. Mg.¹ lo a de rremediar, y para esto no fuera malo poderse llegar más a el armado como desea V. Mg.¹, pero, vida mía, por amor de Dios mire muy bien lo que hace, pues para todo es lo que más ynporta su salud de V. Mg.¹ y, aviendo oy tanta falta de ella, es menester mirar muy bien dónde ba V. Mg.¹, de quien fio no se descuydará en esto y cierto, mi coraçón, que, cuando por sí no lo hiciera, está obligado a hacerlo por mí, pues save es todo mi anparo y lo muchísimo que yo le quiero y le e menester. De Sajonia me an dicho an benido oy muy buenas nuevas de que el elector²⁸¹ se a declarado y a enpeçado a obrar contra los suecos, pero más particularidades no podré escribir a V. Mg.¹, porque no e estado abajo, pero tengo por cierto lo escribirá mi tío a V. Mg.¹, a quien no abía rrespondido más a lo que me mandó sobre la de Fierstanberg, porque, como Sus Magestades avían estado fuera, no pude ablar en ello y justamente el día antes que llegase la carta de V. Mg.¹ se lo avía dicho. El emperador dice él a mucho no la a bisto, pero que siempre la a oydo alavar mucho, y la emperatriz dice lo mismo, pero todos bienen en que está tan gordísima que parece ynpusible poder acudir a su oficio ni tomar jamás en braços a los chiquillos, porque dicen si una vez se sienta, son menester dos personas para levantarla. Yo tanbién me e procurado ynformar de ella y de la gordura. En fuera todo lo demás dicen es bonísima. A Sus Magestades les parece lo mejor rremitiéndose a su parecer de V. Mg.¹, que por aora no se trate de ello, pues es sin duda la condesa Traucen yrá asta Praga, y entonces la podremos ver, y si nos contenta, se podrá tratar mejor de más cerca. La emperatriz me a dicho tiene por sin duda que, como V. Mg.¹ alle en qué acomodar a el conde Traucen, será muy fácil quedarse allá su madre, porque como la hija a de ir allá,²⁸² ella sentirá el apartarse de ella, pero que esto de ninguna manera lo entienda la condesa y, cierto, mi señor, a mí me parece que todo lo que V. Mg.¹ pudiere hacer, porque se quede con los chiquillos, deve hacerlo, pues es sin duda no allaremos persona de todas maneras tan a propósito. Yo por mi parte digo que será la cosa de que más me guelge se pueda quedar con ellos y, aunque es berdad que el hijo es esquisito, todo es dormirse, porque no le falta cordura y entendimiento para cualquiera cosa. La emperatriz me a dicho la disculpe con V. Mg.¹ de que no le escribe, porque está con un catarro furioso. La caça de ayer no la hiço ningún provecho, porque hacía casi frío y esta mañana le a e[c]ho de todo punto. No puedo dejar de escribir a V. Mg.¹ unas nuevas que se decían por Viena y es que yo estoy preñada. Mire, vida mía, qué buenos discursos, pues no se an desengañado con ver lo que e andado después que se fue V. Mg.¹, a quien doy la norabuena de este suceso, que sé se olgará de allarme²⁸³ cuando buelba en tan buen estado. Otras nuevas tan buenas como éstas puedo tanbién escribir a V. Mg.¹ y son [que] esta noche soñaba que V. Mg.¹ benía y me traya mi cabeça muy enrramado con una dama que traya consigo, de quien era Ypolita, La Ruffiana,²⁸⁴ i yo tenía tal yndignación con ella

²⁸¹ Johann Georg I. Kurfürst von Sachsen (1585–1656); vgl. Karlheinz BLASCHKE: «Johann Georg I.», in: NDB, Bd. 10 (1974), S. 525–526; Jochen VÖTSCH: «Johann Georg I.», in: *Sächsische Biografie*, online <https://saebi.isgv.de/biografie/2334> [Zugriff 18.02.2026].

²⁸² Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁸³ Hier gestrichen: „así“.

²⁸⁴ *La Ruffiana* ist eine ältere weibliche Figur der *Commedia dell'arte* mit einer zwielichtigen Vergangenheit als Kupplerin oder Prostituierte, die meist zu den Masken der „Vecchi“ gezählt wird; vgl. John RUDLIN: «La Ruffiana», in: *Commedia dell'arte*, S. 158; Barry GRANTHAM: «La Ruffiana», in: *Playing Commedia*, S. 237–238.

como fuera cierto tener, si el sueño lo fuera. Guélgome no está con V. Mg.^t aquella dama de buena cara para no tener que temer, aunque ablando en juycio todo me da poca pena, pues V. Mg.^t, mi coraçón, es tan bueno que en esta materia tiene el mío muy quieto, pero en otras no lo estará asta que nos beamos tan²⁸⁵ a priesa²⁸⁶ como yo deseo, lo cual permita Nuestro Señor sea ally²⁸⁷ y guardarme a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Ebrestorf, a 12 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(47) Brief vom 15. September 1635 (Ebersdorf)

Da der Kurier mit ihrem vor drei Tagen geschriebenen Brief noch nicht aufgebrochen ist, gibt ihm Maria auch diesen Brief an Ferdinand mit auf den Weg und bestätigt den Empfang seines Briefes vom 6. September. – Sie lobt seine Entscheidung, Philippsburg wegen des Pestverdachts zu verlassen; sie ist in Sorge und betet zu den Pestheiligen Rochus und Sebastian. Vor Ferdinands Beichtvater Heinrich Philippi hat sie großen Respekt; Ferdinand könnte seinen Beistand gut gebrauchen. – Die beiliegenden Brötchen stammen aus dem Augustinerkloster San Nicola da Tolentino und wurden ihr von einem Franziskaner aus dem Gefolge des Nuntius Mario Filonardi gebracht; sie sollen ein hervorragendes Mittel gegen die Pest sein, weshalb sie Ferdinand stets bei sich tragen möge. – Vor drei oder vier Tagen ist der Marqués de la Fuente nach Spanien abgereist; der Conde de Oñate hat ihn mit einigen Geschäften betraut, die er dort zu erledigen hat. – Maria hat ihrer Nichte, der Tochter von Königin Isabella von Spanien, ein Geschenk geschickt, weil sie eines für den kleinen Ferdinand erhalten hat und auch der Conde de Sora ein Geschenk für die kleine Maria Anna überbringen wird. Bevor dieses eintrifft, wollte Maria ihr Geschenk nach Spanien senden; es handelt sich um Ohrgehänge mit Diamanten, die sie bei ihrer Ankunft in Wien von den niederösterreichischen Landständen erhalten hatte. Ferdinand mag dies eigenartig erscheinen, aber in Spanien lässt man den Mädchen schon im Alter von nur wenigen Monaten die Ohren stechen. – Die Kinder halten sich gerade im Garten auf. Der kleine Ferdinand ist sehr gut gelaunt und hat großen Appetit; besondere Leidenschaft zeigt er für Geflügel, das er „pepe“ nennt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 236r–237v

Señor. Aora me avisan como el correo, con que a tres días escribí a V. Mg.^t, no a partido y así e querido decir a V. Mg.^t como anoche rrecibí su carta de 6 de este. Vida mía, muy bien a echo en irse de Filispurg enpeçando [a] aver la sospecha que me dice. Por amor de Dios, mi Señor, mire V. Mg.^t mucho por sí. Yo le confieso estoy un poco judía de miedo, pero me balgo de San Roque y San Sebastián, en los cuales espero no a de pasar ese mal.

²⁸⁵ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

²⁸⁶ Die Wörter „a priesa“ sind zwischen den Zeilen eingefügt.

²⁸⁷ Korrigiert von „muy“. Hier gestrichen: „presto“.

Adelante de el de su confesor de V. Mg.²⁸⁸ estoy con grandísimo cuydado, que es un santo viejo y a V. Mg.^t le hiciera aora mucha falta. Esos panecillos ynbío a V. Mg.^t que son de San Nicolás.²⁸⁹ Ámelos traydo un frayle²⁹⁰ francisco²⁹¹ que viene con el nuncio y es de Tolentino. Dice son bonísimos para la peste. V. Mg.^t los trayga siempre consigo. El marqués de la Fuente²⁹² se a ydo a España tres o cuatro días a. Ynbíale Oñate con algunos negocios de que allá a de dar cuenta. Yo me e picado un poco de la honrra y e ynbiado presente autoriçado a mi sobrina, como la reyna se le ynbío a Fernando y tanbién entiendo tray el de Sora²⁹³ otro para Mariana. Así e querido ynbiar el mío antes que llege, y es unas arracadas²⁹⁴ de diamantes en el ayre que me dieron los de Austria cuando llegé aquí. Paréceme se a de rreír V. Mg.^t de la ynpropiedad, pero allá se usa abrir las orejas a las mujeres desde tan pocos meses como tiene la ynfanta.²⁹⁵ Anoche no supieron bien decirme de el correo, pues éste no es el mismo de el otro día sino otro en rrespuesta de el de V. Mg.^t. Los chiquillos quedan aora en el jardín y Fernando con el mayor contento de el mundo. Estos días lo está muchísimo y gracias a Nuestro Señor se alla aquí muy bien y come que no ay artarle. Particularmente se muere por *pepe*, que así llama a los pájaros. Yo no tengo otra cosa que poder escribir a V. Mg.^t, a quien me guarde Nuestro Señor, vida mía, como deseo y e menester. De Ebrestorf, a 15 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

²⁸⁸ Heinrich Philippi (1575–1636): zunächst Beichtvater Kaiser Ferdinands II., ab 1624 bis zu seinem Tod Beichtvater Ferdinands III.; vgl. HENGERER: *Ferdinand III.*, S. 56 und 136; Felix STIEVE: «Ferdinand III.», in: ADB, Bd. 6 (1877), S. 664–671, hier 671; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 430.

²⁸⁹ Augustinerkloster und -kirche von San Nicola da Tolentino, Tolentino.

²⁹⁰ Der fragliche Franziskaner aus Tolentino konnte nicht identifiziert werden.

²⁹¹ Recte „franciscano“.

²⁹² Gaspar de Teves y Tello de Guzmán, Marqués de la Fuente de Torno (ca. 1608–1673); vgl. Juan Antonio SÁNCHEZ BELÉN: «Gaspar de Teves y Tello de Guzmán», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/42860-gaspar-de-teves-y-tello-de-guzman> [Zugriff 18.02.2026].

²⁹³ Spanische Bezeichnung für Jean de Croÿ, Conde de Sora [Solre] (1588–1638): Ritter des Goldenen Vlieses, Hauptmann des Corps der Bogenschützen, Mitglied des Consejo Supremo de Flandes, als außerordentlicher Botschafter im Mai 1629 mit Hochzeitsgeschenken für Maria an den Kaiserhof entsandt; auf dem Rückweg von einer weiteren diplomatischen Mission in Polen neuerlich Aufenthalt in Wien im März 1636; vgl. Alicia ESTEBAN ESTRÍNGANA: «Jean de Croy», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/13414-jean-de-croy> [Zugriff 18.02.2026].

²⁹⁴ Hier gestrichen: „en el“.

²⁹⁵ Es dürfte sich um die Infantin Maria Anna Antonia (1635?–1636) handeln, deren Geburtsdatum in SCHWENNICK: *Europäische Stammtafeln*, Bd. I.1, Tafel 43 allerdings mit dem 17. Januar 1636 angegeben wird.

(48) Brief vom 20. September 1635 (Ebersdorf)

Nach einer ihr viel zu lang erscheinenden Zeit schreibt Maria wieder an ihren Gemahl und nutzt dafür den Kurier des Kaisers, der ihr Ferdinands Brief vom 9. September gebracht hatte. Es freut sie sehr, dass Ferdinand in dem Schloss [Horneck?] gut untergebracht und gesund ist. Hier heißt es, dass einige seiner Diener, darunter vier Edelknaben, gestorben seien. Er möge ihr mitteilen, ob auch der Bruder von Susanne [Eleonora Gräfin Khevenhüller?] darunter ist; sie ist vorgestern mit ihrem Ehemann hier angekommen. – Graf Khevenhüller hat Maria darüber informiert, dass man in Passau fest mit Ferdinands Anwesenheit für den gesamten Monat Oktober rechnet, was sie zwar ermutigt, aber auch misstrauisch macht, weil sie nicht weiß, wie sie seine lange Absenz noch länger ertragen soll. – Zum Glück hat es an Ferdinands Aufenthaltsort abgekühlt, während es in Ebersdorf nach wie vor sehr heiß ist. Da ihre Backenzähne in letzter Zeit sehr geschmerzt haben, hat sich Maria nicht getraut, nach draußen zu gehen. Die Kinder sind wohlauf. Der kleine Ferdinand ist sehr vergnügt und wird jeden Tag gesprächiger. – Gestern trafen neue Nachrichten aus Spanien ein. Der Marqués de Castañeda wird mit Ferdinand Verschiedenes zu besprechen haben, Maria weiß aber nichts Genaueres darüber. Sie bedauert den Tod des Marqués de Aytona, mit dem ein hervorragender Minister verstorben sei, der dem Kardinalinfanten Ferdinand gerade in der jetzigen Situation sehr fehlen wird. – Sobald der Augustinerpater Marcus hier eintrifft, wird Maria ihm das mitteilen, was Ferdinand ihr aufgetragen hat, und ihn daran erinnern, dass das Geld für das Altarbild bestimmt ist, das er offenbar anderweitig verwenden will; der ehemalige Prior, der sich mit Pater Marcus überhaupt nicht versteht, ist darüber sehr verärgert. – Noch ist unklar, wann die Hochzeit von Thekla Lavinia Maria Gräfin Fürstenberg stattfinden wird; der Termin wurde mehrfach festgelegt und dann wieder abgesagt. Nun heißt es, dass die Hochzeit während des Aufenthalts in Ebersdorf stattfinden soll; die Vorbereitungen gehen aber nur sehr langsam voran. – Die Amme der kleinen Maria Anna hat darum ersucht, die Supplik ihres Ehemanns mit der Bitte um die Stelle des verstorbenen Kammerdieners an Ferdinand weiterzuleiten. Maria befürwortet dieses Gesuch nicht nur wegen der Verdienste seiner Frau, sondern auch, weil man dadurch das Ammenamt attraktiver machen könnte. Die Amme bittet offenbar auch deshalb darum, weil sie nicht mit ihrer Schwiegermutter nach München gehen will, wo die Kurfürstin Maria Anna von Bayern ihren Ehemann als Diener aufgenommen hat; sie will aber lieber nach Prag gehen. Auf Wunsch der Amme soll Erzherzog Leopold Wilhelm nichts davon erfahren, damit er sich nicht ärgert, wenn Ferdinand diese Bitte nicht erfüllt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 234r–235v

Señor. Ya me parecía avía mil días que estava sin escribir a V. Mg.^t, pero mi tío lo a echo tan bien que sin mucha necesidad despacha este correo con el que me trujo su carta de V. Mg.^t de 9 de este. Me olgé ynfinito y de saver quedava ya V. Mg.^{t296} en tan buen castillo y tan sana, que ésto es lo que más conbenía. Por acá an dicho se le an muerto a V. Mg.^t

²⁹⁶ Hier gestrichen: „g“.

algunos criados y entre ellos cuatro pajes.²⁹⁷ Suplico a V. Mg.^t me diga si es cierto y si es alguno el hermano de Susana,²⁹⁸ que ella biene con mucho cuydado. Antiyer llegó aquí con su marido. Paréceme se [a] allado muy bien en sus lugares. El conde me a dicho como en Posa²⁹⁹ se tiene por cierto se bendrá V. Mg.^t en todo el mes que biene. Con esto y con lo que V. Mg.^t me escribe yo estoy muy alentada, pero, como es tanto lo que lo deseo, no dejo de estar temerosa, pero, vida mía, V. Mg.^t me saque de estos rrecelos, biniéndose lo más presto que le fuere pusible, porque de³⁰⁰ otra manera no sé cómo e de tener paciencia para llevarlo. Mucho me guelgo de que ay³⁰¹ aya rrefrescado, porque aquí hace todavía muy buen calor y tanto que yo no me [e] atrevido a salir de casa por miedo de mis muelas, las cuales me an dolido mucho estos días, pero ya estoy mejor, vendito sea Dios. Fernando y su hermana quedan muy bonitos y él alegrísimo. Cada día abla algo más. Ayer ubo muy frescas nuevas de España. Castañeda me parece tratará con V. Mg.^t algunos negocios. Yo no tengo particularidad de lo que son, pero bien se le escriben a él sobre ello. De la muerte de el marqués de Aytona³⁰² estoy muy sentida. Ase acavado en él un muy buen ministro y, como V. Mg.^t dice, a de hacer mucha falta a Fernando y más en esta ocasión. Él es linda pieça, pues no se acuerda de escribir a nayde. Aúno e dicho lo que V. Mg.^t me manda a el padre Marcos, pero el primer día que benga aquí se lo diré y es menester acordarle que aquel dinero es para el rretablo, porque me parece le quiere enplear en otra cosa. El prior pasado³⁰³ rrabia arto y los dos no están nada bien avenidos. La boda de la de Friestanberg

²⁹⁷ Schon Mitte August waren einige Höflinge Ferdinands an der Pest gestorben. Auf der Flucht vor der Krankheit hielt sich Ferdinand ab 23. August 1635 für mehrere Wochen in Philippsburg auf, wechselte danach in die Deutschordensburg Horneck am Neckar und von dort in die Deutschordensburg Heuchlingen, bevor er sich am 19. Oktober 1635 nach Ellwangen begab; Mitte November machte er sich auf den Weg zurück nach Wien; vgl. HENGERER: *Ferdinand III.*, S. 116–117.

²⁹⁸ Dabei könnte es sich um Susanna Eleonora Gräfin Khevenhüller von Frankenburg, geb. Kollonitsch (ca. 1615–1678) handeln, die im Sommer 1635 Marias Obersthofmeister Franz Christoph Graf Khevenhüller heiratete. Sie war 1631–1635 Hofdame Marias und hatte mehrere Brüder; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 289–290; *Kaiser und Höfe*: ID 18917.

²⁹⁹ Passau.

³⁰⁰ Das Wort „de“ wird hier wiederholt.

³⁰¹ Hier gemeint: „ahí“.

³⁰² Francisco de Moncada y Moncada, Marqués de Aytona (1586–1635): Diplomat, Obersthofmeister am königlichen Hof in Brüssel, nach dem Tod der Infantin Isabella Clara Eugenia von Dezember 1633 bis zur Ankunft des Kardinalinfanten Ferdinand im November 1634 interimistischer Statthalter der Spanischen Niederlande; vgl. Enrique GARCÍA HERNÁN: «Francisco de Moncada y Moncada», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/31339-francisco-de-moncada-y-moncada> [Zugriff 18.02.2026].

³⁰³ Dieser Prior konnte nicht identifiziert werden. Sofern es sich um einen Prior der Augustiner-Eremiten handelt, könnte Johann Marchowitz gemeint sein, der nach RENNHOFFER: *Augustiner-Eremiten*, S. 266, dieses Amt von 1630 bis vermutlich 1633 innehatte; ihm folgte Cornelius Cortius, der vermutlich bis 1636 Prior war. Beide gehörten den Beschulten Augustinern an, die Augustinerkirche und -kloster schon 1630 an die strengerer Augustiner-Barfüßer abtreten mussten und in der Folge das Kloster zu St. Sebastian und Rochus in der Vorstadt Landstraße bezogen. Vgl. ebd., S. 179. Nach *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Augustiner-Eremiten&oldid=926849> [Zugriff 18.02.2026] geschah dies allerdings erst 1642.

no sé cuándo a de tener efecto, porque con gran priesa se hace y se deshace, aunque aora dicen a de ser mientras estubiéremos aquí, pero me parece la beo muy despacia. El ama³⁰⁴ me a pedido ynbíe a V. Mg.[†] este memorial de su marido, el cual desea le aga V. Mg.[†] su ayudante de cámara en lugar de él que se murió. Ella tiene a su amita tan bien criada y es tan buena que merece muy bien le aga V. Mg.[†] esta honrra, y por esta parte será para mí muy grande, pues con esto la premiaremos y así abrá más que quieran ser amas. Ella me parece lo desea por no irse a Mónaco con la suegra. La eletriz le tiene rrecybido el marido por ayudante, pero ella más quisiera ir a Praga. Tanbién me a pedido no sepa el archiduque su pretención, por si V. Mg.[†] no le hace esta merced, no se enoje con él, pero esto no me parece lleva camino, supuesto que ya se le a dado a su hermano. Con todo yo lo e querido decir a V. Mg.[†] por si le pareciere algún ynconbiniente. Mas no aviéndolo, suplico otra vez a V. Mg.[†] sea servido de hacerme esta merced. Guárdeme Dios a V. Mg.[†], mi coraçón, como deseo y e menester. De Ebrestorf, a 20 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(49) Brief vom 22. September 1635 (Ebersdorf)

Vorgestern erhielt Maria Ferdinands Brief vom 14. September; sie freut sich über jedes seiner Schreiben und kann es nicht lassen, ihm das auch immer wieder von neuem mitzuteilen. – Dass er sich purgieren lassen musste, hat sie sehr erschreckt. Sie dachte, er wollte ihr etwas Schlimmes verheimlichen, erfuhr aber aus anderen Briefen, dass es sich um nichts Gravierendes handelte. Sie vermisst ihn sehr und drängt ihn, nach Wien zurückzukehren oder sie zu sich zu holen. – Morgen wird in Wien eine Oper aus Anlass des Geburtstages von Kaiserin Eleonora aufgeführt. Dafür muss man um acht Uhr aufbrechen, um dort auch die Predigt und die Messe hören zu können. Das frühe Aufstehen ist nicht nach Marias Geschmack, denn sie wacht selten vor acht Uhr auf und ist vor neun nicht auf den Beinen. Bis zu Ferdinands Rückkehr wird sie sich diesbezüglich kaum ändern. – Heute ist Anna Maria, eine ehemalige Kammerdienerin der Kaiserin, aus Regensburg angekommen; sie war mit Kurfürstin Maria Anna nach München gereist und einige Tage dort geblieben. Sie berichtet, wie gut es der Kurfürstin geht, und wie erstaunt alle über den Stimmungswandel des Kurfürsten sind. Maria möchte gerne wissen, ob Ferdinand plant, über München nach Wien zurückzureisen; er würde seiner Schwester damit eine große Freude bereiten, die sie auch verdienen würde. – Die Kinder sind wohlauf.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 232r–233v

Señor. Antiyer rrecibí su carta de V. Mg.[†] de 14 de éste. Aunque ya es tan savido lo que me guelgo con ellas, no puedo dejar de decirlo cada vez de nuevo. Cierto, mi vida, V. Mg.[†] lo hace muy honrradamente en escribir tan a menudo, pues para mí no ay otra cosa de gusto estando sin V. Mg.[†], con quien no puedo dejar de rrefñir un poquito, porque me a tenido tan callado el averse purgado. Save Dios, mi coraçón, el susto que a mí me a costado y las lágrimas, que, como V. Mg.[†] no me decía nada, temía no fuese más y me lo quisiese encubrir, pero

³⁰⁴ Die Amme der Kinder Marias konnte nicht identifiziert werden.

e sавido de algunas cartas no a sido por cosa de ynportancia, y con esto estoy algo más quieta, pero asta tener más cartas de V. Mg.[†], no lo estaré de todo punto. Ay, vida mía, qué mala cosa es estar sin quien se quiere tanto. Por amor de Dios, V. Mg.[†] se buelva presto o me lleve allá, porque ya yo no lo puedo sufrir estar sin V. Mg.[†]. Mañana yremos a Biena a la comedia que hacen por los años de la emperatriz.³⁰⁵ Emos de partir a las 8 por oír allá el sermón y misa cantada. A mí se me hace un poquillo de mal la madrugación, porque, para decir la verdad, pocas veces despierto antes desta ora, pero no me levanto asta las 9. Asta que mi vida venga no me puedo poner en buenas costumbres. Oy a venido Ana María, la que fue de la cámara de la emperatriz,³⁰⁶ de Ratisbona. Fue asta Mónaco con la eletriz y estubo allí algunos días. Cuenta mucho de lo bien allada que está y cuán espantados están todos de lo que el eletor se a mudado de umor. Ágame V. Mg.[†] tanta merced de decirme si, cuando se benga, tiene yntento de pasar por allí, porque Mariana lo desea mucho saver y, no aviendo gran ynconbiniente en ello, V. Mg.[†] no avía de dejar de darla este gusto, pues ella es tan buena hermana que se le merece muy bien a V. Mg.[†], a quien abiso que sus hijos quedan muy bonitos. Guárdeme Dios a V. Mg.[†], vida mía, como deseo y e menester. De Ebrestorf, a 22 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(50) Brief vom 25. September 1635 (Ebersdorf)

Soeben, kurz vor neun Uhr morgens, hat Maria vom baldigen Aufbruch des Kuriers erfahren, was sie zu diesem Brief veranlasst. – Die Oper anlässlich des Geburtstages der Kaiserin und insbesondere die Ballette waren sehr schön, die Kampfszene sogar außergewöhnlich. Maria hat ihren Gemahl dabei wieder sehr vermisst. Die Hitze war sehr groß und die Rückkehr nach Ebersdorf eine staubige Angelegenheit. – Eleonora Eusebia Gräfin Dietrichstein hat sich offenbar dazu entschlossen, den innerösterreichischen Hofkammerpräsidenten, Johann Rudolf Graf Wagensperg, einen Bruder von Anna Regina Gräfin Breuner, zu heiraten. Man wartet noch auf die Dispens aus Rom, weil er ein Vetter des ersten Ehemannes von Eleonora Eusebia, Johann Balthasar Graf Dietrichstein, ist. Maria freut sich, dass sie dadurch der Vormundschaft ihrer Mutter, Anna Elisabeth Gräfin Dohna, entkommt, von der es heißt, dass sie einen Kollonitsch heiratet. – Graf Khevenhüller lässt Ferdinand neuerlich durch Maria bitten, seine Abrechnungen zu überprüfen und sie ihm zu übersenden. Maria würde sie ebenfalls gerne möglichst bald in spanischer Übersetzung sehen. – Erzherzogin Cäcilia Renata hat der Kaiserin im Namen von Susanna Veronika Gräfin Trautson mitgeteilt, dass sie Ferdinand versprochen habe, die Kinder nach Prag zu begleiten; da es nun aber heiße, Anna Maria Gräfin Fürstenberg solle die neue Aya werden, will sie sich über den Stand der Dinge informieren. Die Kaiserin möchte ihr erst antworten, nachdem sie mit Maria gesprochen hat; sie vermuten beide, dass es sich um einen Konkurrenzkampf zwischen den beiden Damen handelt. Die Kaiserin will

³⁰⁵ Der Titel der Geburtstagsoper, die als „comedia [in musica]“ bezeichnet wurde, konnte nicht eruiert werden; vgl. SEIFERT: *Die Oper*, S. 36 und 437.

³⁰⁶ In einem undatierten Dokument über die Verköstigung des Personals des weiblichen Hofstaats wird eine Anna Maria („Annamaria“) als Kammerdienerin der Kaiserin Eleonora genannt; vgl. *Memoria sacada de los libros [...]*, in: HHStA, HA, OMeA SR 75, unfol.

der Gräfin Trautson jedenfalls mitteilen, dass man mit der Gräfin Fürstenberg noch gar nicht verhandelt habe, und dass Ferdinand, weil er weiß, dass die Gräfin Trautson mit nach Prag gehen wird, auch niemand anderen mit diesem Amt betrauen werde. Sie wird Ferdinand noch gesondert darüber berichten. Maria hofft nach wie vor, dass die Gräfin Trautson als Aya im Amt bleibt, wenn Ferdinand ihren Sohn, Johann Franz Graf Trautson, mit einem Amt versorgt. Dass man die Gräfin auf diese Art zu halten versucht, sollte aber nicht nach außen dringen. Stattdessen soll es so aussehen, als ob die Verdienste des Grafen Trautson den Ausschlag für die Vergabe eines Amtes an ihn gegeben habe. Zur Zeit weiß Maria zwar nichts von einem vakanten Amt, aber vielleicht könnte Ferdinand dem niederösterreichischen Landmarschall, Sigmund Adam Graf Traun, ein anderes Amt anbieten und an seiner Stelle den Grafen Trautson zum Landmarschall ernennen. All diese Vorschläge macht Maria, weil sie die Gräfin Trautson gerne behalten möchte. – Die Kinder sind wohlauf. Der kleine Ferdinand hat seine Mutter soeben um Erlaubnis gebeten, in den Garten zu gehen. Er ahmt die Kammerdienerin seiner Schwester nach, wie sie der Gräfin Trautson mitteilt, dass die kleine Maria Anna aufgewacht sei. Dabei faltet er die Hände und macht eine sehr anmutige Reverenz. Maria bedauert, dass Ferdinand das nicht sehen kann, und hofft auf seine baldige Rückkehr, um selbst Zeuge solcher Späße zu werden.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 229r–231v

Señor. Aora, que son cerca de las 9 de la mañana, me acavan de avisar como se parte este correo, cosa de que no me a pesado nada por poder tomarme este buen rratito y decir a V. Mg.¹ como la comedia³⁰⁷ fue muy linda, en particular los bayletes, porque el de la lucha, demás de ser bueno, fue muy trasordinario. A mí me sucedió lo que siempre, que es echar [de] menos no la viese V. Mg.¹, que me puede creer, vida mía, no puedo tener cosa de gusto no allándose V. Mg.¹ presente. El calor fue grandísimo y el polvo de la buelta. Paréceme que la Dona³⁰⁸ se a determinado ya a casarse con el hermano³⁰⁹ de la Prayner³¹⁰ que fue presidente, a quien [a] ynbiado por algunas cosas, y no se aguarda sino a que benga la dispensación de Roma, como él es primo³¹¹ hermano de el otro marido.³¹² Yo cierto

³⁰⁷ Es handelt sich dabei um eine „comedia in musica“, eine Oper, die aus Anlass des Geburtstags der Kaiserin am 23. September 1635 aufgeführt wurde; vgl. SEIFERT: *Die Oper*, S. 36 und 437 sowie Brief vom 22. September 1635 (Brief Nr. 49).

³⁰⁸ Eleonora Eusebia Gräfin Dietrichstein, geb. Dohna, verheiratet mit Wagen von Wagensperg (ca. 1612–1676); 1631–1634 Hofdame Marias; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 272; *Kaiser und Höfe*: ID 14706.

³⁰⁹ Johann Rudolf Graf Wagen von Wagensperg (1613–1679): später Geheimer Rat und innerösterreichischer Hofkammerpräsident; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 272; *Kaiser und Höfe*: ID 14417.

³¹⁰ Anna Regina Gräfin Breuner, geb. Wagen von Wagensperg (ca. 1600–1658); vgl. LANJUS: *Die Breunner*, Tafel II; *Kaiser und Höfe*: ID 14215.

³¹¹ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt.

³¹² Johann Balthasar Graf Dietrichstein (1598–1634): 1625 Kämmerer und Hofkriegsrat Kaiser Ferdinands II., erster Ehemann von Eleonora Eusebia Gräfin Wagen von Wagensperg, geb. Dohna; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12789.

me guelgo, porque acave de salir de el poder de su madre,³¹³ la cual dicen se casa con el Colniche. El conde de Franqueburg me a buuelto a pedir escriba a V. Mg.³¹⁴ para que V. Mg.^t sea servido de acavar de ver sus cuentas y despachárselas. Yo tanbién lo suplico a V. Mg.^t y que sea con brevedad, porque soy ynteresada en ello, y tanbién me ará V. Mg.^t merced en hacerlas traducir y ynbiármelas o, si no así, porque las deseo ver. Ayer me dijo la emperatriz como Cecilia la a abía ablado en nombre de la condesa Traucen, pero V. Mg.^t no se [dé] por entendido de que a sido por vía de la archiduquesa, la cual le dijo como ella tenía prometido a V. Mg.^t yr asta Praga con los chiquillos, y que oy se ablava en que fuese su aya la de Fierstanberg, lo cual la parecía muy bien, y así suplicava a Su Magestad la hiciese saver en qué estado estava esto, porque, no aviendo nonbrada aya, ella no se determinaría a yr, porque no la era pusible proseguir con este carga. La emperatriz no la quiso rresponder asta ablar conmigo, y anbas sospechamos se hacía esto la condesa por sacar que avía de la otra. Así, la piensa rresponder que asta aora no se a tratado nada con esta persona y que V. Mg.^t, sabiendo que ella irá con sus hijos, tiene yntento de no tomar otra asta estar allá y ver cuál es más a propósito. Yo e querido avisar a V. Mg.^t de esto, aunque juzgo tanbién se lo escribirá la emperatriz. Yo no dejo de tener esperança de que, si V. Mg.^t acomodara a el Traucen, fuera su madre para quedarse,³¹⁵ pero esto avía de ser, a mi parecer, sin darse por entendidos de este yntento, sino que V. Mg.^t gusta de su persona. Aora no veo oficio vac[i]o y así, si V. Mg.^t pudiese descargarse de el maristal,³¹⁶ negociando le diesen otro, y le diese éste a el conde, fuera bueno para todo. V. Mg.^t verá lo que mejor le pareciere y así lo dispondrá, que lo que yo deseo se quede la condesa me hace proponer estas cosas. Los chiquillos quedan muy buenos, y Fernando bino aora a pedirme licencia para ir a el jardín. Es persona que arremeda como hace la de la cámara de su hermana, cuando viene [a] avisar a la condesa que está levantada. Junta sus manitas y por decir si que non, dice non y hace su rreberencia graciosísima. Todo esto es para mí gran mortificación que mi vida no lo veo, pero fío de Dios será muy presto cuando benga a entretenerse con estas gracias. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, mi coraçón, como deseo y e menester. De³¹⁷ Ebrestorf, a 25 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

³¹³ Anna Elisabeth Gräfin Dohna, geb. Zapský (gest. 1659), heiratete entgegen der Angabe Marias keinen Kollonitsch, sondern Ulrich Christoph Graf Scherffenberg (1568–1649); vgl. SIEBMACHER: *NÖ Adel*, Teil 2, S. 32; *Kaiser und Höfe*: ID 14449.

³¹⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

³¹⁵ Recte „quedarse“.

³¹⁶ Sigmund Adam Graf Traun (1573–1637): vor 1608 Mundschenk von Erzherzog Matthias, 1620 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1632–1637 niederösterreichischer Landmarschall; tatsächlich folgte ihm in diesem Amt bis 1642 Johann Franz Graf Trautson nach; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 11504; WURZBACH: BLKÖ, Bd. 47 (1883), S. 24; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Nieder%C3%B6sterreichische_Landst%C3%A4nde&oldid=785798 [Zugriff 18.02.2026]; HADRIGA: *Die Trautson*, S. 84.

³¹⁷ Hier gestrichen: „Viena“.

(51) Brief vom 30. September 1635 (Ebersdorf)

Maria bestätigt den Empfang von Ferdinands Briefen vom 18. und 21. September und ist froh, dass er wohlauf ist. Über den Brief des Kardinalinfanten Ferdinand freut sie sich besonders, weil sie schon seit vielen Tagen keine Post von ihm erhalten hatte; ihren Antwortbrief möge Ferdinand bei nächster Gelegenheit an ihn weiterleiten. – Obwohl Ferdinand befohlen hat, Schiffe für den 1. November bereitzustellen, glaubt Maria nicht daran, dass ihr Gemahl so bald abreisen wird; sie leidet täglich mehr an ihrer Trennung von ihm. – Sie preist Gott für den Rückschlag, den die Franzosen hinnehmen mussten; da sie sich rasch zurückziehen, können ihre Truppen nicht sehr stark gewesen sein. Wenigstens haben sie die Festung verschont, die Ferdinand so wichtig ist. Es erscheint ihr nicht angebracht, dass Ferdinand sich zu den kaiserlichen Truppen begibt, weil diese so weit entfernt lagern; stattdessen möge er den Ruhm der Siege seines Heeres von seinem Aufenthaltsort aus genießen. Maria ist in Sorge wegen der anrückenden Schweden. Wenn Ferdinand irgendein Mittel findet, um ihren Vormarsch aufzuhalten, so möge er es schicken, denn hier handle man ihrer Meinung nach allzu zögerlich. König Wladislaw IV. Sigmund von Polen hatte natürlich eine Ausrede parat, um den Schweden den Durchmarsch zu gestatten. – Kaiserin Eleonora leidet seit Dienstag an einer starken Migräne. Am Mittwochmorgen ging es ihr so gut, dass sie in Begleitung Marias zur Jagd ausfuhr. Als sie aber anlegte, um einen Eber zu erlegen, bekam sie wieder so starke Kopfschmerzen, dass sie die Arkebuse fallen ließ und zu schreien anfang. Zu Hause ließ man sie zur Ader; legte ihr ein Pflaster auf und ließ sie am darauffolgenden Morgen purgieren, wodurch es ihr besser ging. Nach einer Verschlechterung in der vergangenen Nacht wurde sie neuerlich zur Ader gelassen, was wieder eine Besserung bewirkte. Fieber hatte sie bei diesem Anfall keines. Die Kaiserin lässt Ferdinand bitten, ein wenig von der weißen und der farbigen Terra Sigillata zu schicken, damit sie sich damit waschen könne.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 227r–228v

Señor. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, por el cuydado con que me escribe, que es la mayor merced que puede hacerme. Estos días e tenido dos cartas tuyas de 18 y 21 de setiembre. Gracias a Nuestro Señor que V. Mg.^t quedava bueno que, como esto sea, yo tengo todo lo que e menester. Con la carta de Fernando me e olgado arto, porque abía muchos días no las tenía. Suplico a V. Mg.^t le ynbíe esa con la primer ocasión que no quierro perder la de tan buen correo como V. Mg.^t para esta correspondencia. Lo que V. Mg.^t me escribe de que a mandado prevenir las barcas para primero de nobienbre no me [a] alegrado como pudiera por no creer se a de venir V. Mg.^t para [e]ntonces, pero con todo a e[c]ho V. Mg.^t muy bien porque no quede para esto. Cierto, mi señor, ay bien que ofrecer a Dios, pues aún las esperanças ban tan a la larga, con que no ay nada de aliento, y así estoy cada día peor y con el trabajo y soledad que sólo Dios save. Bendita sea su Divina Magestad, porque se an desencantado una bez estos malditos franceses.³¹⁸ Plege a Dios

³¹⁸ Das französische Heer unter Kardinal Louis de Nogaret de la Valette d'Épernon, das noch im August 1635 gemeinsam mit den Truppen von Bernhard von Sachsen-Weimar die Stadt Mainz entsetzt hatte, musste sich im September aus Mangel an Nachschub und wegen zahlreicher Desertionen nach Metz zurückziehen; vgl. WILSON: *Der Dreißigjährige Krieg*, S. 664.

que los nuestros acaven con ellos, que no deve[n] de estar muy fuertes, pues se ban con tanta priesa. Bueno a sido nos ayan dejado aquel castillo³¹⁹ siendo tan ynportante como V. Mg.¹ dice. Vida mía, muy bien se está ay.³²⁰ V. Mg.¹ no se ynquite con irse a la armada que, estando tan lejos, no fuera justo que la persona de V. Mg.¹ lo estubiese, sino que desde ay³²¹ goce la gloria de las victorias que su ejército le a de dar, como yo fio de Dios. Estos suecos que aora bienen me dan gran fastidio. Si V. Mg.¹ allare algún medio cómo se les pueda ynpedir, ynbíenosle acá, que me parece se trata con flojedad de ello. Cierto que el rey de Polonia³²² podía escusar el hacernos esta merced de darles paso. La emperatriz a estado estos días con el mayor dolor de cabeça que se puede decir. Cierto era compasión verla. El martes la enpeçó y el miércoles a la mañana estuvo tan buena que salió a el campo y a la tarde tanbién, i yo fuy con ella. Estando para tirar a un puerco le bolvió con tanta furia que dejó el arcabuz y enpeçó a gritar. Cierto, a mí me espantó muchísimo. Así, la bolvimos a casa y luego la sangraron, y a las once la pusieron un bejigatorio, y por la mañana la purgaron, con que a mejorado. Aunque esta noche no a estado tan buena, y así la an buuelto a sangrar, está mejor. Todo a sido de no venirle bien un achaque, pero no a tenido calentura. Ame dicho escriba a V. Mg.¹ que mande la den un poco de tierra sigillata, de la blanca y de la colorada, y que sea presto, porque se pueda luego lavar, V. A.³²³ lo mande con cuydado. Guárdeme Dios a V. Mg.¹, mi coraçón, como deseo y e menester. De Ebrestorf, a 30 de setiembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(52) Brief vom 1. Oktober 1635 (Ebersdorf)

Da der Conde de Oñate einen Kurier abfertigt, sendet Maria diesen Brief an Ferdinand, obwohl sie ihm erst gestern geschrieben hat. – Kaiserin Eleonora geht es heute sehr viel besser, und auch die Kinder sind wohlauf, obwohl der kleine Ferdinand am ganzen Körper Pusteln bekommen hat, was den Arzt aber nicht weiter beunruhigt. Maria vermutet einen wachsenden Zahn als Ursache, weil er ständig die Finger im Mund hat; er ist aber trotzdem sehr vergnügt und befindet sich gerade in der Galerie, wo er den Kindern des Schlosspflegers von Ebersdorf Anton Milser beim Blinde-Kuh-Spielen zusieht. – Maria berichtet von der bevorstehenden Hochzeit der ehemaligen Azafata des kleinen Ferdinand mit einem Mann, den Maria nicht kennt. Eine weitere Hochzeit soll zwischen Hypolita Franziska von Hofkirchen, einem Hoffräulein Kaiserin Eleonoras, und Diodato Canossa stattfinden. Dieser ist recht höflich, hält sich aber noch inkognito. Maria ist sich vor lauter

³¹⁹ Welche Festung damit gemeint ist, lässt sich nicht zweifelsfrei feststellen. Da Ferdinand sich aber offenbar selbst dort aufhielt, könnte es sich um die Deutschordensburgen Horneck am Neckar oder Heuchlingen handeln; vgl. HENGERER: *Ferdinand III.*, S. 116–117.

³²⁰ Hier gemeint: „ahí“.

³²¹ Hier gemeint: „ahí“.

³²² Władisław IV. Sigmund von Polen (1595–1648): 1632–1648 König von Polen und Großfürst von Litauen; vgl. SCHWENNICK: *Europäische Stammtafeln*, Bd. II, Tafel 117.

³²³ Recte „V. Mg.¹“.

geplanter Hochzeiten nicht einmal sicher, ob sie ihn nicht verwechselt, weil auch eine andere Hofkirchen heiraten will; Kaiserin Eleonora will diese Verbindung nicht gestatten, was den Brautwerber, Graf Michna von Waizenau, aber nicht von seinem Vorhaben abhält.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 225r–226v

Señor. Aora me acava de decir el conde de Oñate como despacha este correo y, aunque ayer escribí a V. Mg.¹ con otro, no e querido se baya sin carta mía. La emperatriz queda oy mucho mejor; los chiquillos muy bonitos, aunque a Fernando le an salido muchos granos por el cuerpo, pero el doctor³²⁴ lo tiene por muy bueno i yo juzgo es de algún diente, porque en todo el día no se quita los dedos de la boca. Con todo está muy alegrito, y aora está aquí en la galería biendo jugar a los hijos de el que cuyda de esta casa,³²⁵ que yo no sé cómo se llama, a la gallina ciega. No puedo dejar de decir a V. Mg.¹ de una boda de que se a de espantar y es de la que fue açafata³²⁶ de Fernando con otro como ella, aunque yo no le conozco. Mire V. Mg.¹ qué linda novia. Otra poco mejor espero emos de tener, de que yo me olgaré arto, y es Ypolita³²⁷ con Canoso. Él está muy fino, pero asta aora aún está en secreto i yo no muy asegurada de él, porque todo baya de bodas. Ay otra de el segundo Miquen³²⁸ con la otra de Ofguerque,³²⁹ pero la emperatriz está muy furiosa y dice no lo a de consentir y, aunque se lo a echo decir a él, no desiste de la empresa. Con esto se acavan mis nuevas y mi carta rrogando a Nuestro Señor me guarde a V. Mg.¹, vida mía, como deseo y e menester. De Ebrestorf, primero de octubre 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(53) Brief vom 9. Oktober 1635 (Ebersdorf)

Maria bestätigt den Empfang der Briefe Ferdinands vom 27. September und 1. Oktober. Gott sei Dank ist er wohlauf, und das Purgieren diene lediglich zur Vorbeugung. Sie hofft, dass er von der Pest verschont bleibt. – Maria ist hoch erfreut über den Sieg im Kampf gegen die Franzosen und hofft, dass Gott den kaiserlichen Soldaten weiterhin

³²⁴ Zur Frage, welchen Arzt Maria meinen könnte vgl. Brief vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8), Fußnote 45.

³²⁵ Der Hauptmann der Herrschaft Ebersdorf, Anton Milser (gest. 1637), wurde schon 1620 zum Pfleger von Ebersdorf ernannt und dürfte dieses Amt bis zu seinem Tod ausgeübt haben; vgl. KRAUSE: *Das Schloss in den historischen Überlieferungen*, S. 51–52.

³²⁶ Diese Azafata konnte nicht identifiziert werden.

³²⁷ Hypolita Franziska Freiin von Hofkirchen, vereh. Canossa (ca. 1610–1657): spätestens 1627–1636 Hofdame von Kaiserin Eleonora; sie heiratete, allerdings erst am 8. März 1637, Diodato Canossa (ca. 1600–ca. 1650), Oberststängelmeister Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12679 (Hypolita Franziska) sowie ID 10255 (Diodato); KELLER: *Hofdamen*, S. 284.

³²⁸ Möglicherweise ist ein Mitglied der gräflichen Familie Michna von Waizenau gemeint; vgl. WURZBACH: BLKÖ, Bd. 18 (1868), S. 226–228.

³²⁹ Die Identifizierung dieser zweiten Hofdame namens Hofkirchen war nicht möglich, weil es mehrere Hofdamen aus dieser Familie gab; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 283–284.

solche Erfolge bescheren möge. – Dem Ehemann der Amme der kleinen Maria Anna hat Ferdinand eine große Gnade erwiesen, und auch Erzherzog Leopold Wilhelm wird damit einverstanden sein. – Ferdinand tut gut daran, auf dem Weg nach Wien seine Schwester, die Kurfürstin Maria Anna von Bayern, zu treffen; sie könnte dafür problemlos nach Ingolstadt kommen. – Maria ist erfreut, dass Ferdinand mit der Antwort, die man der Gräfin Trautson gegeben hat, zufrieden ist; auf ihr Drängen hat man ihr die gleiche Antwort wie zuvor gegeben. Sie wird ihr Amt weiter ausüben, solange keine andere Person dafür ernannt wird. Bis zu Ferdinands Ankunft, auf die Maria hoffentlich nicht mehr lange warten muss, soll nicht mehr davon gesprochen werden. – Maria hat Pater Marcus noch nicht gesagt, was Ferdinand ihr aufgetragen hat. Das Geld wird bereits für den Altar verwendet, weshalb es besser ist, nicht weiter davon zu reden, weil der Pater andernfalls mit dem früheren Prior in Streit geraten könnte. – Der Kaiser hatte nach dem Purgieren wie üblich leichte Schmerzen, aber seine Beine sind dabei abgeschwollen wie schon lange nicht mehr. – Der Kaiserin ging es in letzter Zeit sehr schlecht. Am selben Tag, als Maria den letzten Brief an Ferdinand schrieb, kehrten ihre Kopfschmerzen mit ziemlicher Vehemenz zurück; Doktor Rechberger war ganz ratlos. Man hat ihr den Kopf kahl geschoren, was eine Besserung bewirkte; sie war aber so geschwächt, dass sie erst gestern wieder aufstehen konnte. Nun geht es ihr um Einiges besser, und sie hat beschlossen, sich am Arm zur Ader zu lassen. Sowohl die Kaiserin als auch Doktor Rechberger hatten befürchtet, dass es sich bei ihrem Leiden um die Fraisen handeln könnte. – Vorgestern fand in der Schlosskapelle nach der Vesper die Hochzeit von Thekla Lavinia Maria Gräfin Fürstenberg statt, der Maria und die Hofdamen vom Oratorium aus beiwohnten. Die Braut war ziemlich dick und der Bräutigam, Otto Friedrich Graf Harrach, auch nicht besonders ansehnlich. Nach der Trauung gab Kaiserin Eleonora für das Brautpaar und die Hofdamen eine Merenda im Garten. Der kleine Ferdinand sah recht zufrieden von einem Fenster aus zu und ahmte sehr gut nach, wie sich das Brautpaar die Hände reichte. Er ist derzeit wie ein Affe, der alles imitiert, vor allem gemeinsam mit Gertrude, die ihm vieles vormacht. Die kleine Maria Anna ist wohlauf, aber ein ziemlicher Schreihals. – Das beiliegende Memorial stammt von Marias Kammerdienerin Catalina de Quirós; Maria ersucht Ferdinand, ihre Bitte zu erfüllen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 205r–206v

Señor. V. Mg.¹ nos paga muy bien el cuydado con que le escribimos, pues le tiene tan grande en bolver la rrespuesta con tan buenas nuevas como nos ynbía suyas. Ayer rrecibí su carta de V. Mg.¹ de primero de octubre y pocos días a la de 27 de septiembre. Gracias a Nuestro Señor, vida mía, que V. Mg.¹ quedava tan bueno y que las purgas y gaytas no fueron sino por prevención. Lo que ynporta, mi señor, es no aga caso de aquel mal que Nuestro Señor le a de librar de todo, como ve que es menester i, aunque yo digo esto, veo no está en nuestra mano el tener³³⁰ este susto, pero aga cuanto pudiere por librarse de él. Yo le tubiera arto grande, si V. Mg.¹ no me asegurada³³¹ de que no tengo por qué y que en el lugar que aora está es tan sano. Gracias a Nuestro Señor que V. Mg.¹ nos a ynbiado tan buenas nuevas, que cierto a sido buena mano la an dado a los franceses, y espero a

³³⁰ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

³³¹ Recte „asegurara“. Hier gestrichen: „que“.

de ser principio para dárselas mejor. Nuestros soldados an tenido buen botín. Dios les dé muchos con que se entretenga[n]. Grandísima merced me a echo V. Mg.^t con hacérsela a el marido de el ama. Yo soy tal que asta aora no me e acordado de ablar en ello a el archiduque, pero bien me parece no disgustará de ello. V. Mg.^t ará muy bien en no dejar de ber a la eletriz, cuando buelba, y me parece será facil el que ella baya a Ynglestot.³³² Guélgome que V. Mg.^t esté satisfecho de la rrespuesta que se a dado a la Traucen. Ella a buuelto [a] apretar, pero ásele rrespondido lo mismo y está contenta, como ella no parta de aquí sin que esté otra señalada, pero que en esto no se able asta su buelta de V. Mg.^t, la cual quiera Dios sea muy presto y muy victoriosa, que cierto, mi coraçón, cada día es mas ynsofrible estar sin V. Mg.^t, a quien no e obedecido en decir lo que me manda a el padre Marcos, porque ya se gastan los dineros en el altar y así es mejor no ablar en ello, porque pudiera disgustarse con el prior pasado. Mi tío a tenido estos días algunos dolorcillos de los que suele, porque le an purgado y le a ydo lindamente con la purga. Muchos días a que no a llegado a tener tan desynchadas las piernas como aora. A la emperatriz emos tenido arto mala. El mismo día que escribí a V. Mg.^t la última vez, la bolvió el dolor de caveça tan furioso que Rejper se rrascava fuertemente la caveça y estava que no avía³³³ quién le ablase. Anle cortado todo el cabello de manera que la caveça le a quedado blanca. Con esto se alló mejor, aunque asta ayer no se avía lebantado, porque estava flaquísima. Aora está mucho mejor y rresuelta a hacerse una fuente³³⁴ en un braço. Mire V. Mg.^t qué milagro, pero todo esto puede la vida y en ella el miedo de el fras³³⁵ que se le an puesto muy grande y el doctor le temía arto. Antiyer se hiço la voda de la de Fierstanberg³³⁶ en la capilla después de las vísperas, pero nosotros no salimos, sino [que] desde el oratorio asistimos a ella. La novia estuvo arto gordota³³⁷ y él, a mi parecer, no muy fino. Después de el desposorio dio la emperatriz una merienda en el jardín a los novios y las damas. Fernando la estuvo biendo desde una bentana arto contento. Arremeda muy bien como se dieron las manos. Él está aora justamente como un mono que, cuanto ve, quiere ymitar, y con Jeltrudes está famoso, porque ella hace mil cosas y él lo mismo. Mariana queda muy bonita y gran gritona. Este memorial es de Quirós. Suplico a V. Mg.^t me aga merced de hacer lo que en él le suplica. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Ebrestorf, a 9 de octubre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

³³² Ingolstadt.

³³³ Hier ist ein Wort [„que“?] gestrichen.

³³⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

³³⁵ Gemeint sind die „Fraisén“, eine zeitgenössisch gängige Diagnose bei epileptischen Krampfanfällen.

³³⁶ Thekla Lavinia Maria Gräfin Fürstenberg, geb. Gonzaga di Novellara, heiratete am 7. Oktober 1635 Otto Friedrich Graf Harrach; vgl. Brief vom 28. August 1635 (Brief Nr. 39), Fußnote 248.

³³⁷ Recte „gordosa“.

(54) Brief vom 12. Oktober 1635 (Ebersdorf)

Die Nachricht vom Rückzug der Franzosen hat Maria sehr gefreut. Sie betet für ein baldiges Ende der Kämpfe, damit Ferdinand endlich heimkehren kann. – Morgen wird die Hofgesellschaft aus Ebersdorf nach Wien zurückfahren, was bei diesem herrlichen Wetter schade ist. Die Kinder sind wohlauf. Der kleine Ferdinand ist sehr gesprächig und hat seiner Mutter viele Dinge genannt, um die sie seinen Vater bitten soll; er weiß sich schon sehr gut auszudrücken und unterhält sich prächtig mit Gertrude. – Gestern ist die Schwiebertochter des niederösterreichischen Statthalters Seyfried Christoph Graf Breuner, Anna Dorothea Freiin von Breuner, gestorben. Es heißt, sie habe diese Welt wie eine Heilige verlassen, und ihr Ehemann Seyfried Leonhard Freiherr von Breuner lasse die größten Wehklagen hören, denen aber niemand Glauben schenkt, weil er seine Gemahlin in Wahrheit nicht leiden konnte. Angeblich ist er in eine verwitwete Gräfin Daun verliebt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 223r–224v

Señor. Gracias a Nuestro Señor que V. Mg.^t nos ynbía tan buenas nuevas, que cierto las de aora lo son mucho i yo aún las³³⁸ espero mejores, como V. Mg.^t me dice. Gran cosa es que estos franceses bayan tan mortificados. Plegue a Dios sirva para que no buelban más acá sino nos dejen en paz, que con esto podrá V. Mg.^t, vida mía, estarse en su casa i yo más contenta de lo que aora estoy. Mañana nos yremos a Viena y cierto es lástima, porque hace lindísimo tienpo. Los chiquillos quedan muy buenos y Fernando gran ablador. Ame dicho escriba a V. Mg.^t pidiéndole tantas cosas y con tan buen lenjuaje que yo no lo sabré decir. Entre ello es *nayne tetauten*. Esto es nueve Jeltrudes,³³⁹ que es la cosa que aora más priva con él. Ayer se murió su nuera³⁴⁰ de el estotolter. Dicen que como una santa y que su marido³⁴¹ hace los mayores extremos de el mundo, pero nayde cree su sentimiento, porque no la podía sufrir, y dicen está muy enamorado de una de Taun biuda.³⁴² Por aora no tengo otras nuevas que escribir a V. Mg.^t, a quien me guarde Nuestro Señor, mi coraçón, como deseo y e menester. De³⁴³ Ebrestorf, a 12 de octubre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

Maria

(55) Brief vom 19. Oktober 1635 (Wien)

Maria bestätigt den Empfang eines Briefes vom 9. Oktober und bedauert, dass die Korrespondenz mit Ferdinand mehr als eine Woche lang ruhen musste. Ferdinands letzte Nachrichten sind erfreulich, abgesehen von der Gefangennahme kaiserlicher Generäle

³³⁸ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt.

³³⁹ Möglicherweise handelt es sich um ein Spiel zwischen dem kleinen Ferdinand und Gertrude.

³⁴⁰ Anna Dorothea Freiin von Breuner, geb. Starhemberg, verw. Salburg (1607–1635); vgl. LANJUS: *Die Breunner*, Tafel V; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 280.

³⁴¹ Seyfried Leonhard Freiherr von Breuner (1596–1667): 1619 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1640 Hofkriegsrat; vgl. LANJUS: *Die Breunner*, Tafel V; *Kaiser und Höfe*: ID 10448.

³⁴² Die verwitwete Gräfin Daun konnte nicht identifiziert werden.

³⁴³ Hier ist ein Wort [„ebres“?] gestrichen.

durch die Franzosen. Hoffentlich wird man ebenso viele feindliche Offiziere gefangennehmen, um sie gegen die eigenen austauschen zu können. Bedauerlich ist, dass dieses Unglück auf der eigenen Unachtsamkeit beruhte und sich die Franzosen damit brüsten werden. – Die Aussicht auf die baldige Rückkehr ihres Gemahls gibt Maria Grund zur Freude, obwohl sie skeptisch bleibt und ihn nicht vor November erwartet. – In Wien ist die Hitze wohl ebenso groß wie bei Ferdinand; bis zum 6./7. Oktober hat es nicht abgekühlt. In Ebersdorf ist es wesentlich kühler als in Wien, wo man vor Hitze fast vergangen wäre; man konnte erst am Nachmittag nach fünf Uhr hinausgehen. Die Rückkehr nach Wien bzw. „Mena“, wie es der kleine Ferdinand nennt, erfolgte am letzten Samstag in der Früh bei prächtigem Wetter. Die kleine Maria Anna trug ein Tuch aus Leinen nach böhmischer Art auf dem Kopf und hatte dicke rote Bäckchen, während ihr Bruder Ferdinand wegen seines Zahnens etwas schwächig, aber bei guter Laune ist. Gestern besuchte ihn der Tanzmeister Santo Ventura in seinem Gemach, und Gertrude tanzte mit dem Kammerzweig Wenzel eine Bergamasca, deren groteske Bewegungen der Knabe zu imitieren versuchte. – Dem Kaiser geht es heute besser, obwohl er nach wie vor Schmerzen hat. Die Kaiserin ist wohlauf, aber schlecht gelaunt, weil man sie am Sonntag zur Ader ließ. Vor kurzem brachte man der Kaiserin Granatäpfel aus Innsbruck, von denen sie einige an Maria weitergab, die sie ihrerseits an Ferdinand sendet. Maria hat sie selbst zwar nicht verkostet, sie sollen aber nicht sehr süß sein, weshalb sie entkernt und gezuckert vermutlich besser schmecken. – Der arme Johann Georg Graf Herberstein wurde noch vor der Hochzeit zum Witwer, denn seine Verlobte, Maria Weber Freiin zu Bisamberg, ist plötzlich verstorben. Er sagt, er weine viel und wolle sich mit keiner anderen verehelichen, doch wird er sich wohl bald trösten. Seine Mutter Margarita Gräfin Herberstein wünscht nämlich, dass er die Schwester der Verstorbenen, Katharina Ursula, heiratet, die sehr wohlhabend ist.

Postskriptum: Maria bittet Ferdinand, den beiliegenden Brief an ihren Bruder, den Kardinalinfanten Ferdinand, weiterzuleiten.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 259r–260v³⁴⁴

Señor. Aora no le abrá ydo a V. Mg.^t tan bien de cartas nuestras, como me escribe en la suya de 9 de este, porque oy hace 8 días que no emos escrito, lo cual me a echo arta soledad, mi vida más honrradamente lo [a] echo. Yo quedo arto contenta con su carta, aunque me a dado gran rravia que los franceses por despedida nos ayan llevado aquellos coroneles, pero fío de Dios les emos de cojer otros muchos con que rrecuperar estos. Lo peor es fuese por descuydo, pues de esto se alavarán arto aquellos bellacos. Con las esperanças que V. Mg.^t me da de su buelta quedo tan contenta como puede ymajinar, si bien no acavo de creer será el mes que viene, aunque todos me dan buenas esperanças, pero, corazón mío, como yo lo deseo tanto, esto es lo que me tiene más yncrédula. Dios lo aga como puede y me deje ver muy presto a V. Mg.^t, pues cierto de otra manera lo pasará travajosísimamente. A lo que V. Mg.^t me dice de que si a echo por acá tan gran calor

³⁴⁴ Fol. 260 weist mehrere Papierrisse auf, von denen die ersten zwei Zeilen und die fünfte sowie die Grußformel auf fol. 260r betroffen sind. Auf die Wiedergabe des Textes in der Transkription haben diese Beschädigungen keine Auswirkung.

como ay,³⁴⁵ le puedo rresponder que le a echo cruel y no rrefrescó asta 6 o 7 de este. Le prometo a V. Mg.^t que, con ser Ebrestorf más fresco que esto, estávamos aogándonos y asta más de las cinco no podríamos salir de casa. El sávado pasado nos bolvimos todos por la mañana. Yo lo quise más así, porque para los chicos era más cómodo. Hiçoles un día como le pudiéramos escojer. Fernando vino con grandísimo contento a *Mena*, que así llama a Viena, pero él no le tenía de venir a ella sino por el coche y salir. Mariana venía con un lienço por la frente a la bohema con unos carrillos tan grandes y tan colorados que me olgara no poco de poderse la mostrar a su padre. No sé sy mi vida le conoce, pero le suplico no aguarde así a Fernando, porque el triste con sus dientes no está nada gordo, pero de lindo umor. Ayer vino Santo a su aposento, y Jeltrudes con Bencel dançaron la vergemasca,³⁴⁶ con que estubo muy alegre y queriendo hacer los mismos jestos que ellos. Mi tío no a estado muy bueno de aquellos dolores que le continúan más de lo que yo quisiera, pero oy queda muy bueno. La emperatriz tanbién lo está, aunque no de muy buen umor, porque el domingo la hicieron la fuente y está muy rrabiosa con ella. El otro día la trajeron unas granadas de Ynspruc³⁴⁷, y de ellas me dio esas que ynbío a V. Mg.^t, que no e tenido ánimo de provarlas, pareciéndome le sabrán vien a mi vida, pero anme dicho no son muy dulces, así me parece serán mejores desgranadas y con açúcar. El prove de Hermestain,³⁴⁸ un biudo antes de casarse, y cierto a sido lástima, porque la novia³⁴⁹ murió con gran priesa. Él diz que llora mucho y dice no se a de casar con otra, pero juzgo se consolará presto. La madre así lo desea y que se case con la otra hermana³⁵⁰ que a quedado rriquísima. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 19 de octubre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: Suplico a V. Mg.^t me ynbie esta carta a Fernando.

(56) Brief vom 25. Oktober 1635 (Wien)

Zwei Briefe hat Maria durch den Marqués de Castañeda erhalten, einen weiteren durch den von Ferdinand abgeschickten Kurier. Soeben hat man ihr auch sein Schreiben vom 18. September überbracht. Ferdinands Briefe sind ihr einziger Trost während der langen Zeit seiner Abwesenheit. Trotz der Hoffnung, die ihr Ferdinand bezüglich seiner

³⁴⁵ Hier gemeint: „ahí“.

³⁴⁶ Die Bergamasca ist ein schneller, bäuerlicher und oft humoristisch anmutender Tanz, dessen Bezeichnung auf die oberitalienische Stadt Bergamo zurückgeht.

³⁴⁷ Innsbruck.

³⁴⁸ Hier gestrichen: „un viudo“. Johann Georg Graf Herberstein (Herberstein) (ca. 1605–1641): Kämmerer, Oberstsilberkämmerer Kaiser Ferdinands III., Hofkriegsrat, Oberst und Landeshauptmann zu Triest; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 19651; WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 4 (1800), S. 299–300; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 347.

³⁴⁹ Maria Weber Freiin zu Bisamberg (gest. 1635), vgl. SIEBMACHER: *NÖ Adel*, Teil 2, S. 527; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 523 sowie Bd. II, S. 126.

³⁵⁰ Katharina Ursula Weber Freiin zu Bisamberg, vereh. Traun (1613–1667), vgl. SIEBMACHER: *NÖ Adel*, Teil 2, S. 526–527; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I., S. 500.

baldigen Rückkehr macht, rechnet sie noch nicht damit. – Matthias Graf Gallas hat mit dem Vorstoß der kaiserlichen Truppen nach Frankreich eine gute Entscheidung getroffen, die möglicherweise sogar Grundlage für einen stabilen Frieden sein könnte, den sich Maria umso mehr wünscht, seit Ferdinand Heerführer ist; für ein drittes Jahr seiner Abwesenheit hätte sie keine Kraft mehr. – Gott sei Dank ist Ferdinands Beichtvater Heinrich Philippi wieder genesen; sein Tod wäre ein sehr großer Verlust gewesen, denn dem Pater Johann Gans wird Ferdinand wohl nur ungern gebeichtet haben. – Am Sonntag wird die Hochzeit von Giuliana Gräfin Collalto, Tochter von Bianca Polixena Gräfin Collalto, stattfinden, wofür umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Der Kaiser ist zwar eingeladen, hat aber keine Lust teilzunehmen und lässt sich daher gemeinsam mit seiner Gemahlin unter dem Verweis auf ihren angegriffenen Gesundheitszustand entschuldigen. – Erzherzogin Cäcilia Renata hat eine leichte Verkühlung, die aber nicht weiter schlimm ist. – Angesichts der Ausbreitung der Pest tut Ferdinand gut daran, seinen derzeitigen Aufenthaltsort zu verlassen und in Richtung Wien zu reisen. – Maria schickt ihm frische Quittenmarmelade, die aus dem Hause der Gräfin Trautson stammt. – Die Kinder sind gesund und munter. Der kleine Ferdinand nennt seine Schwester „Monana“, ist sehr reinlich und weiß schon um das zu bitten, was er braucht. – Maria bittet Ferdinand, ihre Antwort auf den letzten Brief des Kardinalinfanten an diesen weiterzuleiten.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 207r–208v

Señor. Estos días me ba lindamente de cartas de V. Mg.^t. El otro día rrecibí tres, dos por Castañeda y una con el correo que V. Mg.^t despachó. Estando para enpeçar esta me dan otra de 18 de el pasado. Cierito, vida mía, que V. Mg.^t lo hace muy bien en escribir tan a menudo y que le prometo yo lo e bien menester, pues si no fuera por este alivio, no sé a cómo avía de pasar estar tanto tiempo sin V. Mg.^t. Con las esperanças que en estas cartas me ynbía de su buelta, estoy algo más alentada, pero arto temerosa no³⁵¹ aya alguna dilación en ella, ya mi coraçón no estará quieto asta que siga la buelta de el teutónico³⁵² de [estar] con Galaso, el cual lo a echo muy bien en hacer que nuestra jente entre en Francia. Dios baya con ellos y, como V. Mg.^t dice, permita que esta jente, por defender su casa, nos dejen quietos en la nuestra o, si Dios quisiese, fuese esto parte para una buena y estable paz, porque, después que mi coraçón es jeneral, la deseo con el ansia que tengo rraçón, pues no es fiesta esta para cada año, que a el tercero ya no abría fuerças para ello, que le prometo, vida mía, estoy muy acavada y muy rrematada. Buena mortificación devió de tener V. Mg.^t en confesarse con el padre Gonz.³⁵³ Nuestro Señor lo a echo muy bien en dar salud a su confesor, porque fuera gran pérdida. Suplico a V. Mg.^t le diga estoy muy contenta de su mejoría. La hija de la de Coralto se casa el domingo. Diz que ay grandes prevenciones para la boda. Ella a conbidado a mi tío y a todos

³⁵¹ Hier gestrichen: „se“.

³⁵² Johann Kaspar Freiherr von Stadion (1567–1641): 1627–1641 Hochmeister des Deutschen Ordens, Präsident des Hofkriegsrats und Geheimer Rat von Kaiser Ferdinand II.; vgl. Carl von DUNCKER: «Stadion, Johann Kaspar von», in: ADB, Bd. 35 (1893), S. 368–371; *Kaiser und Höfe*: ID 16170.

³⁵³ Johann Gans, SJ (1591–1662): wurde nach dem Tod von Heinrich Philippi ab Ende 1636 zum Beichtvater Ferdinands III.; vgl. HENGERER: *Ferdinand III.*, S. 136–137; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 319.

los demás, pero Su Magestad no tiene gana de ir, y así se a tomado por escusa que no está bueno y que la emperatriz tanpoco lo está de el todo. Cicilia queda oy con un poco de escurre, pero no es cosa de ynportancia. Vida mía, V. Mg.¹ hace muy bien en salirse de ese lugar, antes que la enfermedad pase adelante, y tanbién en venirse más acia acá. No ay sino dar una carrera antes [a] Biena, donde no será V. Mg.¹ mal rrecibido sino es de mí.³⁵⁴ Oy ynbío a V. Mg.¹ esa conserva de menbrillo que, aunque no comerá mucha, ba por si algún día gustare de ella, aora que es fruta nueva y creo será de su gusto, porque la [e] echo hacer en cas[a] de la Traucen. Los chiquillos quedan muy bonitos. Fernando llama ya a su hermana *Monana*³⁵⁵, y es persona muy linpia que ya save pedir lo que a menester. Suplico a V. Mg.¹ me ynbíe esa carta a Fernando. Es en rrespuesta de la que me ynbío suya. Guárdeme Dios a V. Mg.¹, señor mío, y todo mi vien como deseo y e menester. De Viena, a 25 de octubre 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(57) Brief vom 29. Oktober 1635 (Wien)

Am Morgen wurde Maria mit dem Brief Ferdinands vom 24. Oktober geweckt. Sie freut sich, dass er gut untergebracht und von allen Krankheiten verschont geblieben ist. Auch die Vorbereitungen für seine baldige Rückkehr geben Anlass zur Freude. – Ferdinand tut gut daran, Maria nicht mit hübschen Damen eifersüchtig zu machen; zum Kontakt mit jener Alten, die er erwähnt, würde sie ihm aber die Erlaubnis geben; das wäre genug Strafe für ihn. – Den Franzosen hat man ordentlich zugesetzt. Maria hofft, dass Gott auch in Zukunft Erbarmen mit dem Kaiserhaus haben werde. – Der Tod von Giacomo Strozzi ist ein großes Unglück, weil er ein guter Soldat war. Maria weiß nicht, ob man seine Frau Ottavia Strozzi schon informiert hat. – Gestern fand die Hochzeit von Giuliana Gräfin Collalto statt, die sehr prachtvoll gewesen sein soll und an der sehr viele Leute teilnahmen; die Braut soll allerdings wie eine Tote ausgesehen haben. Kardinal Franz von Dietrichstein nahm daran teil und schenkte dem kleinen Ferdinand eine hübsche kleine Truhe aus Elfenbein, die viele, gut gearbeitete Tiere und Figuren aus Silber enthielt. Man kann ihnen die Köpfe abnehmen, wodurch er viel lernen kann. Die kleine Maria Anna fürchtet sich vor dem Kaiser und begann gestern bei seinem Anblick zu weinen. Maria lässt sie deshalb jeden Tag zum Handkuss zu ihm bringen, damit sie diese schlechte Angewohnheit verliert. – Ferdinand wird bereits davon gehört haben, dass man wegen seiner Wahl zum römisch-deutschen König mit den Kurfürsten Kontakt aufgenommen hat. Vorgestern fragte der Kaiser Maria, ob sie damit einverstanden wäre, wenn Graf Khevenhüller zu diesem Zweck nach Bayern ginge. Sie antwortete, sie würde sich ganz nach dem Kaiser richten, würde sich aber freuen, wenn Graf Khevenhüller auf dieser Reise Gespräche mit dem bayerischen Kurfürsten führte. Man hat auch nach Mähren zu Graf [Seyfried Christoph?] Breuner geschickt. – Für eine Antwort auf den Brief des Marqués de Castañeda hat Maria keine Zeit mehr.

³⁵⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

³⁵⁵ Der kleine Ferdinand kann offenbar den Namen Maria Anna noch nicht korrekt aussprechen und nennt sie daher „*Monana*“.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 209r–210v

Señor. Esta mañana me despertaron con su carta de V. Mg.^t de 24 de este, con que di por bien enpleado el dejar cosa tan de mi gusto como el sueño, pero todavía lo son buen rrato más sus cartas de mi vida. Bendito sea Dios, señor mío, que queda V. Mg.^t tan bien acomodado y fuera de las enfermedades, de que yo estoy contentísima y no menos de parecerme se ba disponiendo bien el que se nos buelba V. Mg.^t presto, que, por mucho que me dice lo desea, lo deseo yo buen rrato más y le prometo, mi coraçón, que ya estoy tan rrematada que, si no le veo muy presto, no sé qué será de mí. Muy bien a echo V. Mg.^t en no enrramarme la frente con aquellas señoras tan hermosas, pero con la vieja yo le diera licencia, pues fuera bastante castigo de su pecado el verle tan mal acomodado. Buena a sido la mano que an dado a los franceses. Cierito que Dios usa grandes misericordias con nosotros y espero an de ser mayores cada día. La muerte de el Estroça³⁵⁶ a sido gran lástima y se [a] acavado en él un buen soldado. La pobre de su mujer me tiene lastimadísima. Aúno sé si la an dicho. La buena nueva ayer fue la boda de la de Coralto.³⁵⁷ Dicen fue con grande ostentación y que ubo muchísima jente. La novia diz que estava como una difunta. El cardenal Dietristain³⁵⁸ bino [a] allarse a la fiesta y a traydo a Fernando una archita muy bonita de marfil llena de muchos animales y figuras de plata arto bien labradas. A todas se les quita la caveça, con que él tiene bien en qué entender. Queda muy bonito y su hermana también, pero³⁵⁹ es tan maligna que se espanta de mi tío.³⁶⁰ Ayer lloró muchísimo sólo de verle. Yo e dicho la bajen todos los días a vesarle la mano para que pierda esta mala costunbre. Seguramente que abrán escrito a V. Mg.^t como quieren ynbiar a todos los eletores para enpeçar a tratar de la elección de rey de romanos. A mí me lo dijo antiyer mi tío para que si yo bendría en que fuese Quiveniler a Baviera. Yo le rrespondí que lo que Su Magestad mandase, y cierto me guelgo de ello, porque se enpieçe la plática y por parecerme él hacertará a tratar con aquel eletor, mientras hace su jornada. Ynbiavan por el Prayner³⁶¹ que está en Morabia. Suplico a V. Mg.^t diga a el marqués no rrespondo a su carta, porque me dan priesa por esta. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena,³⁶² a 29 de octubre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

³⁵⁶ Giacomo Graf Strozzi (1578–1635): Kämmerer, Geheimer Rat und Hauptmann der Trabantenleibgarde Kaiser Ferdinands II., außerdem Generalfeldmarschalllieutenant, Ehemann von Ottavia Gräfin Strozzi; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 323; *Kaiser und Höfe*: ID 15168.

³⁵⁷ Vgl. Brief vom 25. Oktober 1635 (Brief Nr. 56).

³⁵⁸ Franz Fürst von Dietrichstein (1570–1636): Bischof von Olmütz, Kardinal; vgl. Winfried EBERHARD: «Dietrichstein, Franz Seraph Fürst von», in GATZ: *Bischöfe*, S. 129–133; *Kaiser und Höfe*: ID 10107.

³⁵⁹ Hier ist ein Wort [„ella“?] gestrichen.

³⁶⁰ Hier ist ein Wort [„aller“?] gestrichen.

³⁶¹ Möglicherweise ist der Statthalter von Niederösterreich, Seyfried Christoph Graf Breuner (1569–1651) gemeint.

³⁶² Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

(58) Brief vom 2. November 1635 (Wien)

Maria schickt ihren Brief mit dem Kurier des Kaisers mit. Hier erwartet man Ferdinands baldige Ankunft; es heißt, er sei schon in München eingetroffen. Johann Kaspar Freiherr von Stadion müsste bereits zurückgekehrt sein. Obwohl Maria weiß, dass das nicht wahr ist, freut sie sich über die Nachricht und hofft, von Stadion bald mehr über seine Entscheidung bezüglich seiner Heimkehr zu erfahren. – Die gestrigen Allerseelenmessen in der Kapelle der Augustinerkirche dauerten wie üblich recht lange. – Vorgestern nahm Maria an einer Jagdpartie nicht weit von Wien teil. Die derzeitigen warmen Temperaturen sind für die Jahreszeit in diesen Breiten recht ungewöhnlich. – Die Kinder sind wohlauf. Der kleine Ferdinand war gestern Marias Tischherr und äußerst gut gelaunt; sie hat bereits damit begonnen, für ihn Galakleider anlässlich der Rückkehr Ferdinands zu entwerfen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 211r–212v

Señor. Mi tío me a dicho como despacha este correo, de que me e olgado por poder escribir a V. Mg.^t, a quien aguardan aquí por instantes y dicen está ya en Mónaco. Aunque sé que esto no es cierto, prometo a V. Mg.^t me guelgo de oírlo, porque lo tengo por buen aguero y esperança de que a de ser muy presto, lo cual aga Nuestro Señor como yo deseo. Ya estoy echando mis cuentas y por ellas veo abrá ya buelto el Estadion y presto podremos saver la rresolución que V. Mg.^t a tomado, la cual fio será muy en mi favor y que tengo de ver a mi vida antes de muchos días, pero a mí me parecerán artos, sigún es lo que lo deseo. Ayer tubimos las vísperas de los difuntos tan largas como ya V. Mg.^t conoce. Dijéronse en la capilla de San Agustín, que estava muy a propósito para este oficio. Antiyer estube en una caça que no era muy lejos. Fue muy buena y prometo a V. Mg.^t tubimos calor, que en este tienpo y en Alemania no es poco milagro. Los chicos quedan buenos. Fernando fue ayer mi conbidado y estubo de famoso umor. Ya enpieço a traçarle sus galas para cuando V. Mg.^t benga y no escribo más largo a V. Mg.^t, porque no allo nuevas con que poderle entretener. Guárdeme Dios³⁶³ a V. Mg.^t, vida mía, y tráygamele tan presto como deseo y e menester. De Viena, a 2 de noviembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(59) Brief vom 9. November 1635 (Wien)

Nach acht Tagen ohne Post von Ferdinand hat Maria nun gleich mehrere Briefe erhalten, einen durch Fabio Diodati, einen durch den Kurier des Marqués de Castañeda und zwei weitere durch Ferdinands Kurier. Die Nachrichten bezüglich seiner Rückkehr haben sie gefreut; hoffentlich bleibt es bei dem Termin, den Maria geheim halten wird, wie es ihr Ferdinand aufgetragen hat. Sollte das nicht der Fall sein, wird sie seinen Ankündigungen keinen Glauben mehr schenken können. Sie bedauert, dass ihn die Nachrichten aus Wien verdrießen, und würde seinen Missmut gerne vertreiben. Es ist unverständlich, wie man ihn und sein Handeln verleumden kann, weil er ja stets das Richtige getan hat. Das sieht

³⁶³ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 211r.

auch der Kaiser so, der sich wie Maria eine baldige Rückkehr seines Sohnes wünscht. Gott sei Dank geht von der Pest keine Gefahr mehr für Ferdinand aus. Der Gedanke, dass diese Seuche auch ihn hätte befallen können, lässt Maria noch immer schauern. – Catalina de Quirós und Maria danken Ferdinand für das Weiterleiten eines Briefes an den Kardinalinfanten. – Gestern erhielt Maria Briefe von ihrer Schwägerin, der Kurfürstin Maria Anna von Bayern, denen zufolge sie wohlauf ist. Sie sandte auch Geschenke für die Kinder: Maria Anna erhielt eine kleine, sehr schöne Truhe mit silbernen Gegenständen. Ihre Kammerfrau Barbara Eisenreich zeigte sich mit diesem ersten Geschenk für ihren kleinen Schützling sehr zufrieden. Sie wird jeden Tag rundlicher und eifert ihrem Bruder in allem nach. Dieser erhielt als Geschenk eine Spielzeuggaleere mit einer Schnur, um sie aufzuziehen und die Instrumente der Leute, die sich darauf befinden, zum Klingen zu bringen, alles sehr gut gemacht. Mit diesem Geschenk ist Ferdinand sehr glücklich. – Bei Hof ist eine Neuigkeit im Umlauf, die Maria für eine große Lüge hält. Es heißt, dass man die Statue Unserer Lieben Frau von Loreto an einen anderen Ort gebracht habe. Woher dieses Gerücht stammt, lässt sich nicht sagen. – Letzten Sonntag fand anlässlich eines Jubiläums eine Prozession von der Augustinerkirche nach Sankt Stephan statt. Maria nahm daran teil, obwohl sie keine besondere Vorliebe für Prozessionen hat. – Am Montag wird sich das Kaiserpaar nach Wolkersdorf begeben, was Maria sehr freut, weil diese Fahrt nicht in die Zeit von Ferdinands Ankunft fällt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 219r–220v

Señor. Vien se avían echo desear sus cartas de V. Mg.^t que ocho días abya estado sin recibir ninguna, pero después acá me a traydo Nuestro Señor³⁶⁴ quatro, una con Deodati y otra con un correo que despachó el marqués y las otras dos con las de V. Mg.^t. Bien verá mi señor, si estaré contenta con tener tantas nuevas suyas y con las que me ynbía de su buelta. Plege Dios no se mude el plaço que V. Mg.^t me señala, el cual puede creer V. Mg.^t estará tan secreto como me manda, y mire, mi vida, no me engañe esta vez como la pasada, que no sé si le podré dar crédito en lo que me dijere de su buelta. Quiera Dios, mi señor, no se dilate más, que cierto fuera cosa ynsufrible, aunque aora espero no lo será, porque no allo rraçón ninguna, porque V. Mg.^t se ubiese de detener más. Mucho e sentido, mi coraçón, la pudrición que me dice a tenido con lo que de aquí le an escrito que no sé cómo pudieran mormurar ninguna acción de V. Mg.^t, pues las que siempre a echo an sido tan atinadas que no se pudiera creer no lo abrán de ser las de adelante, y así yo no puedo creer sino que mi tío lo devió de escribir a V. Mg.^t como otras veces avía escrito des[e]ando su buelta, para que no se apresurase más por esto. Arto me pesa a mí, mi³⁶⁵ señor, cuando oygo cosa que le pueda ser de ninguna pudrición y quisiera antes padecer muchas que no que V. Mg.^t las tubiese. No me arto de dar gracias a Nuestro Señor de ver de los peligros que nos a librado, sacando a V. Mg.^t de los de la peste, que cierto a sido grande misericordia suya, i yo tienblo cada vez que me acuerdo de esto. Quirós i yo besamos los pies de V. Mg.^t por la merced que nos a echo con la carta para mi hermano. Ayer las ubo de la eletriz con nuevas de que está muy buena. Ynbíó presente a los chiquillos, a Mariana una aquella de éstas con cosas de plata muy bonita. Bárbara³⁶⁶ está contentísima con ella y de que se ayan acordado de su

³⁶⁴ Hier sind zwei unleserliche Wörter gestrichen.

³⁶⁵ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt.

³⁶⁶ Vermutlich Barbara Eisenreich, Kammerfrau von Ferdinand (IV.) und seiner Schwester Maria Anna ab spätestens 1637; vgl. FHKA, SUS, HZAB 84, fol. 299r–v.

ama, que dice es éste el primer presente que a tenido. La tal ama está cada día más gorda y muerta por hacer todo cuanto su hermano, cuyo presente fue una galera con cuerda para andar y para sonar unos instrumentos de la jente que ba dentro, todo arto bien echo. Él está arto contento con ella. Aora anda aquí una nueva que la tengo por gran mentira y es que Nuestra Señora de Loreto³⁶⁷ se a mudado a otra parte. Mas no se puede descubrir de dónde a salido este aviso. El domingo pasado tubimos una prucisión desde San Agustín a San Estevan por un jubileo que aora a benido. Yo tanbién fuy a ella, aunque no soy muy devota de prusiciones. El lunes se ban a Bolerestorf,³⁶⁸ de que me guelgo arto, porque no se les antojase de irse en el tienpo que espero llegará V. Mg.[†], que fuera muy malo. Dios me guarde a V. Mg.[†] y me le trayga tan presto como deseo y e menester. De Viena, a 9 de noviembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(60) Brief vom 11. November 1635 (Wien)

Der Oberst, der diesen Brief überbringen wird und dessen Namen Maria nicht kennt, hat sie gebeten, Ferdinand ein Empfehlungsschreiben zu senden, was sie hiermit tut. Sie ersucht ihren Gemahl, die Bitte des Oberst zu erfüllen, denn er ist ein großer Soldat und war stets ein treuer Diener. – Mit dem morgigen Kurier wird sie Ferdinand ausführlicher schreiben.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 217r–218v

Señor. El coronel que lleva esta carta que, para decir la berdad a V. Mg.[†], no sé cómo se llama, me a pedido la escriba a V. Mg.[†], lo cual ago muy de buena gana por no perder ninguna ocasión de darme este buen rrato y tanbién por suplicar a V. Mg.[†] le aga merced en la pretensión que lleva, pues V. Mg.[†] sabe cuán gran soldado³⁶⁹ es y lo bien que siempre a servido. Yo no escribo más largo a V. Mg.[†], porque mañana partirá un correo. Guárdeme Dios a V. Mg.[†] como deseo y e menester. De Viena, a 11 de noviembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(61) Brief vom 12. November 1635 (Wien)

Wenn sich Ferdinands Pläne nicht geändert haben, so müsste er heute nach Wien aufbrechen. Maria erwartet sehnsüchtig den Kurier, mit dem diese erfreuliche Nachricht bestätigt wird. – Heute fährt das Kaiserpaar nach Wolkersdorf. Erzherzogin Cäcilia Renata bleibt mit Maria in Wien. Sie freut sich zwar über ihre Gesellschaft, hätte ihr aber auch ein paar unterhaltsame Tage in Wolkersdorf gegönnt. Die Kaiserin hat ihrerseits kaum

³⁶⁷ Loretokapelle in der Wiener Augustinerkirche.

³⁶⁸ Wolkersdorf im Weinviertel.

³⁶⁹ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

Lust, dorthin zu fahren, aber man wird sich ohnedies nicht länger als eine Woche dort aufhalten. – Gestern war die Hochzeit der Tochter von Johann Baptist Verda Graf Werdenberg, Maria Silka, mit Johann Christoph Graf Herberstein; Genauerer hat Maria aber noch nicht erfahren. – Die Befreiung der Stadt Valenza am Po war ein großes Glück und entscheidend, um den Vorstoß der Franzosen aufzuhalten. Der Tod des Marqués de Zelada ist sehr bedauerlich, denn er versprach ein großer Soldat zu werden. – Erzherzogin Claudia von Tirol hat Maria Acerolakirschen geschickt, die sie an Ferdinand weiterleitet, weil sie ihm für gewöhnlich gut schmecken. – Die Kinder sind wohlauf.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 221r–222v

Señor. Quiera Dios que esta carta alle ya a V. Mg.^t en el camino, pues si sus buenos propósitos de V. Mg.^t no se mudan, oy a de ser la partida, con que yo estoy tan ynquieta que no sabré decírselo a V. Mg.^t, porque no acavo de asegurarme de que aya de ser, y estoy echando cien mil cuentas³⁷⁰ y aguardando con gran ansia correo, porque parece ynpusible que con el primero no vengan nuevas ciertas de lo que yo tanto deseo, que por mucho que juzge V. Mg.^t, vida mía, que es³⁷¹ mucho más de lo que se puede ymajinar. Oy se ban a Bolcrestorf. La archiduquesa Cicilia queda conmigo y, aunque yo estoy contentísima con su buena compañía, siento no la lleven porque tubiese estos días de entretenimiento. La emperatriz ba de arto mala gana, pero no creo se detendrán allá más que esta semana. La boda de su hija de Berdenberg³⁷² fue ayer. Aúno e tenido nuevas de ella. Gran dicha a sido lo bien que se a socorrida a Balencia de el Po. Como V. Mg.^t ya sabrá, ello a sido linda cosa y de mucha consideración para que los franceses no pasen adelante con sus buenos yntentos. La³⁷³ muerte de el marqués de Celado³⁷⁴ a sido arto lastimosa y de pérdida, porque prometía ser un muy gran soldado. La archiduquesa Claudia me a ynbiado unas acerolas.³⁷⁵ Ynbío esas a mi corazón, como suelen saverle bien. Los chiquillos quedan muy buenos. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 12 de noviembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

³⁷⁰ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

³⁷¹ Das Wort „es“ wird hier wiederholt.

³⁷² Maria Silka Verda Gräfin Werdenberg (1617–1636) heiratete 1635 Johann Christoph Graf Herberstein (geb. 1610); vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 19474 (Maria Silka) und ID 17434 (Johann Christoph).

³⁷³ Korrigiert von „ba“.

³⁷⁴ ERNST: *Madrid und Wien*, S. 186, Fußnote 324, erwähnt einen Marqués de Zelada y Villanueva bzw. Marqués de Villanueva del Fresno, Marqués de Zelada, der 1635 die spanische Kavallerie im Reich als General führen sollte; der Conde de Oñate informierte ihn allerdings im August 1635, dass keine Truppen zur Verfügung stünden.

³⁷⁵ Die Acerolakirsche sieht der heimischen Kirsche sehr ähnlich, stammt aber ursprünglich aus Süd- und Mittelamerika.

(62) Brief vom 19. November 1635 (Wien)

Gestern erhielt Maria Ferdinands Brief vom 12. November, der sie wegen der Nachricht vom baldigen Aufbruch ihres Gemahls sehr gefreut hat. Ärgerlich ist nur, dass sich der Kaiser von Donnerstag bis Samstag in Korneuburg aufhalten wird und sein Sohn ihn dort noch vor seiner Ankunft in Wien wird aufsuchen müssen. Am Hof hat man eine sehr schlechte Meinung von Ferdinand und schenkt den Nachrichten über seine Rückkehr keinen Glauben. Auch Maria ist nach wie vor skeptisch, freut sich aber auf das Glockengeläut, das seine Ankunft signalisieren wird. [Georg Ludwig?] Graf Schwarzenberg ist bereits eingetroffen, weshalb Graf Khevenhüller, der Ferdinands Rückkehr mit Freude entgegenseht, bald aufbrechen wird. – Johann Baptist Verda Graf Werdenberg gab anlässlich der Vermählung seiner Tochter Maria Silka mit Johann Christoph Graf Herberstein ein großes Festmahl in seinem Haus, bei dem eine große Menge an feinem Tafelsilber aufgetragen wurde; dazu fehlt es ihm nicht an Mitteln. Einige als Zanni verkleidete Kavaliere veranstalteten ein Ballett. – [Franziska Hypolita?] Gräfin Berka von Duba ist gut hier angekommen, hat aber ihre Dienerin nicht mitgenommen. Auch [Leonhard Helfried?] Graf Meggau ist eingetroffen. – Da die kleine Maria Anna unlängst hohes Fieber hatte, befürchtete ihre Mutter, dass es sich um Pocken oder Masern handeln könnte; Gott sei Dank hat sie sich aber rasch davon erholt. – Der kleine Ferdinand ist ziemlich verkühlt und daher sehr schlecht gelaunt. Maria täte es leid, wenn ihn sein Vater so vorfände. Heute hat er viel geweint, offenbar, weil er Ferdinand sehr vermisst, und hat sich erst beruhigen lassen, als man ihm dessen Porträt gezeigt hat. Maria hofft auf ein baldiges Wiedersehen mit Ferdinand.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 213r–214v

Señor. Ayer recibí su carta de V. Mg.¹ de 12 de este, con que me olgé dobladamente que con las demás por las buenas nuevas que me da V. Mg.¹ de cuán cercana estava su partida, que cierto, vida mía, ya era tiempo de ella, porque es insufrible de pasar el de estar tanto tiempo sin V. Mg.¹. Mas gracias a Dios que esto se acabará presto, de que yo estoy tan contentísima que no es pusible encarecerlo. Lo que aora me da gran fastidio es que mi tío se ba el jueves a Cornoyburg,³⁷⁶ donde estará asta el sávado, i juzgo vendrá V. Mg.¹ uno de estos días, que será cosa muy pesada aver de ir allá V. Mg.¹, a quien ago saver que está en muy mala opinión y que no le creen cosa de las que escribe de su buelta. A mí me sucede lo mismo, pero bien me olgaré con otro rrebato como el pasado, aunque me coja tan bien allíñada como aquel. El de Esforckenberg³⁷⁷ a benido ya, con que Quibeniler se partirá luego. Él tiene arta gana de aguardar a V. Mg.¹, mas no creo podrá hacerlo así.³⁷⁸ Berdenberg tubo el otro día un gran conbite en su casa, todavía por la boda de la hija. Dicen fue grandísimo y bueno y que ubo gran cantidad de plata lindísima i se puede creer así, pues no le falta con qué tenerla. Tanbién ubo un baylete de

³⁷⁶ Korneuburg.

³⁷⁷ Vielleicht Georg Ludwig Graf Schwarzenberg (1586–1646); ab 1606 Kämmerer und ca. 1626–1631 Obersthofmarschall Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10130; *SCHWARZ: Privy Council*, S. 334–336.

³⁷⁸ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

çanes³⁷⁹ que hicieron algunos cavalleros. La Verguen³⁸⁰ a benido aquí muy buena, pero no trae su muchacha. Mecao³⁸¹ también a llegado. Estas son las nuevas de Viena; y las de los chiquillos que Mariana me dio el otro día un buen susto, porque tubo una calentura no muy chica, i yo temí mucho no fuesen viruelas o saranpión, pero fue Dios servido se le quitase luego y a el otro día estava tan buena y tan alegre como si tal no ubiera abido. Fernando está con mucho catarro y muy³⁸² gruñón, de que me pesa arto, porque no quisiera le allase V. Mg.[†] así. Es tan buen hijo que oy a llorado mucho por V. Mg.[†] y no quiso callar asta que le mostraron su rretrato. Mi señor, no quiero cansarle más, pues tan presto espero podremos ablarnos más de cerca, lo cual aga Nuestro Señor y me le guarde, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 19 de novienbre 1635.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(63) Brief vom 24. November 1635 (Wien)

Der Kaiser schickt [Herberstein?] zu seinem Sohn Ferdinand, weil man seit Ingolstadt keine Nachricht mehr von ihm erhalten hat. Da auch das Wetter schlecht ist, will man umso eher Bescheid wissen. Maria hofft allerdings, ihren Gemahl schon morgen oder spätestens am Montag wiederzusehen. Der Kaiser glaubte, dass Ferdinand bereits heute ankommen könnte, weshalb man sich entschlossen hatte, zum Essen nach Korneuburg zu fahren, was aber wegen fehlender Nachrichten abgesagt wurde. Maria hätte sogar das frühe Aufstehen in Kauf genommen, wenn es ein Wiedersehen mit ihrem Gemahl gegeben hätte; die sechs Monate ihrer Trennung sollten nun endlich vorbei sein. Soeben erfährt sie, dass ein Kurier eingetroffen ist und auf dem Weg nach Wien beim Kaiser in Korneuburg Halt gemacht hat. Sie wartet sehnsüchtig darauf, endlich den Zeitpunkt der Ankunft ihres Gemahls zu erfahren.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 215r–216v

Señor. El emperador, mi señor, ynbía a el Gabrestane³⁸³ [?] a saver de V. Mg.[†], que, como desde Ynglestot³⁸⁴ no emos tenido más nuevas y hace tan mal tiempo, no deja de hacerse

³⁷⁹ „Zanni“ (venetische Dialektform von italienisch *Gianni*, Diminutiv von *Giovanni*) ist die archetypische Figur des komischen Dieners in der Commedia dell'arte oder auch ein Überbegriff für verschiedene Dienerfiguren dieser Theaterform; vgl. KATRITZKY: *The Art of Commedia*, S. 83, 92–102, 187–199.

³⁸⁰ Vielleicht Franziska Hypolita Berka Gräfin von Duba, geb. Fürstenberg (1592–1644): 1611–1617 Hofdame von Kaiserin Anna; vgl. Keller: *Hofdamen*, S. 277.

³⁸¹ Wahrscheinlich Leonhard Helfried Graf Meggau (1577–1644): 1619 Kämmerer und 1621–1622 bzw. 1626–1637 Obersthofmeister Kaiser Ferdinands II. sowie 1637 Kämmerer und Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10024; SCHWARZ: *Privy Council*, S. 300–302.

³⁸² Hier sind drei vorangegangene Versuche gestrichen, das Wort „gruñón“ zu schreiben.

³⁸³ Die Identifizierung dieses verballhornten Namens war nicht möglich; es dürfte sich um ein Mitglied der Familie Herberstein handeln.

³⁸⁴ Ingolstadt an der Donau in Oberbayern.

desear el saver más particularmente y más yo, que le prometo, mi señor, estoy con grandísimo cuydado, pero esperando en Dios salir muy bien de él y ver a mi vida mañana o [a] más tardar el lunes. Mi tío creyó que V. Mg.¹ podría llegar oy, y así estava determinado que nosotros fuésemos a comer a Cornoyburg, donde llegaría V. Mg.¹, pero, como no ubo ningunas nuevas, pareció escusado hacer esta jornada, que me puede creer V. Mg.¹ la haría de buena gana, aunque fuese a costa de madrugar, pues por ver a V. Mg.¹ no ay cosa que³⁸⁵ me sea difícil, que bastan seis meses de ausencia, y así es tan grande mi contento³⁸⁶ de averme³⁸⁷ de ver tan presto libre de ella que no lo sabré encarecer a V. Mg.¹, y así lo dejo para cuando nos beamos. Anme dicho a llegado un correo de V. Mg.¹ y que a pasado adonde está mi tío. Aguardo con gran ansia las cartas por tener nuevas de V. Mg.¹ y de cuándo llegará. Dios me las trayga muy buenas y me le guarde, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, a 24 de noviembre 1635.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(64) Brief vom 3. September 1636 (Wien)

Maria bestätigt den Erhalt des Briefes von Ferdinand vom 26. August und freut sich über die vielen guten Nachrichten. Der Anblick des vorbeiziehenden Heeres hätte Ferdinand gewiss sehr gefallen. Er tut gut daran, für die Unterhaltung seiner Soldaten zu sorgen. Maria hofft auf baldige Nachricht von Erfolgen der kaiserlichen Truppen in Frankreich. Die Stadt Dole bedankt sich zu Recht bei Ferdinand, denn ohne seine Hilfe wäre sie nicht befreit worden. Maria ärgert sich über ihren Bruder, den Kardinalinfanten Ferdinand, weil er nicht schreibt; er ist wohl zu sehr mit seinen Angelegenheiten beschäftigt. Ferdinand soll den beiliegenden Brief an ihn weiterleiten. Kardinal Franz von Dietrichstein hat Nachricht aus Regensburg erhalten, dass die Gesandten aus Sachsen eingetroffen sind und man nun nach Ferdinand schicken wird. Da er als König von Böhmen selbst Kurfürst ist, können die Verhandlungen über die Wahl zum römisch-deutschen König nicht ohne ihn stattfinden. Maria hofft als seine Gemahlin auch selbst zur Reise nach Regensburg aufgefordert zu werden. Die Kinder sind sehr lieb.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 189r–190v

Señor. Esta mañana me dieron su carta de V. Mg.¹ de 26 de éste³⁸⁸ y toda llena de buenas nuevas, que cierto lo son mucho las que V. Mg.¹ me ynbía. Sea Dios bendito que tantas mercedes nos hace. V. Mg.¹ no dejaría de entretenerse en ber pasar el ejército. Confieso a V. Mg.¹ fuera fiesta de que gustara mucho, pero no abía de ser brindándolos. Mas V. Mg.¹ hiço muy bien en ello, que con nada se pagan más los soldados que con agasajarlos. Espero nos an de ynbiar presto muy buenas nuevas de lo que hacen en Francia. Justamente an

³⁸⁵ Hier ist ein Wort [„no“?] gestrichen.

³⁸⁶ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 215r.

³⁸⁷ Der Buchstabe „a“ ist über dem Wortanfang eingefügt; zwischen „aver“ und „me“ ist ein Buchstabe gestrichen.

³⁸⁸ Tatsächlich schreibt Maria vom „26. dieses Monats“; gemeint sein kann aber nur ein Brief Ferdinands vom 26. August 1636, weil der Brief Marias eindeutig mit 3. September 1636 datiert ist.

ynbiado los de Dola³⁸⁹ a agradecer a V. Mg.^t lo que les [a] ayudado, pues a esto deven verse libres, que de otra manera no lo pasarán tan bien. Un poco rrabiosa estoy con Fernando, porque no me escribe. Él deve de estar tan metido en estos negocios que no se acuerda de otra cosa. Suplico a V. Mg.^t le ynbíe esa carta mía. El cardenal de Dietristain me a dicho oy tiene aviso de Ratisbona que, en llegando allí los embajadores de Sajonia,³⁹⁰ quieren ynbiar luego por V. Mg.^t, porque por ser elector no pueden tratar de la elección sin allarse presente. Quiera Dios sea esto así y que enbien por la señora eletriz, porque, si no, no se ará cosa de provecho o a lo menos así me lo parecerá a mí. Los chiquillos quedan muy donosos. Dios nos los guarde y a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 3 de setiembre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(65) Brief vom 13. September 1636 (Wien)

Trotz der vielen Briefe, die sie der hiesigen und der spanischen Verwandtschaft zu schreiben hat, nutzt Maria auch diese Gelegenheit für ein Schreiben an Ferdinand. Aus Spanien kamen gestern zahlreiche Briefe, die aber nichts Neues enthielten. Alles ist in Erwartung der Wahl Ferdinands zum römisch-deutschen König. Maria sehnt sie auch herbei, um ihren Gemahl bald wiederzusehen. Die Kinder sind wohlauf. Der kleine Ferdinand spielt gerade in ihrer Nähe. Erzherzog Leopold Wilhelm ist heute nach Wien gekommen, reist aber morgen wieder zurück nach Ebersdorf.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 166r–167v

Señor. No quiero perder ninguna ocasión de escribir a V. Mg.^t, y oy no deja de ser un poco de fineça, porque tengo muchísimo que escribir a toda la parentela de acá y de España, de donde ayer tube muchas cartas, pero no traen cosa de nuevo. Todo es ansia por la elección. Yo la deseo arto para ber a mi bida, porque cierto ya tengo muy acavada la paciencia. Los chiquillos quedan muy bonitos. Fernando está aora aquí jugando lindamente. El archiduque a benido oy aquí, pero mañana se bolverá a Ebrestorf. No ay aora otra cosa que decir de aquí a V. Mg.^t, a quien me guarde Dios, como deseo y e menester. De Viena, 13 de setiembre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

³⁸⁹ Dole, Stadt in der heutigen französischen Verwaltungsregion Bourgogne-Franche-Comté.

³⁹⁰ Friedrich von Metzsch (1579–1655) führte die Gesandtschaft an; ihm standen Gabriel Tünzel, Konrad Carpzov (Carpzovius) (1593–1658) und Hans von Ponickau zu Pomsen zur Seite; vgl. HAAN: *Regensburger Kurfürstentag 1636/1637*, S. 102; Theodor MÜTHER: «Carpzov, Konrad», in: ADB, Bd. 4 (1876), S. 25; Ralf PRESCHER: «Caspar von Ponickau», in: *Sächsische Biografie*, online <https://saebi.isgv.de/biografie/24149> [Zugriff 18.02.2026] mit Verweis auf Friedrich von Metzsch und dessen Lebensdaten.

(66) Brief vom 17. September 1636 (Wien)

Seit einigen Tagen ist Maria ein wenig geschwächt. Es begann mit leichten Halsschmerzen, was sie aber niemandem mitgeteilt hat, bis sie stärker wurden. Der Arzt fand sie am Morgen mit einer starken Halsentzündung und leichtem Fieber vor und wies sie an, im Bett zu bleiben. Dank der Behandlung des Arztes ging es ihr gestern früh beim Aufstehen schon besser, und heute ist sie ganz genesen. Dazu hat auch ein Brief ihres Gemahls vom 5. September wesentlich beigetragen; da sie schon seit längerer Zeit keinen mehr erhalten hatte, war sie zunehmend gereizt. Ferdinand hat gut daran getan, zu seinem Vergnügen ein bisschen spazieren zu fahren und jene Dinge zu kaufen, von denen er ihr schreibt. – Kaiserin Eleonora zufolge empfiehlt der Kaiser, die Kleider langsam auf dem Wasserweg nach Regensburg zu schicken. Maria soll sich für ihren baldigen Aufbruch vorbereiten. Sie weiß, dass Ferdinand an diesen Vorbereitungen wesentlich beteiligt ist, und dankt ihm dafür. Die Kinder sind wohlauf. Sollte sich bewahrheiten, was ihr Ferdinand über den Herzog Gaston Jean Baptiste von Orléans schreibt, so hat Maria Grund zur Skepsis, denn ihn hat man als Freund genauso zu fürchten wie als Feind.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 174r–175v

Señor. Desde el domingo que escribí a V. Mg.¹ e estado un poco corruta, porque entonces ya estava con un poco de dolor de garganta, pero no lo avía dicho a nayde. Aquella noche me apretó un poco más, con que fue fuerça confesarlo, y a la mañana me alló el doctor³⁹¹ con ella³⁹² bien ynflamada y un poco de alteración. Híçome quedar en la cama y a la noche, con poco temor de Dios, me ynbistieron una gayta, con que estube rrabiosísima, y ayer me levanté ya mejor. Oy lo estoy de él todo con una carta que e recibido de V. Mg.¹ de 5 de este, y cierto, vida mía, la abía bien menester, porque enpeçaba a tener mucha rrabicondia biendo lo que se detenían. V. Mg.¹ a echo bien en irse un poco a pasear y a comprar las cosas que me dice, pues con eso se abrá entretenido un rrato. La emperatriz me [a] escrito oy diciéndome que a mi tío le parecía sería bien enpeçase a ynbiar la rropa que a de ir por agua y que yo me prevenga para partir luego en llamándome; a buen seguro que yo no me descuyde en esto, pues es aora la cosa que más deseo, y así se³⁹³ yrá dispuniendo todo lo que se pudiere sin partir. Bien sé, mi coraçón, que todo esto son dilijencias de V. Mg.¹, y cierto yo no sé cómo decir cuánto es mi rreconocimiento, pero esto es mejor dejarlo para cuando Dios sea servido que de más cerca se lo pueda decir a mi alma, y aora digo como los chiquillos quedan muy bonitos. No sé si desée sea cierta la nueva que V. Mg.¹ me escribe de el duque de Orliens,³⁹⁴ porque él es tal que³⁹⁵ no le podemos temer menos amigo que enemigo. Guárdeme Dios a V. Mg.¹, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 17 de setiembre 1636.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

³⁹¹ Zur Frage, welchen Arzt Maria meinen könnte vgl. Brief vom 2. Juni 1635 (Brief Nr. 8), Fußnote 45.

³⁹² Hier gestrichen: „mu“.

³⁹³ Hier gestrichen: „ya“.

³⁹⁴ Gaston Jean Baptiste d'Orléans (1608–1660), Herzog von Orléans; vgl. CONSTANT: *Gaston d'Orléans*.

³⁹⁵ Hier gestrichen: „le“.

(67) Brief vom 20. September 1636 (Wien)

Kaiserin Eleonora hat Maria heute morgen zwei Briefe Ferdinands vom 7. und 9. September übermittelt. Es freut sie, dass er gesund und gut untergebracht ist. Da die Gesandten aus Sachsen bereits in Regensburg eingetroffen sind, hofft Maria auf ihren baldigen Aufbruch aus Wien und das Wiedersehen mit Ferdinand. Sobald die Pferde am Donnerstag eintreffen, wird auf Wunsch des Kaisers mit dem Transport der Kleider auf dem Wasserweg begonnen. Der Kaiser wird nach Ankunft der Pferde abreisen, und sie wird ihm hoffentlich bald folgen. – Maria hat den Kammerfourier Juan de Morales nach Regensburg geschickt, der auf Wunsch der Kaiserin einen Bericht über die Anordnung der Gemächer für Marias Hofstaat erstellen soll. Er wusste allerdings über den Komfort nur Schlechtes zu berichten, vor allem aber, dass die Gemächer Ferdinands und Marias zu ihrem großen Entsetzen nicht nahe beieinander liegen, was sich aber hoffentlich noch beheben lässt. – Kardinal Dietrichstein liegt im Sterben, was höchst bedauerlich ist, denn treue Vasallen wie er sind selten. Außerdem gibt es nicht viele Personen, die während der Abwesenheit Marias bei den Kindern in Wien bleiben können, und Erzherzog Leopold Wilhelm würde ihr auf der Reise sehr fehlen, wenn er hier bliebe. – Maria schickt Ferdinand Quittenmar-melade, die erste, die in diesem Jahr produziert wurde.

Postskriptum: *Das beiliegende Antwortschreiben möge Ferdinand an den Kardinalin-fanten weiterleiten.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 199r–200v

Señor. Esta mañana me ynbió la emperatriz dos cartas de V. Mg.¹ de 7 y 9 de este. Bien creerá V. Mg.¹ no me a pesado con ellas, pues no tengo mejor día que el que sé de su salud. Guélgome esté V. Mg.¹ ay³⁹⁶ bien acomodado, aunque espero le a de durar poco tiempo, pues ya V. Mg.¹ sabrá la llegada de los embajadores de Sajonia, con que yo empieço a prometer-me berme muy presto con mi vida, y seguramente que por mi dilijencia no quede esto, pues ya se ba disponiendo todo lo que se puede. La emperatriz me escribió el otro día como a el emperador le parecía sería bien enpeçase a partir la rropa que a de ir por agua, y así luego ynbiarnos por los caballos y, en llegando, que será el jueves, partirá luego y yo quisiera me sucediese lo mismo muy presto. No creo e escrito a V. Mg.¹ como avía ynbiado a Morales,³⁹⁷ porque la emperatriz me ynbió a pedir una memoria de los aposentos que abría menester para toda mi jente, y así juzgé que él la aría mejor. Ame traydo mala rrelación de la comodidad y para mí una muy mala, que es no estar cerca su aposento de V. Mg.¹ de el mío, pero aún tengo alguna esperança de que esto se a de poder rremediar, porque basta lo lejos que emos estado, y así yo no quisiera sino poder con más comodidad estar muchos rratos con quien tanto deseo, y todo lo devo a lo honrrado que es mi alma. Yo no ablo en sueños como V. Mg.¹, porque ya sabe que soy más mujer de vien.³⁹⁸ De el cardenal Dietristain tenemos

³⁹⁶ Hier gemeint: „ahí“.

³⁹⁷ Der Guardadamas und Kammerfourier Juan de Morales hatte Maria bereits 1634 nach Passau begleitet; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1447; WINTER: *Donaureise*; 1638 wird er in der Besoldungsliste des Hofstaats von Kaiserin Maria (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 190v) nur noch als Guardadamas geführt.

³⁹⁸ Hier sind zwei Wörter [„que me“?] gestrichen.

abiso que se quedava muriendo.³⁹⁹ Cierito a mí me pesa mucho, porque vasallos tan fiel como él no se allarán muchos, y en esta ocasión aún a de hacer más falta, pues no allo muchos que puedan quedar aquí, y el archiduque a mí me la hiciera bien grande por el camino. Dios le dé salud, con que se rremediará todo esto. Ynbío a V. Mg.^t un poco de conserva de menbrillo por ser la primera que se a e[c]ho y por si V. Mg.^t gustare algún día de ella. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 20 de Setiembre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: Vuestra Magestad me aga merced de ynbiarme esa carta a Fernando que es en rrespuesta de la que me ynbió suya.

(68) Brief vom 24. September 1636 (Wien)

Maria bestätigt den Empfang des Briefes vom 12. September und freut sich, dass er wohl-auf ist. Sie hofft, dass ihre Korrespondenz bald ein Ende finden wird, weil Ferdinand sich schon in der Nähe befindet. Der Kaiser hat bereits angeordnet, die Kutschen bereitzustellen. Auch Graf Khevenhüller und der Hofkammerdirektor Jakob Freiherr Berchtold von Ungarschitz sind in die Vorbereitungen eingebunden. – Graf Khevenhüller hat Ferdinand mit dem letzten Kurier nicht geschrieben, weil er wegen der Hochzeit einer Verwandten zwei Tage lang nicht hier war. – Zum Glück kam Marias Brief an Maximilian Graf Trauttmansdorff mit der Nachricht, dass es der kleinen Maria Anna nicht gut ging, erst nach jenem Brief an, in dem sie ihm von ihrer Genesung berichtete; das Mädchen ist im Übrigen schon sehr hübsch. – Maria findet es ein starkes Stück, dass Ferdinand ihre Briefe an andere gelesen hat, obwohl er doch weiß, in welchen Angelegenheiten sie mit ihnen zu tun hat. – Er wird bereits vom Tod des Kardinals Dietrichstein gehört haben, mit dem ein guter Mensch gestorben sei. Maria bedauert seinen Tod umso mehr, als es nun niemanden mehr gibt, der in ihrer Abwesenheit bei den Kindern bleiben kann, weil Erzherzog Leopold Wilhelm sie nach Regensburg begleiten will; sie fürchtet, dass er nun in Wien bleiben muss. Ferdinand möge daher jemand anderen bestimmen, der mit der Gräfin Trautson bei den Kindern bleiben kann. – Maria hat sich sehr über die Nachrichten von Matthias Graf Gallas gefreut, weil man seit längerer Zeit nichts mehr von ihm gehört hat. – Aus Spanien hat sie erfahren, dass der für Leonor de Benavides vorgesehene Bräutigam verstorben sei, was ihr aber offenbar nicht leid tut. Maria weiß nicht, ob es dem Marqués de Castañeda ebenso ergehen wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 10-2-7, fol. 121r–122v

Señor. Anoche rrecibí su carta de V. Mg.^t de 12 de este, olgándome muchísimo de saver su buena salud. Quiero Dios, señor mío, que esta correspondencia se acave presto, tiniéndola de más cerca, que a buen seguro no daré bentaja a V. Mg.^t en lo yndignado que está por la ausencia, pues yo soy quien más rraçones tiene de sentirla, y así me sucede que sólo Dios save lo que se pasa, pero aora estoy muy alentada, porque de Ratisbona me ynbian tan buenas

³⁹⁹ Kardinal Franz von Dietrichstein war tatsächlich bereits am 19. September 1636 in Brünn gestorben; vgl. Karl EDER: «Dietrichstein, Franz Fürst von», in: NDB, Bd. 3 (1957), S. 701.

esperanças que ya manda el emperador, mi señor, se ynbié por el carruaje y a buen seguro que será obedecido con puntualidad de amas y criados. Así, Quiveniler con Berjtoldo⁴⁰⁰ an estado todo ay⁴⁰¹ entendiendo en esto. Mire V. Mg.^t, vida mía, cuán grande será mi contento. La causa porque Quiveniler no escribió a V. Mg.^t con el correo que me dice, fue por aver ydo por dos días fuera de aquí a una boda de una parienta suya. Guélgome que mi carta para Traumestorf, en que le decía como Mariana no quedava buena, no ubiese llegado antes que en la que le decía como ya lo estaba, pero cierto, mi vida, que es gran bellaquería le[e]r mis cartas⁴⁰² para otros hombres, que save V. Mg.^t los negocios que tengo con ellos. Ya V. Mg.^t sabrá la muerte de el cardenal Dietristayn. Ase acavado en él una buena persona. Yo cierto lo e sentido muchísimo y más en esta ocasión, porque no abrá otro como él para quedarse con nuestros hijos, y el archiduque más quisiera fuese conmigo. Él está muerto de miedo, i yo no tengo poco de que le an de dejar aquí. V. Mg.^t me aga merced de ordenar que aquí quede alguna persona, a quien la condesa Traucen pueda pedir lo que fuere menester para los chiquillos, porque, como yo me boy, no dejarán de aver menester en este tienpo algo, y abíseme V. Mg.^t quién es para que se lo pueda decir a la condesa. Mucho me e olgado con las nuevas que V. Mg.^t me ynbiá de Galaso, porque deseava tener las tuyas que a días no oymos nada de él. De España las [a] abido de que se a muerto el que se avía de casar con Leonorica de Venavides.⁴⁰³ No me parece lo siente mucho. No sé si a Castañeda le a de suceder lo propio. Dios me guarde a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De Viena, 24 de setiembre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(69) Brief vom 27. September 1636 (Wien)

In Wien erwartet man mit großer Sehnsucht das Signal zum Aufbruch nach Regensburg, was aber länger dauert als erwartet, obwohl die Kutschen für die Abreise für den 6. Oktober bestellt wurden. Man wird aber wohl noch einige weitere Tage da bleiben müssen, weil die Verhandlungen in Regensburg so langsam verlaufen. Was auf dem Wasserweg transportiert werden soll, muss gleichfalls warten, weil der Wasserstand der Donau sehr hoch ist und die Schiffer eine Fahrt für unmöglich halten, solange der Pegel nicht sinkt. Marias Geduld ist bald am Ende. – Den Kindern geht es sehr gut. – Heute war die Marchesa di Grana, Ines del Carretto, bei Maria und hat ihr mitgeteilt, dass der Kaiser an Ferdinand geschrieben und ihm ihren Sohn Francesco del Carretto für ein bestimmtes Amt empfohlen habe. Maria bittet Ferdinand darum, ihm diese Gnade zu gewähren.

⁴⁰⁰ Jakob Freiherr Berchtold von Ungarschitz (ca. 1590–1641) wurde vor 1624 zum Hofkammerdirektor ernannt und übte dieses Amt bis zu seinem Tod aus; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 11126; HENGERER: *Hofkammer*, S. 847.

⁴⁰¹ Hier gemeint: „ahí“.

⁴⁰² Hier sind zwei Wörter [„que save“?] gestrichen.

⁴⁰³ Leonor de Benavides y de la Cueva (gest. 1645): 1630–1645 Hofdame Marias; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 265; Besoldungen und Kostgelder des Hofstaats der Kaiserin Maria 1639, in: HHStA, HA, OMeA SR 184-81, fol. 1r. Vgl. zu ihrem Tod auch Marias Brief an Paula Maria di Giesù vom 1. Mai 1645 (Brief Nr. 140). Ihr Verlobter konnte nicht identifiziert werden.

HHStA, HausA, FamKorr A 10-2-7, fol. 123r–124v

Señor. Aunque tengo bien poco que decir a V. Mg.^t, no quiero dejar pasar ningún ordinario sin escribirle. Aquí estamos aguardando el llamamiento con grandísima ansia, y a mi parecer se tarda tanto que no ay paciencia para llevarlo, si bien los carros an mandado que bengan para⁴⁰⁴ 6 de el mes que viene, pero aún temo se an de estar aquí algunos días, porque oy [a] abido cartas de Ratisbona en que dicen ban aquellos negocios un poco despacio. Lo que abía de ir por agua no puede aora partir, porque viene tan grandísima que los barqueros dicen es ynposible asta que mengue un poco. Ello es bien menester paciencia y la mía está ya muy acavada. Nuestros muchachos quedan muy bonitos. La marquesa de Grana⁴⁰⁵ a estado oy conmigo. Ame dicho como el enperador, mi señor, a escrito a V. Mg.^t encomendándole su hijo⁴⁰⁶ en un oficio particular. Yo suplico a V. Mg.^t le favorezca, en que me ará mucha merced. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 27 de setiembre 1636.

Besa la mano a V. Mg.^t su mujer que más [que] a sí le quiere

María

(70) Brief vom 30. September 1636 (Wien)

Maria hofft, in acht Tagen nach Regensburg abzureisen. Da die Kutschen erst am Montag [6. Oktober] eintreffen werden, ist ein früherer Termin zu ihrem großen Bedauern nicht möglich. Sobald sie aufbricht, wird der Guardadamas von Kaiserin Eleonora [Lorenz Hittendorffer?] Ferdinand davon benachrichtigen; dieser traf vorgestern hier ein und überbrachte Maria zwei Briefe von Ferdinand: In dem einen forderte Ferdinand sie zur Abreise auf, der andere war vom 19. September. Die Aussicht auf ein baldiges Wiedersehen freut beide sehr: – Maria bedauert, dass der Bischof von Wien Ferdinands Missfallen erregt hat; es handelte sich gewiss um keine Kleinigkeit, und Ferdinand tut gut daran, die Sache zu klären. – Der Guardadamas der Kaiserin bereitete ihr große Freude, weil er ihr als erste Nachricht mitteilte, dass Ferdinands Wahl zum römisch-deutschen König bereits erfolgt sei. Am selben Tag erhielt Maria Briefe, denen zufolge die sächsischen Gesandten die Verhandlungen behindert hätten, weshalb sie den Abschluss der Wahl, von der man ihr brieflich keine Mitteilung gemacht hatte, für unwahrscheinlich hielt. Der Guardadamas ließ sich jedoch nicht beirren und verbreitete die frohe Botschaft in der ganzen Stadt, wo sie gleichfalls mit großer Freude aufgenommen wurde, was Maria als gutes Omen ansieht. – Erzherzog Leopold Wilhelm wird leider in Wien bleiben müssen, was für die Kinder zwar sehr gut ist, doch Maria verliert dadurch einen ihrer ohnehin wenigen Reisegefährten. Sie wird noch schauen,

⁴⁰⁴ Hier ist eine Zahl [„3“?] gestrichen.

⁴⁰⁵ Ines del Carretto, Marchesa di Grana, geb. Argote (ca. 1570–1646), vgl. HYDEN-HANSCHO: *Dynastische Neuausrichtung*, S. 95; *Kaiser und Höfe*: ID 19666.

⁴⁰⁶ Francesco del Carretto, Marchese di Grana (1593–1651): 1622 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., Heerführer im Dreißigjährigen Krieg, 1637 Hofkriegsrat, 1641–1651 kaiserlicher Gesandter in Madrid; vgl. HYDEN-HANSCHO: *State services*, S. 46–55; HYDEN-HANSCHO: *Dynastische Neuausrichtung*, S. 95; *Kaiser und Höfe*: ID 10042.

ob sie vielleicht Ferdinand Sigismund Kurtz von Senftenau begleiten kann, denn andernfalls gäbe es auf ihrer Reise keine weitere entscheidungsbefugte Person, falls Graf Khevenhüller etwas zustoßen sollte. Sie wird auch den Kaiser darum bitten, jemanden zur Unterstützung des Grafen Khevenhüller zu bestimmen, weil er allein mit all der Arbeit auf der Reise ohnedies genug zu tun hat. – Der kleine Ferdinand leidet zwar sehr unter Marias baldiger Abreise, ist aber, wie auch seine Schwester, sonst sehr vergnügt. Vorgestern nahm Maria ihn mit zur Favorita, und auf dem Weg dorthin kamen sie bei einem Holzmarkt vorbei, der ihn sehr begeisterte. Er wollte am liebsten alles kaufen und entschied sich schließlich für eine Trommel, mit deren Lärmen er Maria Kopfschmerzen verursachte. – Heute ist Marias Kammerdiener Pedro de Molina nach einem mehrtägigen Todeskampf an einer schweren Krankheit verstorben; sie bedauert seinen Tod sehr, denn er war ein guter Diener. Da seine arme Frau nun ganz auf sich allein gestellt ist, ersucht Maria Ferdinand, sie zu unterstützen und ihr den Lohn ihres verstorbenen Mannes weiter auszuzahlen. Damit würde er nicht nur der Frau eine Wohltat, sondern auch Maria eine große Gunst erweisen.

HHStA, HausA, FamKorr A 10-2-7, fol. 125r–126v

Señor. Muchas gracias devo dar a Nuestro Señor y después a V. Mg.^t, pues por su cuydado y buena dilijencia me allo ya tan cerca de partir que espero será de mañana en⁴⁰⁷ 8 dias. Bien quisiera yo pudiese aver sido antes, pero no a sido pusible, porque los carros no pueden llegar asta el lunes, y cierto, mi vida, de aquí allá me parecerán cien mil años, pues no veo la ora de tener el gusto que tanto deseo de verme con V. Mg.^t, a quien obedezco en despachar este correo con este aviso. Lo mismo aré con él de mi partida en saliendo de aquí y llevará esta nueva el guardadamas de la emperatriz,⁴⁰⁸ el cual llegó antiyer y me trajo dos cartas de V. Mg.^t, una en que me ynbiava a mandar saliese de aquí. Ésta fue la que estubo detenida en Ratisbona y la otra de 19. Bida mía, Dios me guarde a V. Mg.^t por tanto como me dice desea verme. Bien me lo deve así, pues de otra manera no me pagará lo mal que lo paso sin mi coraçón, pero, bendito sea Dios, que espero ya nos beremos tan presto, aunque pese a quien pesare. Mucho e sentido lo que V. Mg.^t me dice de el obispo,⁴⁰⁹ porque no quisiera que ningún ministro dejase de dar gusto a V. Mg.^t, como es rraçón, pero cierto es rrecia cosa lo que V. Mg.^t me dice, pero mi bida a echo muy bien en procurar rremediarlo, que estas cosas es mejor no dejarlas pasar así. El guardadamas de la enperatriz nos dio un bravo alegrón, porque así como llegó fue lo primero decirme que ya estava echa la elección. Híçome grandísima novedad, porque aquel mismo día tube cartas, en que me decían [que] los de Sajonia lo hacían muy bellacamente; y con tal priesa me parecía ynpusible averse mudado tanto, pero, como acababa de llegar, cierto me lo hice entender asta que ley las cartas, en que no me decían palabra y, con decirle yo esto, no se contentó sino [que] lo fue publicando por toda la ciudad, donde [a] abido

⁴⁰⁷ Hier ist eine Zahl [„8“?] gestrichen.

⁴⁰⁸ In einem Hofstaatsverzeichnis von Kaiserin Eleonora (in: HHStA, HA, OMeA SR 185, fol. 30r) wird Lorenz Hittendorffer als Guardadamas ab 1626 angeführt; ob er dieses Amt auch noch zehn Jahre später ausübte, lässt sich aus den Quellen nicht erschließen.

⁴⁰⁹ Bischof von Wien war damals Anton Wolfradt.

grandísimo contento.⁴¹⁰ Yo espero que esto a de ser buen agueno.⁴¹¹ Mucho trabajo es que el archiduque se nos quede aquí, que, aunque para mis muchachos es tan bueno, para mí no lo es mucho, porque ay pocos que bayan conmigo. Yo ando biendo si podrá ir el Curz, porque, mire V. Mg.^t, si a Quiveniler le da un mal en el camino, no queda persona de rraçón. También pienso⁴¹² pedir a el emperador ynbíe alguno que la tenga para que ayude a Quiveniler, porque cierto él no puede sólo con todo el trabajo que es menester por el camino. Fernando está muy mal en que yo me aya⁴¹³ de ir. Queda graciocísimo y su hermana graciosísimo rrebujo. Antiyer le llevé a él a la Favorita y de camino pasamos por la feria de la madera, donde se olgó muchísimo. Toda la quería comprar. Al fin escojó lo que más le gustó y un tanboril,⁴¹⁴ con que me bino aturdiendo la caveça. Don Pedro de Molina⁴¹⁵ se a muerto oy después de aver tenido un mal cruelísimo y en que a estado muchos días acavando. A mí me a pesado, porque servía bien. La pobre de su mujer⁴¹⁶ queda con el desanparo que V. Mg.^t podrá ymajinar. Así, suplico a V. Mg.^t sea servido de anpararla y hacerla merced de dejarla lo que tenía su marido, en que V. Mg.^t me la ará muy grande y [a] ella una obra de caridad. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, postrero de setiembre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(71) Brief vom 4. Oktober 1636 (Wien)

Maria hat zwei Briefe Ferdinands vom 21. und 24. September und einen älteren dritten erhalten. Sie freut sich über diesen regelmäßigen Postverkehr ebenso wie auf das baldige Wiedersehen in Regensburg. Nach Prag zu reisen, wohin sich Ferdinand zunächst begeben wollte, wäre ihr nicht gelegen gekommen. Da die Kutschen erst am Montag [6. Oktober] eintreffen sollen, wird Maria nicht vor Mittwoch aufbrechen können. Sie betont nochmals ihre Freude über die baldige Wiedervereinigung, zumal Graf Khevenhüller ihr einziger Begleiter auf der Reise sein wird; falls dieser erkrankt, wäre Maria ganz allein. Da man ihr noch nicht mitgeteilt hat, wer noch mit ihr nach Regensburg reisen soll, hat sie Ferdinand Sigismund Kurtz von Senftenau dafür vorgesehen, der sich gerade in Wien aufhält. Der Kaiser hatte ihn allerdings bereits aufgefordert, nach Regensburg aufzubrechen.

⁴¹⁰ Die Nachricht von der Wahl Ferdinands (III.) zum römisch-deutschen König stimmte tatsächlich nicht, denn sie fand erst am 22. Dezember 1636 statt; vgl. HAAN: *Regensburger Kurfürstentag 1636/1637*, S. 209–223, bes. S. 223. Zu den Positionen Sachsens bezüglich der Amnestiefrage und der inneren Befriedung des Reiches, der weit mehr Dringlichkeit zugesprochen wurde als der Regelung der Nachfolge Kaiser Ferdinands II., siehe ebd., S. 57–65 sowie S. 124–127.

⁴¹¹ Recte „aguero“.

⁴¹² Korrigiert von „bienso“.

⁴¹³ Korrigiert von „alla“.

⁴¹⁴ Korrigiert von „tanbolil“.

⁴¹⁵ Pedro de Molina (gest. 1636): Kammerdiener Marias, der sie bereits 1634 nach Passau begleitet hatte; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1448.

⁴¹⁶ Die Ehefrau Pedro de Molinas konnte nicht identifiziert werden, weil sie offenbar kein eigenes Hofamt hatte.

Maria ließ ihn aufhalten und bat die Kaiserin, dem Kaiser ihren Wunsch nach diesem Reisebegleiter mitzuteilen, sofern er nichts dagegen habe oder Kurtz für etwas anderes benötige. – An diesem Morgen besuchte Maria mit dem kleinen Ferdinand das Franziskanerkloster Sankt Hieronymus, und alle freuten sich außerordentlich, ihn dort zu sehen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 156r–157v

Señor. Dos cartas e rrecibido estos días de V. Mg.^t, una muy bieja, la otra de 21 de el pasado y oy una de 24. Aora no podré quejarme de lo que otras veeses,⁴¹⁷ pues gracias a Dios me trae tan a menudo nuevas de V. Mg.^t, que son las que yo más deseo. Las de [a]ora son las que tanto e deseado, pues, con la ayuda de Dios, espero verme tan presto con mi bida y, para decirle la berdad, me guelgo mucho de que esto aya de ser en Ratisbona, porque aora no me era cómodo yr a Praga. Ojos míos, no se podrá tanto como me dice de estas cosas, pues nada ynporta más que su salud de V. Mg.^t, y al cavo se a de hacer todo lo que quisiera. Yo me olgaré arto de que su carta de V. Mg.^t no me allará en Viena como pensó, pero no es pusible partir antes de el miércoles, porque el carruaje no bendrá asta lunes, como ya tengo escrito a V. Mg.^t. Es tan grande mi contento de esperarle ver que no sé cómo encarecerlo, que cierto, mi coraçón, ya no ay ánimo para estar tanto sin su buena compañía. Como aquí no ay persona de ynportancia⁴¹⁸ que pueda yr conmigo fuera de Quiveniler, y él solo está a peligro de caer malo y quedarme yo sola. Mientras no me avisan de a quiénes me abían de ynbiar, me a parecido será bien llevar a el Curz que está aora aquí, pero mi tío le ynbió un correo para que luego se partiese a Ratisbona. Mas yo le [e] echo detener y escrito a la emperatriz diga a mi tío es por esto, pero que, si Su Magestad no lo tiene por bien o le a menester para otra cosa, lo ynbió a mandar para que baya luego. Esta mañana e llevado a Fernando a San Jerónimo,⁴¹⁹ y no es creyble lo que toda la jente se a olgado de verle. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 4 de octubre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(72) Brief vom 9. Oktober 1636 (Königstetten)

Maria ist hochofregut, Ferdinand von ihrem Aufbruch nach Regensburg unterrichten zu können. Die Vorfreude auf ihr baldiges Wiedersehen entschädigt sie dafür, die Kinder zurücklassen zu müssen. Obwohl die kleine Maria Anna sonst nicht viel Zeit mit ihr verbringt, wick sie gestern den ganzen Tag nicht von ihrer Seite. Der kleine Ferdinand begann zu weinen, als er von der Abreise seiner Mutter erfuhr. Sie hat ihn daher heute nicht noch einmal gesehen, weil er sie sonst gewiss hätte begleiten wollen. Heute war bestes Wetter, und man hat in der Kartause Mauerbach gegessen und ist bei Sonnenschein hier in Königstetten angekommen. Die Hofdamen sind wohlauf, und mit den Kutschen gab es

⁴¹⁷ Recte „veces“.

⁴¹⁸ Die letzten beiden Wörter sind zwischen den Zeilen eingefügt.

⁴¹⁹ Búßerinnenkloster St. Hieronymus, Wien; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=B%C3%BC%C3%9Ferinnenkloster_zu_St._Hieronymus&oldid=900623 [Zugriff 18.02.2026].

keine Probleme. Georg Achaz Graf Losenstein kam gerade rechtzeitig an, um den Grafen Khevenhüller bei seiner vielen Arbeit zu unterstützen. An diesem Morgen hat Maria den Brief Ferdinands vom 3. Oktober erhalten; in zwei Tagen wird sie den Kurier zurückschicken; heute geht der Guardadamas [Juan de Morales oder Alonso de Ávila] mit diesem Brief ab. Ihre Ankunft in Regensburg hängt vom Wetter und vom Zustand der Wege ab. Sie hat zwei oder drei weitere Briefe von Ferdinand erhalten und dankt ihm für seine Fürsorge. Sie wird all seinen Empfehlungen folgen, früh zu Bett gehen und sich warm anziehen, was zur Zeit allerdings kaum notwendig ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 164r–165v

Señor. No allo cómo decir a V. Mg.^t cuán grandísimo es mi contento de poder avisarle ya como e salido de Viena por⁴²⁰ ymajinar verme tan presto con mi bida,⁴²¹ cosa que tanto e deseado y que es la mayor dicha que puedo tener, y cierto, mi señor, e menester bien lo mucho que le quiero y deseo ver para dejar con gusto nuestros hijos, los cuales están bien para echarlos [de] menos y, con ser persona Mariana que no suele estar mucho conmigo, ayer parece tubo distinto en no apartarse de mí en todo el día. A su hermano a muchos [días] le sucede lo mismo, y ayer llorava en oyendo que yo me yba. Así, oy no me e atrevido a berle, porque es cierto se quisiera venir conmigo. Oy, bendito sea Dios, a echo lindísimo día. Comimos en la cartuja y llegamos aquí con sol, porque V. Mg.^t vea mi birtud. Todas las mujeres y el carruaje bien[n] muy bien. Así quiera Dios baya siempre. Locestayn⁴²² bino a muy buen tiempo y Quiveniler le abía arto menester, porque estos días travajava muchísimo y lo a dispuesto todo arto bien. Esta mañana e rrecibido su carta de V. Mg.^t de 3 de octubre. Después de mañana bolveré el correo, porque oy se ba el guardadamas⁴²³ que lleva ésta, pero no sé si podré avisar a V. Mg.^t del día fijo de mi llegada a Ratisbona, porque esto será conforme el tienpo y como estubieren los caminos. Otras dos o tres cartas e tenido de V. Mg.^t. Dios me le guarde, mi coraçon, por tanto como mira por mi salud y comodidad. Yo le obedeceré en todo acostándome muy tenprano y abrigándome en haciendo frío, que aora es poco menester. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Kinisteten,⁴²⁴ a 9 de octubre 1636.

Besa⁴²⁵ la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁴²⁰ Korrigiert von „pues“.

⁴²¹ Maria befand sich auf der Reise von Wien zum Kurfürstentag nach Regensburg, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentraf; am 30. Dezember 1636 fand dort die Krönung Ferdinands zum römisch-deutschen König statt, am 7. Januar 1637 folgte die Krönung Marias; vgl. LINDNER: *Die Krönung Ferdinands III.*; DIES: *Die Krönung von Maria Anna*; SOMMER-MATHIS: *Frühneuzeitliche Krönungsfestlichkeiten*, S. 258–261; KELLER: *Kaiserin*, S. 114–122.

⁴²² Georg Achaz Graf Losenstein versah auf der Reise Marias nach Regensburg das Amt des Oberststallmeisters; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1898.

⁴²³ KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1899, erwähnt zwei Guardadamas (ohne Namensangaben), die Maria begleiteten. Nach FHKA, SUS, HZAB 84, fol. 276v waren die beiden Guardadamas Juan de Morales und Alonso de Ávila. Welcher von beiden hier gemeint ist, lässt sich nicht entscheiden.

⁴²⁴ Königstetten im Bezirk Tulln im heutigen Niederösterreich.

⁴²⁵ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 164v.

(73) Brief vom 11. Oktober 1636 (Melk)

Maria sendet ihrem Gemahl diesen Kurier zurück, damit er ihm über ihre Reise berichtet, die sehr gut verläuft. Gestern kam die Reisegesellschaft erst in der Nacht in Sankt Pölten an, von wo sie heute um zwölf Uhr aufbrachen. In Melk kamen sie um vier Uhr an. Das Benediktinerkloster, in dem sie untergebracht sind, ist sehr schön – hoffentlich gilt das auch für die Unterkunft in Regensburg. Maria hält sich gewissenhaft an Ferdinands Anordnungen, geht bald zu Bett und steht sehr früh auf, was sie bis zu ihrer Ankunft in Regensburg durchhalten will. Ihre Vorfreude und Sehnsucht, Ferdinand wiederzusehen, nehmen täglich zu. Graf Khevenhüller wird Ferdinand den Tag mitteilen, an dem sie voraussichtlich in Regensburg ankommen werden.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 158r–159v

Señor. Por poder obedecer lo que V. Mg.^t me tiene mandado, de que le avise como me allo con el camino, buelvo este correo y digo a V. Mg.^t como, bendito sea Dios, es muy bien. Anoche llegamos a San Pelt⁴²⁶ ya de así de noche y salimos oy a las doce. Aquí emos llegado a las cuatro, y cierto es lindísima esta casa.⁴²⁷ Así la tomaremos en Ratisbona. Asta aora obedezco muy bien lo que V. Mg.^t me tiene ordenado, porque me acuesto y lebanto muy tenprano, y así pienso hacerlo asta llegar a Ratisbona, y no veo la ora de que esto sea por ver a mi coraçón, que no por esta[r] tan cerca⁴²⁸ pierdo el ansia antes, es mayor cada día⁴²⁹ y asimismo el alvoroço. Quiveniler avisa a V. Mg.^t poco más o menos el día que esperamos llegar a Ratisbona, y así no tengo más que decir sino que Dios me guarde a V. Mg.^t, vida⁴³⁰ mía, como deseo y e menester. De Melc, 11 de octubre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(74) Brief vom 14. Oktober 1636 (Schloss Wallsee)

Den Kurier, mit dem Maria diesen Brief mitschickt, hat Erzherzog Leopold Wilhelm nach Regensburg abgefertigt. Sie beneidet alle, die bereits in Regensburg sind und Ferdinand noch vor ihr sehen können. Ihre Reise geht bei schönem Wetter gut voran. Vorgestern kam in Neumarkt an der Ybbs ein Kurier an, der Ferdinands Brief vom 7. Oktober mit Nachrichten von seinem gutem Gesundheitszustand und dem günstigen Verlauf seiner Reise überbrachte. Maria befolgt die Anordnungen Ferdinands und trägt einen Umhang und eine Kopfbedeckung aus Taft, obwohl es nicht kalt und die Kutsche sehr bequem ist. Gestern traf sie um fünf Uhr in Wallsee im Schloss des Grafen Henri de Saint-Julien ein. Die halbe Stunde längere Wegzeit erscheint gerechtfertigt, weil man hier sehr gut untergebracht ist. Der Schlossherr und seine Frau Maria Sidonia sind

⁴²⁶ St. Pölten.

⁴²⁷ Benediktinerkloster St. Petrus und Paulus in Melk.

⁴²⁸ Hier gestrichen: „de esto“.

⁴²⁹ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁴³⁰ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 158r.

beide anwesend und bewirten ihre Gäste sehr gut. Maria dankt Ferdinand für die Gnade, die er der Frau des verstorbenen Kammerdieners Pedro de Molina gewährt hat.

Postskriptum: Einem Brief von Erzherzog Leopold Wilhelm zufolge geht es den Kindern sehr gut. Maria hatte ihn darum gebeten, dem Bischof von Wien zu sagen, er solle in der Hofburg übernachten, damit die Kinder nicht alleine sind, was dieser auch getan hat, wofür sie ihm sehr dankbar ist; auch Ferdinand möge ihm dafür danken.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 162r–163v

Señor. Este correo pasa a Ratisbona despachado de el archiduque y, teniendo por cierto que ya allará a V. Mg.¹ en ella, no e querido dejarle pasar sin escribir estos rringlones y decirle, mi señor, la ynvidia que tengo a los que están ay,⁴³¹ pues tendrán dicha de ver a V. Mg.¹ antes que yo, aunque me consuelo con esperar que esto será muy presto, porque nuestro camino se ba continuando muy bien y Dios nos açe merced de que sea con lindísimo tienpo. Todo ayuda, como yo deseo, para que llege antes a verme con V. Mg.¹, que cierto, mi coraçón, es tan grande mi contento que no lo sabré decir ni veo la ora de que esto se llege. Antiyer en Noymorco⁴³² llegó el correo con su carta de V. Mg.¹ de 7 de este. Bien creerá, mi bida, que sería bien rrecibido, pues me trujo tan buenas nuevas de su salud y de su bien⁴³³ camino. V. Mg.¹ está muy bien obedezido, porque, aunque el frío no es casi nada, me abrigo con mi capote y un tafetán en la caveça que no es mucho menester, porque el coche es como una estafica⁴³⁴ y acomodadísimo. Aquí llegamos ayer a las 5. Este castillo es de el de San Julián.⁴³⁵ Emos benido a él por escusar la mala posada que avía y no se rrodeó más de media ora, pero justamente porque esto es lindo y emos estado muy bien acomodadas, él y su mujer⁴³⁶ están aquí. An tratado muy bien a toda la jente. Dios me guarde a V. Mg.¹ por la merced que a echo a su mujer de don Pedro de Molina que para [ella] a sido muy grande. Nuestro Señor me guarde a V. Mg.¹, vida mía, y me le deje ver tan presto como deseo y e menester. De Balsec, 14 de octubre 1636.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: E tenido una carta de el archiduque, en que me dice como los chiquillos quedavan muy buenos. Yo le avía pedido mandase a su obispo se biniese a palacio a dormir, porque ellos quedavan allí tan solos y no avía allado otra persona a propósito para esto, pero él lo a echo tan bien que se a benido a palacio, con que tendrán buena compañía. Yo estoy tan agradecida de él como es justo. V. Mg.¹ tanbién se lo agradezca, pues lo a echo tan bien.

⁴³¹ Hier gemeint: „ahí“.

⁴³² Neumarkt an der Ybbs.

⁴³³ Recte „buen“.

⁴³⁴ Möglicherweise ist mit „estafica“ eine bestimmte Art der Postkutsche gemeint, abgeleitet von „estafeta“ für Kurier bzw. Poststelle.

⁴³⁵ Henri de Saint-Julien (1592–1642): 1628 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1637 Hofkriegsrat Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10518; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 456.

⁴³⁶ Maria Sidonia de Saint-Julien, geb. Hardegg (1591–1651); vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 14267; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 532.

(75) Brief vom 17. Oktober 1636 (Wels)

Der heutige Brief mit der Nachricht von Ferdinands glücklicher und gesunder Ankunft in Regensburg hat Maria sehr gefreut; sie hat auch zwei weitere Briefe von ihm vom 9. und 12. Oktober erhalten. Sie sieht mit Ungeduld ihrem baldigen Wiedersehen entgegen; nach ihrer Meinung könnte die Reise viel schneller vorangehen, denn vorgestern waren sie kaum zwei Stunden, gestern vier Stunden unterwegs – beide Etappen hätte man auch an einem Tag schaffen können. Ihren Wunsch, die Reise rascher zu gestalten, hat sie bereits geäußert. Man hat ihr allerdings gesagt, dass die Tagesetappen nun länger werden, weshalb sie vor Donnerstag [23. Oktober] nicht in Regensburg ankommen wird. Heute legt man in Wels eine Pause ein, weil es die Kutschen anscheinend nötig haben; es geschieht aber gegen den Willen Marias, die Ferdinand möglichst rasch wiedersehen möchte. Die Unterkunft ist sehr schön, und es ist hier nicht so kalt wie in Regensburg. Der Regen wird hoffentlich bis zum nächsten Tag aufhören.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 185r–186v

Señor. No sabré decir a V. Mg.^t con el contento que e entendido oy de su carta, su buena llegada a Ratisbona y que aya sydo con la salud que yo deseo, pues, en sabiendo esto, es todo lo que e menester. Otras dos cartas abía rrecibido estos días de 9 y 12. Dios me le guarde, mi señor, por el cuydado con que me escribe de no saber nuevas mías. Guélgome de que ya las aya V. Mg.^t tenido, y aora puedo ynbiárselas de que, gracias a Dios, boy muy buena y con grandísimo alvoroço, esperando verme tan presto con mi bida, y a mi parecer pudiera esto aver sido algún día antes, porque hacemos muy chicas jornadas. La de antiyer no fue de dos oras y la de ayer de 4, que en un día se pudiera aver echo cómodamente. Ya yo e dicho que, si son así las de adelante, se podían apresurar algo, pero dicenme son más largas, y así no podré llegar antes de el jueves. Oy descansamos aquí, porque dicen lo a menester el carruaje. Arto contra mi boluntad es, pues para mí fuera el mayor descanso ver presto a V. Mg.^t. Esta casa es muy bonita y por acá no hace tanto frío como V. Mg.^t me dice hace ay.⁴³⁷ Oy a enpeçado a llover, que, si Dios no quiere, cese para mañana. No lo pasaremos tan bien como asta aquí. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Velz, 17 de octubre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(76) Brief vom 19. Oktober 1636 (Peuerbach)

Gleich bei ihrer Ankunft hat man Maria den Brief Ferdinands übergeben. Daher schickt sie den Kurier mit ihrer Antwort schon jetzt und nicht erst am Abend ab, wie sie es ursprünglich vorhatte. Über die Aussicht, Ferdinand früher als gedacht zu sehen, hat sie sich sehr gefreut, weil jede auch nur kleine Verzögerung schwer zu ertragen ist. Seit ihrem letzten Brief verlief die Reise sehr gut. Geregnet hat es nur am Tag ihrer Ankunft in Wels; seitdem war das Wetter schön und nicht kalt. – Was die Unterbringung in Regensburg anlangt, so ersucht Maria ihren Gemahl um eine Änderung der Raumaufteilung, denn es

⁴³⁷ Hier gemeint: „ahí“.

wäre für sie äußerst unbequem, wenn man durch die Antecamera von Ferdinands Schlafgemach in ihr eigenes gehen müsste. Da dort ohnehin kein Platz für Ferdinands Bett ist, wie sie dem Bericht des Kammerfouriers Juan de Morales entnimmt, möge Ferdinand anordnen, dass ihr Schlafgemach in dem Raum, der an das seine grenzt, eingerichtet wird; die Antecamera könnte man auf die andere Seite verlegen. Sie lässt sich entschuldigen, dass sie niemand anderem mehr schreibt, weil man einander ohnehin sehr bald persönlich sehen wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 160r–161v

Señor. Apeándome de el coche me dieron su carta de V. Mg.^t y, aunque ya⁴³⁸ tenía pensado despachar esta noche, lo ago aora con más gusto para decir a V. Mg.^t⁴³⁹ cuán grande le e tenido con su carta y con las esperanças que en ella me da de que nos ayamos de ver más presto de lo que yo pensava, pues en esto una ora de dilación fuera muy mala de llevar, como serán las que aora faltan. Después que escribí a V. Mg.^t, emos traydo muy buen camino y Nuestro Señor nos a echo tanta merced que sólo el día que paré en Velz⁴⁴⁰ llovió y después a echo muy lindo tiempo y sin frío. Yo quiero suplicar a V. Mg.^t sea ay⁴⁴¹ mi aposentador, pues ya le escribí cuán yncómodo sería que desde su aposento de V. Mg.^t se ubiese de pasar por la antecámara a el mío, y más no⁴⁴² aviendo capacidad en él para poder V. Mg.^t tener su cama en uno de ellos; así, según la rrelación que me hiço Morales, quisiera que V. Mg.^t mandase mudar el aposento de dormir junto a él de V. Mg.^t, que la antecámara podría ser por estotro lado y, si a V. Mg.^t no le hiciese falta que durmiésemos en uno de sus aposentos, creo se podría acomodar mejor. V. Mg.^t verá lo que mejor le pareciere y de manera que no sea menester pasar por la antecámara desde su aposento a el mío, pues para mí esto será lo más yncómodo de todo. Suplico a V. Mg.^t me disculpe con toda la jente de que no las escribo,⁴⁴³ pues tan⁴⁴⁴ presto nos veremos de más cerca. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. Payrpox,⁴⁴⁵ 19 de octubre 1636.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(77) Brief vom 19. Mai 1637 (Wien)

Soeben, um neun Uhr, hat man Maria den Brief Ferdinands übergeben. Sie bedankt sich für seine Mitteilung über sein Befinden. In der Gesellschaft von so hübschen Damen, von denen Ferdinand ihr berichtet, muss es im Schloss [Göllersdorf] recht vergnüglich gewesen sein. Dass er die „Sansone“ nicht eingeladen hat, war nicht richtig. Wie Johann Rudolf Graf Puchheim sie allerdings aushält, kann Maria nicht verstehen. Hier geht es

⁴³⁸ Hier gestrichen: „p“.

⁴³⁹ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁴⁴⁰ Wels.

⁴⁴¹ Hier gemeint: „ahí“.

⁴⁴² Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁴⁴³ Hier gestrichen: „que“.

⁴⁴⁴ Die letzten zwei Wörter sind zwischen den Zeilen eingefügt.

⁴⁴⁵ Peuerbach.

allen gut, aber Maria fühlt sich ohne Ferdinand immer einsamer. Die seinem Schreiben beiliegenden Briefe wird sie weiterleiten.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 183r–184v

Señor. Ahora que son las 9 me dan su carta de V. Mg.^t, con que e tenido muy buena mañana y beso su mano por el cuidado que a tenido de avisarme como se allava. Buena fiesta devieron de tener anoche con tan lindas damas, como V. Mg.^t me dice abía en el castillo.⁴⁴⁶ Arto mal echo fue que la Sansone⁴⁴⁷ no fuese su conbidada de V. Mg.^t. Cierito, no sé cómo Puejem la sufre. De aquí no ay que decir a V. Mg.^t sino que toda la gente queda buena i yo más sola cada instante. Las cartas que V. Mg.^t me mande ynbiaré luego. Dios me guarde a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De Viena, 19 de mayo 1637.

Besa la mano a V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(78) Brief vom 19. Mai 1637 (Wien)

Marias Beichtvater Diego de Quiroga hat ihr Ferdinands Brief überbracht; es freut sie, dass er ihr trotz der anstrengenden Reise so oft schreibt. Heute war es hier sehr heiß; hoffentlich setzt Ferdinand die Hitze nicht allzu sehr zu. Maria war den ganzen Tag mit Audienzen beschäftigt. Unter den Besuchern war einer aus Triest, der sie gebeten hat, Ferdinand an seine finanzielle Forderung zu erinnern; seine diesbezügliche Supplik liegt dem Brief bei. Ulrich Adam Popel Fürst Lobkowitz hat von seiner Hochzeit nur Negatives berichtet, weil die Braut Anna Maria Gräfin Sternberg stark erkältet war und Fieber hatte. Den Kindern geht es gut.

Postskriptum: *Soeben ist Erzherzogin Cäcilia Renata, die künftige Königin von Polen, eingetroffen; sie lässt Ferdinand grüßen und sich bei ihm und Erzherzog Leopold Wilhelm dafür entschuldigen, dass sie ihnen nicht geschrieben hat.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 201r–202v

Señor. Don Diego de Quiroga me⁴⁴⁸ trujo su carta de V. Mg.^t, que cierto es mucho me escriba tan a menudo y más con el cansancio de el camino, pero, a el fin, mi señor es hombre honrrado y cumple mejor de lo que promete. Aquí a echo oy gran calor, de que estoy con arto cuidado, porque V. Mg.^t no le sienta mucho. Yo [e] estado todo el día con visitas. Una a sido uno de Trieste que me ame pedido suplique a V. Mg.^t se acuerde de su pretensión, sobre que ynbió este memorial. Pople⁴⁴⁹ a dado tan mala cuenta de su boda que la

⁴⁴⁶ Auf der Reise nach Prag hielt Kaiser Ferdinand III. das erste Nachtlager in Schloss Göllersdorf, dessen Schloßherr Johann Rudolf Graf Puchheim war; vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. II, S. 159 (19. Mai 1637).

⁴⁴⁷ Die Identifizierung dieser Person war nicht möglich.

⁴⁴⁸ Hier gestrichen: „dio“.

⁴⁴⁹ Ulrich Adam Popel Fürst Lobkowitz (Bílina) (1610–1649): ab 1631 Kämmerer Ferdinands (III.); vgl. KASÍK/MAŠEK/MŽYKOVÁ: *Lobkowiczové*, S. 97; *Kaiser und Höfe*: ID 10057.

novia⁴⁵⁰ está con muy gran frío y calentura. Los chiquillos están muy bonitos. Dios me guarde a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De Viena, 19 de mayo 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum:⁴⁵¹ Aora llega aquí la reyna y besa a V. Mg.^t las manos y se escusa de no escribirle y hace lo mismo con el archiduque.

(79) Brief vom 20. Mai 1637 (Wien)

Diesen Brief überbringt ein Kammerdiener von Erzherzog Leopold Wilhelm, der gerade aus Graz kommend in Wien eingetroffen ist. Maria freut sich über diese Gelegenheit, ihrem Gemahl zu schreiben. Hier sind alle wohlauf. Der Hofkapellmeister Giovanni Valentini erwies ihnen die Freude, bei angenehm warmem Wetter eine zweistündige Vesper aufzuführen. Cäcilia Renata und Maria gingen zur Erholung in den Lustgarten mit der Grotte, wo sie nun ihre Briefe an Ferdinand schreiben. Um der Hitze zu entkommen, werden sie heute im großen Saal zu Abend essen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 176r–177v

Señor. Ya se me hacía muy de mal no tener oy ocasión con que escribir a V. Mg.^t, y Dios me a echo merced de depararme este ayudante de cámara de el archiduque que biene aora de Graz, con que me e olgado arto por poder decir [a] V. Mg.^t como toda la jente queda muy buena. El señor Balentin⁴⁵² nos a echo merced de cantarnos unas vísperas de dos oras con un lindo calor. Para rrefrescarnos nos emos benido la reyna i yo a el jardín de la gruta,⁴⁵³ desde donde escribimos a V. Mg.^t. Cenaremos en la sala grande, que es menester buscar todos los lugares frescos. Dios me guarde a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De Viena, 20 de mayo 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁴⁵⁰ Anna Maria Gräfin Sternberg, verhe. Popel von Lobkowitz (Bilina) (gest. 1654): Jänner bis Mai 1637 Hofdame Kaiserin Marias; ihre Hochzeit mit Ulrich Adam Popel Fürst Lobkowitz fand am 17. Mai 1637 statt; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 321–322; KASÍK/MAŠEK/MŽYKOVÁ: *Lobkowiczové*, S. 97.

⁴⁵¹ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 201r.

⁴⁵² Giovanni Valentini (1582/1583–1649): zunächst Kapellmeister am polnischen Königshof, ab 1614 Kapellmeister am Hof von Erzherzog Ferdinand (II.) in Graz und musikalischer Erzieher von dessen Sohn, Erzherzog Ferdinand (III.), ab 1626 als Nachfolger Giovanni Priulis kaiserlicher Hofkapellmeister in Wien; vgl. Joachim STEINHEUER: «Valentini, Giovanni», in: DBI, Bd. 97 (2020), S. 818–822; Herbert SEIFERT: «Valentini, Giovanni», in: OeML, Bd. 5 (2006), S. 2498, online <https://dx.doi.org/10.1553/0x0001e568> [Zugriff am 18.02.2026].

⁴⁵³ Hierbei handelt es sich vermutlich um jene Grotte, die sich an der Mauer des Schatzkammergebäudes zum Unteren Lustgarten hin befand und eher einem Wandbrunnen ähnelte. Nach dem Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Schatzkammer wurde 1642 eine neue, größere Grotte angelegt; vgl. KARNER: *Die Wiener Hofburg 1521–1705*, S. 212, 222, 232–236.

(80) Brief vom 22. Mai 1637 (Wien)

Da Franz Albrecht Graf Harrach heute abreist, schreibt Maria diese wenigen Zeilen trotz der großen Hitze, die auch das Ausbleiben von Briefen von Ferdinand seit drei Tagen entschuldigt. Er könnte ihr aber trotzdem Nachricht von seinem Befinden zukommen lassen, wenn er schon nicht persönlich schreibt. Gestern machte sie einen schönen Ausflug in den Prater, wo viele Damen unterwegs waren. Fürstin Katharina Bethlen von Siebenbürgen ist heute nach Ungarn abgereist. Morgen werden hier die kroatischen Regimenter unter der Führung von [Johann Reichard?] Graf Starhemberg durchziehen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 181r–182v

Señor. Yendo oy Francisco de Arraj,⁴⁵⁴ no e querido dejar de escribir a V. Mg.^t estos pocos ringlones, y cierto lo puede recibir por fineça, porque el calor es grandísimo y, si no fuera por él, no disculpara a V. Mg.^t que ya a tres días que no sé cómo le ba por el camino, que cierto me pudiera, mi vida, ynbiar avisar de ello, aunque no fuera por carta suya, pues, sólo con saver de su salud, me contentara. Ayer estuvimos en el Proter. Estava lindísimo y avía artas señoras. La de Transilvania⁴⁵⁵ se fue esta maña[na] a Ungría. Mañana pasarán por aquí los cro[a]tos que lleva el de Estoramburg.⁴⁵⁶ Dios me guarde a V. Mg.^t, señor mío, como deseo y e menester. Viena y mayo 22, 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(81) Brief vom 28. Mai 1637 (Wien)

Maria übermittelt Ferdinand diese Zeilen durch ihren Beichtvater Diego de Quiroga. Sie hätte gerne Nachricht von Ferdinands Ankunft in Prag und hofft, dass er bei guter Gesundheit ist. Hier sind alle wohlauf. Cäcilia Renata, die künftige Königin von Polen, und Maria werden heute im Prater zu Abend essen; die Erzherzogin will dorthin reiten. Der heutige Tag ist dafür gut geeignet, weil die Hitze nicht so groß ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 152r–153v

Señor. Por no dejar ir ninguna persona sin carta mía, escribo a V. Mg.^t estos rringlones con don Diego de Quiroga. Ya deseo tener nuevas de la llegada de V. Mg.^t a Praga y que aya sido con la salud que yo e menester. Toda la jente de acá la tiene, y la reyna i yo yremos esta tarde a cenar a el Prater. Ella quiere andar allá a cavallo. Creo ará buen día para ello, porque no hace oy tan gran calor. Con esto no tengo otra cosa que decir

⁴⁵⁴ Franz Albrecht Graf Harrach (1614–1666): 1640 Kämmerer, 1642–1655 Oberstfalkenmeister, 1655–1657 Geheimer Rat und Oberstallmeister Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10096; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 188–189.

⁴⁵⁵ Katharina Prinzessin von Brandenburg (1602–1644): durch Heirat mit Gabor Bethlen von Siebenbürgen (1626) Fürstin von Siebenbürgen; 1639 in zweiter Ehe mit Herzog Franz Karl von Sachsen-Lauenburg verheiratet; vgl. SCHWENNICK: *Europäische Stammtafeln*, Bd. II, Tafel 155.

⁴⁵⁶ Wahrscheinlich Johann Reichard Graf Starhemberg (1608–1661); vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10384; WURZBACH: BLKÖ, Bd. 37 (1878), S. 184.

a V. Mg.[†] sino que Dios me le guarde, señor mío, como deseo y e menester. De Viena, 28 de mayo 1637.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(82) Brief vom 30. Mai 1637 (Wien)

Gott sei Dank ist Ferdinand bereits gut in Prag angekommen; die Reise muss wegen der Hitze und der staubigen Wege recht anstrengend gewesen sein. Maria fürchtet, dass er darauf wenig Rücksicht genommen hat. Auf der Rückreise möge er sich vor der Hitze besser schützen und frühmorgens oder in der Nacht reisen. – Seit dem Ausflug in den Prater am Donnerstagnachmittag, bei dem Erzherzogin Cäcilia Renata ein wenig ausritt, hat es angenehm abgekühlt. Auch das Abendessen wurde im Prater eingenommen, wobei der Wind stärker als erwünscht war. – Maria hat einen Brief von Kaiserinwitwe Eleonora erhalten, in dem sie ihr eine Kuenburg [Maria Sidonia Stürgkh von Planckenwarth] als Kandidatin für das Amt der Fräuleinhofmeisterin empfiehlt; ihre Mutter sei eine Herberstein. Diese beiden Familien geben keinen Anlass für Bedenken, aber der Ehemann war ein Mitglied der Familie Stürgkh, von der es heißt, sie sei von geringem Stand. Ferdinand kann sich von Maximilian Graf Trauttmansdorff, der den Ehemann kannte, näher informieren lassen und Maria seinen Eindruck mitteilen; erst dann will sie der Kaiserinwitwe antworten. Die Kandidatin soll etwa 50 Jahre alt sein und nur einen Sohn von 16 Jahren haben, was keine schlechten Voraussetzungen wären. Maria hofft auch, zwei gute Ammen zu bekommen. – Erzherzogin Cäcilia Renata wird Ferdinand nochmals wegen der Reduktion der Zahl der Hofdamen schreiben, die sie nach Polen begleiten sollen. Maria gibt ihr recht, dass man jene, die schon aufgenommen wurden, nicht einfach wieder entlassen könne. Ihre Aufnahme geschah auf Betreiben des polnischen Botschafters Jerzy Ossoliński. Da dieser Ferdinand davon unterrichtet hatte, wäre es nicht angebracht, wenn er nun seine Meinung änderte, zumal bei früheren Gelegenheiten seine Tanten [die Erzherzoginnen Anna und Konstanze als Bräute von König Sigismund III.] jeweils sechs Hofdamen an den polnischen Hof mitnahmen. Graf Trauttmansdorff hatte vergessen, Ferdinand von Cäcilia Renatas Obersthofmeisterin, Margarita Gräfin Herberstein, zu berichten, was aber ein zentrales Anliegen gewesen wäre; daher schreibt er ihm noch einmal. Ferdinand möge die Gräfin Herberstein unterstützen und dadurch seiner Schwester Cäcilia Renata einen Dienst erweisen. Er hätte sie gestern sehen sollen; sie war auf französische Art gekleidet und sah außerordentlich hübsch aus.

Postskriptum: Maria hat der Kaiserinwitwe Ferdinands Brief bereits weitergeleitet und übermittelt Ferdinand ihrerseits einen Brief von der Kurfürstin Maria Anna von Bayern, der soeben eingetroffen ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 154r–155v

Señor. Loado sea Dios que tenemos ya nuevas de su llegada de V. Mg.[†] a Praga, cosa que deseava no poco por verle ya libre de el camino, que cierto, mi bida, le deve de aver pasado arto mal con tal calor y polvo como me escribe. E sentido y temo que se abrá guardado poco de él caminando a buenas oras. Por amor de Dios que para la buelta tenga V. Mg.[†] cuenta con guardarse de el sol, pues menos ynporta madruguar bien o trasnochar

que no el calor que con él se padece. Aquí a rrefrescado muy lindamente desde el jueves a la tarde y nos cojió en el Proter, donde la reyna de Polonia se paseó un poco a cavallo. Después cenamos allá, que estava muy lindo, aunque con un poquillo de más ayre de él que quisiéramos. E tenido una carta de la emperatriz en que me dice como avía allí una señora que no le parecía mala para mayordoma de las damas. Ella es una de Chiemberg,⁴⁵⁷ la madre era una de Hermestain.⁴⁵⁸ Por estas dos casas no nos podíamos descontentar, pero el marido es uno de Stircken,⁴⁵⁹ de que aquí no me an echo buena rrelación, porque dicen es muy poca cosa. V. Mg.^t se podrá ynformar de Trautmestorf, que él no dejará de conocerle y avisarme de lo que le parece para que yo pueda rresponder, pues asta saver esto no me e detirminado con la emperatriz. La mujer diz que será de 50 años y no tiene sino un hijo de 16, que esto no es malo. Tanbién espero que me ynbiará dos buenas amas. La reyna de Polonia escribe a V. Mg.^t rreplicando a la moderación de las damas, y cierto, me parece tiene rraçón en ello, pues están ya rrecibidas, y así no save cómo bolverlas a despedir y más aviendo echo esto por padecer de el embajador⁴⁶⁰ y aviéndoselo él mismo dicho a V. Mg.^t, con que V. Mg.^t vino en ello, así⁴⁶¹ no será bien que deje V. Mg.^t de llevar esto adelante, y más que sus tías⁴⁶² llevaron 6 damas. Tanbién a Traumestorf se le olvidó de escribir sobre la de Hermestayn, que era el punto principal. Por todo esto buelve allá las cartas. V. Mg.^t la⁴⁶³ ayude, pues le toca ser buen galán de su hermana. Quisiera que ayer la ubiera visto vestida a la francesa, que cierto estava bonísima y en extremo bien vestida. Tiene su poquillo de lo que V. Mg.^t gusta mucho. Yo me decía que si la viera, no la hiciera rrabiar como suele, pero yo creo que no fuera esto menos. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 30 de mayo 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: Ya e ynbiado a la emperatriz la carta que V. Mg.^t me manda. Aquí ba otra de la eletriz que aora acava de llegar.

⁴⁵⁷ Maria Sidonia Stürgkh von Planckenwarth, geb. von Kuenburg (gest. 1651): 1637–1639 Fräuleinhofmeisterin von Kaiserin Maria; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 324; Besoldungsliste des Hofstaates der Kaiserin Maria aus dem Jahre 1638 (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 189r).

⁴⁵⁸ Hier irrt Maria. Die Mutter von Maria Sidonia Stürgkh von Planckenwarth, geb. Kuenburg, stammte aus der Familie Schrott zu Kindberg. Möglicherweise handelt es sich um Johanna von Kuenburg, geb. Schrott zu Kindberg; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 324; WURZBACH, Bd. 13 (1865), S. 318–319 (Stammtafel).

⁴⁵⁹ Christoph Stürgkh Freiherr von Planckenwarth (gest. 1636); vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 324.

⁴⁶⁰ Jerzy Ossoliński (1595–1650): 1636/37 polnischer Gesandter auf dem Regensburger Kurfürstentag; vgl. HAAN: *Regensburger Kurfürstentag 1636/37* und die dort im Register auf S. 299 unter seinem Namen angegebenen Seitenverweise; außerdem BBKL, Bd. VI (1993), Sp. 1315.

⁴⁶¹ Hier gestrichen: „avrá“.

⁴⁶² Gemeint sind die Erzherzoginnen Anna (1573–1598) und Konstanze (1588–1631), die 1592 bzw. 1605 mit König Sigismund III. von Polen (1566–1632) verheiratet wurden; vgl. Walter LEITSCH: «Anna», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 56; DERS.: «Konstanze», in: ebd., S. 238; zu den Hofdamen (Jungfrauen) von Anna und Konstanze vgl. LEITSCH: *Hof König Sigismunds III.*, Bd. 1, S. 542–565.

⁴⁶³ Hier gestrichen: „de“.

(83) Brief vom 1. Juni 1637 (Wien)

Diesen Brief schickt Maria mit dem englischen Gesandten John Taylor, der heute abreist und gewiss vor dem gewöhnlichen Kurier bei Ferdinand ankommen wird. Hier sind alle wohlauf. Heute war Maria mit den Kindern in der Messe und beim Ordensgelübde zweier Nonnen im Königinkloster. Der kleine Ferdinand wird langsam erwachsen. Bekleidet mit Hosen und einem Koller nach französischer Art, den man erst am Vortag fertiggestellt hatte, machte er seine ersten Schritte und ging recht anmutig. Gestern tanzte er und machte dabei große Sprünge. Auch heute geht er eigenständig, was Maria sehr freut, weil er schon zu groß ist, um getragen zu werden. Seine Schwester würde es ihm gerne gleichtun; aus Vorsicht lässt man es aber noch nicht zu. Nachrichten aus Italien zufolge hat man die Insel Sainte-Marguerite vor kurzem verloren, man hofft aber, Saint-Honorat halten zu können, was Maria stark bezweifelt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 144r–145v

Señor. Ya V. Mg.[†] save que no e de perder ninguna ocasión de escribirle, y así tomo la de yr oy el rresidente de Ynglaterra,⁴⁶⁴ que sin duda llegará antes que el ordinario, para decir a V. Mg.[†] como toda la jente quedamos buenas. Oy emos estado en el Conbento de la Reyna a misa y a el ávito de dos monjas. Los chiquillos tanbién estubieron allá. A Fernando tenemos [por] gran persona, porque, con unos calçones y una cuera a lo francés que ayer le acavaron, le a dado el umor de andar sólo y anda lindamente. Ayer dançó y dio grandes brincos. Oy tanbién lo continúa, de que yo me guelgo, porque ya es muy grande para traerle. Su hermana hiciera lo mismo, pero aúno se atreven a dejarla. De Ytalia [a] avido nuevas que la ysla de Santa Margarita se acavó ya de perder, pero que estavan⁴⁶⁵ con alguna esperança de conservar la de San Honorato,⁴⁶⁶ lo cual dudo arto. Dios aga lo mejor y me guarde a V. Mg.[†], como deseo y e menester. De Viena, primero de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

(84) Brief vom 3. Juni 1637 (Wien)

Zu Marias Ärger verspätet sich der Kurier, der üblicherweise vor dem Mittagessen ankommt; nun ist es bereits fünf Uhr, und er ist noch immer nicht eingetroffen. Das ist ärgerlich, weil sie gerne wissen würde, wie es Ferdinand geht. Gestern ging Maria im Garten von Heinrich Kielmann Graf Kielmansegg spazieren, und auf dem Weg dorthin kam sie an einem Jahrmarkt vorbei. Der Bürgermeister Daniel Moser überreichte den Kindern im Namen der Stadt ein paar Geschenke: Der kleine Ferdinand erhielt eine Schlüssel

⁴⁶⁴ John Taylor (1597–1655): englischer Diplomat, der ab 1630 abwechselnd an den Höfen in Brüssel, Madrid und Wien tätig war, von November 1635 bis Anfang 1639 war er englischer Gesandter in Wien; vgl. LINDQUIST: *John Taylor*, bes. S. 84–86.

⁴⁶⁵ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 144r.

⁴⁶⁶ Die benachbarten, südlich von Cannes gelegenen Inseln Sainte-Marguerite und Saint-Honorat waren 1635 von den Spaniern erobert worden; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1867, 1869.

und einen außergewöhnlich schönen Krug, seine Schwester Maria Anna ein Körbchen in der Art wie jenes, das Ferdinand seiner Gemahlin geschenkt hatte. Die Kammerfrau der Kinder, Barbara Eisenreich, war damit nicht zufrieden, und auch Maria hätte auf dem Markt gerne ein Geschenk [für Ferdinand?] gekauft, fand aber nichts Passendes. In dem schönen Garten nahmen sie eine Merenda zu sich. Die Frau des Bürgermeisters, Katharina Moser, hatte Wehen, sagte aber, dass sie in dem Moment aufhörten, als sie erfuhr, dass Maria und ihre Kinder zu Besuch kämen. Maria weiß nicht, ob sie inzwischen schon niedergekommen ist; sie ist ihrer Meinung nach alles andere als hübsch, aber es heißt, sie sei es einmal gewesen. Der Conde de Oñate wird in Kürze nach Spanien aufbrechen, weshalb Maria Ferdinand ersucht, ihr das Empfehlungsschreiben für den Conde de Siruela zu schicken, um das sie ihn gebeten hatte.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 146r–147v

Señor. Con gran ansia aguardo el ordinario de oy y no sé cómo se hace tanto desear, pues me dicen suele llegar antes de comer, y aora, que son las 5, aún a llegado, de que estoy arto rrabiosa y, porque cierto, vida mía, se pasa muy mal sin V. Mg.^t, y así no tengo otro alivio sino el saver de su salud. Ayer fuymos a pasearnos un poco a el jardín de el Quielman,⁴⁶⁷ y la yda pasamos por la feria. El señor purgelmastre⁴⁶⁸ en nombre de la ciudad estubieron tan corteses que dieron ferias a los chiquillos: a él una fuente y un jarro muy trasordinario y lindo, y a Mariana una cestilla como una que V. Mg.^t me dio, con que Bárvora no a quedado nada contenta. Yo tanpoco lo estoy, porque no e podido allar en toda la feria cosa a propósito que ynbiar a una persona. El jardín estava lindísimo. Tubiéronos su poco de merienda. La señora⁴⁶⁹ de él estava con dolores de parto y, en saviendo que llegamos, dice se le quitaron. Bino allí y andubo muchísimo. No sé si aora ya [a] parido. No está nada hermosa. Dicen lo a sido mucho. El conde de Oñate entiendo no tardará mucho en pasar a España. Así, suplico a V. Mg.^t me aga merced de ynbiarme aquella carta que le supliqué le escribiese por el de Siruela.⁴⁷⁰ Dios me guarde a V. Mg.^t,⁴⁷¹ bida mía, como deseo y e menester. De Viena, 3 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁴⁶⁷ Heinrich Kielmann Graf Kielmansegg (1589–1659): 1628 kaiserlicher Rat, 1632 Hofkammerat, besaß einen Lustgarten vor dem Stubentor; vgl. CZEIKE: HLW, Bd. 3 (2004), S. 497 bzw. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Kielmansegg&oldid=246515> [Zugriff 18.02.2026].

⁴⁶⁸ Daniel Moser, ab 1639 Moser von Ebreichsdorf (1570–1639): dreimal (1609–1613, 1616–1622 und 1626–1637) Bürgermeister der Stadt Wien; vgl. CZEIKE, Felix: «Moser, Daniel», in: NDB, Bd. 18 (1997), S. 186–187; WURZBACH: BLKÖ, Bd. 19 (1868), S. 151–152.

⁴⁶⁹ Katharina Moser, ab 1639 Moser von Ebreichsdorf, geb. Haag zu Stamberg, verw. Gürtner (ca. 1582–1644); vgl. CZEIKE, Felix: «Moser, Daniel», in: NDB, Bd. 18 (1997), S. 186–187.

⁴⁷⁰ Juan Velasco de la Cueva y Pacheco (1608–1652), Conde de Siruela, Sohn der Obersthofmeisterin Marias, Victoria Pacheco y Colona, Condesa de Siruela: 1637 zum spanischen Botschafter in Genua ernannt, 1641–1643 Gouverneur des Herzogtums Mailand; vgl. Davide MAFFI: «Juan Velasco de Cueva y Pacheco», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/12906-juan-velasco-de-cueva-y-pacheco> [Zugriff 18.02.2026].

⁴⁷¹ Hier gestrichen: „co“.

(85) Brief vom 6. Juni 1637 (Wien)

Maria freut sich über Ferdinands Brief und seinen guten Gesundheitszustand. Der Heilige Geist möge Ferdinand und auch Matthias Graf Gallas und Ottavio Fürst Piccolomini auf ihren Feldzügen begleiten. Diese Woche wird Ferdinand auf angenehmere Weise auf der Jagd verbringen. Soeben hat man Maria einen Brief von Erzherzog Leopold Wilhelm vom 3. Juni gebracht. Sie wäre sehr besorgt gewesen, mit derselben Post keinen Brief von Ferdinand zu erhalten, wenn sie nicht erfahren hätte, dass er am nächsten Tag nach Brandeis an der Elbe weiterzieht; das ist ein Zeichen, dass er wohlauf ist. Sie wartet seit einigen Stunden auf seinen Brief, weil die Postboten ebenso unzuverlässig sind wie die Kuriere. Maria wird Graf Khevenhüller dazu veranlassen, sie dafür zu tadeln. – Heute ist der Begleiter der Giovanna Martinitz zurückgekehrt und hat Maria erzählt, dass Giovanna von ihrem Bruder Ferdinando Gonzaga di Castiglione mit großen Festen empfangen wurde. Sie sagt, sie sei zufrieden und warte sehnsüchtig auf die päpstliche Erlaubnis, als Nonne in ein Mailänder Kloster einzutreten; ihr Bruder hätte sie gerne in einem anderen Konvent untergebracht. – Der kleine Ferdinand hat heute gesagt, er müsse mit seinem Vater ins Feld ziehen; beim Versuch, ihn vom Gegenteil zu überzeugen, wurde er sehr ungehalten. Er und seine Schwester sind wohlauf und derzeit gut gelaunt. Maria schickt Ferdinand einige Trinkgefäße, die sie am Markt erworben hat.

Postskriptum: Der beiliegende Brief für Ferdinand stammt von der Kaiserinwitwe Eleonora. Heute Morgen hat Maria gemeinsam mit dem kleinen Ferdinand den neugeborenen Sohn von Clara und Philipp von Mansfeld aus der Taufe gehoben; vorgestern kam auch die Gräfin Waldstein nieder – beide Geburten verliefen problemlos, was sich Maria auch für ihre eigene Niederkunft wünscht.

Zweites Postskriptum: Soeben hat man Maria einen weiteren Brief Ferdinands überbracht. Es freut sie, dass es ihm gut geht und dass er sich bei der Jagd vor der Hitze schützen will. Bezüglich der Hofdamen für die künftige Königin Cäcilia Renata hat er gut daran getan, die Wünsche seiner Schwester zu erfüllen. Diese hat zu ihrer französischen Kleidung eine offene Valona⁴⁷² angelegt, wie sie Marias Schwester, Königin Anna von Frankreich, auf ihrem Porträt trägt. Damit war sie zwar nicht sehr tief, aber doch stärker dekolliert, als es derzeit üblich ist. Ferdinand möge nicht vergessen, mit Maximilian Graf Trauttmansdorff über die Hofmeisterin zu sprechen, damit Maria der Kaiserinwitwe Eleonora in dieser Sache antworten kann. Diese hat ihr heute geschrieben, dass der Ehemann zwar kein Baron, aber doch ein guter Edelmann sei. – Maria dankt Ferdinand für die Unterstützung, die er ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand, zukommen lässt. Auch Pater Petrus de Canadilla bittet Ferdinand um Hilfe für seinen Orden. Die Karmeliten schicken ihm das beiliegende Bittgesuch; Maria ersucht Ferdinand, ihnen im Rahmen seiner Möglichkeiten zu helfen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 191r–192v

Señor. A el paso que sentía el detenerse su carta de V. Mg.^t de el ordinario pasado fue lo que me olgé con ella y con saver quedava con la salud V. Mg.^t que yo e menester. A buen seguro que no abría estado V. Mg.^t aquellos días muy descansado con los negocios que en

⁴⁷² Vgl. Brief vom 9. Juli 1635 (Brief 22), Fußnote 128.

ellos concluyó. Espero que el Espíritu Santo abra alumbrado a V. Mg.^t para la mejor determinación. Él baya con Galaso y Picolomine,⁴⁷³ que ambos tendrán bien en qué entender, pero espero emos de salir bien de todo i yo no dejara de obedecer lo que me manda de hacerlos encomendar a Nuestro Señor. Mejor se pasará esta semana en las caças de que yo me guelgo arto, porque mi corazón se entretenga.⁴⁷⁴ Esta posta me da muy mala cuenta de sus cartas de V. Mg.^t. Aora me dan una de el archiduque de 3 de este, y me ubiera asustado arto con ellas⁴⁷⁵ por no tenerla de mi vida, si no me dijera que como estavan para irse otro día a Prandais, señal de que V. Mg.^t está bueno, y así espero su carta de aquí algunas oras, porque estos señores de la posta tienen esta buena abilidad que el ordinario pasado también me la tubieron dos días. Aora aré a Quiveniler rriña con ellos, pues no es cosa para sufrir dilatarne lo que tanto deseo. Oy a buuelto el que fue con la Martiniz.⁴⁷⁶ A estado conmigo y me a dicho cuán bien la rrecibió el hermano,⁴⁷⁷ que la hizo grandes fiestas; para V. Mg.^t trae grandes embajadas. Ella diz que está contenta y con gran ansia de que el papa dé licencia para entrarse monja en Milán, mientras entiendo la quiere tener el hermano en otro convento.⁴⁷⁸ Fernando a dado oy en que a de irse con V. Mg.^t, y no se le puede decir de no, porque se enoja muchísimo. Él y su hermana están arto bonitos y estos días de lindo umor. Oy enbió a V. Mg.^t unas ferias muy lijeras, pero no e podido acavar conmigo dejar de ynbiárselas, aunque lo sean y más como suele gustar de cosas con que beber. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 6 de junio 1637.

Postskriptum:⁴⁷⁹ La enperatriz me a ynbiado esa carta para V. Mg.^t. Esta mañana Fernando i yo sacamos de pila un hijo⁴⁸⁰ que parió ayer la Filipen de Monsfelt.⁴⁸¹ Antiyer parió otro una de Bolestayn,⁴⁸² y anbas an tenido lindos partos. Dios me le dé así.

Zweites Postskriptum: Ya⁴⁸³ bendito sea Dios me an traydo su carta de V. Mg.^t que cierto a sido bien rrecibida. Gracias a Dios, mi Señor, que se allava bueno y que está con tan buenos yntentos de guardarse de el calor, que me parece lindamente el modo con que piensa

⁴⁷³ Ottavio Fürst Piccolomini d'Amalfi (1599–1656): 1622 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1639 Kämmerer und Hartschierenhauptmann, 1640 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III., kaiserlicher Heerführer im Dreißigjährigen Krieg; vgl. Kathrin BIERTHER: «Piccolomini, Ottavio Fürst», in: NDB, Bd. 20 (2001), S. 408–410; *Kaiser und Höfe*: ID 10072.

⁴⁷⁴ Hier gestrichen: „allo nuestro“.

⁴⁷⁵ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁴⁷⁶ Giovanna Gräfin Martinitz, geb. Gonzaga di Castiglione, verheh. Zapata (1612–1688); vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10254; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 402.

⁴⁷⁷ Ferdinando Gonzaga di Castiglione (1614–1675); vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10889.

⁴⁷⁸ Giovanna Gräfin Martinitz trat 1637 in das Kolleg der Vergini di Gesù in Castiglione delle Stiviere ein; vgl. ARRIGHI: *Storia di Castiglione delle Stiviere*, Bd. I, S. 144. Zur Gründung des Kollegs vgl. ebd., S. 92–102.

⁴⁷⁹ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 191v.

⁴⁸⁰ Ferdinand Graf Mansfeld (geb. 1637); vgl. SCHWENNICK: *Europäische Stammtafeln*, Bd. XIX, Tafel 87.

⁴⁸¹ Gemeint ist die Gemahlin von Philipp Graf Mansfeld (1589–1657), Clara Gräfin Mansfeld (gest. 1648); vgl. SCHWENNICK: *Europäische Stammtafeln*, Bd. XIX, Tafel 87; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 396.

⁴⁸² Die Gräfin Waldstein und ihr Kind konnten nicht identifiziert werden.

⁴⁸³ Fortsetzung des Briefes auf fol. 192v.

caçar, aunque, si el tienpo es tan fresco como aquí, podrá V. Mg.¹ hacer lo que gustare. Muy bien a echo en darle gusto a Cícilia en cuanto a las damas, pues, si después sucediera mal, no será por culpa de V. Mg.¹ y abrá cumplido con hacer lo que justamente quiere su hermana, la cual con el traje francés se puso una balona abierta como la de el rretrato de mi hermana, que está mejor que las caydas, pero ella piensa hacer. De todas maneras, no estava muy despechugada, pero más de lo que aora lo anda. No se le olvide a V. Mg.¹ en ablar con Trautmestorf por la mayordoma,⁴⁸⁴ para que pueda rresponder sobre ello a la emperatriz. Oy me a escrito que el marido no era barón, pero buen jentilhombre. Su carta de V. Mg.¹ baya con la mía. Dios me le guarde, mi señor, por tanto como ayuda a Fernando, que con el socorro que aora le ynbía espero le a de yr muy bien. El padre Ganadilla⁴⁸⁵ suplica a V. Mg.¹ ayude ay⁴⁸⁶ su rrelijión en lo que se le ofreciere, en que V. Mg.¹ me ará mucha merced. Los carmelitas tanbién ynbían ese memorial. V. Mg.¹ no deje de ayudarlos en lo que pueda.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María

(86) Brief vom 8. Juni 1637 mit Fortsetzung vom 9. Juni 1637 (Wien)

Da Camillo Boccamaggiore per Post abreisen wird, nutzt Maria die Gelegenheit, diese Zeilen zu schreiben, obwohl es seit letztem Samstag nicht viel zu berichten gibt. Gestern war Maria in der Favorita, wo es sehr schön war. – Der kleine Ferdinand hatte heute Lust auf ein Bad, was auch die Ärzte wegen eines Anfalls, den er hatte, empfohlen. Maria sah ihm beim Baden zu und hätte ihn am liebsten so porträtieren lassen. – Cäcilia Renata hat sich heute Nachmittag nicht wohl gefühlt. Schuld daran ist vermutlich der Verzehr von Erdbeeren; es ist aber nichts Ernstes.

Postskriptum: Nach der Niederschrift dieses Briefes erfuhr Maria, dass der Bote Camillo Boccamaggiore nach Graz abgeht, weshalb sie ihr Schreiben für die nächste Gelegenheit aufbewahrt hat, die sich nun mit einem Kurier aus Italien bietet. In dem beiliegenden Schriftstück wird man Ferdinand vermutlich über den Tod des Papstes Urban VIII. unterrichten. Der Kurier macht hier nur Halt, um Kardinal Ernst Adalbert von Harrach davon zu informieren. Möge mit Gottes Hilfe der bestgeeignete Nachfolger für das Heilige Amt zum Wohle der Christenheit gefunden werden. – Maria entschuldigt sich für den Riss im Briefbogen mit dem Schrecken, den ihr die Nachricht vom Tod des Papstes eingejagt hat. – Cäcilia Renata ist gerade bei Maria; sie schreibt Ferdinand nicht, weil sie Vorbereitungen für ihre Hochzeitsnacht trifft; sie will aber keinesfalls, dass Ferdinand etwas davon erfährt. – Maria hat heute durch ihren Beichtvater Diego de Quiroga einen Brief von Ferdinand erhalten. Die Nachricht von der Einnahme der Festung durch die kaiserlichen Truppen hat sie gefreut.

⁴⁸⁴ Vgl. Brief vom 30. Mai 1637 (Brief Nr. 82).

⁴⁸⁵ Petrus de Canadilla, OP; vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 284; SCHICHELIO: *Puteus Aquarum Viventium*, S. 117, erwähnt ihn als kaiserlichen Hofprediger.

⁴⁸⁶ Hier gemeint: „ahí“.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 187r–188v

Señor. Agora me avisan parte el Bocamayor⁴⁸⁷ por la posta, y así no e querido escusarme de escribir estos rringlones, aunque desde el sávido acá ay poco que poder decir a V. Mg.^t, sólo que ayer estuvimos en la Favorita, que cierto estava lindísima. A el señor Fernando le a dado oy el umor de bañarse y alo conseguido, porque los doctores dicen es bueno para aquel achaque⁴⁸⁸ de la arena. Yo le e ydo a ver en el baño, donde estava alegrísimo y tan bonito que me a dado gana de hacerle rretratar así. Cicilia no se a sentido esta tarde muy buena. Creo que las fresas tienen la culpa de esta yndisposición, por donde V. Mg.^t podrá conocer no es de cuydado. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. Viena,⁴⁸⁹ 8 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: Después de aver escrito ésta e savido que fue yerro, porque este hombre no va sino a Graz, y así tenía guardada la carta para la primera ocasión. Agora se ofrece la de este correo que bien de Ytalia. Anme traydo ese pliego para V. Mg.^t, en que creo le avisan la muerte de el papa,⁴⁹⁰ porque así lo escriben de allá y sólo bien el correo a dar priesa a el cardenal de Arrax.⁴⁹¹ Dios tenga en el cielo a el papa y nos dé el que fuere mejor para⁴⁹² el vien de la Cristiandad y su santo servicio. Perdona V. Mg.^t el desgarrón que⁴⁹³ lleva esta carta que deve de aver sido de susto de esta nueva. La reyna está aquí. No escribe a V. Mg.^t, porque está haciendo una lavor para la noche de su boda y rrabia arto de que se lo escriba así a V. Mg.^t, de quien me a traydo oy una carta don Diego de Quiroga, porque me guarde Dios a mi vida que tanto cuyda de ynbiarme nuevas suyas. Buenas son que los nuestros ayan tomado el fuerte⁴⁹⁴ que V. Mg.^t me dice. Denos Dios muchos buenos sucesos. 9 de julio.⁴⁹⁵

(87) Brief vom 10. Juni 1637 (Wien)

Dieses Mal hat der Bote den Brief Ferdinands rascher als üblich überbracht. Maria freut sich, dass er wohlauf ist und sich bei gutem Wetter auf der Jagd vergnügt; sie beneidet ihn allerdings nicht um das frühe Aufstehen. Sie selbst hat soeben einer sehr langen und

⁴⁸⁷ Camillo Boccamaggiore (ca. 1600–1650): kaiserlicher Oberst und Oberstallmeister Erzherzog Leopold Wilhelms; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12030.

⁴⁸⁸ Hier gestrichen: „que“.

⁴⁸⁹ Hier gestrichen: „7 de“.

⁴⁹⁰ Papst Urban VIII. [Maffeo Barberini] (1568–1644); vgl. Georg LUTZ: «Urbano VIII, papa», in: DBI, Bd. 97 (2020), S. 578–591, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/papa-urbano-viii_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/papa-urbano-viii_(Dizionario-Biografico)/). Die Nachricht von seinem Tod im Jahre 1637 war eine Falschmeldung; vgl. auch KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. II, S. 162; Bd. IV, S. 418–421.

⁴⁹¹ Ernst Adalbert Graf Harrach (1598–1667): ab 1623 Erzbischof von Prag, ab 1626 Kardinal, ab 1665 Bischof von Trient; vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bde. I–VII, insbes. Bd I, S. 30–109; *Kaiser und Höfe*: ID 10112.

⁴⁹² Hier gestrichen: „to“.

⁴⁹³ Korrigiert von „de“.

⁴⁹⁴ Diese Festung konnte nicht identifiziert werden.

⁴⁹⁵ Recte „junio“.

schönen Vesper beigewohnt. – Der Nuntius Malatesta Baglioni ist über die Nachricht vom Tod des Papstes sehr erzürnt und sagt, dass sie keineswegs gesichert ist. – Margarita Gräfin Herberstein hat Maria erzählt, welche Gunst ihr Ferdinand erwiesen hat; sie weiß dies zwar zu schätzen, ist aber doch nicht zufrieden, weil der Geldbetrag angesichts der bevorstehenden Reise nicht sehr hoch ist. Maria gibt ihr recht und ersucht ihren Gemahl, die Summe nach den Angaben im Bittgesuch der Gräfin zu erhöhen, weil sie stets treu gedient habe. – Den beiliegenden Brief des Ordensgenerals der Franziskaner, Giovanni Battista Visco di Campagnia, hat Maria aus Madrid erhalten. Die Franziskanermönche richten darin eine Bitte an Ferdinand, die er dem mitgeschickten Memorial entnehmen kann; Maria unterstützt diese Supplik. – Obwohl sie Ferdinand bereits im vergangenen Jahr ein Hutband geschenkt hat, schickt sie ihm noch eines, weil es ihr anders und neuartig erscheint, und hofft, dass es ihm gefallen wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 197r–198v

Señor. Ay⁴⁹⁶ lo a echo mejor la estafeta de lo que suele, porque muy tenprano me ynbiaron su carta de V. Mg.^t, con que quedo arto contenta y de ver que V. Mg.^t lo pase ay⁴⁹⁷ tan bien. Arta dicha es el buen tiempo, pues ayudará arto para esto y para la caça. Buenas serían las que V. Mg.^t me escribe, aunque, para decirle la verdad, no tengo mucha ynbidia a la ora que se lebantaron para ella.⁴⁹⁸ Nosotros acavamos aora de tener unas muy largas y buenas vísperas. El nuncio dicen está muy rrabioso por la nueva de la muerte de el papa, que dice no es cierta. Si con esto no lo fuese, aría lindamente en porfiarlo así. La de Hermestain me a dicho la merced que V. Mg.^t le tiene echa y, aunque la estima mucho, no está muy satisfecha de ella, porque le parece nunca⁴⁹⁹ acavará de cobralla y que la cantidad no es mucha y más para el camino que a de hacer. Verdaderamente no deja de tener rraçón. Así, suplico a V. Mg.^t sea servido de alargarla en la conformidad que ynbía un memorial, que cierto lo byen⁵⁰⁰ que sirve y a servido, merece que V. Mg.^t la aga muy bien con ella y más en la ocasión presente. Esa carta de el jenerel de San Francisco⁵⁰¹ me an ynbiado de Madrid y es bien fresca. Los frayles de la misma orden que están ay⁵⁰² suplican a V. Mg.^t lo que verá por el memorial que va con esta. V. Mg.^t ará en ello una muy buena obra y a mí mucha merced. Aunque el año pasado ynbié a V. Mg.^t de cuelga otro cintillo de sombrero, éste me a parecido tan diferente y obra nueva que por eso le ynbío a V. Mg.^t. Olgareme mucho sea de su gusto. Guárdeme Dios a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. Viena, 10 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁴⁹⁶ Hier gemeint: „ahí“.

⁴⁹⁷ Hier gemeint: „ahí“.

⁴⁹⁸ Hier ist ein unleserlicher Buchstabe gestrichen.

⁴⁹⁹ Hier gestrichen: „cobrará“.

⁵⁰⁰ Korrigiert von „myen“.

⁵⁰¹ Giovanni Battista Visco di Campagnia, 1633–1638 Ordensgeneral der Franziskaner; vgl. MAURO: *Giovan Battista Visco de Campagna*, S. 194.

⁵⁰² Hier gemeint: „ahí“.

(88) Brief vom 13. Juni 1637 (Wien)

Maria freut sich über Ferdinands Brief, der heute pünktlich eingetroffen ist; Nachrichten von seinem Gesundheitszustand lindern ihre Einsamkeit. Die Spaziergänge werden ihm gut tun und zum Zeitvertreib dienen, den er gewiss nötig hat. – Sie selbst war mit ihrem Hofstaat in der Favorita und heute Morgen aus Anlass des Gedenktages des Heiligen Antonius von Padua [13. Juni] im Kapuzinerkloster. Morgen wird sie in der Früh in der Jesuitenkirche am Hof zur Messe gehen. Da Maria wegen ihrer Schwangerschaft an der Prozession nicht teilnehmen kann, wird diese schon früher abgehalten werden. – Der kleine Ferdinand ist wegen einer Verkühlung schlecht gelaunt und will sich tragen lassen, statt selbst zu gehen. Die kleine Maria Anna wird täglich vergnügt. – Der beiliegende Brief stammt aus dem Kloster der Encarnación in Madrid. Es handelt sich vermutlich um ein Beileidsschreiben anlässlich des Todes von Kaiser Ferdinand II.; Maria hat heute eine ganze Reihe von Kondolenzschreiben erhalten, aber keines vom Königspaar aus Spanien, was sie sehr bedauert. – Das Bittgesuch, das sie Ferdinand am Mittwoch irrtümlich angekündigt hatte, stammt von Margarita Gräfin Herberstein. Sie hat es aber erst heute erhalten und legt es diesem Brief samt dem Dekret über das Gnadengeld bei, das Ferdinand ihr zugestanden hat; er wird daraus ersehen, dass es für die anzutretende Reise kaum reichen wird. Maria ersucht Ferdinand deshalb, ihr eine höhere Summe zu gewähren.

Postskriptum: Ferdinand möge sie bei Erzherzog Leopold Wilhelm für ihr Schweigen entschuldigen. Sie wird ihm erst mit dem nächsten Kurier antworten und freut sich schon auf den Brief, den Ferdinand ihr durch den Conde de Oñate schicken wird, der wohl bald eintreffen wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 168r–169v

Señor. Bien se luce el cuydado con que V. Mg.^t me hace merced de escribirme, porque oy a llegado su carta muy a tienpo, y yo me e olgado con ella, lo que no sabré decir a V. Mg.^t, pues cierto, mi vida, no tengo cosa que me alieve su soledad sino el saver tan a menudo de su salud. Muy bien hace V. Mg.^t en pasearse tan bien como me escribe, pues con eso pasará el tienpo entretenidamente, que a buen seguro lo abrá menester. Nosotras estuvimos el otro día en la Favorita y esta mañana en los capuchinos por no faltar a la buena costumbre de [el] día de San Antonio. Mañana por la misma yremos a los jesuytas sólo a la misa, que, como yo no estoy en estado de andar, la procesión la arán antes. No dirá V. Mg.^t que no somos santas, pues nuestras estaciones lo son tanto. Fernando está estos días con un poquillo de catarro con que anda de⁵⁰³ mal umor y no⁵⁰⁴ quiere andar solo. Mariana está cada día de mejor umor. Aquí ynbío a V. Mg.^t una carta de la Encarnación.⁵⁰⁵ Creo es de pésame. Oy e tenido muchísima en que me le ynbían, pero ningún de el rey ni de la reyna, y así no acavo de estar contenta con ellos. El memorial que el miércoles escribí a V. Mg.^t ynbiava la de Hermestayn, fue engaño mío, porque oy me le a dado, y así ba aquí con el decreto de la merced que V. Mg.^t le a echo para que vea la forma de ella, en que V. Mg.^t conocerá lo mal que ella podrá cobrarla

⁵⁰³ Hier gestrichen: „de“.

⁵⁰⁴ Hier gestrichen: „ay“.

⁵⁰⁵ Real Monasterio de la Encarnación in Madrid.

y que para la jornada que a de hacer no deja de ser poco. Así, suplico a V. Mg.[†] cuan encarecidamente puedo lo demás y cosa de que siquiera en alguna cantidad pueda luego aprovecharse. Dios me guarde a V. Mg.[†], vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 13 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum:⁵⁰⁶ Suplico a V. Mg.[†] me aga merced de disculparme con el archiduque de no rresponderle a su carta, que lo aré con el ordinario que viene. V. Mg.[†] me hace⁵⁰⁷ mucha merced con la carta que dice me ynbiará para Oñate, el cual pienso pasará muy presto.

(89) Brief vom 13. Juni 1637 (Wien)

Oberstleutnant Pedro de la Puente, der Ferdinand viele Jahre zu dessen Zufriedenheit gedient hat, ersucht ihn um eine Gnade, wie er dem beiliegenden Bittgesuch entnehmen kann. Maria bittet ihren Gemahl, diesem Wunsch zu entsprechen, weil dies auch zum Ansehen dieses Amtes beitragen würde. – In ihrem ersten Brief vom heutigen Tag hat Maria vergessen zu erwähnen, dass Annibale Gonzaga di Bozzolo Ferdinands Brief überbracht hat, aus dem sie entnommen hat, dass er bei guter Gesundheit ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 203r–204v

Señor. De el teniente coronel Pedro de la Puente⁵⁰⁸ me an ynformado a servido a V. Mg.[†] muchos años y con satisfacción, en cuya remuneración suplica a V. Mg.[†] la merced que por ese memorial verá, que, no aviendo ynconbiniente en ello, será para my muy grande y espero él se acertará a dar buena cuenta de el oficio. Oy e escrito otra carta a V. Mg.[†], en que me olvidé decirle como don Aníbal⁵⁰⁹ me abía traydo la suya, con que me olgé tanto como me sucede siempre que sé de su salud. Dios se la dé a V. Mg.[†] y le guarde como deseo y e menester. De Viena, 13 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

⁵⁰⁶ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 168r.

⁵⁰⁷ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt, ein unleserliches Wort ist hier gestrichen.

⁵⁰⁸ Pedro de la Puente y Hurtado de Ulloa (1605/1606–1667): Militär in kaiserlichen Diensten; vgl. Juan Luis SÁNCHEZ MARTÍN: «Pedro de la Puente y Hurtado de Ulloa», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/37653-pedro-de-la-puente-y-hurtado-de-ulloa> [Zugriff 18.02.2026].

⁵⁰⁹ Annibale Gonzaga di Bozzolo (1602–1668): Oberst im Dreißigjährigen Krieg, 1660 Feldmarschall, 1666 Präsident des Hofkriegsrates und Obersthofmeister von Kaiserinwitwe Eleonora Gonzaga d. J.; vgl. Rotraud BECKER: «Gonzaga, Annibale», in: DBI, Bd. 57 (2001), S. 685–689, online [https://www.treccani.it/enciclopedia/annibale-gonzaga_\(Dizionario-Biografico\)](https://www.treccani.it/enciclopedia/annibale-gonzaga_(Dizionario-Biografico)) [Zugriff 18.02.2026]; *Kaiser und Höfe*: ID 10078.

(90) Brief vom 16. Juni 1637 (Wien)

Maria bestätigt den Empfang von zwei Briefen Ferdinands, einen durch den *Marqués de Castañeda* und einen durch den gewöhnlichen Kurier. Sie freut sich, dass ihm das Hutband, das sie ihm geschickt hat, gefällt. Sie hätte nicht geglaubt, dass er die Geduld aufbringen würde, um sich von *Frans Luycx* porträtieren zu lassen; wenn das Porträt gelingt, muss er ihr eine Kopie davon schicken. – General Karl Albrecht Buquoy ist heute Morgen eingetroffen und hat am Nachmittag seine Audienz gehabt. Er wird aber bald bei Ferdinand sein, weil er in die Spanischen Niederlande zurückkehren will und sich hier nicht lange aufhalten wird. – Aus Spanien kamen ganz aktuelle Briefe, darunter viele Kondolenzschreiben wegen des Todes von Kaiser Ferdinand II. sowie Gratulationsschreiben und eine Festbeschreibung von der Wahl Ferdinands zum römisch-deutschen König, die große Freude hervorrief. Maria übermittelt Ferdinand einen Brief ihres Bruders, König Philipp IV. von Spanien; sie fungiert als seine Botschafterin, bis der neue Botschafter hier eintrifft. Er versichert Ferdinand seines guten Willens und Vertrauens sowie seiner Unterstützung und Freundschaft. – Der kleine Ferdinand hat sich von seiner Erkältung erholt; Maria hatte befürchtet, dass es sich um Masern handeln könnte. Mit ihrer Niederkunft möchte sie bis zu Ferdinands Rückkehr warten; da sie aber bereits im neunten Monat schwanger ist, möge er ihr lieber jetzt schon mitteilen, wie die Taufe abzuhalten ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 179r–180v

Señor. Con dos cartas me allo de V. Mg.^t, una que me ynbíó el marqués y otra con el ordinario. Dios me le guarde, bida mía, por lo que se cansa en escribirme y por la merced que me hace en festejar mis presentes. Eme olgado mucho de que V. Mg.^t ubiese querido comprar el cintillo que le ynbíé, pues es señal de que le avía contentado. Nunca crey que V. Mg.^t tubiera flema de rretatarse con el Lux,⁵¹⁰ pero lo a echo muy bien y, si el rretrato sale bueno, me abrá de dar una copia de él. Bucoy⁵¹¹ llegó esta mañana. Esta tarde a tenido audiencia. V. Mg.^t le tendrá presto ay,⁵¹² porque, como piensa bolverse presto a Flandes, se detendrá aquí muy poco. Las cartas de España eran fresquísimas. E tenido muchísimas de pésame y norabuena y la rrelación de las fiestas que se hicieron por la elección que devieron de ser lindísimas. No es creyble el contento que todos an tenido con ella. Mi hermano⁵¹³ me ynbía esa carta para V. Mg.^t. Mándame sea su embajadora, mientras no biene el que lo será.⁵¹⁴ No sabré yo decir a V. Mg.^t lo mucho que me escribe le diga acerca de su buena boluntad y la confiança con que está aora, que todo pende de su mano, de que no le a de faltar ni dejar de

⁵¹⁰ Frans Luycx von Luxenstein (1604–1668): kaiserlicher Hofmaler; vgl. KALINA: *Ferdinand III. (1637–1657) und die bildende Kunst*, S. 218–250; SCHREIBER: „ein galeria nach meinem humor“, S. 94.

⁵¹¹ Karl Albrecht Buquoy de Longueval (1607–1663): 1627 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., kaiserlicher General der Kavallerie; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12101; Friedrich Hermann SCHUBERT: «Bucquoi, Karl Graf von», in: NDB, Bd. 2 (1955), S. 712.

⁵¹² Hier gemeint: „ahí“.

⁵¹³ König Philipp IV. von Spanien (1605–1665): Bruder der Infantin Maria; vgl. Klaus MÜLLER: «Philipp IV.», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 393–397.

⁵¹⁴ Philipp IV. hatte seine Schwester Maria schon vor deren Brautreise nach Wien instruiert, als Vermittlerin zwischen den beiden habsburgischen Linien zu fungieren; vgl. GONZÁLEZ CUERVA: *Mi mayor embajadora*, bes. S. 93–94.

pagarle lo amigo que le es y lo mucho que le quiere. De esto me dice mucho. Yo no soy muy buena para embajadora, pero V. Mg.¹ lo dé todo por recibido, que bien puedo asegurarle es verdad. Fernando queda ya muy bueno de su catarro. Save Dios con el susto que me a tenido no fuese saranpión. Aunque espero aguardar a V. Mg.¹ para parir, como e entrado ya en los nueve⁵¹⁵ meses, quisiera me ynbiase a decir cómo le parece se aga el bautismo y quién. Dios me guarde a V. Mg.¹, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 16 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.¹ su mujer que más que a sí le quiere

María⁵¹⁶

(91) Brief vom 20. Juni 1637 (Wien)

Maria bestätigt den Erhalt des Briefes vom 16. Mai und freut sich, dass er bei guter Gesundheit ist und Spazierfahrten unternimmt. Da er sie über diesen Zeitvertreib informiert hat, sorgt sie sich auch nicht, wenn sie keine Post von ihm erhält. Es ist ihr ein großes Anliegen, dass er sich gut unterhält, wozu wohl auch der neue Musiker beitragen wird, obwohl dessen Auswahl an altmodischen Gesangsstücken Maria sehr erheitert hat. – Ferdinand möge nicht für übertrieben halten, worum Margarita Gräfin Herberstein ihn bittet. Da sie demnächst nach Polen gehen muss, fallen für sie höhere Kosten an, und daher könne er das Gnadengeld für sie ruhig erhöhen. Heute kommt ihre Tochter, Maria Elisabeth Gräfin Wagensperg, um sich von ihr zu verabschieden, und bringt auch die beiden Hoffräulein für die künftige Königin von Polen, Cäcilia Renata, mit. Anna Renata Stübich taugt angeblich nichts, für Susanna Elisabeth Pranckh hingegen ist man voll des Lobes. Anna Rosina Urschenbeck kam vorgestern an; sie gefällt Maria aber nicht. – Morgen findet die Hochzeit von Doña Guiomar statt, auf deren Wunsch möglichst bescheiden, was auch wegen Ferdinands Abwesenheit am besten ist. – Die Dispens, die Ferdinand Maria für die Hochzeit von Erzherzogin Cäcilia Renata mit König Wladislaw IV. von Polen geschickt hat, wird sie aufbewahren, bis er weitere Anordnungen erteilt. – Es ist erfreulich, dass die Franzosen nicht in der Lage sind, einen Offensivkrieg gegen die kaiserlichen Truppen zu führen; hoffentlich kann Matthias Graf Gallas dies auch bei den Schweden erzwingen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 193r–194v

Señor. Aora me dan su carta de V. Mg.¹ de 16 de el pasado con que no me [e] olgado menos de lo que me sucede siempre que sé de su buena salud.⁵¹⁷ Muy bien hace V. Mg.¹ en yrse a pasear y en avisármelo por si acaso no tengo cartas el ordinario que viene, que de otra manera me costará buen susto, pero más quiero que V. Mg.¹ se entretenga que otra ninguna cosa. Aquel músico nuevo deve también de ayudar su poquillo a pasar el tienpo. Cierta que, cuando allé la capilla que canta, me dio grandísima rrisa, porque es una cosa biejisima y todas ellas son bien locas. V. Mg.¹ no sea maligno en parecerle mucho lo que pide la de

⁵¹⁵ Hier gestrichen: „f“.

⁵¹⁶ Unterhalb des Datums und links neben der Grußformel wurde von fremder Hand vermutlich mit Graphit- oder Bleistift hinzugefügt, wobei die Schrägstriche Zeilenumbrüche signalisieren: „Aposento del chiquo / Posada de la de Altan / Vmbligo / Comadre“.

⁵¹⁷ Hier ist ein unleserlicher Buchstabe gestrichen.

Hermestayn, pues, abiendo aora de yr a Polonia, es otra cuenta, y así bien puede V. Mg.^t alargar más la merced que la tiene echa. Oy llega aquí su hija⁵¹⁸ a despedirse de ella y trae las dos damas para Cicilia. La Stibijin⁵¹⁹ no diz que bale nada, pero a la Branquerin⁵²⁰ alavan. La Ursunpec⁵²¹ vino antiyer. A mí no me contenta. Mañana tendremos la boda de doña Yomar.⁵²² Será lo mas rretirada que sea pusible, porque ella lo pide así y, no estando V. Mg.^t presente, es lo mejor. La dispensación que V. Mg.^t me ynbía de el casamiento de Polonia tendré guardada asta saver⁵²³ lo⁵²⁴ que V. Mg.^t manda se aga de ella. Bueno es que los franceses se allen en estado de no poder hacernos la guerra ofensiva. Lo mismo quisiera de los suecos. Espero que Galaso los obligará a esto y más Nuestro Señor lo permita así y me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 20 de junio 1637.

Besa la mano a V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(92) Brief vom 24. Juni 1637 (Wien)

Maria freut sich zwar, dass ihr Ferdinand geschrieben hat; er soll sich mit dem Briefeschreiben aber nicht überanstrengen. Auf der Jagd wird er sich gut unterhalten; er soll darüber aber nicht vergessen, wieder nach Hause zu kommen, denn auch hier lässt es sich gut jagen, und Maria geht diesem Zeitvertreib ebenfalls nach. – Sie dankt ihm für das Gebet, das er in der Kirche Unserer Lieben Frau von Montserrat sprechen möchte, das ihr zu einer leichten Geburt verhelfen soll. In den letzten Tagen war ihre Schwangerschaft schon recht beschwerlich; sie hat aber trotzdem noch kein Verlangen danach, das Kind zu gebären. Die Amme ist schon da, und Maria hat einen guten Eindruck von ihr, aber Ferdinand würde sie nicht gefallen, weil sie hässlich ist. Sie hat allerdings eine hübsche und wohl genährte Tochter, die aber schon vier Monate alt ist. – Am Sonntag fand die Hochzeit von Doña Guiomar um sieben Uhr im Speisesaal statt; danach kehrte die Braut in Begleitung

⁵¹⁸ Maria Elisabeth Gräfin Wagen von Wagensperg, geb. Herberstein (1599/1600–1681); vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 335–336; *Kaiser und Höfe*: ID 10144.

⁵¹⁹ Anna Renata Freiin von Stübich (gest. 1673?): 1637 (Aug./Sept.) Hofdame von Erzherzogin Cäcilia Renata, ging mit ihr als Fräuleinhofmeisterin nach Polen; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 324.

⁵²⁰ Susanna Elisabeth Freiin von Pranckh (gest. 1688): 1637 (Aug./Sept.) Hofdame von Erzherzogin Cäcilia Renata, dann bis 1642 ihre Hofdame in Polen, danach Hofdame Anna Katharinas von Polen, die den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm von Neuburg heiratete und in die Pfalz ging; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 309.

⁵²¹ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen. Anna Rosina Gräfin Urschenbeck (geb. 1611): 1637 (Aug./Sept.) Hofdame von Erzherzogin Cäcilia Renata, begleitete sie nach Polen; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 334.

⁵²² Über eine Hofdame namens Guiomar ist nichts Näheres bekannt; eine „Donna Neomar“ wird lediglich in KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeae*, Bd. 12 (1726), Sp. 1898 als Teil des Gefolges erwähnt, das Maria 1636 nach Regensburg begleitete; in einer undatierten Liste dieses Gefolges (*Lista de las personas que han de yr siruiendo a Su Magd a Ratisbona*, in: HHStA, HA, OMeA SR 75, unfol.) scheint sie zudem als „Doña Geomar“ auf.

⁵²³ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁵²⁴ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt.

der alten Hofdamen [?] nach Hause zurück. Sie benutzten dabei einen Durchgang, weil ohnehin nur wenige Leute anwesend waren und die Braut nicht auf die Straße gehen wollte. Sie sah besser aus, als Maria es erwartet hatte, war aber trotzdem nicht sehr hübsch. Auch die neuen Hoffräulein der künftigen polnischen Königin Cäcilia Renata sind nicht sehr schön, vor allem nicht die Gräfin Stübich und die Gräfin Pranckh, obwohl diese wenigstens eine helle Haut hat. – Vorgestern hielt sich Maria mit ihren Hofdamen im Garten des Bürgermeisters Daniel Moser auf. Heute wird sie zu den Karmelitinnen zur Vesper gehen. Da sie diese schon lange nicht mehr besucht hat, nimmt sie ein Geschenk mit, um sie zu versöhnen. Danach wird sie sich wegen der großen Hitze in die Favorita begeben, um dort zu Abend zu essen.

Postskriptum: *Das beiliegende Bittgesuch stammt von den Beschuhnten Karmeliten. Maria ersucht Ferdinand darum, ihnen die erbetene Gnade zu gewähren.*

HHStA, HausA, Famkorr A 31-4-3, fol. 195r–196v⁵²⁵

Señor. V. Mg.[†] lo a echo mejor de lo que yo pensé, pues no dejó de escribirme con este ordinario, en que me a echo arta merced, aunque lo que yo más quiero es que mi vida no se canse, sino que tome siempre su mayor comodidad. Buen entretenimiento tendría V. Mg.[†] con la caça. No quisiera tubiese ay⁵²⁶ tantas que no se acordase de bolverse⁵²⁷ acá. También las ay muy lindas y yo las ejercito lindamente. Dios me guarde a V. Mg.[†] por la oración que quería hacer en Monserrate, que le tengo por tan bonito que con ella espero te[n]dré muy buen parto. De unos días a esta parte me enbaraça arta esta savandija, pero con todo tengo poca gana de parirla. El ama⁵²⁸ a benido. Ésa paréceme buena, pero no a su gusto de V. Mg.[†], porque es muy fea. Trae una chiquilla muy linda y bien criada, solo que es un poquito grande, que tiene ya 4 meses, pero con todo espero será buena. El domingo se concluyó ya con la boda de doña Yomar.⁵²⁹ Hiçose el desposorio a las 7 en la pieça donde comemos, y después se fue a su casa sólo con las biejas. Yo bine en que fuesen por el pasadiço, como era tan poca jente y porque ella sentía muchísimo salir por la calle. Cierto estava mejor de lo que nunca pensé, aunque no muy hermosa. Las damas nuevas de Cicilia lo son muy poco. La Estibijin es muy mala y la otra, aunque blanca, no muy buena. Antiyer estuvimos en el jardín de el purgermaster que estava muy linda. Esta tarde yremos a vísperas a las carmelitas, porque a muchísimo que no las e bisto, y así las llevo este rregalo pora⁵³⁰ desenojarlas. De allí yremos a cenar a la Favorita. El día es a propósito para ello, porque hace cruel calor. En esto se rrematan las nuevas de aquí, y yo acavo rrogando a Nuestro Señor me guarde a V. Mg.[†], alma mía, como deseo y e menester. De Viena, 24 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.[†] su mujer que más que a sí le quiere

María

⁵²⁵ Von fol. 196 fehlt das halbe Blatt, ohne Auswirkung auf den Textbestand.

⁵²⁶ Hier gemeint: „ahí“.

⁵²⁷ Hier gestrichen: „que“.

⁵²⁸ Diese Amme konnte nicht identifiziert werden.

⁵²⁹ Vgl. Brief vom 20. Juni 1635 (Brief Nr. 91), Fußnote 522.

⁵³⁰ Recte „para“.

*Postskriptum:*⁵³¹ Este memorial es por los carmelitas calçados. Suplico a V. Mg.^t me aga merced de hacerles la que le suplican, en que V. Mg.^t ará una muy buena obra.

(93) Brief vom 27. Juni 1637 (Wien)

Heute Morgen hat die Novene in der Kapelle Unserer Lieben Frau von Loreto begonnen, wo man Maria Ferdinands Brief vom Johannistag [24. Juni] übergeben hat. Sie freut sich über die Ankündigung seiner Rückkehr am 10. Juli und hofft, mit der Geburt auf ihn warten zu können; dafür und für das Kindbett ist bereits alles vorbereitet. Eva Elisabeth Gräfin Althann, die für das Kind vorgesehene Obersthofmeisterin, ist schon im Augustinerkloster untergebracht, weshalb keine Eile besteht, sie an den Hof zu holen. Das Gemach für das Kind ist bereits eingerichtet, wenn auch die Wiege noch nicht fertig ist. Maria erkundigt sich bei Ferdinand, ob seine Schwester Cäcilia Renata Taufpatin sein soll; man sollte sie fragen, solange sie sich noch in Wien aufhält. – Der kleine Ferdinand wurde heute [in die Schatzkammer?] verlegt, weil sein Zimmer wegen eines Kamins, der in die Küche geht, sehr heiß ist und Maria fürchtet, das könnte ihm schaden. Er litt in den letzten Tagen an einem Katarrh, heute geht es ihm aber bereits besser. Der kleinen Maria Anna bereitet das Zahnen zur Zeit Schmerzen, aber sie lässt sich ihre gute Laune nicht verderben. – Maria bedankt sich für das Weiterleiten eines Briefes an den Conde de Oñate. Was den Conde de Siruela angeht, richtet sie sich ganz nach Ferdinands Wünschen. – Von ihrem Unwohlsein hat sie sich erholt. Sie hat ihren Zustand weiter beobachtet, aber keine Schmerzen mehr gehabt. Vor der Geburt hat sie große Angst. Sie wird deshalb befolgen, was Ferdinand ihr aufgetragen hat und dankt ihm für seine Fürsorge. – Die Nachricht vom Erfolg der Galeeren aus Neapel hat sie gefreut, und sie dankt Ferdinand für den Bericht darüber. – Cäcilia Renata lässt Ferdinand durch Maria darum ersuchen, dass der Hofkammerdirektor Jakob Berchtold zu Ungarschitz einem gewissen Lucas weitere 1.000 Taler als Anzahlung für die bestickten Kleider gibt, die als Geschenke für ihre Hofdamen gedacht sind. Cäcilia Renata wollte ausdrücklich, dass Maria diesbezüglich bei Ferdinand vorstellig wird, was ihr selbst aber nicht notwendig erscheint; es hätte genügt, wenn Cäcilia Renata ihm selbst geschrieben hätte.

Postskriptum: Maria lässt sich bei Erzherzog Leopold Wilhelm dafür entschuldigen, dass sie ihm nicht geschrieben hat.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 170r–171v

Señor. Esta mañana enpeçé la novena en Nuestra Señora de Loreto, y allí me dieron su carta de V. Mg.^t de el día de San Juan, con que me e olgado muchísimo y con las buenas nuevas que me ynbía de que estará aquí a 10 de el que viene, que ya no se puede estar tanto tiempo sin mi alma, y así no veo la ora de que esto se llege. Espero aguardaré a V. Mg.^t para parir, pero, por si o por no, ya se ba todo previniendo y por mi cama no quedará que ya está echa. La de Altam está ya en la casa de San Agustín,⁵³² y así no me parece ay priesa de traerla a palacio. El aposento para lo que a de nacer está ya desenbaraçado y

⁵³¹ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 195r.

⁵³² Augustinerkloster; vgl. *Wien Geschichte Wiki*: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Augustinerkirche&oldid=944770> [Zugriff 18.02.2026].

colgado, aunque la cuna no está acavada. No e querido dejar de decir a V. Mg.^t en cuanto la madrina si será bueno decir algo a Cicilia. No eché [de] menos que no se lo pidamos estando aquí. A Fernando⁵³³ mudamos oy de aposento, porque a el suyo da un cañón de la coçina, con que está tan calyentísimo que temo le hace daño, porque estos días anda con catarro y unas camarillas. Oy está mejor. Mudámosle donde tenía el sozcomer. Le [e] quitados todos los atajos, con que espero estará bien. El sozcomer ba a la coçina.⁵³⁴ Mariana tanbién anda un poco a maltraer con sus dientes, pero nada la quita su paz y buen umor. Mucha merced me a echo V. Mg.^t con la carta para Oñate. En cuanto a el de Siruela puede V. Mg.^t creer que nunca aré sino lo que fuere mayor gusto suyo. De mi mal puedo decir a V. Mg.^t que, luego que se fue, estava como antes. Después acá e mirado [?] más en él, pero no siento dolor ninguno ni cosa nueva. Save Dios con el miedo que estoy de el parto, y así aré lo que V. Mg.^t me manda de cuydar mucho de ello, y Dios me le guarde, mi señor, por acordarse de esto y de mandármelo así. No a si[do] malo el suceso que an tenido las galeras de Nápoles.⁵³⁵ V. Mg.^t me a echo mucha merced con la rrelación de él. La reyna de Polonia me a dicho escriba a V. Mg.^t como a⁵³⁶ echo que Perjtordo dé a Lucas⁵³⁷ otros mil talleres a cuenta de lo que se le a de dar para los vestidos bordados, porque de otra manera no podía traer el rrecado que era menester. Ya yo la e dicho que, como ella lo escriba a V. Mg.^t basta, pero no se a contentado, y así yo lo digo más por obedecerla que por tenerlo por necesario. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, 27 de junio 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

Postskriptum: Suplico a V. Mg.^t me disculpe con el archiduque de no escribirle.

⁵³³ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁵³⁴ Mit „sozcomer“ ist höchstwahrscheinlich die Schatzkammer (Kunstkammer) gemeint, die gemeinsam mit dem Ballhaus und einem von Rudolf II. errichteten Galeriebau einen Komplex von drei Gebäuden bildete, der seinerseits an die nordöstliche Ecke der Alten Burg anstieß, wo sich auch die Gemächer der Kaiserin befanden; vgl. die beiden Bauphasenpläne in KARNER: *Die Wiener Hofburg 1521–1705*, S. 50–51. Die von Maria erwähnte „coçina“ ist wahrscheinlich die sog. Spanische Küche im Erdgeschoss des Kunstkammerbaus. Darüber befand sich im zweiten Obergeschoss ein nicht näher definiertes „zimber“, in dem der kleine Ferdinand offenbar untergebracht war. In den Grundrissplänen der Etagen dieses Gebäudekomplexes ist auch der Rauchfang eingezeichnet, den Maria erwähnt. Der kleine Ferdinand wurde offenbar in die Schatzkammer verlegt. Diese Umsiedlung konnte aber nicht von Dauer sein, da schon im November 1637 erste Empfehlungen für die Renovierung des Gebäudekomplexes formuliert wurden, der einen Einsturz befürchten ließ; vgl. KARNER: *Die Wiener Hofburg 1521–1705*, S. 215–226, bes. die Grundrisspläne auf S. 218–219.

⁵³⁵ Vgl. zu der Seeschlacht bei Neapel: *Relacion de la feliz vitoria que an tenido 24 galeras*, Sevilla 1637.

⁵³⁶ Das Wort „a“ wird hier wiederholt.

⁵³⁷ Diese Person namens „Lucas“ konnte nicht identifiziert werden. Möglicherweise handelt es sich um einen Hofschneider.

(94) Brief vom 1. Juli 1637 (Wien)

Maria bedankt sich für Ferdinands Brief, der gestern Abend angekommen ist, und freut sich auf ihr baldiges Wiedersehen. Sie fürchtet, dass ihm die starke Hitze während der Reise zusetzen könnte. Er soll deshalb früh aufbrechen und in der Nacht reisen; den Schlaf kann er tagsüber nachholen. – Der kleine Ferdinand ist sehr anmutig und gut gelaunt. Die Verlegung seines Gemachs hat ihm gut getan; er verbrachte aber lediglich eine Nacht in seinem neuen Zimmer, weil es eine sehr große Wandöffnung hat und man der Ansicht war, dass er darin nicht sicher wäre. Sie befürchtete wegen der großen Hitze ein Erdbeben und ließ ihn daher sofort in den Raum verlegen, der für das noch ungeborene Kind vorgesehen ist. Maria wird in das Gemach der Hofdamen umziehen, die ihrerseits den Raum des Schatzmeisters Francisco de Angulo beziehen werden. Dieser zieht seinerseits dorthin um, wo er zuvor schon war. Sie entschuldigt sich bei Ferdinand für die vielen Übersiedlungen, die aber zum Wohl der Kinder notwendig waren. Wenn sie ihm nicht genehm sein sollten, wird man tun, was er befiehlt. – Im letzten Brief vergaß sie, Ferdinand von der Ankunft von Maria Margaretha Freiin von Rappach zu schreiben; sie kann noch nicht sagen, ob sie ihr gefällt.

Postskriptum: Maria Franziska Gräfin Losenstein hat heute um zwei Uhr ein Kind zur Welt gebracht; die Geburt verlief rasch und ohne Komplikationen, worum sie Maria sehr beneidet.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 177r–178v

Señor. Anoche llegó su carta de V. Mg.^t, porque le beso la mano y estoy con arto contento de no aver de tener por aora muchas más, sino que presto se acave esta correspondencia teniéndola más de cerca. Mucho miedo tengo, señor mío, no le aga a V. Mg.^t mal el calor por el camino. Por amor de Dios⁵³⁸ y de mí, que V. Mg.^t se guarde de él y camine con juycio, aunque madruge mucho y trasnoche, que entre día podrá dormir cuanto quisiere. Fernando está muy bonito i ya de lindo umor. Se conoce le a echo provecho mudar aposento, pero no estubo sino una noche en aquel, porque tenía una abertura muy grande y todos dijeron no estava seguro. Yo estube una noche muerta de miedo, como hacía tan gran calor no ubiese algun temblor de tierra, y así al ynstante le mudé a el aposento de lo que a de nacer y aora tomaré todo el de las señoras, donde espero estarán bien acomodadas, porque aquel no me parece estén en él con el rriesgo que dicen ay. A las señoras bajo donde estava la guardajoyas⁵³⁹ y la guardajoyas a la otra casa donde estava antes, pero tomo un poquito más. V. Mg.^t me perdone si [e] echo estas mudanças, porque, para mudar los chiquillos, an sido forçosas, y no e tenido ánimo de tenerlos más allí. Cuando V. Mg.^t benga, espero le contentarán y, si no, se ará lo que mandará. El otro día se me olvidó escribir a V. Mg.^t como

⁵³⁸ Hier gestrichen: „de“.

⁵³⁹ Francisco de Angulo wird in der Liste jener Personen, die Maria im Jahr 1640 nach Regensburg begleiteten, als Schatzmeister genannt (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 12-1-6, fol. 47r). KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1447 erwähnt ihn bereits für das Jahr 1634 als Teil des Personals, das Maria nach Passau begleitete.

avía ya benido la Rapox.⁵⁴⁰ No sé que rrelación aga a V. Mg.^t de ella, porque unos días me parece bonita y otros no muy bien. Dios me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester. De Viena, primero de julio 1637.

Postskriptum: La de Locestayn⁵⁴¹ parió un hijo oy a las dos, aviendo tenido muy corto parto. Save Dios la ynbidia que la tengo.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(95) Brief vom 4. Juli 1637 (Wien)

Soeben hat man Maria Ferdinands Brief vom 30. Juni überbracht. Sie ist voller Vorfreude auf ihr Wiedersehen am kommenden Freitag [10. Juli] und wünscht ihm eine gute Reise. In den letzten Tagen hat es angenehm abgekühlt, aber heute kam die Hitze zurück, die hoffentlich Ferdinand nicht treffen wird. – Die Nachrichten aus Frankreich haben sie sehr gefreut; die auf Deutsch verfassten Berichte wird ihr Graf Khevenhüller vorlesen, sobald er kommt. – Zu Mariä Heimsuchung ging Maria zunächst zur Vesper in die Kirche Unserer Lieben Frau von Montserrat und besuchte dann den kleinen, aber hübschen Garten von Georg Freiherrn von Teufel. Dort aß man viele Kirschen, die Cäcilia Renata nicht gut bekamen; sie wurde gestern von Erbrechen und Durchfall geplagt und hatte Fieber. Maria machte sich Sorgen um sie, aber vergangene Nacht hat sie gut geschlafen und fühlt sich nun schon besser, wenn auch noch nicht kräftig genug, um Ferdinand selbst zu schreiben. – Maximiliane Walburga Gräfin Trautson ist letzte Nacht um ein Uhr mit einem Sohn, Johann Rudolph, niedergekommen; zuvor hatte sie sich im Garten aufgehalten und um 10 Uhr zu Abend gegessen. Maria beneidet sie um diese schnelle Geburt, möchte aber mit ihrer eigenen Niederkunft auf Ferdinand warten.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 150r–151v

Señor. Aora me an dado su carta de V. Mg.^t de último de el pasado. Quedo muy contenta de los buenos yntentos con que se allava de no escribirme otra por aora, pues mejor es vernos, y así estoy tan alvoroçada para el viernes que no se lo sabré decir a V. Mg.^t. Quiera Dios, mi coraçón, le baya muy bien por el camino. Yo estava estos días muy contenta de que avía rrefrescado, pero oy a buelto lindo calor. No quisiera le alcançase a V. Mg.^t. Muy buenas son las nuevas que me ynbía de Francia. Las en alemán aúno e tenido quién me las lea. En biniendo Quiveniler me las leerá. Bendito sea Dios que

⁵⁴⁰ Maria Margaretha Freiin von Rappach, vereh. Trautson von Falkenstein (1621–1705): 1637–1649 Hofdame von Kaiserin Maria, Erzherzogin Maria Anna und Kaiserin Maria Leopoldine, 1673 für etwas mehr als ein Jahr Obersthofmeisterin von Kaiserin Claudia Felicitas; 1649 heiratete sie Johann Franz Graf Trautson von Falkenstein; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 311; *Kaiser und Höfe*: ID 19786; HADRIGA: *Die Trautson*, S. 85.

⁵⁴¹ Maria Franziska Anna Gräfin Losenstein, geb. Mansfeld (1608–1658): bis 1627 Hofdame von Kaiserin Eleonora Gonzaga; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 299; *Kaiser und Höfe*: ID 10257. Ihr neugeborenes Kind konnte nicht identifiziert werden.

de todas maneras nos ayuda. El día de Nuestra Señora fuymos a vísperas a Monse-
rrate y de allí a el jardín de Jorje Tayfle, que, aunque chico, es donoso. Comiéronse
unas pocas de más cereças de las que fueran menester y a la reyna le hicieron mal.
Ayer estubo arto fatigada de gómitos y cámaras y con alteración. Prometo a V. Mg.^t
me tubo con cuydado, pero esta noche a dormido muy bien i oy se siente buena, con
todo no para escribir, y así me a dicho la disculpe con V. Mg.^t. La Traucin⁵⁴² parió un
hijo⁵⁴³ esta noche a la una, aviendo estado ayer en un jardín y después cenado a las diez.
Tengo gran ynbidia a la priesa con que negocian y al verlas ya libres, pero yo pienso aguar-
dar a V. Mg.^t, a quien me guarde Dios, como deseo y e menester. De Viena, 4 de julio 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

(96) Brief vom 8. Juli 1637 (Wien)

*Ein gewisser Espugna hat Ferdinands Brief überbracht. Maria freut sich über sein Wohl-
ergehen. Ihre Vorfreude auf ihr baldiges Wiedersehen kann sie kaum in Worte fassen. Er
braucht sich keine Sorgen zu machen wegen der Salven, die bei seiner Rückkehr ertönen
werden, denn der Lärm wird nicht bis zum Gemach der Kinder vordringen. Auch Maria
wird sich davor schützen, obwohl sie es nicht für nötig hält. Sie beendet diesen Brief, weil
sie einander ohnedies bald wiedersehen werden.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 172r–173v

Señor. Espugna⁵⁴⁴ a sido muy bien rrecibido con su carta de V. Mg.^t y con las buenas nue-
vas que me a traydo de cuán bueno viene V. Mg.^t, pues esto es lo que yo más e menester y
luego estar tan cerca de verle para que estoy con el alvoroço que no sabré decir, porque no
es buena fiesta ésta de estar sin V. Mg.^t. No tiene que tener cuydado de que los chiquillos
oogan las salvas, porque no llegará el rruído a su aposento. Yo tanbién me guardaré de él,
aunque no es mucho menester. No digo a V. Mg.^t más, pues con la ayuda de Dios nos be-
remos tan presto. Nuestro Señor me guarde a V. Mg.^t, vida mía, como deseo y e menester.
De Viena, 8 de julio 1637.

Besa la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁵⁴² Maximiliane Walburga Gräfin Trautson von Falkenstein, geb. Hohenzollern-Hechingen (1610–
1639); vgl. WURZBACH: BLKÖ, Bd. 47 (1883), S. 46–47; HADRIGA: *Die Trautson*, S. 84; *Kaiser
und Höfe*: ID 19238.

⁵⁴³ Johann Rudolph Trautson Graf Falkenstein (geb./gest. 1637); vgl. WURZBACH: BLKÖ, Bd. 47
(1883), S. 46–47 (Stammtafel). Sein Vater war Johann Franz Trautson Graf Falkenstein (1609–
1663).

⁵⁴⁴ Die Identifizierung dieser Person war nicht möglich.

(97) Brief vom 24. November 1642 (Wien)

Da sie am nächsten Tag früh aufstehen muss, schreibt Maria diesen Brief am Vorabend. Sie vertreibt damit ihre Einsamkeit, obwohl Ferdinands Abwesenheit nur mehr von kurzer Dauer sein wird. – Die Dienerinnen ihrer Hofdamen haben sie am vergangenen Abend mit Tanz und Gesang ein wenig unterhalten. Die Idee dazu stammte von Leonor de Velasco, die ihr auch die beiliegenden Verse zum Geschenk gemacht hat. Sie waren nicht schlecht, aber nicht zu vergleichen mit dem Gesang von María de Villar. – Maria hat große Angst vor einem Unglück in dieser Nacht. Ohne [Wilhelm?] Slavata wäre man ganz hilflos. – Am nächsten Tag wird Maria auf Einladung der Kaiserinwitwe bei den Karmelitinnen speisen, hofft aber, rechtzeitig vor der Ankunft Ferdinands zurückzukehren. – Obwohl es erst zehn Uhr ist, wird Maria ihr Nachtgebet verrichten und sich danach schlafen legen, damit Ferdinand nicht sage, sie habe schlechte Gewohnheiten angenommen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 148r–149v

Señor. Por aver de madrugar mañana e querido escribir esta noche estos rringlones para obedecer lo que V. Mg.^t me deja mandado y por divertir mi soledad, que, aunque es breve, no deja de hacérmela mi amigo don Fernando. Las criadas de las damas an entendido esto tanbién, que esta noche me an tenido un poco de fiesta de baylar y cantar. La de la Belasco a sido la autora y me a traydo presente con esas coplas. Allá ban y tanbién parte de el presente, que no es malo, pero no ay cosa como oyr a la de Billar⁵⁴⁵ tal. Muerta de miedo [estoy] si esta noche sucediese algo.⁵⁴⁶ Buen socorro tubiéramos sin otro hombre que Eslavata.⁵⁴⁷ Mañana boy a comer a las carmelitas, que la enperatriz me a conbidado. Espero bolver para cuando V. Mg.^t llege. Aora no son más que las 10, y yo me boy a rreçar para acostarme luego, porque no diga V. Mg.^t cobro malas costumbres. Dios me guarde a V. Mg.^t, como deseo y e menester. De Viena, 24 de noviembre 1642.

Besa⁵⁴⁸ la mano de V. Mg.^t su mujer que más que a sí le quiere

María

⁵⁴⁵ María de Villar wird in einer Liste der Besoldungen und Kostgelder des Hofstaates der Kaiserin Maria (in: HHStA, HA, OMeA SR 184-81, fol. 1v) als Guardamujer geführt.

⁵⁴⁶ Hier sind zwei unleserliche Wörter gestrichen.

⁵⁴⁷ Wahrscheinlich Wilhelm Graf Slavata (1572–1652): 1621 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1637 Kämmerer und Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III., Oberstkanzler von Böhmen; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10023; SCHWARZ: *Privy Council*, S. 343–348.

⁵⁴⁸ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 148r.

Briefe an Erzherzog Leopold Wilhelm (1629–1645)⁵⁴⁹

(98) Brief vom 20. Mai 1629 (Madrid)

Maria wird ihrem künftigen Schwager Erzherzog Leopold Wilhelm mit Vergnügen zu Diensten stehen. Das wird ihm der Conde de Sora, der diesen Brief überbringt, auch mündlich mitteilen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 1r–2v

Serenísimo señor hermano. Estame también que V. A. sepa luego de mí el gusto que tengo de servirle, que no e querido que se baya el conde de Sora sin carta mía, aunque le e dado orden que de palabra lo rrepresente a V. A. y le suplique me mande muchas cosas de su serviço. Guarde Dios a V. A. como desseo. De Madrid, a 20 de mayo 1629.

Buena hermana de V. A.

María

(99) Brief in Kanzleischrift vom 28. Juni 1630 (Genua)

Marias Brautreise nach Wien hat bis Genua einen glücklichen Verlauf genommen. Sie freut sich, dass Leopold Wilhelm wohlauf ist. Die Verpflichtungen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen sind Garanten für die Aufrichtigkeit seiner Zuneigung. Maria wird ihrerseits ihre Verpflichtungen zu erfüllen versuchen und zeigen, wie sehr sie ihren Schwager liebt und schätzt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 2ar–3v⁵⁵⁰

Serenísimo señor hermano. A sido Dios seruido de darme feliz viaje hasta Génoba, donde reçeuí la carta de V. A. y holgué ynfinito de entender que quedaba V. A. con la buena salud que le deseo. Las obligaciones y parentesco que ay de por medio son de calidad que aseguran bastantemente la fineça del afecto de V. A., y de mi parte procuraré cumplir con lo que me toca mostrando, en quanto a V. A. se le ofreciere, lo que le amo y le estimo. Nuestro Señor disponga este viaje como más combenga a su serviço y al bien público de la Cristiandad, y guarde a V. A. muchos años. De Génoba, 28 de junio de 1630.

Buena hermana de V. A.

María

⁵⁴⁹ Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662): Sohn von Kaiser Ferdinand II. (1578–1637) und dessen erster Ehefrau Maria Anna von Bayern (1574–1616), 1625–1662 Fürstbischof von Passau, 1641–1662 Hochmeister des Deutschen Ordens, 1647–1656 Statthalter der Spanischen Niederlande, Feldherr im Dreißigjährigen Krieg und Kunstmäzen; vgl. SCHREIBER: „*ein galeria nach meinem humor*“; SCHREIBER: „*Mit Degen und Feder*“; Alfred A. STRNAD: «Leopold Wilhelm», in: HAMANN, *Die Habsburger*, S. 250–252; Ludwig HÜTTL: «Leopold Wilhelm», in: NDB, Bd. 14 (1985), S. 296–298.

⁵⁵⁰ Der Brief ist in Kanzleischrift abgefasst, nur die Unterschrift stammt von der Hand Marias.

(100) Brief vom 17. Februar 1631 (Judenburg)

Da der Conde de Siruela auf dem Weg zu Kaiser Ferdinand II. ist, will sie die Gelegenheit nutzen, auf einen Brief Leopold Wilhelms zu antworten, den sie von ihrem Onkel, Erzherzog Leopold V. von Tirol, erhalten hat. Sie verspricht, ihrem Schwager Leopold Wilhelm stets zu Diensten zu sein.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 4r–5v

Serenísimo señor hermano. Yendo el conde de Siruela a besar la mano en mi nonbre a el enperador mi señor, no e querido dejar de rresponder a una carta de V. A. que me dio mi tío, el archiduque Leopoldo.⁵⁵¹ Guarde Dios a V. A. por todo lo que en ella me dice, que puede estar cierto es muy devido a lo que deseo servir a V. A. y cunplir con lo que le devo. Guarde Dios a V. A. como deseo. De Yudenburg, a 17 de febrero 1631.

Buena hermana de V. A.

María

(101) Brief vom 23. Juli 1634 (auf einem Schiff bei Grein an der Donau)

Maria bedankt sich für die beiden Briefe Leopold Wilhelms. Es freut sie sehr, dass er wohl-auf ist. Sie dankt ihm für seine Anteilnahme an ihrer Reise nach Passau,⁵⁵² die bis jetzt gut vorangeht. Obwohl der Pegel der Donau stark gestiegen ist, richtet sie hier keinen so großen Schaden an wie vor Stein. Maria hofft, am Mittwoch [26. Juli] in Linz einzutreffen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 6r–7v

Serenísimo señor hermano. Mucha merced me a echo V. A. con sus dos cartas, las cuales me an sido de mucho gusto por saver quedava V. A. tan bueno como yo deseo. Dios guarde a V. A. por el cuydado con que está de mi camino. Asta aora se ba aciendo muy bien y, aunque el rrio biene muy crecido, no hace el daño que antes de pasar de Stayn.⁵⁵³ El miércoles espero llegar a Linz. No tengo otras nuevas que ynbiar a V. A., cuya bida guarde Nuestro Señor como deseo. De la barca junto a Crayn, a 23 de julio 1634.

Buena hermana de V. A.

María

⁵⁵¹ Erzherzog Leopold V. von Österreich-Tirol (1586–1632): Bruder von Kaiser Ferdinand II., Regent von Tirol und Vorderösterreich; vgl. Franz-Heinz HYE: «Leopold V.», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 247–249.

⁵⁵² Maria befand sich auf der Reise von Wien nach Passau zu einem Treffen mit ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand (1609–1641); vgl. u. a. WINTER: *Donaureise*; KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 1445–1459.

⁵⁵³ Stein an der Donau.

(102) Brief vom 3. August 1634 (Linz)

Johann Franz Graf Trautson hat Maria einen Brief von Leopold Wilhelm übergeben. Sie hofft auf eine Gelegenheit, ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand, persönlich mitzuteilen, womit Leopold Wilhelm sie beauftragt hat. Sie weiß aber noch nicht, ob sie ihn auch tatsächlich sehen wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 8r–9v

Serenísimo señor hermano. El conde Traycen me a dado su carta de V. A., con que me e olgado mucho y quisiera arto tener ocasión de hacer lo que V. A. me manda diga a mi hermano, pero asta aora no sé si le podré ver y decir lo que manda. De aquí no tengo cosa de nuevo que poder avisar a V. A., y así acavo rrogando a Nuestro Señor guarde a V. A. como deseo. De Linz, a 3 de agosto 1634.

Buena hermana de V. A.

María

(103) Brief vom 22. August 1635 (Wien)

Maria hat Leopold Wilhelms Brief entnommen, dass er sich guter Gesundheit erfreut und auf der Jagd vergnügt. Der heutige schöne Tag ist gut dafür geeignet, auch wenn Leopold Wilhelm dem Wetter wenig Beachtung schenkt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 14r–15v

Serenísimo señor hermano. V. A. me a echo mucha merced con su carta, de la cual e entendido con mucho gusto su buena salud de V. A. y lo entretenido que está en la caça. Oy hace arto lindo día para ello, aunque V. A. rrepara poco en esto. De aquí no tengo que escribir a V. A., a quien no quiero cansar con darle más que leer. Nuestro Señor guarde a V. A. como deseo. De Viena, a 22 de agosto 1635.

Buena hermana de V. A.

María

(104) Brief vom 12. Oktober 1636 (Amstetten)

Da heute der Kurier mit Briefen von König Ferdinand III. an Leopold Wilhelm vorbeikommt, nutzt Maria die Gelegenheit, ihm mitzuteilen, wie sehr sie ihn vermisst. Ihre Reise nach Regensburg geht bis jetzt gut voran. Seit dem heutigen Tag ist es etwas kälter, aber noch nicht so sehr, dass es unangenehm wäre. Sie ersucht Leopold Wilhelm, diesen Kurier möglichst schnell zurückzusenden, denn seit ihrer Abreise fühlt sie sich ohne Nachricht von ihm und ihren Kindern sehr einsam. Er möge sie zudem Susanna Veronika Gräfin Trautson empfehlen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 16r–17v

Serenísimo señor hermano. Pasando oy este correo con cartas de el rey, mi señor, para V. A., no e querido dejar de decir la soledad con que me lleva la falta de su buena compañía

de V. A., de quien espero no le pesará de oyr como asta aora pasa muy bien nuestro camino. Oy a enpeçado a hacer algo más frío, pero no tanto que aún dé fastidio. Suplico a V. Mg.⁵⁵⁴ me aga merced de bolverme presto este correo con muy buenas nuevas tuyas y de sus sobrinos, que, como después que salí de ay,⁵⁵⁵ no deja de tenerme muy sola no saver nada de ellos. También suplico a V. A. me encomiende a la condesa Traucim y a V. A. guarde Dios como deseo. Homsteten, 12 de octubre 1636.

Buena hermana de V. A.

María

(105) Brief vom 19. Februar 1637 (auf einem Schiff bei Grein an der Donau)

Leopold Wilhelms Brief hat [Maximilian Hermann?] Graf Attems überbracht. Maria bedauert Leopold Wilhelm ungemein wegen des Schmerzes, den er wegen des Todes seines Vaters empfindet.⁵⁵⁶ Ihre Trauer ist ebenso groß wie sein Schmerz, denn mit ihm haben alle einen Vater verloren. Sie wird alles ihr Mögliche tun, damit Leopold Wilhelm ihn nicht zu sehr vermisst. Sein Bruder Ferdinand wird ihm als Kaiser nicht weniger Vater sein und sie selbst stets eine treue Schwester und wahrhafte Dienerin.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 18r–19v

Serenísimo señor hermano. Con la carta de V. A. que me a traydo el de Atemis⁵⁵⁷ e recibido mucha⁵⁵⁸ merced y me a lastimado ynfinito juzgar el sentimiento y pena con que V. A. se allará. La mía es tan grande como V. A. podrá juzgar, pues todos emos perdido tal padre que es bien de sentir su falta. De mí puedo asegurar a V. A. que en todo lo que estubiere en mi mano procuraré no le eche menos más que en la ternura, porque en las obras el rey, mi señor, no le será menos padre i yo siempre muy fiel hermana y verdadera servidora. Dios guarde a V. A. como deseo. De la barca junto a Crayn, a 19 de febre-ro 1637.

Buena hermana de V. A.

María

(106) Brief vom 1. September 1640 (Wien)

Obwohl Maria wegen ihrer am übernächsten Tag bevorstehenden Abreise nach Regensburg sehr beschäftigt ist, schreibt sie Leopold Wilhelm diese Zeilen. Über seinen Brief vom 17. August hat sie sich sehr gefreut. Sie ist auch froh darüber, dass der Sohn des Königs

⁵⁵⁴ Recte „V. A.“.

⁵⁵⁵ Hier gemeint: „ahí“.

⁵⁵⁶ Kaiser Ferdinand II. war am 15. Februar 1637 in Wien verstorben.

⁵⁵⁷ Möglicherweise Maximilian Hermann Graf Attems (1604–1684): Kämmerer Kaiser Ferdinands III., Geheimer Rat und Kämmerer Erzherzog Leopold Wilhelms; vgl. WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 1 (1794), S. 183; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 260.

⁵⁵⁸ Korrigiert von „muy“.

Christian IV. von Dänemark, Waldemar Christian, bei ihm ist. Das scheint ein Zeichen für die guten Absichten seines Vaters zu sein. Die Stände haben erfreulicherweise alles zugestanden, was Kaiser Ferdinand III. von ihnen gefordert hatte; das teilt sie ihm mit, weil ein guter Teil dieser Subsidien ihm zusteht.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 20r–21v

Serenísimo señor hermano. Aunque me es día muy ocupado aviendo de partir después de mañana,⁵⁵⁹ no e querido dejar de escribir a V. A. estos rringlones y decirle lo que me e olgado con su carta de 17 de el pasado. Guélgome que V. A. tenga ay⁵⁶⁰ a su hijo⁵⁶¹ de el rey de Dinamarca,⁵⁶² que parece señal que su padre será bueno. De aquí no puedo decir a V. A. sino como los de el país lo an echo tan bien que an concedido todo lo que el emperador les concedió, de que e querido abisar a V. A. como a quien tocará buena parte de este socorro. A mí me a cavido arta de gusto en aver dado buena cuenta de este negocio. Dios guarde a V. A. como deseo. De Viena, primero de setiembre 1640.

Buena hermana de V. A.

María

(107) Brief vom 5. September 1640 (Walpersdorf)

Maria hat Wien bereits verlassen. Obwohl es sie traurig machen könnte, die Kinder als Pfand zurückzulassen, lässt sie die Aussicht auf ein Zusammentreffen mit ihrem kaiserlichen Ehemann alles vergessen und auch die Unannehmlichkeiten der Reise leicht ertragen; bisher hat sie allerdings kaum welche in Kauf nehmen müssen. – Schloss Walpersdorf könnte man auch zum Vergnügen aufsuchen und nicht nur, um die Kaiserinwitwe zu treffen, denn es ist sehr schön, wie Leopold Wilhelm selbst weiß. Maria und ihr gesamter Hofstaat wurden hier mit größter Liebenswürdigkeit empfangen. Der Boden in den Gärten ist durch den Regen etwas feucht und modrig. Maria hält sich aber des vielen Obstes wegen trotzdem gerne dort auf. – Gestern hat man ihr unterwegs den Brief Leopold Wilhelms vom 28. August übergeben. Es ist bemerkenswert, dass er ihn trotz der drohenden Gefahr durch die nahen Truppen Johan Banérs geschrieben hat. Mit Gottes Hilfe möge er im Kampferfolgreich sein; in dem Scharmützel bei Fritzlar haben sich die kaiserlichen Truppen jedenfalls wacker geschlagen.

⁵⁵⁹ Maria reiste zu ihrem Gemahl Ferdinand III. nach Regensburg, der dort bereits am 5. Juni 1640 angekommen war und am 13. September 1640 den Reichstag eröffnete; vgl. BIERTHER: *Regensburger Reichstag 1640–1641*, S. 43; JOIST/KAMP: *Der Einzug von Kaiser Ferdinand III. 1640*.

⁵⁶⁰ Hier gemeint: „ahí“.

⁵⁶¹ Waldemar Christian von Dänemark, Graf zu Schleswig und Holstein (1622–1656): Sohn König Christians IV. von Dänemark aus morganatischer Ehe mit Kirsten Munk (1598–1658): ab 1637 auf Kavaliertour in Europa, 1640 Aufenthalt im Reich; vgl. J. A. FRIDERICIA: «Valdemar Christian», in: DBL, Bd. 18 (1904), S. 197–201.

⁵⁶² König Christian IV. von Dänemark (1577–1648); vgl. Hermann KELLENBENZ: «Christian IV.», in: NDB, Bd. 3 (1957), S. 234–235.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 22r–23v

Serenísimo señor hermano. No e querido dejar de avisar a V. A. como ya, gracias a Nuestro Señor, estoi fuera de Viena, y, aunque las prendas que dejo en ella me pudieran tener tierna, el yr adonde está el emperador, mi señor, me hace olvidar de todo y llevar con gusto las yncomodidades de el camino, aunque asta aora [a] abido pocas, porque aquí se pudiera benir sólo por gusto y no tanto por encontrar a Su Magestad de la emperatriz, que es lo principal, como por ver este castillo⁵⁶³ que es tan lindo como V. A. save. No es creyble lo que a mí me a contentado y el agasajo y merced que e allado en él, así yo como toda mi jente, que es cierto mucho lo que Su Magestad hace. Está muy pudrida, porque a llovido, con que el suelo de los jardines está algo mojado, pero no e dejado de estar en él de casa, que está vien lleno de fruta. Ayer en el camino me dieron su carta de V. A. de 28 de agosto. Arto es avérmela escrito quedando con el becino⁵⁶⁴ que me escribe. Nuestro Señor permita que una vez se le dé una buena mano. En la escaramuça⁵⁶⁵ lo hicieron los nuestros bien balientemente. Dios los libre de todo mal y guarde a V. A. como deseo. De Vvolperstorf, 5 de setiembre 1640.

Buena hermana de V. A.

María

(108) Brief vom 10. Mai 1641 (Regensburg)

Maria schreibt diese Zeilen an Leopold Wilhelm in der Hoffnung, dass er noch nicht von Wien abgereist ist. Sie ist zuversichtlich, dass es auf ihrer Rückreise nach Wien kühl sein wird, weil es heute sehr stark regnet. Der Regen hat den Vorteil, dass er den Staub entfernt. Maria möchte den Gunstbeweis Leopold Wilhelms für Don Félix de Zúñiga gerne annehmen. Der Kaiser hat Don Félix zwar bereits ein Dekret für das erste frei werdende Regiment ausgestellt; sollte aber die Führung eines der Regimente, für die Leopold Wilhelm verantwortlich ist, schon früher frei werden, so möge er es Don Félix überlassen, den sie gerne versorgt sehen möchte und der, wie Maria hofft, seine Aufgaben gut erfüllen wird.

Postskriptum: Der Kaiser lässt sich entschuldigen, weil er heute viel zu tun hat.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 26r–27v

Serenísimo señor hermano. No quiero dejar de escribir a V. A. estos rringlones esperando no abrá aún partido de Viena, de donde deseo tener muy buenas nuevas tuyas. Yo espero

⁵⁶³ Das Renaissanceschloss Walpersdorf befindet sich im Traisental in der Nähe von Stift Herzogenburg und ging im Dreißigjährigen Krieg in den Besitz von Kaiserin Eleonora Gonzaga über. Sie bestimmte die Herrschaft Walpersdorf als Liegenschaft zur Versorgung der von ihr gestifteten Loretokapelle in Wien; vgl. *Dehio Niederösterreich südlich der Donau*, Bd. 2, S. 2540–2545.

⁵⁶⁴ Johan Banér (1596–1641): schwedischer Feldmarschall; vgl. BJÖRLIN: *Johan Baner*. Zum kaiserlichen Feldzug gegen Banér im Jahr 1640 vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 242–278.

⁵⁶⁵ Bei dem Scharmützel dürfte es sich um das Gefecht bei Fritzlar am 21. August 1640 handeln; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 265.

que nuestro camino a de ser muy fresco, porque oy lluebe muchísimo, pero tendrá de bueno quitarnos el polvo. No puedo dejar de balerme de la merced que V. A. me ofreció hacer a don Félix de Zúñiga,⁵⁶⁶ pues el emperador, mi señor, se la a echo ya de darle un decreto para el primer rrejimiento que bacare, pero por si bacase antes de los que están a proveer de V. A., le pido me ynbíe la misma palabra como a dado Su Magestad, porque con esto tenga seguro el primer tercio. V. A. me ará en ello mucha merced, porque deseo ver acomodado a don Félix, y espero servirá bien lo que se le encargare. Dios guarde a V. A. como deseo. De Ratisbona, 10 de mayo 1641.

Buena hermana de V. A.

María

*Postskriptum:*⁵⁶⁷ El emperador, mi señor, me manda le escuse con V. A. que oy tiene mucho que hacer.

(109) Brief vom 11. Juli 1641 (Regensburg)

Maria hat sich über den Brief Leopold Wilhelms und seine Genesung sehr gefreut und dankt ihm für seine Nachrichten über ihren Sohn Ferdinand; auch der Kaiser sorgt sich sehr um ihn. Bis zu ihrer Rückkehr nach Wien sollte man den Anweisungen von Doktor Schiller folgen, in den sie ihr größtes Vertrauen setzt. Es bereitet ihr Sorge, dass sich Susanna Veronika Gräfin Trautson nicht mehr um die Erziehung des kleinen Ferdinand kümmert, was ein größerer Liebesbeweis wäre, als ihn zu beschenken. – Maria weiß auch sehr zu schätzen, was Leopold Wilhelm ihr bezüglich der Versorgung von Don Félix de Zúñiga verspricht. Das gilt auch für den Bericht, den er ihr über die Klostergründung in Prag geliefert hat. Pater Alexander ist derzeit hier in Regensburg, und man hat mit ihm darüber gesprochen; er solle aber zunächst nach Prag gehen, um dort den für das Kloster am besten geeigneten Platz auszusuchen. – Leopold Wilhelm wird sicher das Dekret kennen, das der Kaiser an den Reichstag gesandt hat. Maria hofft auf ein baldiges Ende der Verhandlungen, denn man hält es in Regensburg nicht lange aus. – Das Abendessen wird man heute im Garten einnehmen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 28r–29v

Serenísimo señor hermano. Mucho me e olgado con su carta de V. A. y con saver quedava ya bueno, que son las mejores nuevas que puede ynbiarme. Yo soy tal que la última vez que escribí a V. A. no me acordé de agradecerle todo lo que me dice tocante a Fernando, en que V. A. me a echo mucha merced. El emperador, mi señor, tanbién está con arto cuydado de ello, pero, asta bolver por allá, será⁵⁶⁸ fuerça pasar así con lo que el doctor

⁵⁶⁶ Félix Conde de Zúñiga y Guzmán (geb. ca. 1600): Militär in kaiserlichen Diensten, ab 1644 Generalfeldwachtmeister, ab 1649 Feldmarschallleutnant; vgl. SCHMIDT-BRENTANO: *Die kaiserlichen Generale*, S. 557–558, dort auch Verweis auf die Expektanz auf das erste vakante Regiment.

⁵⁶⁷ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 26r.

⁵⁶⁸ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

Siler⁵⁶⁹ pudiere rremediar, que yo en él tengo puesta mi mayor confiança, y me espanto que la condesa Traucim no trate más de enseñar a Fernando lo que es justo, pues esto fuera mayor amor que no rregalarle, sy⁵⁷⁰ bien ella deve de creer es lo mejor lo que hace. Tanbién estimo mucho lo que V. A. me promete tocante a don Félix, que en ello me ará grandísima merced. Tanbién me la a echo V. A. en la rrelación que me hace de el conbento de Praga.⁵⁷¹ Todo me parece muy a propósito. El padre Alejandro⁵⁷² está aora aquí y le emos ablado en ello, pero a todos parece lo más a propósito aguardar a que [é]l baya a Praga y vea los sitios. Entonces se podrá escojer él que fuere más a propósito y ver cómo se a de trocar. Ya V. A. sabrá el decreto que el emperador a ynbiado a los de la dieta. Plegue a Dios aproveche para que la concluyan presto, pues la vida de aquí no se puede llevar tanto tiempo. Esta tarde yremos a cenar a el jardín que es la mayor fiesta. No tengo otras nuevas que poder avisar a V. A., a quien guarde Nuestro Señor como deseo. De Ratisbona, 11 de julio⁵⁷³ 1641.

Buena hermana de V. A.

María

(110) Brief vom 6. Oktober 1641 (Regensburg)

Maria bestätigt den Empfang zweier Briefe von Leopold Wilhelm. Obwohl sie selbst gerne reist, bedauert sie, dass er so viel unterwegs sein muss; mögen seine Mühen mit großen militärischen Erfolgen belohnt werden. Maria hat mit dem Marqués de Castel Rodrigo gesprochen, der zwar prinzipiell größte Bereitschaft zeigt, Leopold Wilhelm zu unterstützen, doch fehlen ihm die Mittel dafür. Er tut aber alles, um Geld zu beschaffen, und hat bereits an die Spanischen Niederlande geschrieben, von wo Maria Unterstützung erhofft, obwohl man auch dort in großer Bedrängnis ist. – Von Regensburg kann Maria nichts weiter berichten als von der großen Freude über ihre Abreise. – Mit den Nachrichten über Maximilian Ernst Graf Kollonitsch hat Leopold Wilhelm ihr einen großen Gefallen erwiesen.

⁵⁶⁹ Elias Schiller (ca. 1580–1655): wahrscheinlich Autor des Fürstenspiegels *Princeps in compendio* (Wien 1632), ab 1612 Präzeptor der Söhne von Kaiser Ferdinand II., für die Jahre 1639 bis 1641 auch als Präzeptor der „jungen Herrschaft“, der Kinder Ferdinands III. und Marias, nachweisbar; vgl. FHKA, SUS, HZAB 87, fol. 138r; SCHREIBER: *Ein „neuer Seneca“; Kaiser und Höfe*: ID 12218.

⁵⁷⁰ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

⁵⁷¹ 1641 wurde zwischen dem Kaiserhof, Prag und Rom über die Gründung eines Karmelitenklosters in Prag verhandelt, die Stiftung gelang allerdings erst Mitte der 1650er-Jahre; vgl. KALISTA: *Ctihodná Marie Elekta Ježíšova*, S. 120–121. Wir danken Petr Mat’a für seine Hinweise im Zusammenhang mit diesem Konvent.

⁵⁷² P. Alexander a Iesu Maria, OCD [Giovanni Battista Muxica] (1603–1676): Beichtvater des wundertätigen P. Dominici a Jesu Maria, viermal Provinzial der österreichischen Provinz der Unbeschuhten Karmeliter, einmal General des Ordens, ab 1640 Prior des Wiener Klosters, nachdem seine erste Amtszeit als Provinzial abgelaufen war; am 20. April 1641 vom Generalkapitel in Rom erneut zum Provinzial gewählt; vgl. BRÜDERHOFER: *Quellen zur Geschichte der Karmeliten*, S. 680. Wir danken Petr Mat’a für die Identifizierung dieser Person.

⁵⁷³ Korrigiert von „junio“.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 30r–31v

Serenísimo señor hermano. Estos días e rrecibido dos cartas de V. A. y, aunque yo soy tan amiga de caminar, tengo lástima a lo que V. A. lo ejercita, pues ya viene a ser demasiado, pero fío de Dios a de rrecompensar su trabajo a V. A., con que por su mano tengamos grandes sucesos. No lo será poco, si se acomoda el que V. A. trae entre manos,⁵⁷⁴ para cuya asistencia e ablado a el marqués de Castelrrodrigo.⁵⁷⁵ Él está deseosísimo de servir a V. A.⁵⁷⁶ biendo lo que esto conbiene, pero muy falta de medios. Así, hace todo cuanto puede por allar algún dinero y a escrito muy apretadamente a Flandes, de donde espero no dejarán de ynbiar alguno, aunque allá se allan tan apretados. De aquí no tengo que decir a V. A. sino el alvoroço que ay para nuestra partida, y⁵⁷⁷ estos días no faltará en qué entender. V. A. me a echo merced en las nuevas que me da de el Colniche.⁵⁷⁸ Dios guarde a V. A. como deseo. De Ratisbona, 6 de octubre 1641.

Buena hermana de V. A.

María

(111) Brief vom 10. November 1641 (Wien)

Maria beglückwünscht Leopold Wilhelm zur raschen Einnahme von Einbeck und hofft, dass auch Melchior Graf Hatzfeld seinen Feldzug bald zu einem glücklichen Ende führen wird. Danach wird man die Winterquartiere umso besser einrichten können. Gänzlich zufrieden wird sie aber erst sein, wenn Leopold Wilhelm heimkehrt. – Die Kinder Ferdinand und Leopold sind noch immer im Appartement Leopold Wilhelms untergebracht. Ferdinand spielt bereits ganz geschickt Billard, allerdings auf dem großen Tisch im Saal; die kleine Maria Anna ist sehr brav. – Der Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg ist eingetroffen und sehr zufrieden, die Zustimmung [zu seiner Heirat mit Anna Katharina Konstanze von Polen] erhalten zu haben; er verbringt den ganzen Tag beim Ballspiel. Er wird aber bald abreisen und beabsichtigt, Leopold Wilhelm zu besuchen.

⁵⁷⁴ Zu den Feldzügen gegen die Schweden im Jahre 1641 vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 279–299.

⁵⁷⁵ Manuel de Moura y Corte Real, Marqués de Castel Rodrigo (1592–1651): 1632–1641 spanischer Botschafter beim Heiligen Stuhl in Rom, 1641 mit einer Vollmacht für Friedensverhandlungen zum Reichstag nach Regensburg entsandt; vgl. Santiago MARTÍNEZ HERNÁNDEZ: «Manuel de Moura y Corte Real», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/32384-manuel-de-moura-y-corte-real> [Zugriff 18.02.2026].

⁵⁷⁶ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁵⁷⁷ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 30r.

⁵⁷⁸ Maximilian Ernst Graf Kollonitsch (1618–1643): kaiserlicher Oberstleutnant, Kämmerer von Erzherzog Leopold Wilhelm; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 19339; WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 5 (1804), S. 195.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 32r–33v

Serenísimo señor hermano. No e querido se buelva este coronel sin dar a V. A. la norabuena de la toma de aquel lugar,⁵⁷⁹ y que V. A. concluyese tan brevemente con esta empresa. Fío de Dios que, como V. A. escribe, el Hazfelt⁵⁸⁰ también a de acabar muy presto con la suya,⁵⁸¹ con que los cuarteles se podrán hacer tanto mejor, pero yo no me contento, si V. A. no viene a cuartelársenos en casa. Fernando y Leopoldo se están todavía en su aposento de V. A. y Fernando muy bien allado. En la sala juega muy rraçonablemente a las truecas,⁵⁸² aunque en la mesa grande. Mariana está ya muy buena. El palatino⁵⁸³ a benido ya a pedir su absolución y está muy contento de averla alcançado. Todo el día pasa en el trinquete.⁵⁸⁴ Yrase presto y entiendo quiere yr a ver a V. A., a quien guarde Nuestro Señor como deseo. De Viena, 10 de noviembre 1641.

Buena hermana de V. A.

María

(112) Brief vom 15. November 1641 (Wien)

Maria gratuliert Leopold Wilhelm zu seinen militärischen Erfolgen, von denen ihr [Leo Wilhelm?] Graf Kaunitz berichtet hat. Sie wünscht ihm, dass auch die Belagerung von Göttingen bald ein Ende haben wird, und erwartet möglichst bald entsprechende Nachrichten.

⁵⁷⁹ Gemeint ist die Belagerung und Einnahme von Einbeck in Niedersachsen im Oktober 1641 durch die kaiserlichen Truppen unter dem Oberbefehl von Erzherzog Leopold Wilhelm und General Ottavio Piccolomini; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 293–294.

⁵⁸⁰ Melchior Graf Hatzfeld zu Gleichen (1593–1658): kaiserlicher Heerführer, 1635 zum Feldmarschall ernannt; vgl. Günther ENGELBERT: «Hatzfeldt, Melchior Graf von», in: NDB, Bd. 8 (1969), S. 64–65; *Kaiser und Höfe*: ID 10302.

⁵⁸¹ Nach einer mehrwöchigen Belagerung der Stadt Dorsten in Westfalen und deren Kapitulation am 19. September 1641 sollte Melchior Graf Hatzfeld die calenbergischen Länder um Duderstadt erobern und im Anschluss Erfurt belagern; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 291–292.

⁵⁸² „Truco“ (hier „truecas“) bezeichnet eine Form des Billardspiels, vgl. COVARRUBIAS, *Tesoro de la lengua castellana*, S. 1493 (Lemma „truco“); *Diccionario de Autoridades*, Bd. VI (1739), S. 370, Lemmata „truco“ und „trucos“.

⁵⁸³ Philipp Wilhelm Herzog von Pfalz-Neuburg (1615–1690): Sohn von Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, reiste im Anschluss an seinen Aufenthalt in Wien nach Warschau und heiratete 1642 Prinzessin Anna Katharina Konstanze von Polen (1619–1651); vgl. Peter FUCHS: «Philipp Wilhelm», in: NDB, Bd. 20 (2001), S. 384–385; *Kaiser und Höfe*: ID 18889. Zu Anna Katharina Konstanze vgl. LEITSCH: *Hof König Sigismunds III.*, Bd. 3, S. 1803–1814.

⁵⁸⁴ Dabei handelt es sich um ein Ballspiel, das sowohl im Freien als auch in geschlossenen Räumen gespielt werden konnte, ähnlich dem heutigen Tennis; vgl. COVARRUBIAS, *Tesoro de la lengua castellana*, S. 1490 (Lemma „trinquete“); zum frühneuzeitlichen Ballspiel vgl. STEMLER: *Kleine Geschichte des Tennisspiels*, S. 20–63.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 34r–35v

Serenísimo señor hermano. Doy a V. A. la norabuena de las buenas nuevas que el Coinzque⁵⁸⁵ me a traydo de el buen encuentro que abía avido contra los enemigos que, cuando no me olgara con este suceso por lo que a todos nos ynporta, solo por ser de su gusto de V. A. era para mí muy bastante causa. Pues, puedo asegurar a V. A. se le deseo por todos caminos y por este mismo verle desenbaraçado de el sitio en que aora se alla,⁵⁸⁶ pero, estando V. A. en él, me prometo muy presto nuevas de que ya se le aya rrendido. Ágalo Nuestro Señor como puede y guarde a V. A. como deseo. De Viena, 15 de noviembre 1641.

Buena hermana de V. A.

María

(113) Brief vom 15. März 1642 (Wien)

Maria hat wegen einer starken Erkältung erst jetzt auf Leopold Wilhelms Brief antworten können. Sie ist nun wieder gesund und sehr froh, dass auch er von seinem Leiden befreit ist, das ihr große Sorge bereitet hatte; er sollte mehr auf seine Gesundheit achten. – Zwei Hofdamen [Franziska Maria Gräfin Attems? und Eleonora Maria Gräfin Berka von Duba] haben geheiratet und scheinen beide zufrieden zu sein, aber der nunmehrigen Gräfin Attems fällt es schwerer, sich an den neuen Stand zu gewöhnen. – Maria Sophia Gräfin Löbl ist schon bei Hof angekommen und ist recht hübsch; hier hält man sie für besonders schön, weil sie eine sehr helle Haut hat.

Postskriptum: *Maria ergänzt, dass es wider Erwarten in diesem Jahr nicht so stark frieren wird; um diese Zeit kann es üblicherweise nämlich sehr kalt werden.*

HHStA, HausA, FamKorrA 31-4-2, fol. 24r–25v⁵⁸⁷

Serenísimo señor hermano. Estos días no e podido rresponder a su carta de V. A. por aver estado con un gran catarro, pero ya quedo libre de él y muy contenta de que V. A. lo estubiese de su mal, que no sabré decirle el cuydado con que me avía tenido V. A. a bien menester mirar por si más de lo que hace, pues es mucho lo que su salud ynporta. Así no ay burlas con ella. No sé si tengo escrito a V. A. como ya se casaron la de Attam⁵⁸⁸ y la

⁵⁸⁵ Möglicherweise ist Leo Wilhelm Graf Kaunitz (1614–1655) gemeint: 1646–1648 Mundschenk, 1648 Kämmerer Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10192; WURZBACH: BLKÖ, Bd. 11 (1864), S. 66.

⁵⁸⁶ Gemeint ist die Belagerung von Göttingen, die am 16. November 1641 aufgegeben wurde; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 293.

⁵⁸⁷ Der Brief wurde im Briefkopf fälschlicherweise, vermutlich von einem Archivar, auf den 15. März 1641 datiert.

⁵⁸⁸ Vielleicht Franziska Maria Gräfin Attems, geb. Strozzi (1620–1668): 1636–1641 Hofdame der Kaiserin Eleonora Gonzaga d. Ä.; heiratete allerdings bereits im Jänner 1641 Johann Friedrich Graf Attems (ca. 1590–1663); vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 322; *Kaiser und Höfe*: ID 15847 (Franziska Maria) und 13005 (Johann Friedrich).

Pople.⁵⁸⁹ Ambas me parece están contentas, pero a la de Attam nada le basta a conponerse un poco más. La Lieble⁵⁹⁰ a venido ya a palacio. Es bien bonita, y aquí la tienen por cosa lindísima, porque es muy blanca. Dios guarde a V. A. como deseo. De Viena, 15 de março 1642.

Buena hermana de V. A.

María

Postskriptum:⁵⁹¹ Olvidávaseme decir a V. A. como no nos quedaremos este año sin yelo como se pensava, porque de los grandes fríos que pueden ser.

(114) Brief vom 14. Oktober 1642 (Ebersdorf)

Maria bestätigt den Erhalt von zwei Briefen Leopold Wilhelms, über die sie sich sehr freut hat. – Sie bedauert, ihn so nahe bei den Feinden zu wissen, und hofft, dass man sie möglichst rasch vertreiben kann und sie es niemals wieder wagen werden, einen solchen Spott mit dem kaiserlichen Heer zu treiben wie jetzt. – Überall herrscht Aufruhr. Auch in Italien verschlimmert sich die Lage, denn Tommaso Francesco di Savoia, Fürst von Carignano, belagert gerade einen Ort im Herzogtum Mailand, wo man nur wenige Mittel zur Verteidigung hat. – Die geplante Hochzeit von Walter Graf Leslie mit Anna Franziska Gräfin Dietrichstein wird ein übles Ende nehmen, weil der Vater der Braut, Maximilian Fürst Dietrichstein, anscheinend nicht zustimmen will. Er versichert Graf Leslie zwar weiterhin seiner Verbundenheit, aber das ist nach Meinung Marias nur Verstellung. – Anne-François de Bassompierre macht Maria Franziska Polyxena Gräfin Nogarola den Hof und gibt vor, ihr Vetter zu sein, um sich ihr nähern zu können. – Hier hat es begonnen, stark zu regnen, weshalb man daran denkt, am Samstag [18. Oktober] abzureisen, sehr zum Leidwesen des kleinen Ferdinand. – Maria erinnert Leopold Wilhelm nochmals an die Bitte des Don Félix de Zúñiga und ist zuversichtlich, dass er in ihm einen treuen Diener haben wird.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 36r–37v

Serenísimo señor hermano. Con dos cartas me allo de V. A. con la estimación devida a tanto cuydado como tiene de escribírmelas, que puedo asegurar a V. A. le deve a lo bien rrecebidas que son. Arto siento ver a V. A. tan vecino a el enemigo. Nuestro Señor quiera sea para despedirse de él que nunca buelba [a] atreverse a las burlas que aora nos hace ello. Está todo el mundo de rrebuelta. V. A. sabrá las que ay en Ytalia, y aora se [a] acrecentado

⁵⁸⁹ Eleonora Maria Gräfin Berka von Duba, geb. Popel von Lobkowitz (Bílina), vereh. Nostitz (Rieneck) (ca. 1619–1681): 1637–1642 Hofdame von Kaiserin Maria; 1642 Heirat mit Heinrich Wolfgang Graf Berka von Duba (ca. 1595–ca. 1650), nach dessen Tod mit Johann Hartwig Graf Nostitz (Rieneck) (1610–1683); vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 294; KASÍK/MAŠEK/MŽYKOVÁ: *Lobkowiczové*, S. 98; *Kaiser und Höfe*: ID 12466 (Eleonora Maria); *Kaiser und Höfe*: ID 13029 (Heinrich Wolfgang); *Kaiser und Höfe*: ID 10095 (Johann Hartwig).

⁵⁹⁰ Maria Sophia Gräfin Löbl von Greinburg, vereh. Zriny (ca. 1630–1676): 1642–1649 Hofdame von Kaiserin Maria, Erzherzogin Maria Anna und Kaiserin Maria Leopoldine; vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 295–296; *Kaiser und Höfe*: ID 14223.

⁵⁹¹ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 24r.

aver el príncipe Tomás sitiado una plaça de las de el estado de Milán,⁵⁹² con que podrá V. A. juzgar cuáles estarán allá teniendo tan pocos medios de defenderse. El casamiento de Lesel⁵⁹³ juzgo⁵⁹⁴ tendrá tan mal fin como otras veces, porque el príncipe de Dietrichstein⁵⁹⁵ entiendo no quiere. Él todavía persevera en la fineça, pero creo son esfuerços por disimular. El Basanpier⁵⁹⁶ también está muy fino con la Noyerol.⁵⁹⁷ Dice es su primo. Él tiene tan buen juycio que ay poco que fiar pueda ser otra cosa. El mal tienpo parece quiere echarnos de aquí. A enpeçado a llover mucho, así pensamos yrnos el sávado con arto sentimiento de Fernando. No puedo dejar de bolver [a] acordar a V. A. la pretensión de don Félix. Espero V. A. tendrá en él un buen criado y por la memoria de sus tíos deseo verle con esta dicha. Dios guarde a V. A. como deseo. De Ebrestorf, 14 de octubre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

(115) Brief vom 22. Oktober 1642 mit Postskriptum vom 23. Oktober 1642 (Wien)

Maria hat zwei Briefe von Leopold Wilhelm erhalten und sich darüber besonders gefreut. Sie wünscht sich sehr, ihn wiederzusehen, und hofft, dass er die Schweden für den großen Schaden, den sie anrichten, bestrafen werde. Sie bittet um Entschuldigung, weil sie ihm mit dem letzten Kurier keinen Brief geschickt hat, doch war sie erst kurz zuvor in Wien angekommen und hatte viel zu tun. – Für die Kinder war es sehr schmerzlich, Ebersdorf zu verlassen, aber auch ihr und den anderen Erwachsenen ist der Abschied nicht leicht gefallen, zumal das Wetter so schön war. Der kleine Leopold ist sehr lieb, spricht schon etwas und ist sehr fröhlich. – Die Arbeit an den Gewölben geht sehr gut voran. Maria wünscht sich, dass Leopold Wilhelm sie bald besichtigen kann, und hofft, dass sie ihm gefallen werden. – Derzeit sind alle wegen der geplanten Reise nach Ungarn in Sorge, weil niemand Lust dazu hat.

⁵⁹² Die fragliche Festung konnte nicht identifiziert werden.

⁵⁹³ Walter Graf Leslie (1607–1667): 1633 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; 1634 Kämmerer und Trabantenhauptmann, 1639 Hofkriegsrat, 1650 Hofkriegsratsvizepräsident, 1655 Geheimer Rat von Erzherzog bzw. Kaiser Ferdinand III., kaiserlicher Feldmarschall; 1647 Heirat mit Anna Franziska Gräfin Dietrichstein (Nikolsburg) (ca. 1619–1696), Tochter von Maximilian Graf Dietrichstein (Nikolsburg) (1596–1655); vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. V, S. 378 sowie Bd. III, S. 32. Vgl. auch Peter BROUCEK: «Leslie, Walter Graf von», in: NDB, Bd. 14 (1985), S. 331–332 sowie *Kaiser und Höfe*: ID 10027.

⁵⁹⁴ Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁵⁹⁵ Maximilian Graf Dietrichstein (Nikolsburg) (1596–1655): 1614 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; 1651 Geheimer Rat und 1651–1655 Obersthofmeister Kaiser Ferdinands III.; vgl. WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 2 (1795), S. 246–247; SCHWARZ: *Privy Council*, S. 225–226; *Kaiser und Höfe*: ID 10021.

⁵⁹⁶ Anne-François de Bassompierre d'Haroué (1612–1646): 1635 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12710.

⁵⁹⁷ Maria Franziska Polyxena Gräfin Nogarola, verh. Pötting (ca. 1625–1654): 1639–1650 Hofdame von Kaiserin Maria, Erzherzogin Maria Anna und Kaiserin Maria Leopoldine, 1650 Hochzeit mit Johann Sebastian Graf Pötting (1626–1697); vgl. KELLER: *Hofdamen*, S. 302; *Kaiser und Höfe*: ID 13312.

Postskriptum: *Maria hat diesen Brief am Vortag geschrieben, doch der Kurier hat sich bis heute hier aufgehalten, und inzwischen hat sie einen weiteren Brief von Leopold Wilhelm erhalten. – Es ist bedauerlich, dass die Feinde zurückgewichen sind, ohne dass man ihnen Schaden zufügen konnte, aber Maria vertraut darauf, dass dies bald nachgeholt wird. – Man ist gerade erst aus der Favorita zurückgekehrt, die sehr schön ist.*

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 38r–39v

Serenísimo señor hermano. Estos días e tenido dos cartas de V. A., con que e tenido muy particular gusto. Arto deseo ver a V. A. más que con el que aora me dice se alla, pues todo es provar los trabajos de la guerra, pero fio de Nuestro Señor se las a de rrecompensar dándole a V. A. muy buenos sucesos y que por su mano castige estos suecos que tanto daño nos hacen. Yo no escribí a V. A. con el último correo, porque, con ser rrecién llegada, avía mucho que hacer. Así, pido a V. A. me tenga por escusada. Gran dolor a sido para los chiquillos dejar a Ebrestorf i aún creo que los aconpañan los grandes. Yo confieso a V. A. e entrado en esta cuenta y más que hace lindísimos días. Emos allado a Leopoldo muy bonito y abla cuanto ay. Está alegrísimo. La fábrica de las bóbedas ba lindísima.⁵⁹⁸ Ya deseo que V. A. benga a verla, que espero le contentará. Aora todo es miedo de la yda a Ungría, que nayde la hace de buena gana. Dios encamine lo mejor y guarde a V. A. como deseo. De Viena, 22 de octubre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

*Postskriptum:*⁵⁹⁹ Ayer tenía escrita esta carta, pero el correo se a detenido asta oy. En este tiempo e rrecibido su carta de V. A. Gran lástima a sido se nos baya el enemigo sin hacerle ningún daño, pero fio de Dios que lo que no a sido aora será presto. Aora llegamos de la Favorita, que está muy linda.

(116) Brief vom 27. Oktober 1642 (Wien)

Maria freut sich stets über gute Nachrichten von Leopold Wilhelm. – Aus Wien gibt es nur wenig zu berichten, denn man ist von den Neuigkeiten aus dem Feld abhängig, gerade jetzt, weil sich angeblich die Weimarer und die schwedischen Truppen nähern. – Johann Ludwig Graf Hoyos wird sich mit einer Tochter von Andreas Wilhelm Graf Brandis, Susanna Franziska, vermählen. – Die Verse, die Leopold Wilhelm von seinem Hofdichter Orazio Persiani für vier Stimmen wollte, hat Giovanni Valentini vertont; gestern Abend wurden sie gesungen und hinterließen einen sehr guten Eindruck. – Die Kinder befinden sich gerade bei ihrer Mutter und lassen Leopold Wilhelm grüßen.

⁵⁹⁸ Im Jahr 1641 erfolgte eine Generalsanierung der kaiserlichen Schatzkammer, da die dazugehörigen Gewölbe einzustürzen drohten. Möglicherweise wurden die Arbeiten noch bis in den Herbst 1642 fortgesetzt, auch wenn Herbert Karner davon ausgeht, dass „mit einem Abschluss noch mit dem Ende der Bausaison des Jahres 1641 gerechnet werden [kann]“; vgl. KARNER: *Die Wiener Hofburg 1521–1705*, S. 216–226, hier 226.

⁵⁹⁹ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 38r.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 40r–41v

Serenísimo señor hermano. No quiero se baya este correo sin escribir estos rringlones para decira V. A. el deseo con que siempre estoy de tener mui buenas nuevas tuyas. De aquí ay pocas que dar a V. A. Siempre estamos pendientes de las de ay⁶⁰⁰ y más aora con los vecinos que dicen se nos acercan en los vvaymoreses⁶⁰¹ y demás suecos. Dios quiera sacarnos bien de todo. De nuevas de menos ynportancia solo diré a V. A. que el conde de Oyos⁶⁰² se casa con su hija⁶⁰³ de el Brandaen.⁶⁰⁴ Los versos que V. A. quiso de su poeta⁶⁰⁵ a las 4 boces, las a compuesto Balentin. Anoche los cantaron que pareció arto bien. Sus sobrinos de V. A. están aquí y le besan las manos. Dios guarde a V. A. como deseo. De Viena, 27 de octubre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

(117) Brief vom 7. November 1642 (Wien)

Maria hat mit großem Bedauern von der verlorenen Schlacht bei Breitenfeld gehört und tröstet sich damit, dass Leopold Wilhelm dabei nicht gefangengenommen wurde. Sie ist aber trotz seiner Verdienste über ihn verärgert, weil er sich so großen Gefahren ausgesetzt hat und sogar bedauert, nicht wie andere in Gefangenschaft geraten zu sein, wie er dem Kaiser geschrieben hat; hier in Wien hat kaum jemand an dieser Niederlage keinen Anteil genommen. – Susanna Eleonora Gräfin Khevenhüller ist wegen der Nachricht vom Tod ihres Bruders, Maximilian Ernst Graf Kollonitsch, sehr unglücklich; man weiß aber gar nicht sicher, ob er wirklich tot ist. – Da Leopold Wilhelm nach dieser Schlacht kaum Habseligkeiten geblieben sind, hat Maria sich erlaubt, ihm das Notwendigste an Weißwäsche zu schicken; in der kurzen Zeit war nicht mehr möglich. Sie hofft, ihm mit einem anderen Kurier, der in zwei Tagen abgehen wird, all das zu senden, was noch fehlt. – Der kleine

⁶⁰⁰ Hier gemeint: „ahí“.

⁶⁰¹ Gemeint sind die Truppen von Bernhard und Wilhelm von Sachsen-Weimar, die als Alliierte der Schweden am Dreißigjährigen Krieg teilnahmen.

⁶⁰² Johann Ludwig Graf Hoyos (1608–1658): 1655 Kämmerer Kaiser Ferdinands III.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10606; LEEDER: *Hoyos*, Stammtafel des Hanns von Hoyos.

⁶⁰³ Susanna Franziska Gräfin Hoyos, geb. Brandis (gest. 1677); vgl. LEEDER: *Hoyos*, Stammtafel des Hanns von Hoyos.

⁶⁰⁴ Andreas Wilhelm Graf Brandis (ca. 1595–1658): 1625 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; 1637 Kämmerer Kaiser Ferdinands III., Hofkammerrat und Hofkammervizepräsident; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 12576; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. I, S. 276; WISSGRILL: *Schauplatz*, Bd. 1 (1794), S. 366.

⁶⁰⁵ Orazio Persiani (geb. 1605): 1642 von Erzherzog Leopold Wilhelm als Hofdichter engagiert; am 13. Juni 1642 Aufführung seines dramatischen Werks *Lo specchio di virtù* in Wien; vgl. Alexander RAUSCH: «Persiani, Orazio», in: *OeML*, Bd. 4 (2005), S. 1750, online <https://dx.doi.org/10.1553/0x0001dcc1> [Zugriff 18.02.2026]; SCHREIBER: „Mit Degen und Feder“, S. 242; NOE: *Geschichte der italienischen Literatur in Österreich*, Teil 1, S. 224, 554; SEIFERT: *Texte zur Musikdramatik*, u. a. S. 282–284, 738–740, 742–743, 773–774; Paolo Alberto RISONDO: «Persiani, Orazio», online [https://www.treccani.it/enciclopedia/orazio-persiani_\(Dizionario-Biografico\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/orazio-persiani_(Dizionario-Biografico)/) [Zugriff 18.02.2026].

Ferdinand nimmt großen Anteil am Kriegsgeschehen und wird nicht müde, Gott dafür zu danken, dass sein Onkel nicht in Gefangenschaft geraten ist.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 42r–43v

Serenísimo señor hermano. V. A. puede juzgar con cuánto sentimiento abré entendido la desgracia que nos a sucedido, pero, en sabiendo que V. A. estava libre,⁶⁰⁶ todo lo demás me conformé más con ello y no me arto de dar gracias a Nuestro Señor por tan gran merced como nos a echo en medio de esta desgracia. Pero, aunque V. A. a dado tanta ocasión a que todo el mundo le alave, yo le confieso me da rrabia grandísima siempre que me acuerdo en los grandes peligros que se puso y lo que escribe a el emperador de que sentía no aver quedado con los otros. Mejor save Nuestro Señor lo que hace, pues nos a dejado tan gran consuelo que con esto fio de Nuestro Señor nos a de ayudar en todo lo demás. V. A. puede juzgar, cuál se estará en este lugar, pues poca jente a dejado de tener particular parte en la pérdida. La Quivenhillier me dicen está desconsoladísima por su hermano,⁶⁰⁷ aunque de cierto no se save se a muerto. V. A. escribe a el emperador a quedado⁶⁰⁸ con tan pocas alajas de este suceso que yo me [e] atrevido a juntar lo más forçoso que es esa poca de rropa blanca, pues⁶⁰⁹ la cortedad de el tiempo no a dado lugar a más. V. A. me perdone la llaneça que sólo en nuestra amistad pudiera pasar. Con otro que partirá en dos días espero ynbiar a V. A. lo que aora falta. No puedo dejar de decir a V. A. lo cuydadoso que está Fernando de este suceso y dice no se arta de dar gracias a Nuestro Señor que su kerfeter⁶¹⁰ a salido libre. Dios quiera darle a V. A. el consuelo que todos emos menester y guardarle como deseo. De Viena, 7 de noviembre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

(118) Brief vom 7. Dezember 1642 (Wien)

Maria bedankt sich für zwei Briefe von Leopold Wilhelm. – Es ist erstaunlich, dass Leipzig immer noch Widerstand leistet; Maria fürchtet aber, dass auch diese Stadt eingenommen

⁶⁰⁶ Erzherzog Leopold Wilhelm entkam in der zweiten Schlacht bei Breitenfeld am 2. November 1642 nur knapp der Gefangenschaft; damals unterlagen die kaiserlichen Truppen unter seiner und der Führung Ottavio Piccolominis den Schweden unter Lennart Torstensson; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 336–338.

⁶⁰⁷ Maximilian Ernst Graf Kollonitsch geriet in der Schlacht bei Breitenfeld am 2. November 1642 in schwedische Gefangenschaft und starb im März 1643; zur Person vgl. Brief vom 6. Oktober 1641 (Brief Nr. 110), Fußnote 578.

⁶⁰⁸ Hier gestrichen: „tan de“.

⁶⁰⁹ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

⁶¹⁰ Möglicherweise lautmalerische Wiedergabe des deutschen Wortes „Gevatter“, womit, neben dem Taufpaten, auch allgemein ein männlicher Verwandter [vgl. DWB, Bd. 6 (1911), Sp. 4640–4661], in diesem Fall Erzherzog Leopold Wilhelm, bezeichnet werden konnte; die Taufpaten Ferdinands (IV.) waren Kaiser Ferdinand II. und seine Frau Eleonora di Gonzaga d. Ä.; vgl. KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeï*, Bd. 12 (1726), Sp. 497.

wird. – Gestern kam der Heilige Nikolaus zur großen Freude der Kinder und vor allem des kleinen Ferdinand, denn er brachte ihm die Soldatenausrüstung, die er sich gewünscht hatte. Nun benimmt er sich ganz wie ein Soldat und würde sicher gerne in die Dienste Leopold Wilhelms treten, denn seine Neigung für alles Kriegerische ist sehr groß, sofern es dabei keine Trompeten gibt, vor denen er sich auch in der Kirche fürchtet. Der kleine Leopold hat alle zum Lachen gebracht, denn als er sein Geschenk entgegennahm, fing er an zu schreien, er wolle nach Hause gehen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 44r–45v⁶¹¹

Serenísimo señor hermano. Dos cartas e tenido estos días de V. A., porque le beso las manos y por tanto cuidado como tiene de que no me falten, que bien se le merece a V. A. lo que yo me guelgo con ellas. Mucho es que todavía se defienda Laypse.⁶¹² Nuestro Señor quiera llevarlo adelante y que no nos lleven aquella plaça, si bien yo tengo gran miedo. Ayer bino San Nicolás con gran contento de los chiquillos y más para Fernando, pues lo más que le trujo fueran alajas de soldado que él le avía pedido. Oy está todo a la soldadesca, con que podrá muy bien yr a servir a V. A., y a buen seguro que él lo acatará de buena gana, porque es grande su ynclinación a la guerra, como no aya tronpetas, que en esto aúno acava de estar, si bien es solo el temerlas en la yglesia. Leopoldo nos hiço rreyr a todos, porque así como tomó su presente, empeçó a gritar se quería yr a casa. Dios guarde a V. A. como deseo. De Viena, 7 de diciembre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

(119) Brief vom 21. Dezember 1642 (Wien)

Den Brief Leopold Wilhelms mit den erfreulichen Nachrichten von seiner guten Gesundheit hat Walter Graf Leslie überbracht. Leopold Wilhelm wird inzwischen schon eine Antwort von Kaiser Ferdinand III. bezüglich seiner Rückkehr nach Wien bekommen haben, für die sich Maria eingesetzt hat. Der Verlust Leipzigs hat zwar großes Leid bereitet, war letztlich aber nicht überraschend. Hoffentlich wird man in Zukunft mehr militärische Erfolge erringen, die sehr nötig wären. – [Philipp?] Graf Mansfeld ist gestern ein weiterer Sohn [Georg Albert?] geboren worden.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 45^ar–46v

Serenísimo señor hermano. Lesel me a dado su carta de V. A. y muy buenas nuevas de su salud, con que quedo muy contenta. Ya V. A. abrá tenido rrespuesta de el emperador, mi señor, tocante a su benida aquí. Así no tengo más que decirle, sino que e procurado servir en esto a V. A., como aré siempre en todo lo que fuere de su gusto y conbenencia. Mucho trabajo a sido la pérdida de Laypse, pero estava ya tan temida que no me a echo novedad. Quiera Nuestro Señor en lo porbenir darnos mejores sucesos que bien necesitamos de

⁶¹¹ Der Brief wurde im Briefkopf fälschlicherweise, vermutlich von einem Archivar, auf den 9. Dezember 1642 datiert.

⁶¹² Zur Belagerung und Eroberung von Leipzig bzw. zur zweiten Schlacht bei Breitenfeld 1642 vgl. Brief vom 7. November 1642 (Brief Nr. 117), Fußnote 606.

ellos. A el conde de Monsfelt⁶¹³ le nació ayer otro hijo. No ay otra novedad que avisar a V. A., a quien guarde Dios como deseo. De Viena, 21 de diciembre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

(120) Brief vom 31. Dezember 1642 (Wien)

Der Kaiser hat Maria soeben einen Brief von Leopold Wilhelm übergeben, in dem er ihr mitteilt, dass sich seine Ankunft in Wien um einige Tage verzögern wird. Sie bedauert das zwar sehr, doch hat sie Verständnis dafür, dass wichtigere Dinge Vorrang haben. – Maria wartet mit großer Sorge auf die Entscheidung, welchen Weg die Feinde einschlagen werden, und hofft, dass mit Gottes Hilfe kein großer Schaden daraus entstehen werde. – Am Vorabend des Neujahrstages bittet sie Gott darum, Leopold Wilhelm noch viele weitere glückliche Jahre zu schenken.

Postskriptum: Wenn es ihm keine Mühe bereitet, möge sich Leopold Wilhelm an den Hofkaplan Antonio Cubero erinnern.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 47r–48v

Serenísimo señor hermano. Aora me da el emperador, mi señor, su carta de V. A., en que me dice dilatava su benida aquí por algunos días. Arto siento se me dilaten los de ver a V. A., pero es menester acudir siempre a lo que más ynporta, y V. A. no se descuyda en esto. Con arto susto aguardo saver la rresolución que toma el enemigo en su marcha. Ple-gue a Dios sea donde menos daño nos aya de acer. Siendo oy los pires⁶¹⁴ de Año Nuevo, no puedo escribir más largo a V. A., sino acavar rrogando a Nuestro Señor le de éste y otros muchos a V. A. con todos los descansos y felicidades que V. A. mismo puede ymaginarse y le guarde como yo deseo. De Viena, postrero de diciembre 1642.

Buena hermana de V. A.

María

*Postskriptum: Si no tiene dificultad, suplico a V. A. se acuerde V. A. de don Antonio Cubero.*⁶¹⁵

(121) Brief vom 12. August 1643 (Wien)

Maria bedankt sich für den letzten Brief Leopold Wilhelms und freut sich über seine gute Gesundheit; auch die hiesigen Verwandten sind wohlauf. – Der kleine Ferdinand wird morgen einen sehr angenehmen Tag verbringen, weil ihn sein Vater auf die Jagd mitnehmen

⁶¹³ Möglicherweise Philipp Graf Mansfeld und sein Sohn Georg Albert (1642–1696), der nach SCHWENNICK: *Europäische Stammtafeln*, Bd. XIX, Tafel 87 allerdings schon am 4. Mai 1642 zur Welt gekommen war.

⁶¹⁴ Recte „visperas“.

⁶¹⁵ Antonio Cubero wird in einer Besoldungsliste des Hofstaates der Kaiserin Maria aus dem Jahre 1638 (in: HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23, fol. 190v) als Hofkaplan angeführt.

will; dafür wird er schon um fünf Uhr aufstehen müssen. – In den letzten Tagen haben sie viele Frauenklöster besucht, weil die Festtage ihrer Ordenspatroninnen alle etwa zur gleichen Zeit stattfanden. – Maria lässt gerade eine Novene beim Bild der Gottesmutter im Königinkloster abhalten und hofft, dass sie ihre Gebete erhört.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 49r–50v⁶¹⁶

Serenísimo señor hermano. Mucha mereçd⁶¹⁷ me a echo V. A. con su última carta, pues me da las nuevas que deseo de su buena salud. Las mismas puedo dar a V. A. de los parientes de aquí y que Fernando tendrá mañana un muy buen día, porque el emperador le quiere llevar consigo a la caça, para que se a de levantar a las cinco, que todas son circunstancias de gran alvoroço. Estos días emos estado en muchos conbentos de monjas, como an llegado sus santas tan juntas. Yo ago aora una novena a la ymajen de Nuestra Señora que está en el Conbento de la Reyna. Bien emos menester nos oyga. Ágalo Nuestro Señor y guarde a V. A. como deseo. De Viena, 12 de agosto 1643.

Buena hermana de V. A.

María

(122) Brief vom 13. Oktober 1643 (Ebersdorf)

Maria schreibt diesen Brief an Leopold Wilhelm mit besonderem Vergnügen; den Grund dafür wird er von Franz Albrecht Graf Harrach erfahren, der den Brief überbringen wird. Es würde ihr große Freude bereiten, wenn Leopold Wilhelm den Vorschlag des Kaisers annehmen würde. – Maria und die Kinder sind gerade aus dem Wald gekommen, wo der kleine Ferdinand für ein Kopfrennen geprobt hat, das Franz Christoph Graf Khevenhüller am nächsten Tag veranstalten wird. Auch die kleine Maria Anna nimmt in einem kleinen Wagen an einem Ringrennen teil. Graf Harrach wird erst nach dem Fest abreisen und berichten, wie es abgelaufen ist. Auch der kleine Leopold möchte an den Rennen teilnehmen; er hält sich gerade bei Maria auf und hindert sie am Schreiben. Dieser Tage ist er gut gelaunt, und seine Mutter hofft, dass Leopold Wilhelm sich freuen wird, ihn zu sehen. – Von der Armee gibt es keine guten Nachrichten, weil man die Burg Eulenburg in Mähren bereits verloren hat. Mögen sich die kaiserlichen Truppen mit Gottes Hilfe in Zukunft besser schlagen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 51r–52v

Serenísimo señor hermano. Con mucho gusto escribo esta carta a V. A. La ocasión entenderá de Francisco de Arrax, que es el portador de ella. Espero V. A. no dirá de no a lo que el emperador, mi señor, le propone. Así, quedo con el alborço que V. A. podrá ymajinarse.

⁶¹⁶ Auf fol. 49v findet sich eine Liste von Namen bzw. Amtsbezeichnungen, die teilweise nicht leserlich sind; einige wiederholen sich.

⁶¹⁷ Recte „mereçd“.

Aora benimos de el bosque, donde Fernando a provado a correr las caveças⁶¹⁸ para una fiesta que le tiene mañana el conde Quiveniler. Mariana tanbién corre sortija en un coche-cito. Bien me parece el de Arrax no se yrá asta poder llevar rrelación a V. A. de como a pasado. Tanbién dice Leopoldo que él quiere correr y está aquí sin dejarme escribir. Anda estos días de lyndo⁶¹⁹ umor. Espero V. A. gustará de verle. De la armada no tenemos muy buenas nuevas. Ya se perdió aquel castillo.⁶²⁰ Dios nos dé mejores sucesos⁶²¹ y guarde a V. A. como deseo. De Ebrestorf, 13 de octubre 1643.

Buena hermana de V. A.

María

(123) Brief vom 20. März 1645 (Wien)

Die Briefe Leopold Wilhelms vom 17. und 18. März waren für Maria ein besonderer Trost, weil sie Nachrichten sowohl von ihm als auch von Kaiser Ferdinand III. enthielten; dieser ist inzwischen gestern um elf Uhr in Wien eingetroffen, worüber alle sehr froh sind, weil seine Anwesenheit für Dispositionen aller Art erforderlich ist. – Leopold Wilhelm in Linz zurückzulassen, war aus Gründen des gegenseitigen Beistandes wichtig, auch wenn es bedauerlich ist, ihn nicht hier in Wien zu haben; den Ständen ist dadurch aber sehr geholfen. – Die Nachricht vom Rückzug eines Teils der kaiserlichen Infanterie nach Prag ist nicht wahr; derzeit sind so viele Lügen im Umlauf, dass man nicht weiß, was man glauben soll. Der Kaiser wird ihm schreiben, was man über die Feinde weiß. – Am Samstagvormittag [18. März] war Maria im Königinkloster und fuhr von dort zum Essen ins Karmelitinnenkloster nach St. Josef. Die Nonnen sind alle in großer Angst, weil die Oberin Paula Maria di Giesù ständig Beschwerden hat. Sie hat Maria an diesem Tag zwar viel Mut gemacht, war danach aber anscheinend selbst verzagt. Maria weiß nicht, was ihr der Heilige Joseph an seinem Gedenktag [19. März] gesagt haben mag.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 53r–54v

Serenísimo señor hermano. Sus cartas de V. A. de 17 y 18 de este me an sido de muy particular consuelo por tener nuevas de V. A. y por las que me da de el emperador, mi señor. Gracias a Dios ya lo tenemos aquí. Llegó ayer a las 11. V. A. juzge cuánto contento sería para todos y en particular el mío. Es bien menester su presencia para todas las dispusiciones, pues a la vista de el amo save V. A. todos son más eficaces en los medios. El de aver

⁶¹⁸ Das „Kopfrennen“ ist eine Variante des „Ringrennens“, eines Turniers zu Pferde, bei dem man sich im Stechen nach Ringen bzw. hölzernen Türken- und Mohrenköpfen übte; als Waffen gebrauchte man dazu Wurfspieße oder Lanzen, manchmal auch Degen; vgl. zur Geschichte des Turniers und der Turnierformen FLECKENSTEIN: *Das ritterliche Turnier*; JEZLER/NIEDERHÄUSER/ JEZLER: *Ritterturnier*; KRAUSE/PFAFFENBICHLER: *Turnier*.

⁶¹⁹ Korrigiert von „buen“.

⁶²⁰ Gemeint ist die Deutschordensburg Eulenburg (Burg Sovinec) in Mähren, die Lennart Torstensson vom 16. September bis 7. Oktober 1643 belagerte; vgl. HÖBELT: *Von Nördlingen bis Jankau*, S. 365–366.

⁶²¹ Das Wort „sucesos“ wird hier in der Schreibweise „subcesos“ wiederholt.

dejado ay⁶²² a V. A.⁶²³ a sido arto hacertado, pues aunque nos cueste tenerle ausente, como V. A. dice, no está más en tienpo de dejarnos de ayudar unos a otros, y V. A. será ay⁶²⁴ de gran ynportancia, porque con su presencia estarán esos estados consolados y con atención en su proceder. Vien açertó V. A. que las nuevas que trujo aquel corneta, de que se avía rretirrado a Praga alguna ynfantería nuestra, no fueran ciertas. Son tantas las mentiras que estos días se dicen, que no se puede saver lo que se a de creer. De el enemigo escribirá el emperador a V. A. lo que se save. Dios le ciege y nos libre de tantos trabajos como nos amenaçan. El sávado a la mañana estuve en el Conbento de la Reina y de allí fuy a comer a San Josef. Todas las monjas están con terrible miedo. Nuestra Paula María⁶²⁵ está con sus achaques contínuos. Aquel día me animó mucho, pero después acá entiendo⁶²⁶ está con menos aliento. No sé lo que San Josef le abrá dicho en su día. Nuestro Señor nos ayude como puede y guarde a V. A. como deseo. De Viena, 20 de março 1645.

Buena hermana de V. A.

María

(124) Brief vom 10. Mai 1645 (Graz)

Maria bedankt sich, dass Leopold Wilhelm ihr Johann Weikhard Graf Auersperg mit der erfreulichen Nachricht aus Bayern geschickt hat. Der Sieg der Bayern gegen die Franzosen bei Herbsthausen am 5. Mai 1645 war äußerst wichtig und kann für alle weiteren Überlegungen von Vorteil sein. Hoffentlich wird man bald einen ähnlichen Erfolg gegen Lennart Torstensson verzeichnen. – Maria hat am Vortag einen Brief von Leopold Wilhelm erhalten, in dem er sich dafür entschuldigt, nicht früher geschrieben zu haben. Solche Formalitäten sind aber zwischen ihnen nicht nötig.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 55r–56v

Serenísimo señor hermano. Mucha merced me a echo V. A. en mandar a el de Ausperg⁶²⁷ me avisase la buena nueva que emos tenido de Baviera.⁶²⁸ Cierito devemos dar gracias a Nuestro Señor por ella, pues a sido cosa de tan gran ynportancia y a tienpo, que por todas

⁶²² Hier gemeint: „ahí“.

⁶²³ Leopold Wilhelm traf nach der Niederlage bei Jankau am 6. März 1645 in Linz Maßnahmen zur Verteidigung gegen die anrückenden Schweden; vgl. KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. V, S. 101–104; HÖBELT: *Ferdinand III.*, S. 228.

⁶²⁴ Hier gemeint: „ahí“.

⁶²⁵ Paula Maria di Giesù, OCarm [Maria Victoria Centurione] (1586–1646); zur Person vgl. Brief vom 1. Mai 1645 (Brief Nr. 140), Fußnote 673.

⁶²⁶ Korrigiert von einem unleserlichen Wort.

⁶²⁷ Johann Weikhard Fürst Auersperg (1615–1677): 1640 Reichshofrat, 1644 Obersthofmeister Erzherzog Ferdinands IV., 1646 Geheimer Rat, 1655–1657 Obersthofmeister Kaiser Ferdinands III.; hatte an den Friedensverhandlungen in Osnabrück entscheidenden Anteil; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10004; Gustav Adolf METNITZ: «Auersperg, Johann Weikhard Fürst von und zu», in: NDB, Bd. 1 (1953), S. 437–438.

⁶²⁸ Am 5. Mai 1645 errangen die kaiserlich-bayrischen Truppen einen Sieg gegen die Franzosen in der Schlacht bei Herbsthausen (Mergentheim); vgl. NIKLAUS: *Frühjahrsfeldzug 1645*; WILSON: *Der Dreißigjährige Krieg*, S. 806–809.

consideraciones puede sernos de provecho. Espero no a de ser ésto solo, sino que muy presto emos de ver otro subceso semejante contra el Torstesun⁶²⁹ deviéndosele a su buena maña y cuydado de V. A., de quien tube ayer una carta escusándose no avérmela escrito antes. V. A. no tiene que darle esto pena, pues save no es menester entre nosotros ceremonias y que más me ynporta lo que V. A. trabaja. Dios guarde a V. A. como deseo. De Graz, 10 de mayo 1645.

Buena hermana de V. A.

María

(125) Brief vom 16. Mai 1645 (Graz)

Maria bestätigt den Empfang von zwei Briefen Leopold Wilhelms vom 11. und 13. Mai und freut sich über seine gute Gesundheit. – Hoffentlich stimmt die Nachricht, dass die Feinde die Belagerung Brünns aufgehoben haben. Selbst wenn sie weiteren Schaden anrichten sollten, so wäre es wichtig, dass man Brünn weiter hält. – Das Gerücht, dass der Friedensschluss mit Georg I. Rákóczi Fürst von Siebenbürgen bereits vollzogen sei, lässt sich nicht aus den Köpfen bringen. Bis er tatsächlich erfolgt, muss Johann Christoph Graf Puchheim Rákóczi für seine Rebellion bezahlen lassen. Er ist jetzt noch mutiger als je zuvor, weil ihm seine Frau, Susanna Lorántffy, nicht von der Seite weicht. – Gestern feierten die Jesuiten eines ihrer üblichen Feste, das nicht schlecht, aber langatmig war, weil in jedem Raum Theater gespielt wurde; das Jesuitenkolleg ist sehr schön. Pater Wilhelm Lamormaini war sehr enttäuscht, weil er wegen eines Gichtanfalls nicht an dem Fest teilnehmen konnte.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 61r–62v

Serenísimo señor hermano. Estos días e rrecivido dos cartas de V. A. de 11 y 13 de éste. Siempre me es de grandísimo gusto cuando me traen buenas nuevas de su salud. Las que V. A. me escribe de que el enemigo avrá lebantado el sitio de Bruna quisieran fuesen ciertas, pues, aunque él no estará ocioso en nuestro daño, será gran cosa quede aquella plaça por nuestra. Aquí no abía quitarles de la caveça estava echa la paz con el Ragoci.⁶³⁰ Espero que ya que por aora no a salido. Cierito lo a de ser presto y que en este tienpo el de Puejem⁶³¹ le a de castigar como merece su rrebeldía. Él llevará aora mejor ánimo que nun-

⁶²⁹ Lennart Torstensson (1603–1651): schwedischer Feldherr und später Generalgouverneur von Västergötland, Värmland und Halland; erzielte wichtige Siege im Dreißigjährigen Krieg und im Krieg Schwedens gegen Dänemark (1643–1645), der nach ihm „Torstenssonkrieg“ bezeichnet wird; vgl. Robert Nisbet BAIN: «Torstensson, Lennart, Count», in: *Encyclopædia Britannica*, Bd. 27 (¹¹1911), S. 64.

⁶³⁰ Georg I. Rákóczi Fürst von Siebenbürgen (1593–1648) und Lennart Torstensson belagerten ab dem 4. Mai 1645 die Stadt Brünn; vgl. Benda KÁLMÁN: «Rákóczi von Felsővadász, György I.», in: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*, Bd. 4 (1981), S. 26–27.

⁶³¹ Johann Christoph Graf Puchheim (1605–1657): 1632 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1643 Kämmerer, 1643–1653 Hofkriegsrat, 1653 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III., 1645/46 Oberstfeldzeugmeister; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10077; *SCHWARZ: Privy Council*, S. 325–326.

ca con la buena compañía que lleva, pues me dicen le a de aconpañar su mujer⁶³² en todas estas andancias. Ayer nos tubieron los jesuytas una fiesta de las que ellos suelen. No fue mala, pero muy paseada, porque en cada aposento nombrado avía un poquito de comedia. Tienen bien linda casa. El padre Lamerman estuvo mortificado, porque le pegó la gota y no podía allarse a la fiesta. Dios guarde de V. A. como deseo. De Graz, 16 de mayo 1645.

Buena hermana de V. A.

María

(126) Brief vom 6. Juni 1645 (Graz)

Maria bestätigt den Erhalt von zwei Briefen Leopold Wilhelms, in denen er ihr die erfreuliche Nachricht von der Einnahme der Wolfsschanze bei Wien und einer Donauinsel bei Krems übermittelt. Sie gratuliert ihm zu den beiden Erfolgen und hofft auf weitere, noch größere Siege in naher Zukunft. Sie bedauert das Fehlen entsprechender finanzieller Mittel außerordentlich. Ihre Beschaffung kostet derzeit große Mühe, aber es ist wenigstens tröstlich, dass alles nur Mögliche dafür unternommen wird; mehr kann man nicht verlangen. – Diesen Brief wird [Franz Bernhard?] Graf Urschenbeck überbringen und Leopold Wilhelm von der hiesigen Situation und den beschränkten finanziellen Mitteln berichten. Alle behaupten, kein Geld zu haben, doch bei einigen erscheint das nicht glaubwürdig. – Maria kommt gerade von der Professio einer Nonne aus dem Karmelitinnenkloster.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 63r–64v⁶³³

Serenísimo señor hermano. Állome con dos cartas de V. A., y en anbas me da buenas nuevas de las tomas de el fuerte de Viena⁶³⁴ y de el de la isla de Crems. De ambos doy a V. A. la norabuena y le aseguro no a sido la menor circunstancia que esto a tenido el verlo efectuado por mano de V. A., esperando que, aunque empieça en obras pícolas,⁶³⁵ como V. A. dice, a de tener muy brevemente las grandes y que por su mano de V. A. nos a de dar Nuestro Señor muchas victorias. Confieso a V. A. me lastimó ynfinito de la falta de medios que ay para conseguirlas, que en el estado presente es gran trabajo, pero tiene el consuelo que se hace lo pusible, así no se puede pedir más. El Ursunpel⁶³⁶ lleva esta carta. Ará rrela-

⁶³² Susanna Lorántffy, vereh. Rákóczi, Fürstin von Siebenbürgen (ca. 1600–1660): Ehefrau von Georg I. Rákóczi, Förderin der Künste und Wissenschaften; vgl. Benda KÁLMÁN: «Rákóczi von Felsővadász, György I.», in: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*, Bd. 4 (1981), S. 26–27.

⁶³³ Auf der Rückseite sind einige unverständliche Zahlenkombinationen von unbekannter Hand geschrieben: „10—430 // 14—450 // 16—410 // 8—410 // 12—495“.

⁶³⁴ Damit kann nur die Wolfsschanze gemeint sein, die im Zuge des Schwedeneinfalls auch nach dem Abzug der Hauptarmee im April besetzt blieb. Ende Mai gelang Leopold Wilhelm ihre Rückeroberung; vgl. BROUCEK: *Die Bedrohung Wiens*; KELLER/CATALANO: *Diarien und Tagzettel*, Bd. V, S. 131 (30. Mai 1645).

⁶³⁵ Von ital. „piccole“, span. „pequeñas“.

⁶³⁶ Möglicherweise Franz Bernhard Graf Urschenbeck (1616–1672): 1655 Kämmerer Kaiser Ferdinands III.; 1636 Heirat mit Elisabeth Concordia Gräfin Eggenberg (1610/1615–nach 1644): 1630–1636 Hofdame von Kaiserin Eleonora Gonzaga d. Ä.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10818 (Franz Bernhard) sowie ID 10819 (Elisabeth Concordia); KELLER: *Hofdamen*, S. 273.

ción a V. A. de el estado de aquí y el poco remedio que ay de sacar dineros. Ninguno dice los tiene y de algunos confieso me espanto, porque no parece pusible de creer. Yo bengo aora de las carmelitas,⁶³⁷ de una profesión de una monja. No se me ofrece otra nueva que avisar a V. A., a quien guarde Dios como deseo. De⁶³⁸ Graz, 6 de junio 1645.

Buena hermana de V. A.

María

(127) Brief vom 22. Juni 1645 (Graz)

Maria bestätigt den Erhalt eines Briefes von Leopold Wilhelm und freut sich sehr über seine gute Gesundheit. Wenn es stimmt, dass die Osmanen Georg Rákóczi zum Rückzug veranlasst haben, dann würden sie im Unterschied zu den christlichen Gegnern für die Beilegung von Unruhen sorgen. – Hier in Graz ist es äußerst heiß. – Gestern hielt die spanische Bruderschaft ihre Prozession mit aller Feierlichkeit ab; das Beste daran war allerdings ihre kurze Dauer. – Es sind Nachrichten vom Ausbruch der Pest in Wien eingetroffen; Maria will wissen, was wahr daran ist. Es wäre ein sehr ungünstiger Zeitpunkt und hätte neben all den anderen Sorgen gerade noch gefehlt.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 65r–66v

Serenísimo señor hermano. E recibido su carta de V. A., olgándome mucho con saver estava con salud. Si las nuevas que V. A. me da de que el turco hace rretirar a el Ragoçi fuesen ciertas, pudiéramos estar mejor con él que no con los cristianos que todo lo rrebuelben. Aquí se hace sentir muy vien el calor. Ayer tubimos la procesión de la cofradya de los españoles.⁶³⁹ Yciéronla con toda solenidad y lo que tubo de mejor fue ser breve. Algunas nuevas nos llegan de que en Viena empieça a picar la peste. V. A. me aga merced de decirme lo que en esto ay cierto. Fuera a muy mal tiempo, pues solo este trabajo nos faltava sobre los demás cuydados. Dios lo remedie todo como puede y guarde a V. A. como deseo. De Graz, 22 de junio 1645.

Buena hermana de V. A.

María

⁶³⁷ Das Karmelitinnenkloster in der Neutorgasse in Graz wurde 1643 gegründet, ursprünglich auf Betreiben der Kaiserinwitwe Eleonora, später auch von Kaiser Ferdinand III. aus Dank für seine Errettung vor dem schwedischen General Banér im Jahr 1641. Die nötigen finanziellen Mittel stellten, neben der Kaiserinwitwe und Ferdinand III., auch Kaiserin Maria und Erzherzog Leopold Wilhelm zur Verfügung; vgl. RUHRI: *Christentum und Kirche*, S. 157–159.

⁶³⁸ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 63r.

⁶³⁹ In welchem Kloster diese spanische Bruderschaft untergebracht war, konnte nicht eruiert werden. In Wien gab es eine spanische Corpus Christi-Bruderschaft in der Michaelerkirche, an deren Gründung im Jahre 1631 Maria wesentlich beteiligt war; vgl. TERCERO CASADO: *Religion und Macht in St. Michael*.

Briefe an Kaiser Ferdinand II. (1634)⁶⁴⁰

(128) Brief vom 20. Juli 1634 (auf einem Schiff bei Stein an der Donau)

Nach ihrer Ankunft hat Maria den Freiherrn [Otto Heinrich oder Johann Lassel?] von Heissenstein rufen lassen, um in Erfahrung zu bringen, wie es dem Kaiser geht. Marias Reise ging bislang zwar sehr langsam, aber gut voran; von hier aus wird man schneller weiterreisen können. – Es hat sie sehr gefreut, Kardinal Franz von Dietrichstein hier anzutreffen. – Der Freiherr von Heissenstein wird den Kaiser über Marias Ausgaben informieren.

HHStA, HA, OMeA, ÄZA 2-18, fol. 16r–17v

Señor. Aviendo llegado aquí, no e querido dejar de ynbiar a el de Aycestan⁶⁴¹ para que me trayga nuevas de cómo se alla V. Mg.^t, que sy⁶⁴² es con la salud que yo deseo y e menester, seguramente se podrá V. Mg.^t contentar. Asta aquí se a llegado bien, aunque muy despacio. De aquí adelante dicen se podrá ir más a priesa. A el cardenal Dietristain e allado en este lugar, con el cual me e olgado arto. De el de Aycestan podrá V. Mg.^t saver lo que de aquí gustaré que yo no quiero cansarle con carta más larga. Guarde Dios a V. Mg.^t como deseo y e menester. De⁶⁴³ la barca, junto a Stain, a 20 de julio 1634.

Obedyente yja de V. Mg.^t

María

(129) Brief vom 23. Juli 1634 (auf einem Schiff bei Grein an der Donau)

Maria fühlt sich durch den Brief des Kaisers, den ihr der Freiherr [Otto Heinrich oder Johann Lassel?] von Heissenstein überbracht hat, sehr geehrt. Sie freut sich, von seiner guten Gesundheit zu hören, und bedankt sich für seine Anteilnahme an ihrer Reise. – Heute hat man eine gefährliche Stelle, den Strudel bei der Donauinsel Wörth, gefahrlos überwunden. Da der Pegel der Donau sehr hoch stand, konnte man den großen Felsblock auf der dem südlichen Ufer zugewandten Seite passieren. – Der Kaiser äußert sich in seinen Briefen vorsichtig über die Belagerung von Regensburg. Maria hingegen ist guter Dinge und hofft auf baldige Nachricht, dass die Stadt eingenommen wurde.

⁶⁴⁰ Ferdinand II. (1578–1637): Sohn von Erzherzog Karl II. von Innerösterreich (1540–1590) und dessen Ehefrau Maria Anna von Bayern (1551–1608); ab 1617 König von Böhmen, ab 1618 König von Ungarn, ab 1619 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches; vgl. BIRELEY: *Ferdinand II*; FRANZL: *Ferdinand II.*; BROCKMANN: *Dynastie, Kaiseramt und Konfession*; Georg HEILINGSETZER: «Ferdinand II.», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 109–112.

⁶⁴¹ Möglicherweise Otto Heinrich Graf Heissenstein (Heusenstamm) (ca. 1595–1664) oder dessen Bruder Johann Lassel Graf Heissenstein (Heusenstamm) (ca. 1590–1648): beide wurden 1623 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 11156 (Otto Heinrich) bzw. ID 11154 (Johann Lassel). KHEVENHÜLLER: *Annales Ferdinandeae*, Bd. 12 (1726), Sp. 1447, erwähnt einen nicht näher bezeichneten Herrn von Heissenstein, der Maria 1634 auf ihrer Reise nach Passau begleitete.

⁶⁴² Hier ist ein unleserliches Wort gestrichen.

⁶⁴³ Hier gestrichen: „Biena“.

HHStA, HA, OMeA, ÄZA 2-18, fol. 24r–25v

Señor. Grandísima onrra me a echo V. Mg.^t con su carta, la cual me trujo el de Aycestain, con quien me e olgado mucho por las buenas nuevas que me a traydo de la salud de V. Mg.^t, a quien beso la mano por lo que me dice se huelga de que mi camino baya bien. Oy se a pasado el paso de la muerte muy sin rriesgo por el benir el agua tan crecida que fuymos por el otro lado de el peñasco.⁶⁴⁴ V. Mg.^t ni en las cartas no deja de ser un poquito cativo,⁶⁴⁵ pero yo me huelgo mucho y quisiera se cunpliese su deseo de V. Mg.^t en tener muy a menudo nuevas de quien V. Mg.^t dice y de que ya aya tomado a Ratisbona. Nuestro Señor lo aga y me guarde a V. Mg.^t como deseo y e menester. De la barca junto a Crayn, a 23 de julio 1634.

Obediente yja de V. Mg.^t

María

(130) Brief vom 30. Juli 1634 (Linz)

Soeben ist ein Edelmann namens [Rudolf Freiherr von?] Teufel mit einem Brief von Rudolf Freiherrn von Teuffenbach eingetroffen, demzufolge die kaiserlichen Soldaten bereits in Regensburg eingedrungen seien. Denselben Brief entnahm Maria, dass ihr Gemahl Ferdinand gestern nach Straubing aufgebrochen ist. Sie kann es kaum erwarten, nach Passau zu kommen, wartet aber seine Anordnungen ab. Sie wünscht sich, dass der Kaiser Zeuge vieler weiterer Erfolge dieser Art sein möge.

HHStA, HAOMeA, ÄZA 2-18, fol. 36r–27v

Señor. Aora acava de llegar un caballero Trayfle⁶⁴⁶ y trae una carta de Tyefenpox,⁶⁴⁷ en que avisa como su jente de V. Mg.^t quedava ya dentro de Ratisbona. Gracias a Nuestro Señor que emos bisto ya acavada esta ynpresa. Tanbién dice como el rey se avía de partir ayer a Straubin.⁶⁴⁸ Mire V. Mg.^t qué ansia tendré por yr a Posa,⁶⁴⁹ pues⁶⁵⁰ Su Mg.^t está tan cerca de allí, pero asta que tenga orden suya, no tomaré ninguna rresolución. Plegue a Nuestro

⁶⁴⁴ Gemeint sein dürften die Donauinsel Wörth, flussabwärts von Grein an der Donau, und die sie umgebenden, aus dem Wasser herausragenden Felsen; diese Passage und der anschließende Strudel galten als besonders gefährlich; vgl. HERNDL: *Die Insel Wörth*; KELLER/SCHUTZ/TERSCH: *Johann Sebastian Müller*, S. 32–33.

⁶⁴⁵ Wohl ital. „cattivo“.

⁶⁴⁶ Möglicherweise Rudolf Freiherr Teufel von Guntramsdorf (1610–1637): 1634 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 19866; GLATZL: *Die Freiherren von Teufel*, S. 83–84.

⁶⁴⁷ Rudolf Freiherr von Teuffenbach (Tiefenbach) (1582–1653): 1619 Kämmerer Kaiser Ferdinands II.; 1636 Kämmerer, 1637 Geheimer Rat Kaiser Ferdinands III., Hofkriegsrat und Feldmarschall im Dreißigjährigen Krieg; vgl. *Kaiser und Höfe*: ID 10046; Karl SOMMEREGGER: «Teuffenbach, Rudolf Freiherr von», in: ADB, Bd. 54 (1908), S. 682–685.

⁶⁴⁸ Straubing in Niederbayern.

⁶⁴⁹ Passau.

⁶⁵⁰ Hier gestrichen: „el“.

Señor que V. Mg.^t bea otros muchos buenos sucesos y que me guarde a V. Mg.^t como deseo y e menester. De Linz, 30 de julio 1634.

Obediente yja de V. Mg.^t

María

(131) Brief vom 3. August 1634 (Linz)

Maria bedankt sich für den Brief Kaiser Ferdinands II. und freut sich über seine gute Gesundheit. Wilhelm Graf Slavata wird ihm Nachricht von seinem Sohn, König Ferdinand III., überbringen, von dem er gerade kommt. Es quält Maria, ihren Gemahl so nahe zu wissen, aber nicht treffen zu können.

HHStA, HA, OMeA, ÄZA 2-18, fol. 46r–47v

Señor. Beso la mano de V. Mg.^t por la merced que a sido servido hacerme con su carta, la cual e estimado, como es rraçón, y me guelgo ynfinito que V. Mg.^t se alle con la salud que todos y yo más que nayde emos menester. El conde Eslavata dará a V. Mg.^t nuevas de el rey, mi señor, pues aora bien de allá. Yo solo podré decir a V. Mg.^t que es grande mortificación tenerle tan cerca y no poderle ver, pero es menester paciencia, pues primero se a de acudir a lo que más ynporta. De aquí no tengo otra cosa que decir a V. Mg.^t sino quedar rrogando a Nuestro Señor⁶⁵¹ guarde a V. Mg.^t como deseo y e menester. De Linz, a 3 de agosto 1634.

Buena yja de V. Mg.^t

María

(132) Brief vom 10. August 1634 (auf einem Schiff bei Passau)

Da man vernommen hat, dass in Vilshofen die Pest ausgebrochen ist, haben Kardinal Franz von Dietrichstein, der Marqués de Castañeda und Graf Khevenhüller Informationen über die Situation in Passau eingeholt. Da die Stadt aber entgegen anders lautenden Nachrichten nicht betroffen ist, hat Maria beschlossen, hier auf ihren Bruder, den Kardinalinfanten Ferdinand, zu warten, der morgen ankommen soll. Sie möchte den Kaiser davon in Kenntnis setzen, weil es ihre Pflicht ist, ihn von ihrem Handeln zu unterrichten.

HHStA, HA, OMeA, ÄZA 2-18, fol. 66r–67v

Señor. Aviéndose entendido que Filzoven⁶⁵² se alla apestado, pareció a el cardenal Dietrichstain y a el marqués de Castañeda y a el conde Quiveniler que sería bien hacer ynformación de en el estado que Posa⁶⁵³ se allava de salud, porque lo[s] más decian la tenía y, siendo esto así, parecía lo mejor no pasar de allí. Esta⁶⁵⁴ ynformación se yço ya salido, como

⁶⁵¹ Hier gestrichen: „le“.

⁶⁵² Vilshofen an der Donau in Niederbayern.

⁶⁵³ Passau.

⁶⁵⁴ Hier sind zwei unleserliche Wörter gestrichen.

V. Mg.^t de ellos mismos sabrá, con que por su parecer yo me e determinado de aguardar aquí a mi hermano, el cual entiendo llegará mañana. Yo e querido ynformar a V. Mg.^t de esto, pues es obligación mía el darle cuenta de mis acciones. Con esto espero más presto bolver a ver a V. Mg.^t, lo cual deseo ynfinito. Guarde⁶⁵⁵ Dios a V. Mg.^t como deseo y e menester. De la barca, junto a Posa, a 10 de agosto 1634.

Obediente yja de V. Mg.^t

María

(133) Brief vom 14. August 1634 (Passau)

Kardinal Franz von Dietrichstein und Graf Khevenhüller haben Maria am Vorabend davon informiert, was der Kaiser ihr für die Verhandlungen mit ihrem Bruder, dem Kardinalinfanten Ferdinand, aufträgt. Sie haben ihr auch den entsprechenden Brief des Kaisers übergeben. Es ist Maria eine Ehre, vom Kaiser mit dieser Aufgabe betraut zu werden; er wird aber wissen, dass ihr Bruder die Angelegenheit bereits mit Francesco del Carretto, Marchese die Grana zu beidseitiger Zufriedenheit geregelt hat. Damit ist ihre Vermittlung nicht mehr vonnöten; es freut sie aber, dass das Verhandlungsergebnis sowohl im Sinne des Kaisers als auch ihres Bruders ist. Der Kardinalinfant möchte sich ganz in den Dienst des Kaisers stellen; mehr darüber wird ihm Maria persönlich berichten.

Postskriptum: *Der Knabe, nach dem sich der Kaiser erkundigt hat, ist wohlauf.*

HHStA, HA, OMeA, ÄZA 2-18, fol. 79r–80v

Señor. El cardenal Dietristain y el conde Quiveniler me dijeron anoche lo que V. Mg.^t me mandava acerca de la negociación que se avía de hacer con mi hermano. También me dieron su carta de V. Mg.^t en esta misma conformidad. Yo e estimado, como devo, la onrra que V. Mg.^t me a echo en fiar de mí este negocio, pero, como V. Mg.^t sabrá, mi hermano le tenía ya ajustado con el marqués de Grana a satisfacción de entranbos. Así, a sido escusada mi negociación, de que me e olgado arto por ver ajustado lo que tanto deseava así por el servicio de V. Mg.^t como por mi hermano, el cual me a mandado diga a V. Mg.^t mucho de lo que desea [a]cudir a su servicio como deve. Esto guardo para cuando bese la mano a V. Mg.^t, lo cual espero será⁶⁵⁶ con brebedad, de que no estoy poco contenta. Dios me guarde a V. Mg.^t como deseo y e menester. De Posa, a 14 de agosto 1634.

Postskriptum: El *picolino*,⁶⁵⁷ por quien V. Mg.^t me pregunta, está muy bueno y anda muy bien.

Obediente yja de V. Mg.^t

María

⁶⁵⁵ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 66r.

⁶⁵⁶ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 79r.

⁶⁵⁷ Das italienische Wort „picolino“ bedeutet „der Kleine“. Gemeint sein dürfte der erstgeborene Sohn Marias, Erzherzog Ferdinand (geb. am 8. September 1633).

Briefe an Christoph Simon Graf Thun (1634)⁶⁵⁸

(134) Brief vom 3. Juni 1634 (Wien)

Maria ersucht den Grafen Thun, sich bei ihrem Ehemann dafür einzusetzen, dass sie ihren Bruder, den Kardinalinfanten Ferdinand, tatsächlich treffen darf. Als er ihr die Erlaubnis dazu erteilte, wurden bereits dieselben Einwände dagegen vorgebracht, die nun der Kaiser zu bedenken gibt und derentwegen er sie nicht gehen lassen will, ohne dass sie ihrem Gemahl nochmals in dieser Sache schreibt. Maria vertraut darauf, dass Ferdinand ihrer Bitte nachkommen wird, wenn Graf Thun sie als Vermittler vorbringt, und hofft von ihm über den Erfolg dieses Auftrages informiert zu werden.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-4, fol. 1r-2v

Conde. Estoy tan segura de lo que os devo y lo que deseá[i]s darme gusto que no e querido dejar de balerme de vos en esta ocasión, que será en la que mayor me le podáis dar, yntercediendo con el rey, mi señor, para que no me nyege la licencia que me tiene dada para ir a ber a mi hermano, el cardenal ynfante, pues cuando Su Mg.^t me la dio, avía las mesmas⁶⁵⁹ rraçones en que aora rrepara el emperador, mi señor, para no querer que yo baya sin bolver a escribir a Su Mg.^t en ello, de lo que me guelgo mucho, pues de la merced que me hace tengo por sin duda no me negará ésta y más siendo bos mi solicitador, de quien espero me avéis de⁶⁶⁰ dar muy buena cuenta de lo que os encargo. Dios os guarde muchos años. De Viena, a 3 de junio 1634.

María

(135) Brief vom 11. September 1634 (Ebersdorf)

Maria freut sich, dem Grafen Thun die gute Nachricht vom großen Sieg in der Schlacht bei Nördlingen übermitteln zu können. Sie weiß ihre Freude kaum in Worte zu fassen, bedauert aber, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst dabei sein konnte, was ihn beschämt haben muss. Sie wird seinetwegen so lange in Sorge sein, bis sie von seiner vollständigen Genesung erfährt. Er wird wohl ähnliche Gewissensbisse wie sie empfinden, weil sie sich mehr über die Wut einiger Katholiken [wohl der Franzosen] als über das Bedauern der Protestanten [wörtlich Ketzer] freut.

⁶⁵⁸ Christoph Simon Graf Thun (1582–1635): Erzieher und 1619–1635 Obersthofmeister Ferdinands III., Großprior des Johanniterordens in Ungarn, 1617 Kämmerer Kaiser Ferdinands II., 1628 Geheimer Rat Ferdinands III.; vgl. Hofstaat Ferdinands III., in: HHStA, HA, OMeA SR 186, fol. 1r, 2v; HENGERER: *Ferdinand III.*, S. 29; WURZBACH: BLKÖ, Bd. 45 (1882), S. 19–20; *Kaiser und Höfe*: ID 10002.

⁶⁵⁹ Hier gestrichen: „b“.

⁶⁶⁰ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 1r.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-4, fol. 3r-4v.

Conde. Gracias a Nuestro Señor que puedo ynbiaros la norabuena de tan gran victoria⁶⁶¹ como a sido servido dar a el rey, mi Señor. Yo estoy tan contenta de que por su mano la ayamos tenido que no os lo sabré encarecer. Solo me a echo soledad que vos no os allásedeis en esta ocasión y juzgo cuán mortificado os devéis de aver allado. Arto siento aya sido la causa vuestra falta de salud y no dejaré de estar con cuydado asta saver la tengáis muy cunplida. Creo estaréis en esta ocasión de tan mala conciencia como yo, que más me e olgado con este buen suceso por lo que rrabiarán algunos católicos que no por los que le sentirán los erejes. Dios nos ayude contra todos y os guarde muchos años. De Ebrestorf, a 11 de setiembre 1634.

María

(136) Brief vom 12. Oktober 1634 (Ebersdorf)

Graf Thun hat keinen Grund, sich für seinen Brief an Maria zu entschuldigen, denn sie freut sich sehr darüber, vor allem wegen der guten Nachrichten vom Gesundheitszustand ihres Gemahls und seiner Fortschritte im Feld. – Es ist sehr bedauerlich, dass Graf Thun sich von ihm trennen musste; Ferdinand wird ihn vermissen. Maria hofft aber, dass er bei seinen Geschäften erfolgreich sein wird. – Sie wird bald nach Wiener Neustadt aufbrechen, um der Pest zu entfliehen, die sich täglich weiter ausbreitet. Außerdem soll sie sich in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft nicht mehr auf Reisen begeben. – Der kleine Ferdinand ist wohlauf und schon etwas verständiger; Graf Thun wird sich gewiss freuen, ihn wiederzusehen.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-4, fol. 7r-8v

Conde. Muy escusados son los perdones que me pedís en vuestra carta de escribímela, pues os puedo asegurar me guelgo muchísimo con ellas y más con las buenas nuevas que me ynbiáis de la salud de el rey, mi señor, y de sus progresos. Gracias a Nuestro Señor que tan grandes se les ba dando y que tan ynciertos salen los pronósticos que los mal yntencionados tenían echos. Mucho e sentido os aya sido fuerça apartaros de Su Mg.¹, porque sé la falta que aréis a su servicio y lo que os echa [de] menos, pero eme consolado con lo que me escribís de que no quedáis ocioso,⁶⁶² porque espero daréis buena cuenta de el negocio que tenéis entre manos, cualquiera que sea. Aora se trata de ir muy presto a Ciudad Nueva,⁶⁶³ así porque yo no aya de caminar más cerca de los meses mayores, como por uir de la peste, la cual crece más cada día. Vuestro amito, el chiquito, queda muy bueno i ya ba

⁶⁶¹ Zur Schlacht bei Nördlingen am 5. und 6. September 1634, in der das kaiserliche Heer unter der Führung von Ferdinand III. gemeinsam mit den bayerischen und spanischen Truppen unter Kurfürst Maximilian I. von Bayern bzw. dem Kardinalinfanten Ferdinand über die schwedischen Truppen unter Bernhard von Sachsen-Weimar und Gustaf Horn siegte, vgl. HÖBELT: *Ferdinand III.*, S. 69–76; WILSON: *Der Dreißigjährige Krieg*, S. 647–651.

⁶⁶² Hier sind zwei unleserliche Wörter gestrichen.

⁶⁶³ Wiener Neustadt.

teniendo un poco de más juycio. Arto me parece os olgaréis, cuando le beáis y, mientras no llega este tiempo, e querido abisaros como queda⁶⁶⁴ bueno. Dios os guarde muchos años. De Ebrestorf, a 12 de octubre 1634.

María

(137) Brief vom 4. November 1634 (Ebersdorf)

Graf Thun braucht keine Hemmungen zu haben, Maria zu schreiben, weil sie sich stets über Nachrichten von ihm und ihrem Gemahl freut. Der Kaiser hat Ferdinand befohlen, rasch hierher zurückzukehren; sie weiß, dass Graf Thun an dieser Entscheidung nicht unbeteiligt war, und ist ihm daher zu großem Dank verpflichtet. Die Ausbreitung der Pest bereitet ihr allerdings große Sorge; der Graf möge für seine Reise die am wenigsten betroffenen Orte auswählen und auch Vorsicht im Umgang mit allen Menschen walten lassen. Maria wird übermorgen nach Wiener Neustadt aufbrechen, weil sich die Pest auch in Wien stark ausbreitet.

HHStA, HausA,FamKorr A 31-4-4, fol. 5r-6v

Conde. Quanto más a menudo me escribiéredes, podéis creer me hacéis gran gusto, y así no tenéis que temer sino ynbiarme muy a menudo nuevas de el rey, mi señor, y de todo lo que sucede, con las vuestras tanbién me olgaré mucho. Este correo lleva las órdenes que yo más puedo desear, pues, como veréis, el emperador, mi señor, manda a el rey trate de bolverse presto. Bien⁶⁶⁵ sé⁶⁶⁶ abéis tenido arta parte en esto y, como yo soy la más ynteresada, devo estaros la más agradecida. La peste que por el camino ay me tiene con cuydado, pero fio de el⁶⁶⁷ vuestro escojeréis los lugares más sanos y tendréis mucha cuenta con toda la jente. Después de mañana partiremos a Ciudad Nueva y es bien menester alejarse de Viena, porque ba creciendo⁶⁶⁸ mucho la peste. Dios nos libre de ella y os guarde muchos años. De Ebrestorf, a 4 de novienbre 1634.

María

⁶⁶⁴ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 7r.

⁶⁶⁵ Hier ist eine unleserliche Streichung.

⁶⁶⁶ Korrigiert von „ce“.

⁶⁶⁷ Dieses Wort ist zwischen den Zeilen eingefügt.

⁶⁶⁸ Ab der Silbe „do“ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 5r.

Briefe an König Philipp IV. von Spanien (1635 und 1642)⁶⁶⁹

(138) Abschrift eines Briefes vom 10. Juli 1635 (Wien)

Maria ist von dem neapolitanischen Edelmann Don Ottavio Poderico gebeten worden, seine Supplik an König Philipp IV. von Spanien zu unterstützen. In Anbetracht des Ranges und der Verdienste seines Hauses bittet er um die Gnade der Naturalisation in Spanien. Don Ottavio Poderico ist Geistlicher und Rechtsgelehrter und zur Zeit in Rom ansässig. Maria ersucht ihren Bruder, ihm die erbetene Gnade zu gewähren.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 68r–69v

Señor. De parte de don Ottavio Poderico,⁶⁷⁰ cavallero napolitano, se me ha pedido que acompañe el memorial, que será en esta para V. Mag.^d, por el qual representa la calidad, méritos y servicios de su casa, supplicando a V. Mag.^d que in consideración dellos se sirva de hazerle merced de naturalización en España, para que sea capaz de los beneficios y dignidades que a los demás españoles se suelen conceder, siendo dicho supplicante clérigo y letrado, que al presente reside⁶⁷¹ in Roma y, porque deseo dar satisfación a los que me han pedido esta intercessión, vengo a supplicar a V. Mag.^d se sirva de hazer a don Ottavio Poderico la merced que pretende, que será para mí de mucha estimación. Dios guarde a V. Mag.^d, come deseo y he menester. De Viena, 10 de julio 1635.

Besa las manos de V. Mg.^t su mui obediente hermana

María

(139) Brief von Schreiberhand vom 27. Dezember 1642 (Wien)

Kaiser Ferdinand III. hat seinem Schwager, König Philipp IV. von Spanien, den General der Artillerie, Comte Anne-François de Bassompierre, wegen seiner Verdienste um das Haus Habsburg für die Verleihung des Ordens vom Goldenen Vlies empfohlen. Maria weiß von den Meriten des Grafen und möchte dieses Anliegen unterstützen. Er hat sich dieser Auszeichnung als würdig erwiesen, weshalb sie es sehr schätzen würde, wenn ihr Bruder sie ihm gewähren wollte.

⁶⁶⁹ König Philipp IV. von Spanien (1605–1665): Sohn von König Philipp III. von Spanien und Erzherzogin Margarete von Österreich, 1621–1665 König von Spanien, heiratete 1649 in zweiter Ehe Erzherzogin Maria Anna, Tochter von Maria und Ferdinand III.; vgl. STRADLING: *Philip IV*; ALCALÁ-ZAMORA Y QUEIPO DE LLANO: *Felipe IV*; John H. ELLIOTT: «Felipe IV», in: *Historia Hispánica*, online <https://historia-hispanica.rah.es/biografias/15735-felipe-iv> [Zugriff 18.02.2026].

⁶⁷⁰ Ottavio Poderico (ca. 1602–1650): 1647–1650 Bischof von Umbriatico; vgl. *Hierarchia Catholica*, S. 352.

⁶⁷¹ Ital. Form für span. „reside“.

HHStA, HausA, FamA 108-2-17, fol. 36r–37v⁶⁷²

Señor. La calidad del conde de Vasompier, general de la artillería y los servicios particulares que ha hecho a nuestra cassa han obligado al Emperador, mi señor, a recomendarle a V. Mg.^t en la pretensión que tiene de que V. Mg.^t le haga merced del tusón de oro, y conociendo yo los méritos del conde, y el gusto que el Emperador, mi señor, tendrá de que V. Mg.^t le haga esta honrra, he querido concurrir también con mi intercessión con mucha confianza de que siendo el conde tan digno, se ha de servir V. Mg.^t de hazer lo que acá le pedimos, de que yo quedaré con mui particular estimación. Dios guarde la real persona de V. Mg.^t muchos años, como deseo y he menester. De Vienna, 27 de diciembre del 642.

Besa las manos de V. Mg.^t su mui obediente hermana

María

⁶⁷² Von Marias Hand stammen nur die Anrede „Señor“, die Grußformel „Besa las manos [...]“ sowie die Unterschrift.

Brief an Paula Maria di Giesù (1645)

(140) Brief vom 1. Mai 1645 (Graz)⁶⁷³

Leider hat Maria nach ihrer Abreise aus Wien keinen Brief mehr von Paula Maria di Giesù erhalten, ihr aber einen Brief durch [Maximilian?] Graf Waldstein übermittelt, den die Oberin sicher schon in Händen halten wird. Nun schreibt sie ihr, um bei ihr Trost zu suchen, wie immer, wenn sie Sorgen hat. Maria trauert um die Gräfin Leonor de Benavides y de la Cueva, deren rascher Tod angesichts ihrer Jugend und ihres guten Gesundheitszustands sie sehr betroffen gemacht hat. Man glaubte, es handle sich nur um das Ausbleiben der Monatsblutung, und das arme Mädchen hat sehr darunter gelitten, dass man ihren Zustand auf ihre eigene Schwäche zurückgeführt hat. Nun bedauert man es umso mehr, ihren Klagen so wenig Glauben geschenkt zu haben. Maria hat in ihr eine sehr treue Dienerin verloren; die Mutter Oberin kann das bezeugen. Die anderen Hofdamen als ihre Gefährtinnen und Freundinnen sind gleichfalls untröstlich. Maria bittet die Oberin, für die arme Seele der Leonor de Benavides zu beten und die Nonnen in ihrem Namen zum Fasten anzuhalten, insbesondere Eufrosia a Jesu Maria. Es ist schwer zu ertragen, dass man im Leben letztlich auf nichts anderes wartet als auf den Tod. Die Oberin möge ihr bei der Vorbereitung auf diesen unausweichlichen Weg beistehen. – Aus Graz gibt es wenig zu berichten, nur, dass Maria in diesen Tagen Besuch von der Kaiserinwitwe Eleonora bekommen hat, deren Gesellschaft für sie ein großer Trost war. – Maria hat die hiesigen Nonnen noch nicht besucht, hofft aber, dies sehr bald zu tun.

Postskriptum: Nachdem Maria diesen Brief geschrieben hatte, erhielt sie einen von Paula Maria di Giesù, der sie sehr getröstet hat. Sie bedauert, dass die Oberin von körperlichen Beschwerden geplagt wird. Gott sei Dank haben sich die Nonnen mittlerweile beruhigt. Maria hofft, bald zu Eufrosia zurückzukehren, und ersucht die Oberin, ihr zu sagen, dass sie sich über ihren Brief sehr gefreut hat.

HHStA, HausA, FamKorr, A 31-4-2, fol. 59r–60v

Madre. Muy sola me tiene no aver recibido carta suya, después que salí de Viena y vien creo no me tendrá olvidada, pues es cierto no se lo merezco. Otra carta le tengo escrita con el conde de Bolestain. No dudo abrá ya llegado a sus manos. Ésta le escribo aora para consolarme con ella, como ago en todos mis cuydados, confesándola la pena con que quedo por avernos Nuestro Señor llevado a la Venavides,⁶⁷⁴ que a sido para mí gran pérdida y gran asonbro, viendo tal brevedad de muerte en tanta mocedad y salud, pues, aunque estos días la traía vien quebrada, nunca nos persuadimos a que era más de opilación, y a la pobrecilla la pudríamos mucho con que todo era flojedad suya. Aora duele arto abella creydo tan poco cuando se quejava. Yo cierto e perdido una muy buena criada. La madre

⁶⁷³ Paula Maria di Giesù (a Jesu) [Maria Victoria Centurione] (1586–1646): stammte aus der Familie Centurione aus Genua, trat am 2. Mai 1601 in das Karmelitinnenkloster in Genua ein und kam 1629 in das von Kaiserin Eleonora gegründete Karmelitinnenkloster St. Josef nach Wien, dessen erste Oberin sie wurde; vgl. MÜLLER: *Paula Maria a Jesu*; WALTENDORF: *Die Karmelitinnen in Österreich*, bes. S. 133, 136.

⁶⁷⁴ Leonor de Benavides y de la Cueva (gest. 1645), vgl. Brief vom 24. September 1636 (Brief Nr. 68), Fußnote 403.

es buen testigo de como lo era. Sus compañeras están desconsoladísimas y no me espanto, pues eran compañeras y amigas. Madre, yo la pido mucho me agan mucho vien por su alma y se lo encargue así a todas las monjas en mi nombre, en particular a Eufrasia,⁶⁷⁵ ayúnense, la que sentirá esta muerte. Trabajo es nos aga novedad no aviendo otra cosa que poder esperar. Dios permita nos dispongamos para tan cierto camino con las veras que es menester, pues es esto solo lo que ynporta, y en lo que más la pido me ayude a suplicárselo a Nuestro Señor. De aquí ay poco que poderla escribir, solo que estos días e tenido aquí a Su Mg.^t de la emperatriz, cuya compañía me a sido de gran consuelo. A nuestras monjas no e buuelto aún a ver, pero espero yr muy presto. Dios me la guarde, madre mía, muchos años. De Graz, primero de mayo 1645.

María

Postskriptum: Acavada de escribir esta carta rrecivo la suya, con que me e consolado mucho, aunque siento lo que me dice la fatigan sus achaques. Doy mil gracias a Nuestro Señor de que estén ay⁶⁷⁶ con mas quietud de la con que las dejé. Su Divina Mg.^t la lleve adelante y permita gocemos todos de ellas y que yo pueda bolver con brevedad a Eufrasia. Me aga placer de decirle e rreciuido su carta con que quedo muy contenta.

⁶⁷⁵ Eufrasia a Jesu Maria, OCD [Maria de Cárdenas de Villanueva]: ehemalige Hofdame Marias, trat 1638 in das Karmelitinnenkloster in Wien ein und wechselte 1656 in das von Kaiser Ferdinand III. und seiner Gemahlin Maria gestiftete Karmelitinnenkloster in Prag; vgl. HUBER: *Katholische Kirche und Kultur in Böhmen*, S. 394; WALTENDORF: *Die Karmelitinnen in Österreich*, S. 143.

⁶⁷⁶ Hier gemeint: „ahí“.

Brief an Kurfürstin Maria Anna von Bayern (1645)⁶⁷⁷

(141) Brief vom 10. Mai 1645 (Graz)

Maria gratuliert ihrer Schwägerin, der Kurfürstin Maria Anna von Bayern, zum militärischen Erfolg, den ihr Gemahl, Kurfürst Maximilian I. von Bayern, in der Schlacht bei Herbsthausen gegen die Franzosen errungen hat. Sie hofft nach diesem erfolgreichen Beginn auf einen weiteren guten Verlauf der Kampagne und dass die Franzosen dann weniger überheblich sein werden. – Gestern hat Maria einen Brief von Maria Anna erhalten; auch sie hatte ihr geschrieben, doch die beiden Kuriere haben sich lange aufgehalten. – Es ist nicht verwunderlich, dass sich die Hochzeiten der bayerischen Hofdamen verzögert haben, denn es war nicht der richtige Zeitpunkt für Feste, doch jetzt scheint man sie vorzubereiten. Jene Hofdame, die nur Französisch spricht, wird große Mühe haben, bis sie die deutsche Sprache beherrscht, wird sie aber schnell lernen, wenn sie es nur will und keine andere Sprache hört. – Die Kinder sind heute in Schloss Karlau; Maria hofft, morgen hinzufahren, und wird ihrer Schwägerin bei Gelegenheit berichten, wie es ihr dort gefällt. Inzwischen bittet sie Maria Anna, dem Kurfürsten von Bayern in ihrem Namen zu seinem Sieg zu gratulieren.

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 57r–58v

Serenísima señora hermana. Doy a V. A. mil norabuenas de el buen subceso que las armas de mi tío an tenido contra los franceses,⁶⁷⁸ que cierto a sido gran misericordia de Dios darnos este alivio entre tan grandes aprietos. Espero con este principio de canpañia la emos de tener muy buena y que los franceses an de estar algo menos sobervios viendo que tanbién pueden llevar en la caveça. Yo, señora, tengo particular contento de él, con que juzgo a V. A., pues es vien cierto en todos tienpos deseo acompañarla. Ayer tube una carta de V. A. Ya abrá visto no era culpa mía el no averla escrito los dos ordinarios en estando de asiento. No e faltado ninguno de cumplir con lo que es tanta obligación como gusto. No me espanto se ayan dilatado los casamientos de sus damas de V. A.,⁶⁷⁹ pues el tiempo no estava de fiestas. Ahora me parecen procurarán efectuarlos. La dama que no abla sino francés se allará arto travajada asta saver alemán, pero, deseándolo ella y no oyendo otra lengua, lo aprenderá⁶⁸⁰ vien a priesa. Los chiquillos están oy en Carlao.⁶⁸¹ Yo espero yr mañana. Otro díaaré relación a V. A. de lo que me pareciere. V. A. me aga merced de dar a mi tío la norabuena en mi nombre por este subceso. Dios guarde a V. A. como deseo. De Graz, 10 de mayo 1645.

Buena hermana de V. A.

María

⁶⁷⁷ Erzherzogin Maria Anna (1610–1665): Tochter von Kaiser Ferdinand II. und dessen erster Ehefrau Maria Anna von Bayern, Schwester Ferdinands III., heiratete am 15. Juli 1635 in Wien den Kurfürsten Maximilian I. von Bayern (1573–1651); vgl. Karl MÖCKL: «Maria Anna», in: HAMANN: *Die Habsburger*, S. 295–296; *Kaiser und Höfe*: ID 10111; Dieter ALBRECHT: «Maximilian I.», in: NDB, Bd. 16 (1990), S. 477–480; zur Hochzeit vgl. Brief vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25).

⁶⁷⁸ Zu diesem militärischen Erfolg vgl. Brief vom 10. Mai 1645 (Brief Nr. 124), Fußnote 628.

⁶⁷⁹ Zum Hofstaat von Kurfürstin Maria Anna von Bayern vgl. KSOLL: *Hofstaat*, bes. S. 61–63.

⁶⁸⁰ Fortsetzung an der Längsseite von fol. 57r.

⁶⁸¹ Schloss Karlau bei Graz: 1584–1590 für Erzherzog Karl II. von Innerösterreich als Jagd- und Lustschloss errichtet; nach seinem Tod bevorzugte Residenz seiner Witwe Maria, die am Gebäude Erweiterungsarbeiten durchführen ließ; vgl. *Dehio Graz*, S. 186–187.

Quellenverzeichnis

Archivquellen

Österreichisches Staatsarchiv: Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Wien)

HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2
HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3
HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-4
HHStA, HausA, FamA 108-2-17
HHStA, HA, OMeA, ÄZA 2-18
HHStA, HA, OMeA SR 75
HHStA, HA, OMeA SR 184-79
HHStA, HA, OMeA SR 184-81
HHStA, HA, OMeA SR 185
HHStA, HA, OMeA SR 186
HHStA, HA, OMeA SR 187
HHStA, StAbt Spanien, Varia 11-2-23
HHStA, StAbt Spanien, Varia 12-1-6

Österreichisches Staatsarchiv: Finanz- und Hofkammerarchiv (Wien)

FHKA, SUS, HZAB 84
FHKA, SUS, HZAB 87

Gedruckte Quellen

KHEVENHÜLLER, Frantz Christoph: *Annales Ferdinandeï* Oder Wahrhafftige Beschreibung, Käysers Ferdinandi Des Andern, Mildesten Gedächtniß, Geburth, Aufferziehung und bißhero in Krieg und Friedens-Zeiten vollbrachten Thaten, geführten Kriegen, und vollzogenen hochwichtigen Geschäften, samt kurtzer Erzehlung deren in der gantzen Welt von höchstgedachter Käyserl. Majestät Geburthen biß auf derselben seeligsten Hintritt, das ist von Anfang des 1578. biß auf das 1637. Jahr vorgelauffenen Handlungen und denckwürdigen Geschichten. In Zwölff Theilen mit vielen Kupffern. Leipzig: Weidmann 1721–1726.

SCHICHELLIO, Michaele: *Puteus Aquarum Viventium*, Cantic: 4. Cap. Oder Ein Brunn deß Lebendigen Wassers / Das ist: Die Mirackel / Vrsprung und Gnaden / so Gott der Allmächtige von dritthalb hundert und mehr Jahren lasset entspringen / durch den Lebendigen Brunn / nemblich durch die Verdienst der Allerseeligsten und Großmächtigsten Jungfrauen Gottes und der Menschen Mutter Mariae. Budweis: Goliasch 1665.

Relacion de la feliz vitoria que an tenido 24 galeras, doze de Napoles, General d.º Melchior de Borja, ocho de Genoua, General Iuanetin de Oria, y quatro de Sicilia, General el Marques del Viso, con diez nauios de olandeses, que venian de Leuante, y despues de dos dias de pelea echaron a pique vno, y tomaron nueue, cargados de muchas riquezas, a primero de mayo de 1637: auisase tambien de otras cosas de Francia, Alemania, y Flandes. Sevilla: Simón Fajardo 1637.

Theatrum Europæum oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wieder in der Welt, fürnemblich aber in Europa und Teutsch-landen, so wol im Religion- als Prophan-Wesen [...] zugetragen haben, Bd. 3 (1633–1638), Bd. 4 (1639–1643), Bd. 5 (1643–1647). Frankfurt am Main: Merian 1639, 1643, 1647.

Literaturverzeichnis

Nachschlagewerke und Online-Repertorien

- Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). 56 Bde., hrsg. von der Historischen Commission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften. Leipzig: Duncker & Humblot 1875–1912.
- Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, 3 Sectionen, 168 Bde., hrsg. von Johann Gottfried Gruber und Johann Samuel Ersch u.a. Leipzig: Gleditsch 1818–1889.
- Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* (BBKL). *Nachschlagewerk mit aktuellen Nachträgen*. 47 Bde., hrsg. von Freidrich Wilhelm Bautz (Bde. 1–2), Traugott Bautz (Bde. 3–40) und Uta Timpe-Bautz (Bde. 41–47). Hamm u.a.: Bautz 1975–2024, online <https://www.bbkl.de/index.php/frontend/lexicon>.
- Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*, 4 Bde., hrsg. von Mathias Bernath und Felix von Schroeder. München: Oldenbourg 1974–1981, online <https://www.biolex.ios-regensburg.de/BioLexViewlist.php>.
- COURCELLES, Jean-Baptiste-Pierre Jullien de: *Dictionnaire historique et biographique des généraux Français, depuis le onzième siècle jusqu'en 1823*, Bd. 8. Paris: L'auteur 1823.
- COVARRUBIAS OROZCO, Sebastián de: *Tesoro de la lengua castellana o española*. Madrid: Ibero-americana/Vervuert 2006.
- CZEIKE, Felix: *Historisches Lexikon Wien* (HLW). 5 Bde. Wien : Kremayr & Scheriau 1992–1997, online (und aktualisiert) *Wien Geschichte Wiki* https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/index.php?title=Wien_Geschichte_Wiki&oldid=981017.
- Dansk biografisk Lexikon, tillige omfattende Norge for tidsrummet 1537–1814* (DBL). 19 Bde., hrsg. von Carl Frederik Bricka. Kopenhagen: Gyldendalske Boghandels Forlag 1887–1905.
- Deutsche Biographie*, hrsg. von Hans-Christof Kraus und Peter Hoeres, online <https://www.deutsche-biographie.de/>.
- Deutsches Wörterbuch* (DWB), 33 Bde., hrsg. von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm u.a. Leipzig u.a.: Hirzel 1854–1971.
- Diccionario de Autoridades de la Real Academia Española*, 6 Bde., Madrid 1726–1739, online <https://apps2.rae.es/DA.html>.
- Dizionario Biografico degli Italiani* (DBI), 100 Bde., hrsg. vom Istituto dell'Enciclopedia Italiana. Rom 1960–2020, online und erweitert <https://www.treccani.it/biografico/>.
- The Encyclopedia Britannica. A Dictionary of Arts, Sciences, Literature and General Information*, 29 Bde., hrsg. von Horace Everett Hooper. Cambridge: Cambridge University Press ¹¹1910–1911.
- GATZ, Erwin (Hrsg.): *Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon*. Berlin: Duncker & Humblot, 1996.
- HAMANN, Brigitte (Hrsg.): *Die Habsburger. Ein biographisches Lexikon*. Wien: Ueberreuter 1988 (Unv. Neuaufl. Wien: Amalthea 2001; überarbeitete, ergänzte und korrigierte E-Book-Ausgabe, hrsg. und mit einem Vorwort von Georg HAMANN. Wien: Amalthea 2016).

- Hierarchia Catholica Medii Et Recentioris Aevi Sive Summorum Pontificum, S.R.E. Cardinalium, Ecclesiarum Antistitum Series*. Bd. 4: *A Pontificatu Clementis PP. VIII (1592) Usque Ad Pontificatum Alexandri PP. VII (1667)*, hrsg. von Patritium Gauchat, O.M.Conv. Münster: Regensberg 1935.
- Historia Hispánica de la Real Academia Española*, hrsg. von der Real Academia Española, online <https://historia-hispanica.rah.es/>.
- Kaiser und Höfe. Personendatenbank der Höflinge der österreichischen Habsburger des 16. und 17. Jahrhunderts*, redig. von Mark Hengerer u.a., online <https://kaiserhof.geschichte.lmu.de/>.
- KASÍK, Stanislav/MAŠEK, Petr/MŽYKOVÁ, Marie: *Lobkowiczové dějiny a genealogie rodu*. České Budějovice: Veduta 2002.
- Neue Deutsche Biographie* (NDB), 28 Bde., hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin: Duncker & Humblot 1953–2024, online <https://www.deutsche-biographie.de/ndbonline>.
- Oesterreichisches Musiklexikon* (OeML), 5 Bde., hrsg. von Rudolf Flotzinger. Wien: Verlag der ÖAW 2002–2006, online <https://www.musiklexikon.ac.at/>.
- Sächsische Biografie*, hrsg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde; online <https://saebi.isgv.de/>.
- SCHMIDT-BRENTANO, Antonio: *Die kaiserlichen Generale 1618–1655. Ein biographisches Lexikon*. Wien: Österreichisches Staatsarchiv 2022.
- SCHWENNICK, Detlev: *Europäische Stammtafeln*. N.F., Bd. I.1: *Die fränkischen Könige und die Könige und Kaiser, Stammesherzoge, Kurfürsten, Markgrafen und Herzoge des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation*. Frankfurt am Main: Klostermann 1998.
- SCHWENNICK, Detlev: *Europäische Stammtafeln*. N.F., Bd. II: *Die außerdeutschen Staaten. Die regierenden Häuser der übrigen Staaten Europas*. Marburg: J. A. Stargardt 1984.
- SCHWENNICK, Detlev: *Europäische Stammtafeln*. N.F., Bd. XIX: *Zwischen Weser und Oder*. Frankfurt am Main: Klostermann 2000.
- SIEBMACHER, Johann: *J[ohann] Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch*, Bd. IV, 4. Abt.: *Niederösterreichischer Adel*, bearb. von Johann Evangelist Kirmbauer von Erzstätt und Johann Baptist Witting, 2 Teile. Nürnberg: Bauer & Raspe 1909–1918.
- WISSGRILL, Franz Karl: *Schauplatz des landsässigen nieder-oesterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande. Von dem XI. Jahrhundert an, bis auf jetzige Zeiten*. 5 Bde. Wien: Seizer u.a. 1794–1805.
- WURZBACH, Constant von: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich* (BLKÖ), 60 Bde. Wien: Universitätsbuchdruckerei 1856–1891.

Sekundärliteratur

- AKKERMAN, Nadine (Hrsg.): *The Correspondence of Elizabeth Stuart (1596–1662), Queen of Bohemia*, Bd. I: 1603–1631, Bd. II: 1632–1642. Oxford/New York: Oxford University Press 2011 und 2015.
- ALCALÁ-ZAMORA Y QUEIPO DE LLANO, José (Hrsg.): *Felipe IV. El hombre y el reinado*. Madrid: Centro de Estudios Europa Hispánica 2005.
- ÁLVAREZ NOGAL, Carlos: «Banqueros alemanes de Felipe IV: Los Fugger jóvenes y Julio César Scazuola (1618–1641)», in: *Studia histórica. Historia moderna* 1 (2017), S. 265–299.
- ANTENHOFER, Christina (Hrsg.): *Barbara Gonzaga: Die Briefe / Le Lettere (1455–1508). Edition und Kommentar*, übers. von Valentina Nucera (Sonderveröffentlichungen des Landesarchivs Baden-Württemberg). Stuttgart: Kohlhammer 2013.

- ANTENHOFER, Christina: *Briefe zwischen Süd und Nord. Die Hochzeit und Ehe von Paula de Gonzaga und Leonhard von Görz im Spiegel der fürstlichen Kommunikation* (Schlern-Schriften, 336). Innsbruck: Wagner 2007.
- ARENFELD, Pernille: *The Political Role of the Female Consort in Protestant Germany, 1550–1585. Anna of Saxony as „Mater Patriae“*. Florenz: ungedr. Diss., 2005.
- ARRIGHI, Bartolomeo: *Storia di Castiglione delle Stiviere sotto il dominio dei Gonzaga*, 2 Bde. Mantova: Fratelli Negretti 1853.
- BASTIAN, Corina: *Verhandeln in Briefen. Frauen in der höfischen Diplomatie des frühen 18. Jahrhunderts* (Externa. Geschichte der Außenbeziehungen in neuen Perspektiven, 4). Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2013.
- BASTIAN, Corina/DADE, Eva Kathrin/THIESSEN, Hillard von/WINDLER, Christian (Hrsg.): *Das Geschlecht der Diplomatie. Geschlechterrollen in den Außenbeziehungen vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2014.
- BASTL, Beatrix: «Briefe als Trost. Zur Überwindung von Zeit und Raum», in: RODE-BREYMANN/TUMAT: *Der Hof*, S. 314–334.
- BASTL, Beatrix: *Tugend, Liebe, Ehre. Die adelige Frau in der Frühen Neuzeit*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2000.
- BASTL, Beatrix: «Das österreichische Frauenzimmer. Zur Rolle der Frau im höfischen Fest- und Hofleben, 15. bis 17. Jahrhundert», in: BŮŽEK, Václav (Hrsg.): *Slavnosti a zábavy na dvorech a v rezidenčních městech raného novověku* [Feste und Vergnügungen an den Höfen und in den Residenzstädten der Frühen Neuzeit] (Opera historica, 8). České Budějovice: Jihočeská univerzita 2000, S. 79–105.
- BECKER, Rotraud: «Das Präzedenzrecht des *Praefectus Urbis*. Ein Konfliktthema der Zeit Kaiser Ferdinands II.», in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 97 (2017), S. 175–236.
- BEPLER, Jill: «Dynastic positioning and political newsgathering: Hedwig Eleonora of Schleswig-Gottorf, Queen of Sweden, and her correspondence», in: WATANABE-O'KELLY/MORTON: *Queens Consort*, S. 132–152.
- BEPLER, Jill/NORRHEM, Svante (Hrsg.): *Telling Objects. Contextualizing the role of the consort in early modern Europe* (Wolfenbütteler Forschungen, 153). Wiesbaden: Harrassowitz 2018.
- BERGER, Günther/WASSERMANN, Julia (Hrsg.): *Vetternwirtschaft. Der Briefwechsel zwischen Friedrich II. und Luise Dorothea von Sachsen-Gotha*. Berlin: Duncker & Humblot 2012.
- BETTENHÄUSER, Erwin (Hrsg.): *Familienbriefe der Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen-Kassel und ihrer Kinder*. Marburg: Elwert 1994.
- BIERTHER, Kathrin: *Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618–1651*. T. 2, Bd. 10: *Der Prager Frieden von 1635* (Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, N.F. 2. Teil, Bd. 10), München/Wien: Oldenbourg 1997.
- BIERTHER, Kathrin: *Der Regensburger Reichstag von 1640–1641*. Kallmünz: Laßleben, 1971.
- BIRELEY, Robert: *Ferdinand II, Counter-Reformation Emperor, 1578–1637*. New York: Cambridge University Press 2014.
- BISCHOFF, Cordula: «Presents for Princesses: Gender in Royal Receiving and Giving», in: *Studies in the Decorative Arts* (2007/2008), S. 19–45.
- BJÖRLIN, Gustaf: *Johan Baner*, 3 Bde. Stockholm: P. A. Norstedt & Söners 1908–1910.
- BRAUN, Bettina/KELLER, Katrin/SCHNETTGER, Matthias (Hrsg.): *Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 64). Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2016.
- BROCKMANN, Thomas: *Dynastie, Kaiseramt und Konfession. Politik und Ordnungsvorstellungen Ferdinands II. im Dreißigjährigen Krieg* (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte. N.F., Heft 25). Paderborn: Schöningh 2011.

- BROOMHALL, Susan: «Letters make the family: Nassau family correspondence at the turn of the seventeenth century», in: CAMPBELL, Julie D./LARSEN, Anne R. (Hrsg.): *Early Modern Women and Transnational Communities of Letters*. Aldershot: Ashgate 2009, S. 25–44.
- BROUCEK, Peter: «Die Bedrohung Wiens durch die Schweden im Jahre 1645», in: *Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien* 26 (1970), S. 120–165.
- BRUDERHOFER, Raimund, OCD (Hrsg.): *Quellen zur Geschichte der Karmeliten OCD in Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn und anderen damaligen Erbländern des Hauses Habsburg. Acta Provinciae Germaniae a Sanctissimo Sacramento (1626-1701)*. Aachen: Bernardus-Verlag 2007.
- BUCHBAUER, Georg: *Zur Erhaltung von Geschlecht, Name und Stamm. Erb- und Nachfolgeregelungen nichtadliger Aufsteiger am Beispiel der österreichischen Hofkanzler des 17. Jahrhunderts*. Universität Wien: ungedr. Masterarbeit 2021.
- CARL, Horst: «Bella gerant alii? Die österreichischen Habsburger als Kriegsherren», in: KELLER/SCHUTZ: *Die Habsburgermonarchie und der Dreißigjährige Krieg*, S. 129–141.
- COESTER, Christiane: «*alla italiana* und *alla francese*. Die Integration einer italienischen Fürstin in die französische Hofgesellschaft im 16. Jahrhundert», in: NOLDE/OPITZ: *Grenzüberschreitende Familienbeziehungen*, S. 73–92.
- Commedia dell'arte: An Actor's Handbook*. London: Routledge 1994.
- CONSTANT, Jean-Marie: *Gaston d'Orléans. Prince de la liberté*. Paris: Perrin 2013.
- COUCHMAN, Jane/CRABB, Ann (Hrsg.): *Women's Letters across Europe, 1400–1700. Form and Persuasion*. Aldershot: Ashgate 2005.
- CRUZ, Anne J./GALLI STAMPINO, Maria (Hrsg.): *Early Modern Habsburg Women. Transnational Contexts, Cultural Conflicts, Dynastic Continuities*. Farnham/Burlington: Ashgate 2013 (Abington/New York: Routledge 2016).
- DAVIDOFF, Leonore: «*Alte Hüte*. Öffentlichkeit und Privatheit in der feministischen Geschichtsschreibung», in: *L'Homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft* 4/2 (1993), S. 7–36.
- DAYBELL, James, «Gender, Politics and Archives in Early Modern England», in: DAYBELL/NORRHAM: *Gender and Political Culture*, S. 25–45.
- DAYBELL, James: «Letters», in: LUNGER KNOPPERS, Laura (Hrsg.): *The Cambridge Companion to Early Modern Women's Writing*. Cambridge: Cambridge University Press 2009, S. 181–193.
- DAYBELL, James: *Women Letter-Writers in Tudor England*. Oxford: Oxford University Press 2006.
- DAYBELL, James: *Early Modern Women's Letter Writing 1450–1700*. Basingstoke: Ashgate 2001.
- DAYBELL, James/GORDON, Andrew (Hrsg.): *Women and Epistolary Agency in Early Modern Culture, 1450–1690*. London/New York: Routledge 2016.
- DAYBELL, James/NORRHAM, Svante (Hrsg.): *Gender and Political Culture in Early Modern Europe, 1400–1800*. Abingdon, N. Y./London: Routledge 2016.
- Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Graz*, bearb. von Horst SCHWEIGERT. Wien: Anton Schroll & Co. 1979.
- Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich nördlich der Donau*, redig. und bearb. in der Abteilung für Denkmalforschung. Wien: Anton Schroll & Co. 1990.
- Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Niederösterreich südlich der Donau*, redig. und bearb. in der Abteilung für Denkmalforschung, 2 Bde. Horn/Wien: Berger 2003.
- DOBNER, Hanna: *Briefwechsel zwischen Erzherzogin Maria von Innerösterreich und ihrer Tochter Anna, Königin von Polen und Schweden, während ihres Aufenthaltes in Schweden 1593/1594 – Historische Analyse und Edition*. Universität Wien: Masterarbeit 2015.
- DROSTE, Heiko: *Im Dienst der Krone. Schwedische Diplomaten im 17. Jahrhundert*. Münster: LIT 2006.
- DUNN, Caroline/ CARNEY, Elizabeth (Hrsg.): *Royal Women and Dynastic Loyalty*. New York: Palgrave Macmillan 2018.

- «Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte», in: *BerWissGesch* 4 (1981), S. 167–178.
- ERNST, Hildegard: *Madrid und Wien 1632–1637. Politik und Finanzen in den Beziehungen zwischen Philipp IV. und Ferdinand II.* (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V., 18). Münster: Aschendorff 1991.
- FANTUR, Alf Gerd: *Die Diplomatie des Franz Christoph Khevenhüller als kaiserlicher Gesandter in Madrid (1617–1629) bei der Verheiratung der Infantin Maria von Spanien. Politische Bedeutung und Folgen in europäischer Sicht.* Universität Wien: ungedr. Diss. 1974.
- FELLER, Claudia: «mit ewr selbs hant in gueter groser gehaim. Eigenhändige Briefe der Herzogin Margarethe von Bayern-Landshut an ihren Bruder Herzog Albrecht V. von Österreich», in: FELLER, Claudia/LACKNER, Christian (Hrsg.): *Manu propria. Vom eigenhändigen Schreiben der Mächtigen (13.–15. Jahrhundert)* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 67). Wien: Böhlau 2016, S. 281–312.
- FLECKENSTEIN, Josef (Hrsg.): *Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 80). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1985.
- FRANZL, Johann: *Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit.* Graz u.a.: Styria 1989.
- FREY, Dagobert: *Die Denkmale des politischen Bezirkes Baden.* Wien: Hölzel 1924.
- FREY, Emil: *Die Kriegstaten der Schweizer dem Volk erzählt.* 2 Bde., Neuenburg: F. Zahn 1904.
- GALENDE DÍAZ, Juan Carlos/SALAMANCA LÓPEZ, Manuel (Hrsg.): *Epistolario de la emperatriz María de Austria: textos inéditos del Archivo de la Casa de Alba.* Madrid: Nuevos Escritores 2004.
- GALLI STAMPINO, Maria: «Maria Maddalena, Archduchess of Austria and Grand Duchess of Florence: Negotiating Performance, Traditions, and Taste», in: CRUZ/GALLI STAMPINO: *Early Modern Habsburg Women*, S. 41–58.
- GARCÍA GARCÍA, Bernardo/KELLER, Katrin/SOMMER-MATHIS, Andrea (Hrsg.): *De puño y letra. Cartas personales en las redes dinásticas de la Casa de Austria* (Tiempo emulado, 65). Madrid: Iberoamericana-Vervuert 2019.
- GEEVERS, Elisabeth Marieke: *The Spanish Habsburgs and Dynastic Rule, 1500–1700.* London: Routledge 2023.
- GEEVERS, Elisabeth Marieke/MARINI, Mirella (Hrsg.): *Dynastic Identity in Early Modern Europe. Rulers, Aristocrats and the Formation of Identities.* Farnham, Surrey: Routledge 2015.
- GEEVERS, Elisabeth Marieke/MARINI, Mirella: «Introduction: Aristocracy, dynasty and identity in early modern Europe, 1520–1700», in: DIES.: *Dynastic Identity*, S. 1–22.
- GELLARD, Matthieu: *Une reine épistolaire. Lettres et pouvoir au temps de Catherine de Médicis* (Bibliothèque d'histoire de la Renaissance, 8). Paris: Garnier 2014.
- GINDELY, Anton: «Eine Heirat mit Hindernissen. Geschichte der Verhandlungen zur Vermählung der Infantin Maria von Spanien 1612–1631», in: *Zeitschrift für Allgemeine Geschichte, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte* 1 (1884), S. 481–497, 607–629, 641–666.
- GLATZL, Matthias: *Die Freiherrn von Teufel in ihrer staats- und kirchenpolitischen Stellung zur Zeit der Reformation und Restauration.* Universität Wien: ungedr. Diss. 1950.
- GÖBL, Michael/HOCHEDLINGER, Michael: «Die Österreichische Hofkanzlei», in: HOCHEDLINGER/MAT'A/WINKELBAUER: *Verwaltungsgeschichte*, S. 445–452.
- GONZÁLEZ CUERVA, Rubén: «The king of Hungary and the cardinal of Toledo. The creation of a common dynastic image around the two Ferdinands, 1631–35», in: MARTÍ, Tibor/QUIRÓS ROSADO, Roberto (Hrsg.): *Eagles looking east and west: dynasty, ritual and representation in Habsburg Hungary and Spain.* Turnhout: Brepols 2021, S. 197–216.
- GONZÁLEZ CUERVA, Rubén: *Maria of Austria, Holy Roman Empress (1528–1603): Dynastic Networker.* London: Routledge 2021.
- GONZÁLEZ CUERVA, Rubén: «Mi mayor embajadora: la Emperatriz María Ana de Austria, agente española en Viena», in: *Manuscripts. Revista d'Història Moderna* 38 (2018), S. 91–108.

- GORTER-VAN ROYEN, Laetitia: «Maria von Ungarn als Korrespondentin», in: FUCHS, Martina/RÉTHELYI, Orsolya (Hrsg.): *Maria von Ungarn. Eine Renaissancefürstin*. Münster: LIT 2007, S. 47–58.
- GORTER-VAN ROYEN, Laetitia/HOYOIS, Jean-Pierre (Hrsg.): *Correspondance de Marie de Hongrie avec Charles Quint et Nicolas de Granvelle 1532 et années antérieures*. Turnhout: Brepols 2009.
- HAAN, Heiner: *Der Regensburger Kurfürstentag von 1636–1637* (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V., 3). Münster: Aschendorff 1967.
- HADRIGA, Franz: *Die Trautson. Paladine Habsburgs*. Graz/Wien/Köln: Styria 1996.
- HAM, Claudia: *Die verkauften Bräute. Studien zu den Hochzeiten zwischen österreichischen und spanischen Habsburgern im 17. Jahrhundert*. Universität Wien: ungedr. Diss. 1995, S. 1–159.
- HEGEDÜS, Oliver/LICHY, Kolja (Hrsg.): *Monarchie und Diplomatie. Handlungsoptionen und Netzwerke am Hof Sigismunds III. Wasa*. Paderborn: Brill Schöningh 2023.
- HEIMANN, Heinz-Dieter (Hrsg.): *Adelige Welt und familiäre Beziehung. Aspekte der „privaten Welt“ des Adels in böhmischen, polnischen und deutschen Beispielen vom 14. bis zum 16. Jahrhundert*. Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 2000.
- HEINEMANN, Julia: *Verwandtsein und Herrschen. Die Königinmutter Catherine de Médicis und ihre Kinder in Briefen 1560–1589*. Heidelberg: Heidelberg University Publishing 2020.
- HEINEMEYER, Walter (Hrsg.): *Richtlinien für die Edition landesgeschichtlicher Quellen*. Marburg: Selbstverlag des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 2000.
- HENGERER, Mark Sven: «Die Hofkammer im 17. Jahrhundert», in: HOCHEDLINGER/MAT’A/WINKELBAUER: *Verwaltungsgeschichte*, S. 834–847.
- HENGERER, Mark Sven: *Kaiser Ferdinand III. (1608–1657). Eine Biographie* (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs, 107). Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2012.
- HERNDL, Franz: «Die Insel Wörth», in: COMMENDA, Ludwig: *Neuer illustrierter Führer von Grein und Umgebung sowie durch das Machland, Bahnstrecke Mauthausen-Grein mit einem Anhang. Die Donautalbahn Grein-Krems. Eine geschichtliche, topographische und landschaftliche Schilderung*. Grein: Hiebl 1910, S. 80–84.
- HÖBELT, Lothar: *Von Nördlingen bis Jankau. Kaiserliche Strategie und Kriegführung 1634–1645* (Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums, 22). Wien: Heeresgeschichtliches Museum 2016.
- HÖBELT, Lothar: *Ferdinand III. (1608–1657). Friedenskaiser wider Willen*. Graz: Ares Verlag 2008.
- HOCHEDLINGER, Michael: *Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit* (Historische Hilfswissenschaften, 3). Wien: Oldenbourg 2009.
- HOCHEDLINGER, Michael/MAT’A, Petr/WINKELBAUER, Thomas (Hrsg.): *Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit*, Bd. 1: *Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2019.
- HOHKAMP, Michaela: «Do sisters have brothers? The search for the *rechte schwester*. Brothers and sisters in aristocratic society at the turn of the sixteenth century», in: JOHNSON/SABEAN: *Sibling Relations*, S. 65–83.
- HOHKAMP, Michaela: «Transdynasticism at the dawn of the modern era: kinship dynamics among ruling families», in: JOHNSON, Christopher H. u. a. (Hrsg.): *Transregional and Transnational Families in Europe and Beyond: Experiences since the Middle Ages*. New York/Oxford: De Gruyter 2011, S. 93–106.
- HUBER, Kurt Augustinus: *Katholische Kirche und Kultur in Böhmen. Ausgewählte Abhandlungen* (Religions- und Kulturgeschichte in Ostmittel- und Südosteuropa, 5). Münster: LIT 2005.
- HYDEN-HANSCHO, Veronika: «State services, fortuitous marriages, and conspiracies. Trans-territorial family strategies between Madrid, Brussels, and Vienna in the seventeenth and eighteenth centuries», in: *Journal of Modern European History* 19 (2021), S. 40–62.

- HYDEN-HANSCHO, Veronika: «Dynastische Neuausrichtung des Hauses Arenberg nach Wien. Die Familie del Carretto», in: GODSEY, William D./HYDEN-HANSCHO, Veronika (Hrsg.): *Das Haus Arenberg und die Habsburgermonarchie. Eine transterritoriale Adelsfamilie zwischen Fürstendienst und Eigenständigkeit (16.–20. Jahrhundert)*. Regensburg: Schnell & Steiner 2019, S. 83–144.
- JEZLER, Peter/NIEDERHÄUSER, Peter/JEZLER, Elke (Hrsg.): *Ritterturnier. Geschichte einer Festkultur. Begleitbuch zur Ausstellung im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen*. Luzern: Quaternio Verlag 2014.
- JOHNSON, Christopher H./SABEAN, David Warren: *Sibling Relations and the Transformations of European Kinship, 1300–1900*. New York, NY: Berghahn 2013.
- JOHNSON, Christopher H./SABEAN, David Warren: «Introduction. From Siblingship to Siblinghood. Kinship and the Shaping of European Society», in: DIES.: *Sibling Relations*, S. 1–28.
- JOIST, Christa/KAMP, Michael: «Der Einzug von Kaiser Ferdinand III. 1640», in: MÖSENER: *Feste in Regensburg*, S. 185–186.
- JUSSEN, Bernhard: «Perspektiven der Verwandtschaftsforschung fünfundzwanzig Jahre nach Jack Goody's *Entwicklung von Ehe und Familie in Europa*», in: SPIESS, Karl-Heinz (Hrsg.): *Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters*. Ostfildern: Thorbecke 2009, S. 275–324.
- KÄGLER, Britta: «Ein unterschätztes Medium? Briefe aus dem Frauenzimmer», in: WÜST, Wolfgang (Hrsg. unter Mitarbeit von Lisa BAUEREISEN): *Bayerns Adel – Mikro- und Makrokosmos aristokratischer Lebensformen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2018, S. 123–141.
- KALINA, Walter F.: *Ferdinand III. (1637–57) und die bildende Kunst. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts*. Universität Wien: ungedr. Diss. 2003.
- KALISTA, Zdeněk: *Ctihodná Marie Eleka Ježíšova. Po stopách španělské mystiky v českém baroku*. Kostelní Vydří 21992.
- KARNER, Herbert (Hrsg.): *Die Wiener Hofburg 1521–1705. Baugeschichte, Funktion und Etablierung als Kaiserresidenz* (Veröffentlichungen zur Kunstgeschichte, 13; Veröffentlichungen zur Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg, 2). Wien: Verlag der ÖAW 2014.
- KATRITZKY, M.A.: *The Art of Commedia. A Study in the Commedia dell'Arte 1560–1620 with Special Reference to the Visual Records* (Internationale Forschungen zur Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, 100). Amsterdam/New York, NY 2006.
- KELLER, Katrin: «Familiensache. Dynastische Loyalitäten bei Kaiserin Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg», in: *Zeitschrift für historische Forschung* 52 (2025) 2, S. 237–263.
- KELLER, Katrin: «Fürstinnenkorrespondenzen des 16. und 17. Jahrhunderts», in: STROHMEYER, Arno/WÜRFELINGER, Christoph/SPITZBART, Anna/BRUNNER, Lisa (Hrsg.): *Die Medialität von Diplomatie. Diplomatische Korrespondenzen im Kontext frühneuzeitlicher Briefkultur* (Schriftenreihe zur Neueren Geschichte, 43). Münster: Aschendorff 2024, S. 187–212.
- KELLER, Katrin: *Die Kaiserin: Reich, Ritual und Dynastie*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2021.
- KELLER, Katrin: «Frauen und dynastische Herrschaft. Eine Einführung», in: BRAUN/KELLER/SCHNETTGER: *Nur die Frau des Kaisers?*, S. 13–26.
- KELLER, Katrin: «Frauen – Hof – Diplomatie: Die höfische Gesellschaft als Handlungsraum von Frauen in Außenbeziehungen», in: BASTIAN/DADE/THIESSEN/WINDLER: *Das Geschlecht der Diplomatie*, S. 33–50.
- KELLER, Katrin: «Die Kurfürstin im Alten Reich. Korrespondenz und Klientel im 16. und 17. Jahrhundert», in: *Neues Archiv für sächsische Geschichte* 83 (2012), S. 188–206.
- KELLER, Katrin: *Erzherzogin Maria von Innerösterreich (1551–1608). Zwischen Habsburg und Wietelsbach*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2012.
- KELLER, Katrin: «Le pouvoir des lettres: les réseaux de communication entre Dresde et Vienne au XVI^e siècle», in: POUTRIN, Isabelle/SCHAUB, Marie-Karine (Hrsg.): *Femmes & pouvoir politique. Les princesses d'Europe XVI^e–XVIII^e siècle*. Rosny-sous-Bois: Bréal 2007, S. 164–181.

- KELLER, Katrin: *Hofdamen. Amtsträgerinnen im Wiener Hofstaat des 17. Jahrhunderts*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2005.
- KELLER, Katrin: «Kommunikationsraum Altes Reich: Zur Funktionalität der Korrespondenznetze von Fürstinnen im 16. Jahrhundert», in: *Zeitschrift für historische Forschung* 31/2 (2004), S. 205–230.
- KELLER, Katrin/CATALANO, Alessandro (Hrsg.): *Die Diarien und Tagzettel des Kardinals Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667)*. 7 Bde. (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs, 104/1–7). Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2010.
- KELLER, Katrin/SCHUTZ, Martin (Hrsg.): *Die Habsburgermonarchie und der Dreißigjährige Krieg* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 73). Wien: Böhlau 2019.
- KELLER, Katrin/SCHUTZ, Martin/TERSCH, Harald (Hrsg.): *Einmal Weimar–Wien und retour. Johann Sebastian Müller und sein Wienbericht aus dem Jahr 1660* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 42). Wien/München: Oldenbourg 2005.
- KELLER, Katrin/SCHNETTGER, Matthias (Hrsg.): *Transalpine Transferprozesse im 17. Jahrhundert. Die Gonzaga-Kaiserinnen zwischen Mantua und Wien* (Mainzer Studien zur Frühen Neuzeit, 4). Bielefeld: Transcript 2025.
- KHULL, Ferdinand (Hrsg.): *Sechshundvierzig Briefe der Erzherzogin Maria an ihren Sohn Ferdinand*. Graz: Styria 1898.
- KRAUSE, Heike: «Das Schloss in den historischen Überlieferungen vom 17. bis zum 19. Jahrhundert», in: MÜLLER, Michaela u. a.: *Die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen im Schloss Kaiserebersdorf*, Bd. I: Text (Monografien der Stadtarchäologie Wien, 3). Wien: Magistrat der Stadt Wien, MA 7/Referat Stadtarchäologie 2008.
- KRAUSE, Stefan/PFAFFENBICHLER, Matthias (Hrsg.): *Turnier. 1000 Jahre Ritterspiele*. Wien: KHM-Museumsverband/München: Hirmer 2017.
- KSOLL, Margit: «Der Hofstaat der Kurfürstin von Bayern zur Zeit Maximilians I.», in: *Zeitschrift für bayrische Landesgeschichte* 52 (1989), S. 59–69.
- KUCHARSKA, Elżbieta: *Anreden des Adels in der deutschen und polnischen Briefkultur vom 17. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Eine vergleichende sprachwissenschaftliche Untersuchung. Mit einer Auswahlbibliographie*. Neustadt a. d. Aisch: Degener 2000.
- KUNZ, Franz: «Österreich und der spanisch-englische Heiratsplan vom Jahre 1623», in: *Zehnter Jahresbericht der Staats-Realschule im XVIII. Gemeindebezirk von Wien*. Wien 1895, S. 1–42.
- LABRADOR ARROYO, Félix: «La organización de la casa y el séquito de la reina de Hungría en su Jornada al Imperio en 1629–1630», in: MARTÍNEZ MILLÁN/GONZÁLEZ CUERVA: *La dinastía de los Austria*, Bd. 2, S. 801–836.
- LAFERL, Christopher F./LUTTER, Christina: «Innere und äußere Autonomie einer Fürstin der Frühen Neuzeit. Maria von Ungarn am Beginn ihrer niederländischen Statthalterschaft (1531–1534)», in: *Frühneuzeit-info* 8/2 (1997), S. 170–177.
- LANJUS, Friedrich Graf: *Die Breunner des Heiligen Römischen Reichs. Freiherrn zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, Edle Herren von Staatz, Grafen von Asparn, Grafen und Freiherren auf Kaisersberg, Ehrnau, Kammerstein, auch Waldschach und Ragatscha und Grafen, Erblandkämmerer in Österreich unter der Enns und in der gefürsteten Grafschaft Görz*. 11 Stammtafeln, hrsg. von Ernestine Gräfin COUDENHOVE, geb. Gräfin Breunner. Wien: Gottlieb Gistel & Cie. 1938.
- LANZINGER, Margareth/FERTIG, Christine: «Perspektiven der Historischen Verwandtschaftsforschung. Einleitung», in: DIES. (Hrsg.): *Beziehungen – Vernetzungen – Konflikte. Perspektiven historischer Verwandtschaftsforschung*. Köln: Böhlau 2016, S. 7–22.
- LEDEL, Eva-Katharin: *Private Briefe Kaiser Ferdinands III. an Erzherzog Leopold Wilhelm*. Universität Wien: ungedr. Dipl.arb. 1995.
- LEEDER, Karl: *Geschichte des Hauses Habsburg in Österreich*, Bd. 1. Wien: Selbstverlag 1914.

- LEFÈVRE, Michel: *Die Sprache der Liselotte von der Pfalz. Eine sprachliche Untersuchung der deutschen Briefe (1676–1714) der Herzogin von Orleans an ihre Tante, die Kurfürstin Sophie von Hannover*. Stuttgart: Akademie Verlag Heinz 1996.
- LEITSCH, Walter: *Das Leben am Hof König Sigismunds III. von Polen*, 4 Bde. Wien: Verlag der ÖAW 2009.
- LINDNER, Christine: «Die Krönung Ferdinands III. zum Römischen König 1636», in: MÖSENER: *Feste in Regensburg*, S. 179–183.
- LINDNER, Christine: «Die Krönung von Maria Anna zur Königin 1637», in: MÖSENER: *Feste in Regensburg*, S. 184.
- LINDQUIST, Thea: «John Taylor (1597–1655). English Catholic Gentleman and Caroline Diplomat», in: *Recusant history* 28/1, 2006, S. 75–94.
- LUTTER, Christina: «Geschlecht, Beziehung, Politik. Welche Möglichkeiten und Grenzen ‚erfolgreichen‘ Handelns hatte Bianca Maria Sforza?», in: *Innsbrucker Historische Studien* 27 (2011), S. 251–266.
- LUTTER, Christina/UNTERHOLZNER, Daniela «Fürstin ohne Ort. Vom Scheitern der Bianca Maria Sforza», in: BRAUN/KELLER/SCHNETTGER: *Nur die Frau des Kaisers?*, S. 65–83.
- MAREK, Pavel: *Pernštejnské ženy. Marie Manrique de Lara a její dcery ve službách habsburské dynastie*. Prag: Nakladatelství Lidové noviny, 2018.
- MAREK, Pavel: *La embajada española en la corte imperial (1558–1641). Figuras de los embajadores y estrategias clientelares*. Prag: Editorial Karolinum 2013.
- MAREK, Pavel (Hrsg.): *Svědeckví o ztrátě starého světa. Manželská korespondence Zdeňka Vojtěcha Popela z Lobkovic a Polyxeny Lobkovicové z Pernštejna* (Documenta res gestas Bohemicas saeculorum XVI.–XVIII. illustrantia). Vydal Historický ústav Jihočeské univerzity v Českých Budějovicích 2005.
- MARTÍNEZ MILLÁN, José/GONZÁLEZ CUERVA, Rubén (Hrsg.): *La dinastía de los Austria. Las relaciones entre la Monarquía Católica y el Imperio*, 3 Bde. Madrid: Ediciones Polifemo 2011.
- MAURER, Michael: «Briefe», in: DERS. (Hrsg.): *Aufriß der historischen Wissenschaften*, Bd. 4: *Quellen*. Stuttgart: Reclam 2002, S. 349–372.
- MAURO, Ida: «Giovanni Battista Visco de Campagna, obispo de la „fidelísima y exemplar“ ciudad de Tortosa en los años de la Guerra dels Segadors», in: *Librosdelacorte.es* 18 (2019), S. 190–212.
- MCLEAN-FIANDER, Kim/DAYBELL James: «New directions in early modern women's letters. WEMLO's challenges and possibilities», in: DAYBELL/GORDON: *Women and Epistolary Agency*, S. 223–238.
- MECENSEFFY, Grete: «Habsburger im 17. Jahrhundert. Die Beziehungen der Höfe von Wien und Madrid während des Dreißigjährigen Krieges», in: *Archiv für österreichische Geschichte* 121 (1995), S. 1–91.
- MÖSENER, Karl (Hrsg.): *Feste in Regensburg. Von der Reformation bis in die Gegenwart*. Regensburg: Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft 1986.
- MÜLLER, Bonifacius: *Paula Maria a Jesu, erste Oberin des Carmeliterinnen-Klosters zum hl. Josef in Wien. Ein Lebensbild aus dem siebzehnten Jahrhundert*. Wien: Mayer Verlag 1880.
- NIKLAUS, Siegfried: «Der Frühjahrsfeldzug 1645 in Süddeutschland (Schlacht bei Herbsthausen)», in: *Württembergisch Franken. Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken* 60 (1976), S. 121–180.
- NOE, Alfred: *Geschichte der italienischen Literatur in Österreich*. Teil 1: *Von den Anfängen bis 1797*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2011.
- NOLDE, Dorothea: «Was ist Diplomatie und wenn ja wie viele? Herausforderungen und Perspektiven einer Geschlechtergeschichte der frühneuzeitlichen Diplomatie», in: *Historische Anthropologie* 21/2 (2013), S. 179–198.
- NOLDE, Dorothea/OPITZ, Claudia (Hrsg.): *Grenzüberschreitende Familienbeziehungen. Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2008.

- NOLTE, Cordula: «*Pey eytler finster in einem weichen pet geschrieben*. Eigenhändige Briefe in der Familienkorrespondenz der Markgrafen von Brandenburg (1470–1530)», in: HEIMANN: *Adelige Welt*, S. 177–202.
- NOVO ZABALLOS, José Rufino: «Relaciones entre las cortes de Madrid y Viena durante el siglo XVII a través de los servidores de las reinas», in: MARTÍNEZ MILLÁN/GONZÁLEZ CUERVA: *La dinastía de los Austria*, Bd. 2, S. 701–757.
- NOWAKOWSKA, Natalia: «What's in a Word? The Etymology and Historiography of Dynasty – Renaissance Europe and Beyond», in: *Global Intellectual History* 7 (2022), S. 453–474.
- Nuntiaturlberichte aus Deutschland. Nebst ergänzenden Aktenstücken*. 4. Abt.: 17. Jahrhundert, 6. Bd.: *Nuntiaturl des Ciriaco Rocci. Außerordentliche Nuntiaturl des Girolamo Grimaldi. Sendung des P. Alessandro d'Ales (1633–1634)*, bearb. von Rotraud BECKER. Berlin/Boston: De Gruyter 2016.
- Nuntiaturlberichte aus Deutschland. Nebst ergänzenden Aktenstücken*. 4. Abt.: 17. Jahrhundert, 7. Bd.: *Nuntiaturlen des Malatesta Baglioni, des Ciriaco Rocci und des Mario Filonardi. Sendung des P. Alessandro d'Ales (1634–1635)*, bearb. von Rotraud BECKER. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2004.
- OLIVÁN SANTALIESTRA, Laura: «Isabel of Borbón's sartorial politics: From French princess to Habsburg regent», in: CRUZ/GALLI STAMPINO: *Early Modern Habsburg Women*, S. 225–242.
- OPITZ, Claudia: *Um-Ordnungen der Geschlechter. Einführung in die Geschlechtergeschichte* (Historische Einführungen, 10). Tübingen: Edition Diskord 2005.
- PALAFÖX Y MENDOZA, Juan de: *Diario del viaje a Alemania*, hrsg. von Xristina de Arteaga. Madrid: Blass, S.A. Tipografía 1935.
- PANTZ, Anton von: *Die Gewerken im Bannkreise des Steirischen Erzberges*. Wien: Buchdruckerei Carl Gerolds Sohn 1918.
- PAVESI, Anna: «Feste teatrali e política. Un matrimonio spagnolo per il futuro Re d'Inghilterra», in: CATTANEO, Maria Teresa (Hrsg.): *La scena e la storia. Studi sul teatro spagnolo*. Bologna: Cisalpino 1997, S. 9–57.
- PEČAR, Andreas: «Dynastien – Träger der Staatsbildung? Überlegungen zu Herrschaft und Staatsbildung in kulturvergleichender Perspektive anlässlich einer prominenten Neuerscheinung», in: *Zeitschrift für historische Forschung* 44/1 (2017), S. 51–67.
- PEČAR, Andreas: «Dynastie. Norm und Wirklichkeit im Hause Hohenzollern», in: KAISER, Michael/LUH, Jürgen (Hrsg.): *Friedrich der Große und die Dynastie der Hohenzollern* (Friedrich300–Colloquien, 5), 2011, <1>–<25> http://www.perspectivia.net/publikationen/friedrich300-colloquien/friedrich-dynastie/pecar_dynastie.
- PIEPER, Lennart: *Einheit im Konflikt. Dynastiebildung in den Grafenhäusern Lippe und Waldeck in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau 2019.
- PIZARRO LLORENTE, Henar: «La elección de confesor de la infanta María de Austria en 1628», in: MARTÍNEZ MILLÁN/GONZÁLEZ CUERVA: *La dinastía de los Austria*, Bd. 2, S. 759–799.
- PIZARRO LLORENTE, Henar: «El proyecto matrimonial entre el príncipe de Gales y la infanta María (1623): una polémica política y teológica», in: Fray Francisco de JESÚS JÓDAR, O. Carm., *Papeles sobre el tratado de matrimonio entre el príncipe de Gales y la infanta María de Austria (1623)*. Madrid: Ediciones Carmelitanas 2009, S. 9–78.
- Playing Commedia. A Training Guide to Commedia Techniques*. Portsmouth, NH: Heinemann, 2000.
- PRESS, Volker: *Kriege und Krisen. Deutschland 1600–1715*. München: C.H. Beck 1991.
- RASCHKE, Bärbel (Hrsg.): *Der Briefwechsel zwischen Luise Dorothea von Sachsen-Gotha-Altenburg und Friederike von Montmartin*. Gotha: Thüringisches Staatsarchiv 2009.
- REDLICH, Fritz: *The German Military Enterpriser and his Work Force. A Study in European Economic and Social History*, Bde. I und II (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 47 und 48). Wiesbaden: Franz Steiner 1964–1965.

- REDWORTH, Glynn: *The Prince and the Infanta. The Cultural Politics of the Spanish Match*. New Haven/London: Yale University Press 2003.
- RENNHOFER, Friedrich: *Die Augustiner-Eremiten in Wien. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Wiens* (Cassiciacum, XIII). Würzburg: Augustinus-Verlag 1956.
- RODE-BREYMAN, Susanne/TUMAT, Antje (Hrsg.): *Der Hof. Ort kulturellen Handelns von Frauen in der Frühen Neuzeit* (Musik-Kultur-Gender, 12). Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2013.
- ROGGE, Jörg: «Nur verkaufte Töchter? Überlegungen zu Aufgaben, Quellen, Methoden und Perspektiven einer Sozial- und Kulturgeschichte hochadeliger Frauen und Fürstinnen im deutschen Reich während des späten Mittelalters und am Beginn der Neuzeit», in: NOLTE, Cordula/ SPIESS, Karl-Heinz/WERLICH, Ralf-Gunnar (Hrsg.): *Principes: Dynastien und Höfe im späten Mittelalter* (Residenzenforschung, 14). Stuttgart: Thorbecke 2002, S. 235–276.
- ROGGE, Jörg: «mutterliche liebe mit ganzen truwen allecit. Wettinische Familienkorrespondenz in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts», in: HEIMANN: *Adelige Welt*, S. 203–239.
- RÖSSLER, Paul: «Makrostrukturen in österreichischen Adelsbriefen vom 16. bis ins 18. Jahrhundert», in: WIESINGER, Peter (Hrsg.): *Textsorten und Textallianzen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert*. Berlin: Weidler 2007, S. 65–90.
- ROUBÍK, František: «Mistodržitelství v Čechách v letech 1577–1749», in: *Sborník archivních prací* 17 (1967), S. 539–603.
- RUHRI, Alois: «Christentum und Kirche von der Gegenreformation bis zur Gegenwart», in: BRUNNER, Walter (Hrsg.): *Geschichte der Stadt Graz*, Bd. 3: *Kirche – Bildung – Kultur*. Graz: Eigenverlag der Stadt Graz 2003, S. 135–252.
- RUPPEL, Sophie: „Das Pfand und Band aller Handlungen“. Der höfische Brief als Medium kulturellen Austauschs», in: NOLDE/OPITZ: *Grenzüberschreitende Familienbeziehungen*, S. 211–224.
- RUPPEL, Sophie: *Verbündete Rivalen. Geschwisterbeziehungen im Hochadel des 17. Jahrhunderts*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2006.
- SÁNCHEZ, Magdalena S.: *The Empress, the Queen and the Nun. Women and Power at the Court of Philip III. of Spain*. Baltimore: Johns Hopkins University Press 1998.
- SCHNETTGER, Matthias: «Zwei Ehen und ihre Folgen. Die beiden Kaiserinnen aus dem Haus Gonzaga zwischen Italien und dem Reich», in: TADDEI, Elena/ SCHNETTGER, Matthias/REBITSCH, Robert (Hrsg.): *Reichsitalien in Mittelalter und Neuzeit/„Feudi imperiali italiani“ nel Medioevo e nell’Età Moderna* (Innsbrucker Historische Studien, 31). Innsbruck: StudienVerlag 2017, S. 113–130.
- SCHNETTGER, Matthias: «Die Kaiserinnen aus dem Haus Gonzaga: Eleonora die Ältere und Eleonora die Jüngere», in: BRAUN/KELLER/SCHNETTGER: *Nur die Frau des Kaisers?*, S. 117–140.
- SCHNETTGER, Matthias: «Dynastie», in: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Stuttgart: Metzler 2006, Bd. 3, Sp. 1–11 und in: *Enzyklopädie der Neuzeit Online*, http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_255556 [Zugriff 18.02.2026].
- SCHREIBER, Renate: «Mit Degen und Feder. Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662) als Verfasser italienischer Gedichte», in: CREMER, Annette C./MÜLLER, Matthias/PIETSCHMANN, Klaus (Hrsg.): *Fürst und Fürstin als Künstler. Herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung* (Schriften zur Residenzkultur, 11). Berlin: Lukas Verlag 2018, S. 239–259.
- SCHREIBER, Renate: «Ein „neuer Seneca“. Elias Schiller, Praeceptor der Söhne von Kaiser Ferdinand II.», in: *Frühneuzeit-info* 24 (2013), S. 61–67.
- SCHREIBER, Renate: «Gnedigster Herr und vilgeliebter Herr Brueder Private Briefe von Erzherzog Leopold Wilhelm an und über Kaiser Ferdinand III.», in: *Frühneuzeit-info* 18 (2007), S. 39–44.
- SCHREIBER, Renate: „ein galeria nach meinem humor“. *Erzherzog Leopold Wilhelm* (Schriften des Kunsthistorischen Museums, 8). Wien: Kunsthistorisches Museum 2004.
- SCHRÖDER-STAPPER, Teresa: *Fürstbittissinnen. Frühneuzeitliche Stiftsherrschaften zwischen Verwandtschaft, Lokalgewalten und Reichsverband*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2015.

- SCHWARZ, Henry Frederick: *The Imperial Privy Council in the Seventeenth Century* (Harvard Historical Studies, 53). Cambridge u. a.: Harvard University Press 1943.
- SCHWARZ, Johann: *Die kaiserliche Sommerresidenz Favorita auf der Wieden 1615–1746*. Wien/Prag: F. Tempsky 1898.
- SEEMANN, Eva: *Hofzwerge. Kleinwüchsige Menschen an deutschsprachigen Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit*. Göttingen: Wallerstein Verlag 2023.
- SEIFERT, Herbert: *Texte zur Musikdramatik im 17. und 18. Jahrhundert. Aufsätze und Vorträge*, hrsg. von Matthias PERNERSTORFER (Summa Summarum, 2). Wien: Hollitzer 2014.
- SEIFERT, Herbert: *Die Oper am Wiener Kaiserhof im 17. Jahrhundert* (Wiener Veröffentlichungen zur Musikgeschichte, 25). Tutzing: Hans Schneider 1985.
- SEVERIDT, Ebba: *Familie, Verwandtschaft und Karriere bei den Gonzaga. Struktur und Funktion von Familie und Verwandtschaft bei den Gonzaga und ihren deutschen Verwandten (1444–1519)* (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, 45). Leinfelden-Echterdingen: DRW 2002.
- SKOWRON, Ryszard: «Las levas de polacos para los ejércitos españoles en la época de la Guerra de los Treinta Años», in: GARCÍA HERNÁN, Enrique/SKOWRON, Ryszard (Hrsg.): *From Ireland to Poland. Northern Europe and the Early Modern World*. Valencia: Albatros 2015, S. 25–44.
- SKOWRON, Ryszard u. a. (Hrsg.): *The House of Vasa and The House of Austria. Correspondence from the Years 1587 to 1668. Part I: The Times of Sigismund III, 1587–1632*, Bd. 2. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego 2024.
- SKOWRON, Ryszard u. a. (Hrsg.): *The House of Vasa and The House of Austria. Correspondence from the Years 1587 to 1668. Part II: The Times of Władysław IV, 1632–1648*, Bd. 1. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego 2024.
- SOMMER-MATHIS, Andrea: «Ballett – Oper – Commedia dell’arte. Spielräume des kulturellen Handelns der beiden Eleonoren aus Mantua am Wiener Kaiserhof», in: KELLER/SCHNETTGER: *Transalpine Transferprozesse*, S. 231–257.
- SOMMER-MATHIS, Andrea: «La infanta María Ana y la vida de familia en la corte imperial a través de la correspondencia con su marido Fernando III», in: GARCÍA GARCÍA/KELLER/SOMMER-MATHIS: *De puño y letra*. S. 111–144.
- SOMMER-MATHIS, Andrea: «María Ana de Austria: spanische Infantin – Königin von Ungarn und Böhmen – römisch-deutsche Kaiserin (1606–1646)», in: BRAUN/KELLER/SCHNETTGER: *Nur die Frau des Kaisers?*, S. 141–156.
- SOMMER-MATHIS, Andrea: «... *ma il Papa rispose, che il Re de’ Romani a Roma era lui*. Frühneuzeitliche Krönungsfestlichkeiten am Kaiser- und am Papsthof», in: BÖSEL, Richard/KLINGENSTEIN, Grete/KOLLER, Alexander (Hrsg.): *Kaiserhof–Papsthof (16.–18. Jahrhundert)* (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, 12). Wien: Verlag der ÖAW 2006, S. 251–284.
- SOMMER-MATHIS, Andrea: «Ein ‚pícaro‘ und spanisches Theater am Wiener Hof zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges», in: WEIGL, Andreas (Hrsg.): *Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession* (Kulturstudien, 32). Köln/Wien: Böhlau 2001, S. 655–694.
- SOMMER-MATHIS, Andrea: *Die Tänzer am Wiener Hofe im Spiegel der Obersthofmeisteramtsakten und Hofparteiprotokolle bis 1740* (MÖSTA Ergänzungsband, 11). Wien: Österreichisches Staatsarchiv 1992.
- SOMMER-MATHIS, Andrea/REYES PEÑA, Mercedes de los: «Una fiesta teatral en la corte de Viena (1633): *El vellocino de oro* de Lope de Vega», in: PROFETI, Maria Grazia (Hrsg.): *Otro Lope no ha de haber*, Bd. 2 (Secoli d’oro, 15). Florenz: Alinea 2000, S. 201–251.
- SOMMER-MATHIS, Andrea/STANDHARTINGER, Christian: «*Le suplico me ynbie un rretrato chiquito suyo para que le pueda traer conmigo*. La emperatriz María Ana de Austria (1606–1646) y el uso de los retratos en la Corte Imperial de Viena», in: *Librosdelacorte* 28 (2024), S. 397–429.
- SPIESS, Karl-Heinz: *Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters (13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts)*. Stuttgart: Franz Steiner 1993, 2015.

- STEMMLER, Theo: *Kleine Geschichte des Tennisspiels. Vom Jeu de paume zum Tennis*. Frankfurt am Main: Insel ³1995.
- STOLLBERG-RILINGER, Barbara: «Privacy at Court? Reconsidering the Public/Private Dichotomy», in: NEIGHBORS, Dustin M./NØRGAARD, Lars Cyril/WOODACRE, Elena (Hrsg.): *Notions of privacy at early modern European courts. Reassessing the public and private divide, 1400–1800*. Amsterdam: Amsterdam University Press 2024, S. 73–93.
- STOLLBERG-RILINGER, Barbara (Hrsg.): *Alles nur symbolisch? Symbolische Kommunikation in der Vormoderne*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau, 2013.
- STOLLBERG-RILINGER, Barbara (Hrsg.): *Was heißt Kulturgeschichte des Politischen?* Berlin: Duncker & Humblot 2006.
- STRADLING, Rober A.: *Philip IV and the Government of Spain, 1621–1665*. Cambridge: Cambridge University Press 1988.
- STROHMEYER, Arno: «Einheit der Casa de Austria? Habsburgs Dynastizismus im Dreißigjährigen Krieg», in: KELLER/SCHUTZ: *Die Habsburgermonarchie*, S. 143–159.
- TERCERO CASADO, Luis: «Religion und Macht in St. Michael. Die spanische Corpus Christi-Bruderschaft (17.–18. Jahrhundert)», in: *Michaeler Blätter* 30 (2014), S. 8–9.
- TERSCH, Harald: «Abschusslisten. Hundert Jahre habsburgischer Kalenderkultur (1600–1700)», in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 116 (2008), S. 92–120.
- TEUSCHER, Simon: «Verwandtschaft in der Vormoderne. Zur politischen Karriere eines Beziehungskonzepts», in: HARDING, Elizabeth/HECHT, Michael (Hrsg.): *Die Ahnenprobe in der Vormoderne. Selektion – Initiation – Repräsentation*. Münster: Rhema 2011, S. 85–106.
- THIEME, André/KLINGNER, Jens (Hrsg.): *Die Korrespondenz der Herzogin Elisabeth von Sachsen*, Bd. 1: *Die Jahre 1505 bis 1532*, Bd. 2: *Die Jahre 1533 und 1534*. Leipzig: Universitätsverlag 2010, 2016.
- THIESSEN, Hillard von: «Außenbeziehungen und Diplomatie in der Frühen Neuzeit und im Übergang zur Moderne: Ansätze der Forschung – Debatten – Periodisierungen», in: HAIDER-WILSON, Barbara/GODSEY, William D./MUELLER, Wolfgang (Hrsg.): *Internationale Geschichte in Theorie und Praxis/International History in Theory and Practice*. Wien: Verlag der ÖAW 2017, S. 143–164.
- THIESSEN, Hillard von/WINDLER, Christian (Hrsg.): *Akteure der Außenbeziehungen. Netzwerke und Interkulturalität im historischen Wandel*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2010.
- WALTENDORF, Maria Josefa: «Die Karmelitinnen in Österreich», in: KNOLL, August M./WINTER, Ernst Karl/ZESSNER-SPITZENBERG, H. K. (Hrsg.): *Dominicus a Jesu Maria Ord. Carm. Disc. Seine Persönlichkeit und sein Werk. Eine Festschrift zum 300. Todestag des ehrenwerten Dieners Gottes*. Wien: Gsur & Co. 1930, S. 132–146.
- WATANABE-O'KELLY, Helen: «Consorts and court ladies», in: GRIFFEY, Erin (Hrsg.): *Early Modern Court Culture*. London: Routledge 2022, S. 37–54.
- WATANABE-O'KELLY, Helen: «Cultural Transfer and the Eighteenth-Century Queen Consort», in: *German History* 34 (2016), S. 279–292.
- WATANABE-O'KELLY, Helen/MORTON, Adam (Hrsg.): *Queens Consort, Cultural Transfer and European Politics, c. 1500–1800*. London/New York: Routledge 2017.
- WEBER, Wolfgang E. J.: «Interne und externe Dynamiken der frühneuzeitlichen Herrscherdynastie: Ein Aufriss», in: NICKLAS, Thomas/ BRAUN, Guido/BABEL, Rainer (Hrsg.): *Bourbon und Wittelsbach: Neuere Forschungen zur Dynastiengeschichte*. Münster: Aschendorff 2010, S. 61–77.
- WEBER, Wolfgang E. J.: «Dynastiesicherung und Staatsbildung. Die Entfaltung des modernen Fürstenstaats», in: DERS. (Hrsg.): *Der Fürst. Idee und Wirklichkeit in der europäischen Geschichte*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau 1997, S. 91–136.
- WEISS, Sabine: *Claudia de' Medici. Eine italienische Prinzessin als Landesfürstin von Tirol (1604–1648)*. Innsbruck/Wien: Tyrolia 2004.

- WIDORN, Helga: *Die spanischen Gemahlinnen der Kaiser Maximilian II., Ferdinand III. und Leopold I.* Universität Wien: ungedr. Diss. 1959, S. 52–127.
- WILLASCH, Friederike: *Verhandlungen, Gespräche, Briefe. Savoyisch-französische Fürstenheiraten in der Frühen Neuzeit* (Beihefte der Francia, 85). Ostfildern: Thorbecke 2016.
- WILSON, Peter H.: *Der Dreißigjährige Krieg. Eine europäische Tragödie*. Darmstadt: Theiss 2017.
- WINTER, Otto Friedrich: «Die Donaureise Königin Marias im Sommer 1634», in: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* 25 (1972), S. 359–373.
- WOODACRE, Elena: «Queens and Courtiers. Authority, networks and patronage», in: CAPERN, Amanda L. (Hrsg.): *The Routledge History of Women in Early Modern Europe*. London 2021, S. 219–237.
- WUNDER, Heide (Hrsg.): *Dynastie und Herrschaftssicherung in der Frühen Neuzeit. Geschlechter und Geschlecht*. Berlin: Duncker & Humblot 2002.

Abbildungsnachweise

Sämtliche Bilder in dieser Publikation sind von der vorne genannten CC-BY-Lizenz ausgenommen. Vor einer Verwendung der Abbildungen ist mit den im Nachweis genannten Rechteinhabern Kontakt aufzunehmen.

Abb. 1 (und Umschlagbild): Diego Velázquez, Porträt der Infantin Maria, ca. 1630

Öl auf Leinwand, 59,5 x 44,5 cm

Madrid, Museo Nacional del Prado, Inv.-Nr. P001187

<https://www.museodelprado.es/coleccion/obra-de-arte/la-reina-maria-de-austria/1e61408f-ef2d-498b-a719-289a1fbd91ff>

© Archivo Fotográfico Museo Nacional del Prado

Abb. 2: Frans Luycx, Porträt von Kaiser Ferdinand III., ca. 1637/1638

Öl auf Leinwand, 77,5 x 66,5 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. GG 8024

<https://www.khm.at/kunstwerke/kaiser-ferdinand-iii-1608-1657-brustbild-2380>

© KHM-Museumsverband

Abb. 3: Frans Luycx, Porträt von Kaiserin Maria, ca. 1637/1638

Öl auf Leinwand, 215 x 147 cm

Madrid, Museo Nacional del Prado, Inv.-Nr. P004169

<https://www.museodelprado.es/coleccion/obra-de-arte/maria-de-austria-reina-de-hungria/71f394bb-dabe-4685-88a8-2932e1f36206>

© Archivo Fotográfico Museo Nacional del Prado

Abb. 4: Frans Luycx, Porträt von Erzherzog Leopold Wilhelm in geistlichem Gewand, 1638–1642

Öl auf Leinwand, 202,5 x 141,5 x 3 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. GG 6307

<https://www.khm.at/kunstwerke/erzherzog-leopold-wilhelm-1614-1662-in-geistlichem-gewand-4752>

© KHM-Museumsverband

Abb. 5: Schriftprobe aus einem Brief an Ferdinand III. vom 13. Juni 1637 (Brief Nr. 88)

Wien, HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-3, fol. 168r

© Österreichisches Staatsarchiv

Abb. 6: Schriftprobe aus einem Brief an Erzherzog Leopold Wilhelm vom 19. Februar 1637 (Brief Nr. 105)

Wien, HHStA, HausA, FamKorr A 31-4-2, fol. 18r

© Österreichisches Staatsarchiv

Abb. 7: Ausschnitt aus einem Brief an Ferdinand III. vom 19. Juli 1635 (Brief Nr. 25) mit chiffrierter Passage

Wien, HHStA, HausA, Fam-Korr A 31-4-3, fol. 114r

© Österreichisches Staatsarchiv

Abb. 8: Anonym (Friedrich Stoll zugeschrieben), Porträt der Infantin Maria mit ihrem erstgeborenen Sohn Ferdinand, 1634

Öl auf Leinwand, 195 x 130 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. GG 3113

<https://www.khm.at/kunstwerke/infantin-maria-anna-1606-1646-kaiserin-in-ganzer-figur-mit-ihrem-erstgeborenen-sohn-ferdinand-1633-1654-2318>

© KHM-Museumsverband

Abb. 9: Frans Luycx, Doppelbildnis von Erzherzog Ferdinand (IV.) mit seiner Schwester, Erzherzogin Maria Anna, ca. 1636

Öl auf Leinwand, 136 x 112 cm

Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. GG 3214

<https://www.khm.at/kunstwerke/doppelbildnis-koenig-ferdinand-iv-1633-1654-mit-seiner-schwester-erzherzogin-maria-anna-1634-1696-als-kinder-in-ganzer-figur-2395>

©KHM-Museumsverband

Personenregister

A

- Albrecht VI.**, Herzog von Bayern-Leuchtenberg (1584–1666)
S. 40, 71, 72, 80, 82, 84, 85
- Alexander a Iesu Maria**, Pater OCD [Giovanni Battista Muxica] (1603–1676)
S. 184, 185
- Althann**, Eva Elisabeth von, geb. Sternberg, vereh. Teuffenbach (Tiefenbach) (1605–1668)
S. 103 (Fn. 240), 172
- Althann**, Maria Anna Maximiliana von, verw. Sinzendorf, vereh. Collalto (1635–1689)
S. 102, 103
- Althann**, Maria Katharina von, vereh. Portia (1612–1643)
S. 64
- Althann**, Michael Adolf von (1574–1636)
S. 32, 54–56, 102, 103
- Angulo**, Francisco de, Schatzmeister
S. 174
- Anna**, Prinzessin von Dänemark, vereh. Kurfürstin von Sachsen (1532–1585)
S. 14
- Anna**, Erzherzogin, vereh. Königin von Polen (1573–1598)
S. 157, 158
- Anna**, Erzherzogin von Österreich-Tirol, vereh. Kaiserin (1585–1618)
S. 24, 52 (Fn. 27), 98 (Fn. 216), 138 (Fn. 380)
- Anna Katharina Konstanze**, Prinzessin von Polen, vereh. Herzogin von Pfalz-Neuburg (1619–1651)
S. 170 (Fn. 520), 186, 187 (Fn. 583)
- Anna Maria Mauricia**, Infantin von Spanien, vereh. Königin von Frankreich (1601–1666)
S. 79, 81, 161, 163
- Anna Maria**, Kammerdienerin von Kaiserin Eleonora Gonzaga
S. 118, 119
- Antelmi**, Antonio, venezian. Gesandter
S. 71 (Fn. 97)
- Argote**, Ines → **Grana**
„Arrax“ → **Harrach**

- Attems**, Franziska Maria von, geb. Strozzi (ca. 1620–1668)
S. 188, 189
- Attems**, Johann Friedrich von (ca. 1590–1663)
S. 188 (Fn. 588)
- Attems**, Maximilian Hermann von (1604–1684)
S. 181
- Auersperg**, Johann Weikhard von (1615–1677)
S. 198
- Ávila**, Alonso de, Guardadamas
S. 29, 149
- Ávila**, Isabel de, Kammerdienerin
S. 77 (Fn. 131)
- Aytón**, Francisco de Moncada y Moncada, Marqués de (1586–1635)
S. 116, 117

B

- Baglioni**, Malatesta (1581–1648), Nuntius
S. 64, 65, 70, 71, 111, 112, 165
- Ballarino**, Giovanni Battista (1603–1666), venezian. Gesandter
S. 71 (Fn. 97)
- Banér**, Johan (1596–1641), Feldmarschall
S. 182, 183, 201 (Fn. 637)
- Barberini**, Francesco, Kardinal (1597–1679)
S. 40, 96, 97
- Barberini**, Maffeo → **Urban VIII.**
- Barberini**, Taddeo (1603–1647)
S. 91 (Fn. 187)
- Barbitz von Fernemont**, Johann Franz (1598–1668)
S. 64, 65
- Bassompierre d'Haroué**, Anne-François de (1612–1646)
S. 189, 190, 209, 210
- Bayer von und zu Rauhenstein**, Hans Paul (gest. 1657)
S. 66, 67
- Beatrix** („Beatriz“), Ordensschwester OSCI
S. 110, 111
- Benavides y de la Cueva**, Leonor de (gest. 1645), Hofdame
S. 34, 143, 144, 211, 212
- Berchtold von Ungarschitz**, Jakob (ca. 1590–1641), Hofkammerdirektor
S. 143, 144, 172, 173

„Berdenberg“ → Verda von Werdenberg

Berka von Duba, Eleonora Maria, geb. Popel von Lobkowitz (Bílina), vereh. Nostitz (Rieneck) (ca. 1619–1681)
S. 188, 189

Berka von Duba, Franziska Hypolita, geb. Fürstenberg (1592–1644)
S. 137, 138

Berka von Duba, Heinrich Wolfgang (ca. 1595–ca. 1650)
S. 189 (Fn. 589)

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar (1604–1639)
S. 101 (Fn. 232), 109, 122 (Fn. 318), 192 (Fn. 601), 207 (Fn. 661)

Bernhard („Bernardino“), Pater, OFMCap
S. 110, 111

Boccamaggiore, Camillo (ca. 1600–1650), Oberst
S. 163, 164

Brandis, Andreas Wilhelm von (ca. 1595–1658)
S. 191, 192

Brandis, Susanna Franziska von → Hoyos

Breuner, Anna Regina von, geb. Wagen von Wagensperg (ca. 1600–1658)
S. 119, 120

Breuner von Asparn, Anna Dorothea, geb. Starhemberg, verw. Salburg (1607–1635)
S. 34, 127

Breuner von Asparn, Seyfried Christoph (1569–1651)
S. 72, 73, 83, 85, 87, 110, 111, 127, 131, 132

Breuner von Asparn, Seyfried Leonhard (1596–1667)
S. 34, 127

Buquoy de Longueval, Karl Albrecht (1607–1663), General
S. 168

C

Cäcilia Renata, Erzherzogin, vereh. Königin von Polen (1611–1644)
S. 18, 30, 40, 50, 62, 63, 78–80, 82, 84–86, 95 (Fn. 202), 119, 121, 130, 131, 135, 136, 154–158, 161, 163, 164, 169–173, 175, 176

Canadilla, Petrus de, OP, Pater, Hofprediger
S. 161, 163

Canossa, Diodato (ca. 1600–ca. 1650)
S. 123, 124

Canossa, Hypolita Franziska → **Hofkirchen**
Cárdenas de Villanueva, María de → **Eufrosia**

Carpzov (Carpzovius), Konrad, sächs. Gesandter
S. 139, 140, 142, 145, 146

Carretto, Francesco del → **Grana**

Carretto, Ines del → **Grana**

Castañeda [Castagneto], Sancho de Monroy y de Zúñiga, Marqués de (1576–1646)
S. 29, 31, 45, 47, 48, 53, 59, 60, 62–65, 68–71, 74, 76, 88–91, 93–95, 99, 101, 102, 116, 117, 129–134, 143, 144, 168, 204

Castel Rodrigo, Manuel de Moura y Corte Real, Marqués de (1592–1651)
S. 185, 186

Caterina de' Medici, Prinzessin von Urbino, vereh. Königin von Frankreich (1519–1589)
S. 14, 15

Cavriani, Federico (1597–1662)
S. 88, 89

Centurione, Maria Victoria → **Giesù**

Christian IV., König von Dänemark (1577–1648)
S. 181, 182

Claudia de' Medici, Prinzessin von Toskana, vereh. Erzherzogin von Tirol (1604–1648)
S. 31, 84, 85, 136

Claudia Felicitas, Erzherzogin von Österreich-Tirol, vereh. Kaiserin (1653–1676)
S. 175 (Fn. 540)

Collalto, Bianca Polixena von, geb. Thurn-Valsassina (gest. 1647)
S. 62, 63, 130

Collalto, Giuliana von, vereh. Salm-Neuburg (1623/1625–1647)
S. 62, 63, 130–132

Collalto, Maria Anna Maximiliana von → **Althann**

Cortius, Cornelius, Prior
S. 117 (Fn. 303)

Cosimo II. de' Medici, Großherzog von Toskana (1590–1621)
S. 94, 95

Croÿ, Jean de → **Sora** [Solre]

Cubero, Antonio, Hofkaplan
S. 195

Cueva y Pacheco, Juan Velasco de la → **Siruella**

D

- d'Ales**, Alessandro [Francesco Rota], Pater, OFMCap (ca. 1585–1637)
S. 96, 97
- Daun**, Gräfin von
S. 127
- Dietrichstein**, Eleonora Eusebia von, geb. Dohna, vereh. Wagen von Wagensperg (ca. 1612–1676)
S. 119, 120
- Dietrichstein**, Johann Balthasar von (1598–1634)
S. 119, 120
- Dietrichstein** (Nikolsburg), Anna Franziska von, vereh. Leslie (ca. 1619–1696)
S. 189, 190 (Fn. 593)
- Dietrichstein** (Nikolsburg), Franz von, Kardinal (1570–1636)
S. 40, 131, 132, 139, 140, 142–144, 202, 204, 205
- Dietrichstein** (Nikolsburg), Maximilian von (1596–1655)
S. 189, 190
- Diodati**, Fabio (1609/1610?–1636)
S. 93, 133, 134
- Diodati**, Giulio (1594–1635)
S. 93
- Dohna**, Anna Elisabeth von, geb. Zapský, vereh. Scherffenberg (gest. 1659)
S. 119, 121
- Dohna**, Eleonora Eusebia von → **Dietrichstein**

E

- Eggenberg**, Elisabeth Concordia von → **Urschenbeck**
- Eggenberg**, Johann Anton von (1610–1649)
S. 74, 75
- Eisenreich**, Barbara, Kammerfrau
S. 134, 160
- Eleonora di Gonzaga**, Prinzessin von Mantua, vereh. Kaiserin (1598–1655)
S. 18, 24, 28–31, 33–35, 38, 40, 41, 47–49, 54, 55, 57, 58, 62–67, 74, 75, 77–82 (77: Fn. 130), 84, 85, 90–92, 94, 95, 98–100, 102–105, 109–113, 118–126 (120: Fn. 307), 128–131, 134–136, 141, 142, 145, 146, 148, 157, 158, 161–163, 175 (Fn. 541), 177, 182, 183, 188 (Fn. 588), 193 (Fn. 610), 200 (Fn. 636), 201 (Fn. 637), 211, 212

- Eleonora Magdalena di Gonzaga-Nevers**, Prinzessin von Mantua, vereh. Kaiserin (1630–1686)
S. 15 (Fn. 36), 24, 89 (Fn. 181), 167 (Fn. 509)
- Enckevoert**, Adrian von (1603–1663)
S. 74, 77
- Enckevoert**, Anna Camilla von → **Verda von Werdenberg**
- „**Eslavata**“ → **Slavata**, Wilhelm
- „**Eslique**“ → **Schlick zu Bassano und Weißkirchen**, Heinrich
- „**Espugna**“, Bote
S. 176
- „**Estibijin**“ → **Stübich**, Anna Renata von
- Eufrasia** a Jesu Maria, OCD [Maria de Cárdenas de Villanueva]
S. 211, 212

F

- Ferdinand I.**, Erzherzog, Kaiser (1503–1564)
S. 16
- Ferdinand II.**, Erzherzog, Kaiser (1578–1637)
S. 15 (Fn. 37), 17, 18, 21, 24, 25, 28, 29, 34, 35, 38, 40, 41, 47–49, 51, 52, 54–58, 60 (Fn. 56), 62, 63, 65–82 (75: Fn. 112), 84–92 (86: Fn. 162, 167), 94–100 (95: Fn. 199, 205; 97: Fn. 209), 102–113, 115 (Fn. 288), 116, 120 (Fn. 312), 121 (Fn. 316), 124–126 (124: Fn. 327), 128–139, 141–148, 151 (Fn. 435), 155 (Fn. 452), 162 (Fn. 473), 166, 168, 177–179 (177: Fn. 547; 178: Fn. 549), 181, 185 (Fn. 569), 190 (Fn. 593, 595, 596), 192 (Fn. 604), 193 (Fn. 610), 199 (Fn. 631), 202–206, 208, 213 (Fn. 677)
- Ferdinand III.**, Erzherzog, Kaiser (1608–1657)
S. 16–19 (19: Abb.), 21, 23–26 (26: Abb.), 28–36, 38, 40, 41, 47–177, 180–185, 188 (Fn. 585), 190 (Fn. 593, 595), 192–198, 199 (Fn. 631), 200 (Fn. 636), 201 (Fn. 637), 203, 204, 206–210, 212 (Fn. 675), 213 (Fn. 677)
- Ferdinand IV.**, Erzherzog, römisch-deutscher König (1633–1654)
S. 21, 23, 24, 33, 35–41 (37 und 39: Abb.), 44, 47–54, 56–59, 61–74, 76, 77, 80, 82, 84–93 (86: Fn. 162), 96–121 (101: Fn. 224), 123–149, 151, 154, 155, 159–164, 166, 168, 169, 172–174, 176, 180–187,

- 189–197, 198 (Fn. 627), 205, 207, 208, 213
- Ferdinand**, Infant von Spanien, Kardinal (1609–1641)
S. 18, 24, 30–32, 50, 54, 55, 59, 60, 62, 63, 69, 70, 73, 75, 78–82, 87–89 (87: Fn. 172), 94, 100, 101, 104–106, 116, 117, 122, 128–131, 134, 139, 140, 142, 143, 161, 163, 179 (Fn. 552), 180, 204–206, 207 (Fn. 661)
- Ferdinando II. de' Medici**, Großherzog von Toskana (1610–1670)
S. 89, 90
- Filonardi**, Mario (gest. 1644), Nuntius
S. 102, 103, 111, 112, 114, 115
- Flach von Flächenfeld**, Paul
S. 52 (Fn. 29)
- Flach von Flächenfeld**, Wenzel Ferdinand (gest. 1659), Hofzwerg
S. 36, 52, 61, 65, 66, 90, 91, 98, 128, 129
- Franz Karl**, Herzog von Sachsen-Lauenburg (1594–1660)
S. 156 (Fn. 455)
- Fröschl**, Markus, Apotheker
S. 94, 95
- Fuente de Torno**, Gaspar de Teves y Tello de Guzmán, Marqués de la (ca. 1608–1673)
S. 114, 115
- Fürstenberg**, Anna Maria von, geb. Hohenzollern-Hechingen (1603–1652)
S. 96, 97, 112, 113, 119–121
- Fürstenberg**, Eginhard von (1588–1635)
S. 97 (Fn. 209)
- Fürstenberg**, Franziska Hypolita von → **Berka von Duba**
- Fürstenberg**, Friedrich Rudolf von (1602–1655)
S. 108
- Fürstenberg**, Thekla Lavinia Maria von, geb. Gonzaga di Novellara, verheh. Harrach (1607–1639)
S. 104, 105, 116, 117, 125, 126

G

- Gabor (Gabriel) Bethlen**, Fürst von Siebenbürgen (1580–1629)
S. 156 (Fn. 455)
- „*Gabrestane*“ → **Herberstein**, Graf von

- Gallas**, Matthias von (1584–1647), General
S. 18, 31, 54, 55, 59, 60, 73, 75, 94–97, 130, 143, 144, 161, 162, 169, 170
- Gans**, Johann, SJ (1591–1662), Beichtvater
S. 130
- Gaston Jean Baptiste** de Bourbon, Herzog von Orléans (1608–1660)
S. 141
- Georg I. Rákóczi**, Fürst von Siebenbürgen (1593–1648)
S. 199–201
- Gertrude** („Jeltrudes“), Hofzwergin?
S. 36, 89, 90, 110, 111, 125–129
- Giesù (Gesù)**, Paula Maria di, OCarm [Maria Victoria Centurione] (1586–1646)
S. 24, 28, 34, 144 (Fn. 403), 197, 198, 211, 212
- Girón** („Jirón“), Oberst
S. 91, 92
- Gonzaga di Bozzolo**, Annibale (1602–1668), Oberst
S. 167
- Gonzaga di Castiglione**, Ferdinando (1614–1675)
S. 161, 162
- Gonzaga di Castiglione**, Giovanna → **Martinitz**
- Gonzaga di Novellara**, Thekla Lavinia Maria → **Fürstenberg**
- Grafeneck**, Barbara von
S. 79 (Fn. 136)
- Grana**, Francesco del Carretto, Marchese di (1593–1651)
S. 144, 145, 205
- Grana**, Ines del Carretto, geb. Argote, Marchesa di (ca. 1570–1646)
S. 144, 145
- Guimar** („Yomar“), Hofdame
S. 45, 169–171
- Gürtner**, Katharina → **Moser von Ebreichsdorf**
- Gutiérrez de Castañeda**, Juan, Türhüter
S. 74, 76, 90

H

- Haag zu Stenberg**, Katharina von → **Moser von Ebreichsdorf**
- Hardegg**, Maria Sidonia von → **Saint-Julien**

Harrach, Ernst Adalbert von, Kardinal (1598–1667)
S. 21 (Fn. 61), 52 (Fn. 29), 104 (Fn. 247), 163, 164

Harrach, Franz Albrecht von (1614–1666)
S. 156, 196, 197

Harrach, Maria Maximiliana von → **Trčka**

Harrach, Otto Friedrich von (1610–1639)
S. 105 (Fn. 248), 125, 126

Harrach, Thekla Lavinia Maria von → **Fürstenberg**

Hatzfeld zu Gleichen, Melchior von (1593–1658)
S. 186, 187

Hedwig Eleonore, Prinzessin von Schleswig-Holstein-Gottorf, Königin von Schweden (1636–1715)
S. 15 (Fn. 33)

Heissenstein (Heusenstamm), Johann Lassel (ca. 1590–1648)
S. 202, 203

Heissenstein (Heusenstamm), Otto Heinrich (ca. 1595–1664)
S. 202, 203

Herberstein, Graf von
S. 138

Herberstein (Gutenhag), Johann Christoph von (geb. 1610)
S. 136, 137

Herberstein (Gutenhag), Maria Silka von → **Verda von Werdenberg**

Herberstein (Herberstein), Johann Georg von (ca. 1605–1641)
S. 34, 128, 129

Herberstein (Herberstein), Margarita von, geb. Valmarana (1580–1644)
S. 34, 94–96, 128, 129, 157, 158, 165–167, 169, 170

Herberstein (Herberstein), Maria Elisabeth von → **Wagen von Wagensperg**

Hittendorffer, Lorenz, Guardadamas
S. 145, 146

Hofkirchen, Hypolita Franziska von, verheh. Canossa (ca. 1610–1657)
S. 123, 124

Hofkirchen, Freiin von
S. 124

Hohenzollern-Hechingen, Anna Maria von → **Fürstenberg**

Hohenzollern-Hechingen, Maximiliane Walburga von → **Trautson von Falkenstein**

Hohenzollern-Sigmaringen, Johann von (1578–1638)
S. 74, 75

Horn, Gustaf Karlsson (1592–1658), schwedischer Feldherr
S. 207 (Fn. 661)

Hoyos, Johann Ludwig von (1608–1658)
S. 191, 192

Hoyos, Susanna Franziska von, geb. Brandis (gest. 1677)
S. 191, 192

I

Isabella (Elisabeth) von Bourbon, Prinzessin von Frankreich, verheh. Königin von Spanien (1602–1644)
S. 96, 98, 114, 115, 166

Isabella Clara Eugenia von Spanien, Infantin (1566–1633)
S. 117 (Fn. 302)

J

„**Jeltrudes**“ → **Gertrude**

Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen (1585–1656)
S. 18, 49 (Fn. 17), 112, 113

Johann II. Kasimir, Prinz/König von Polen und Großfürst von Litauen (1609–1672), Kardinal
S. 70, 71, 78, 87–90

Jonas, Hofnarr?
S. 87, 88

Julia, Kammerdienerin von Erzherzogin Maria Anna (1610–1665)
S. 72, 73, 76

K

Karl I., Prinz/König von England (1600–1649)
S. 17

Karl II., Erzherzog von Innerösterreich (1540–1590)
S. 17, 202 (Fn. 640), 213 (Fn. 681)

Karl V., Erzherzog, Kaiser (1500–1558)
S. 16

Karl Joseph, Erzherzog (1649–1664), Bischof von Olmütz und Passau, Fürstbischof von Breslau
S. 24

Katharina, Prinzessin von Brandenburg, vereh. Fürstin von Siebenbürgen und Herzogin von Sachsen-Lauenburg (1602–1644)
S. 156

Kaunitz, Leo Wilhelm von (1614–1655)
S. 187, 188

Khevenhüller von Frankenburg, Franz Christoph von (1588–1650)
S. 17, 21, 38, 53, 54, 62, 63, 66, 67, 74–76, 79, 81, 85, 87, 94, 95, 106, 107, 116, 117, 119, 121, 131, 132, 137, 143, 144, 146–150, 161, 162, 175, 196, 197, 204, 205

Khevenhüller von Frankenburg, Susanna Eleonora von, geb. Kollonitsch (ca. 1615–1678)
S. 116, 117, 192, 193

Kielmann von Kielmansegg, Heinrich (1589–1659)
S. 159, 160

Kollonitsch, Graf von
S. 119–121

Kollonitsch, Maximilian Ernst von (1618–1643)
S. 185, 186, 192, 193

Kollonitsch, Susanna Eleonora von → **Khevenhüller von Frankenburg**

Konstanze, Erzherzogin, vereh. Königin von Polen (1588–1631)
S. 157, 158

Kuenburg, Johanna von, geb. Schrott zu Kindberg
S. 157, 158

Kuenburg, Maria Sidonia von → **Stürgkh von Planckenwart**

Kurtz von Senftenau, Ferdinand Sigismund (1592–1659), Reichsvizekanzler
S. 83, 146–148

L

Lamberg, Johann Maximilian von (1608–1682)
S. 84, 86 (Fn. 162)

Lamberg, Judith Rebecca von → **Vrbna und Freudenthal**

Lamormaini, Wilhelm, SJ (1570–1648), Beichtvater
S. 84, 86, 199, 200

„**Lencer**“ → **Flach von Flachenfeld**, Wenzel Ferdinand

Leopold I., Erzherzog, Kaiser (1640–1705)
S. 21, 23, 24, 86 (Fn. 162), 103 (Fn. 240), 186, 187, 190–192, 194, 196, 197, 213

Leopold V., Erzherzog, Regent von Tirol und Vorderösterreich (1586–1632)
S. 85 (Fn. 161), 179

Leopold Wilhelm, Erzherzog (1614–1662)
S. 15 (Fn. 36), 16, 18, 21, 22 (Abb.), 24, 25, 27 (Abb.), 28, 32, 40, 47, 48, 50, 71, 72, 78–81, 84, 86, 102, 103, 107 (Fn. 259), 111, 112, 116, 118, 125, 126, 140, 142–145, 147, 150, 151, 154, 155, 161, 162, 164 (Fn. 487), 166, 167, 172, 173, 178–201

Lesch, Elias (gest. 1650), Arzt
S. 81 (Fn. 140)

Leslie, Anna Franziska → **Dietrichstein** (Nikolsburg)

Leslie, Walter (1606–1667), kaiserl. Feldmarschall
S. 189, 190, 194

Lobkowitz, Graf von, Autor eines Memorials
S. 89, 90

Lobkowitz, Polyxena Popel von, geb. Pernstein, verw. Rosenberg (1566–1642)
S. 58, 59

Lobkowitz, Wenzel Eusebius Popel von (1609–1677)
S. 29, 58, 59

Lobkowitz (Bílina), Anna Maria Popel von → **Sternberg**

Lobkowitz (Bílina), Eleonora Maria von → **Berka von Duba**

Lobkowitz (Bílina), Ulrich Adam Popel von (1610–1649)
S. 154, 155 (Fn. 450)

Löbl von Greinburg, Maria Sophia, vereh. Zriny (ca. 1630–1676)
S. 188, 189

Lope de Vega Carpio, Félix (1562–1635), Dichter
S. 34

Lorántffy, Susanna, vereh. Rákóczi, Fürstin von Siebenbürgen (ca. 1600–1660)
S. 199, 200

Losenstein, Georg Achaz von (1597–1653)
S. 49, 50, 149

Losenstein, Maria Franziska Anna von, geb. Mansfeld (1608–1658)
S. 174, 175

Losenstein, Graf von (geb. 1637)

S. 174, 175

Lucas, Schneider?

S. 172, 173

Ludwig XIII., König von Frankreich (1601–1643)

S. 50, 81 (Fn. 141), 89, 90

Luycx von Luxenstein, Frans (1604–1668), Maler

S. 19 (Abb.), 20 (Abb.), 22 (Abb.), 39 (Abb.), 168

M

Manrique de Lara, Jorge (ca. 1610–1651)

S. 47–49, 51

Mansfeld, Clara von (gest. 1648)

S. 33, 161, 162

Mansfeld, Ferdinand von (geb. 1637)

S. 33, 161, 162

Mansfeld, Georg Albert von (1642–1696)

S. 194, 195

Mansfeld, Maria Franziska Anna von → **Losenstein**

Mansfeld, Philipp von (1589–1657)

S. 90, 91, 161, 162 (Fn. 481), 194, 195

Marchowitz, Johann, Prior

S. 117 (Fn. 303)

Marcus („Marcos“), Pater OSA

S. 104, 116, 117, 125, 126

Margarete, Erzherzogin, vereh. Königin von Spanien (1584–1611)

S. 17, 209 (Fn. 669)

Margarita Teresa, Infantin, vereh. Kaiserin (1651–1673)

S. 15 (Fn. 36)

Maria, Erzherzogin (geb./gest. 1646)

S. 23

Maria von Spanien, Infantin, vereh. Kaiserin (1528–1603)

S. 15 (Fn. 36)

Maria (Anna) von Bayern, vereh. Erzherzogin von Innerösterreich (1551–1608)

S. 15, 17, 202 (Fn. 640), 213 (Fn. 681)

Maria Anna von Bayern, vereh. Kaiserin (1574–1616)

S. 17, 47 (Fn. 1), 178 (Fn. 549), 213 (Fn. 677)

Maria Anna, Erzherzogin, vereh. Kurfürstin von Bayern (1610–1665)

S. 18, 24, 28–30, 40, 41, 57, 58 (Fn. 52),

61–63, 67–70, 72, 73, 78–82, 84, 85, 87–90, 92–96, 99, 100, 102, 104, 108, 116, 118, 119, 125, 126, 134, 157, 158, 209 (Fn. 669), 213

Maria Anna, Erzherzogin, vereh. Königin von Spanien (1634–1696)

S. 21, 23, 24, 33, 36, 38–41 (39 Abb.), 47–51, 53, 54, 56–58, 61–74, 76, 77, 80, 82, 84, 87, 89, 90, 92, 98–103 (101: Fn. 224), 106, 107, 111–121, 123–149, 151, 154, 155, 159–162, 166, 172–176 (175: Fn. 540), 180–183, 186, 187, 189 (Fn. 590), 190–192, 194, 196, 197, 209 (Fn. 669), 213

Maria Anna Antonia, Infantin von Spanien (1635?–1636)

S. 115

Maria Leopoldine, Erzherzogin von Österreich-Tirol, vereh. Kaiserin (1632–1649)

S. 24, 175 (Fn. 540), 189 (Fn. 590), 190 (Fn. 597)

Maria Magdalena, Erzherzogin, vereh. Großherzogin von Toskana (1587–1631)

S. 94–96

Maria Theresia, Erzherzogin, Kaiserin (1717–1780)

S. 15

Martinitz, Giovanna von, geb. Gonzaga di Castiglione, vereh. Zapata (1612–1688)

S. 161, 162

Matthias, Erzherzog, Kaiser (1557–1619)

S. 24, 121 (Fn. 316)

Mattias de' Medici, Prinz von Toskana (1613–1667)

S. 70, 71

Maximilian I., Kurfürst von Bayern (1573–1651)

S. 18, 29–31, 38, 40, 41, 57, 58, 61, 69–73, 75, 78–82, 84–86, 88, 89, 92–95, 99, 100, 108 (Fn. 262), 118, 119, 131, 207 (Fn. 661), 213

Maximilian II., Erzherzog, Kaiser (1527–1576)

S. 15 (Fn. 36), 86 (Fn. 164)

Maximilian Thomas, Erzherzog (1638–1639)

S. 21, 24

Meggau, Christine Elisabeth von → **Teufel von Guntramsdorf**

Meggau, Ferdinand Balthasar von (1582–1620)

S. 54, 55, 57, 58

Meggau, Leonhard Helfried von (1577–1644)
S. 137, 138

Meggau, Susanna Veronika von → **Trautson von Falkenstein**

Mendiola, Antonio, Kammerdiener
S. 47, 48

Metzsch, Friedrich (1579–1655), sächs. Gesandter
S. 139, 140, 142, 145, 146

Michna von Waizenau, Graf von
S. 124

Milser, Anton (gest. 1637), Schlosspfleger von Ebersdorf
S. 123, 124

Mingonii, Thomas, Arzt
S. 92 (Fn. 193)

Molina, Pedro de (gest. 1636), Kammerdiener
S. 34, 146, 147, 151

Moncada y Moncada, Francisco de → **Aytón**

Monroy y de Zúñiga, Sancho de → **Castañeda Morales**, Jerónimo de, Arzt
S. 56 (Fn. 45)

Morales, Juan de, Guardadamas
S. 29, 142, 149, 153

Moser von Ebreichsdorf, Daniel (1570–1639), Bürgermeister von Wien
S. 159, 160, 171

Moser von Ebreichsdorf, Katharina, geb. Haag zu Stamburg, verw. Gürtner (ca. 1582–1644)
S. 160

Moura y Corte Real, Manuel de → **Castel Rodrigo**

Mühlgüsser, Leonhardus, Arzt
S. 92 (Fn. 193)

Munk, Kirsten (1598–1658), Ehefrau von König Waldemar Christian von Dänemark
S. 182 (Fn. 561)

Muxica, Giovanni Battista → **Alexander**

N

Nikolaus Franz, Herzog von Lothringen (1609–1670)
S. 102–104

Nogaret de la Valette d'Épernon, Louis de, Kardinal (1593–1639)
S. 100, 101, 122 (Fn. 318)

Nogarola, Maria Franziska Polyxena von, verh. Pötting (ca. 1625–1654)
S. 189, 190

Nostitz (Rieneck), Eleonora Maria von → **Berka von Duba**

Nostitz (Rieneck), Johann Hartwig von (1610–1683)
S. 189 (Fn. 589)

O

Oliveri, Giacinto, Tänzer
S. 35

Oñate, Íñigo Vélez de Guevara y Tassis, Conde de (ca. 1573–1644)
S. 29, 31, 32, 56, 59, 60, 62, 70, 71, 88–91, 94, 95, 106, 107, 114, 115, 123, 124, 136 (Fn. 374), 160, 166, 167, 172, 173

Ossoliński, Jerzy (1595–1650), poln. Diplomat
S. 157, 158

P

Pacheco y Colona, Victoria → **Siruela**

Palafox y Mendoza, Juan (1600–1659), span. Bischof
S. 17

Palencia, Pedro de, Arzt
S. 56 (Fn. 45)

Pauzner, Ezechiël, Arzt
S. 56 (Fn. 45)

„**Perjtordo**“ → **Berchtold von Ungarschitz**, Jakob

Pernstein, Polyxena von → **Lobkowitz**

Persiani, Orazio (geb. 1605), Hofdichter
S. 107 (Fn. 259), 191, 192

Persiano, NN (gest. 1635), Hofbeamter
S. 106, 107

Philipp III., König von Spanien (1578–1621)
S. 17, 50 (Fn. 18), 209 (Fn. 669)

Philipp IV., König von Spanien (1605–1665)
S. 16, 21, 24, 25, 30, 31, 75 (Fn. 115), 98 (Fn. 214), 166, 168, 209, 210

Philipp August, Erzherzog (1637–1639)
S. 21, 24, 33, 103 (Fn. 240)

Philipp Wilhelm, Herzog von Pfalz-Neuburg (1615–1690)
S. 35, 170 (Fn. 520), 186, 187

Philippi, Heinrich, SJ (1575–1636), Beichtvater
S. 114, 115, 130

Piccolomini d'Amalfi, Ottavio (1599–1656), General
S. 55 (Fn. 38), 70 (Fn. 94), 93 (Fn. 197), 161, 162, 187 (Fn. 579), 193 (Fn. 606)

Poderico, Ottavio (ca. 1602–1650), neap. Edelmann
S. 209

Ponickau zu Pomsen, Hans von, sächs. Gesandter
S. 139, 140, 142, 145, 146

Portia, Maria Katharina von → **Althann**

Pötting, Maria Franziska Polyxena von → **Nogarola**

Pötting, Johann Sebastian von (1626–1697)
S. 190 (Fn. 597)

Pranckh, Susanna Elisabeth von (gest. 1688)
S. 169–171

Praun, Judith
S. 99, 101

„Prayner“ → **Breuner**

Priuli, Giovanni (ca. 1575–1626), Komponist und Organist
S. 155 (Fn. 452)

Prücklmayer, Johann Matthias (1589–1657), österr. Hofkanzler
S. 23 (Fn. 66)

Puchheim, Graf von (geb. 1635)
S. 92

Puchheim, Johann Christoph von (1605–1657)
S. 199

Puchheim, Johann Rudolf von (ca. 1600–1651)
S. 92, 97–99, 105, 106, 112, 153, 154

Puchheim, Maria Elisabeth von, geb. Trautson von Falkenstein (ca. 1610–1663)
S. 69, 70, 92, 112, 113

Puente y Hurtado de Ulloa, Pedro de la (1605/1606–1667), Militär
S. 167

Q

Quiroga, Diego de, OFMCap (1574–1649), Beichtvater
S. 31, 74, 75, 154, 156, 163, 164

Quiroga, Isabel de, Hofdame
S. 77 (Fn. 131)

Quirós, Catalina de, Kammerfrau
S. 50, 109, 110, 125, 126, 134

R

Rákóczi, Georg → **Georg I.**

Rákóczi, Susanna → **Lorántffy**

Rappach, Maria Margaretha von, vereh. Trautson von Falkenstein (1621–1705)
S. 174, 175

Rechberger, Dr. Wilhelm (gest. 1657), Arzt
S. 56–58 (56: Fn. 45), 92 (Fn. 193), 109, 110, 125, 126

Rosenberg, Polyxena von → **Lobkowitz**

Rota, Francesco → **d'Ales**

Rudolf II., Kaiser (1552–1612)
S. 173 (Fn. 534)

S

Saint-Julien, Henri de (1592–1642)
S. 150, 151

Saint-Julien, Maria Sidonia de, geb. Hardegg (1591–1651)
S. 150, 151

Salburg, Anna Dorothea von → **Breuner von Asparn**

Salm-Neuburg, Giuliana von → **Collalto**

Salm-Neuburg, Julius von (1600–1654)
S. 62, 63

Savelli, Federico, Herzog von (1583–1649)
S. 99, 100

Scazuola, Julio César (gest. 1639), Faktor der Fugger
S. 30, 83

Scherffenberg, Anna Elisabeth von → **Dohna**
Scherffenberg, Johann Wilhelm von (1610–1645)
S. 97, 98 (Fn. 217)

Scherffenberg, Maria Maximiliana von → **Trčka**

Scherffenberg, Ulrich Christof von (1568–1649)
S. 120 (Fn. 313)

Schiller, Elias (ca. 1580–1655), Präzeptor
S. 184, 185

Schlick zu Bassano und Weißkirchen, Heinrich von (1583–1650)
S. 59, 60, 62

Schrott zu Kindberg, Johanna → **Kuenburg**
Schwarzenberg, Georg Ludwig von (1586–1646)
S. 137

Schwarzenberg, Renata von → **Törring-See-feld**

Seroperus, Justus (gest. 1635), Arzt
S. 81 (Fn. 140)

Sigismund III., König von Polen (1566–1632)
S. 157, 158 (Fn. 462)

Sinzendorf, Maria Anna Maximiliana von → **Althann**

- Siruela**, Juan Velasco de la Cueva y Pacheco, Conde de (1608–1652)
S. 160, 172, 173, 179
- Siruela**, Victoria Pacheco y Colona, Condesa de (gest. 1638)
S. 67, 68, 74, 76, 94–96, 160 (Fn. 470)
- Slavata**, Wilhelm (1572–1652)
S. 177, 204
- Sora** [Solre], Jean de Croÿ, Conde de (1588–1638)
S. 114, 115, 178
- Stadion**, Johann Kaspar von (1567–1641), Hochmeister des Deutschen Ordens, Präsident des Hofkriegsrats
S. 130, 133
- Starhemberg**, Anna Dorothea von → **Breuner von Asparn**
- Starhemberg**, Johann Reichard von (1608–1661)
S. 156
- Sternberg**, Anna Maria von, vereh. Popel von Lobkowitz (Bilina) (gest. 1654)
S. 154, 155
- Sternberg**, Eva Elisabeth von → **Althann**
- Stoll**, Friedrich (1597–1647), Maler
S. 37 (Abb.)
- Strozzi**, Giacomo (1578–1635)
S. 131, 132
- Strozzi**, Graf von (gest. 1635)
S. 102, 103
- Strozzi**, Maria Franziska → **Attems**
- Strozzi**, Ottavia, geb. Strozzi (ca. 1600–1658/1662)
S. 102, 103, 131, 132
- Stübich**, Anna Renata von (gest. 1673?), Hofdame
S. 169–171
- Stürgkh von Planckenwarth**, Christoph (gest. 1636)
S. 157, 158, 161, 163
- Stürgkh von Planckenwarth**, Maria Sidonia, geb. Kuenburg (gest. 1651)
S. 157, 158, 161, 163

T

- Taylor**, John (1597–1655), engl. Diplomat
S. 159
- Teufel von Guntramsdorf**, Christine Elisabeth, geb. Meggau (gest. 1669)
S. 34, 54, 55, 57, 58
- Teufel von Guntramsdorf**, Christoph Adolf (1599–1650)
S. 54, 55 (Fn. 42), 57
- Teufel von Guntramsdorf**, Georg (1582–1642)
S. 78, 175, 176
- Teufel von Guntramsdorf**, Rudolf (1610–1637)
S. 203
- Teuffenbach** (Tiefenbach), Eva Elisabeth von → **Althann**
- Teuffenbach** (Tiefenbach), Rudolf von (1582–1653)
S. 203
- Teves y Tello de Guzmán**, Gaspar de → **Fuente de Torno**
- Thun**, Christoph Simon von (1582–1635)
S. 24, 28, 33, 206–208
- Thurn-Valsassina**, Bianca Polixena von → **Collalto**
- Törring-Seefeld**, Renata von, geb. Schwarzenberg (1589–1639)
S. 78, 79
- Tommaso Francesco di Savoia**, Fürst von Caringnano (1596–1656)
S. 55 (Fn. 38), 59, 60, 70 (Fn. 94), 189, 190
- Torstensson**, Lennart (1603–1651), schwedischer Feldherr
S. 193 (Fn. 606), 197–199 (197: Fn. 620)
- Traun**, Katharina Ursula von → **Weber zu Bisamberg**
- Traun**, Sigmund Adam von (1573–1637)
S. 120, 121
- Trautson von Falkenstein**, Johann Franz (1609–1663)
S. 23 (Fn. 66), 38, 85, 87, 112, 113, 120, 121, 175 (Fn. 540), 176 (Fn. 543), 180
- Trautson von Falkenstein**, Johann Rudolph (geb./gest. 1637)
S. 175, 176
- Trautson von Falkenstein**, Maria Elisabeth → **Puchheim**
- Trautson von Falkenstein**, Maria Margaretha → **Rappach**
- Trautson von Falkenstein**, Maximiliane Walburga, geb. Hohenzollern-Hechingen (1610–1639)
S. 175, 176
- Trautson von Falkenstein**, Susanna Veronika, geb. Meggau (1580–1648)
S. 31, 36, 38, 41, 54, 55, 57, 58, 67–70, 74,

- 76, 87 (Fn. 172), 97–100, 102, 103, 112, 113, 119–121, 125, 126, 130, 131, 143, 144, 180, 181, 184, 185
- Trauttmansdorff-Weinsberg**, Maximilian Johann von (1584–1650)
S. 21, 23, 52, 56–60, 69, 70, 79, 81, 108, 109, 143, 144, 157, 158, 161, 163
- Trčka**, Maria Maximiliana von, geb. Harrach, vereh. Scherffenberg (1608–1661)
S. 45, 97, 98
- Tünzel**, Gabriel, sächs. Gesandter
S. 139, 140, 142, 145, 146

U

- Urban VIII.** [Maffeo Barberini], Papst (1568–1644)
S. 91 (Fn. 187), 97 (Fn. 211, 213), 162–165
- Urschenbeck**, Anna Rosina von (geb. 1611)
S. 169, 170
- Urschenbeck**, Elisabeth Concordia von, geb. Eggenberg (1610/1615–nach 1644)
S. 200 (Fn. 636)
- Urschenbeck**, Franz Bernhard von (1616–1672)
S. 200

V

- Valentini**, Giovanni (1582/1583–1649), Komponist
S. 155, 191, 192
- Valmarana**, Margarita von → **Herberstein** (Herberstein)
- Velasco y la Cueva**, Leonor de (gest. 1689) (ab 1680 Condesa de Siruela), Hofdame
S. 35, 67, 68, 177
- Velázquez**, Diego (1599–1660), Maler
S. 10 (Abb.)
- Vélez de Guevara y Tassis**, Íñigo → **Oñate**
- Ventura**, Santo (ca. 1600–1676), Tänzer, Tanzmeister
S. 35, 36, 104, 105, 128, 129
- Verda von Werdenberg**, Anna Camilla von, vereh. Enckevoert (1615–1677)
S. 77 (Fn. 127)
- Verda von Werdenberg**, Johann Baptist (1582–1648)
S. 29, 74, 75, 77, 136, 137

- Verda von Werdenberg**, Maria Silka, vereh. Herberstein (Gutenhag) (1617–1636)
S. 136, 137
- Villanueva del Fresno**, NN → **Zelada**
- Villar**, María de, Guardamujer
S. 177
- Visco di Campagnia**, Giovanni Battista, Ordensgeneral, OFM
S. 165
- Vischer**, Georg Matthäus (1628–1696), Kupferstecher
S. 103 (Fn. 244)
- Vosij von Vesenberg**, Gisbertus, Arzt
S. 92 (Fn. 193)
- Vrbna und Freudenthal**, Judith Rebecca von, vereh. Lamberg (1612–1690)
S. 84, 86

W

- Wagen von Wagensperg**, Anna Regina → **Breuner**
- Wagen von Wagensperg**, Eleonora Eusebia → **Dietrichstein**
- Wagen von Wagensperg**, Johann Rudolf (1613–1679)
S. 119, 120
- Wagen von Wagensperg**, Maria Elisabeth, geb. Herberstein (Herberstein) (1599/1600–1681), Hofdame
S. 169, 170
- Waldemar Christian**, Prinz von Dänemark, Graf zu Schleswig und Holstein (1622–1656)
S. 181, 182
- Waldstein**, Graf (geb. 1637)
S. 33, 162
- Waldstein**, Gräfin von
S. 33, 161, 162
- Waldstein**, Albrecht Wenzel Eusebius von (Wallenstein) (1583–1634)
S. 18, 55 (Fn. 39)
- Waldstein** (Münchengrätz), Adam von (1569/1570–1638)
S. 61
- Waldstein** (Münchengrätz), Maximilian von (1598–1655)
S. 45, 61, 211
- Weber zu Bisamberg**, Katharina Ursula, vereh. Traun (1613–1667)
S. 34, 128, 129

Weber zu Bisamberg, Maria (gest. 1635)

S. 34, 128, 129

Wenzel → **Flach von Flächenfeld**, Wenzel
Ferdinand

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar (1598–1662)

S. 192 (Fn. 601)

Władisław IV. Sigmund, König von Polen und
Großfürst von Litauen (1595–1648)

S. 50 (Fn. 22), 122, 123, 169, 170

Wolfgang Wilhelm, Herzog von Pfalz-Neuburg (1578–1653)

S. 57, 58, 71, 72, 187 (Fn. 583)

Wolfradt, Anton (1581–1639), Bischof von
Wien

S. 94, 95, 145, 146, 151

Y

„*Yomar*“ → **Guiomar**

Z

Zapata, Giovanna → **Martinitz**

Zapský, Anna Elisabeth → **Dohna**

Zelada, Villanueva del Fresno, Marqués de
(gest. 1635)

S. 136

Zesco, Casparus, Arzt

S. 92 (Fn. 193)

Zriny, Maria Sophia → **Löbl von Greinburg**

Zúñiga y Guzmán, Félix (geb. ca. 1600), Mi-
litär

S. 183–185, 189, 190

Zúñiga, Ana de, Hofdame

S. 105, 106

Ortsregister

A

Alba Iulia
 S. 15
 Amerika (Süd-, Mittel-)
 S. 136 (Fn. 375)
 Amstetten
 S. 180, 181
 Avins
 S. 55 (Fn. 38), 70 (Fn. 94)

B

Baden
 S. 38, 47–49, 51–55, 65, 66, 71–75 (73: Fn. 107)
 Bayern
 S. 61, 75, 78, 79, 89, 90, 131, 132, 198
 Bergamo
 S. 129 (Fn. 346)
 Böhmen
 S. 18, 177 (Fn. 547)
 Bormio
 S. 65 (Fn. 77)
 Brandeis an der Elbe (Brandýs nad Labem)
 S. 161, 162
 Breisach
 S. 21
 Breitenfeld (bei Leipzig)
 S. 32, 192–194 (193: Fn. 606, 607; 194: Fn. 612)
 Brünn (Brno)
 S. 23, 143 (Fn. 399), 199
 Brüssel
 S. 15, 117 (Fn. 302), 159 (Fn. 464)
 Budweis (České Budějovice)
 S. 49 (Fn. 17)
 Burgund
 S. 109 (Fn. 268)

C

Cannes
 S. 159 (Fn. 466)
 Castiglione delle Stiviere
 S. 162 (Fn. 478)

D

Dänemark
 S. 199 (Fn. 629)

Dole
 S. 139, 140
 Donau (Fluss, mit Insel Wörth)
 S. 144, 179, 200, 202, 203
 Donauwörth
 S. 18, 91
 Dorsten
 S. 187 (Fn. 581)
 Duderstadt
 S. 187 (Fn. 581)
 Düsseldorf
 S. 15

E

Ebersdorf (Schloss)
 S. 33, 38, 84, 86, 90, 91, 110, 111, 114–119, 121–124, 126–129, 140, 189–191, 196, 197, 206–208
 Einbeck
 S. 32, 186, 187
 Ellwangen
 S. 117 (Fn. 297)
 Enns
 S. 94, 95
 Erblande
 S. 21
 Erfurt
 S. 187 (Fn. 581)
 Eulenburg (Burg Sovinec)
 S. 196, 197

F

Ferrara
 S. 15
 Florenz
 S. 15, 70
 Frankreich
 S. 18, 31, 32, 54 (Fn. 33), 60 (Fn. 58), 62, 63, 79, 130, 139, 175
 Freimingen (bei Saarbrücken)
 S. 101 (Fn. 232)
 Fritzlar
 S. 182, 183 (Fn. 565)

G

Genua
 S. 160 (Fn. 470), 178, 211 (Fn. 673)

Göllersdorf (Schloss)

S. 153, 154

Göttingen

S. 187, 188

Graz

S. 15, 23, 24, 155, 163, 164, 198–201,
211–213

Grein an der Donau

S. 179, 181, 202, 203

H

Heiliges Römisches Reich

S. 18, 21, 33, 54 (Fn. 33), 84, 85, 133, 136
(Fn. 374), 147 (Fn. 410), 182 (Fn. 561)

Heilbronn

S. 18, 72, 73, 84, 85, 96, 97

Herbsthausen (bei Mergentheim)

S. 198, 213

Herzogenburg (Stift)

S. 183 (Fn. 563)

Heuchlingen

S. 117 (Fn. 297), 123 (Fn. 319)

Horn (Niederösterreich)

S. 49 (Fn. 17), 51

Horneck (Schloss)

S. 116, 117 (Fn. 297), 123 (Fn. 319)

I

Ingolstadt

S. 125, 126, 138

Innsbruck

S. 15, 128, 129

Italien

S. 159, 163, 164, 189

J

Jankau (Jankov)

S. 23, 198 (Fn. 623)

Judenburg

S. 43, 179

K

Karlau (Schloss)

S. 213

Katalonien

S. 107 (Fn. 260)

Klosterneuburg

S. 78, 79

Königstetten

S. 148, 149

Kopenhagen

S. 15

Korneuburg

S. 137–139

Krems

S. 200

L

Laxenburg (Schloss)

S. 47, 48, 51, 65, 66

Leipzig

S. 193, 194

Linz

S. 23, 93, 179, 180, 197, 198, 203, 204

Lothringen

S. 59, 60, 102, 103, 109 (Fn. 268)

Lützen

S. 107 (Fn. 260)

M

Madrid

S. 15, 17, 35, 68 (Fn. 84, 85), 75 (Fn. 115),
145 (Fn. 406), 159 (Fn. 464), 165, 166,
178

Mähren

S. 131, 132, 196, 197 (Fn. 620)

Mailand (Herzogtum)

S. 32, 106, 107, 160–162 (160: Fn. 470),
189, 190

Mainz

S. 93 (Fn. 198), 96, 97, 122 (Fn. 318)

Mantua

S. 15, 34

Mauerbach

S. 84, 85, 88, 89, 94, 95, 148, 149

Melk

S. 150

Metz

S. 122 (Fn. 318)

Mödling

S. 67, 68

München

S. 15, 40, 61, 87–89, 99, 100, 116, 118,
119, 133

Münster

S. 86 (Fn. 162)

N

Neapel

S. 172, 173

Neumarkt (an der Ybbs)

S. 150, 151

Niedersachsen

S. 21, 187 (Fn. 579)

Nördlingen

S. 18, 31, 35, 109 (Fn. 268), 206, 207

Nürnberg

S. 72, 73

O

Oberpfalz

S. 18

Olmütz (Olomouc)

S. 132 (Fn. 358)

Orth an der Donau

S. 104, 106–110

Osnabrück

S. 86 (Fn. 162), 198 (Fn. 627)

P

Paris

S. 15, 50, 81

Passau

S. 24, 48 (Fn. 2), 50 (Fn. 23), 95 (Fn. 205),
116, 117, 142 (Fn. 397), 147 (Fn. 415), 174
(Fn. 539), 178 (Fn. 549), 179, 202 (Fn.
641), 203–205

Peuerbach

S. 152, 153

Philippsburg

S. 18, 79 (Fn. 135), 104, 109, 111, 114, 117
(Fn. 297)

Polen

S. 102, 103, 115 (Fn. 293), 157, 169, 170

„Pon“ → Baden

Prag

S. 18, 21, 30, 32, 49 (Fn. 17), 52, 54, 56,
57, 59–67 (61: Fn. 62), 69, 70, 96, 112,
113, 116, 118–121, 147, 148, 154 (Fn.
446), 156, 157, 164 (Fn. 491), 184, 185,
197, 198, 212 (Fn. 675)

Preßburg (Bratislava, Pozsony)

S. 21

R

Rauhenstein (Burg)

S. 67 (Fn. 82)

Regensburg

S. 18, 21, 23, 40, 48 (Fn. 2), 61, 118, 119,
139–153, 158 (Fn. 460), 170 (Fn. 522),

174 (Fn. 539), 180–186 (182: Fn. 559),
202, 203

Rhein (Fluss)

S. 18, 32, 66, 67, 78, 79, 109 (Fn. 268)

Rom

S. 40, 90, 91 (Fn. 187), 100 (Fn. 222), 119,
120, 185 (Fn. 571, 572), 186 (Fn. 575),
209

S

Sachsen

S. 113, 139, 140, 142, 146, 147 (Fn. 410)

Sainte-Marguerite (Insel)

S. 159

Saint-Honorat (Insel)

S. 159

Sankt Pölten

S. 84, 87, 150

Savoyen

S. 60 (Fn. 58)

Schenkenschanze (bei Kleve)

S. 100, 101

Schwaben

S. 18

Schweden

S. 31, 199 (Fn. 629)

Sobieslau (Soběslav)

S. 49 (Fn. 17)

Spanien

S. 17 (Fn. 45), 18, 30, 31, 35, 54 (Fn. 33),
56 (Fn. 45), 77 (Fn. 128), 83, 90 (Fn. 184),
93–97, 110, 111, 114–117, 140, 143, 144,
160, 166, 168, 209

Spanische Niederlande (Flandern)

S. 31, 59, 60, 64, 65, 77 (Fn. 128), 86 (Fn.
165), 88–90, 105, 106, 109, 110, 117 (Fn.
302), 168, 178 (Fn. 549), 185, 186

Stein an der Donau

S. 179, 202

Stockerau

S. 49, 50

Straubing

S. 203

T

Tirol

S. 31

Tolentino

S. 114, 115

Toulouse
S. 100, 101 (Fn. 232)

Traisental
S. 183 (Fn. 563)

Trient
S. 164 (Fn. 491)

Triest
S. 154

Turin
S. 15

U

Ulm
S. 31, 79, 81, 105, 106

Umbrailpass
S. 64, 65

Umbriatico
S. 209 (Fn. 670)

Ungarn
S. 156, 190, 191

V

Valenza
S. 32, 106, 107, 136

Vilshofen an der Donau
S. 204

W

Wallsee (Schloss)
S. 150, 151

Walpersdorf (Schloss)
S. 38, 182, 183

Warschau
S. 15, 187 (Fn. 583)

Weikersdorf (Schloss)
S. 38, 47–49, 51–54, 56–64, 66–68 (67: Fn. 82)

Wels
S. 152, 153

Wien
S. 15, 17, 18, 21, 23, 24, 31, 33–35, 38, 40, 47–50 (48: Fn. 3), 54–56 (56: Fn. 45, 48), 62, 63, 65–73 (71: Fn. 97), 75 (Fn. 115), 77–79, 82–84, 87, 88, 90–99 (95: Fn. 205; 97: Fn. 212), 101–115 (103: Fn. 239), 117–119 (117: Fn. 297), 121 (Fn. 317), 125, 127–149 (149: Fn. 421), 153–177, 179–184 (179: Fn. 552), 186–198, 200–202 (202: Fn. 643), 206, 208–213 (212: Fn. 675; 213: Fn. 677)

Wien, Amalienburg → Wien, Hofburg

Wien, Alte Burg → Wien, Hofburg

Wien, Augustinerkloster und -kirche St. Augustin (mit Loretokapelle)
S. 98, 99, 104, 117 (Fn. 303), 133–135, 172, 183 (Fn. 563)

Wien, Augustinerkloster und -kirche St. Sebastian und Rochus (Landstraße)
S. 117 (Fn. 303)

Wien, Ballhaus → Wien, Hofburg

Wien, Benediktinerkloster und -kirche Unser Lieben Frau von Montserrat
S. 106–108, 170, 171, 175, 176

Wien, Dominikanerkloster und -kirche Sta. Maria Rotunda
S. 84, 86

Wien, Favorita auf der Wieden (Alte Favorita)
S. 36, 38, 74, 76, 80, 82, 83, 90, 91, 103 (Fn. 244), 146, 147, 163, 164, 166, 171, 191

Wien, Franziskanerkloster und -kirche St. Hieronymus
S. 148

Wien, Grünes Lusthaus (Prater)
S. 84, 86

Wien, Hofburg
S. 86 (Fn. 165), 103 (Fn. 244), 105, 151, 155, 172–174, 186–189, 191 (Fn. 598)

Wien, Jesuitencollegium Academicum
S. 84, 86

Wien, Jesuitenkirche am Hof (Zu den neun Chören der Engel)
S. 84, 86, 166

Wien, Kapuzinerkloster und -kirche St. Maria zu den Engeln
S. 166

Wien, Karmeliterkloster und -kirche Jungfrau vom Berge Karmel und heilige Theresia von Avila
S. 185 (Fn. 572)

Wien, Karmelinnenkloster und -kirche St. Josef (Siebenbüchnerinnen)
S. 24, 34, 77, 83, 171, 177, 197, 198, 211 (Fn. 673), 212 (Fn. 675)

Wien, Kiekmannscher Lustgarten vor dem Stübentor
S. 159, 160

Wien, Königinkloster (Klarissenkloster und -kirche Maria Königin der Engel)
S. 40, 110, 111, 159, 196–198

-
- Wien, Loretokapelle → Wien, Augustinerkirche
Wien, Lustgärten in der Hofburg → Wien, Hofburg
Wien, Michaelerkirche
S. 201 (Fn. 639)
Wien, Prater
S. 35, 36, 84, 86, 108–110, 156–158
Wien, Pulvermagazin
S. 74, 76
Wien, Schatzkammer in der Hofburg → Wien, Hofburg
Wien, Schottenkirche (Benediktinerkloster und -kirche Unser Lieben Frau zu den Schotten)
S. 74, 76, 77, 96, 97
Wien, St. Stephan
S. 84, 86, 134, 135
Wien, Stallburg → Wien, Hofburg
Wien, Teufelsmühle am Wienerberg
S. 54, 55
Wien, Wolfsschanze
S. 200
Wiener Neustadt
S. 33, 207, 208
Wittingau (Třeboň)
S. 49 (Fn. 17)
Wolkersdorf (Schloss)
S. 96, 98, 134–136
Worms
S. 99, 100
Wotitz (Votice)
S. 49 (Fn. 17)

Die Korrespondenz der Infantin Maria (1606–1646), der ersten Gemahlin Kaiser Ferdinands III., lag lange unbeachtet im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Dabei handelt es sich um ein außergewöhnliches Selbstzeugnis einer fürstlichen Frau aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Die 141 fast ausschließlich eigenhändig verfassten Briefe in spanischer Sprache stammen aus den Jahren 1629 bis 1645. In ihrer Mehrzahl sind sie an Ferdinand III. und dessen Bruder Erzherzog Leopold Wilhelm adressiert und geben einen facettenreichen Einblick in die Lebenswelt der kaiserlichen Familie und Hofgesellschaft in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Briefe zeigen ein bemerkenswertes Maß an Intimität und Übereinstimmung des Ehepaares und offenbaren selten sichtbare private Dimensionen innerhalb des Hauses Habsburg. Die familiären Details werden mit zahlreichen politischen Beobachtungen verbunden und erlauben dadurch ungewöhnliche Einblicke in eine weibliche Sichtweise auf die Geschehnisse der Zeit.

Neben dem vollständigen Text der Briefe, die durch erläuternde Anmerkungen erschlossen werden, enthält der Band eine ausführliche Einleitung, die in den Kontext der Zeit, Überlieferungsumstände und Inhalte einführt. Ausführliche Regesten in deutscher Sprache sowie Register zu den erwähnten Orten und Personen erleichtern den Zugriff auf die Inhalte der Briefe. Die kommentierte Edition soll weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen auf der Grundlage der hier präsentierten Quellenbestände erleichtern und anregen.

Andrea Sommer-Mathis ist ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaften (und Theatergeschichte) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Christian Standhartinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Katrin Keller ist Direktorin des Instituts für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

ISBN 978-3-7001-5054-1



Made in Europe